

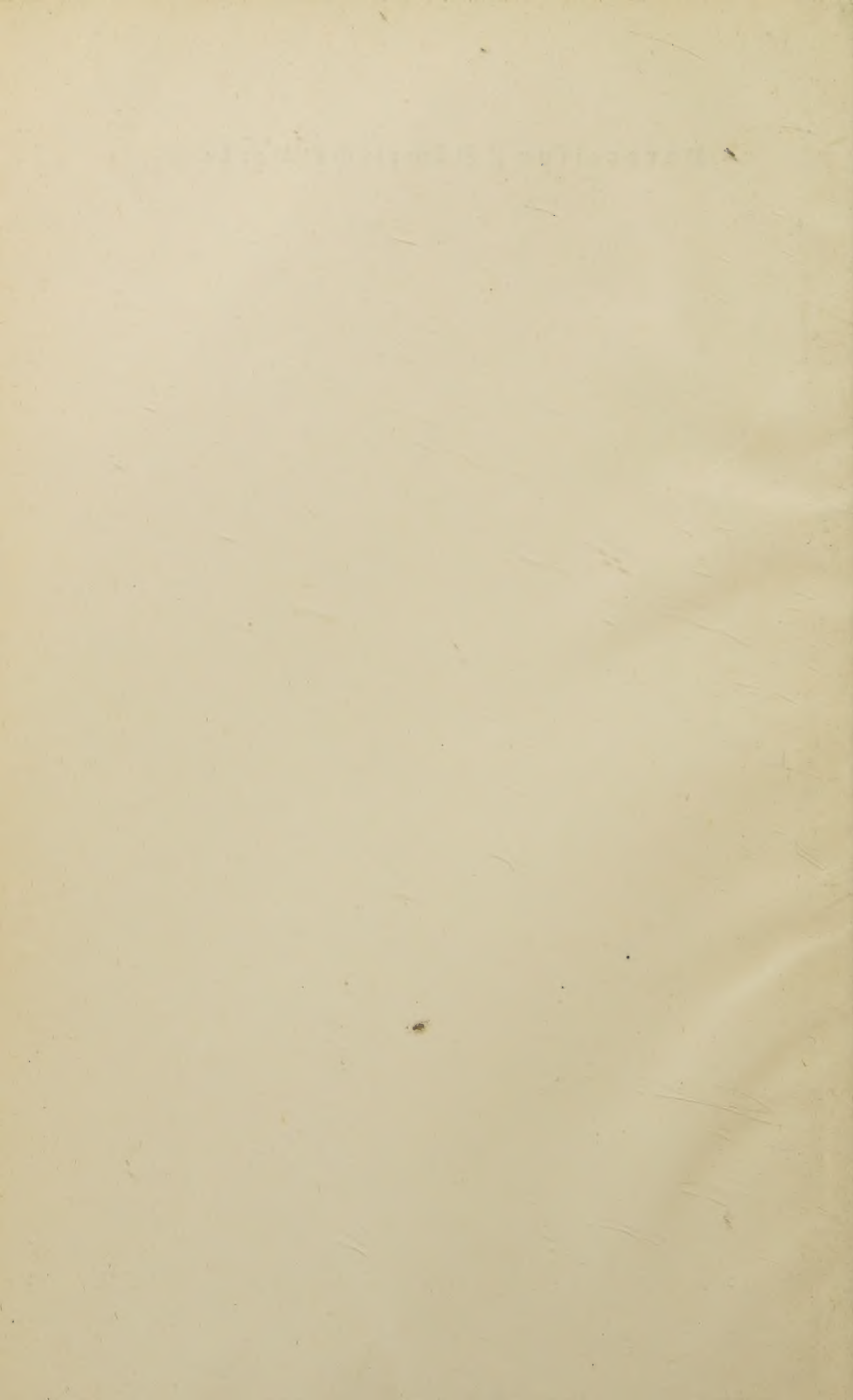
COUNTWAY LIBRARY




HC 4PFP C

BOSTON MEDICAL LIBRARY
PURCHASED FROM THE INCOME OF THE
SAMUEL WHEELER WYMAN
MEMORIAL FUND

Paracelsus / Sämtliche Werke





Digitized by the Internet Archive
in 2025



D. THEOPRASTVS. PARA
CELSVS. PHILOSOPHVS.
MEDICVS. MATHEMAT. CH
IMISTA. CABALISTA NATVRA.
INDVSTRIVS. INDAGATOR.



Theophrast von Hohenheim

gen. Paracelsus

S ä m t l i c h e W e r k e

Herausgegeben von

Karl Sudhoff

o. ö. Professor der Medizingeschichte

an der Universität Leipzig

und

Wilhelm Matthießen

Dr. phil. zu München

I. Abteilung

Die medizinischen, naturwissenschaftlichen und natur-
philosophischen Schriften

Siebenter Band

1923

Otto Wilhelm Barth / München

21820 *Hy*⁵.

Theophrast von Hohenheim

gen. Paracelsus

medizinische, naturwissenschaftliche
und philosophische Schriften

Herausgegeben

von

Karl Sudhoff

Siebenter Band

Die Nürnberger

Syphilischriften

und anderes Nürnberger

Schriftwerk

aus dem Jahre

1529

1923

Otto Wilhelm Barth / München



1. H. 112.

Einleitung.

Im Herbst 1528 hatte Hohenheim Kolmar und wohl auch das weitere Elsaß verlassen, den Winter wohl schon in Schwaben zugebracht, wo er in Eßlingen längere Zeit sich aufhielt und dann durchs Ries oder auf mehr nördlich gelegener Straße auf Nürnberg zu den Weg nahm. Dort hat er mehrere Monate sich aufgehalten und den ersten publizistischen Erfolg seines Lebens errungen, zwei wichtige medizinische Schriften und einiges andere kleinere Schriftgut in die Presse gebracht.

Seine schriftstellerische Tätigkeit hatte auch nach dem Verlassen des gastlichen Kolmar nicht geruht. Im Gegenteil. In der zweiten Hälfte des Jahres 1528, das ganze Jahr 1529 hindurch und bis in den Beginn des Jahres 1530 hinein war er aufs Fleißigste an der Arbeit des Schreibtisches, diktierend und selbst die Feder führend. In diesen anderthalb Jahren hat er besonders eifrig sich mit der Syphilis beschäftigt, deren Ätiologie, Klinik und Therapeutik, wie er sie anschaute, damals nach allen Richtungen erwogen und, gestützt auf langjährige Beobachtung und Erfahrung, in ausführlichen Darstellungen niedergelegt wurden, die wir noch alle vollständig zu besitzen scheinen. Nebenher gingen schon die Ausarbeitungen über allgemeine Methodologie der Heilkunde, über die Grundlagen medizinischer Erkenntnis und über die Aufgaben des Arztes in Gesundmachung und Wahrung seiner Berufspflichten, die dann im Jahr 1530 ihre letzte Gestalt erlangen sollten.

Das wesentliche Ertragnis der Jahre 1528 und 1529 bildeten aber die Syphilisschriften Hohenheims, die zum wertvollsten seiner ganzen medizinisch-schriftstellerischen Leistung gehören und, abgesehen von einem sie betreffenden Abschnitte in der allgemeinen Chirurgie, der erst 1536/37 ausgearbeitet wurde, alle in ihrer schriftlichen Fixierung in diese beiden Jahre fallen, wenn an ihnen auch schon in Basel gearbeitet worden ist, während das

Schriftwerk der vorbasilianischen Zeit sich so gut wie gar nicht mit der Lues beschäftigt. In diesen beiden erst-erscheinenden Bänden der neuen Paracelsus-Ausgabe (Band VI und VII) ist also im wesentlichen das ganze Syphilis-Schriftwerk Hohenheims beisammen, wie es entstehungszeitlich auch zusammengehört und in einem großen Zuge verfaßt wurde.

Die Nürnberger Guajak-Schrift stellt, soviel ich weiß, das erste Werk Hohenheim'scher Feder dar, welches nach dem im Originaldruck noch nicht wieder aufgefundenen Baseler Programm vom Juni 1527 in die Presse gelangte. Mehrere andere Versuche waren zum Scheitern verdammt gewesen. Eine Widmung hat dies Büchlein nicht, doch scheint das mit Grüßen an den Leser beginnende Schriftchen sich in einem Appell an den Rat der Stadt Nürnberg zu wenden; denn es betont im ersten Absatz, daß die Guajak-Frage „hart und hoch einem Senat zu betrachten were“. Hohenheim mag es dem Räte zugeschickt haben, wie sich denn das nächste Werk, das in die Presse ging, die „Drei Bücher von der französischen Krankheit“, offen an den einflußreichen Ratschreiber der Stadt, Lazarus Spengler, wendet. Jedenfalls hatte also das Holzbüchlein die Stadtregierung nicht unangenehm berührt, sonst hätte Spengler die Widmung der zweiten Schrift wohl abgelehnt. Daß sich später doch Weiterungen ergeben haben, wird später noch anzudeuten sein.

Für die neue Ausgabe der Guajakschrift kann nur der Nürnberger Originaldruck als Grundlage dienen. Keiner der späteren Herausgeber dieses Büchleins hat den Nürnberger Druck *intra vitam* Paracelsi benutzt oder auch nur gekannt, weder Balthasar Floeter (1567, Bibl. Par. No. 87) noch Topites (1578, Bibl. Par. No. 180), noch Susser, der noch manchen Lesefehler und Textverschlechterungen seiner Vorgänger mitübernimmt, allerdings auch die Besserungen kleiner Versehen im Originaldrucke, worin aber schon seine

Holzbüchlein

Des theuren/ Hoherfar=
nen/ von Gott hochgelehrten/ weis
sen Theophrasti Paracelsi/ Darin
nen gründlich der recht nutz vnd gebrauch
des Frankosen holzes / sampt allem mißz
uerstand/ verderbung/ falschem schein/ vnd
irsal der vermainten arket/ reichlich würt
angezaigt / trewlich auß seinen Büchern
durch einen trewen liebhaber der
Arkeneyen zusammen
gelesen.

Item/ ein nutzlicher Tractat / von
dem Vitriol/ vnd seiner
tugendt.

Getruckt zu Straßburg bey
Christian Wüller.

1564.

Fig. I

(versehentlich um $\frac{1}{2}$ vergrößert).

nach handschriftlicher Überlieferung arbeitenden Vorgänger ihm vorausgegangen sind. Wir haben dies kleine Büchlein als Beispiel der Rechtschreibung, Interpunktion und sonstigen Textgestaltung Hohenheim'scher Druckausgaben eigener Hand in Faksimiledruck unserer Ausgabe eingefügt. Die wichtigeren Textabweichungen späterer Drucke sind in den Anmerkungen am Bandschlusse wiedergegeben. Dabei ist auch auf die Drucke des „Holzbüchleins“ Rücksicht genommen, mit dessen Herausgabe Michael Schütz, genannt Topites, 1564 seine paracelsische Editorentätigkeit begann (Sig. I). Wie sein Herausgeber sagt, ist es aus einschlägigen Schriften Hohenheim's zusammengelesen und zwar aus den drei Büchern von der französischen Krankheit, welche an zweiter Stelle in diesem Bande stehen, aus dem Büchlein „Vom holz Guaiaco“ (nur einige Sätze) und dem Baseler Entwurf „De pylohebeno libellus“, dessen Huser nur in lateinischer Bearbeitung des Joh. Oporinus habhaft zu werden vermochte und das wir in dieser lateinischen Gestalt im 5. Bande wieder zum Abdruck bringen. Das Holzbüchlein ist nach dem Druck von 1564 (Bibl. Par. No. 61) schon nach Jahresfrist neu aufgelegt worden (1565, Bibl. Par. No. 68), mit leisen Änderungen, die dann auch Huser in seine Sammelausgabe mit übernahm. Er hält sich im wesentlichen an diesen Druck von 1565. Von einem Wiederabdruck des „Holzbüchleins“ in dieser neuen Paracelsus-Ausgabe ist mit Sug und Recht Abstand genommen worden, da es sich nur um eine Zurechtmachung von Paracelsus-Auszügen handelt, die bei den betreffenden Schriften mitbenutzt werden.

Direkt an den Druck der Guajak'schrift schließt sich der der „Drei Bücher von der französischen Krankheit“ an, der „Imposturen“, wie sie

Hohenheim selbst des öfteren nennt¹⁾. Er hatte wohl beide Schriften schon fertig mit nach Nürnberg gebracht und dort nur die letzte Hand an sie gelegt in Vorwort und Widmung. Ja ich bin auch geneigt, das große Werk „De origine Pustularum“ als im wesentlichen schon in Eßlingen fertig gestellt anzunehmen, das an dritter Stelle in diesem Bande steht, die 8 Bücher „Vom Ursprung, herkommen und anfang der franzosen“, vielleicht das bedeutendste Werk dieser ganzen Hohenheim'schen Lues-Schriftstellerei, das wohl schon seit Basel her in seinem Denkerkopfe gereift war. Um die Wende des Jahres 1529 zu 1530 war diese Periode eifrigen Ausarbeitens seiner Beobachtungen und Gedanken über die Syphilis zu Ende. Die Schar seiner Gegner hatte schon angefangen darüber zu spotten, daß er so lange bei diesem einen Thema verweile, an dem sich sein Wissen und Können zu erschöpfen scheine, und er erwidert ihnen darum:

„ir saget, ich wisse sonst nichts, als allein von luxu und Venere zu schreiben: ist es ein kleines? oder nach euerem sinn also zu verachten? dieweil ich begreif alle die wundkrankheiten, wie sie in die franzosen verwandelet werden, welche die größte krankheit der ganzen welt ist, da kein ärger nie erfunden, die niemands schonet und die meresten heupter am meristen angreift — sol ich hierin zu verachten sein? . . . ir fassent nicht zu herzen den nuz, so durch mein werk geschicht“ usw.

Zunächst läßt er nach der Holzschrift die „Imposturen“ ans Licht gehn, die „Drei Bücher von der französischen Krankheit“. Ja es scheint nach einer Angabe Christoph Gottliebs v. Murr im Neuen Journal zur Literatur und Kunstgeschichte, zweyter Theil, Leipzig 1799, S. 279, daß Hohenheim oder der Verleger schon direkt nach Fertigstellung des ersten Buches über die „Impo-

¹⁾ Vgl. Paracellus-Forschungen, 1. Heft, S. 64—66.



Am Ende:

Gedruckt zu Nurnberg durch
Friderich Peypus. 1530.

sturen“ im Satze dies schon gesondert in einigen Exemplaren hinausgehen ließ. Wenigstens läßt sich durch diese Annahme die Titelwiedergabe unter No. 8 der „*Collectio amplissima scriptorum Theophrasti Paracelsi*“ an genannter Stelle am ungezwungensten erklären:

„Durch den Hochgelehrten Herrn Theophrastum von Hohenheim, von der Französischen Krankheit. Das erst Buch gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht 1529. 4. Edit. prima ap. Frid. Peypus.“¹⁾

Jedenfalls hat sie Murr nicht aus den Sängern gesogen. Freilich hat sich kein Exemplar dieser vorläufigen Ausgabe meines Wissens erhalten, wohl aber eine größere Anzahl von Exemplaren des vollständigen Druckes der drei Bücher, die uns auch im Antiquariatshandel mehrmals begegnet ist (Fig. 2).

Sie ist, wie schon gesagt, dem einflußreichen und auch in der politischen Geschichte nicht unbekannten Ratsschreiber der Stadt Nürnberg, Lazarus Spengler, gewidmet und bespricht im ersten Buche der Reihe nach alle bis zu jener Zeit unternommenen Versuche, dieser Menschheitsgeißel therapeutisch beizukommen, mit galenisch-arabistischem Abführtram zur angeblichen Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichtes der vier Kardinalsäfte, mit rohen Quecksilber-Schmier- und Räucher-Kuren, mit Wegätzen des Gewucherten, mit Waschungen weiniger oder wässriger Sublimat- und Arsen-Lösungen, mit Ausschneiden einzelner Syphilome, Schwitzbädern, Blasenziehen zur Hinausschaffung des Krankheitsstoffes, alchemistischen Sudeleien, Bepflasterungen durch die Bader und Anwendung von zauberischen Heiligen-Segen usw., auch mit mißverstandenen oder halbverstandenen Rezepten entlaufener Paracelsus-Schüler, ferner mit der Guajakholzkur, mit angeblich rabbinischen Geheimkünsten und philologischen Spitzfindigkeiten sprach-

¹⁾ Vgl. Bibl. Par., S. 38.

kundiger Interpreten altklassischer Textstellen, mit Kurpfuschereien von Apothekern, mit Binden-Einwickelungen bei Ulzerationen der Unterextremitäten, mit Brennen usw. Dem Nachweis der Schädlichkeit all solcher Maßnahmen folgt im zweiten Buche ihre Zurückführung auf das richtige Maß. Die Irrtümer werden klargelegt und, was richtiger Beobachtung entstammt, in seiner Verwendbarkeit dargewiesen und die richtigen Heilungsprinzipien auseinandergesetzt, schließlich im 3. Buch die Beseitigung der durch falsche Behandlung gesetzten Schädigungen gelehrt, in erster Linie die Folgen der übermäßigen Einverleibung von Quecksilber, aber auch anderer durch fehlerhafte oder unzeitige Behandlung hervorgerufenen Zustände, meist recht knapp unter Betonung der Notwendigkeit völligen Umlernens in pharmazeutischer Bereitung und Arzneianwendung.

Die Schrift hat gewaltiges Aufsehen erregt, und der Kölner Drucker Hero S u c h s hat noch im gleichen Jahre 1530 einen unbefugten Nachdruck auf 119 bedruckten Oktavblättern veranstaltet, der sich nur auf der Vatikanischen Bibliothek in e i n e m Exemplar meines Wissens erhalten hat — aus der weiland Heidelberger Bibliothek —, dessen Titelblatt und Druckervermerk am Schlusse (Bl. P 7v) wir in Facsimile hier anfügen (Fig. 3)¹⁾. Einen Auszug aus dem 2. Buche brachte schon im Jahre 1549 die „Wundt vnnd Leibartzney“, die Christian E g e n o l f f zu Frankfurt a. M. zum Druck beförderte (Bibl. Par. No. 24) und die 1555 er selbst, 1561 seine Erben nochmals auflegen ließen (Bibl. Par. Nr. 34 und 40), ja D o r n 1569 einer lateinischen Übersetzung und S u s e r der Aufnahme in seine Sammelausgabe würdigte (Fol.^o Ausgabe der^e Chir. Bücher und Schriften 1605 bzw. 1618 S. 475—522), trotzdem es sich nur um Auszüge aus der Augsburger Ausgabe der großen

¹⁾ Vgl. Paracelsus Handschriften, 1899, S. 801, Nr. 519. Ich habe erst 1903 das Büchlein in Rom selbst in der Hand gehabt und durchprüfen können.

Durch den Hochgeler-
ten Herrn Theophrastū von Nochen-
heim/beyder artzney Doctorem/
Von d' Frantzösische Kräckheit
Drey Bücher. Para.

I Das Erst von d' impostur der Artz
ney/deren zwentzig sint do durch die
Krancken verderbt sind worden.

I Das Ander vom corrigiren d' selbi-
gē/in was weyß sie on verderbūg
zū brauchen sindt.

I Das Drit von den verderbtē Kräck-
heiten/wie den selbigē widerumb
zū helffen sey.

I Auch wie andere new vnerhört
Kranckheiten/ auß irriger vñ
falscher Artzney entsprün-
gen.



Am Ende:

Gedruckt zu Cöln. durch He
ronem Fuchs.
Im Jar. M D XXX.

Durch den Hoch:
gelerten Herrn Teophrastum
vonn Hohenheim/ beyder
arsney Doctorem/ von der Franköo
sischen krankheit drey Bücher
Paracelsi.



Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg/bey Zero
nimus Formschneyder.

1 5 5 2.

Fig. 4

Durth den Hochgeler-
ten Herrn Teophrastum vonn
Hohenheim / beider arhney docto-
rem / von der Francköfischen
Kranckheit drey Bücher
Paracelsi.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn /
durch Herman Bülfferichen / in der
Schnurgassen / zum Krug.

M. D. LIII

Der dritte Theil

Der grossen Wundartz-
ney des weicherhümpften / bewerten / vnd
erfahrenen Theophrasti Paracelsi von Hohenheim,
der Leib vnd Wundartzney Doctorn. Von der ver-
giftten schädlichen Branttheit / die Frans
gosen genant.



Wie Röm. Keis. Mäiestet Freyheit nicht
nachzudrucken.

Fig. 6 (2/3)

Am Ende:

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/
bey Weygand Han/vnd Georg
Kaben. 1562.

Fig. 6a

Wundarzney und den Nürnberger Büchern von den „Franzosen“ handelt¹⁾.

Unter Weglassung des Widmungsbriefes an Lazarus Spengler hatte Jeronimus Formschneyder 1552 zu Nürnberg auf 100 Blättern 8° (Bibl. Par. No. 28) einen unveränderten Neudruck veranstalten lassen, dessen Titel wir in Faksimile samt der Druckernotiz am Schlusse hier beifügen (Sig. 4). Sofort veranstaltete der Frankfurter Verleger Herman Gölfferich in der Schnurgassen zum Krug 1553 (Sig. 5) einen Nachdruck (Bibl. Par. No. 29), der dem Nürnberger Verleger Formschneyder das Geschäft derart verdarb, daß sein Geschäftsnachfolger noch 13 Jahre später einen so großen Restbestand hatte, daß dieser, Christoff Seußler, 1565 zu einer Titelausgabe schreiten mußte (Bibl. Par. No. 72). Unterdessen hatten die „Imposturen“ in die erste Kombination Hohenheimscher Chirurgica Eingang gefunden, die Weigand Han und Georg Rab 1562 veranstalteten, wo sie den 3. Teil „Der grossen Wundt- arzneey“ ausmacht (Sig. 6). In der großen Zahl der nun auftretenden Publikationen mit dem Titel „Opus Chyrurgicum“ rücken diese 3 Nürnberger Bücher der „Imposturen“ in den Anfang des 5. Buches hinein; so zuerst in W. Bodensteins Originalausgabe Straßburg 1564 (Bibl. Par. No. 62²⁾), deren Frankfurter Nachdruck von 1565 (Bibl. Par. No. 69) Bodensteins Titelausgabe von 1566 (Bibl. Par. No. 75) bewirkte und der eine Titelausgabe des Frankfurter Nachdrucks von 1565, die im Jahre 1566 herauskam (Bibl. Par. No. 81), wieder- um entgegengesetzt wurde. Eine abermalige Titelausgabe mit den Bogen der Originalausgabe von Bodenstein, veranstaltet von Petrus Forst in Köln 1571 (Bibl. Par. No. 135), zeigt, wie der Verschleiß durch die Konkurrenz erschwert worden war. Schließlich gab Peter Perna einen

¹⁾ Letzteres a. a. O. bei Huser, S. 519—522.

²⁾ Vgl. das Faksimile des Titelblattes in der Einleitung zum VI. Bande, Tafel II, hinter S. 24.

Neudruck des Bodensteinschen Sammelwerkes als „Opus chirurgicum“ 1581 (Bibl. Par. No. 187¹⁾) heraus. Auch in die Sammelausgabe „De morbo Gallico“ von Straßburg 1578 in 8^o (Bibl. Par. No. 180) und in den ersten Teil der „Cheirurgia“ Waldfirchs von 1585 und 1586, der nur eine Titelausgabe des Pernaschen Druckes von 1581 darstellt (Bibl. Par. No. 206 und 210) fanden die „Drei Bücher der Franzosen“ Aufnahme.

Für unsere Neuauflage konnte nur der Originaldruck eigener Hand Hohenheims in Frage kommen, den Zuser offenbar nicht benutzt hat, obgleich er öfters die Lesarten des ersten Druckes unter „alias“ auf den Rand setzt. Wichtigere Abweichungen sind in den Anmerkungen am Bandschlusse angegeben.

Natürlich bin ich nicht etwa in der neuen Ausgabe der „Drei Bücher von der französischen Krankheit“ der Wortschreibung des Nürnberger Originaldruckes slavisch gefolgt. Als Beleg, wie Rechtschreibung und Satzzeichen in diesen Nürnberger Originalausgaben Hohenheimscher Schriften gehandhabt werden, mag die Faksimile-Wiedergabe der Guajakschrift genügen. Wir haben daher auch diese „Drei Bücher von den Franzosen“ im allgemeinen in der Rechtschreibung den übrigen Schriften angeglichen. Doch haben wir sorgfältigst auf alle Kleinigkeiten der Wortform geachtet und alles, was irgend als Besonderheit gelten und auf Hohenheims eigene Schreib- und Sprechweise zurückgehen könnte, bewahrt, auf die Gefahr hin, damit größtenteils nur Nürnberger lokale Orthographie mitzuüberliefern, die doch bestimmt nicht für alle Besonderheiten dieses Druckes gelten kann. Jedenfalls haben die Bogen dieses Buches Hohenheim zur Durchsicht vorgelegen, wenn sich auch keineswegs sagen läßt, daß er sie einer sorgfältigen Korrektur unterzogen hätte. Als bewahrte Besonderheit dieses Nürnberger Erstdruckes, die auch im Guajakbüchlein wiederkehrt, kann

¹⁾ Vgl. Tafel III in Band VI, hinter S. 30.

beispielsweise das vielfache „do“ für „da“ und die häufige Schärfung der Media zur Tenuis, namentlich der b in p gelten. Bei dem fast völligen Mangel von Originalhandschriften Hohenheims und der geringen Zahl von Drucklegungen intra vitam Paracelsi schien uns ein solcher Konservatismus am Platze, trotzdem es fraglich ist, wie weit Hohenheim mit diesen Wortschreibungen einverstanden war oder sie etwa seinem Manuskript entnommen sein möchten. Teilweise stimmt letzteres ganz gewiß, und jedenfalls hat Hohenheim diese Eigentümlichkeiten der Wortschreibung in seinem Werke geduldet und dadurch bis zu einem gewissen Grade auch anerkannt, zumal sie sich in beiden Nürnberger Drucken seiner Schriften vorfinden.

Wir haben gesehen, wie weite Verbreitung diese zweite, umfänglichere Nürnberger Syphilisschrift im Druck gefunden und wie sie sofort offenbar großes Aufsehen machte, sodaß ein Kölner Verleger sogleich sie in kleinem handlichen Format nachdrucken ließ. Gerade dieses Aufsehen erregte aber auch sofort den Widerspruch der Ärzteschaft, die so scharf angegriffen war, ja es führte sogar zum offiziellen Einschreiten einer medizinischen Körperschaft Deutschlands, der Leipziger medizinischen Fakultät unter Stromers von Auerbach Führung. Sie wandte sich an den Rat der Stadt Nürnberg und erreichte es wirklich, daß dieser den weiteren Druck Hohenheim'scher Schriften verbot, wie wir im nächsten Bande sehen werden. Hohenheim wurde von diesem Verbote schwer getroffen, da die schon genannte große Ausarbeitung über Ursprung und Herkommen der Syphilis in 8 Büchern fertig vorlag und wohl schon in Druck gegeben war. Eine weitere kleinere Schrift, die sich nicht mehr so ausschließlich mit der Lues beschäftigt, war schon zur Hälfte vollendet und sollte dem großen Werk direkt folgen, wie wir noch sehen werden.

Von den 8 Büchern „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen“, die er auch oft selbst mit dem lateinischen Titel „De origine pustularum“ bezeichnet, war andeutungsweise würdigend schon oben die Rede. Sie knüpfen ganz direkt an die „Drei Bücher von Franzosen“ an, die er „in kurzer Zeit habe lassen ausgehn“, in der ganz kurzen „Gemeinen Vorrede Doctoris Theophrasti“, die dem Buche vorausgeschickt ist, und auch im eigentlichen Texte des ersten Buches, das wie das fünfte seine kurze Sondervorrede hat. Es geht aus dieser Sondervorrede des ersten der acht Bücher „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen“ hervor, daß Hohenheim sich sofort nach Fertigstellung der „Drei Bücher von der französischen Krankheit“ an die 8 Bücher gemacht hat. Er sagt: „Nachdem und ich drei Bücher von der Impostur der französischen Arznei vollendet, acht ich zum mindesten diesen Nug damit geschafft haben, das doch sich ein jeglicher für sich selbst wisse vor Schaden zu hüten. . . . aber hie in diesem Ersten Buch von Ursprung der Franzosen . . .“

Wie ich schon ausgesprochen habe, neige ich zu der Annahme, daß Hohenheim beide Schriften im wesentlichen vollendet mit nach Nürnberg gebracht habe und daß er an beide nur noch die letzte Hand gelegt habe, als er sie für den Druck bestimmte, zu dem es dann nur mit den kürzeren drei Büchern „Von den Imposturen“ wirklich gekommen ist.

Die acht Bücher handeln vom rechten Grunde des Ursprungs und der Heilung der Syphilis in ihrer speziellen und universellen Bedingtheit, im Einzelindividuum und epidemiologisch für die Gesamtheit, „leiblich“ und „himmlisch“, aus den elementaren Matrices aller Krankheiten. Seit dem 14. Jahrhundert habe sich die Lues unter die altbekannten Hautaffektionen einzumischen begonnen, wie aus der unsicher tastenden Rezeptur der Chirurgen jener Zeit zu merken sei. Beim Koitus und erblich werde Lues erworben. Auf der Höhe des Koba-

bitationssturmes mische sie sich mit den im Körper
 schlummernden Krankheitsdispositionen und Krankheits-
 resten, was sich auch in der Vielgestaltigkeit ihrer äußeren
 Krankheitserrscheinungen dokumentiere; auch in der
 Therapie müsse dies alles berücksichtigt werden, ärztlich
 und chirurgisch. Gleichsam durch eine venerische Ver-
 brühung oder Siedung werden die alten Krankheiten
 durch die Lues verändert, die äußerlich unter den (im
 Kolmarer Luesbuche dargelegten) Hauptformen der
 Löcher, Lähme, Düppel und Blattern erscheinen. Die
 alten Arzneischablonen des Abführens, Erbrechen usw.
 versagen hier völlig; hier muß „spezifisch“ heilend vor-
 gegangen werden, nach dem natürlichen Wesen der
 Krankheit, nicht nach einem überkommenen Schul-
 schema. Magen und Darm dürfen nicht belästigt werden
 usw. Die Arzneibereitung, daß sie mit Lust eingehe, ist so
 wichtig wie die Speisenzubereitung; die universelle Arznei
 müsse „ihrer Schwere beraubt“ den Leib durchscheinen
 wie die Sonne. Der Arzt muß der Gott der kleinen Welt
 des Menschenkörpers sein, wandelnd auf dem Wege der
 Arkana Gottes. Auch die „Administrierung“ der Arznei
 verlangt Erkennung des Krankheits-Herkommens im
 großen Zusammenhang biologischen Geschehens in der
 ganzen Welt. Der corporalische spiritus peccans der
 Krankheit ist von großer Kleinheit und Feinheit, daher
 unsichtbar, und die ihn bekämpfende Arznei muß wie ein
 Sinken sein, fast unwägbare. Die Differentialdiagnostik
 der syphilitischen und anderer äußerlicher und innerlicher
 Krankheitserrscheinungen in allen Organen wird noch
 einmal besonders auseinandergesetzt, selbst unter Heran-
 ziehung des Geruches. Auch die psychologischen Hem-
 mungen sind bei jeder Krankheitsheilung nicht außer acht
 zu lassen, was einen vollkommenen Arzt verlange, keine
 Alchemisten und keine anderen Stürmer, auch keinen aus
 dem geistlichen Lager, sondern einen Hocherfahrenen in
 der umfassenden Systematik antiluetischer Sondergesichts-
 punkte in dreifacher Kur mit zahlreichen Unterabteilungen,

wobei auch Wohlbegründetes aus der alten Heilweise keineswegs beiseite bleiben soll, nachdem das Arkanum seine Schuldigkeit gegen das luetische Grundleiden getan hat, das Arkanum mercurieller Natur.

So ungefähr der Gedankengang.

Über die Textüberlieferung der 8 Bücher „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen“ ist das Nötige schnell gesagt. Huser sagt im „Catalogus zum Andern Tomo“ S. 148 der Chirurgischen Bücher und Schriften der Folioausgabe von 1605 bzw. 1618 kein Wort über die Herkunft seines Textes; er hat ihn dem „Opus Chyrurgicum“ entnommen, das, wie schon oft dargelegt, zum ersten Male von Adam von Bodenstein 1564 zu Straßburg herausgegeben wurde und in zwei Titelausgaben von 1566 (Straßburg) und 1571 (Köln) weiterlebte, neben einem schnellen Nachdruck in Frankfurt (1565 und 1566). Eine Baseler Neuauflage vom Jahre 1581 nach Bodensteins Tode konnte von Bodensteins Handexemplar in Kleinigkeiten Vorteil ziehen, doch sind demgegenüber Textverschlechterungen durch den neuen Satz auch nicht ausgeblieben. Die „Chirurgia“ von 1585 und 1586 stellt in ihrem ersten Teile, der für die 8 Bücher „Von Ursprung und Anfang der Franzosen“ allein in Frage kommt (Fig. 7), nur eine Titelausgabe dar, der Huser im wesentlichen gefolgt ist, wenn auch manche „alias“ seiner Marginalien mit keinem Druck übereinstimmen, also auf handschriftliche Überlieferung zurückgehen mögen, z. T. wohl in den zahlreichen Konzepten und Ausarbeitungen zur Luesliteratur zu suchen sind, welche Huser so eifrig gesammelt und im „Vierdten Theil“ der Chirurgischen Bücher und Schriften S. 627 ff. veröffentlicht hat, wie aus dem Catalogus S. 524—525 zu ersehen ist. Wir bringen dies gesammelte Fragmentenmaterial zur Hohenheimischen Syphillischriftstellerei an fünfter Stelle in diesem Bande.

Für die Textgestaltung der 8 Bücher „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen“ selbst kommt nur das

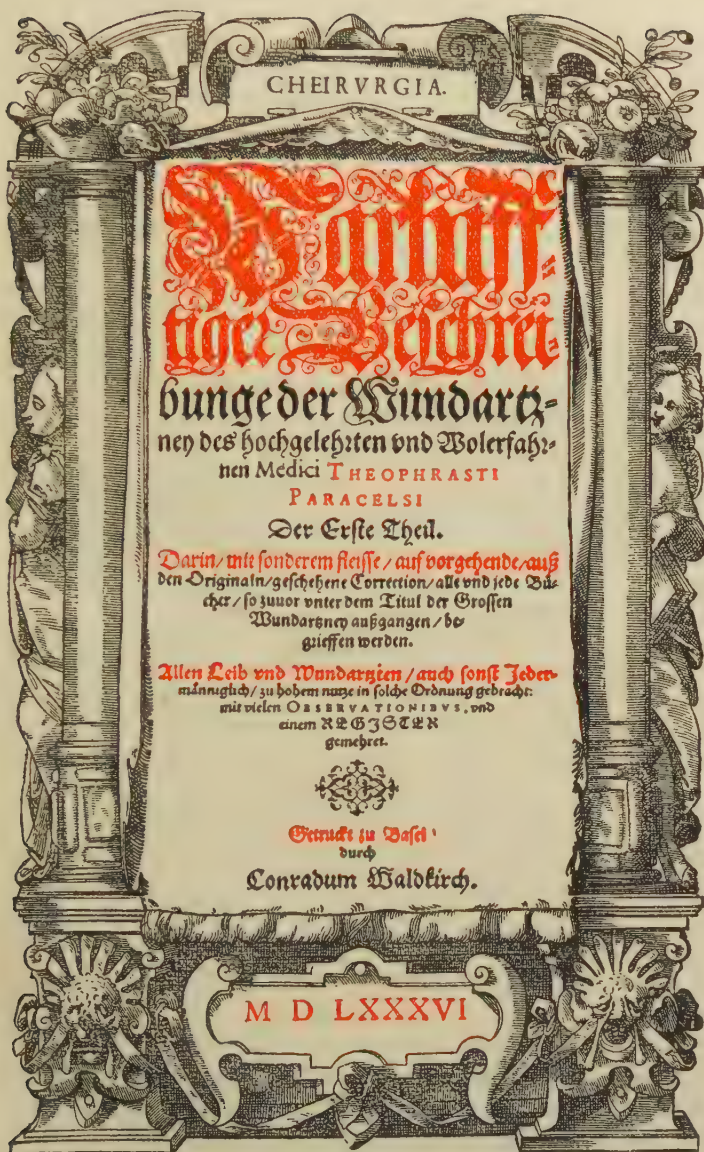


Fig. 7 ($\frac{1}{2}$)

„Opus Chyrurgicum“ von 1564 (Bibl. Par. No. 32) und dessen Neuauflage von 1581 nach Bodensteins Handexemplar (Bibl. Par. No. 187) neben dem Suserschen Text von 1605 in Frage. Alle drei sind denn auch ständig herangezogen worden, der Erstdruck von 1564 der Neuausgabe zugrunde gelegt. Bodenstein hat die 8 Bücher an den Schluß seiner gesamten „grossen Wundarznei“ Paracelsi gesetzt, die er „mit raisen, müh und arbeyt zuwegen gebracht“ haben will. Wo die 8 Bücher „Von Ursprung und Herkommen“ in Hohenheims Eslingen-Nürnbergiger Ausarbeitung lagerten, läßt sich nur dunkel vermuten. Vielleicht hatte sie Hohenheim irgendwo in Verwahr gegeben, wie das sein Brauch gewesen zu sein scheint, ehe er (1531) nach der Schweiz ging. Jedenfalls hat sie, etwa in Nürnberg, Regensburg oder dem Ries, Bodenstein ein Menschenalter später aufgestöbert, vielleicht zusammen mit einem Manuscript der „Drei Bücher von der französischen Krankheit,“ deren Originaldruck ihm ja unbekannt geblieben ist. Jedenfalls hat er die 8 Bücher mit den drei Büchern zu einem fünften Teile seiner supponierten und kombinierten „Großen Wundarznei“ Paracelsi zusammengeschweift, dem er zwei Unterteile gibt:

„Der Erste Theil von der Impositur
der Arzney,“

den die drei Bücher von der französischen Krankheit bilden, und einen zweiten Unterteil, den er mit der sinnlosen Überschrift einführt:

„Des Fünfften Theils vierdt Buch
von vrsprung vnnnd anfang der Frantzosen,
mit sampt der Rezepten hailung,
die da nachuolgen

den dreyen Ersten von Imposituren.“

Auf die (von Bodenstein wohl erst so bezeichnete) „gemeine Vorrede Doctoris Paracelsi“ läßt er dann „Das Erst Buch von vrsprung und herkommen der Frantzosen“ folgen, dem sich der Reihe nach das „ander“ bis „sibend Buch“

mit dem Titel „von vrsprung und herkommen der Franzosen“ anschließt, während das letzte einfach die Überschrift trägt „Das acht buch Doctoris Theophrasti Paracelsi“.

Die Bezeichnung „von Ursprung und Anfang der Franzosen mit samt der Rezepten Heilung“ mag also nur B o d e n s t e i n s Werk sein, und die S u s e r s c h e Titelangabe: „Von Ursprung, Herkommen und Anfang der Franzosen samt der Rezepten Heilung“ erst recht die Häufung des Gewissenhaften, der kein Titelchen der Überlieferung aufgeben wollte. Daß die einzelnen Bücher im ersten Drucke alle nur die Titelangabe „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen“ bringen, ist schon gesagt. Die neue Ausgabe von 1581 hat damit gebrochen. Zunächst ist die Bezeichnung der einzelnen Unterabteilungen der zusammengeschweißten Großen Wundarznei, über deren Plan in der Einleitung zum zehnten Bande geredet werden soll, als „Bücher“ festgehalten, was natürlich im 3. bis 5. Abschnitt zu Verwirrungen führen muß, da diese einzelnen, gewaltsam ins Schema gepreßten Konstituentien selber wieder aus zahlreichen Büchern bestehen. Bei unserer Schrift „De origine pustularum“, wie sie Hohenheim selbst gelegentlich nennt, lautet denn die einführende Überschrift:

„Des fünfften buch der vierdte theil von vrsprung
vnnnd anfang der Franzosen mit samt der
Recepten heilung . . .“

und das erste Buch führt denn auch rein mechanisch die Bezeichnung „Das fünft buch von vrsprung vnd herkommen der Franzosen“, dem dann „Das ander buch“, „Das dritte Buch“ usw. folgen. Das ist natürlich nur blödes Verlegenheitsprodukt; doch läßt sich das nicht sagen von der Überschrift des vierten Buches, lautend: „von vrsprung vnd herkommen der Franzosen, vnd bereitung der argney“, und des fünften als: „fünfft Buch von vrsprung und herkommen der Frangosen, auch administration der argney“.

Spittal Büch.

Durch den hochgeleer
ten Herren / Theophrastum von Ho-
henheim / beider artzney Doctorē geordnet.
Vnnd yetz / Gott zu lob vnnd allen Menschen nutz /
rechtschaffen. Durch den / rechter ordenlicher Kunst /
liebenden Herren / **Adamen von Bodenstein /**
Philosophen vnnd der argney
Doctor in druck
geben.

Freundlicher lieber läser / wende das Blate
Gerumb / so erfahst du / was dises Büchlins inhalt ist /
wird dich gewißlich solchen grossen Schatz / mit fleis
nem geldt zukauffen / nicht gereuen.

* Arty und arty. *

Gedruckt zu Mülhau-
sen / im oberen Elsaß / durch
Peter Schmid.

ANNO M. D. LXII.



fig. 8a

Spittal Büch/
Durch den hoch
gelehrten Herren / Theo-
phrastum vonn Hohenheim/
beider Arzney Doctorem geordnet. Vnd
jetzt / Gott zu lob vnd allen Menschen nutz/
rechtschaffen. Durch den / rechter ordenli-
cher Kunst / liebenden Herren / Adamen von
Bodenstein/ Philosophen vnnnd der Arzney
Doctorn / zum andern mal mit fleiß
vbersehen vnnnd corrigieret/in
truck geben.

Freundlicher lieber Leser/wende das
blat herumb/so erfarestu was dieses Büchlin
inhalt ist / wirdt dich gewißlich solchen
grossen Schatz/mit fleinem gelt zu
kauffen/nit gerewen.

* ^{*} *Ανίχς καὶ ἀπείχς.* *

Bedruckt zu Franckfurt am
Mann/bey Peter Schmid.

1 5 6 6.

Fig. 9

Diese beiden Angaben, welche im 6. bis 8. Buche keine Parallele haben, sind offenbar aus der Erkenntnis der Sachlage hervorgegangen, daß der Titel „Von Ursprung und Herkommen“ tatsächlich zu enge ist und daß mit dem vierten Buche tatsächlich die Besprechung der *T h e r a p i e* der Lues beginnt. Bodenstein hatte sich diese beiden Zusätze in sein Handexemplar gemacht, ohne dafür eine handschriftliche Unterlage zu besitzen, und so sind sie in den posthumen Neudruck seines kombinierten „Opus Chyrurgicum“ übergegangen und auch von Zuser in seine Sammelausgabe der Chirurgischen Bücher und Schriften übernommen worden bei Buch 4 und 5; daß dann auch mindestens das achte Buch einen ähnlichen Vermerk in der Überschrift haben mußte, das nur von der Kur handelt, dem hat man sich verschlossen. Es fehlte eben dafür an einem Vorgänger. Offenbar hat Hohenheim selbst auf „Ursprung und Herkommen“ als entscheidendes Inhaltsmerkmal dieser Schrift Wert gelegt, aus dem sich alles weitere ergibt, und bei *s e i n e r* Bezeichnung ist es denn auch in dieser neuen Ausgabe geblieben.

* * *

Das *S p i t a l b u c h* gehört zu den ersten nach Hohenheims Tode herausgegebenen Schriften seiner Feder. Immerhin sind fast 33 Jahre, ein drittel Jahrhundert, verlaufen zwischen Abfassung und Drucklegung. Bodenstein ließ es zur Fastenmesse 1562 zu Mülhausen im oberen Elsaß bei Peter Schmid erscheinen (Bibl. Par. No. 44, Sig. 8 und 8a). Alle weiteren Drucke: 1565 im *Opus Chyrurgicum*, Frankfurt 1565 (Bibl. Par. No. 69, Sig. 10 und 11) und 1566 (Bibl. Par. No. 81), der zweiten Auflage des Bodensteinschen Druckes beim gleichen, nach Frankfurt übergesiedelten Mülhauser Verleger 1566 (in 8°, Bibl. Par. No. 76, Sig. 9), 1578 in der Sammelchrift „*De morbo Gallico*“ (Bibl. Par. No. 80) und der

vor-Huser'schen Gesamtausgabe der chirurgischen Schriften Hohenheims, der „Cheirurgia“ von 1585 bzw. 1586 (vgl. Fig. 7), zweiter Teil (Bibl. Par. No. 207 und 211) — alle diese sind nur völlig unberührt gelassene oder nur in der Orthographie und sonstigen Kleinigkeiten veränderte Neudrucke der ersten Mülhauser Ausgabe Bodensteins. Handschriftliches Material hat keinem Herausgeber mehr zu Gebote gestanden, auch Huser nicht und auch uns nicht. Wir haben also die Mülhauser Ausgabe *B o d e n s t e i n s*, der über die Herkunft seines Manuskriptes kein Wort sagt, unserer Neuausgabe zu Grunde gelegt, aber auch die anderen Drucke sämtlich, auch den Husers, mit herangezogen, wie aus den Anmerkungen ersichtlich ist.

Die Titelblätter der beiden Sonderausgaben sind in Faksimile beigegeben, desgleichen der von *J o s t A m m a n n* geschnittene Spitalgarten (Fig. 10) aus dem „Opus Chyrurgicum“ von 1565 bzw. 1566, dessen Gesamttitel einen Krankensaal zeigt (Fig. 11).

Das Spitalbuch löst sich schon merklich von der Sonderbeschäftigung mit der Syphilis ab, die Hohenheims Gedanken vom Frühsommer 1528 bis zum Jahresanfang 1530 so hervorragend beschäftigt und ihm Veranlassung gegeben hatte, seine reichen Erfahrungen vieler Jahre zusammenzufassen und darauf gründend die gesamte Krankheitslehre für diesen Sonderfall klinisch und therapeutisch festzulegen. Im Spitalbuch werden die therapeutischen Maßnahmen gegen die Syphilis nur mehr beispielsweise herangezogen, um allgemeintherapeutische Grundsätze klar zu stellen im Gegensatz zu den humoralen der landläufigen Lehrbücher der Medizin. Dies wäre wohl noch klarer geworden, wenn Hohenheim dazu gekommen wäre, das kleine Buch *v o l l s t ä n d i g* auszuarbeiten, wie es in seinem Plane lag. Vielleicht hat der Ausbruch von Nürnberg oder der Abbruch der dortigen Beziehungen nach Erlaß des Druckverbotes durch den Rat der Stadt — worüber näheres im folgenden

Spittal Buch/ durch den hoch-
gelehrten Herzen / Theophrastum von Hohenheim/
beyder Arzney Doctorem geordnet. Vnd setzt/ Gott zu lob vnd
allen Menschen nutz/ rechtschaffen. Durch den/ rechter or-
denlicher Kunst/ liebenden Herzen/ Adamen von
Bodenstein / Philosophen vund
der Arzney Doctorn in
druck geben.



Freundtlicher lieber Leser/ wende das blat herumb/ so erfarestu
was dieses Büchlin Inhalt ist/ wirdt dich gewißlich solchen grossen
Schatz/ mit kleinem gelde zůtauffen/ nicht
gerewen.

*
* Αἰχὴς Ἐπιχὴς *
Fig. 10 (1/2)

Des Weitberumb- ten Hochgelehrten

und Erfarnen Aureoli Theophrasti

Paracelsi Medici / 2c. Bund vnd Arzney Buch. Darinnen be-
griffen welchermassen allerhandt Kränd / Gebrechen vnnnd Mängel / so dem
Menschlichen Geschlecht täglich zü gewarten / nicht allein innerlich / sonder auch eus-
serlich / Als offne Wunden vnd Schäden / Gewechß. Gebrechen. Franzosen / Blatern /
Lähme vnd dergleichen gefährliche Franckheiten / wie dieselbigen nach not-
tufft vnd nach der lenge in diesem Newen herrlichen Buch züfin-
den / auß grund der rechten vnd warhafftigen Kunst der
Arzney mögen vnd sollen Curirt vnd
geheylt werden.

Sampt vier Büchern wolermeldt's Theophrasti Paracelsi
so seht erst hinzü kommen. Alles mit sonderlichem fleiß durch Herrn Adam
von Bodenstein / beyder Arzneyen Doctorn / zü nutzen vnd wol-
fart Teutscher Nation in Truck geben.

**Mit vielen schönen auch lustigen vnd zü diesem werck
notwendigen Figuren.**



Getruckt zü Frankfurt am Mayn Anno 1565.

Fig. II (1/2)

(8.) Bande — dazu Veranlassung gegeben. Den vorhandenen vier Traktaten, die nur als der erste Teil des Buches zu gelten haben, sollten weitere als ein zweiter Teil folgen, von denen wir keinerlei Spuren mehr besitzen. Hohenheim wollte allerdings die beiden Teile sogar im Druck, wie er ausdrücklich betont, auseinander gehalten haben, und darum handelt die Disposition des Buches, wie sie erhalten ist („Austeilung des Buchs“), nur vom chirurgikalischen Teile.

Das Vorwort an alle Ärzte über die höchsten Dinge der Arznei — Kunst und Menschenliebe, Vorwehen des 4. Teils des bald zu beginnenden und schon entworfenen Paragranum — und über die Verachtung alles äußerlichen Tandes in Titeln und Standestracht, ist so recht aus tiefstem Herzen herausgeschrieben und aus seiner reichen Erfahrung, die er auf Reisen durch fast ganz Europa und in Feldzügen errungen hatte, die in hinausgeführt hatte aus dem verschnittenen Garten der Schullehre seiner Tage in die freie Natur, zu selbstwüchsigem Wissen in Wundarznei und innerer Medizin. Ein zweites Vorwort an die Reichen predigt praktisches Christentum, dessen charitativer Drang aber durch Wissen von dem, das wirklich den Kranken nützt, geleitet werden müsse. Für Wundärzte und innere Ärzte wolle er dies in zwei besonderen kleinen Leitfäden darlegen; hier gebe er den ersten, den chirurgischen, in vier Traktaten. Der erste lehrt an Stelle der mißbräuchlichen Übung in der Luesbehandlung deren innerliche Übung mit einem neuen Quecksilbermittel; der zweite verwirft die Grundlage aller medizinischen Lehrbücher, die Viersäfte-Lehre, auch für äußere Leiden aus innerer Ursache und stellt eine neue pflanzliche Heilmethode auf; im dritten wird das ganze diätetische Schema in Nahrung, Schlaf und Wachen, Arbeit und Gemütsverfassung bei der Syphilisbehandlung für überflüssig erklärt und der dabei übliche Luftabschluß statt heilsamer, gründlicher Lüftung in den Syphilisspitälern scharf bekämpft. Der vierte Trak-

tat handelt von akzidentiellen Erkrankungen bei Wunden usw., wie sie die Spitäler heimsuchen, und weist nochmals auf einen zweiten Teil des kleinen Buches, welcher „Theorik und rationes“ der Folgen verkehrter Behandlung bei inneren Leiden besprechen solle.

* * *

Zu den mit dem Spitalbuche vorläufig völlig zum Abschluß gekommenen Syphilis-Ausarbeitungen hat sich nun, wie oben schon angedeutet, dank dem Sucheifer und Finderglücke Johann S u s e r s ein reiches Fragmentenmaterial von großer Wichtigkeit erhalten, wichtig vor allem um deswillen, weil wir bei der Kolmarer Syphilisschrift größenteils, bei den Nürnberger acht Büchern „Von Ursprung und Herkomen“ der Syphilis ganz ausschließlich auf die Bodensteinsche Überlieferung im „Opus Chyrurgicum“ angewiesen sind, der wir zwar mit gutem Vertrauen glauben gegenüberstehen zu dürfen, trotzdem aber für jede Bestätigung der Grundlagen dieses Vertrauens dankbar sein müssen. Es ist also dieses zum größten Teile aus dem Autogramm entnommene, nur zum allerkleinsten auf (gute und sachverständige) Abschriften des Dr. Johannes Montanus in Hirschberg zurückgehende Material an Entwürfen und anderen Bruchstücken zur Syphilisschriftstellerei Hohenheims hier vollständig erneut vorgelegt in seinem ganzen Umfange, wenn auch zum Teil in anderer Ordnung, doch alles an einer Stelle beisammengehalten.

Als Anhang zu diesem wichtigen Nürnberger Syphilisbände geben wir eine Reihe anderer kleiner Ausarbeitungen Hohenheims, die sich von dem Hauptthema seiner Schriftstellerei seit dem Hochsommer 1528 bis zum Beginn des Jahres 1530 völlig abkehren vom Luesthema, das ihn im Elsaß, im Schwäbischen und auch noch in Nürnberg fast ausschließlich in Atem gehalten hatte und zur Erledigung gebracht worden war.

Nebenher hat Hohenheim als Sternkundiger und in den Divinationskünsten Unterrichteter zu den politischen Zeitereignissen und der damit sich befassenden Tagesliteratur Stellung genommen, darunter zu den schon mehr als vierzig Jahre alten Joh. Liechtenbergerischen Weissagungen (aus dem Elsaß), die um ihrer Neuherausgabe lateinisch und deutsch im Jahre 1527 willen gleichfalls zu der politischen Schriftstellerei jener Tage zu rechnen sind. Auch die Papstbilder des Zisterzienserabtes Joachim, des Kalabresen, waren damals aus ihrem mehr als dreihundertjährigen Schlafe geweckt worden und als „Nürnberger Figuren“ durch Andreas Osiander wieder bekannt geworden, durch den Druck der „Wunderlichen Weissagung von dem Papstumb“, Nürnberg 1527. Auch zu ihnen hat Hohenheim damals ausführlich Stellung genommen, und diese Papstbilderauslegung ist vermutlich sogar damals gedruckt worden. Doch ist sie als theologisch bzw. kirchenpolitisch der anderen Abteilung dieser Paracelsus-Ausgabe zugewiesen worden.

Dagegen muß sowohl der polemische Kommentar zum Liechtenberger als auch die „Practica gemacht auf Europaen 1530—1534“, sowie die „Konfederation oder Bündnus auf dis gegenwertig Jar“ als bestimmt 1529 oder ganz zu Anfang 1530 fertig gestellt, in diesem Bande im Anhang ihr Unterkommen finden.

Der Kommentar zum Liechtenberger ist außer ein paar hier nicht zu berücksichtigenden teilweisen Neu-

drucken zu politischen Tageszwecken 1793 ¹⁾ und im Weltkrieg ²⁾ außerhalb der Suserschen Sammelausgabe nur einmal gedruckt, in den „*Astronomica et Astrologica*“, Cöln 1567 (Bibl. Paracels. No. 85 S. 130—133, Sig. 19), und zwar nur die verbesserte Auslegung zu Kapitel 15 bis 24 des ersten Teils; die zu einigen weiteren Kapiteln des ersten und zu Kapiteln des dritten Teiles sind nur bei Suser gedruckt, der aber hier nicht etwa ein Autogramm Hohenheims zur Benützung hatte, sondern nur Abschriften des Dr. J o h a n n e s M o n t a n u s seiner Textgestaltung zu Grunde legen konnte, die auch für den ersten Herausgeber, den Schlesier B a l t h a s a r F l o e t e r aus Sagan vermutlich die Quelle gewesen sind. Wir waren also für die Gestaltung unseres Textes auf Floeters Ausgabe in den „*Astronomica et Astrologica opuscula*“ S. 97—142 und auf Suser Bd. X, Appendix S. 230—275, angewiesen, die denn auch sorgfältig benützt worden sind. Vorausgeschickt sind die beiden Praktiken von 1529 und 1530, deren zweite am Schlusse ausdrücklich auf die nachfolgende Liechtenberger-Erklärung Bezug nimmt mit den Worten:

„Was von solcher Confederation weiter zu verstehen ist oder notturfzig zu wissen, wird ich in der auslegung uber die Liechtenbergisch Constellation nachfolgend erzelen. Dasselbig durchlesen mit fleiß in allen figuren.“

An erster Stelle geben wir die „*Practica*... gemacht auf Europaen, anzufahen in dem nechstkünftigen dreissigsten Jar bis auf das vier und dreyssigst nachfolgend“, die sich schon dadurch als Hohenheims erstes prognostikatorisches politisches Werkchen manifestiert, daß ihr Hohenheim eine programmatische Auseinandersetzung mit den politischen Praktikenschreibern seiner Tage, deren eine große Zahl war, angehängt hat

¹⁾ Vgl. Meine Bibliographia Paracelsica, Nr. 474, S. 668 f.

²⁾ Vgl. Mitteilungen zur Geschichte der Medizin, Jahrgang XVII, S. 271.

**Practica D. Theo-
phraſti Paracelſi gemacht
auff Europaen / anzufahen in dem nechſtkunſt-
igen Dreyſſigſten Jar / Biß auff das Vier vnd
Dreyſſigſt nachvolgend.**



Fig. 12

Am Ende:

Gedruckt in Nürnberg durch
Friderichen Peypus.

M. D. XXIX.

Fig. 12a

Practica D. Theophrasti Paracel-
si / gemacht auff Europaen / anzufehen in dem
nächst künfftigen Dreyßigsten Jar / Biß auff d³
Vier vnd dreyßigst nachuolgend.

Darunter ein ziemlich genauer Nachschnitt
des Holzstockes von Fig. 12.

Am Ende des Textes S. B₂ r:

Getruckt zu Augspurg durch Alexander
Weyßenhorn / bey S. Ursula Kloster.

M. D. XXIX.

Fig. 13

Prattita S. Theophrasti
Paracelsi/ gemacht auff Europhen/ an-
zusehen in dem jetz gegenwertigen Dreyszigsten Jar/ Bisß
auff das Vier vnd dieyszigst nachuolgende

Darunter das völlig gleiche Klischee wie bei Fig. 13,
ein Nachschnitt von Fig. 12.

Am Ende des Textes auf Blatt B₂ die Druckernotiz:

Getruckt zu Augspurg durch Alexander
Weyssenhorn/ bey S. Ursula Kloster.

M. D. XXX.

Fig. 14

Wunderbarer vnnnd
 mercklicher Geschichten/ so in vier Ja
 ren nach einander/ Bis man zelet M. D. vnnnd
 XXXIIII. Jar zukünftig. Prognostication.
 THEOPHRASTI PARACELSI.



Am Ende des Textes Bl. A₄ r:

¶ Zu Straßburg bei Ch. Egen. Desiars. 1530. Im Mercken.

Fig. 15

Pronosticatio Para-
celli Theophrasti / auff dils gegenwertig
jar / betreffend ein Confederation /
so von andern Astronomis vnd
Practicanen / dils jar auß
gelassen vnd ober-
sehen ist.

ASTRONOMICA ET ASTROLOGICA,

Des Edlen/Hochge.

lährten / Wolerfahrenen Herren / Doctor
AVREOLI THEOPHRASTI von
Hohenhaim/ PARACELSI ge-
nandt / 2c. Opuscula aliquot, jetzt
erst in Truct geben/vnd
nach der Vorzed
verzeichnet.



Optima sunt, Pietas, Modus, &
Cognosce te ipsum.

Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.

Getruckt zu Cöln / bey Arnoldi
Byreckmans Erben/
Anno 1567.

in dem Nachwort „An die Astronomos“. Er findet sich darin vor allem in der Bewertung der Sternwirkung insofern mit den Jahrespraktikenschreibern nicht einer Ansicht, daß er die Gestirnwirkung damit nicht für erloschen annimmt, daß der Jahresregent am Himmel sein Dominium aufgibt. Die Nachwirkung ist vielfach von weit längerer Dauer. Darum faßt S. diesmal die Wirkung der schon der Vergangenheit angehörenden Sternstellung auf die kommenden vier Jahre zusammen, Wirkung also und Nachwirkung.

Diese erste Hohenheimische Prognostik machte offenbar gewaltiges Aufsehen. Ich konnte vor zwanzig Jahren schon fünf Drucklegungen zusammenstellen und unter No. 2—6 meiner Bibliographia Paracelsica bekannt geben, den Nürnberger Originaldruck aus der Friedrich Peypusschen Offizin (Sig. 12), zwei Augsburger Nachdrucke von 1529 (Sig. 13) und 1530 (Sig. 14), einen Straßburger Nachdruck vom März 1530 (Sig. 15) und einen Nachdruck unbekannten Druckortes (Sig. 16); ich konnte aber damals schon darauf hinweisen, daß mindestens ein Druck noch existieren muß, den wir einstweilen noch nicht kennen, und den Huser seinem Abdruck „ex antiquo Exemplari impresso“ zu Grunde gelegt hat. Dieser bisher noch nicht wieder aufgefundenene Druck hatte den kombinierten Titel „Practica . . . gemacht auf Europaen, vieler wunderbarer, merklicher und glaubwürdiger Geschichten: Anzufahen im nächstkünftigen dreißigsten Jahr bis auf das vier und dreißigst nachfolgend“, war schon 1529 erschienen und war am Ende der Nachrede „An die Astronomos“ um rund ein Drittel dieses Nachwortes gekürzt. Neben diesem noch aufzufindenden 6. Drucke ist aber in Wien im Schottenkloster noch ein 7. Druck aufgefunden worden, der zu Anfang des Jahres 1530 zu Wien bei Hieronymus Vietor hergestellt war¹⁾. Ich gebe hier die Titelblätter der aufgefundenen

¹⁾ Leider ist er im Schottenkloster gegenwärtig nicht mehr aufzufinden.

Wunderbarer vnnnd
mercklicher Geschichten/so
ynn vier Jaren nach einander / Bis man
zelt. M. D. vñ x x x l i i i. Jar zukünfft
tig. Prognostication.
THEOPHRASTI PARACELSI.



Fig. 16 ($\frac{2}{3}$)

Ein Confederation vñ
Bündnus auff dñz gegenwärtig Jar/ be-
treffend/ so von andern Astronomis
vñz gelassen vñz übersehen/ Pro-
gnostication Paracelsi
Theophrasti.

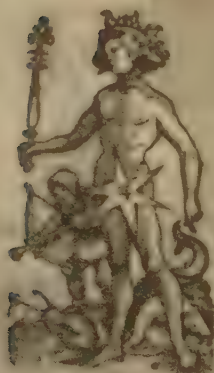


fig. 18 (²/₃)

sechs Ausgaben (Sig. 12—16) samt ihren Drucker-
notizen, soweit sie anzutreffen sind in ihrer vermutlichen
Reihenfolge hintereinander und verweise im übrigen auf
die Auseinandersetzungen in meiner „Bibliographia
Paracelsica“ S. 6—10. Dem Textabdrucke ist der Nürn-
berger Originaldruck von 1529 zu Grunde gelegt und die
wichtigsten Änderungen der späteren Drucke im text-
kritischen Apparat am Ende des Bandes angegeben.

Von der „Pronosticatio . . . auf dies gegenwertig jar,
betreffend ein Confederation, so von andern Astronomis
und Practicanten dies jar ausgelassen und übersehen ist“
haben sich, soweit wir wissen, nur zwei Ausgaben er-
halten, die eine möglicherweise bei Friedrich P e y p u s
in Nürnberg hergestellt (allerdings ohne Verlagsangabe),
die andere vermuthungsweise in Frankfurt a. M. gedruckt.
(Sig. 17 und 18.) Sie sind beide bei der Textgestaltung
herangezogen.

Auf diese beiden ersten Praktiken Hohenheims scheint
die Kunst der Prognostikenschreiber 3. T. mit Repliken
reagirt zu haben, von denen ich allerdings noch keine
direkte Kenntnis habe. Jedenfalls hat Hohenheim diese
beiden Erstlinge seiner politisch-astrologischen Flug-
schriften noch weiterhin erwogen und nach seiner Art
noch mit ferneren Ausarbeitungen bedacht, davon uns
zuerst eine ganze Reihe, wie er sagt nach den Auto-
grammen, überliefert hat. Auch Balthasar S l o e t e r
hatte solche schon 1567 bekannt gegeben. Zum Teil
wenigstens sehen sie ganz so aus, als ob sie durch literari-
schen Widerspruch hervorgerufen wären. Entstanden sind
sie aber alle offenbar erst im Laufe des Jahres 1530 und
nicht mehr in Nürnberg. Ich habe sie daher, wie einige
Fragmente späterer Beschäftigung, mit dem Lichtenberger
usw. in den achten Band dieser Ausgabe verwiesen und
neben die Regensburger Praktik „De eclipsi solis“ gestellt.

Gedruckt in Hohenheims Lebenstagen ist von diesen Ausarbeitungen zur „Practica auf Europaen“ und zur „Confederation“ nichts worden. Im übrigen verweise ich auf meine Darlegungen in der „Bibliographia Paracelsica“ von 1898 S. 11—14 und No. 8 und 9. Den Schluß bilde das Facsimile des Titels der „Astronomica et Astrologica Opuscula“ Balthasar Floeters, Köln 1567 (Bibl. Parac. No. 85, Fig. 19 S. 47).

Zum Liechtenberger-Kommentar haben wir die im Text erwähnten Abbildungen aus dem Kölner Drucke von 1526, der im Verlag Peter Quentels¹⁾ erschien in Originalgröße nachbilden und in den Text einsetzen lassen.

¹⁾ Die des Wittenberger Druckes von 1527 (Hans Lufft) zu verwenden, der mir gleichfalls vorliegt, war nicht angängig, da die Bilder dieses Exemplars koloriert sind.

*

*

*

Das Titelbild dieses Bandes ist nach einem Ölgemälde hergestellt, das ehemals in der Moritzkapelle zu Nürnberg hing, jetzt als Nr. 638 in der Schleißheimer Gallerie bei München. Es wird behauptet, daß Hans Baldung, gen. Grien († 1552), der Künstler sei, der es geschaffen; doch ist dies nicht beweisbar. Die Ähnlichkeit in der Haltung des Körpers und der rechten Hand mit dem Stich von A. Girschvogel aus dem Jahre 1540, den wir im XII. Bande bringen werden, läßt die Authentizität des Bildes fraglich erscheinen, wenn auch die Gesichtszüge auf ein früheres Lebensalter weisen als das der beiden Girschvogelbilder.

1.

Vom Holz Guajaco gründlicher
Heilung.

1529.



Durch den hochgeler ten herren Theophrastum von hohenheym beyder Arzeney Doctorem.

Vom Holz Guaiaco gründlicher heylung / Darinn essen vmb
trincfen / Saltz vnd anders erlaubt vnd zu gehörit.

Auch von den versürigen vñ Irigen büchern artzeten brauch
vnd ordnung wider des holz arth vnd natur auffgericht vnd
ausgangen.

Vom erkantnis was dem holz zugehörit vnd was nicht / aus
welchem erstanden dis verderben der franchheyten.

Dergleichen wie ein alnuß aus dem holz erstanden / dem ar
men zu gut / Solchs in ein verderben gedyhen / weyter corri
girt / vnd in einen rechten weg gebiacht / mehr erspießlich.

Auch wie etlich hölzer mehr seind denn allein Guaiacum /
die gleich so wol als Guaiacum dise krafft haben.





Doctor Theophrastus von hohenheym / dem Leser sein gruß.



Angen vbermit / vnd hochmut treyben / zuner-
derben on Besserung / bewegt mit der zeyt eyn
auffspruch / Hyerauff so wiß / Leser / Eistlich das
die Frantzosen ein newe Kranckheit seind / Dar-
umb kein gewisse argney beschriben weiß / Die
weil nu aber aller argney brauch / yetz auff diß
mal ist / das sie nichts / dann was sie hören konnendt / oder le-
sendt / volget daraus mechtiger yrrsal / in welchem schmürben
reuchen / weschen / schwigen / hölzen / egen etc. eingefürt wer-
den / Eynr fürt herein die recepten Morphee / Der ander Ele-
phantie / vnd also für vnd für / allein in versuchen gehandelt /
nichts grundtlich beschloffen noch erfunden / sonder yren mut
willen zugelassen / der hardt vnd hoch eynem Senat zu betrach-
ten wer / on rechte grundtlich fundamenten nichts zu handeln.

Nu ist aber ein mißbrauch von holz vnder andern auch in
gefallen / welcher brauch im ersten mit keynz grundt eingefürt
worden / sonder mit eynem geschrey fürgeben / vnd so viel dem
holz zugelegt / das ganz felix Arabia solcher tugent berandt ist
wiewol solchs zuermessen / obs der warheit gleichwer gewesen
oder nit / dem argeten wol angestanden were / vnd mit vnzeyt-
ge vrsach eynem yeglichen neuen geschrey glauben / es stehet
einem arzt vbel an / der sein kunst von den neuen mehrten lernet
Dann wenn die legt post kumbt mit der rechten vnterrichtung
so ist dein kirchhoff schon vol / Aus welchem ein yeglicher mag
betrachten / das im holz biß heer allein sein glaub fürgenom-
en ist worden vnd das geschrey / darumb es sich mit seinem rathen
enden wirdt.

Auff solchs eylend news geschrey seynd bewegt worden Stede
vñ herten iren armen / damit in nüglich zu erschießen / vñ habent
das geschrey auch nit lassen verrauschen / Sölchen vnzeytigen
arzet glauben geben / durch yhr suess gesprech sich lassen bereden
spital zu barwen oder in ander weg für die krancken zu bezalen /

gleich als haß Got ein gnad geben auß Spagnola/ als wer es ein gesanter Ablass von Rom / vnd nit betracht des vaterlands miseria / aus solcher vnwissenheit bey den frembden gesucht/ das in seynem landt nichts sol / gassen vnd heuser lest voller krancken ligen / vnd bey vns sol es als erlöst werden / mit was verstandt das beschicht ist leichtlich zuermessen.

Sol das ein almüßen sein / dadurch weynen / verderben / erlernen beschehen vnnd erwachsen / mit solchem peinigen elenden schmerzen / vnd kein freud zuerwarten / lange zeyt gemartert / Böser heraus dann hinein wird müßlich zu glauben sein/ die weil yhe doch das Almüßen zu nutz erschiesßen vnd nit zu argem. Dann was nützes es den armen menschen der seins leybs gesund heyt beraubt ist / sol zu mehrier beraubung gefürdt werden / vnd so elendiglich darzwischen gepeynigt vnnd außgehungert / betrachtet ein yeglicher in ym selbst/ so wird es ein scheyhen pünge dem artzet mit dem neuen geschrey mit einer condition zuglamben / vnnd vor wol betrachten / das sein almüßen durch solch vngründt rath der arzeney den kranckheitten keyn giffte sey vnd yhm selbst kein vnfall von Got.

Vmb Gottes willen sol niemandts verderbt werden noch sich keiner lassen new geschrey dohin bewegen / sonder betrachten alle / wie so freuenlich ein menigliche zal der krancken on alle fürbetrachtung in das holz gelegt werden / darinn keyn anders fürnemen ist / als sprech ein pawer / der Summer ist hie / wilt nicht wachsen so verdirb/ Aus dem Summer wachsen alle ding / aber aus dem holz heylen nit alle ding/ Das erst geschrey des holzes / hat ein vnerfarnen vnd gar ein weltrühmig man/ in Deutsch land bracht / der kein andern Ascendenten in yhm dann sein mauel vol news geschrey zutragen / Diser ist der Doctor vnd Meystern Schülmeyster vnd Leermeyster gewesen / Was guts er sie gelernet hat / hörit man teglich von den krancken wol

Auff solichs / Leser / die selbigen nicht nachlassen yhem vngebührlichen brauch im holz / sonder teglich auffstiftend / anrichtend / vnd newe bücher nachder alten Leyren setzen vnd lassen außgehen / da durch der krancken verderben entstehen / ist

die vrsach zu beschreyben / Erstlich die tugend des holz / darinn
die irrenden befunden werden vrsach yhres verderbens / Dem
nach die ordnung vñ der brauch dabey auch eingemischet / ist die
jrrsal / so der erst arzet des holz sein schuler gelernet hat / damit
weyter das holz niemandt zu verderbnus on gelt oder mit gelt
erschiesse / sunder eynem yeglichen zugeteylt werden / den es zu
geteylt sol werden / vnd denen den es nit zu gehört / damit vñs
verderbt blißen / damit erleucht Got eynen yeglichen Arzet zu
der warheyt der kunst.

Wie wol ich Leser villeycht mit mehrten wöitern / als nach-
folgend die ergernis des holz erzelen möcht / wird ich der gegen-
rhed behalten / Dann so sie yhr groß vbel von hertzen betrachte
wie gößlich sie yren im hunger zugepieten / vnd zu entziehüng
des Salz / auch so gar nichts der innwendigen krankheyten /
so neben den platen zusallen gedencen / denen solchs das and
giffet vñ todt ist / darzu noch mit vil vngbürlichen beschwerden
des gangen leybs den krankē vberlade / So sie dz selbs außrech-
netē dz sie vō eins glids wegē den gangē leib angreiffen / welchs
doch bey den artzen nie zugeben worden / Sunder yhe vnd yhe
allein fürgelegt den krankē theyl zu arzneyen / vñ den gesund-
ten nit zu legen / Dañ die recht handt soll yhe der linckē nit wi-
ssende sein / Diereil nu yr furnemē allein ist / was sie angreyffen
sol den gangē leyß berühren / darauß sie zehen glider vō wegē eins
gesundtē verderben / wer besser dz selbig vngesund vñ die andr
alle gesundt / es ist ein hochs zubetrachten einem arzet merern
schaden zumeiden So sie vberlesen die bücher die sie mit hauffen
auff den bencken haben vmbherstehen (allein auff ein augen-
scheyn) Sie wurden nit ein solchen vnform der arzneey geschri-
ben finden / vnd daß betrachten den Aphorismum Damasceni
operare absque perfecta ratione molestum est secundum libros /
das ist keins nicht verstehen.

ꝛuslegung des Holtz.



Elcher der sey / der do will durch das holtz arzneien
der muß ein ersams wissen tragen vñ sein / aller der
francfheyten / so vō den alten Arzten yhe beschribē
seind worden / des leybs ynnwendig oder außwen
dig / vñ so du diser francfheyte kein erfarnheyt hast
So vnterstand dich des holtz in keynerley weg nicht / von wege
des grossen verderbnus / so dir daraus entstchet.

Vnd ob du spiechen wurddest / ich weyß ein weyß hat vilen ge
holffen / ein parwit etc. welche der francfheyten weyter kein
wissen gehabt haben so merck hie auff mein antwort / weye vil
seind neben yhnen verderbt? Wie viel fallen wider zu ruck?
Wie vil bleyben wie vor? Vnd so das alles erwegen wirt / so ist
dein kinnen nichts / Sprichst du / Es geschicht den Doctorn
auch / so ist mein antwort / Das die Doctoren so gering hinder
yhnen namen komen / das ich sie nit hoher schetzen kan / dann
wie die erst gemelten / es beschehen yhn sunst nit so viel vñsels.

Das ich auff die Bücher weyß / geschicht billich / Vñ rathend
allen francfen in das holtz / wenn es mit einem gelückt / so muß
sens alle hernach / Nun hab yr das in keinem buch nie gelesen
yhr werdents auch nit in ewer practica Vallesci finden / mit sol
chem vnzeytigem fürnemen handeln / Auch seind yhr so hoch ge
lert in ewer verstandt nit / dz euch ein solchs wissen möcht zuge
messen werden / das yhr on Bücher grundts vnd verstandts ge
nug hettend / Die weil zu beider seiten gebrechen ist so bedenckē
euch wol geschicklich zu handeln.

Do mit yhr meins fürnemens ein grundt verstanden / so wif
sendt die auslegung des holtz natur in dem weg / Vñ sehend die
krafft Pirule Agrimonie / Alchimille etc. das sie kreuter seynd
zu heylen die wunden einem yeglichem verwundten / dem sie
rechtgeschaffen zutrincken / geben werden / vñnd die ordnung
so doch yhnen dienstlich ist mit laufft.

Also sehend yr auch das im weyssen Sanickel / Sophia kraut
Serpentin etc. die tugendt vñnd krafft seind einem yeglichen

Bruch der beynten / oder ander ding zu heylen/der gleichen im leyß angefallen / so sie in dem köcht zuessen geben werden.

Also wie yhr an denen sehend warhafftig wirkung / in solcher gestalt sollen yhr auch wissen vom holz / das es ist gleich wie ein wund kraut zuheylen die offen scheden vnnnd was der selbys gen anhangends ist / Darumb die weyles solcher natur ist / so werden yhr bezwungen zu betrachten vnd für euch zu nemmen / erkantnus der krankheiten / on welche nichts anderst / Dann eytel verführung begegnet.

So merckendt mich an dem orth also / Wie yhr sehend das die wundtreyter / allein wunden heylen / also das holz allein das / so dem leyß zu öffnung dienet / Hieraus volgt / das das holz kein *Sicum morbum* heylet / Vnnnd die krankheit so es heylet / die müßend dem leyß nicht mehr eingeleybet sein / Dann wie ein wunden oder seinbruch / Vnnnd wo es nit also frey ist / do werdent yhr die krankheit durch das holz nimmer mehr heylen.

Wo aber dz nit ist / das sich ein krankheit infigirt het / als dann so volgt nichts hernach dann verderben / weder plattern / Lemē noch nichts anders / vnd wo es euch geradt das yhr ein gesundt macht / so geschicht es on ewern verstandt / denn die weil yhr nit wisset welche krankheit *Sic* oder nit *sic* sey / die weyl mögē gendt yhr kein vertrösten oder nit vertrösten / es mag besser od böser erschießen dann euch wissen ist.

Was yr aber von *sicis morbis* geheilt außgebet / ist ein veruschen / das yhr durch den grossen hunger zu wegen bringen / welcher ein muter ist aller nachuolgenden verderbungen / vnd so yhr also ettlichen *Er ancken* heylen / so schreyent nicht zu frū Tu Dann vrsach so der lezest bot kummen wirdt so gehet ewer *Terribilis* in ein *Requiem* / vnd ewer *Resurrexit* in ein *Bethrysen*.

Darbey muß man ewer einfalt spüren / das yhr fürwar gleych in der artzney komen geloffen / als wenn ein parwer von pflug in krieg zeucht / Darüb das yr weder des holz natur / noch sein zu gehörende *krächheit* proceß vñ ordnūg mit nichten nutzlichen wissen / vnd wissend in allen ewern büchern kein beschrym nit noch bey euch selbs kein solche erfarnheit ist / wellendt auch nit wizigūg annemen durch ewern eignen selbs zugefügten schadē

Ihr beschemenbt euch nicht für halb artzet anzuzeygen / eyner
 spricht er sey ein leyß artzet vnd kein woundartzet / der hat sich ver
 antwortet / Der ander spricht / er sey ein woundartzet vnnnd kein
 leyß artzet / hat sich auch verantworret / Also legt yhe einer die
 schuld auff den andern / vnd wils also niemands get hanhaben
 Also muß der krank geen boden fallen / dann wie kan ein halber
 artzet ain krankē gesund machen / Die weil die krankheit ganz
 vnd nit halber wol geheylt sein / lerne es beyde / oder laß ligen.

Den krankē ist gleich / als wenn sie den namen eins handels
 wercks man hörendt / so wissen sie das der selbig kan / was sein
 nam außweyßt / Also meinen sie in der artzney auch zusein / Dar
 umb niemands weyter dan dem namen nachstelt / vñ so der nam
 erlangt ist / so gehend erst die poßlier jar an / es wer wol ein vn
 terscheyd zumachen in der artzney / mit leyß vnd wound artzen /
 das ist das der ein heilte / der ander allein zum binden gericht
 wurde / aber der binder ist meyster selbs (Ja wolffs treck)

Clon der Ordnung.

A Ersten so wissend in der ordnung des holz / das yhe
 ein jrsal einzierend zuuerpieten das Salz / wiewol
 ich erkenen kan / das ein yegliche artzney / sol vnge
 saltz geben werden / yedoch aber istes hienit also zu
 uerstehen / Dann yhe handelt nicht durch die artzney / sondern
 durch das regiment / darumb ih: in kein weg zuuerpieten sollen
 sonder das regiment als ein regiment lassen bleiben / vnd die or
 denung des Diets behalten / vnd betrachten dabey / das yhe sol
 che vngepürliche ordnung / bey keynem alten finden zugeben /
 Wiewol ein newe artzney da ist / so seind yhe doch Doctores der
 alten vnnnd nicht des holz / als yhe euch berhümen / darumb sollē
 yhe in kein weg ausserhalb der ordnung etwas new vnterstehen
 Dann ewer verstandt vnd weißheit / ist zuring in der experienz
 das holz oder anders zu corrigiren . Darumb so merckendt hier
 auff / das yhe das regiment machen sollen / vñ die correctiones
 darauff / nach dem vnd die selbig krankheit erfordert / vnd das
 verstanden wer in den weg / So jr ein wassersucht die noch nit
 eingewurzlet were / dadurch vnterstonden zu heilen / so wissen
 das yhe

das yhr on andere ordnung zuhalten bezwungen werden / als in den offnen scheden / Also auch / so yhr ein vngewurzlet Podagra zuheylen vnterstehend / ein Podagriscch regiment zugeben muß werden / Darumb ich erstlich gesagt hab / so yhr nichts wiß sendt in allen n krachtheyten / vnbillich euch mit dem holz ein lassen / Dañ des holz arch ist in seym regiment verendert zuwerden / nach dem vnd dasselbig vn eingewurzelt cranchtheyt an yhr selbs erfordern / dazu wissen auch / so yhr im regiment was heilend / vnd die Diet sol ein teyl der artzney seyr / welches mit der Narung beschehen muß / so lernet euch weder Hypocras / Galenus / Rasis etc. solche ordnung on Saltz einführen.

Also merckend / wie in ein verwurden menschen der lufft essen / vnd trincken / sol verordnet werden / also in allweg hye auch / vnd den vbermerffigen hunger nit gestatten / noch lenger denn vier wochen zulassen auß vrsachen / wo es lenger beschicht so entlegend yhr die natur / das mehr ergers hernach kumbt dañ gewesen ist / Darumb so merckend die ordnung des holz mit erhaltung speis / luffts etc. wie dañ die cranchen erfordern / die den selbigen cranchen anligen / vnnd in kein weg ein eingewurzte cranchtheyt zuheylen / damit vnterstehen / Dann in seym vaterland darinn das holz geboren ist heylt es kein fixum morbum / Darumb müttend in nit mehr zu / dann so viel sein eygen natur ist / vnd krafft vermag / vnd merck hye bey / das in seim land die ordnug / so yr bißher gebrauchte habē / allein vñ dē impostonibus gehalten wirdt vnd den armengereich / den reychen wirt die ordnung geben wie nachuolgt / was hyerinn nit geheilt wirt / dasselbig leg in kein holz nimmer mehr / dann es wirt alles vergebens werden / vnd wie wol offemals jm dritten odder viertenn eynlegen des holz einer an dem letzten genyst / das gibet die zeyt das sich dye cranchtheyten ergeben on das holz / Darumb solche zeyt der cranchheiten solt du wissen / vñ wo du sie nit wayst / So ist mit erschrockenem hertzen was du handelst / wie wol ich dir ein dienst thette das ichs hie beschuße / Die weil du aber anderst auch nit kanst dann verderben / vnd dein seckel betrachten so mangel du auch vnd leern die bücher die dir zu steen zulernen vnd verlaß dein streytigen kopff.

Am Ersten so du wilt in das holz legen / so nym dem leyß sein
 völle / nit mit einerley purgaz / Sunder mit der purgaz / die die
 selbig völle nemmen die dir zu wider vnd kein andere / darinn
 grosse betrachtung sein soll / Dañ wo du die volle frysch hinweg
 nymst / am selbigen orte vrsachst ein newe tranckheyt / darumb
 müst du alle tranckheyt erkennen / demnach wissen zu handeln /
 vñ in kein weg auff der flegma alleyn ligen / damit dich der roß
 nicht am letzten versür / als dir ym Holz offte begegnet ist / ist
 Reuma / so purgir Reuma / Ist Erysipila do / so handel yhr ger
 meß darinn auch / also mit andern allen .

Von der Speys.



Demnach so laß speyß / tranck / vnd die artzney ein
 ding seyn / Am ersten bereyt die speys also / Nym on
 gefערlich ein pfundt fleysch / das mager sey / ist der
 tranck jung / so nym marckßeyn darzu / einem yeglis
 chen nach dem vñnd yhm sein magen geschickt ist /
 Das selbig zerhack klein / darzu leg zwey lot gefeyhelt holz / vñ
 j. quintlen Mummi / vnd ein scrupel Radicis vngule Caballie
 ne / Den Mannen ein ymber zehen darzu / Den frawen ein we
 nig muscat plwe vnd Saffran / das selbig leg als zusamen in ein
 kandten / mit gepürlichem Salz wie der biauß ist vñnd mach
 die kandten oben zu / Setz es in eint siedend wasser auff vier oder
 funff stundt / so wirt dir ein suppen do / Die selbig gib zu essen
 zu morgens vnd nachts / yhe mehr du sie frisch ludest / yhe besser
 vnd laß die suppen mit eym Brot außessen / Vnd gib weyter keys
 nerley kochet mehr zu essen dann als von köln / oder bñnetst oder
 gebiattes am spiß on getrewfft / das gib zwischen den zweyen
 suppen auff halbe zeyt / als zu morgens / so es ist zwischen .6. vñ
 7. so gib die suppe n / Vnd zu nacht zwischen .6. vñ. 7. die ander
 suppen / vnd yhm mitten tag zwischen zwelffen vnd eym / gib
 den kól oder gebiattes / viel obwenig nach ansehen der tranckheit
 vnd person / Darumb müstu zu erkantnus der tranckheyt vñ
 taricht sein .

Uon dem Tranck.



Nym weyter vñ tranck der krankhen in den weg Nym aque Ciclaminiā so es in den hefftigisten krank heyten were ein pfundt / so es nit so hefftig were eyn pfundt Distelwasser von der Benedicta oder anderlei wasser / wie dich dann die krankheyt ansicht / Vñnd nym des Holz zwey loth gefeyhelet / laß es in einer verschloßnen kandeß sieden auff ein stundt / darnach nym ein wein der gesotten sey / mit agrimonien / mit winthergryen mit Serpentin / vñd ein wenig radiciß Caballine / vñ misch des weins vñd des obgemel ten wassers zilichen theyl zusammen / Davon gib zu trincken zu moigens vñ zu nachts mit der suppen / nach ansehen der krank en vñd zu dem essen auff mittag gib zu trincken vngemischten gütens gñunden wein.

Als der speyß / vñd tranck / sol sich nyemands verwundern / darumb das selzam ist / des holz warhafftig eigenschafft mag in kein ander weg gebrauchet werden / noch kein auffrechten grundt der arzeney wie wol in Sieden des fleysch wol mag hirt zu geschlagen werden / ein wenig von guten wund wassern / als von Agrimonien / Heydnisch wundkraut wassern / vñd der gley chen / yedoch aber nit zuvil / was vñder solcher ordnung vñd pro ceßs sich nit zuheylen schick en will / das leg weyther in kein an der weg ins holz / Denn ob du wurdest sie außderren mit der al ten ordnung so volgt die büß hernach / das ist böser dann die kranck heyt nye gewesen ist / Es ist besser / mit ehren von krankheys ten abgeschayden vñd mit eynem bestendigen lob / als mit eynē gute lob / dz vber moigē zu schelten gerath vñd thew vñleyd bring

Uon der Zuordnung.



Neyter merck / so dir zu siell verstopfung der stül / das du es nit der Senen odder Cassien behaltest / odder was dich nach gelegenheyt der krankheyt gut gedunckt. So das harmen nicht wurde ab stath gehen so fleys dich mit der Linaria dem sel bigen zubringen oder der gleichen wie die notturfft erfordert.

So die schmerz so vberauß treflich do werend / so gedenck dz du nit vnterlassst / das du yhm eingebest *Landanum cum perlis* nach vile der schmerz.

Zu den platern laß nit auß / so sie zum abfallen sich verziehen wolten mit *aqua Aluminis inbibita* neßest.

So Dippel oder der gleichen sich nit wolten setzen / so handle mit yhn / wie in der selbigen kranckheit dauon sie wachsend gepürlich ist.

So die Lemin sich zum außgang gerichtet hette / so treybs durch / dann do wirt kein hindern sein.

Vnd zu den offnen scheden / Leg vber pflaster / die von Gummis vñ *Litarginis* gemacht werden / vnd hute dich vor *Album coctum* / *unguentum Egiptiacum* etc.

Auch vor *Petroleum* / Hartz Salben / vnßchlüt oder der gleichen sayste.

Also nach ansehen der scheden / Bind vnd heyl so lang / biß zu einem zehen ayter gehet / als dann herauß mit dem holz färgu faren / dan es ist des holz natur / nit für vnd für Segspeen zu fressen / Sunder allein / das mans richt in die ordnung / so er dz selbig erlange hat ist zeyt auff zuhören.

Also wie ob stehet verstanden die Wirkung des holz / das es gleich ist wie die wundkreuter / welche den ganzen leyß durch gehendt vnd suchend die wunden / also auch des holz arth ist / welcher höltzer auch ligend vnd seind in Teütschen Landen / als *Pinus* / *Fraxinus* / *Viscus* etc.

Es ist auch nützlich in dem herbst holz vnd seine kreuter / in den wein zuhangen / nachuolgend das jar dauon zu trincken zu geben.

Was in solcher heylung vberbleybt / vñ nachuolgende durchs holz geheylt wirdt / ist deines vnterstandts schuld / das du es vor der zeyt angriffen hast / od die heylung des letzten holz wird ein betrug sein / das ist vnbestandt.

Wie yhr auch ym birauch habt zu purgiren nach der heylung / des meudend euch in allweg / dann es seind nur galgen wer / das ihr selbst müssen bekennen das vmb sunst ist.

Ihr solt auch mit den birauch haben einem als lang als dem an

dem im holz lassen ligen / Sunder ein yeglichen wie es an yhm
selbs not ist / wiewol es durch dē ersten ewer Schulmeyster al
so euch gelernet ist / Ach Got bedencfen das sie nichts dan Ros
ser Strigler gelernt haben / vnd wolgefallen in newen zeytun
gen / deren yhi selbs sollen vrteyl sprecher sein was darinn zuge
lauben oder nit ist.

Darumb seint die professores der argney auffgesetzt solch irr
fall zuuerhuten / dann der gemein man macht alle mal auß einer
Linsen / ein Melonen / Welcher arzt sein kunst vō solchen klan
ken wil / der muß mit seinen krancken teglich ersauffen / Dar
umb so sich Professoribus solichs gebürt zuwissen / sollen sie die
warheyte gewaltig defendirn / damit auß solchem geschrey / die
vntersaren arzten nit besteth werden.

Dann yhi sehendt das die selbigen arzet in der artzney rum
plen wie ein koch im schüssel korb / vñ es geradt yhn wie es wol
sie sterben oder erlamen so lassen sie nicht nach / vnnd solten sie
noch so viel tödten vnd erlernen / so wöllen sie zum end kommen /
vnd suchen all mal yhi beschönung mit Pilato / der sein henndt
wusch.

Beschlus rhed.

DAmitschlesß ich vom holz die vnterrichtung sey
ner tugend vñ was kranckheiten es dinstlich ist / auff
das weyter zu hertz genomen werde / das mercklich
verderbung so sie für vnd für / durch das holz anstiff
ten / vnd truckens hindurch / solt haut vnd har geen boden ge
hen / Damit auch ander so das wollen beschyrmern / erhalten /
sich hieryñ erinnern was gefertigkeyt darinn stadt vnnd es bey
yhn selbs vrthaylen / will hiebey ein yeglichen gebeten haben /
nit zu wider sein dē grundt der artzney / welcher aber vermeyns
te bessern grundt zuhaben eröffnen / nichts vertrucken / vnnd
sich rhümen / vnd aber doch nichts bewerren / Damit sey Gott
mit vns allen.

B ij

Gedruckt zu Nurnberg durch
Friderichen Peypus.

FR. D. XXIX.



2.

Von der
französischen Krankheit
drei Bücher Para.

1529,

23. November.

(Von den Impositionen)



Das erst von der impostur der arznei,
deren zwenzig sind,
do durch die franken verderbt sind worden.

Das ander vom corrigiren der selbigen,
in was weis sie on verderbung zu brauchen sind.

Das drit von den verderbten frankheiten,
wie den selbigen widerumb zu helfen sei.

Auch wie ander neu unerhört frankheiten aus irriger
und falscher arznei entspringen.

Dem erbarn und achtparn
herren Lasaro Spengler, ratschreiber
diser löblichen stat Nürmberg,
meinem in sondern günstigen herren.

Günstiger lieber herr, es ist ein ganz löbliche ordnung,
das ein ieglich ding, so dem gemeinen nuz dienen und
ersprießlich sein sol, vorhin (zu vermeiden das leicht-
fertig) der beschau uberantwort werde. dieweil ich aber,
Æ. e. aus sonderm vertrauen eines erbarn rats zu solchem
ampt als einem verordneten und den gemeinen nuz zu-
betrachten und verwalten, verstanden hab, verhoff ich,
mir werde nit verargt dises werck in der arznei Æ. e. zu
zu stellen, welches ich auch, derselben zu eren und son-
derm gefallen, hiemit ganz dedicirt wil haben. so ist nun
in demselbigen kürzlich das fürnembst argument von den
franzosen, und solchs in drei weg geteilt. im ersten erzele
ich alle die arznei, so von den franzosen erzten gebraucht
seind worden einander nach, in was weg sie irrig und
falsch in der description, ordnung und brauch impostirt,
in dem ich nit angesehen hab die gewonheit, den bracht,
alt herfumen, noch die treflichen namen der erzten, sonder
was nit tugentlich angezeigt. und acht, so dieselbigen

recht erkent, ein treflichen nuz domit volpracht haben. wiewol niemants dodurch gesund wird, zu verhüten aber das elend verderben, so bisher lang gewert, für ein groß fleinot zu halten ist. im andern, was im ersten irrig angezeigt und doch etwas nützlich darunder vermischet, als wie der razen under dem weizen, dasselbig corrigirt und von der impostur gescheiden. im dritten erman und erinner ich die erzt zu der barmherzikeit, von irem verderben abzustehen, und beschleuß mit dem, wie sie sollen die Franken, so durch arznei verderbt sein worden, widerumb aufbringen. zu solchem schreiben ursacht mich nit mein eigne not, dan ich und die meinen seind gesund, sonder die armen und die so zu schwerer verderbung kumen, frefenlich durch die arznei beschedigt. dise beschedigung wird ein hinderung sein meines buchs; dan der widerteil ist groß, der zu verderben gericht ist. darumb ich e. e. in der kürze erman, nit ansehen widerteils größe der person, höhe der namen, alte bekantnus, den bracht noch den pomp, sonder betrachten, das die kunst der arznei nit in hoffart, sonder in der erfarnheit ligt. auch nit ansehen, das ich nit pfleg die auctoriteten der alten zugeprauchen, dan sie seind der ding unwissent, geschicht auch nit on große ursach, nit ansehen, das etlichen dester höher in der arznei wöllen gehalten sein, darumb das sie ir zeit mit dem buchstaben verzeret haben und im selbigen sich herfür brechen, aber nichts dan was sie teglich lernen, in der erfarnheit haben. auch nit anzusehen, das sie ein vermeinte philosophiei treiben können, ein laßzetliche astronomiei erfarn haben, etwas wenig in den sprachen hin und her mitlaufen, und ander dergleichen höflichen sitten sich pflegen; sonder allein in den dingen ermessen die größt notürft, die in einem arzt sein sol, welche fürwar aus den bemelten dingen gehindert und nit gefürdert wird. auf solchs verhoff ich, dise

mein arbeit werde bei eur herlikeit ganz angemem sein.
wil mich hiemit derselben befolgen haben und euch mit
aller dienstparkeit liebs zu erzeigen alle zeit geflissen sein.

Datum Nürnberg den 23. Novembris.

Anno etc. 29.

Theophrastus von Hohenheim
beider Arznei Doctor.

Des ersten buchs von der impostur der arznei
doct. Theophrasti,
von den krankheiten morbi gallici
gemeine vorrede.

Zu(m) ersten ist not vor allen dingen einem, der do wil den grund und warhaften proceß seiner profession beschreiben, das er vor betracht, was im entgegen sein möge. dan ursach, dierweil dises aufrecht bleibt, das im und seinem grund zuwider ist, es sei in was weg es wöll, so macht es die, so den rechten grund verfassen wölln, ganz zweifelhaftig, und so dasselbig bleibt, mag solche profession gründlich one irrung nit verstanden, noch mit glaublichem grund angenommen werden. dan gegenwertige argumenten machen gegenwertige zwitracht, welches den schulern in allem irem lesen und lernen einen unvolkumen grund zu beiden seiten gibt, und wird das lezt erger dan das erst. darumb mein ersis fürnemen ist, dises nachfolgent buch zu reinigen, in welchem ich nichts anderst tractirn wil, dan von denen, deren impostur mir ganz widerwertig sein möchte, und do durch sie umbstoßen, welches umbstoßen ein beschirm ist meines fürgehalten grunds, domit auch die, so da genent werden zu sein aus der secten Theophrasti, beschirmt und unverfürt, in dem sie mein arbeit durchlesen werden, von allen impostoribus bleiben. in wechem ersten buch inen fürhält alle die impostur, denen noch etliche anhangent, etlich abgewent, etlich zweifelhaftig stent, und darumb denselbigen, auch sonst einem ieglichen zu lieb unterstehe ich mich hierin nichts weiters, dan zu tractirn von dem gift, das sich in meinem fürgelegten grund, den sie nennent sectam Theophrasti, eingelegt hat. derselbigen meiner widerwertigen hab ich alle ir impostur zusamen gerottelt, darumb das sie nichts anderst könten,

dan all mein fleiß und arbeit zu vernichtigen und do bei auch, mit was ungepörligkeit sie dieselbigen bisher erhalten, anzeig. domit nit allein die, so aus meiner sekten von inen vergift, sonder auch die so von demselbigen ganz verfert worden, widerumb abgewent und auf den rechten grund gebracht, wiewol aber die alt eingangen gewonheit schwerlich entzogen wird, so ist doch zu verhoffen der tot werd scheiden, das dem menschen unmöglich ist.

Das erst buch von den imposturis,
in was weg die franken verderbt werden.

Die erst impostur, so sich wider mich erhebt, seind doctores.

Dise seind bilich die ersten, dan sie waren die ersten, die dise frankheit angriffen, so seind sie auch die ersten, zu besizen die öbern stat am tisch, deren ansehen auch das merist ist. darauf merkent erstlich iren grund durch welchen sie mich in diser profession zu reitern understehent. nemlich vier sezen sie aller frankheiten mutter zu sein, deren namen und wesen nach irem auslegen gnugsam bekant. aus disen vieren sollen alle frankheit geporn werden, das seind die kinder der vier muttern; das ist viererlei mutter also auch viererlei kinder. aus disen müttern und kindern sollen nu fließen die leib arzneien.

Welchem ich zuwider bin in den weg. erstlich das der arzet sol fließen aus anatomei der erden, in welchem allein ein mutter ligt, welche zu gleicher weis, also auch im menschen. dan wie die erden als ein einige mutter von ir austruct vil freuter, vil blumen, vil beum, vil gesteuds und ein ieglichs manigfaltig in seiner art, also auch die mutter im leib ire kinder in keinerlei ander weg gepürt. und also erkennent den anfang der frankheit aus der art der mutter und nit aus der natur der qualitet.

darumb ist kein leib arznei also geteilt, es seind als nur ein arznei und das ist der leib arznei, wiewol sie irrig gemacht seind worden, aus welcher irrung dise teilung der arznei gefolgt hat, die ist, das sie nicht haben mögen begreifen under iren qualiteten ignem persicum, estiomenum 1c. darumb haben sie die frankheiten von inen gescheiden, dan es war ein verstand uber ir qualitet. wiewol etlich nit wolten abweichen, sie mochten aber nicht briefen was das were, das do freß das maul und den leib und verprente die bein als ein feur, wiewol sie gemeinen stumen dise frag gnugsam verantwort haben.

Aus den vieren haben sie den grund genomen, der franzosen ursprung zu sezen, viererlei zu sein, und gar ein seltsame veterschaft durcheinander gemacht, auch der practic hieraus viererlei genomen gleich mit den recepten, von der wassersucht die franzosen von der aquositet zuvertreiben und die pillulas zu dem fluß des haupts gericht zu dem fluß der franzosen. wie sich dise ding zusamen reimen, beweist sich selbs. nicht seind viererlei franzosen sunder weit uber hunderterlei und nichts dester minder in einem ieglichen besonder ein groÙe veterschaft. so es also geschaffen were wie ir furnemen inhelt, wern pillulae cochiae zu vil dingen gut und pillulae aureae weren wol schmaragde. also verstehents nach der art und nit nach den qualiteten, welche gleich ist der einigen mutter. betrachtent urticam, aus was art sie brenn, den piper, aus was art er beiß, aus was art das salz sein scherpf hab und dergleichen ander ding mer, so wissen ir auch, aus was art die franzosen kómen, darumb ir an dem ort mit nichten sollent qualificirn, sunder die art als den ursprung der frankheiten der franzosen betrachten.

Es widerret niemants, das colloquint purgirn sol, das wird aber widerret, das sie die art hinweg nemen sol.

also werden die franzosen vor der colloquint sicher bleiben. es ist also, das turbith den schleum purgirt, aber die franzosen nit. solichs von allen meniglichen zu verstehen ist, welches do in der ordnung geschriben steet, zu purgiren nach den vier qualiteten, humoribus oder complexionibus, welche all in disen krankheiten mit nichten fürzunehmen seind. darumb umbsonst ist alle die geschrift, so die arzet von den franzosen nach den vieren geschriben haben, und in hilf der franzosen alles vergebens. wil hiemit beschlossen haben, das do kein humor zu betrachten sei aus den vieren, sunder die einig mutter der ganzen natur, welche auch widerwirft den grund, darauf sie ir leib arznei gesetzt haben.

Noch aber eins, wiewol es satt umbgestoßen ist (iEDOCH unverzagt der gegenred zu erwarten) das drei ding, die in allen krankheiten erstlich zu betrachten seind. das erst die natur an ir selbs mit iren ubertretenden graden, das ander ist die art, die bei euch noch verporgen ligt, das drit die zeit, deren sie bisher nie gedacht haben. die zwei lezten haben sie hinder sich in die qualiteten getrieben, sie bleiben aber nicht an dem ort, do sie es hingesezt haben und die natur selbs ubel qualificirt. aber ich freu mich der stund, dise drei zu beschreiben, in dem aller krankheiten ursprung geporn wird, dorin zu hauf fallen werden die codices die solchs erhalten mit iren commentatoribus, nachfolgent die scribenten der practic, dorinnen sie alle krankheiten begreifen, auch deren sie nie kein warheit erfarn haben. und schwerlich ist zu beschreiben heilung der krankheiten dem, der dorin nie geholfen hat, villeicht nie gesehen; das ist alles unerfarn ding, verfürung aller jungen arzet.

Aber domit die warheit nit underlig und erfunden werde, was war oder nit war sei, probirt die arbeit, in die ich mich bezeug, auch berümens die franken, welche

dieser warheit zeugen seind, domit ich allen denen, so mir zuwider seind, in dem das ich getreulich furhalt, das sie alle nichts anders sollen lernen, dan was sie tun kunden. dan lernen und nit tun, das ist klein, lernen und tun, das ist groß und ganz. dan ganz sol ein arzet sein, wo nit aufhörn lernen das, das er nit tun kan, nit meinen, nit wenen, wissen sol hierin doheimen sein. sehent ir arzet alle ein gleichnus von einem steinmezen, der lernet sein jüngern mer mit den henden dan mit dem maul und lernt und tuts mit einander und im ist unmöglich lernen, das er nit tun kan. solt er lernen, das sein hand nit geben hat, so ist es nichts dan ein zweifel dem won heimgesetzt. ligt sovil an einem stein, auf den andern zu setzen, noch vil mer an dem menschen. dan der arzet ist mer dan der steinmez. domit wil ich beschlossen haben die erst impostur deren, so do wollent hierein flicken die arznei purgandi oder sirupizandi nach gewonheit und art, wie es die apoteken von alter her vermocht hat.

Die ander impostur, so mir zuwider sein vermeint durch schmirben.

Wiewol nit mit hohem verstand die impostur der schmirber erwachsen ist, sonder aus dem gemeinen grund ungeferlich genomen, als aus den experimenten der alten wundarzetten, die sie gebraucht haben für die freze und reidikeit, dieweil die platern etwas gleich seind den frezigen leuten, die arznei hierin denselbigen fruchtpar zu erschießen vermeint. mit was unbedachtem grund das bescheen, ist gut zu ermessen. sol solichs ein grund sein, die krankheit zu vertreiben, darumb das platern den reidigen gleicher sehent dan dem fieber? also ist die arznei under die weißgerber komen. sie haben erstlich, ehe die krankheit zu irem rechten alter komen ist, iren vil jung vertüscht, nichts aber in die recht gesundtheit gebracht.

was frezen prob bestanden hat, ist meister pliben. sie haben nit ir glück betracht, sunder dasselbig fur ir kunst gehalten, auch nit betracht des glücks umbfallen, dodurch sie heten ermessen mögen, das es kein kunst sunder ein glück were. dan die kunst ist bestendig, hat kein end, so das glück leichter ist dan das ror im wasser.

Sie füren wider mich kein sonderlich argument, sie bleiben in irem schmirben, wie es an sie komen ist, beharr als lang es möge, begern sich auch nit weiter zu defendirn darin, dan sovil am tag ligt. das höchst, so sie wider mich tragen, ist der abgang den sie entpfinden, den sie ungern verlierent, wiewol es schlechtlich verdient wurd, als es dan selbs ausweist, das ich an inen mir etlichs teils muß lassen wol gefallen. das ich aber wider sie hab, seind zwei stück, das ein, das sie die krankheit der franzosen nit erkennen, darumb sie gezwungen werden, wie das glück gibt, also mit in zu enden wol oder ubel. kumpt er recht, so trift in das glück wol, kumpt er unrecht, so bestand er sein schanz. das ander ist, das sie ire recepten so ungepürlich durcheinander werfen. ob etwas guts darin wer, es müßt in boden verderben, dadurch sie der natur so ein widerwertigs im leib machen; ob sie auf der rechten ban were, sie müßt dodurch umbfallen. hierumb hab ich zusamen kuppelt die hauptstück und merers teils irs zusaz hie nachfolgent, dodurch ir mögent dester leichter erkennen, wie ich mich diser impostur erwerben möge.

Zuforbium	sandell	rauchquecksilber
stafisagria	bolus armenus	mercurius sublimatus
scammonea	terra sigillata	mercurius calcionatus
sal gemmae	gummi in der gmein	mercurius coagulatus
galmei	pleiweiß	mercurius purgatus
gwirz	silberglett	schmer
gaffer	mini	ol
	zinober	schweine schmalz

Seind nit das wolgerümbt und wol gepeutelt gleiche simplicia, so kum buz und beiß mich!

Wiewol mer ungeschicklikeit befunden würden wenn einer ein wenig den besen baß in die hand neme. das merer aber betrachten also: sie sezen hierin lapativ und vil mer dan gezeichnet seind, und seind im fördern capitel verworfen, das kein dergleichen lapativ in franzosen nuz ist, zu dem das sie in keinerlei weg neben den andern stücken, als gletten, mini, pleiweiß ic nit stehen mögent on verderbung desselbigen leibs und bei den mercuriis ein gift und ein entzündung, die on große sorg nit endet.

Also auch verstanden von den gletten, bleiweiß, bolo ic, das dieselbigen hierin bei den andern auch nit stehen mögent. der andern kraft seind zu durchdringen den leib, so ist diser kraft dasselbig zu weren, zu dem das sie verstopft, und dise krankheit wil ofnung haben. nun betrachtent, was hierin geheilt wird, was es für ein arbeit sei, desgleichen noch vil mer ungereumbts were, so ir unverstands nit verschont wurde.

Sie prauchen die gummi, deren art ist nichts anders dan zu heilen, wo sie mit irem corpus ligen, und sie legen den corpus, do es ganz ist, und treiben in in leib mit irem schmirben, vermeinen er sol alle winkel ausgehen im ganzen leib und kumpt ab stat nit. also prauchen sie auch den sandel allein von der farben wegen. wie die farb den franken hilft, also die andern auch. den zinober auch also, aber mit merer ursach, das ist das es quecksilber in im hat. das tut im sanft, ferbt und beschwert wol; er darf ein eid darauf schweren, das kein quecksilber lebendig do sei, das die paurn kenneten.

Ir hauptstück ist quecksilber, mit dem farn sie seltsam zu acker. sie stampfen in so lang mit schmer oder bern schmalz, bis er iren willen erzeugt. nun wissent, das er gern in leib gehet und so er dorein kompt, so lauft er

an der leiblichen werme wider zusamen und legt sich in die concaviteten articulorum 1c. mit was schaden er do ligt, ist offenbar. secht ein exempel in Vidria; alle die umb in wonent seind frumb und lam, leichtlich erstickt, leichtlich erfroren, nimer mer keiner rechten gesundheit wartent. auch leg die hend auf ein hützen schüssel, dorin quecksilber lig, etlich mal, so befindest dich so ungesund, das dir dein gmüt darob erzitert, noch vil mer so ein solch gewicht im leib ligt. nimer magst vom selbigen erlost werden. hieraus entspringen verporgen unheilbarlich frankheiten. solichs mag nit furkomen werden, allein er werde dan nit gebraucht.

Weiter aber, so die baurn das quecksilber wissen zu probirn im schmalz, so haben sie ein andern fund erdacht und calcionirn in im aquafort und also warm und frisch in die salben. solcher ist doppelt in seiner bosheit, dan er ist subtiler und scherpfer. wie mags dan mit wenigen schaden ausgen, dieweil doch sein art den ganzen leib ausgehet und nichts im leib unbefleckt laßt in solcher gestalt und composition, wie sie in prauchen.

Sie prauchen in sublimirt, allein darumb das in der gemein man in der salben nit kenn, bedenken nit, was groß ubels dodurch beschicht. wiewol sie wenig nemen, iedoch übertrift die subtilin in umb ein groß gewicht in andern zufällen dan der lebendig. etlich brauchen in coagulirt und achten in dafür, er sei on schaden, betrachten nit das dise coagulaz sich wider auf tut, sobald sie die werme des leibs begreift.

Zu disem irsal allein so betrachten sie nit die wirkung der arznei, die zwifach ist, eine die do treibt den schleum aus dem geeder zum mund aus, die ander durch stül und zufallende hüz. noch seind dise zwei wirkung kein wirkung zu heilen die franzosen, sunder ein art ist im mercurio wider das gift der franzosen. dieselbig art lauft mit von

inen unbetracht. allein der schleum zum mund aus ist ir fürnemen, on welches austreiben alle heilung leichtlich beschehen mögen. dorumb ist ir arzneien auf glück und nicht nach inhalt der kunst, ein gab gottes und nit ein gab des glücks. domit ich beschloffen wil haben die ander impostur, die sich mit glück on alle kunst erhalt, dieweil ich mich der kunst und nit des glücks enthalt.

Der drit impostur, der mir zuwider ist mit reuchen.

Dise impostur hat kein geleter erfarnen man angefangen, aber ein verkerer und ein listiger verperger der kraft mercurii und zu verplenden die augen der franken. dan diser listiger impostor, do er gesehen hat, das er sich mit schmirben nit mocht erhalten und ansehen nach seinem gefallen, sich vom glauben pracht, also das die schmirben den paurn unangemem worden, do hub er ein ander finanz an und gab diser impostur ein verkerten weg, gleich als solt es nit quecksilber sein. gab für, er wüßte die leut durch den rauch gesund zu machen on allen mercurium und machet also ein neue kunst aus alten plezen, gleich als der ein weißen rock laßt schwarz ferben, pleibt doch das alt tuch. aber eins muß ich an im loben, das er seinem list ein gute gestalt geben hat, also das er den zinober für quecksilber verquantet und hat ein fund erfunden, das der gemein man nit wußte, was zinober war. darumb er wol mocht sprechen zu denen, die zinobers art nit wüßten: ich prauch kein quecksilber und bin nicht ein arzet als die andern seind, die nichts nicht wissen als mit quecksilber arzneien. ich hab ein rots pulver, das sihestu vor den augen, das wirf ich in das feur und laß dich dorin reuchen, das wird dir meisterlich helfen. also ward dise impostur für ein lobliche kunst geacht so lang, bis zen und pilder aus fauleten und die zepflin abfielen, under einander verdurben, erlampten und sturben. also ward

dise kunst am lezten auch veracht, als man innen ward, das zinober quecksilver was. und uberwand also sich selbst, das ich sie nicht darf umbstossen.

In diser kunst ist kein meister mer, der sich wider mich einlege, auch keiner begert sie weiter zu beschirmen, dan als vil das glück vermag, dem sie es befelet. ich hab aber wider sie zu reden, nemlich des verderbens halben, so sie zufügen durch ir reuchen in ein weg, das sie aussellen die zen und die flüss ziehen in den mund, das die zanzurzen und das zepflin ersauln müssen, erhizigent und verprennent die lungen und die ganz region der brust und betrachten nit, das am selbigen ort die krankheit nit ligt, noch in der region der lungen kein franzosen nie gelegen seind noch komen. dieselbigen erseulen sie, verderben den magen, machen stinkenden atem und die nieren und die leber verdorren davon, das sie offentlichen bekennen müssen, das ir kunst allein ein impostur ist. aber noch eins ist in irem ding zu loben, das sie solche hübsche simplicia zamen gesucht haben, domit sie dem zinober den gestank vertrieben, und machentem ein süeßen geschmack, das er nit erkent wurde (edlen und unedlen frauen und mennen süeß anzunemen) und also seind die stück, aus welchen ir kunst geet.

Zinober vom berg	alipha muscata	negelin
zinober von der kunst	weirauch	zimmet
mercurius	coalcionirt	maistir
	sublimirt	mirrha
		feielwurz
		pisem

Wie dise stück ein arznei mögen sein, ist leicht zu erfahren. tuen sie des guten under gift, wie vil sie wollen, so muß das gift wirken und alle gute stück verlassen. nu schau, wie sie ir arznei wider mich erhalten werden.

Die viert impostur, die sich wider mich erhelte mit ezen.

Ein gemeine impostur ist vorhanden, welche doch

noch gewaltig beschirmt sein wil und hat solich hert, unbarmherzig, verstoßt arznei, das sie auch nit wollen, das man inen dorein rede, das ist in die impostur des ezens, welche mit gwalt und on allen verstand, auch wider die angeborne art eines ieglichen arzets erhalten wird, dorin fürwar ein ieglicher ermessen mag, das die impostur dohin nit pringen kan, als ire wütende köpf unterstehent, und probirt sich der handel selbs, das es nichts ist als allein ein widerwertige, unerfarn und in allen dingen ein ungegrünte arznei, aus fresenlicher, mutwilliger weis angenommen wider ir eigen natur und wesen. darin fürwar nichts anderst ist, dan ein fürgenomener truz und bochen, gleich als durch ein hochmut die krankheit zu zwingen, du mußt hinweg und solt haut und bein mitgeen, und understehent sich, die franken auch die frankheiten zu bezwingen, denen nit möglich ist durch solchen kampf überwunden zu werden.

Es ist zu erbarmen das so fresenlich on allen verstand das ezen in ofnen scheden sol gebraucht werden, in welchen sonderlich bei allen warhaften arzten verboten ist, ofnen scheden kein ezung zuzufügen, kein anderer grund do ist, dan ein unbesinter stolzer mut. wollen nit gedenken, das ezen das gut fleisch und nit das böse angreift, und was vom bösem felt, das zwingt das gut fleisch, das under im ligt, darzu, und machens weiter und böser, dan es von im selbs ist. sie werden mir hierinnen meine argument nit zuruckwerfen, dorin ich wil, das die offen scheden in keinerlei weg sollen geezt werden, aus ursach, sie seien wie ungeschaffen und böse sie wollen, so seind sie der art, das dises die mundification alles hinweg nimpt. dorin merken, das das fleisch an im selbs nit böse ist, sunder in im ist der franzosisch fluß, derselbig gibt ime die gestalt, (als) solte das ganz fleisch nichts. welcher also disen verstand hat, der ezt nit, der in aber nit hat, der ezt, bis

fleisch und bein hinweg kumpt, vermeint allemal er woll gut frisch fleisch finden und betracht nit den zugang. sie bedenken auch nicht, das die schmerzen des ezens ein gift seind an demselben ort.

Darumb sez ich nachfolgent, mit was ezungen sich dieselbigen erhalten, domit ir all selber mögent erwegen, wie so ein große impostur und so treflich schedlich sei dem leben hierin, so sie in die offen scheden geprauchten, dadurch erfunden wird, das ich sie nicht darf umbstoßen, sunder sie sich selbs; und seind das dieselbigen hauptstück:

Sublimirter mercuri mit geprantem Weinstein,
sublimirter mercuri mit vitriol,
sublimirter arsenic auf die röte,
sublimirter arsenic des ersten anhangs,
gemeiner weisser arsenic,
gemeinen gelben arsenic,
gemeinen rauch auri pigment,
sublimirten oppriment,
die spiritus vom aquafort,
das aquafort an im selbs,
den totenkopf vom aquafort,
die alcali anatron,
die salz, aus den laugen gesoten von kalch und weid-
aschen,

geprenten roten vitriol, den sie roten heinz heißen,
zerlassen salmiar wasser, das sie den grullen heißen,
ein eingebeißt weinstein öl mit mercurio sublimat
oder arsenic,

salmiar rauch,
geprenten alaun,
geprenten alaun mit essig gepeißt.

Das seind corrosiva und ezstück, domit einer Hercules seuhn solt durchlöchern und die roßeisen mit fressen.

Der obgenanten stück ist keins nit, es wirkte allein in

eim guten und in keim bösen menschen. dan ein ieglichs
fauls tot fleisch, dorin kein leben ist, dasselbig greift kein
ezen an; dan es ist vorhin das, darzu es das ezen macht.
aber das lebendig fleisch, das noch gut ist, in demselbigen
arbeitet es sich. dan es eins ieglichen ezens fürnemen und
natur ist, dem leben zu schaden und nit dem getöten, ist
auch sein natur nicht, das leben gesund zu machen, sunder
seiner natur das leben umbzupringen, wie eins ieglichen
gifts art an im selbst ist. darumb leichtlich zu ermessen ist,
wie sie ir kunst des ezens erhalten mögen. darzu müssen
sie bekennen, so sie am lezten ein schaden heilen, das sie
in durch ir impostur vor vilfeltig verderben müssen, darin
ir torheit und unverstand gnugsam an tag komen und
vil, ehe das sie zu der gesundheit komen, vorhin ver-
derben, peinigen und jemerlichen festigen.

Die funst impostur, die sich gewaltig wider mich richt mit
waschen.

Wie dan niemants widerreden kan anderst darin, das
große kraft ligen in den mineralibus, denen zu prauchen
erlaubt, die ir art und natur im gewalt haben zu fürn,
hieraus folgt nun ein mißbrauch und ein trefliche impo-
stur, die wider mich aufgestanden. dieselben haben ein
wasser erdacht, domit sie zu wescherin worden, do sie
gesehen haben, das das schmirben kein glauben mer
gehabt hat, das reuchen verworfen worden und das ezen
nit angenommen hat wollen werden, haben sie dieselbigen
stück genomen und in den prenten wein gelegt und mit
demselbigen also gewaschen, das dieselbigen gift platern
aufzogen haben und so starr mit irer substanz eingangen,
das sie die haut angreifen zu ferben, haben sich nit lassen
benügen die franzosen anzugreifen, sunder auch die con-
tractur aus der lemin und die aus der colica und alle
gesücht in den gleichen und glidern, auch nachfolgent das

podagran. wie das so ein fresenlichs unvernünftigs gemüt an einem arzet ist, das er solle solich widerwertig frankheiten under dis gift werfen. mit was großem unverstand und großen sorgen es beschehe, gib ich meniglich zu erkennen. ich achte, sie werden mir mit der kunst nichts umbwerfen, sunder ir understehen wider mich werde über sie ausgehen.

Darinnen merk, das solches nichts anderst ist dan ein versuchen auf ein geratwol; gerets so gerets, glückt so glückt. dieweil es dan ein versuchen ist, so ist es kein kunst. mit versuchen werden sie mir nichts umbwerfen, aber mit warhaften guten künsten würden sie mich zwingen, inen plaz zu geben. also stoßen sie ir unbesinte eigne kunst selbs um und verwerfen irn eignen arzet selbs. wie schwer es sei, das ermessen, das einer sol arznei prauchen, der nit weiß was die arznei ist, und nit was die frankheit ist. mit was erschrecken ein solcher blinder arzneie, ist gut zu denken. solche gift, die leib und leben betreffen, zufügen und des correction, proceß und mensur nit versten, sol nit ein solche impostur iren meister selbst verdammen? solich groß ubel so daraus erstehet under zweinzig nit zwen über sich bringen, wil ich euch dieselbigen stück zum teil auch anzeigen und die bösesten inen zu eren verschweigen.

Sublimirter mercuri, der pleiweiß

sich auf cristaln neige gaffer

auri pigmentum prenter wein

die dreierlei arsenic und ausgeprente wasser, wie
man sie haben mag.

Sol aus disen gisten der prent wein ein gesundheit ziehen, so wer kein franker in franzosen. wie sie aber seind, also ist die arznei.

Sich gebürt von dem unrat, so sich aus diser impostur erhebt, zu schreiben. sein art ist, das es von stunden an hineinwerz zum herzen dringt und

entzunt inwendig den leib an. und so die mensur nit gewiß am schnüerlin gezogen wird, so volbringt das gift die arbeit inwendig, die sich auswendig uf der hand erzeigt; das ist, es ezt platern auf. solche platern macht es auch im leib. dieselben seind dan des leibs tod, verprent die lebern und macht ein solchen grimmigen durst, der das erst warzeichen zum tot ist, stich in seiten, enge um die prust, kurzen atem, feuren im hals, verprennen am ganzen leib. dergleichen auch so treibt es die stüel, das sie bis in den tot laufen, und ob sie gestellt werden, so ist der leib dermaßen entsetzt, das sich in disem menschen nit zu versehen ist gsunder complexion bis in den tot. das ist ein heimlichs vergeben under einer gestalt der arzney und ist ein recht gift des vergebens. wie konnen sie sich dan entschuldigen, das sie nit sein us der zal der Venedischen süpplin? ein ieglicher arzt sol sich in seiner gewisne dermaßen bewarn, das er in keinerlei weg an solchen dingen schuldig werde. tausenden solte die arzney nidergelegt werden und aus iren henden gerissen, damit solch vergeben aus der gemein keme. wil also hiermit ir impostur genugsam verworfen haben und sie nit in der zal der arzetzen sunder der impostorn gesetzt haben.

Die sechst impostur, die sich wider mich mit schneiden ir ding zu verantworten understent.

Verdroffenheit der zeit und unverstand der arzney, auch die hoffart, nichts zu erfarn oder lernen, hat ein vorteil mit schneiden erdacht. also was ir toller verstand für sich nimpt, muß hinweg geschnitten werden und wollen auslöchern, kriegswunden machen. wie das so ein dolle vernunft sei, bedenkens selbs in ein weg, das der unverstand do ist, nit wissen, was sie schneiden sollen, zu dem das die arzney vermag ein andern weg, das widerwertig hinweg zu tun. aber in unfleiß so treuer erfarnung

hindert und pricht den warn grund der arznei. solche impostur und elender arbeit understehent sie sich mit schreien zu beschirmen, darumb das zwei gesund seind worden und vierzig dagegen verderbt. die zwen sollen verantworten und gnug tun für das, das die vierzig entgolten haben, und sol ein größer kunst sein, zwen behalten und vierzig verderben dan vierzig behalten und zwen verderben. wie kan ein arzet, der aus treuem grund geporn sol werden, solch unbesinte arznei prauchen? wiewol ich zugib ir verantworten, sie können nichts bessers. wie redlich ist die antwort an einem arzet, bendenkens. der arzet sol sich der maßen nit verantworten, sünders wissen, das er sich keins gebrestens beklagen; dan got wil den arzet vollkommen haben und nit mit lügen besteen lassen.

Ir kunst ist nit zu beschreiben als allein von schneiden und hauen, welches ich in den weg genzlich widerret, das die recht war arznei also frestig ist, das sie on allen weeten, das sie mit schneiden wollen ausrichten, solches hinweg tut. und wil sie domit umgestossen haben, das ir schneiden eine doppelte impostur ist aus großem unverständ und verzweiflung der natürlichen hilf, und das sie nit arzet sollen oder mögen geheissen werden. dan schneiden nimpt den grund nit hinweg, darumb ist es nur ein betrogne zuheilung, in der kein beständige zuversicht zu haben ist und aus dem grund der arznei kein ursprung noch fundament hat. ein loch zu einer kriegswunden machen ist ein nerrisch understehen; dan es nimpt den grund und das gift nit hinweg. aber ein geschicklichkeit ist an sie zu loben; sie legen in das holz in die schmier ic. wenn in die selb kunst felt, so haben sie ein feulen, schneiden, hauen und sagen, es gehör zum holz. also muß der schnit, das feulen und hauen ir torheit beschirmen. solch ritterschaft berumen sie sich. wo sie aber arzet weren, wie sie impostores seind, plib solch dolle arznei vermiten.

aber dieweil das nit ist, so wird die arzney in ein hēnfers hand verwandelt, domit sie sich selber überwinden und ir kunst ein eitel flapper geschrei sei, bekennen müssen und also darpei lassen bleiben.

Die sibent impostur die sich selbst abgefressen hat mit schwitzen und baden und doch etwan zu zeiten sich wider wil aufbeumen.

Sich heten etlich (am aller meristen under den Wel-schen, darnach hat es auch an die Teutschen gelangt) die franzosen mit schwitzen oder baden zu vertreiben unter-standen, aber sie wolten nit weichen. darumb erkenten sie irrung irer kunst oder arzney und ließen wider darvon. iedoch oftmals wider angefallen und doch nichts vollen-den konnen. in solchem schwitzen haben sie mancherlei erdacht, domit sie ir kunst mochten erhalten und beschir-men. wer hat aber ie gesehen franzosen mit schwitzen aus-treiben? die stuck, so sie darzu nement, dieneten allein die wesserkeit des pluts hinzunemen; was get das die fran-zosen an? wan schwitzen solt die franzosen vertrieben haben, so wer ein warmer ofen oder ein warmer belz gut darzu gewesen und die hundstag. es ist ein unbesunnes fürnemen an einem arzet, der solche arzney understehet und kent die krankheit nit; wil die arzney der pestilenz für die franzosen prauchen. mit was verstand es geschicht. beweist sich selbs.

Wiewol ir fürnemen also war, den leib inwendig der-maßen zu erhizen, das durch solche hiz diser gepresten aller solt verzert werden, haben nit betracht, das der presten an im selbs vil hiziger ist, dan sie in machen mögen. solt die hiz helfen, so het er sich selbs austrieben. sie sahen aber am lezten wol, das sie irrig daran waren und ließen also darvon. mich wundert, dieweil sie doch so mancherlei weg gesucht haben und ganz ungereumt, das sie nit

auch understanden, die franzos durch die nieswurcz zur nasen auszutreiben oder mit weinen zun augen aus oder doch am wenigsten in einem cristir sack. dan wol sovil seltsamer possen seind angefangen, als ob ein solich auch geschehe. nun aber euer meisterstuck, so ir im schwizen haben, seind etlich hierunden angezeigt, hiz und schweiß miteinander zu pringen, wiewol das ist, das diser schweiß treflich gnau sucht, aber nichts fruchtbars ausricht. sun-der ehe solt das mark in beinen verprennen oder lung und nieren zerschmelzen, als dise impostur selbs ausweist.

Alle trenk für die pestilenz,
aller prenterwein mit gaffer gemischt,
pfeffer, paradiskörnlin,
cardamemlin und dergleichen tiriafas,
radix ungulae,
radix flammulae,
euforbium

und dergleichen ander mer, aber alle ler in irer arbeit.

Nachfolgent, da sie an solchem schwizen verzagt sein worden, haben sie ein badstuben erdacht on feuer und ofen zu machen, domit sie inen gnug schwizen mögen. was zeihent ir euer vernunft, das ir sie degradirent und machet bader daraus, gedenket nit das nit helfft. so es dan nit hilft, so heist man euch bader, hilft es (als nit beschicht) so bleibet ir wie vor. wiewol ir mancherlei freuter hinzuflicken, das ir aus groffen unverstand beschehen achtet, das wil leider nit helfen, dan ursach, die franzosen lassen sich domit nit abwendig machen, sie haben nun mer sovil gewont, das ein klein bader geschrei sie nit erschreckt. der mich wolt umbstoßen mit disem schwizen, müßt nit in der badstuben verligen und alles herauschwizen mit guten freutlin bereit; welters nit glauben wil, der suchs im herbario. so sprich aber ich, fragent die franken, die wissen virtutes pillularum und

sirupi vil baß dan der Herbarius. sie geben kundschafft der tugend. mit solchen ist aber gut disputirn, sie lassen am letzten von in selbst nach. disem abziehen wil ich stat lassen, domit sie zu der ru komen.

Die acht impostur, die sich wider mich gelegt hat mit aufprennen der platern.

Sich haben etlich vermessen, darumb das der schmerz auf den schinbeinen leg, so wer es gerad, wie sie es fürnehmen do. darumb unterstunden sie ein türlein zu machen, dieweil es so nahent lege, vollendes heraus lüfe. nun das sie ein türlin machent, vermeinten sie die cantharides weren die türhüter und legten dieselbigen fermentirt uber. aber do das türlin aufging, do kam der unrecht gast gangen ein gel heiß wasser, und do das türlin wider zukam, do war es eben wie vor, und die kunst war auch vergebens.

So mag ich auch diser kunst nit fast zuwider sein, dan ursach sie bringt kein weiter schaden als den schmerzen am selbigen austun. wiewol aber doch, so sie dasselbig ungebürlich oder zu nahent bei den nieren (öfnen), so ist es treflichen sorglich demselbigen ort von wegen des harms. sie haben auch die kunst etlichs mals abgewechselt, also das sie haben flammulam hinzu genomen und dergleichen anders mer, aber in keinen dingen ires willens vollent. etwan haben sie ru und ein vertüsch gemacht, daraus erstanden ist, das lange zeit von ir nit abgesetzt mocht werden, sunder nach grunt, ob etwas gerecht darinnen were, wie dan der glückarzetten art und prauch ist.

Die neunt impostur, die mich aus der quinta essentia und alchimeischen griffen wil überwinden.

Sich haben etlich bedacht, dieweil sie gesehen haben, das in der arznei etlich heimlich griff gewesen seind, welche bei allen arzetten verporgen; hierauf sie vermeint haben, sie wollen die kraft und tugend der dingen höher pringen,

dan es in der natur ist. wiewol durch solich scharpf bereitung die gradus der ding hoch gepraecht werden in die subtili und gleich als ein andere natur an sich nemen, doch durch etwas treffenlichs wol beschehen mag. nun aber das sie hierin nichts mögen schaffen, seind drei ursachen, eine das ir arbeit den leib zu hoch angreift aus ursach der treflichen subtili. die ander das dieselbigen materialia nit nach ordnung der natur erkent werden, sunder on geferd den experimenten besolen, das ist dem glück, wie es getroffen wird. zum driten das die selbigen simplicia, so in der französischen krankheit gewaltig seind, lassen sich nicht höher gradirn, dan wie sie an der natur (sich) selbs ergeben. wiewol es ist, das etlich bereitung in den stücken gepürn zu gescheen, dieselbigen bereitung aber seind alchimeisch, darumb sie mir nit vil werden abrennen.

Sie hetten sich understanden durch oleum vitrioli, durch aquam tartari groÙe ding zu tun, vermeinten dise ding solten sich schicken, wie sie es im sinn heten, also das ir gedanken und fürnemen am selbigen ort auch arbeiteten wie die hend, dieweil aber ir will in diser arznei, wie sies vorhaben, nit beschicht, dieweil mögen sie zu keim end komen. wer wolt sich dan einlegen gegen denen, die irs eigen ends nit gewaltig seind und ir fürnemen nit gestatten mögen? solcher kunst seind noch vil mer bei inen, die sie understehen zu verteidigen alles das sie von inen reden, das es also in ir arznei gang. wenn das beschehe, so heten sie sich selbs wol ingericht, das mer glücks von inen erstanden wer, dan bisher erstanden ist. aber wie dem allem, so ist ir art und prauch auch zu betrachten in der gestalt, das sie sich selbs uberreden, ie subtiler sie ein ding machen, ie mer sie kraft und tugend von inen sagen mögen.

Sie haben auch nit allein einerlei arznei, sunder ein ganzen himel vol, so ir end so gar nit felte, es solt noch

ein lüsten zu sterben, das er in den himel kem, darin aurum potabile ist, potius aurum mortabile, darin aqua vitae potius aqua mersionis, darin quinta essentia, potius quinta extensa. in disen allen lob ich ein iegliche bereitung, die nach der art desselbigen dings gemacht wird, und dermaßen bereit, wie es dohin gehört, dohin es gebraucht sol werden. welches bei in ein großer mangel, anschleg und furschleg, da uberreden der größt grund ist. dieweil nun aber der grund bei inen geprift und der warheit irer kunst nit gewiß seind, so umbstoßen sie sich selbs. werden sie etwas neues vollenden in der warheit, so mir got das leben verleicht, wil ichs gern sehen.

Die zehent impostur, die sich wider mich mit messinen büchslin einlegt, seind die scherer oder barbirer.

Es erhuben sich etlich wider mich und sagten, sie bedörften keins buchs gegen mir, sunder sie wern selbs dermaßen vom lust so hoch erfarn, das sie mich und alle bücher wolten niderstürmen und legten ire messinen tefel lin herfür und sagten: do ligt der buz (nun beiß mich nit). do sie disen schaz aufteten, do war es mit farben versezt als wolstens im schacht ziehen oder in der prenten spilen. die farben waren gut und das büchslin hübsch glizent, wie aber die kraft darinnen sei, laß ich stehen.

Nun wiewol an disem nichts lege, sunder gleich wol möchtent aus solchem spiegelwerk etwas nützlichs als unnützlichs auch schaffen. auch lege gleich wol nit vil daran, wie es geteilt were mit den farben, were es nur gut, es schiede alles nichts.

Deshalben aber, das sie der pücher nichts achten, wer ein fleiner mangel, wenn sie gelert gnug weren. aber nit gelert genug sein und das gelerter verachten, was für ein lob an einem man sei, mögt ir wol briefen. das ist also, das sie wol mögen lernen von dem meister, von

dem die gelernt haben, welche die bücher gemacht, die sie verachten (das sie doch unpilllich thun). wiewol aber das verachten inen nit gar zu verargen ist, dan sie können weder schreiben noch lesen, das des verachtens ein ursach ist, zu dem das sie ein angeporne natur an in haben, schemen zu lernen, und das niemand ist, der sie umb ir torheit strafft, darumb so verwerfen sie sich selbs und nit mich darin verargwonen, als ob ich sie verwerfe, sunder ir eigen selbs umbwerfen zeig ich an.

Dieweil sie sich aber berümen, on alle ander arzet durch sich selbs volkomen meister zu sein, so muß ich nachgeben, das möglich were. dan die arzney ist ein kunst, die do pleiben wird bis an jüngsten tag und ob alle arzet abstürben, als möglich ist, noch ist die arzney nit abgestorben, und wurden neue arzet. wer nun dise lernen würd, ist gut zu gedenken. der die kunst der arzney beschaffen hat, der berümt sich selbs, er hab den arzet auch beschaffen. so sie durch ein solichs mittel arzet worden weren, so weren sie mir unüberwündlich. ich besorg aber, sie haben verschossen. das nim ich aus dem, das sie kein gut end machen. nun aber wie dem sei, far sein strassen. ir hauptstück und meisterschaft wil ich etlichs teils anzeigen, dodurch ir mögent sehen, aus was prünnen sie solche kunst getrunken haben, darin ir befinden werdent, das mir nit not ist, wider sie einzulegen, sunder sie haben an iren eignen künsten genug zu verteidigen, domit wil ich sie nit uberladen.

Diaquilon,	harz,	petroleum und gummi
apostolicon,	bech,	zusamen,
album coctum,	eier dotter,	jungfrau milch,
emplastrum		
de minio,	terpentin,	bolus,
emplastrum		
von spangrien,	schelwurz.	

Kanstu etwas guts in frantzösischen nöten dorin finden, mußt du die augen baß künden austun dan ich; es reimbt sich wie fleien und salzmessen.

Sie haben auch ein sonderm grund, die krankheiten zu erkennen, so sie von den rechten natürlichen dingen reden wollen, und seind das ire hauptstück.

Humor, leiden böß. der mensch ist colericus, er tanzt gern.
colera radicalis. der mensch ist ein melancolicus, er trinkt gern gut wein.

melancolia epatis. der mensch ist ein flegmaticus, hat ein subtilen kopf.

flegma im harn. der ist sanguineus, hat ein rots har.

Sollen das naturalia sein und zum plat geschossen, so darf ich wol für die langen weil lachen.

Weiter haben sie auch ein himlischen verstand, der inen selbs vil freud macht:

Seut ist ein böser aspect, die sonn gehet in die wag.
der neu mon wird sich ubel anlassen, er ist nach mittag eingangen.

item der widder ist das erst zeichen und die fisch das lezt und darzwischen zenen.

der mensch ist filius martis; wan er trunken ist, so kriegt er gern.

der ist filius lunae und hat saturnus art.

der ist mercurialisch, er lacht gern ic.

Sol das nit ein impostur sein, so mach ein bessers draus, und sol die arznei auf solichs gewidmet werden, so muß sie auf stelzen gehen; dan wollen hiemit eer einlegen und die frantzosen verteidigen, so müssen sie seltsam grif prauchen.

Die eilst impostur, die von der heiligen wegen sich wider mich aufbeumen.

Damit das spiel ganz wird, het ich mich versehen, ich

hete widerwertigs genug von menschen gehapt. war solichs nit sat, die heiligen mußten auch an mich, welcher kunst und arznei ich wol het mögen annehmen. dieweil aber sie selbs nit, sunder ire amptleut den stand vertraten, do erfur ich das derselben arznei nit himlisch sunder bübisch war. am ersten merkent, welche der heiligen potschaften sich wider mich einlegten:

Sant Siecht, der verantwort die franzosen,

Sant Kirin verantwort die öl schenkel,

Sant Johans die fließende offen scheden

und Sant Dionisy die platern.

Und also solcher vil, als S. Antoni, S. Veltin und dergleichen, fürwar on der heiligen befelch beschehen. sie wolten kurz mit gewalt, die ire amptleut warn, kein arznei, sunder den heiligen mit irem segen wern die krankheiten befohlen.

Ich muß ir kunst etlichs teils eröffnen. ir wissent, das zauberei mancherlei ist, solt sie beschehen under dem namen einer zauberei, niemants gestattet, het auch nit sonderlich ansehen, sunder were ein scheuen vor der welt. nun muß mans plenden und den heiligen dasselbig zulegen, so hat es ein furgang. hieraus dan folgt, das man heiligen gefunden hat, sie zu solchen dingen zu reimen. also ist der zauberei stat geschehen, ir zulauf gefurdert und der glaub aller erst gar bestet.

Etlich haben sich des geflissen und arznei mit gepraucht, dodurch die franken seind gesund worden, und dasselbig lob den heiligen zugelegt, also ein verplenten bossen getrieben, der recht zu erflern eines eignen buchs bedörfte. wie ichs aber mein mit inen, ist wol zu ermessen, wil auch hiemit inen genugsamlich geantwort haben, wie sich sonderlich im schreiben de superstitionibus erfinden wird.

Die zwelft impostur, so mich von meinen eignen knechten
angelangt hat.

Was ich aus treuem dienst meinen knechten unverdient zugestellt und eröffnet hab, haben sie vermeint, inen sei mein heimlichkeit alle offenbar, haben auch alle meine archana. do sie nun gesehen haben, das ich durch dieselbigen etlich sprach, kunst, profession und anders möcht und mag umbstossen, haben sie sich gerüst und irem zusagen gegen mir abgestanden, welches nit mit erlichem gemüt beschehen, sich beschembt, das sie solten gezigen werden, nit mer zu wissen, dan das sie von mir heten. haben sie vergessen der treue und was sie haben, das aus meinen künsten gewonnen, und inen ein eer wollen schepfen, sich mein verleugnet und verleugnet scribenten für sich genomen, mit der gewissenheit in irem herzen, das ich der recht scribent irer künsten bin, von dem sie ir eer, ir kunst, ir reichthumb, ir warheit und ir lob von den franken haben. denselbigen verwerfen sie, der ichs bin, und deren scribenten sie schand und laster, die sie für verlogen gehalten, lügenhaftig in der theoric und practic ergriffen, haben sie aufgeworfen, domit sie mich bei den höchsten möchten beleidigen. aber ich schweige still, bis die impostur offenbar würt, wer auctor, wer nit sei. damit wil ich ir umbstossen lassen anstehen, bis sie sich selbs treffen werden. dan mit denen zu kempfen, die meine waffen prauchen, mag ein ieglicher bedenken, mit was vorteils geschehen sol.

Die dreizehent impostur, so wider mich durch das holz sich
understanden hat.

Ein vermischet völklin ist an mich komen, zusammenflaubt aus mancherlei stümlereien, die sich fürwar aller faulkeit beholfen haben und eins kleinen barmherzigen verstands, die prachten herfür ein neu geschrei (on

geschrei were die arznei gar tot gewesen). es war ein holz; und wer es war, was sie von seinen kreften gesagt haben, so het es einem satler treflichen wol gefügt, dan all rösser weren mit besatelt worden. nun darf niemant darwider reden.

Wie tet ich im aber, domit sich des holzhausens erwert würde? schweigen sol nit; die warheit sagen get langsam ein; aber also wird ich im tun.

Ich wird sie fragen, wo ire franken seien, die von inen abgescheiden seind, bei den ich finden wird, das inen wird leid sein.

Ich wird sie fragen, was sie damit meinen, das sie alle dieselbigen frankheiten im holz prechen in iren complexionibus, das besser were die alt dan diser prochen.

Ich wird sie fragen werden, warumb sie sich in die geschriften der alten auctorum ergeben haben und keiner hat sie solchs gelernt, warumb das beschehe. wer es gut gewesen, nützlich und on schaden, sie hetens höher betracht dan species diambrae. nun aber es ist beschehen, darumb ist es des schreibens nit wert, wie sie es aufwerfen. von deswegen fallen sie von iren eigen auctoribus und wissen nit, womit sie umgehen.

So sich nun sie also frag, so traumbt mir von der antwort. sie mögen derselben antwort, gegen antwort wol innen werden. ie wie im überall sei, so werfen sie es durcheinander und wissen bei got nit, vom wenigsten grad zu reden, wie es die scribenten verlassen haben. dan ursach, einer ist sein tag ein schulmeister gewesen, der ander ein conventor, der drit ein corrector und sonst dergleichen vil verzweifelts volk durcheinander. was sie in der arznei gesucht haben, ist gut zu wissen. nichts anderst dan die faulkeit, den gulden vom gang, den pracht auf der gassen und das merlin sagen zu morgens nüchtern im feuch glas.

Nun aber wie dem allem sei, so kan man die pfeil hie im köcher jezt nit alle verschießen. dan es ist mein fürnemen hie, domit nit zu volenden, sunder ein merers darin anzeigen, darin die franken besudelt werden. dan ire eigen auctores, deren sie sich wider mich behelfen müssen, stoßen sie selbs umb. sie werden sie auch nit für ire sequaces halten. wie werden sie dan bestehen werden, wenn ir eigen Avicenna wider sie sein wird. wiewol aber selten ein fürst ist, er habe ungeschickte diener auch under ime.

Die vierzehent impostur, so die Juden angericht haben.

Die Juden ratschlagten auf irem leubertag, damit sie beschirmen möchtent ire furnemen, und sagten, do sei kein antwort nit, wüßten anderst nit zugeben. sie heten etwas heimlichs, das inen adonei geben het, mer dan den christen. das muß ich also verantworten. was sie handeln und austrichten, das nimpt ein lügenhaftig end, dieweil das end mit lügen bestet, wie können sie sich berümen, das inen got solichs geben hab. sie sagen von heimlichen sondern büchern, die sie von irem rabi haben, und nemend hierin den rabi Moisen, der ist wie seine geschriften ausweisent ein löderlis arzet gewesen. sagen hierauf, das der groß Moises geweest sei, wollen also ire lügen und betrug mit demselbigen heiligen man beweisen, der sich der arznei zu beschreiben nie understanden hat.

Sie haben mer heimlichkeit dan die christen. n bescheuserei, und die christen müßens von in lernen. auch ob sie gleich bessere bücher heten, so seind sie dölpen und narren, die weder schreiben noch lesen auch nichts verstehen künden, müssen sich lügens und des glücks behelfen, der retterschen zutüteln und ex mammona niquitatum wie sol ich mit disen disputiren, deren sinn und gemüt zu

feiner erbarkeit stet. die welt wil beschüssen sein; ist vil-
leicht besser die jüden dan die christen tuens.

Die funfzehent impostur, die sich in mancherlei sprachen
aufgeblasen haben.

Es stunden etlich secten auf, die mich mit Hebraïschen,
Kriechischen, Caldeïschen und Arabischen umbstossen
wolten. nun lag der handel an meinem interpretirn. so
mag ich kein interpreten anemen der wörter halben son-
dern der werken. was hülff mich lügen mir interpretirt
anzeigen, dieweil ich als ein arzet der warheit und nit
der lügen sol ein doctor sein, die werck interpretirn, dan
on die künt ir nichts loben; also steif und warhaftig ist
die arznei an ir selbs.

Das heiß ich interpretirt, das in den kriechischen und
hebreïschen codicibus auf dem teutschen sein kraft auch
hat. dieweil sie aber vil der kriechischen interpretirent (die
sonst mit lügen gezigten werden) und sie handeln nichts
endlich, aus was sol mich und die kranken das süß ge-
schweß freuen? keiner sprach ist fur den andern zu glauben,
darumb interpretirn mit den werken beschehen sol, so ist
sie gewiß, die nit falsch ist. liegen und schwezen ist in
allen sprachen gemein und in allen sprachen beschreiben
derselbigen.

Nun aber wie ist im zutun, das diejenigen so wissen
was chiros ist, was ydrops und dergleichen, damit sie
auch wüßten, wie denselbigen geholfen würde, so doran
krank legen. dan chiros praucht vil geschicklichkeit in ir und
ydrops eine große cur. können sie es heilen, so dank ich
den lieben Kriechen, wo nit, so behalten sie ire theorische
geschweß; dan wir Teutschen achten nur des heilens.
euch möcht villeicht mit andern Kriechischen auch also
sein: weit sei das vom arzet.

Es ist die größt verführung der arznei, (die) bei meinen

zeiten umlaufft, das vil, die nichts anderst wissen als ein wenig der sprach graecorum, wie sie die gelernt haben, do sie schulmeister warent, do sie correctores und do sie bei Erasmo warent, nun so etlich bücher der arznei aufm griechischen angefangen haben, vermeinen sie, dieweil die sprach die bücher regir, so regir sie auch die franken. also lernen sie die friechischen bücher lesen und so sie dieselbigen auslernen, so funden sie nichts und werden also doctores, die heißen nit arzet sunder Kriechen. kein arzet sol sich beschirmen mit der sprach, allein mit practic. nit mit eim spagurlin ist griechen mehr begabet dan die Walser in den hohen pürgen, die doch auch nit anderst meinen, ir sprach sei die ganz welt. nement euch das zu eim epempel, das bauern seind bei den gröbisten Schwaben, bei den gröbisten Bayern ic, die mer franken gesund haben gemacht, dan alle eur scribenten der friechischen sprach, und nement das im ernst an. dan es ist war, wenn die Kriechen so gut werent, so hetten die correctores in graeco die correctur der arznei allein in iren henden, welche doch all allein mit dem puchstaben handeln.

Wer wil wissen, wer der erst arzet gewesen sei? villeicht den ersten hat man nie angeschriben und villeicht nur den angeschriben, der die pröseln under dem tisch aufgelesen hat und mit schwezwerc körb voller brot daraus wollen machen. welcher ist der, der sich auf all seine kunst verlassen wil, oder welcher wil vertrauen iren geschriften, dieweil die sigel nit do hangen, noch zeugnus, das sie war seien. gescriben ist gnug, aber wenig heilen. zu dem muß einer verzagen in solichen künsten, dieweil er selbs im boden damit nichts ausricht. wer kan dan einem solchen tand beistehen oder loben? und ire end, taten und werck stoßen sie selbs umb, das ich nichts bedarf, sonderlich wider sie mich zu besorgen. sie wollen die franzosen umbstossen in meinen geschriften durch die alten lerer, und

die alten wissen nichts darumb, zu dem, das sie den himel in seinem lauf garnichts erkent haben, was er zukünftig geben würde, allein gegenwertigs fürgenommen. zu dem auch wollen sie mich mit kriechischen überwinden und diese krankheit ist teutsch und nit kriechisch, französich und nit arabisch.

Die sechzehent impostur, die sich am letzten schir versaumbt hatten. villeicht habens auf den fess gewartet und seind die geliderten apoteker.

Noch ein impostur, die etwas trefflichs fürgenommen hat; wie aber der grund war, also ist es geent worden und wüchsen in den apoteken, welche sich des kochens beschembten, vermeinten, weren mer ernwert, dan also beschiffen in der apoteken umbziehen, wiewol sie inen nit ein ungeschichts argument fürgenommen, in dem das sie sehen der doctorn einfalt und gewerb, das es on große kunst zugin, welcher sie auch genos waren.

Nun ich kan in das nicht verübel haben, dan sie sahen, das kein kunst in iren scribenten waren sunder ein sattel für und für reitent im sirupen und pillulen, und also do sie solichs gewont hetten, da funden sie es auch und sahent, das nichts do was dann ein glück, das in solcher gestalt einem ieglichen kemetfeger geraten were.

Dergleichen auch haben sie mer kunst gelernt von den impostoribus, würlern, driakerskremmern, von scherern und badern, die alle nemlich nun die besten warn. dan die schlechten konnent nit in den apoteken reden. also seind in alle kunst in den laden hinein geflogen. wie kan dan ein solcher apoteker nit voller kunst stecken. nun gehets im doch so glücklich zu. werents fisch im nez, er uberdeckte den Schwarzwald mit den greten.

Wer will mit eim solchen hochgelerten man disputirn, oder wie kan ich im widerstehen, der ein größern zulauf

mit künsten hat, dan die Hungern mit leusen. es ist ein wol angesehen ding, das die künst nit stet besizen, alles teutschland ertrönke ab inen, wenn eine nur so groß wer als ein halbe maß wein. aber ich acht, dieweil sie ganz unsichtbar bei inen seind, so werden sie unsichtbar pleiben und also mit dem ferndigen schnee zerschmelzen.

Aber ich pleib unerschrocken; dan die vögel die sie hineintragen seind entflücht worden. darumb mögen sie ire federn auch nit behalten. sie verachten dieselben, dan sie wissen auch, das sie und ir kunst nichts sollent. also wie dieselben seind, wird der schüler auch nit besser sein, wiewol sie einen teglichen gewonten brauch innen haben, der sich zu rümen ein großen vorteil hat. dieweil sie aber schützenweis in die apoteken kummen, so müssen sie auch schützen pleiben. dan ir erst disciplin ist stoßen, demnach das sudelwerk zu decoquirn. In der zeit schwitzt der apoteker auch in in. so er nu dinnen ist, wo für sol ich in halten? für ein papengeu, der den leuten das reden absicht und bosirt hernach. aber etlich irer kunst muß ich an tag bringen.

Von den doctoren haben sie das gelernt:

Re. Sirupi de fumo terre 1c,

Re. pro purgatione captis pillularum Cochiarum,

Re. pro purgatione pectoris pillularum arabicarum 1c,
und noch vil mer solcher stück; solt ichs alle eröfnen, was plibe inen?

Von fliegenden vaganten haben sie gelernt:

Re. unguenti und leiden vil quecksilbers darin,

Re. aquae pronellae, damit zu gurgeln,
und noch ein heimlichkeit merkent ganz eben:

Wenn den franken in seiten stechen wil, so mach dich zum tor hinaus.

Nun sehent, wie domini apotekarii so wol versorgt seind, wenn sie pro forma auf der gassen treten, seind

sie nit wol glidert so seind sie doch wol gfidert und ein
nuß, kum her wo sie wöll, so habens ein polz drauf.
wenn sie den verschießen, so hören sie selbs auf.

Die sibenzehent impostur von den rollpinden.

Es ist ein list erfunden worden durch die arzet, die do
gesehen und gemerkt haben, das sie die flüß in den ofnen
scheden und schenkeln uberfallen hetten und domit, das
sie das geltlein verdienten, haben sie ein exempel genomen
von den bechlin, wenn man sie verlegt, das sie abtrucknen.
also haben sie auch ein sinn erdacht und die flüß abgericht
und ihr genug ausgedent durch solchs, also das sie in iren
ofnen scheden von flüssen on ubereilt bliben, so lang bis
sie das geltlin hinzügen.

Tun ist es ein impostur, dan ursach sie betrachten iren
nuz und nit der franken in dem, das sie heilen und wissent
irer heilung kein bstand, und so es bestand hete, das der
leib innwendig des entgelten muß. wan die arzney also
ring zugging und das gift, so aus unrechter arzney ent-
springt, nit zu betrachten wer, so möcht ein ieglicher wol
der arzney mit guten eren prauchen.

Die arzney so sie prauchen, seind auch nit treflich,
get arzet und arzney wol mit einander hin in dem handel,
den sie söllen ausrichten. tets ein geprenter leim wol von
eim alten ofen. aber der bolus und sein gesellschaft gilt
mer gelts und hat mer schein vor den augen, aber in
tugenden ist der hafner ein guter apoteker. dieweil und
sie irer arzney nit sicher sein oder vertrösten mögen in
einem guten end, acht ich dafür, sie seien gnugsamlich
umbgestossen. ich werd auch von inen wie von andern
gelediget erfunden.

Die achtzehent impostur, vom prennen.

Sich hat ein impostur erhebt, die haben offen scheden

geprent mit golt, mit silber, etlich mit andern dergleichen. aber fürwar wie das prennen zu ist ggangen, die gulden verschwunden gemeinglich, aber die krankheit belib. so wissen hierin, das ein widerwertige ungereumbte kunst ist, von narren erdacht und von feim weisen, den alzeit wol ist mit seltsamen gaukelspiln und allemal dahin geflossen, das sie die franken peinigen und schmerzen machent. darumb so wissent ir, das in keinerlei weg mit nichten zu vertrauen noch zu glauben ist und in all weg vergebens. domit wil ich die impostur ausgereut und von allen arzneien hindan gesetzt haben.

Die neunzehent impostur von den plei pflastern.

Es haben etliche arzet erdacht vom plei pflaster zu machen und uberzulegen. wiewol sich etliche rucken von den büchern haben mögen, iedoch so haben sie kein behelf, solichs wider die franzosen zu geprauchen. nun ist es ein impostur, dan ursach, sie brauchen das plei an stat des quecksilbers. so ist das zerlassen plei als quecksilber, aber es ist noch nit quecksilber, wiewol auch das plei ein mercurialisch art in im hat, dadurch es die franzosen zu heilen etlichs teils möcht geweltig sein. so ist es doch nit in solcher gestalt sunder in der bereitung. darumb es ein impostur ist, so sie es wollent in solcher gestalt prauchen, sein mercurium mit erheben, auf das sein wirkung eröffnet und zu nuz bracht werde, so geschicht es durch retractirung. also eröffnet ir einfalt, ir eigen torheit, die sich selbs umbstößt und für untüchtig erkent wird und mich weiter lassen rühwig stien.

Die zweinzigst impostur von abnemen des geeders.

Es ist gleich wie mit den rollbinden auferstanden ein andere kunst, welche die flüß, die do zu den scheden ggangen seind, auch sölten abwendig machen in dem, das der weg

abgeschnitten würde. nun ist aber gleich wie mit den rollbinden das abschneiden des leibs verderben in allen französischen flüssen. es sei dan sach, das du wöllest den leib verderben und den schenkel gesund behalten, sünst laß dich in französischen mit diser impostur nit ansetzen, wiewol das ist, das sie in den flüssen, so nit französisch seind, ein trefliche cur ist, aber so vil widerwertiger in französischen. darumb so laß sie umbgestoßen sein, du wissest dan des fluß art und dem leib on schaden zu sein.

Conclusio.

Also wil ich einen iglichen ermant und gepetten haben, der do ist ein getreuer arzet, wolle selbs bedenken die ursach angezeigter impostur und betrachte darbei, was im von inen auch beschehen sei, in welchem ich mich bei euch erfarnen gelerten arzet genzlich andersits nichts versihe, dan eim iglichen ein dienst geton. mein geprest sei auch euer gepresten und mein entschuldigung entschuldige euch und mich. so ich sie böte, in argem mir solchs nit auf zu nemen, würd inen villeicht der bauch aufgrölzen. aber also werden sie murmeln und prumeln, den mund zusammen ziehen, sam hetten sie schlehen und holzöpfel gessen. und die sich nicht wollen fur impostores halten lassen, tragen in aber verborgen, werden sich offenbar machen, die sonst iezund fur statthast in irer red angesucht wurden. und wil hiermit allein dise impostur eröffnet haben, villeicht ursachen sie ein merers nachfolgen.

Ende des ersten buchs.

Das ander buch, darinnen tractiert wird von den arzneien aller geschlechten der französischen künsten, so bisher mißpraucht seind worden, corrigirt.

Das erst capitel.

So ich nun geent hab das erst buch nach meinem fürnemen und darin alle die frankheiten, so mir entgegen sein mochten, erzelt, die auch die und andere künst der warheit verlezten, so ist in disem buch weiter mein fürnemen, von den bemelten impostoribus, die sich zu erhalten vermeinen, anfahren zu vollenden. dieweil sich doch dieselbigen ein wenig berümen mögen, etwas nützlichs durch ir impostur ausgericht haben (und fürwar desselbigen nit vil) iedoch aber durch dasselbig beschützt wollen sein und doch nicht wissent, wie oder in was weg solichs geschehen, auch aus solcher unwissenheit und unverstand inen ein ruck oder gunst schöpfen wollen. so wird weiter von nöten sein, in was weg dasselbig beschehen sol, zu entdecken. dan ich kan wol erkennen, das dise kunst, so vorhin verworfen worden on trefliche heimlichkeit nit stehent. dorumb aber verpotten, das sie impostirt und worumb sie imposturn seind, in disem buch angezeigt wird, also das sie die heimlichkeit mißprauchen und nit weiter erfahren seind, dan gift und heimlichkeit miteinander einzuschütten. auf solichs wil ich, was guts in irn imposturn geschehen mög, und dasselbig on alle impostur anzeigen, auf das die tugend, so got der arznei geben hat, von mir, als die impostores achten, nit verworfen werd, sunder ir heimlichkeit, so weit mir möglich, am höchsten zu entdecken, und solichs, wie sie die heimlichkeit und die impostur gemischt und dieselbig von der impostur gescheiden sol werden, von capitel zu capitel in sonderheit erzelen.

Das ander capitel.

In nachfolgender anzeigung sollent ir wissen ein gemeinen eingang vor dem und ir die nachfolgende capitel uberlesen, das ir ein vorwissen in euch tragen von der anatomei der frankheiten, nit des leibs sonder des leibs der frankheiten. dorin wissent ein solich exempel. wie wil ein arzet der frankheit arzney zufügen, dieweil er die stat der frankheit nit weißt. hierin ligt ein groſſe ursach zu felen in der heilung der frankheiten. als wer ist der, der do künnt heilen die gelsucht, der da nit weiß, welchen teil des leibs die gelsucht besitzt. der wird sie aber wol und leichtlich heilen, der da weißt, wo die stett seind, am selben ort zu suchen. das ist darauf geret, das ir mit den salben schmirben die gleich des leibs, die achseln und die stett die wee oder nit wee tunt. also mit dem weschén. weschet ir die stat on betracht, was weiter daraus entstehet, das ist ir betrachten nit, wie weit die anatomei der arzney get. get sie weiter dan die frankheit ist, so ist sie ein gift, gehets nit so weit, als die frankheit in irer anatomei reicht, so ist sie zu schwach. nun merke dise punct eben, dan hierin ligt der erst anfang der practic. also so ir schmirén die gleich, so gehet euer anatomei der arzney weiter dan die frankheit wie in dem weschén. nun folgt aus dem, das ir den baum der frankheit wissen sollent und das ausdenen seiner esten, als dan allein in dem bom pliben und nit weiter handeln. ist die frankheit in den adern als ein ofner schad, der do keme aus der ader salvatellae, so wird die stat allein in disen adern ligen und allein die arzney entpfahen und sönst kein andere, also in andern teilen des leibs auch zu verstehen ist. solichs zeig ich hie allein an, das die gröſt impostur in dem hinweg genomen werde und wie die anatomei der frankheiten und der arzney verstanden sollen werden. ist hie mein furnemen

nit, sunder de origine ulcerum gnugsam angezeigt, darin ein iglicher sich sol erfarn wissen.

Das drit capitel.

Weiter soltent ir auch wissen, das ir die haubtstück in disen krankheiten die arznei betreffent vor allen dingen in der practic am ersten wissen sollen, was dieselbigen seien, domit durch disen verstand die impostur der falschen zusez hinweggenommen werde und die haubtstück von den zugeflickten gereinigt, welche fur war allein von doctorn und andern do gesetzt werden aus großem unverstand irer unerfarnen practic. nun wissent hierin, das in den französischen krankheiten die haubtstück seind mercurius, margasita und die metall, durch die und nit on dieselbigen die franzosen mögen geheilt werden. darumb so merken, das anderlei composita oder simplicia, so hinzu geschlagen werden, umbsonst seind und hilf halben in solchen krankheiten ganz ploß. dieweil nun die mercurialisch art die ist, die do allein den gewalt hat, so sol dieselbig erken: werden, wie und in was weg ir tugent und frest an dem ort standen und wie dieselbigen zu administirn seien, wie: wol in den andern simplicibus große arznei gesucht ist worden und in mancherlei weg und form, iedoch nichts erschießlichs dan was die zeit und güte der krankheit zugelassen hat. darumb so wissent, das die impostur sol hinweg getan werden, außerthalb solcher mineralischen mercurii nicht zu handeln und alle funst der heilung der: maßen nemen, das der mercurius aus den mineralibus gezogen werde, nit allein aus den margasitis oder metallen, sunder auch aus dem talf und cachimiis und dergleichen andern vitriolatis und aluminibus. in solchen fresten wissent auch, das solche mineralia seltsam in der natur ligen. wie aber dieselbigen erkent werden, befielch ich euch zu durchlesen mit vollem verstand das buch de gene:

rationibus naturalium. also werden weiter die recepten corrigirt, das sie seien on impostur, die sonst niendert zu anderst gut seind dan zu verderben und töten.

Das viert capitel, von der ersten impostur.

Ir habt in der ersten impostur irrung der doctorn gefunden, das sie purgirn die vier humores und die frankheit dorin suchen, die gar wenigis oder gar nichts darin haben. dan ursprung der franzosen sol in kein weg nach den geschriften Avicennae und seiner nachfolgenden verstanden werden. darumb so dieselbigen schriften und der seinen hingelegt werden, ist die allergrößt impostur hinweg. dan ursach, sie hat sich in das holz geflickt, also das sie mit purgirn anfahen und enden nach der ler Avicennae, der der franzosen wissen nie gehabt hat, und so sie in recht verstünden, würden sie finden, das er sie nit lernet franzosen heilen. also haben sie sich auch eingeflickt im schmirben, reuchen, weschen ic, und sagen, man müß am allerersten digerirn, purgirn, so mög die arznei dester mer kraft haben. das ret ir seckel fürwar ir kunst nit. und also in allen künsten, wo die haubtstück der arznei impostirt seind gewesen, haben sie dieselbig impostur mit irem purgiren wollen rechtfertigen und dieselbig noch größer gemacht. darumb wissent, das in kein weg solche ordnung anzunemen ist. dan sie haben kein haubtstück in allem irem purgirn, digerirn, das die wenigst franzosen mochte angreifen.

So aber on purgirn die franzosen nit mögen ausgehen, sunder sie müssen purgirt werden, so wisse der purgation allein ein haubtstück auch, und ist die mercurialisch kraft, on welche keinerlei weg die franzosen mit nichten mögen angriffen werden. nun ist das purgirn nit allein durch den stul sunder das allerwenigst durch den stul, nit allein durch den mund, auch durch den harm,

durch den schweiß und dergleichen. das ist die recht arznei, die ein krankheit austreibt, wie sie begert. das ist aber eine böse arznei, die die krankheit nach irem sinn zu ziehen understehet, als die colloquint, die wil unden hinaus, und so die krankheit ir emunctorium an dem ort nit hat, noch muß sie do hinaus. was guts daraus geschicht, ist gut zu gedenken. also auch elleborus, der wil oben aus, nu muß die krankheit im nach. das seind alls widerwertig ordnung, vor welchem du dich hüten solt und allein für dich nemen die arznei, die den krankheiten ir emunctorium zeigen, dan sonst in ander weg beschicht es on schaden nicht.

Sol nun purgirn durch der krankheit emunctorium und nit durch das emunctorium der arznei gehen, so werden ir im ganzen Mesue, Lumine, Kasi, Avicenna ic hie in den franzosen zu purgirn gar nichts haben, sunder ir müßsent ein neuen grund fürnemen. dan do ist ein neue krankheit, das ist, es ist ein mineralische arznei und ein mineralische krankheit. und wie die mineralis in dreien stent, also auch die franzosen und ir arznei. darumb welche offen scheden haben, wöllen durch dasselbig emunctorium purgirt sein und das in der wurzeln ligt, wird in das emunctorium gebracht werden. und also wie ein ieglichs sein emunctorium erfordert, demselben nach zu handeln und darumb nichts hochers glücklicher und gründlicher purgirt dan die essentia mercurialis, so sie in die kraft der lapativ praeparirt wird, welcher lapativ namen also heißen:

Die ersten

Sulphur vitriolatum, vitriolatum liquefactum,

die andern

Mercurialis seba, lapa chimolea,

die letzten

Mercurius metallorum	mercurius mineralium
praecipitatus,	extractus.

Auslegung:

Sulphur vitriolatum ist ein schwefel, der sich vom vitriol feut, des dosis gleich ist ellebori nigri.

Vitriolum liquefactum ist der vitriol, der aus dem erz gezogen wird und sich nit coagulirn laßt.

Mercurialis seva ist ein wasser von den aluminibus gemacht, in dem mercurius geporn ist.

Laza chimolea ist ein pulver, das do abgeriben wird von den blumen der salz erzen.

Mercurius metallorum praecipitatus ist ein widerpringung der metallen in seine ersten materi nachfolgents in im selbs nidergeschlagen.

Mercurius mineralium ist ein oleitet, die do ausgezogen wird von den erzen silber und golts ic.

Aus vile der imposturn seind die bemelten stück ausgelassen worden. darumb so die impostur hinweg gesetzt und dise an die stat gericht, so wurden die heimlichkeiten der natur eröffnet. aber das zu besorgen, dieweil sie ein neue ler und schul bedörfen, die unbendige hund werden nit hernach folgen. dan was mit arbeit und ganz rechten fleiß zu sol gehen, ist in nit angnem.

Das funft capitel von der impostur corrigirung, so durch das quecksilber furgenomen ist.

Ein sonderlicher punct sol gemerkt werden bei allen den arzetten, so durch das quecksilber zu arzneien sich understehent; der ist in den weg. ir wissent, das alle ding in die zeit geordnet seind, darumb auch die krankheiten ir zeit zu der heilung haben, das ist, das sie nit mögen ubereilt werden, sunder die arznei muß gericht werden, das ir zeit und der krankheit zeit zusammenlaufen. wo solchs nit beschicht, das die zeit der arznei zu fru ausget, so ist gleich als wenn der summer zu fru aufhort. so nun ein solcher punct zu merken ist, das in der arznei und

frankheit nit anderst ist, dan wie die sonn und die erden zu vergleichen seind, so ist solichs niendert mer zu betrachten als allein im quecksilber. dan nichts ist, das do strenger und heftiger zu der ernden treibt als es. darumb die selbig zeit am aller hochsten einem arzet zu gradirn ist, nit anzusehen felt oder hiz, im grad hoch oder nider, sunder anzusehen sein gwaltig furtreiben, auf das auch die frankheit nach derselben zeit gericht werde, also das der frankheit ir bequeme zeit zugefugt werde. darumb so sol die impostur erstlich hingeworfen werden, die sich understent nach der zeit mercurii die frankheiten zu heilen und die sol furgenomen werden nach der zeit der frankheit. dan die frankheit muß furn, nit die arznei, darumb die so da schmiren. reuchen, weschen oder in ander weg quecksilberische stück prauchen, sie seient preit oder unpreit, das dieselben den größten irrsal mit irem ubereilen fürent. und ob die ander impostur, so das recept an im selbs tregt, nichts schiede, so würgen sie dem franken das leben ab, in dem das sie die zeit der frankheit mit der zeit des quecksilbers vertreiben wollen. dan die frankheiten wollen in kein weg ubereilt sein und wöln, das man betracht der arznei zeit, was sie do gegen der frankheit erleiden mög. also dermaßen ist auch zu wissen, das die impostur so sie der stat halben gebraucht haben, das ist einen ieglichen gesalbet wie den andern, aus welchem gefolgt hat, so die impostur des recepts on schaden wer hingangen durch mishandlung der stat und örter, do sie gesalbt haben, die impostur am größten und erneuert ist worden. auf das sol dieselbig impostur hingesezt werden und in keinen weg gestat, das die gesunden glider sollen mit der mercurialischen kreft angriffen werden, als nemlich mit dem rauch, salben und waschen. wie nun dise zwei stück angezeigt seind, die ir sonderlich sollent wissen, die do wöllent mit quecksilberischer art

handlen, das sie solcher sachen vorhin unterrichtet seind, darzu auch den leib dermaßen erkennen, das in im kein verporgne krankheit lig oder anfang zukunftiger krankheit; dan sie würden sich nit eröffnen.

Was nun für impostur in den recepten ist, dieselbigen sollent ir wissen, das ir in kein weg gunimi, kein laxativ, kein constrictiv, kein repercussiv, kein opilativ, kein stupefactiv ic darzu nement sollent, sunder allein im haubtstück ligen. wie aber dasselbig haubtstück mercurii sein sol, das verstehent in den weg. mercurius hat drei corpora an im: eins ist, ehe der geporn wird, das ander, wie er ist an im selbs, das drit, wie in die kunst bereit. von dem ersten sollent ir wissen, das ir denselbigen nemen sollent in sein erz mit seinem gepluen und bereiten, wie die praeparation mercurii inhelt. von den andern ist es das corpus, das vom erz gescheiden wird und gereinigt durchs feuer. das drit corpus ist, das derselbig mercurius nit anderst dan einem verprenten metall gleich werde. aus den dreien corporibus get die heilung der franzosen, welche durch schmirben, reuchen, weschen ic sollen genommen werden.

Von den recepten der schmirber.

So ir nun wissent die zeit zu ordnen und die stat gefunden der krankheit und die art ires austreibens mit gleichhelfender arznei, alsdan so acht bereitung der recepten in den weg. nim das erz, daraus mercurius wechset, wie du es in der ersten coagulation findest, das noch nit erhertet oder in ein corpus gangen ist, auf zweinzig pfunt, zerstoß, laß sieden in regenwasser auf ein stunt, so zerfellt der wust darvon, und alsdan so schlemm es, den fiß behalt, sez in in ein viol, distillir in mit großen feuer, so gehet ein weißer klarer saft in die höchin, denselben behalt. demnach distilir die feuchte von im durch

balneum maris, so bleibt am boden ein schwere ölikeit nahent so schwer als mercurius. disen saft von dem unzeitigen erz brauch zwo gran unter spicken öl vi gran. alsdan handel domit wie silbers art ist.

Darnach wissent von der andern arzney des corpus, das macht also: nement mercurium corporalem, amalgamirn in mit sovil zin, lassents fließen zu wasser, das wasser nement und sovil schwefel darzu, lassents distilirn, so gehet ein milchöl hinauf, auch schwer on alle scherpfen mit gewicht und andren.

Zum driten so wissent, das alle bereitung des mercurii beschehen sol, so oft und so lang, bis er müd wird und nimmern scharpf; alsdan magst du in wol prauchen in allen weg, wie dan derselbigen gewonheit, kunst und erfarenheit ist, wie obstehet.

Von den recepten des rauchs.

Wie ir gehört habt, in fein weg, wie euer impostur inhelt, im recept und proceß des reuchens zu halten, sünd der genzlich ir beder absten. wiewol das ist, das ir etwan zu zeiten gesund machen, iedoch aber dieweil es so gar ungepürlich geschicht und mit grossen glück etwan wol endet, ist es doch ein ungeschickts wesen, das diser ungeschicklikeit kein plaz noch stat mag geben werden, wiewol das ist, das aller mercurius in mancherlei weg wirkung erzeugt, in seim rauch, in seim dünst, sein chaos, sein dampf. und das verstehent in den weg, das der mercurius also subtil ist, das zu gleicher weis wie von eim ofen eine werme gehet, also gehet auch ein dunst vom corpus mercurii, und wer bei im stet, sitzt ic und in nit anrürt, sunder allein sein werme, die vom leib gehet, so sie den dunst mercurii berürt, so ist die kraft mercurii in demselbigen. darumb der mercurius in mancherlei weg zu administirn ist; wiewol solchs zu verwundern, dan solche art ist in

im allein. aber darumb sol sich niemants einlassen, das es ein seltsam ding ist und das es darum gut sei.

So wissent in disem, das durch solich reuch oder dunst die emunctoria sollent erkent werden, daraus dan derselbig fluß sein ausgang haben sol. in demselbigen ausgang sol der dunst zugesügt werden. auf das wissen auch, wo die ausgang nit natürliche löcher haben sunder stellen zu sundern löchern, das an demselbigen ort das reuchen mercurii vergebens ist, dan es kan in seim fürgenomen ausgang nit helfen volpringen.

So nun durch solchen dunst mercurii etwas sol gehandelt werden, so muß der mercurius bereit werden in ein attractiv. und wiß hierin das merist, so dir in der practic vom mercurio zu wissen am allermeisten anligen sol, das der mercurius der maßen genaturt ist, das er zu constipirn, zu purgirn, zu lapirn, consolidirn, mundificirn, zu corrodirn ic gericht mag werden, und in was weg man sein bedarf, im selben sol er angriffen werden und dahin gebracht. als etlich frantzosen werden in lapirung weis geheilt, etlich im consolidirn, etlich in der art diaphoretica ic. in solchem soltu unterricht sein in dem zupringen, so vollent er, was du understehest mit im zu heilen. darumb so wiß hie an dem ort auch, das er in rauchsweis nichts anderst mag tun dan wie ein sublimat, das zum herzen gehet und tötet, oder wie sein corpus, das den ganzen leib verderbt.

So aber diser weg sol geprauchet werden, so soltu in bereiten in maßen, wie die frankheit im zum austreiben hilfflich zu sein begert, alsdan wie obset zeit und örter vor augen behalt. nun ist die bereitung mercurii zu dem rauch oder in dunsts weis ic, wie dis capitel inhelt, also: der mercurius sol erstlich mit dem schwefel getöt werden gleich einem zinober, alsdan vom schwefel mit sovil salpeter, als sie bede wegen, sublimirn. demnach nim den mercurium und tu in in ein instrument, das zwo spann

hoch sei, von erden geprent, unten weit und oben eng, und ordens in den weg, das du das emunctorium, daraus es gezogen sol werden, und die enge des instruments auf einander fügest mit geschicklichkeit deins verstands. alsdan so ordne ein feuer under das instrument, also das der mercurius heiß werde und aber nit riech. das tu nach ansehen der person und krankheit und inhalt der erfarnheit. durch disen warmen dunst, so das instrument faßt vom mercurio, nimpt sich die wirkung in dem emunctorio on allen schaden gleich und baß, als wer der mercurius selbs in seim leib do. und hüt dich in alle weg, das do der leib und substanz mercurii nicht gebraucht werde, sunder nur allein der dunst, so mag dir weiter nichts begegnen, als denen begegnet, die den mercurium mit seim leib und geist in leib treiben. daraus wissent, dieweil nu der mercurius im leib mit seim leib ligt, das do für und für neue krankheiten geporn werden, söldhes allemal zu vermeiden understanden sol werden.

Das sechst capitel vom weschen.

Also wissent auch vom weschen, das der sublimirt mercurius das haubtstück ist in demselbigen. dieweil nun das weschen on mercurium kein kraft noch macht hat, so sol nichts hinzu gesetzt werden, als die impostur inhelt, von pfeffer, cardamemlin, flammula und dergleichen; dan dise ding machen den mercurium giftig und reizt in an, darumb der mercurius allein do sten sol und one zutuong des prenten weins. dan der prent wein ist der, der in so heftig zum herzen treibt, das aus im die hiz und die treibung der stül folgt. so merkent auch, das hie an dem ort der mercurius nicht andersis sol tun, dan allein in der stat bleiben, do die krankheit ist und nit weiter sich erzeigen. dieweil er nun nit weiter dan die stat der krankheit sol inn haben, so folgt hie auf sein corrigirung in den

weg, das im genomen werde das gift, welches weiter dringt, dan not ist.

So die kunst des weschens sol plaz haben, so betrachten am ersten das zu corrigirn, auf das es nit weiter gang, dan die frankheit inhelt. zum andern was frankheiten im tiglich seind, als nemlich die lemin, die nit durchfell seind, auch die durchfell, die offen seind, so die materi die zeit begreift und nachfolgent maß und zil brauchen, domit weiter aus vile der arznei nichts args geursacht werde. auf das folgt weiter, in was weg der mercurius bereit werde und wie das weschen sol zugehen, und das in den weg: nim den mercurium, der durch sich selbs on ander zusez sublimirt sei worden; denselbigen laß sublimiren vom gestoßnen salz auf etlich mal, demnach distilir prenten wein darvon, so lang bis mercurius nichts mer ezt oder beist und also die scherpsin gar verleurt. disen mercurium laß siden in persionis wasser oder in celidonia wasser auf ein halb stund, zeuche das wasser darvon, domit der mercurius nit mit seim leib darmit geprauchet werde, sunder allein das sein geist hieraus kum und der frankheit zugefügt, dieweil das ist, das in dem impostur weschen der mercurius mit seim leib nit resolvirt wird und mit derselbigen impostur zu wasser gemacht und darvon gezogen, sovil als gnug ist. aus welchem leib nemen von mercurio die verderbung und tötung folgt, welche, wie gesagt ist, understanden sol werden, damit solch nachteil vermitten pleiben.

Das sibent capitel von dem ezen.

Nun merke die größt irrung im ezen, das sie in den weg verstanden sol werden: ein ieglich ezen wird darumb geprauchet, das es das hinweg neme, das zuvil am selbigen ort wechßt, oder das, so vergift ist. nun wissen aber dasselbig in den weg zu erkennen: zum ersten, was zuvil im

loch oder ofnen schaden ist, dasselbig entspringt nit im
offen schaden sunder in der wurzel, die ligt inwendig des
leibs. aus dem folgt nun, dierweil auswendig der ursprung
nit ist, das ezen vergebens ist. dan was hinweg geezt wird,
das wechß aus dem inwendigen prunnen herwider.
darumb ezen sol hinweg genomen werden. und betrachtend
inwendig den ursprung zu nemen, demnach auswendig
fürzukumen. zum andern, wie ir sehent, wie die flüß das
fleisch in den ofnen schaden vergiften oder das geplüt, das
geeder oder die bein ic, so ist widerumb das ezen das erst
fürnemen, soweit das fleisch oder geeder ic vergift ist,
hinweg zu nemen. nun merck wider das, worumb solchs
nit beschehen sol, nemlich aus der ursach: das fleisch, so
es vergift wird, so ist es nit vergift, sunder erscheint, als
ob es tot sei und gar nichts wert, also das bein schwarz,
als sei es auch tot, so ist es doch nit anders dan zu gleicher-
weis wie ein weiß tuch, das befleckt wird vom blut oder
dinten und nachfolgent sich wider laßt sauber waschen
und wird widerumb weiß wie vor. also sol hie an dem
ort auch verstanden werden, das fleisch und bein ic der-
maßen in ein waschen gleichnus geführt werden mit deu
pflastern und salben, in welchen die art ist, heraus zu
ziehen das gift und zu reinigen das fleisch on ezen, von
welchem guts und böß miteinander abfellt. ist aber etwas
do, das nichts sol, so sol es aber on geezt hinweg bracht
werden durch die feulung und durch die ding, die da
scheiden in massen, wie obstet. darumb die impostur des
ezens gar hinweg geton sol werden und in nichten ge-
praucht zu solchen gepresen, und die arznei, welche an
stat des ezens genomen sol werden, seint also: nimb wild
hönig i pfunt, aloepaticum i firdung, gelösten geprenten
alaun mit essig etlich mal zwei lot, eier dotter ꝑꝑ, terpen-
tin i pfunt, stoß und schlags klein durcheinander zu einem
mus, laß siden in einer pfannen, bis zu eim praun pflaster

werde. dises prauch; das reiniget und zeucht das gift vom bösen.

Item ein anders wiß dis: all pflaster mit gummi, die da auf den apostoliconisch prauch gesotten werden, gnugsam seind die scheden zu reinigen; on honig, on gummi, on eier und terpentin, on glet, wachs und öl mag kein schaden gereinigt werden.

Darumb so wissen die reinigung selbs zu sezen; dan der recepten seind sovil, under allen arzetten, allein das sie inen nit vertrauen, nit wissen zu brauchen, aus dem folgt ein impostur, dorumb ich hie gummi pflaster nit aussez. dan es ligt nit an eim recept, sunder an der ubung des arzets, das er sie selber seze und nit allen franken ein lied sing.

Das acht capitel, vom prennen.

In maßen wie gesagt ist vom ezen, also untersten sie sich durch das prennen dermaßen auch zu handlen. nun wissen, das ein fleine unterschied ist zwischen prennen und ezen, allein was die hand gibt, aber ein fürnemen zu beiden seiten. nun ist an sein stat nichts zu sezen, das nützlich sei; dan es ist ie kein grund darhinder oder in kein weg zu verbessern oder corrigiren, sunder gar darvon abstehen. wiewol es sich etwan begibt, das nach dem prennen ein heilung folgt, also etwan auch beschicht im ezen. solchs aber ist weder prennen noch ezens schuld, sunder sich begibt oftmals, das die arznei, die ir prauchen zu der heilung, nit so kreftig ist, das sie ein gersten korn gifts möcht hinweg nemen. also so ir dasselbig kornlin schwer gifts hinweg tunt, so folgt die heilung hernach. darumb ist es nichts anders in disen frankheiten, dan ein unverstanden grobs fürnemen und ein anzeigung, das ir genzlich on kunst und on verstand seind. dan was ir ver-
meinen mit prennen hinweg zu tun, dasselbig sol ab-

gewent werden mit arzneien, so vom ezen gezeichnet
seind. darumb weder golt noch eisen ic sol hie für
genommen werden.

Das neunt capitel, vom schneiden.

Also ist auch ein prauch von den unwissenden erzten,
denen kunst geprosten hat, mit dem schneiden aufgestan-
den, welchs in kein weg mag corrigirt noch zugelassen
werden, sunder ein grobe, tölpische, verderbliche kunst.
wan ursach, schneiden macht an im selbs noch ein frank-
heit zu der alten. und die frankheit, die sie neu machen,
vermeinen sie, die alt sei der neuen gewichen, und also
die neu heilen und der alten vergessen. ob das möglich
sei, aus einer koln ein freiden zu machen, das mogen ir
wol ermessen. also wenig ist auch möglich, hie an dem
ort die frankheit in ein ander wesen zu führen. nun mögen
sich die schneider erhalten in dem, das sie oftmals einen
heilen, der in alweg verlassen ist worden und niemants
hat konnen helfen, als do er geschnitten ist worden, do
ist er genesen ic. nun merket aber die ursach also, das
alle arzet, so disen vorhin in iren banden gehabt haben,
nichts in der arznei gewüßt haben, das beweist das
schneiden aus. dan heten sie des rechten grunds ein klein
wenig gewüßt, so heten sie den franken von dem schneiden
erlöst. nun ist des schneidens kunst nichts anderst, dan
hinweg feulen, schneiden, hauen ic, was in nit gefelt. so
ist es in dem nichts anderst, dan das ezen und prennen.
als allein das trefflich verpluten gibt ein furderung der
heilung. wan dieweil sovil gifts zu den scheden ligt, das
sich zusamen gesamlet und gerottet hat, wan dasselbig
ausgelassen wird und in ausgang gebracht, so gibt die
natur das zu verstehn, das besser muß werden. aber wie-
wol aus disem verpluten, wie angezeigt ist, ein besserung
hernach folgt, so sol es doch nit gestat werden, sunder

mit den arzneien, so vom ezen gezeichnet seind, gehandelt. und des pluts halben sollent die adern geschlagen werden, die aus der wurzel entspringent und teil haben mit disen scheden, als an denselben örtern von dem aderlassen angezeigt ist.

Das zehet capitel, von dem platern aufprennen.

Wie dan der prauch ist deren, die da nichts funden, mancherlei versuchen aus angeben irer spizfündigen Köpfe, also ist das prennen mit den platern aufezen auch erdacht und ist das ir fürnemen, das sie vermeinen, wan die hand nit do sei, so sei der schmerzen auch nit do, dergleichen, darumb das groß platern macht und vil wassers hinzu zeucht, vermeinen sie, das selbig wasser sei das, das der frank flagt, betrachten nit, das weiter fel ist. nun ist aber diser impostur etwas nachzugeben in dem, wo die groß felten ligt, etlichs teils erwermbt wird. aber hingegen so dorren sie das glid aus und verzeren im sein feuchte, das gar wenig sol gestatt werden. iedoch aber, so do befunden wird under der stat, do der schmerz ligt, der wehetag versamlet were one zu fließen, so sol das platern aufbrennen gestat werden, so ferr das nachfolgent in der öfnung der platern mit den attractiven gehandelt werde, auf das der wust heraus gezogen werd. dan das platern aufprennen ist an im selbs nit ein volkomene arznei, sunder allein ein öfnung, welcher öfnung übergelegt sol werden die arznei, die derselbigen frankheit dienstlich ist, als in den weg:

Ein stark ausziehen, welches nach der eröfnung mit den wasser seften flammula blumen oder wurzen oder mit cantariden beschehe, ist die recept: frisch grün danzapfen xx, laß sieden in einem kessel, so zeucht sich ein leim heraus, denselbigen seut an sein stat, dorunder tu gleich sovil terpentin und halb als vil bletter harz, laß durcheinander kochen und brauchs.

Item ein anders ausziehen, das nichts ligen leßt:
nimmb gummi oppoponacis j lot, serapini, galbani, armo-
niacis, ieglichs I halb lot, bedellium anderthalb lot,
lassents in ein essig zergehen, seigs durch, machs in ein
pflaster weis und tu darein reubarbara ij quintlin, zeit-
los wurz ein halb quintlin, gelben augstein I lot klein
gestossen, darnach brauchts. was weiter zu solchem zu-
heiln not ist, dasselbig gibt die erfarenheit.

Das eilst capitel, von der corrigirung schwizens und
badens.

Es mag nit widerret werden, dieweil schwizen ist ein
emunctorium, dadurch gereinigt werden etlich geschlecht
der franzosen, das hie vom schwizen nit unbilich sei an-
zuzeigen sein corrigirung; aber nit mit driakers oder
pestilenz wassern sunder dem hauptstück nachtrachten, das
ist mercurius. derselbig sol in die art diaphoreticam ge-
bracht werden, alsdan so ist möglich durch schwizen die
franzosen zu heilen.

Darumb so wissent hierin, das ir die art mercurii do-
hin wandlen sollen, auf das das aus im ein badstuben
werd, das ist das on badstuben geschwitzet werde, allein
durch den mercurium dohin gebracht werde. alsdan so
der mercurius den schweiß macht, so ist es gewiß, das
diser schweiß ein gesundheit ist desselbigen menschen und
on die mercurialisch art ist alles schwizen vergebens. wie-
wol vil sich erhalten, denen schwizen etwas geheilt hat,
so wissen aber, das nichts grüntlichs und fests dorein zu
bauen ist oder solcher kunst zu vertrauen, dan sie hat nie
anderst gezeichnet dan am lezten, wan die krankheit hin-
weg war oder in einem fürnemen auszutreiben durch sein
eigne schwizende kraft, welcher etwas ein wenig für-
derung geben hat das eusserlich schwizen, wie es dan
beschehen oder fürgenomen mag werden.

Darumb wissent, wo die natur nit selbs das schwitzen herfür treibt, das alle schwitzkunst, ausgenommen mercurii, vergebens seind, des bereitung also ist: nimb ein coagulirten mercurium, der mit zinn coagulirt sei, den reib fein zu pulver, alsdan leg in in ein guldens schelin, das am tiefesten stand in starkem weinessig; und dorauf ein brenten wein, der am subtilisten sei in geist gemacht, zint in an, laß in brennen und das tu etlich mal, so get der mercurius, wein, zinn in ein olikeit. dieselbig behalt und gib 1 gran darvon zu trinken in starken wein. der best ist Traminer oder alten Elsasser, auf das leg dich nider und schwiz und wart der sach wol und halt die erfarenheit darinnen.

Das zwelft capitel von der correction der rollpinden.

Sich haben lange zeit erhalten die mit den rollpinden, aus ursach das sie vil fluß und offen scheden geheilt haben, in dem das sie die weg verstopft haben dodurch die fluß vorhin seind hinab gefallen und durch solche verstopfung die offen scheden geheilt. so ist es doch nur ein kunst auf die schenkel und innen weiter zu keinem schaden gut, allein zu den fließenden scheden mit dem durchfallenden fluß, deren sich wenig under die heilung begeben. darumb wissent, das die impostur sol hinweg geton werden, das sie nit gebraucht werde als allein zu den durchfallenden scheden, und on dise erkantnus nichts handeln. nun wissent, das in diser impostur solichs furkomen sol werden, das der verstopft fluß sich im leib nit samle und zu geschwern werd, doraus der tot wechßt. dasselbig fürzukomen muß allein geschehen durch mercurium larum, also das er dohin gericht werde zu resolviren die französischen geschwer, so sie innwendig im leib samlen von den französischen flüssen und materien, wie hernach folgt. nun wiß aber von den rollpinden, das es an im

selbs kein kunst ist dan verstopfen allein, dergleichen die scheden zu heilen nach solcher verstopfung leichtlich beschehen mag. darumb die impostur an dem ort allein ist, das die geschwer geursacht werden auf ein zukunfts wider aufprehen, so von den rollpinden gelassen wird. solche beide zufell sollen durch den mercurium lapum gewent werden nach diser underrichtung: nimb den mercurium und pulver in durch das eierwasser, so oft abgezogen als oft bis es sich corallirt, alsdan gib des g. iij in einem guten confect. das nimbt hin die flüß, so von rollpinden verstellt werden, auch ander flüß, so durch solch gleichnus oder weg beschehen mögen. das sol alles geschehen nach der flüß art und eigenschaft, wil aber oft gegeben werden

Das dreizehent capitel, von der correction der quinta essentia.

Wer ist der, der do corrigirn mög die bücher und schriften die sie nennen quinta essentia, dieweil dieselbigen und ander nit wissen, was quinta essentia ist, sunder ir bücher weisen aus, das ein uberaus groß rümen on allen grund ist, das weder die werk noch der namen zusamen stimmen. dan so man durchliest die quinta essentia Arnoldi, wer ist der, der den wenigsten buchstaben darin wahrhaftig fint. dergleichen die bücher Rupicissae, aus welchen nachfolgt ein zusamen gesamlets werk under dem titel Celum philosophorum. darumb ist leichtlich zu prüfen in disen schriften, das weder die inventores noch ire scholares die wahrheit ir eigen fürnemens nie innen seind worden. dieweil sie nun ein sunder practic gemacht haben, dorin gründlich zu verstehen ist, das sie der krankheiten grund nie verstanden haben, sunder in derselben ein furm geführt, darumb sie seltsam arbeit erdacht haben, seltsamer schriften nachgangen und aus irem ubrigen geuden und berümen eröffnen sie die lügen. dan bei inen wird weder

der verstand der philosophi, astronomi, medicin nach nichte gemerckt, sunder ein unbesinte sintfluß eingeführt, mit keinem grund bestetet.

Wiewol aus der alchimei treffenlich heimlichkeit komen, so ist sie doch on sophisterirt hieher nit kumen. dan vil sein dorinnen, die aus den augen haben wollen lernen onerfarn der tugenden. wenn sie haben eins gesehen, vierhundert daraus gemacht und also durcheinander geplodert, lügen und warheit gemischt, das nichts guts dorin zu finden ist. dorumb so wissent, das die höchste corrigirung ist, das ir keinem rümen glauben gebent, es werde dan augenscheinlich probirt. dan wo dise künst felen, gebens gar unsauber makel und prauchen sonderlich ein groffen verstand aus der erfarenheit, und nit wie sich die münich und zinsalchimisten berümen.

So wissent aber, das in der alchimei die heimlichkeit seind, dodurch der mercurius bereit wird und darzu gebracht, das aus im die arznei gefertigt wird wider dise frankheit. und alle arznei so in den franzosen haubtstück genent werden, mögen on die alchimeische bereitung nit geschehen. es wird auch kein apotheker hierin nichts guts kochen, allein er sei der alchimeischen bereitung trefflich underricht, und nemlich in bereitung der salia, der vitriolata, der aluminosa und dergleichen. dan in disen dingen werden gefunden die heimlichen tugenden, die in disen frankheiten allein die heilung inhalten. dieselbigen stück zu corrigirn ist nit von nöten, dan wie ir modus praeparandi inhelt und weiter sich die spizfundikeit der vermeinten alchimisten nit lassen abwenden, in den fürwar der verstand nit ist, den sie in inen selbs praesumirn. dan es geschicht etlichen faculteten mer als inen, die zu fru fro schreient und glosirent, teptirent, ehe der schnee abgeschmilzt, welches teptirens alle ire bücher vol seind, berümen sich ehe das korn geseet ist worden der tugendreichen erden.

Das vierzehent capitel, von den messinen buchslein, das
ist barbirer oder scherer.

Zu corrigirn die irrsal, so do fñrn die barbirer, bader
oder scherer, welche dan mit denselbigen messinen buchs-
lein handeln, ist schwerlich grundlich zu erklern, dan sie
begehen sich also mit unzeitigen barmherzigen kñnsten
und also ungeschickt in der practic, dan sie dorin von
jugent auf erwachsen und erhertet, das in dieselbig weis
hart zu nemen ist, sie seien sesshaft oder lantfarer. und
sie selbs under einander erkennen ein ieglicher bei im
selber des andern unwissenheit und verachten also einan-
der selbs in iren kñnsten. auch so man sie schön underricht
und gibt in den guten werkzeug in die hand, so laßt die
alt art nit von in, pleiben allzeit in der impostur, dan
sie haben die zeit der geschicklikeit zu lernen mit dem
strelen und frazen versaumbt und von geringen meistern
gelernt, die sich selbs in irer meisterschaft nit haben
mögen anderst als mit der gewonheit erhalten.

Jedoch aber so der corrigirung ein gnügung beschehen
sol, so ist das erst, das die impostur, wie sie es mit dem
messinen büchslein fñrn, hinweg geworfen werde. dan
kein gute arznei wird sich also lassen tragen. gleich wie
ein maler, der ein abkunterfeien wil, also fleißen sie sich
mancherlei der farben. dise impostur, hinaus mit der
farben, hinaus auf die gassen, dan sie bedeut nichts an-
derst dan schlechte kunst, und das die salben, die darinnen
seind, keiner frankheit mögen geweltig widerstehen, und
seind den franken eben als nütz als ein kalts requiem den
selen.

So sie ie wöllen arzet sein und die, die do der wund-
arznei allein gweltig seind, so sollen sie die leibarznei
wissen aller der frankheiten, die sie den wunden ver-
gleichen, auf das das sie wissen, was sie handeln. dan

söllen sie rats fragen doctor Hansen, so weiß er der wunden nit und du weißt des ursprungs nit, also wissent ir bed nichts. damit wird dem franken nit geholfen. darumb so schau auf dein ding selbs, dan das bart scheren macht niemand gesund, du mußt nur weiter wissen. und ob du schon wol schrepfen und krazen kanst, ist noch nit angefangen zu der arznei, und ob du schon ein apostolicum sieden kanst, den widder und fisch von einander scheiden, ist als noch nichts angefangen. dorumb die höchst corrigirung ist, mer und weiter zu lernen und, was du handelst, mit erfarnier kunst und ursprung vollendest.

Dich nützt auch nichts, das du wunden oder beinbrüch kanst heilen. in der heilung der franzosen mußt andere schulrecht tun. dise gelten nichts, du mußt ein andere, buchsen füllen, nit mit messinen scettelin streichen oder Borrus buchsein zutragen, und vil instrument und fein kunst dorchinder, allein meissen und nit wissen worumb, fülen on hiz und dergleichen grotteln. fleiß dich des grunds; so du denselbigen kanst, du wirst dich selbs ab solcher posselarbeit gspeien. weiter ist euch mit keinem corrigirn zu helfen, allein ir tunt dan die impostur von euch und lernent, wie man die franzosen heilen sol nach inhalt der fordern und andern geschriften.

Das funfzehent capitel, von der corrigirung der Juden.

Was sol man an den Juden corrigiren, dieweil sie under inen kein grund der arznei nie gehabt haben, sonder all ir ding auf büberei gericht, und was sie haben etwan zu zeiten, damit sie fürtreffen, kumpt von andern her und nit von inen und etwan on geferd zustehet. dan irer sprach halben, sovil sie arznei gefunden hat, ist nit sovil theoric und philosophiei darin, das die wenigst rauden ires ursprungs entdeckte, auch nit sovil practic und erfarenheit in ir, das die wenigst scheppen gewiß

lernet zu vertreiben. aber darumb das hebraisch seltsam ist, allein bei inen verhalten und elstift, so ligen sie deſter ſterker darauf. inen wird nit anderſt glaubt, dan wie den landſarern und darumb, das ſie die fürnembſten altvetter gehabt haben, vermeinen ſie in der arznei auch die fürnembſten zu ſein. ir beſter ſchuz und ſchirm iſt, das ſie retlich geld gewinnen per fas und nefas, damit ſie iren ſchirm kaufen mögen.

So wiſſen auch, das ſie von got nichts heimlichs nie gelernt haben für ander nation aus in der arznei, dan got hat die arznei alzeit gleich ausgeteilt und dieſelbig den heiden eben als fru und als vil mit geteilt als andern, und kein vorbehalten der arznei nie gehabt, auch keinerlei nation ſonderlich für die andern verſprochen, ſunder eben als wol betracht die teutſch ſprach als die hebraiſch, die polniſch als die caldeiſch. was aber ein iegliche für ſich ſelbs berümbt zu haben und ein andere des entſetzt, geſchicht aus übermut. auch das in andern ſprachen frankheit geweſen ſeind und kunſt darzu, die in diſer ſprach auch unbekant, ſich ſol keiner hierauf verlaſſen. dan got hat kein ſprach für die andern begabt, ſunder dem leib allenthalben ſein noturft mitgeteilt gleich wie die ſonnen der ganzen erden.

Wiewol das iſt, das etliche ſprachen ſunderlich ir täglich erfarnheit beſchriben haben und darumb das ſie es in gedechtnus behalten und die andere ſprach hats nit geton, ſunder barbariſch vergeſſen, aus demſelbigen iſt nur ein hoffart einer ſprach über die ander erſtanden. aber es iſt ein hoffart, die nit zu früchten gehet, das iſt, wan ſchon die andere ſprach diſer vol werden und als ſprachreich als die andern, ſo ſeind ſie doch als frank als vor und werden noch vil feſter bekrenkt und verderbt. darumb ſo wiſſen von Juden, ſie reuchen, ſie ſchmiren, ſie weſchen, ſie beſehen ſeuch, purgirn und treiben all

affenspil. sie sehen, das die christen gut zu überwerfen
seind und wöllen betrogen sein, haben mer lieb zun
Jüden dan zu iren brüdern, darauf sies bilich dörfen
wagen, sehent auch wol das die christen selbs nichts
können, noch lernen wöllen so kriechen sie wol neben ein.
wenn sie im jar einen gesund machen, so haben sie
hundert verantwort, die sie erwürgt haben. darumb ir
corrigirung nichts anderst ist, dan das sie solichs fur-
nehmen von in tun, und lernent den grund, wie die gschrif-
ten ausweissent mit rechtem verstand.

Das sechzehent capitel, von der impostur der kriechischen
arzten.

Wie oben gesagt ist, das kein sprach der arznei halben
umb ein linsen höher dan die ander begabt sei, so merket
das die sprachen eine für die ander dem arzet also zu
erkennen sein sol. sich begibt, das ein krankheit sein mag
in Persia und lange zeit dorinnen regiren und sünst nien-
dert in der welt. dieselbig mag nachfolgent komen zu den
kriechen uberlang, auf die Pannonische lender, nachfol-
gents in Italien, in Germanien, Gallien, Hispanien ic,
so ist die sprach nun sovil nütz. welcher Persier sprach
kan, nit allein die sprach sunder auch die krankheit weiß,
der mag andern sprachen dieselbig krankheit entdecken.
also mag den Persiern auch beschehen, das inen in solcher
gestalt noturftig sein wird die teutsch sprach, der Gallier,
der Anglier ic. aber das aus disem folge, das darumb die
kunst allein der Persier sei weit von uns oder die kunst
bei und allein sei weit von inen (ist nit). darumb wissent
zu den dingen, wo die krankheiten seind, do seind auch
die arzneten und wo die krankheit und arznei ist, do ist
auch der arzet. wie kan dan der reinlendisch arzet am Nilo
wachsen oder der nilisch arzet an der Tunau. nun stürbe
der krank, ehe einer zu dem andern köme. got hats nit

also verordnet, sunder wo er dem menschen sein wonung beschaffen hat, do hat er im auch sein essen, trinken, alle noturft und die arznei in sein garten beschaffen. aber etliche sprachen haben sich herfür erbrochen und nemlich die zum liegen am meisten geschickt sein, wie sie dan Homerus selbs bezeugt, haben die hoffart gsucht und die arznei beschrieben nach irem verstand, nit nach verstand der frankheiten, und das so lieblich mit honig übersalzt, das alle ander sprach darab lecken und vergessen der gnaden und gaben, die got der herr in iren heusern mit geteilt (hat). es muß aber etwas sein, das do felsehe und verführe, dan der teufel feiret in disen und all andern dingen nit. nützlich ist aber einem arzet zu wissen, was frankheit den Kriechen begegnet, was den Arabern, was den Sarracenen, was Teutschen und Welschen, was der erden, was dem meer, was vom himel, was von elementen, was neu, was alt ist, wie das, wie dis? dise gehorn alle zu einem arzet, nit darumb das er allein wölle friechisch behalten und das ander als lassen untergehen und sich in das friechisch begeben in den lenden und örtern, do friechische subiecta nit gefunden werden, von dem werden seine franken mer verführt dan gesund. aber es ist ein subtils ausreden, der nichts kan auf teutsch, disputir auf friechisch, und der nichts kan auf latein, disputir auf allacuttisch, allmal mit frembden seltsamen bossen her; das man nit verstet, das gibt gelert erfarn leut. darumb ist ir corrigirung in dem allein, das sie ires vaterlands arzet seien und darbei ander lender anligen gut wissen tragen, ie eins aus dem andern zu verstehen. und der haubtgrund seins vaterlands sei, des arzet er ist, nit auf friechisch den Rinkauern und den Thüring auf arabisch arzneie. got hat die Kriechen nit zu irdischen göttern gesetzt oder der arznei Ewangelisten zu sein, wie sie in Granaten, in Portugall ic sol gehalten werden. sie haben sich aber Rom vergleicht, die

hat die selikeit allein in ir gehabt, also die Kriechen auch die arznei, und wie das latein Rom beschirmt also kriechisch die kriechischen impostur. welche sprach ir handirung in das teutsch bringt, wird wenig lob dar von bringen.

Das sibenzehent capitel, von corrigirung des holzs.

Die correction des holzes ist anfenglich, das das holz in seiner natur sol erkent werden, so wird darin befunden, das es allein ein incarnativ ist, daraus verstanden würd, das in kein weg ungereinigt franken sollen darein geführt werden. so dise impostur hinweg geton wird, so ist die größt correction schon beschehen.

Darnach wissent, das von wegen der unreinen frankheiten, welche dem holz nit underworfen seind, domit die durch das holz geheilt würden, haben sie die abstinenz hinzu gesetzt, die in ofnen scheden und französischen flüssen sonderlich kein heilung nie gewesen ist, aber eins in das ander geflickt, domit sie etwas ausrichten. so wissent hierin, das die correction nit anderst laut, dan die abstinenz zu ordnen nach ansehen der person mit den besten speisen und trenken, domit die natur inwendig von der abstinentischen impostur nit herter verderbt werde.

Demnach so wissent, das sein bereitung mit der speis und dem tranck in den weg beschehen sol, das es in verschlossnen kanten geschehe, wie ich sonderlich ein libell vom prauch des holzes beschriben habe.

In all weg aber so wissent, das sovil tugend nit in im seind, als man dan sagt und im vil mer zugelegt wird und zu meren gepraucht, dan seine tugent reichen mogent, so ist ein underschid, was im zugehört oder nit. dieselbig ist das größt im holz zu wissen und dasselbig zu lernen und erfarn die höchst correction ist, wie ir sie dan finden in corrigirung des holzs.

Das achzehent capitel, von corrigirung der frankheiten,
so sie heißen der heiligen buß.

Es ist ein herte impostur nit allein der medicin sonder auch mer der falschen unergrunten superstition halben. dan endlich von heiligen buß zu komen und inen frankheiten zuzulegen, mag nit möglich erfunden werden, also das sie sölten unser schmerzen sein und zusüger der frankheiten, dieweil sie uns in der liebe und nit in argem vermeinen, wiewol ich doch den fliechen, zaubereien nit kan zuwider sein anderst, dan das sie frankheit zu machen möglich gesetzt werden. in was weg aber dasselbig geschicht, das sie frankheiten machen, lies das buch de superstitionibus.

Sie aber an dem ort, domit die impostur corrigirt werd, so wissent das natürlich frankheiten von den geltsuchtigen leichtfertigen pfaffen und desgleichen ires anhangs den heiligen felschlich zugelegt worden seind unter einem schein, als tue es der heilig, so es der superstition und etwan der natürlich arznei tut, die also schleichling eingemischt, darumb an dem ort dise impostur hinweg zu tun nit möglich ist, diser stand werde dan von dem sie also gefelscht werden abgeton. dan sie haben des klaffens und schwezens sovil und also den gemeinen mann dardurch verführt, das er aus der buberei nit komen kan. und so er schon heraus kumpt, so fürns in gleich morgens wider drein.

In disen frankheiten, in denen die sich dorein setzen oder achten von heiligen geplagt zu sein, ist schwerlich zu arzneien. dan der selbigen eigen urteil und verfaßte imaginirung vergiften zusehenlich die frankheit, und verendert sich dermaßen, das kein natürlich art oder wesen mer do erfunden wurt. dan aus solchem verwandelt sich der fluß die stat, die zeichen und was naturlich darvon

erkennt solle werden. solchs alles bringt das überreden und groß schwezen, das wenen und das glauben, das durch dise stück die natur genzlich verkert und vergift würt, dorumb damit solichs nit beschehe. dieselbig ganz profession muß hingelegt werden, aus welcher nit allein krankheit sunder auch der tot, wie obstet, und verzweiflung einfallen.

So sol auch endlich keiner sich des versehen das die heiligen des gezigen werden, wie dieselbigen impostores, der heiligen falsche statthalter ausgeben. dan ursach, solch treffelich impostur ist nit allein bei den christen, sunder auch die Türkei und ganz heidenschaft ganz voll, die unsere heiligen nit erkennen, sonder durch ire abgötterische weis beschicht gleichmæssig von solchen impostoribus auch ein abgötterischer glauben wird eingefurt, durch welchen solchs beschicht. nun ist aber ir arznei, dem heiligen gnug zu tun, sein begern zu erfüllen, und so das geschehen ist, erlöst sich der krank selbs in dem, das er im darnach ein andern glauben schöpft, er hab den heiligen erlich mit mut und gab zufriden gestellt. aus dem leichten glauben, den er zum andern mal an sich faßt, folgt im heraus die gesundheit, nit aus dem heiligen sonder nach dem und er sich selbs bint und lediget.

Auf solchs wissent das ir dise impostur genzlich sollent ausreuten. ist iemants krank aus der natur, der fliehe in massen wie die krankheit zu Christo und seinen aposteln, bei welchen weder zal, bruderschaft, heiligen gült, einschreiben, jarzins und dergleichen ander mer beschezung mit beten, fasten ic nie gewesen ist, sonder warhaftig im grund gehandelt, uns und denselbigen verfürn zu eim vorbild, auch so zu handeln und nit wie sie durch ir fantasie ordinirn und reumen, so sie sich werden ergeben im fürnemen gleich den aposteln zu handeln, werden sie sich selbs corrigiren und das volk mit krankheiten nit überladen.

Das neunzehent capitel, von corrigirung der apotekerischen impostur.

Es ist nit ein kleine impostur, die in den apoteken wechß. dan rechne ein ieglicher das selber aus, das sie schützen und bachanten hinein kumen und werden auch wie schützen und bachanten drinnen erzogen, lernen nichts anderst dan gleich wie ein sudelkoch in seiner küchen umbspült und rumpelt. wenn nun ein solchen unzeitigen tier etwas in sinn kumpt, so mag ims niemants ausreden, dan sie inen selbs allein gleich ein ungerischen oxsen.

Nun stehent in viel kunst zu aber wenig verstendnus. nu vermeinen sie sich selbs verstendig gnug zu sein, nu folgt aus dem, das sie das urteil schön geben haben, ir uberreden sei alle kunst, so wissen hierin, das in erkantnus der krankheiten so vil ligt, das fürwar alle ire kunst sie nit mögen zu arzetten machen, alle ir samlung der recepten noch nit der anfang ist. darumb es ein treffliche impostur, das sie sich unterstehent von irer kunst wegen, die sie im kochen funden, die ganz arznei zu verwalten. aber ein ieglicher mag merken, das die hoffart und der geiz tut.

Wiewol sich etlich apoteker mit dem zu erhalten vermeinen, das sie etwan ein wenig latein können, schulmeister gewesen seind, conventores, procuratores und also den witwen auf die nesten gefessen und haben also die bücher, den namen und die püchsen ererbt, und darumb das sie wissen, cuius casus Johannes, so vermeinen sie auch zu wissen, cuius generis lignum aloes &c. was große impostur das sei, merket all, wiewol sie mit langer zeit die species Bertoldi lernfen kennen und farent gen Venedig, flauben das alt für neu aus, so achten sie sich selbs aber gnugsam und wan sie nachmals verderben, so müssen sie arzet werden und inen ein solchen rum machen, er stecke so voller künsten als ein ku heus.

Man muß in zugeben, das sie etwan können, aber mit großen gepreßten und unverstand in der arznei. dan der fisch sieden kan, ist darumb kein fischer, der wein trinken kan, ist darumb kein rebman, der die trauben ablesen kan, ist darumb auch kein weinzidler. also mit andern dingen auch, darin kein bessere corrigirung ist, dan ein ieglicher bleibe in seinem handel und meinen denselben mit treuen, so wird ein ieglicher befunden, das er nit weiter brechen sol dan in dem, dorin er erzogen ist.

Das zweinzigest capitel, von corrigirung der pleipflaster.

Wie die impostur des pleis erstanden ist, so wissen, das aller grund und fürnemen gewesen, des quecksilbers art im gleich zu suchen, wiewol es etlichs teils ein listikeit ist, gefunden von den philosophis in der mineralischen philosophiei. iedoch aber so ist es in der arznei ein impostur, die nit zu kleinem schaden gedeien mag, sunder auch zu nichten gut.

Ein irrung, die corrigirung bedarf, ist das sie die krankheit nit erkennen, darumb etwan einer die pleitafeln praucht zu kühlen, ein anderer zu verstopfung und dergleichen in solch weg mer. nun ist das alles nit zu betrachten, sunder allein do ist zu betrachten die art mercurii, daraus das plei geworden ist. nun ist die irrung in dem, das dieser mercurius plumbi nit dermaßen zu halten ist als mercurius vulgi. dan mercurius vulgi ist der, der das wesen on zerprochen hat. so er in metallen verwandlet wird, so verwandlet sich auch sein natur. aus dem folgt nu, was der metallen vermögen in iren fresten, das vermag auch derselbig mercurius, aus dem folgt, das die krankheiten gericht sollen werden nach der art der metallen, nit allein pleiband, sunder auch silber, zinn, küpfere, eisne und uber die alle ist mercurius fabricatus der best und darumb ist das ein impostur, das sie on verstand die pleiband prauchen, nit wissen, wohin es reicht oder trifft.

Aber ein corrigirung ist dorin dermaßen anzunemen. so doch das pleiband sein furgang sol haben, geamalgamirt werden mit dem zwenzigsten teil mercuri vulgi, nachfolgent der frankheit zugeeignet, nit allein mit plei sonder auch den andern den zweinzigsten teil einem ieglichen metall sol zugeben werden, ausgenumen dem eisen. wie wol das ist, das mer nuz schafft der zerbrochen metall als der ganz. dan was ist pleinweiß, was ist mini als anders als plei. heraus folgt nun, das emplastrum de minio treffelich heilet, dan es ist mercurius saturni, also auch lithargirium, dan es ist spuma mercurii. dorumb in den weg mit dem pleibanden nit ubel erdacht ist, sonder mit großer philosophiei, aber das ist ubel impostirt, das weiter fein wissen mer darbei ist. darumb welcher wil in solchen banden handeln, der nem an sich den ganzen verstand naturae mercurii, aus dem unterrichtung folgt, wie du dich hierin halten solt, das einem ieglichen arzet treffelich zugehört zu wissen, on welches wissen alle recept von mineralibus impostirt werden, und auch also impostirt von den alten beschriben seind.

Das einundzweinzigst capitel, von corrigirung des abnemens ic.

Im abnemen der glider wiß, das all impostur wie mit den rollbinden hie auch verstanden sol werden, als allein in dem vorbehalten das fein aussprechen nachfolgt. aber im leib, in massen wie von andern verstopfungen und verstellungen gesagt ist. zu dem wiß, das oftmals sich begibt krümung und lemung der glider, dergleichen schwindung, geschwellung, hegerdrüsen und viel zufallender schlier, auch hernia, auch mancherlei geprestens des harms, auch vilerlei feulung in nieren und plosen und dergleichen, darumb die corrigirung an disem ort ist im leib inwendig hinzunemen, was aus den flüssen zu-

stehen mag nach ansehen derselbigen. durch den mercurium lapativum, der allein dis zu wenden hat und sonst kein ander lapativ.

So aber obgemelter frankheiten etlich zusehen, als hernia bubo oder ander ulcerationes der gleichen, so wiß das sie geöfnet müssen werden und sonst in kein weg zu vertreiben beständig seind. und zu gleicher weis wie derselbig offen schaden geheilt ist worden oder het sollen werden, in demselbigen heil auch dise zufallenden frankheiten. dan es ist ein ursprung, ein materia und ein wesen. es ist das höchst corrigirn in dem das du solchen sachen furkomest, erstlich vor dem und die abnemung der glieder beschehen, in massen wie von andern verstopfungen angezeigt ist.

Das zweiundzweinzigst capitel, von corrigirung meiner knechten.

Mir seind mein tag mancherlei frankheiten zugestanden und mancherlei mit inen begegnet, dorin ich fürwar treffelichen nach der alten scribenten ler gehandelt und wenig daraus mögen erlangen, nachfolgent bezwungen ward, hin und her mancherlei anzunemen und ermessen und erwegen die hendel nach dem und sie mir anlagen. in solchen seind mir mancherlei begegnet von experienz und experimentis, das ich anfenglich selbs irrig stund, welches experiment das lob heim trüge. nun haben meine knecht, die sich der arznei hin und her erhalten, heimlich aufgeklaut, das ich fur nichten, sie aber für groß geacht haben. ich erkants, das nichts was, sie aber nit, haben nachfolgent groß impostur mit unerfarnen künsten gepraucht und auf mich gezeigt, das bei mir alles verworfen gewest.

Sie haben oft von mir gesehen treffeliche und schwere ding heilen, und wie ich dieselben geheilt hab, also

habens vermeint, in allen dingen zu beschehen, das ein treffeliche große impostur ist, seind auf solche erfarnheit von mir abgezogen, von stund an auf solche kunst doctores worden, meister und dergleichen. ob in aus solcher impostur etwas begegnet, legens inen zu und nit mir. dan etlich seind schulmeister gewesen, haben sich gegen mir zugeschlagen, freundlicher dan die hungerigen hündlein erzeigt. do sie gesehen haben drei, vier treffelicher prob und die recepten ic durch ir hand gangen, fleißig von inen abgeschriben und darnach von mir abgeschlichen, welches abziehens ursach leichtlich zu ermessen ist, oder wie erlich es sei.

Es haben mir auch barbirer, bader und ander dergleichen gedient, furwar die und die andern mit großem kosten erhalten und treulich vertraut. so bald sie stichpflaster ic erlangt haben, heimlich und verporgen aus dem dienst gangen und (wie der apostaten art ist) das lob inen zugelegt, von mir geloffen, nit gangen, und sich treffelicher künsten berümbt. wiewol sie mir etlich künst gestolen und unverdient abgenommen haben, wil ich doch ein ieglichen sonderlich gepetten haben, nit zuvil glaubens in sie zu setzen. dan wo nit erfarnheit bei den künsten ist, am selbigen ort seind sie ganz tot. als dan die bei solchen meinen knechten gemeinglich des merern theils tot seind und on verstand gepraucht werden.

Nit das ich all meine diener meine, die, die ich nit meine den schreib ich zu als erfarnen und die ich meine, der gedenk ich wenig. ich hab geschriben etlich libell meinem secretario zu eren doctori Cornelio, auch doctori Petro, doctori Andreae, doctori Ursino, licentiato Pangratio und magistro Raphaeli, auch in sonderheit in allem vertrauen gepraucht meinen getreuen Johannem Opporinum. darumb die, so ich in der impostur fint, die aus mir möcht gewachsen sein verstanden, wil ich damit

corrigirt haben, das sie sich bedenken und den grund, dem sie bei mir entlossen seind, daß lernen und erfarn, und das ich mit treuen mein, nit ander leut damit zu vergiften, wie ire ascendent inhalten, und nit die falsch cuniunction der irdischen planeten, saturni und lunae mit vermischten scorpionischen giften hecken, die do nichts anders dan das mein wissen, brauchen und können. ich besorg aber dise impostores werden veter aller imposturn bleiben wie sie in bachantriis gewonet haben und schergaden.

End des andern buchs.

Das drit Buch, darin tractiert wird von den frankheiten, so durch die franzosen arzet verderbt worden, wider auf zu pringen.

Das erst capitel.

Es ist sonderlich großer arbeit wert und ganz fast von nöten, dis mein fürnemen des dritten buchs zu beschreiben, darin allein tractirt wird was args und lasters, was frankheit und elent durch die unwissenden plater ärzten erstehet und erwechset, gegenwertigs und zukünftigs. darin merken das argument der nachfolgenden beschreibung in den weg, das erstlich angezeigt wird, wie die groß giftikeit der platerischen arzney, dergleichen das gift der franzosen selbs ein hinderstellung macht in allen frankheiten. aus dem entspringt das alle die alte bücher, schriften und recepten, dieweil die französische art lebt, nimmermer mögen ir wirkung bei uns wie bei den alten erzeugen, daraus sonderlich groß aufmerkung allen ärzten gebürt zu haben und demselbigen nach zu betrachten, nachfolgent, wie die blater arzet, die die heilung der franzosen nit verstehent, dodurch sie die frankheit böser und

erger machen, auch was sie verderbt haben, in was weg es sei wider auf zu bringen, erzelen und erklern. wil auch hiebei ein ieglichen ermant haben, in all weg verderben zu vermeiden und das verderbt mit fleiß betrachten wider auf zu bringen, welches auch allen arzten hoch zu bedenken ist. wiewol ich mich des versihe, dieweil der grösser teil der arzt nit darumb arzt ist, grossen fleiß von wegen der krankheit zu haben und sich fast bemühen ir amt treulich und ernstlich von herzen zu versehen, das nicht vil sich hierab werden pessern oder betrachten das, darzu ich sie erman. dan wie offenbar von in ist, so ist nit der franken krankheit ein ursach, das sie arzet sein, sunder dis ist die ursach, das sie eher faulkeit und den pomp suchen. wan es ist bei meniglich wol zu ermessen, das der grund und die erfarnheit der arznei so weit und gross ist, rechtgeschaffen in den frankheiten zu handeln, das fürwar die lantstreicher, münich, alte weiber, scherer und bader, auch die iez gemachten doctores warhaftig durch bewerung der natur oder frankheit das wenigest recept, das sie haben, hierin nit mögen verantworten, wiewol sie mit hochem schwezwirk, pochen und in allweg nichts dan verachten am höchsten gelernt und geflissen seind.

Das ander capitel.

Damit ich aber zum grund meines furgehalten anfangs kumen, zu erzelen das, so begriffen ist worden, so merket am ersten in der fürze begriffen, was gegenwertig frankheiten durch die bemelten plater arzet zufallen, welche sonst in keinerlei weg kumen. nemlich so sie understehent durch das purgirn eingeben, sirupisirn und dergleichen, was apotekerische keufhandel antrifft, das aus demselbigen dise frankheiten entstehent. nemlich sie bewegen alle ligende frankheiten im leib, das sich dieselbigen eröffnen, nach dem ir vil oder wenig im leib ligen. aus

ursach, sie purgirn mit hermodactilis, mit turbit, mit diagridio, mit silere montano, mit reubarbara und dergleichen. diser stück nimpt keins die franzosen hinweg. nun müssen sie purgirn. so sie nun die franzosen nit angreifen, so greifen sie an was sonst verborgen frankheiten im leib ligen, sie seien zeitlich auszutreiben oder nit. nachfolgent ist derselben keine da, so greifen sie den leib an, nemen vom plut hinweg, nemen vom fleisch hinweg, nemen vom mark und von aller leiblichen feuchte und pringens darzu das sie den leib also schwächen, das in im volkomen kein wirkung mer geschehen mag. aus welcher schwächung gefordert wird und ein ursach ist, neu frankheiten zu wachsen, die sonst disem menschen nit foment, als der schlag, wassersucht, seiten wehe und was dan von faulenden frankheiten seind und die, so aus der schwäche geporn werden. wiewol sie nit wollen, das durch arznei solichs begegnen sol, so ist in gleich wie den fazen, die weren sich aufs lengst sie können. wenn sie sich aber erinnern, werden sie befinden irrung, nit allein mit disem eingeben sunder auch mit iren schwizpulvern, dodurch sie understeent aus dem leib zu treiben, was dorin ist; betrachten nit, das solich schwizen kein recept wider die franzosen ist, darumb sie auch gar wenig damit ausrichten aber verderben, das sie nimermer uberkomen mögen. folgt in hernach das sie durch ir baden den leib entsetzen und durch das schwizen verprennen, daraus sonderlichen andere frankheiten entspringen.

Das drit capitel.

Also auch von den eusserlichen arzneien zu wissen ist, welcher aller hauptstück das quecksilber ist, on welches weder salben, schmirben, reuchen, waschen nit beschehen mögen. darumb so wissent kürzlich, was frankheiten das quecksilber zufügt. wiewol etlich erzelt seind, iedoch aber

zu merer underrichtung dis buchs, so merkt ein solchen beschluß darin, das des quecksilbers art drifach ist, eine das sie purgiret, die ander das sie feult, die drit das sie die glider erkelt, aus den dreien folgen. nemlich aus den ersten purgirn folgt hinnemung aller kreft oder des merern theils des ganzen leibs. dan treibt es zum mund aus, so treibt es das natürlich und unnatürlich miteinander, treibt es durch die stüel, istis aber also und in kein weg on schedigung der natürlichen kreften. zum andern von wegen der feulung wissent, wo das quecksilber insizt in die inwendigen hauptglider, dieselben richt es in feule, als die lungen, lebern, milz auch den magen. was also von solchen feulungen zukünftig, ist gut zu ermessen, das in keinen weg bei denselbigen heilung erfunden mag werden. darumb sonderlich ein auffsehen bei den erzetten sein sol, das solchs vermitteln werde, nemlich mit dem weschen und reuchen, die sonderlich in dieselbigen glider gehent und ligen. darumb aus was ursach man euch vil args nachret, mögt ir ab dem wol gedenken, warumb etlich frankheit uberlang jar hernach komen. also nun zum dritten von wegen der felten des quecksilbers komen zweierlei frankheiten. eine ist das sie innwendigen die feuste erstockt und bringt sie in ein wesen gleich einer gefrust. als in der lungen bringt es ein solche felten, das die lungen verstockt wird von eigener feustin, dodurch husten, lungen sucht trefflich erwachsen. also auch in der lebern, milz oder wo einicherlei feuste etwan an eim ort ligt, dieselbigen verstopft, dodurch unerhört frankheiten iederman verborgen erwachsen, und im andern teil erfrört es das geeder und schwerzt die bein, hirnschalen und auch die nerven, dadurch sonderliche schmerzen erwachsen das niemant weiß, wohin mans urteilen sol. was mer zu fallent frankheit seind, werden an andern enden erzelt.

Das viert capitel.

Also sei da gnug gesagt von dem höchsten schaden, der gegenwertigen zusetzt. nun wissen weiter vom zukünftigen schaden, und das verstent kürzlich in den weg, das gift der franzosen, wie es an im selbs ist, hat an im die art und eigenschaft, zu verendern alle frankheiten und aus denselben ein ander wesen zu machen, als dan eingefallen ist, so lang und die franzosen geregiret haben, nach dem und sie vor der offenbarung in mancherlei weg auch bewisen haben, das sie ie und ie, dieweil sie in der prüfung gewesen seind, all frankheiten ungeschlacht gemacht haben, ie lenger ie fester, nach dem und sie an irer giftikeit zugenomen haben. dan dieselbig influenz ist dermaßen beschaffen, das sie treflichen die ganz welt gesundheit halben in ein verenderung pracht hat, und wo nit wissentlich franzosen seind, do seind ander gleich so arg zusetzt. dan nit allein Europa sondern auch Asia und Africa solcher coniunction underworfen ist und sein wird und der durchfall dises gifts wird gen, so weit der ganz kreis ist, nach ieglicher region sein sonder erzeigen.

Darumb den erzetten wol gebürt, das sie der franzosen anfang und ausgang fleißig betrachten sollent, darin sie befinden werden, das in weiter ir fürst Avicenna und die lang suppen Jacobi de Partibus, Gentilis und des demütigen Trusiani ic werden wenig erschießlich sein. und werden ir die augen in dem nit aufthun, so werden ir irrer der arznei bleiben und eure kinder, die franken zu verderben, darzu fürdern. auf das wissen nu, dieweil ein solch gift verhanden und geporn ist, das daraus entspringt ein ursach so mancherlei neuen frankheiten, als seltsame pestilenz, seltsam pleuresis, seltsam kalt wee und febres und dergleichen mit andern frankheiten, die der himmel allein gibt von wegen der neuen gepurt. und

etliche frankheiten werden verwandelt werden in andere frankheiten; darumb ander theoric und practic sein müssen, welche on grosse erfarenheit der astronomei nit bescheen mögen.

Das funft capitel.

Also wissent in solchen auch, das aus dem die ursach entspringt der unheilbarkeit der pestilenz, also das sie so gar seltsam und wunderbarlich entspringt und wil mit nichten unter einerlei arznei gesetzt sein. dan so es noch unter dem alten himel stunde, so were bei den alten recepten wol zu bleiben, so es aber verendert ist, solle die ursach von arzetten gemerckt werden, auch die practic zu endern; dan es bleibt nit auf einer leiren, als etlich vermeinen, iedoch aber nun die einfaltigen. wie nun also der lauf solchs gibt, so sollent ir auch wissen, das aus der arznei des quecksilbers ein solche art auch entspringt, nemlich das alle die so des quecksilbers natur in in haben, das ist sein gift entpfangen, dieselbigen ursachen das die pestilenz auf dise zeit solange jar und so oft kumpt und regirt. dan ursach dieweil des quecksilbers art im menschen ligt, dieweil ist ein widerwertigs der pestilenz do, so lang bis das quecksilber überwunden wird. dorumb wo solcher leut vil seind, die tragen die pestilenz lange zeit bei inen. und so in andern die pestilenz aufhört, so folgen die hernach, dan sie mögen sich doch nit eruern anderst dan das gift und gift miteinander ausbricht. auf das wissent, das dieselbigen neu vergiftung machen das sonst hin were und das alt wider erneuert wird. also ist die französische art laufs halben auch der giftigen arznei. dan in mercurio ligt ein verfügung, die leichtlich entpfecht von allen planeten, darumb das quecksilber solcher coniunction gar unterworfen ist. auf das ir wissen soltent, das die pestilenz in solchen leuten sonderlichen ir

anzeigung, wesen und enderung nimbt. und so der mercurius mit solcher pestilenzischer vergiftung sich zu austreibung ergebe, alsdan mag leichtlich geholfen werden. wo aber nit, so versehent euch eins herten legers. wie also ein exempel von der pestilenz ist angezeigt, also sollent ir auch von andern frankheiten verstehen und den grund sölichs furgehaltens im buch de origine novorum morborum naturalium lesen und suchen.

Das sechst capitel.

Diweil sich gepürt ein regiment zu machen aus den dingen, doraus die frankheiten entspringen, dieselben zu meiden und, was dasselbig vertreibt, fürzunemen, auf das folgt ein solch regiment. ersülich aber das der himel die ursach gibt, nachfolgent die irdisch luxuria. aus denen zweien sol das regiment genomen werden und weiter sich in keinerlei weg sich bekümmern lassen. dan hie in den frankheiten wird nichts anderst schedlich sein als allein die exaltation veneris und actio naturae. wiewol sich weiter begibt, das etliche speis seind, die do scheden zufügen und, so sie genomen werden, dem leib nit gut ist. solichs aber ist nit die ursach der franzosen, sunder ursach einer andern zugefalner frankheit, aus welcher folgt ein ander regiment dan in den franzosen. dieselbigen ordnung zuschreiben betrifft hie die franzosen nit; dan die franzosen wöllen allein ir regiment haben in den obgesagten zweien puncten. dorin wissent auch, so es darzu kumpt, das speis und tranck und dergleichen die frankheiten meren und zunemen machen, so wiß an dem ort, das die frankheiten vom selbigen leib nimer weichen, sonder bleiben und ist ein zeichen einer eingewurzten bleiblichen frankheit, als aussaz. nun wissen aber von den öbern zweien stücken, das der frankheit eigenschaft und natur ist, diweil sie kumbt aus der venus im firmament und der

erden, das sie dieselbigen auch anreizen, darumb das das gift gemert werde. dan wie etlich krankheiten schlaffen machen etlich den schlaf nemen, also hie auch die natur aus irem weg gebracht wird. darumb so wissent, das erstlich im regiment der venus ir potenz in keinerlei weg sol nachgelassen werden an beden örtern und das, die weil einicherlei franzosen im leib seind. auch sonderlich die operation der planeten, so mitlaufen, sol angesehen werden, das actus veneris martis ein grosse unterscheid hat gegen saturni. auf solchs ein ieglicher actus nach inhalt seines planeten beschicht, aus welchem dan folgt eins planeten condition geschickter dan die ander.

Das sibent capitel.

So nun das regiment sol dermaßen gemacht werden, so wisset, das große erkantnus der astronomei sol mitlaufen in aller erkantnus diser zweien puncten. dan venus fur sich selbs gibt die krankheit, der krankheit aber sterke, böse grimigkeit, vil oder wenige nimbt sich nit aus der venus, sunder aus der art der andern inhangenden planeten. auf solichs wissent, das dieselbig constellation an dem ort ein impression genent wird. dan ursach do folgt ein verwilligte coniunction mit fleiß zusammen gefügt, also das einer die exaltation veneris zueignet der exaltation saturni oder mercurii oder eins andern, aus welcher solchen coniunction die natur fingirt wird und dahin reducirt gleich wie das laub aus den beumen. darumb so wissent, das in all weg das regiment gemacht sol werden, in keinerlei weg solch coniunctiones zu gestatten. nachfolgent der wirkung halben, welche on impression nit geschehen mag, auch still stehen und was derselbigen zuwider ist, verordnen mit vorbetrachtung, das auch dieselbigen verordneten ding den andern infallenden krankheiten nit zuwider seien. wiewol auch in den dingen des

regiments etlich speis seind, die do anreizen solcher conjunction zu folgen oder völle der speis und tranks oder müßig gen oder ander ursachen, die solich sachen bewegen, dieselbigen aus art der constellation zu verbieten. darumb wissent hierin, die so solch regiment nit halten, nit genesen werden, und so sie vor den augen genesen seind, so ist die wurz nit hinweg, dan sie laßt sich so liderlich on das regiment nit hinweg treiben. und gleich wie *actio veneris* in der schnell angeet, also auch die krankheit in der schnell wider zufellt. dan ir secht, wie *actio veneris* so gar still in eim augenplick erweckt, also auch wird dise erneuerung der krankheit bewegt. darumb wissent, so die verderbten krankheiten geursacht worden seind, durch solch prechen des regiments von ganzer heilung eutschlagen und entsetzt.

Das acht capitel.

Nun weiter ist das fürnemen, die heilung der krankheiten in ein underricht zu fürn, nemlich das der arzet treflich sol in der astronomei erfarn sein und dieselbigen wissen arzneisch zu verstehen, dergleichen auch treflich im liecht der natur wol erfarn. wan ursach, er sol das best tun. so er nun das tun sol, so muß es aus demselbigen beschehen. beschicht es on solch gründlich wissen, so ist es ein impostur. nun erfordert hie in den verderbten krankheiten die noturft am aller gewaltigsten. so nun in disen krankheiten so treffelich auffsehen not ist, so ligt das best in den mercurialischen gewachsen und nit im Avicenna noch in der *practica Valesci* noch *Argilatae*, noch weniger in *Lanfranco* oder *Guidone*. hieraus leichtlich zu ermessen, wo der doctor der arznei wechsß oder wo sein apoteken wechsß. einer der zu dictirn geschickt ist, ist darumb nit geschickt zu einem arzet. dan nit dictirn sonder wissen ist die arznei. und wiewol dieselbigen die elstisten seind, es folgt aber nit hieraus, das die jungen

den alten folgen müssen. dan anderst ist die krankheit, anderst wil sie den arzet haben. darumb niemants verargen kan oder mag dem, der sich bessers fleißt, der bessers setzt. dan es mag mer gesprochen werden, das die kunst der arznei gar außen sei, sonder noch nie recht angefangen. dan der neuen krankheiten end seind noch nit geboren. darauf wissent endlich, das ir in disen neuen verderbten krankheiten der alten leiren nichts sollen anhangen. dan sie hat euch in die not gebracht, wie kan sie euch dan wieder heraus helfen. die arznei ist gericht in die welt gleich einem schiff auf dem mer, das kein bleibende stat hat, sonder durch den schiffmann gefurt nach dem und im begegnet, nit nach dem gestrigen wind sonder nach dem heutigen.

Das neunt capitel, von anzeigung der heilung einander nach der bemelten neuen krankheiten.

Am ersten zu heilen die krankheiten, so so elendiglich verderbt werden, wissen, das sie geteilt werden in zwen weg zu heilen. der ein ist, das am aller ersten die arznei, so in franken getrieben ist worden und noch im leib ligen, mit der substanz aus dem leib getrieben sollen werden. die ander heilung ist, das nachfolgent, was der geist der arznei vergift hat und in ein *fixum morbum* verwandelt oder *cronicum*, dasselbig zu erkennen und nach seinem begern zu heilen. nun merck von austreibung der arznei, das sie mancherlei weg bedarfe. dan mancherlei ist die substanz im leib von der arznei, als ir sehent, das durch das schmirben eingetrieben werden mancherlei stück von gletni, pleiweiß, euforbitum 2c, darzu das quecksilber in mancherlei weg. solcher recepten seind vil, die mit mancherlei unbequemen corporibus in leib getrieben werden, nit not zu erzelen. dieselbigen müssen ausgetrieben werden. darum so wiß auch, das die stat, do die substanz ligen,

trefflich sollent fürgenomen werden. nun seind aber etlich arzneien, die mit irer substanz aus dem leib gehen und desselbigem mit inen hinweg fürn, als mit purgiren. das selbig wiß auch in sonderheit zu wenden. also zu erzelen in der summa ein ieglichs nach seiner noturft, ist hie nit not. versiehe mich bei euch den verstand selbs zu haben. darumb ich die practic fürnimb, so merken auf den proceß der heilung, also das am ersten die substanz der arznei sol ausgetrieben werden, nemlich sonderlich vom schmirben, sonderlich vom reuchen, also von einem ieglichen, darzu auch den leiblichen geist von dem leib zu treiben, das ist den mercurialischen geist, der nit sichtlich und doch leiblich ist, vom menschen zu scheiden. dan dieweil solch corpora im leib ligen, dieweil mag in der heilung der neuen frankheiten nit furgefaren werden.

Das zent capitel von etlichen unheilbaren frankheiten.

Nun wissent auch, das etlich frankheit entspringen aus unpilllicher arznei, die nimer zu heilen seind. und wiewol sie inen nit gleich sehent, noch seind sie still und verporgen do. und nemlich wissent, das ein iegliche frankheit, so von den französischen arzneien in verderbung komen, so sie sich ein wenig vergleicht haben mit der inwendigen natur, vom leib nimer mer weichen. also wissen auch, das die französische arznei ein ursprung ist mancherlei aussez, die noch nit offenbar seind, das nit allein vier aussez sonder zehen mal vier. auf das sol ein ieglicher arzet bedenken, das er die arznei dermaßen erkenne, das aus dem mercurio ein anfang des aussaz geporn wird, in mancherlei weg und gestalt, indem so er und das französische gift sich zusamen vereinigen, daraus nachfolgent, was geporn wird, dem aussaz gemess ist. vom heimlichem solchem aussaz wiß, das oftmals der wolf aussezigt ist, oftmals der krebs an prüsten, etwan

die sirei, die lungsucht, die ethic und ander auch, und doch nit anders dan für krebs, fistel, sirei ic erkent wird und erscheinen, und ist doch der aussaz gewaltig dorin und weiter mit keim zeichen. in solchen frankheiten solt dich sonderlich fursen, das du den aussaz erkennest. dan du wirst nichts ausrichten in der heilung der neuen verderbten frankheiten. so merken auch das vil frankheiten hierin zufallen, die do mit dem tot angehen und sich lange zeit austenen als wassersucht, quartan und dergleichen. wo du in solchen etlich wenig zeichen spürst oder merkst, so gedenk, das schwerlich oder gar nit zu heilen sei. und obs schon ausgetrieben werden, so mag die wurzen on widerkommen nit verbert werden. auf solchs sol ein arzet treffeliche achtung haben, dan es ist wider die natur nit zu streiten und hert iren willen nemen. darumb ein ieglicher betrachten sol das ein arzet allein der natur diener ist und nit ir herr. darumb gepürt auch der arznei nachzufolgen im willen der natur. welcher disen verborgen aussaz und zufallende tötliche frankheiten in den franzosen, wie gesagt ist, betrachten, unter tausenden würd nit einer ein arzet, beliben eher münich und kremer, schulmeister und holzhauer, ehe das sie sich ergeben in solche erschröckliche hendel ic.

Das eilft capitel von etlicher prob und bewerung nach heilung der frankheiten.

Vor dem und ich die practic erkler vom wideraufbringen der verderbten frankheiten, so wissent, das etlich proben beschehen müssen vor dem und die neue frankheit angriffen werden zu heiln; nemlich so ein verderbte frankheit vorhanden ist, so seind ir noch mer hinder ir, darumb dieselbigen gleich so notwendig zu wissen als die offenbar. dan sovöl der frankheit im leib seind, sovöl solln dir im wissen sein. auf das so du die sichtbarn hinweg nimbst,

die unsichtbaren nit bewegeſt und das lezt nit böſer dan das erſt werde. ſo wiß in diſem allem ein ſolche underricht, das du in den leming die ganz anatomei auſergründest, wie weit und ſtark ſie ir region ein nem. und im ſelben ſich die zeichen der verborgnen krankheiten. alſo auch mit den ofnen ſcheden begibt ſich manchemals, das ein fluß heraus gehet, welcher mit den ofnen ſchaden macht, alſo ſöllent oft ſechs, achterlei krankheiten aus ein loch laufen. daſſelbig mußt ermessen. nit das du allein wölleſt, darumb das ein offen loch da iſt, ein heilung furn, ſunder die verborgnen krankheiten, ſo ſich do erzeigen, darbei erkennen, wiewol dieſelbigen den franzoſen ſcheden nit zuſtehent und ſich doch durch ſie reinigen. ſo alſo daſſelbig nit betracht wurd und der ſchad geheilt und der andern krankheit würd ir gang genomen, ſo gehet dieſelbig widerumb hinder ſich, doher ſie komen iſt. alſdan wird ſich erzeigen dieſelbig krankheit, die ſolgentſ vermeint wird von franzoſen zu komen, welche kein gemeinſchaft mit in hat, ſonder wol durch ſie gereinigt und verlengert worden. alſo hab acht auf die zeichen aller krankheiten, in was weg du ſie magſt begreifen, damit du unterrichtet werdeſt, was fur verborgen krankheiten do ligen. wan aus dem künbt großer zuſall, alſo das nach der heilung ander böß krankheit erſtehent. dieſelbigen werden nit unter die cur der neuen verderbten franzüſiſchen krankheiten genomen ſonder mein furnemen iſt hie allein von den vergiften. die andern ſo geurſacht werden durch unwiſſenheit des arzets, beſilch ich der cur zu heilen die franzoſen anfenglich, darin ſölchs zu furkomen betracht würd.

Das zwölft capitel, was das beſt in der arznei ſei.

Diweil nun im erſten buch mein furnemen geweſen iſt zu entdecken die irſal deren, die da aus unwiſſenheit

der arznei die franken verderben, das sie nit mögent auf-
pringen, understehent, dodurch sie dies nit mögen behalten
im wesen, wie sie es finden, sunder erger in verderbnus
bringen, dan es von im selbs nimermer müglich gewesen
wer, in ein solchs unnatürlichs unmenschlichs end zu
gehen. lassen euch das meniglich erbarmen und fassent zu
herzen die elenden figur und gestalt, die euch vor augen
ligt, darzu geursacht aus euerm ungeschlachten und un-
verstandem grund der arznei. darin betrachten, wie groß
euer verderben sei, das ir so frefentlich zufügen und euch
so mit einem kleinen entschuldigen, sprechen, ich hab mein
bests getan, was ich verstanden, hab ich im mitgeteilt.
wie schwer und hert ist das einem arzet, sich domit zu
entschuldigen. dieweil der nit sprechen mag mit keiner
warheit, er hab sein bests getan, dieweil er das best nit
gewißt hat. das best nimpt sein ursprung aus dem besten,
also das es das best sei, so darzu dient. der sol sich des
besten nit berümen, der das best weder kan noch weiß.
es mag on solchen grund kein arzet sprechen: ich hab mein
best geton, er habe dan das best zu derselbigen sach gewißt
und gepraucht, das dan bei der impostur nit ist. dan aus
seim leib, aus seiner vernunft, aus seinem eignen fur-
nehmen mag er sich des besten nit berümen, mit zuteilen.
dan in disen dingen ligt des franken heilant, und darumb
in keinerlei weg sich der arzet mit solchem entschuldigen
wird, sonder fur ein offentlichen impostorem gehalten.
dan der frank sucht nit bei im sein unerfahren furnemen
sonder er sucht bei im die kunst der arznei, daraus das
best tun fleußt.

Das dreizehent capitel.

Sehent an euer impostur, wie in so mancherlei weg ir
die leut beschedigt! einen verderbt ir aus dem mercurio,
den andern mit dem purgirn, den dritten im holz und

martern die leut so peinlich wider alle natürliche ordnung, das euch selbs zuwider seind die, deren auctoriteten ir euch behelfen, durch solichs euer verderblich bests tun. secht, wie ir den leib inwendig verderbt! ir vergiften das blut, das weder das gestirn noch die natürliche speis noch keinerlei eusserlich element, wie es der natur zustehet, mag sein concordanz haben. dan die vier elemente mussent den leib in der wag tragen. ir feulent die lungen, das nimmer nichts daraus werden mag. ir verderbent die lebern, das kein complex in ir nimmer sein mag. also vergiften ir ein ieglich glid besonder, es sei durch das holz, durch den mercurium oder dergleichen und noch vil unzählbarer frankheiten, die so frembd und seltsam seind, das sie mit keinem namen nie benent seind worden, deren ursprung ir all ein ursach seind, also nit allein inwendig sonder auch auswendig. sehent, was elende form ir macht durch euer ezen, durch euer schneiden, durch euer verstopfung der frankheit, also das ein loch zu sechsen oder zenen verwandelt wurd, ein erbis groß in ein faust größin, zu dem das ir bewegent und ursachent ein söliche peinliche ezung zu fallen aus dem leib, das die menschen mit großen elenden erbarmlichkeiten haut und fleisch, mark und bein verlieren, das inen die glider abfallen, das sie am lezten in unerhort nagelneu tödlich frankheit komen. laßt euch solchs zu herzen gehen! seind ir mir meiner person halb feint, so laßt euch das bewegen, das euer nechster durch euer impostur in das elent gebracht worden. und ob mir got etwas weiter dan euch verliehen hat, dasselbig anzunemen euren franken zu nuz, und solche gab, die mir got geben hat, nit mit der person in gleicher feintschaft tragen. was die person gegen andern wird antreffen, werden persönlich berichtung begegnen; zeihent oder verachtent keine kunst hierin.

Das vierzehent capitel.

Ich hab euch furgehalten, wie sich ein iglicher verantwort, er hab das best geton. ir habt mich auch hierin wol verstanden, das der nit mag sprechen, er hab das best geton, der das best in der frankheit nit gewist hat, und wiewol er das best geton hat, wie dan ein ieglicher bei sein eid erhalten mag, sovil und er verstanden. nun sucht der frank nit sein verstand, sonder sucht die kunst der arznei und verstehet nit, das sein verstand nit gnugsam ist, vermeint, wann er das best tu, so sei es das aller best. wie schwer ist es mit disem schnall ausledigen die flag der franken. dan das ist ein impostur, das einer wil sein bests tun, der das best nit weist; daraus werden die impostores von den ich das erst buch gemelt hab. die so das best wissen, mögen sich berümen das best zu tun und in irem unfall wird sie got entschuldigen. dan ir seind vil, bei denen das best nit erschießen wil. wer weiß den willen oder segneur gottes als er allein. dan aus disem folgt, das denen die frankheit bleibt und got wil in die gesundheit nit zuschicken, behelt inen vor, das sie bedorfen. solche franken werden iren arzet unverlezt lassen, die aber aus der impostur für und für ir bests zu tun anzeigen, deren laster ist für und für offentlich am tag und bewern sich selbs in irer impostur. auf solchs weiter, was das best zu tun sei eines ieglichen arzets, hab ich in disem buch furgenomen und das zu erzelen, domit das zerbrochen durch die impostur widerumb aufgericht werd. in was grund ich dasselbig sez und furhab, das merkent in den weg. nemlich in was gestalt die impostur den franken zu verderben, nachfolgents in was gestalt die frankheit an ir selbs sol erkent werden, und zum dritten von der heilung derselben, nit nach dem besten als ich vermag, dann in mir ist nichts, sondern

nach dem besten als die arznei vermag, nach dem besten als in der natur ist, nach dem besten als die natur der erden den franken in treuen meint. also sez ichs, nicht aus mir sonder aus der natur, aus deren ich auch bin.

Das funfzehent capitel.

Nun erslich durch was weg ir die franken verderben, das beschicht durch euer regiment des holz. wil des holz natur hie lassen ruhen, dan ich sein an andern enden gnugsam gedacht hab. aber der ordnung halben merket: ir verbieten das salz, das ist das hochst gift, so jezunt sein mag. dan aus mangel des salzs kumpt der leib von aller seiner natur und aus allem seinem temperament, daraus im drei widerwertig sachen sten. die ein, das er on salz nimermer recht deuen mag, weder im magen noch in der lebern. daraus folgt das alles, das die glider erhalten sol, on salz nit geschehen mag. aus dem folgt ein feuchter, wassersuchtiger, geschwollner leib, geschickt und geneigt zu allen flüssen, parlis, schlag, geh tot und dergleichen. zum andern so nemen ir dem leib das die gsunden glider haben sollen, das ist, ir gebt in zu essen, das in zuwider ist und ir wissent, das ein iegliche widerwertige speis dem ganzen leib widerwertig erscheußt. das verstehet in den weg, das ein iegliche heilung in disen frankheiten beschehen sol mit vorberachtung, das den glidern ir rechte begirliche narung nit entzogen werde; und ir entzieht dieselbig. daraus folgt das dem leib abgehet an seinen fresten, das er nimermer erlangen mag. zum dritten so halten ir ein strenge abstinenz, aus welcher ir alle euer feint, so in den frankheiten ligen, also schwach machen, das sie euch schwache halb nit mögen widerstehen. also heilent ir die frankheiten blintlich überwunden. und so die sterke dem leib wider kumbt, so kumpt auch die sterke der frankheit wider und ist erger dan vor. dan aus

diser heftiger außderrung erkeltet sich das geplüt und schwecht sich fast, das nachfolget alles, das sie essen und trinken, flüssig gedeuet wird und ungesund flüssige feuste, plut und fleisch aus speis und tranck wachsen. wie meinent ir aber das ir solchs zu beschirmen und recht geton zu sein erhalten wollent und mit gewalt dise furgenomene weis beschützen und solche ungesundheit, die wol weiter wer auszubreiten, für gesund und gerecht ausgeben, des gepresten und mangel offentlich am tag ligen.

Das sechzehent capitel.

Also auch im purgiren sollent ir nit ein weniger verderben achten dan ir purgirn nit on sorg sonder mit großen sorgen. ir nement hierin, welche die substanz resolvirn, und darumb das die purgaz treibt zu sprützen wie ein reiger, so sol sie gut sein. nun was ligt im leib, das ein solche substanz hab, als ir austreibent? nichts, allein als das ir die gut substanz resolvirn in ein wesserige art, sagent darnach, also ist es im leib gelegen. euch ist gleich als der sonnen, die ein schnee zerschmelzt, also eur purgirn auch schmelzen fleisch und blut und marck im leib, also das demselbigen an irem natürlichem gewicht, das sie in rechter wag tragen entzogen wird, daraus folgt fürderung aller der krankheiten, darzu der mensch geneigt ligt. dergleichen auch so ist kein purgaz nit, sie hab neue krankheit im leib zugepern, dan sie seind derselbigen art. darumb pringstu neu krankheit in in und machst der krankheiten mer dan vor seind gewesen. als ir sehent im mercurio, das er aus seiner großmechtigen felten die nerven und geeder erkelt, das sie zu rechter werme nimmer komen mögen, dergleichen blut und fleisch auch. aus diser felten folgt zittern an den glidern und nit allein in den glidern sichtparlich, sunder auch inwendigen verporren zittert das marck in beinen, das herz in seim nez,

die gall an der lebern die lung an irem atem und alles das do im leib lebt. darumb dise große felten nit anderst verstehen solt, dan zu vergleichen einem großen winter, aus welchem dir zitert dein leib und gemüt; also ist im mercurio ein verporgner winter, felten und schnee. nun merck auch weiter in disem, das dise felten stupefacirt den ganzen leib inwendigen. das ist zu gleicher weis wie der winter ein hand oder ein nasen ic erfrört und macht dasselbig gleich als schlaf es, also macht auch dise felten mercurii den leib in allen seinen inwendigen entpfindlichkeiten, das der ganz leib weder natürlich durst, hunger, weder deuung noch austreibung haben mag. dan wie der frost hinnimpt dem leib sein natürliche art, also tut hie auch die art mercurii.

Das sibenzehent capitel.

So wissent auch weiter, das ir nit widerreden mögent anderst dan wie ich sez zulassen, das ist, wo solche felten in einem leib ligt, do muß die natürlich hiz dermaßen im kampf stehen, aus welcher folgt tegliche krankheit und uberwindung durch die felten der hiz, das ein abbrechen ist des lebens, zu dem das all wirkent kreft im leib in kalt schlafende substanz wachsent und nachfolgents, so die felten die hiz lescht, so folgt demselbigen teil des leibs oder glids daraus feulung. dan wo die werme des leibs hinweicht, da gehent feulung an. ob nit solichs von nöten sei einem arzet zu betrachten ein solchen schaden, durch den mercurium zugefügt, widerumb hingenomen zu werden? noch seind ir mer die auswendigen den leib zu schaden pringen wie die vorgesagten inwendigen, als die verderbung, die ir machen mit verstellung der flüß. dan aus demselbigen folgt, was auswendigen geschehen solt geschicht inwendigen. dan die art, die auswendig frist, laßt ir dück inwendigen auch nicht. demnach zuwenden die corrosivisch scheden, das ist, so ir ezen, aus

welchem ezen die natur erbößt wird und macht ein sorg-
lichere frankheit, dan sie an ir selbs ist, gehet hinein in
leib, zint und vergift an die adern, also das sie solch gift
in in behalten, wie dan des gifts art ist, und mit der zeit
so entspringt aus diser vergiftung ein neue frankheit
sorglich zum tot; dan sie fassen das ganz geblüt ein.
solche scheden zu wenden laßt euch nützlich sein und ver-
achten nit den rat, den ich euch gib, das so ir verderbt
haben, widerumb mögen aufbringen und schement euch
nit zu lesen, das ich euer schand verdeck und widerumb
aufpring zu leren, auch verloren lob widerumb zu er-
langen, wiewol in solchen dingen noturft erforderete, als
oft ein impostur, als oft ein sonderlich tractat, als oft
ein simplex als oft ein sonder capitel. iedoch aber wie
demselbigen allen sei, so sez ich solichs in ein kurzen
begrif, nemlich auf drei inwendig und drei auswendig,
die inwendigen vom purgirn, ausdorren und von queck-
silberischer einfürung, auswendig von verstellung der
flüß, vom ezen und vom schneiden. was sonst von zer-
prechungen seind aus allen andern imposturen, die lenden
all hierein, also das dise sechs alle geschlecht der verder-
bung begreifent, darumb sonderlich frankheiten nach-
folgent genennt werden.

Das achtzehent capitel.

Wie angezeigt ist in was weg das buch geteilt wird,
so ist dis ein nachfolgender teil, in was weg ir die frank-
heiten sollen verstehen und nemlich also. ir wissent das
aus disem verderben die wassersucht entspringen mag,
wie sie sich aber teilt von der wassersucht, die aus der
natur geporen wird, das merken. dan hie ist nit ein
gleicher verstand von disen zweien wassersüchten, sunder
ein besonderer in einer ieglichen. nun von der wasser-
sucht, die ich fur mich nem, so merkents also. kumpt sie

aus verderbung mercurii, so ist kein andere ursach da, dan das der mercurius resolvirt die mineralia des leibs, das ist, er zerschmelzt die substanz des leibs in ein lauter wasser, das blut, das fleisch, das marck und was teglich im leib geporn wird, das zerschmelzt er. solche kraft merck im mercurio, das sie gleich ist dem firmament. in im ist der lauf des ganzen jars, das ist; in im ist der sommer und der winter. wie oben gesagt ist, das der mercurius ein winter sei, so wissent auch hie, das er in der gestalt ein summer ist und alles das, das er durch sein felten im leib coagulirt, wie der winter im wasser, dasselbig resolvirt er hinwider, welche resolutio, hyposorcha mercurialis ist. darumb wissent hierauf, das ein unterscheid hat dise wassersucht und die natürlich. nun merken weiter, das aus dem purgirn ein verenderung im leib beschicht, die keiner natürlichen frankheit mag vergleicht werden. dan dermaßen wie die purgationes die krefft im leib hinweg nemen, ist kein natürliche frankheit, die es also mög tun, es ist auch kein dörnung im leib, aus der ein solche gleichmässige vollung möge gepern, als die ausderrung im holz gepürt. darumb in solchen dingen der alten description nit zuachten ist, welche solcher frankheiten wissen nach art getragen haben, noch vermeint dise frankheiten zu den irrigen zu vergleichen. aus dem mich pillich bedunkft, nit zuvil den alten zu glauben, sonder sovöl als die frankheiten an in selbs natürlichen ausweisen. und wie in diser wassersucht, also haltend unterschid in allen frankheiten, im zitern der henden aus mercurio gegen dem zitern, so aus dem leib selbs entspringen ic.

Das neunzehent capitel.

Nun merken furhin austeilung des buchs, in was die practic und ordnung gefurt werde. erstlich ist mein furnemen und grund, nicht nach zu handeln den frankheiten,

wie von alter her entsprungen seind, sunder die eusserlich mineralisch art fur mich zu nemen und aus demselbigen die theoricam zu fûrn, welche zusamen ordnet die recepten, so in solchen frangkheiten sollen gebraucht werden. die- weil nun ein sondere und andere theoric hie sol und muß betracht werden, so sol keiner acht auf die composita haben, allein er sei dan der theoricon mineralischer geper- ung unterrichtet. sol auch keiner gedenken, das hierin ein miß- ordnung der recepten stande, wiewol sie frembd sein wer- den, dan also erforderens die frembden frangkheiten. ich möcht gedulden, das die descriptiones, so fur dergleichen frangkheiten gebraucht werden, hierin auch gnugsam er- schinen, dan ich kan merken, das in diser nachfolgenden the- orica der practic ein schwerer eingang sein wird. dan die- weil ich sihe, das so mancherlei irrung von den ärzten ge- braucht werden, in erkantnûs der gemeinen frangkheiten, ist zu besorgen, ir unfleiß werd hierin noch größer sein. dan es macht sich offentlich, was mit unfleiß gehandelt wird.

Das zwenzigist capitel.

Ir sollent auch in diser nachfolgenden practic wissen, das ich etlich frangkheiten melt, denen sonderlich specialia remedia zugestellt werden, etlich auch in der gemein. das- selbig ursacht, das der stilus also dermaßen begibt und die frangkheiten an in selbs solichs fordern. dan sie geben irrig proceß und irrig zufell. einmal wird gehandelt nach der art mercurii, einmal constrictionis, das ist von den- selbigen frangkheiten, die aus disen komen, einmal in der gemein, wie es dan ein ieglichs mineral geben mag. was die ursach sei am furtreffelichsten, dasselbig wird in origine morborum novorum beschriben, das ich sonder- lich disen frangkheiten sonderlich zu lieb gesetzt und geordnet hab denen, die von neuen componirn und describirn die recepta, domit in nachfolgender zeit ein anderer kome und

wend nachfolgent neue zufell, wend auch was ausgelassen und mir unbekant sei, die all allein aus diser theorica für-
genommen müssen werden, darumb ich sie sonderlich zu-
samen gesetzt hab, disen mangel am selbigen ort zu erfüllen.

Das einundzweinzigst capitel.

Von der neuen ethica.

Ethica ist verzerung des leibs mit abnemung der
substanz des fleisch und dergleichen mit etlichen frosten
und hizen, nimpt sein ursprung aus dem, das die natur
durch die französische krankheit zu fast entgangen ist und
zu lang uber die zeit ungeheilt bliben, daraus dem leib
folgt, das er nimer mer mag widerumb zulegen. dan die
zugelegent kraft ist im entgangen. solche zulang auf-
ziehung beschicht aus unverstendikeit der arzet, die zu
heilen understent und nit mögen vollenden, also der ander
und drit auch. mit dem verlaufft sich die zeit, das die kraft
abnimpt und nachfolgent nimer wider zunemmen mag.

Von der neuen auswerfenden sucht.

Ein ieglich erkeltung der leibs, die do zufelt aus der
feltin des mercurii oder aus felt der abstinenz, dieselbigen
erkelten das plut, das es in aller seiner substanz ein roz
wird, der für und für zu auswerfen dringt, und aus der
ursach nimpt der leib ab und gehet auch in verzerung.
dan aus dem plut wird das fleisch geursacht zuschwinden
aus großer hiz werden die glider entschlefft, das hie zu
gleicherweis wie aus der felt also auch ein rözigs plut
geporn wird. dan ein ieglicher inwendiger frost und
schlafende hiz, geursacht aus dem gift der arznei, ver-
endert den leib aus seinem rechten natürlichen lauff.

Von der neuen wassersucht.

So also der mercurius zusammen coagulirt die substanz

des leibs vil oder wenig, so resolvirt er auch dasselb hinwider in seinem abweichen oder durch sein natur, so gehet dasselbig coagulirt gleich nachfolgents in ein wasser, als ein ding das gefroren ist und sich wider auflöst. dieselben wesserigen flüss sizzen unter sich und füllen dieselbigen stet an, das sie geschweln und plehen sich auf mit wind. die all komet aus solcher verderbter arznei, es sei quecksilber, im rauch, wasser, schmirben 1c. auch ist ein solche natur im holz, die zu der wassersucht sonderlich furdert.

Von den neuen inwendigen geschweren.

Die neuen geschwer nement iren ursprung, so die flüss, die do sollen von ir natur wegen in die eußern glider fallen, verstellt und verstopft werden. alsdan so gehen sie zurück hineinwerz und was sie sollen machen in den eußern glidern, das machen sie inwendig im leib, aus dem dan folgt, das der leib inwendig nit mag dulden die wirkung, so hend und füß gedulden mögen. aus der ursach dringt es zum tot in aller gestalt und form, wie pleuresis oder andere geschwer.

Von der neuen lungsucht.

Wie die art mercurii ist, das er austreibt durch den mund also durchsucht er die regiones der lungen und so er sich darin ansetzt zu gleicher weis wie im mund, so bringt er allen den wust in die lungen, den er sol austreiben, und wie er mundfeule macht, also macht er auch die lungfeule. so nun die lung mit solcher feule und flüssen uberladen ist, so wird ir nit geholfen als dem mund. doraus folgt der husten, auswerfen, stinkender atem und der gleichen. was die lung in solchen schmerzen mer anligen hat, eröffnen sich zusamen.

Von der neuen hust fränkheit.

Sich begeben auch aus zuvil hinnemung natürlicher wermen, das die niern in ein fränkheit fallen aus art

mercurii, der also über die maß on verstand in leib getrieben wird. so derselbig der niern oder rücken anatomei begreift, so macht er ewig lendenwehe, umb den gürtel, in hüften und in der dicke des fleischs mit mancherlei zufallenden gepresten und am meheristen, so grieff oder stein do werent oder verstopfung und der gleichen.

Von der neuen magenkrankheit.

Also begibt sich, das aus solchem unzimlichem quecksilber der magen, so sein anatomei das selbs angenommen hat, das er für und für den hetschen, singultum gnant, gewint. dan zu gleicher weis wie das quecksilber die hend zittern macht, also ist der hetsch das zittern des magens. auch wie das quecksilber zu erprechen gericht ist, also verhaft und vereinigt sich der mercurius im magen und regirt den magen nach im, also das er der speis noch tranck zu deuen nit gwaltig ist, sunder muß für und für, wie mercurius art ist, kochen. auch aus vil einnehmung der purgation nimpt der magen derselben eigenschaft auch an sich und pleibt also, als würd er alle tag purgirt.

Von der neuen rur oder durchlauf.

Also ist auch die arznei gesipt in ir selbs vom quecksilber oder andern arzneien, so sie in ein stulgang die anatomei gefurt hat, so zerschmelzt sie den ganzen leib und treibt den durch den stulgang aus, nit aus kraft natürlichen austreibens sunder der bosheiten, so in der arznei ist und so sich ein solich boshaftig gift feurin machte so ist es ein durchgang on end.

Von den neuen stichen in seiten.

Der giftigen arzneien, so in den französischen krankheiten gebraucht werden, art und natur ist, so sie über ir gewicht und maß und wider ir ordnung geben werden, das sie von stundan zum herzen dringen, aus welchem

sich in seiten folgen, enge umb die prust, nach dem und desselbigen gifts vil ist. und so es im gebluet hastet und ansetzt, so gehet es nit hinweg, bis es inwendig ein ulceration ursacht zu gleicher weis wie auswendigen in den, welches der tot ist und ein frankheit aller alten frankheiten ungleich.

Von der neuen daubsucht.

Solche strenge gift steigent durch die anatomei des hirns in die region des hirns, und so sie dorein komen, so verbringen sie ir wirkung wie an andern enden, und wie die gift umb sich nagent, also do auch. und wie ein iegliche region sonderlich hat eröfnung seins schmerzens, also hie im hirn nach art des hirns die wehetagen erscheinen vil oder wenig, wütent, daub und vil mit andern dergleichen schmerzen. nach dem und das gift sich hierin feurin macht, ist die frankheit bleiblich oder nit.

Von dem neuen unnatürlichen durst.

So das gift die region der lebern begreift, so entzint sie dieselbig an zu der derre. dan eins ieglichen gifts art ist, durst zu machen. darumb dieweil der durst in der lebern ligt und das gift kumpt dorein, so macht es ein doppel durst und kumpt nit heraus bis in den tot, führt all mal sein sondere art mit trinken, und am lezten so macht es ein end frankheit doraus, wo es dan hinsellt. dieselbig frankheit urteil nach neuer art, sie sei welcherlei sie wöll.

Von den neuen frauenkrankheiten.

Also aus unzimlicher arznei, so den frauen in französischen frankheiten geben werden, folgt, das zu gleicher weis wie der durchlauf des bauchs in seiner region geursacht wird, also hie auch so die anatomei der frauenkrankheit mit solchem gift überwunden wird, das die flüß on aufhörn für und für laufen. welches alls aus der art

unzimlicher arznei kumpt. und dieweil sie frisch do bleibt, so ist kein gesundheit zu warten.

Dergleichen auch wie das gift, so in diser arznei gebraucht wird, das hirn oder die lebern ic verderbt, die geschwolnen wassersucht aufricht, also so es die mutter in irer anatomei inwendig begreift, dieselbig unfruchtbar macht; dan das gift nimpt das recht wesen der natur hinweg. also aus art solcher gift und nemlich aus kelten mercurii wird das menstruum erkelt und gehet in die weissen wehe, so lang und dasselbig gift sein regiment darin haben mag.

Von dem neuen aussatz.

Also ist der gift natur und der ordnung, so bisher nach gewonheit der impostur gehalten ist worden, das sie im leib wie außershalb des leibs mögent vergiften. das ist, ir sehent das die gift auswendig seltsam platern, farben und villerlei wesens brauchen. so solche kraft dem gift inwendigen im leib nachgeben würd und nit von der natur vertrieben, so folgt hieraus, das solche seltsam giftige art ansetzen und schlahend zum leib aus. und an welchem ort dasselbig ausschlecht, an demselbigen erzeugt es den neuen aussatz.

Sich begibt auch, so etwan ein fluß im leib leg, der zu ausschlagen genaturt were, und solch gift treffe darin für mit seinem wesen, so erzeugt sich dasselb ausschlagen gleich dem aussatz. also auch begibt es sich in der morpheen und dergleichen citrochen oder geflechten, die in eußerlichen zeichen dem aussatz gleich seind.

Von dem neuen gewulch oder rotlaufen.

Dis neue gewulch nimpt sein ursprung, so ein fluß der offen gewesen ist und gewont nach seiner art zu genanten zeiten sich reinigen. so nun derselbig geheilt

wird und solich reinigung durch unverstand des arzets nit gewent wird, so folgt ein erschütten des ganzen leibs mit stechen, enge umb die prust, frost und hiz einem starken fieber gleich oder pestilenz, demnach einer geschwolnen röte und hiz. niewol dis gewulch nit all mal wol ausgehet, sunder etwan das verheilt wider auspricht und aufstößt, etwan, so es das nit tun mag, zum herzen gehet und etwan sorglich am leben.

Vom neuen wilden feur.

Als ir wissent, das ein ieglich gift arsenici, mercurii, auripigmenti ic ein prennent feurin art in im hat, so nun dieselbig feurin art den leib begreift, wie es in erkeltet, also entzint es in auch, aus welchem erzinden der centrum seiner anatomei inwurz und zint sich an, wie dan eins ieglichen unsichtigen feurs art ist.

Von dem neuen wolf.

Also ist auch in einem ieglichen gift ein prennende art, so sie in ein ofnen schaden wurzt und ansitz, so macht es denselbigen gleich einem wolf, darumb so hab kein acht der stat halben, wo er stand am leib. dan solche art des gifts mag die offen scheden an eim ieglichen ort angreifen.

Von dem neuen krebs.

Also ist auch ein fressende art im gift, aus welcher die offen scheden die natur an sich nemen umb zu fressen, die sonst an in selbs nit umbzufressen genaturt werent, darumb neu krebs oder fressende löcher erwachsen.

Das ppii. cap. von etlichen andern gefelschten krankheiten.

Sierin wissent, das solche gift oftmals ein krankheit im leib begreift und dieselbigen verendern, das desselbigen krankheiten nimermer mögen rechtgeschaffen erkent werden.

Dan also wie ir gehort haben, das neue frankheit vom gift und ungeschickter arznei geporn werden, also ist es auch möglich also die ligende frankheiten zu verendern.

Also ir sehent im podagra und dergleichen, so ein solche giftige arznei in einer frankheit anatomei einfelt und herrscht nach seiner art, so ist sich nichts anderst zu ver- sehen, dan das möglich ist, das podagra kum mit zeichen des wolfs, mit zeichen des krebs, mit erscheinung des aus- saz und dergleichen mit allen den frankheiten, davon oben gemelt ist, jezt gleich einem gewülte, jezt gleich einem wilden feuer ic. dan es ist möglich das söldh gift ein ieg- liche ligent frankheit dohin wandle und verwelch, das so seltsam frankheiten vil oder wenig durcheinander laufen, das sich nit ein ieglicher, vorab der des gifts art nit weiß, die frankheit erkennen kan. darumb ein ieglicher arzet treflich acht sol haben, ob das gift im selbigen mitlaufe oder nit oder in was weg es sich domit erzeige in seiner wirkung. dan in den französischen ursprung und heilung entspringen zweierlei neue frankheiten, eine, wie gemelt ist im andern buch und eine aus der falschen heilung von welchen ich dis buch gesetzt hab, wiewol ich die frankheiten nit aller nennen mag. sovil aber jezt leufig und verstendig sein, sovil werden angezeigt und anfangs des grunds, ob neu ander mer erstehen wurden, ein ieglicher aus dem furgelegtem grund derselbigen ursprung und ursachen, wesen und eigenschaft erkennen mag. darumb ich weiter die recepten hernach seze zu heilung der neuen bemelten des dritten buchs inhalten frankheiten.

Das dreiundzweinzigst capitel.

Domit weiter die heilung der franzosen angang, dero so verderbt sein durch die impostores der arznei, die durch ir impostur den franken verderbt haben. wiewol es schendlich ist, das ich sol entdecken meiner religion irrung;

iedoch aber von wegen solchs fürzukomen in mehrerm fleiß sich zu üben, ist mein fürnemen und die ursach. so wissent anfanglich, das ich die heilung teil in zwen weg. den einen in die gemein arznei, das ist ein gemeine verderbung, so in allen franken ligt, dasselbig ist von schmirben, reuchen, waschen, holzen ic, in was weg es sein mag. dan ein ieglicher verderbter franker wird aus disen dingen in ein erbverderben gebracht, in dem das auch ander frankheiten zufallen. der ander weg ist, das gemein gift und verderben weiter sei zugefügt, dasselbig zu erkennen und zu heilen angreifen.

Nun merkent, das die andern impostur als die do schneiden, prennen, ezen sunderlich ein gmeine verheilung haben, anderst dan die geschmirbten oder gereuchten. dan ein ander ubel kumpt aus demselbigen. darumb einander nach von denselbigen ir sonderlich unterrichtet kumbt. also eine von dem schmirben und seins gleichen, eine vom schneiden und seins gleichen. nach disen zweien in sonderheit was do entspringt durch ursach der verderbung, wiewol das ist, das nit gnugsam in disem kurzen buch begriffen mag werden dasienig so von nöten wer, in was weg es von einer ieglichen impostur verderbt wird. dan hie ist mein fürnemen, die practic zu vollenden und das jenig, so der theoricen zugepürn wird, entdecken an seinem ort, das ist vom ursprung der franzosen in dem buch, do gehandelt wird, was die frankheit zukünftig gepöre, auch was zukünftig aus falscher arznei gang. darumb so merken hierin die practic nach der fürzen, wil auch darbei gebeten haben, die neue descriptiones nit zu verachten und betrachten, das ir in all eurem gewalt nichts warhastigs in solchen verderbten frankheiten haben, das ir auch nit wollet so streitig sein, weiter zu lernen. dieweil iedoch das euer nichts sol und gedenken, das die geschribnen bisher erfunden recepten in keinen

ändern weg mögen beschönt werden, als allein durch das gwaltig fürgeben und herkommen weiter on allen grund gefast. die recepten, so ich nachfolgent sez, acht ich wol, ir werdens wenig verstan. dan auf den schulen, da ir gelernt haben, hat man mer casualia dan die warheit der arznei betracht.

Das vierundzweinzigst capitel von gemeinen austreiben, was durch das quecksilber als durch schmirben, reuchen, weschhen ic verderbt ist worden.

Das quecksilber, so ir durch euer schmirn, reuchen ic in leib gebracht haben und also dasselbig drinnen gelassen und nit widerumb genomen, das dan sonderlich ein groſſe impostur ist, folgt hernach, das dieselbig mercurialischen kraft, dieweil sie im leib ligt, in keinerlei weg derselbigen heilen laßt, sonder für und für ergert den handel und macht hinderung in aller heilung, in dem das es auch neue frankheit macht. dasselbig wo in leib komen ist, dodurch du magst verstehen, das quecksilber in der arznei gewesen ist, es sei in welcher gestalt es wil. dan vil seind die sich berüment, das quecksilber können töten, einer durch calcionirung, der ander durch sublimirung, der drit also, der viert also; iedoch so ist es alles noch quecksilber. darumb solch franken zusammen in ein heilung genomen werden.

Dise heilung ist die erst, die vor sol gehen, dan alle verderpten frankheiten nemen iren ursprung aus dem quecksilber. dorauf so wiß, das in drei weg genomen sol werden. der erst ist durch das corollat, der ander ist durch aurum diaphoreticum, der drit durch die termas jassae. diser ordnung ist also. das corollat ist die purgaz, die do hinweg nimpt das schmer, so ir mit dem quecksilber haben ingeschmirbt, den eusorbium, die glete und dergleichen, wie in der impostur angezeigt ist worden, und on dises wird nit möglich sein, das du in keinerlei weg mögest

das queckſilber und ſein anhang aus dem leib bringen, allein du handeleſt mit dieſem corollat in der geſtalt, das du es von im bringſt. nachſolgent ſo muſt du durch aurum diaphoreticum handeln, das du nach dieſem purgirn den ſchweiß bringeſt, durch welchen das ganz geplüt im leib ſich reiniget. und ſunſt außerthalb diſer arznei wird kein ander ſein; dan allein das aurum muß es thun. nach dem iſt die drit, das du durch jaſſam macheſt ein bad aus den wäſſern termarum, dorinen nach badordnung laſſeſt baden. alſo durch dieſe drei wirſtu das queckſilber heraus bringen und den leib reinigen von im, und was du nachſolgent von rechter arznei prauchest, kraft und macht haben mag, deinem furnemen nachzukomen.

Das funfundzweinzigſt capitel.

Nun iſt die beſchreibung des corallats alſo, das du nemeſt liquorem aquil und denſelbigen efficcireſt nach dem liquorem vitrioli praeparati, denſelbigen inhibirt und wie von dem calcionirten tartaro der proceß iſt abzuziehen ſein ſpiritum dermaſſen hie auch ſo lang, bis derſelbig gar entzogen wird. alſo lang iſt das corallinum bereit, des gewicht auf ein mal einzunemen iſt 1 gran in einem tiriaſ oder mitridat nach anſehung der perſon auf 2 oder 3 mal.

Die deſcription auri diaphoretici iſt, das du nemeſt des ſelbigen corpus ein dragma und daſſelbig fabriciren laſſeſt in zwo ſchalen und durch die eſſentia vini, wie der prauch iſt, geteilt mit der ſeiden durch den erſten grad des athanars. alſdan reſolvirſt du die ſubſtanzen in ein liquidum, des gewicht auf ein mal einzunemen iſt drei gran in einem ſtarcken wein auf einmal oder zwei.

Demnach ſo die zwo ordnung vollent, ſo muß das baden gebraucht werden; dan derſelbig eröfnet vollfomenheit ſolchs furnemen oder nit. nun iſt jaſſa die

elter persicaria, auch ein aquileium, auch die geschlecht der serpentinen. diser bereitung ist also, das du aus den terminis nimest das schwefelwasser und die bemelten kreuter darunder, alsdan darin lassst baden und nicht acht haben weder lemung, locher, doppel ic, dan was do vom quecksilber geursacht wird oder bliben ist, wird erfunden. auch wird den gelidern ir natur wider geben und ir sterke, dodurch sie fehgig wird anzunemen die arzney, so nachfolgent gepürt zu geprauchen.

Also durch den bemelten proceß sollent ir wissen, das alle die franken, die aus dem quecksilber verderbt werden, dermaßen müssen in die heilung fürn, wo solchs nit beschicht, so verderbt ir ein menschen dem andern nach und ie lenger ir machen ie erger es wird. dan euer arzney wird von der natur mit nichten genomen, allein es werde dan die alt hinweg getriben.

Lassent euch die recepten nit beschweren, das sie nit stehen nach apotekerischem prauch geschriben, dan sie seind nit apotekerisch. und ob ir sie nit verstünden, ziehent der schul nach und lernens, dan ir wissent, das ungelernt der buchstab nichts hilft. darumb so lernent und erfarent, dan euer verstand ist so subtil nicht, das irs aus euern eignen köpfen erspintisirn mögen, dan ir seind die lerjar noch schuldig.

Das sechsundzweinzigst capitel, von dem ersten grund die franken zu erledigen, so durch das holz, purgirn, schwizen, durch alchimeisch griff und irs gleichen in verderbung komen seind.

Wiewol es schentlich ist zu schreiben die großen verderbung, so also komen ist durch das holz und seins gleichen; dan ursach so es beim besten geret und dem fürnemen der franzosen vollent wird, so gehet darneben ein zerpredung an der natur, also das ir der natur ire gerecht-

tikeit nemen und pringen sie in ein andere gewonheit, aus welcher gewonheit alles das zerpricht, das die natur sol ganz haben. daraus folgt, das nach solcher heilung dieselbig zerprechung erstlich sol fürgenomen werden, ganz zu machen. so dasselbig beschehen ist, nachfolgent so mag die arznei, so zu derselbigen verlassnen frankheit, so durch verderbung geporn ist, widerumb aufgeprochen werden und sehic der arznei, so ir zugehörig ist.

Auf das so wiß, das ein solch prechung kumpt aus dem purgirn. dan durch dasselbig prichstu die natur und nimpst iren feint nit hinweg; das ist ein prechung die ganz muß werden.

Ein ander prechung ist aus dem holz, darinen ensezet ir die natur also, das sie ir noturft nit hat. und zu gleicherweis wie die plumen auf dem feld on ein regen verdorren, also verdort der leib in dem auch, das du im nimpst zu gleicherweis, das sein aufenthalten ist wie der regen des felds.

Also wissent, durch die und ander der verderbung nit allein ein zerprechung geschicht sunder manigfeltig. dan ein plum dem also sein noturft abgehet, der wird in allen seinen fresten gemindert, erkeltet, verzeret, was weiter zu spat auf in regnet, dasselbig dient im zu einer feuchtikeit, welche ist ein anfang aller feulung.

Also ist in dem leib auch, so du im sein gerechtikeit genomen hast uber die recht ertreglich zeit, und nachfolgent wilt in wider erquicken, so ist es im zu spet, und was du erquickest, das gehet in ein feuchten. wo dieselbig anrürt und herschet, am selbigen ort gehet die feulung an. dis seind neu frankheiten, deren du nit widerstehen magst, du lassetst dan folgen der natur ir gerechtikeit.

Nun ist mein fürnemen an dem ort, solchen getonen und geursachten scheden dise zerprechung und verderbung widerumb aufzurichten. so kan ich wol bekennen, das

die composita so Mesue, Rasis, Avicenna, Galenus ic hieher nichts tüglich seind, auch nit die bücher de simplicibus, auch nit de gradibus. dan bei irem keim ist beschriben worden, fürzukomen das, so ir verderbt habt.

Das sibenzweinzigst capitel.

So ist erslich mein fürnemen, die natur dahin zu bringen, das sie angemen werde der narung so ir gerechtlich zustehet. sol sie nun darzu komen, so wissent, das der vorteil bei der menschlichen natur ist, das sie sich nach dem himel aus der astronomischen anweisung widerumb in ein neu geburt richt. derselbigen nach sollent ir handeln, auf das die natur durch den himel fehig werde annehmen dasjenig, das ir die erde gibt. dan on dises wird nichts mögen ganz gemacht werden. darumb fleissent euch ir arzet, das ir der astronomei unterrichtet seind, on welche der arzet nit stehen mag, er wöll dan gleich sein einem experimentler.

Nun ist des himels wider aufspringen und ganz machung art desjenigen, das der mensch zerpricht. so nu dasselbig durch in ganz gemacht ist, alsdan so folgt hernach die arznei der erden, welche do ist ein dau und ein regen der natur. derselbigen arznei werden viererlei gefunden und etlich nachfolgent der selbigen arznei in die zeit bis zu end des himels lauf, zu erharren deines fürgenommen werks.

Die viererlei arznei werden geteilt in zwen teil, zwo den frauen, zwo den mannen. den frauen: melissa, valeriana, den mannen: lignum aloes, antimonium. dise viererlei arznei sollent reducirt werden in ir erste materien, das ist, das sie seien on erden. solcher bereitung und dohin pringung seind vil und mancherlei bei den erfarnen der künsten, darumb nit von nöten ist sie anzuzeigen. dan ursach, die nit erfarnheit haben, dieselbigen wurden diser

bereitung mer schedlich dan nützlich sein durch ir eigensinnig flugheit, so sie durch sich selbs wollent erdenken, erger machen.

Aber ir dosis und gewicht einzunemen, laß ich bleiben, wie es die erfarnen haben im brauch, sunderlich auch von denselbigen im buch Archidosis volle klerung tunt, do solich und ander arcana gemelt werden.

So nun dieselbigen arznei mit sampt des himels lauf sein monat vollent hat, so folgen hernach die bemelten arzneien, als nemlich den mannen oleum salis viridis, den frauen liquor de carabe. diser bereitung werden auch bei anderen arcanen erzelt, wiewol sie offenbar gnug sein bei den erfarnen, nit not hie zu erhalten.

So nun also aus denen dreien stücken durch den himel, durch die viererlei arcana und nachfolgent durch die beschluß arznei gehandelt ist worden, so wird der leib wiederumb ganz sein und unzerbrochen und weiter was krankheit er an im hat, magstu mit seiner gepürlicher arznei angreifen und glücklich vollenden. wo du aber solchs zu wegen bringst, so ist es vergebens was du wider die krankheiten prauchest, und ob du schon auf dem rechtem weg bist, so ist es dir unfruchtbar, aus ursach das du durch die imposturisch arznei die also gemacht hast.

Das achtundzweinzigst capitel. von dem ersten wideraufbringen deren, so verderbt seind mit verstellung der flüß.

Wie nun in der impostur der verstopfung, in was weg sie beschehen mag, anzeigt ist, so wissent hierin, das die höchst impostur an dem ligt, das sie die ausgang verstellen und nemend deren hergag nit. und so im der ausgang genomen wird, so muß es sein ausgang an andern örtern suchen, dadurch dann erger schad denn der alt ausbricht.

Nun ist hie an dem ort mein furnemen, das solcher ursprung, so die impostur gelassen hat, hinweg geton werde,

darin ir nichts anders sollen merken, dan als der frant nie geheilt werde. wan dieweil der ursprung bleibt, werd sonst geheilt vor den augen, wie es wöll, so ist es noch kein heilung nit. dan im bleiben der frankheiten ist die frankheit noch do, sol etwas hierin gehandelt werden das fruchtbar sei, so muß die gründlich heilung angriffen werden.

So wissen auch hierin, das aus solcher verstopfung, wie angezeigt ist in der impostur, vil frankheiten macht, die zu den leib und wundarznei gerechnet mögen werden, welchen frankheiten innen und außen mancherlei arznei geben wird, und doch alles unfruchtbar. dan ursach der grund ligt noch inwendig den ir nit suchen. dieweil nun daselbig ungesucht bleibt, dieweil ist al auswendig arbeit verloren. darumb weiter das furnemen ist, domit dieselbig arbeit nit verloren sei sondern fehg sein wirkung zu volbringen in den weg, wie hernach steht, erstlich zu handeln.

So nun der ursprung sol hinweg genommen werden, so wissent am ersten, durch was weg er gestelt sei worden, das ist, ob durch den mercurium solichs beschehen sei; dan er verstellt vil flüß, die nachfolgents zu groffen ubel erschiesen. oder ob es geschehen sei durch verheilung des gangs, als in iren imposturn gemelt ist worden. ist es von mercurio beschehen, so nim den mercurium hinweg nach vorgesagter ordnung, uf das der leib ganz vom mercurio rein und pur sei. als dan so der mercurius hinweg ist komen, so stet die frankheit frei an ir selbs on alle verderbung nachfolgent, darnach so handel mit den nachfolgenden fürnemen also, wie von der verstopfung laut. so nun aber mercurius nit der handel were, sonder die rollpinden verheilung und andere dergleichen der flüß verstellung, so laß ir heilung sten wie sie ist und tu den ursprung hinweg. bleibt dieselbig heilung fruchtbar, so laß stehen; wo aber nit, was im brist, das vollent zu der heilung.

Nun ist die ganz heilung solcher verstellter flüß, wie jezund die erfarnheit gibt, in dreien stücken allein: in auro diaphoretico, in succo tartari und in colcotar. aus disen dreien wird die heilung genomen. dan der succus tartari ist der, der do der lebern und dem milz, der gallen und den nieren keinen fluß leßt einwurzen. so ist der colcotar der, der do nichts laßt wurzen in den andern teil des leibs, do solche flüß an den vorgemelten glidern iren ursprung haben, so ist auch aurum diaphoreticum das, das do in keinerlei weg dem leib ein ausfließende feuchte wachsen laßt, dodurch geschwer oder solch zufell wie obstehet komen möchten.

Nun aber möchten vielleicht dise stück verporgen sein den arzetten, so sich allein verlassen in ir seich besehen und in das schreiben der sirupen und pillulen. ir widerbellen wird mir kein schaden tun; dan die erfarnheit wird wider mich durch sie nicht streiten. dorumb so wissent, das dieselbigen bemelten stück die hierin auf diese izunde erfarnheit die höchsten seind. und darumb das sie nit allein mir bekant seind, sonder bei den erfarnen auch, wil ich hie nichts daran erneuern, sonder desselbigen vermanet haben, nichts zu vergessen der guten hilf, so sie bei inen haben. die solch erfarnheit nit haben, den istis hie nit möglich zu beschreiben. dan vil kühent hülfsen nit, dodurch sie mochten unterrichtet werden. nun ist das dosis oder gewicht einzunemen und die ordnung des prauchs bei den erfarnen gnugsam bekant.

Das neunundzweinzigst capitel, von der ersten heilung, so vorgeen soll in den verderbten frankheiten, so durch den schnit, brennen und ander dergleichen hinnemung verderbt seind worden.

Wiewol mein farnemen nit gnugsam hie mag estat werden, nach dem und noturft bilich erforderte, das ist,

wer kan ganz machen das jenig, das vom leib gezogen und genommen ist? als ir augenscheinlich sehen, das durch das quecksilber so treflichen die bein verprent werden, das sie sich spalten, abreißen, ausfalln, dergleichen durch die imposturn die bein dermaßen zerrissen werden und zerfeult, mit meißlen ausgeschlagen, das also nachfolgent die glider in solich abnemen komen, das nit möglich ist furzukomen demjenigen, so sie verderbt haben.

Nun wissent auch hierin, das man solichs muß got befolgen lassen sein. was aber von dem fleisch und seins gleichen ist, das wider erstat mag werden, dasselbig ist in gemeinem brauch wider zu erfüllen, darumb nichts sonderlichs hie dorinen zu handeln ist.

Aber dieweils noch nit in das end des verprennen der bein komen ist und damit weiter solichs verhüt werde, so gib ich euch die ordnung zu halten, das ir das quecksilber nach der ersten ordnung hinweg nemen, nachfolgent die heilung fûrn, wie in der neuen leschung ignis persici hernach folgt. weiter neue bein einzusezen, wie sich etlich impostores unterstehent, ist nit der natur anmütig, es were dan das als ein beschirm eins andern dohin verordnet würde.

Darbei merket auch, so ir wollent heilen frankheiten, so von solchen gepresten erfunden werden, das ir die drei bemelten ersten anfang hie an dem ort auch lassent fur sich gehen. dan dise impostur wird under die bereitung derselbigen gefugt werden.

Also beschleuß ich, hin zu nemen die ersten materien, welche alle arznei hindern, so nachfolgent gebraucht werden. damit dieselbig fruchtpar erschießen, so sol der leib am ersten also gereinigt werden, wie gesagt ist, darnach was frankheit do seind, die aus verderbung komen, betrachten und heilen, in maßen wie ir heilung inhelt, deren ich etlich nachfolgent sez under dem namen der

neuen krankheiten, von welchen ich vorgehent gesetzt hab, deren heilung nachfolgt.

Das XXX. capitel, von heilung der neuen krankheiten, so durch die französischen arzet gemacht und aufgepracht werden.

Nun wissent, das am aller ersten, ehe die krankheit angriffen werden, die vorgemelten reinigung beschehen sollen. nachfolgend so betrachten, was dir für ein neue krankheit do zu handen stehet oder zugegen sei. alsdan so nim für dich die kunst der alten erfarnen bewerten scribenten und handel mit denselbigen der gestalt, als wollest du sie durch dieselbigen heilung zu heilen understehen, und teil dieselbig heilung in die halben gradus seiner description und erstatt die andern gradus mit disen nachfolgenden simplicibus, die du bereit solt haben, in massen wie hernach folgt.

In der neuen ethica.

Erstatt das regimen durch brodium caulis und castratorum on zusaz und die arzney erstatt mit mumia compacta bis zu end der heilung.

In der neuen auswerfenden sucht.

Laß das regimen still stehen und schlahe der arzney zu drei teil mer dan ir ist sulphuris praeparati durch den colcotar so lang, bis der succus mitlaufft und auf die halb teil gemeret werd, und sein gewicht des ingebens ist zwei mal mer dan das gemein inhalt.

In der neuen wassersucht.

Laß das regimen im alten wesen bleiben und nach der alten ordnung hin der arzney und sonst nachfolgent gibe crocum reverberatum durch den ganzen mon vier tag vor und vier tag nach, darnach beschleuß mit der

diacubebe. das gewicht croci ist ein halbe dragma morgens und nachts, auch die diacubebe under tags.

In den neuen inwendigen geschweren.

Laß das regimen still stehen und far auf die halbe cur der alten ordnung, darnach erstatt die übrigen zeit mit tartaro correcto, der do heist crepinum introversum, bis zu end aller frankheit.

In der neuen lungsucht.

Pfleg das regimen zu halten, stant ab von der alten ordnung, gib teglich morgens und nachts aurum consolidativum und den liquorem serpentinae, so lang du zeichen diser frankheit brüsen magst.

In der neuen hüstfrankheit.

Stand ab vom regiment, prauch die heilung der alten, die da provocirn den harm auf halbe zeit, demnach mit dem alcali cristallino far fort bis zu end der heilung. dan die hüstfrankheit freuen sich in disem alcali.

In der neuen magenfrankheit.

Laß das regiment unverendert, brauch galangam nach essen morgens und nachts und vor essens conservam de anthos mit oleo colcotarino imberberisirt, auch morgens und nachts im eintritt des neuen mons auri diaphoretici ein gran.

In dem neuen durchlauf.

Salt das regimen stark, stell mit laudano, demnach far fur mit croco glauco bis zu end der heilung, und in der quarten der mon gib rob acetosum colcotarinum, verender das in besser fürung mit halber feuchte.

In den neuen stich in seiten.

Salt die ordnung der punctur, schlahe die adern nach alter ordnung, darnach heil sie mit angelica laudina

nach inhalt seins dosis. dan in ander weg mögen dise
sich nit geheilt werden.

In der neuen daubsucht.

Acht weder alter arznei noch ordnung der phisic
sunder cicatrificir die örter maniae nach inhalt der vier
wind und dasselbig nach lauf des firmaments, demnach
und darzwischen laß mitgehen die arznei der angelica
laudina bis in ganze heilung.

In dem neuen durst.

Acht dich seins regiments noch abstinenz, sunder
denselbigen appetit lesch cum succo vitriolato und ergib
dich derselbigen cur gar, nachfolgents etliche zeit der
diacubebe ein wenig.

In den neuen frauenkrankheiten.

Laß die gemein ordnung ausbleiben, brauch dich
auri lunificati nach inhalt des öbern gestirns. dan aus
demselbigen folgt die zeit und ingebung, die nit sol aus-
gelassen werden nach seinem mon.

In dem neuen aussatz.

Laß die alten canones aus, pfleg dich der cur, so aus
dem weissen antimonio gehet, aus dem mercurio regene-
rato und in mitler zeit laß unter laufen liquorem solis
dulcem. es ist nit ein bleibender aussatz.

In dem neuen roten lauf odder gwülch.

Acht dich des regiments nichts, far fur mit der lessin,
demnach gib succum tartari nach seiner art bis zu end gewiß
aufhörens. dan also zeucht sich die neu erisipila hinweg.

In dem neuen wilden feur.

Trit an mit der alten arznei, auf das halb teil mit
der neuen gemischt auf halbe cur der alten anzeigung.

weiter far mit der neuen hindurch bis zu end der ausleschung. die neu ist gallreda confecta.

In dem neuen wolf.

Far nach der ordnung lupi bis in den vierten teil der heilung, darnach mit confectione de lefantis corrigirt cum uva versa biß zu tötung der materien. nachfolgents nach inhalt gemeiner heilung far fur.

In dem neuen frebs.

Gib in die ordnung panonicolae in die drit wochen und brauch die alten arznei von außen an bis zu end der heilung.

In den gefelschten krankheiten.

Brauch aurum liquefactum, angelicam laudinam, mellisam, antimonium oder mercurium non vulgum nach inhalt eins iglichen sonderlich eigenschaft.

Beschlusßret.

Also seind die neu gemachten krankheiten etliche teils erzelt. nun ist die heilung derselben furz begriffen (als den unwissenden arzet bedunkft). ich wil aber hierin gebeten haben einen ieglichen, der nit verstat, lerne ein ding verstehen, nit aus verachtung in wind werf, alsdan und, die sich irer erfarnheit und flugheit schemen müssen. welcher aber in diser verachtung verharren wil, der bedenk die groß gewisne der seel. dan im wird nichts vergessen werden, noch nichts so verborgen sein, das nit offenbar werde. und in summa ist mein meinung, das die unerfarnen arzet dem pantoffelholz gleich werden.



3.

Von Ursprung und Herkommen der Franzosen
samt der Recepten Heilung,
acht Bücher.

[1529.]



Eine gemeine vorrede doctoris Paracelsi.

Ich hab in kurzer zeit drei bücher von franzosen lassen ausgehen, eins von den impostoribus der arznei als ein notfürtig wissen, das ander von den arzneien, so durch die impostores unrecht verstanden, corrigirt und in ein rechten verstand gebracht, und das drit, was sie verderbt haben, in was weg es widerumb zu bringen sei. welche drei bücher sonderlich am ersten fürzulegen ganz notwendig ist, damit der falsch der arznei in erkantnus kome. nun aber weiter seze ich acht andere nachfolgende bücher, in welchen der rechte grund, ursprung und heilung, so one alle impostur beschehen sol, nach inhalt gründlicher arznei begriffen wird, denen beschriben so von der impostur noch unbefleckt seind. auf solchs wil ich einen ieglichen arzet, der sich mit frombkeit und treuen der arznei begibt, freundlich ermanet haben, das er die ersten drei bücher aus disen achten sol lernen erkennen, sich fleißen, wo er mag, der impostur fürzukomen und nach dem rechten grund fürthin faren. wiewol treflichen der haufen der arzetten, doctor und andere vermeinten, so sich selbst für arzet halten, große widerrede entstehen werden, sol sich dieselbigen keiner bekümmern lassen. dan es geschicht nicht aus treuem herzen, sonder sie bellen aus falscher kunst, die sie selbst nicht wissen zu vertedigen und aus falschem grund wissens nicht höheres, dan allein verachten, und sind doch sie selbst, die der verachtung wert seind. dan wo sie der lieblosen, künzlen, schmeichlen ic, auch darneben ir fleidung, pomp und pracht verließen, würde sie meniglich für narren ansehen, und das were dan war. Diji.

Das erst buch,
von ursprung und herkomen der franzosen
doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Vorred.

Nachdem und ich drei bücher von der impostur der französischen arznei vollendet, achte ich zum wenigsten disen nuz damit geschafft haben, das sich ein ieglicher für sich selbst wisse vor schaden zu hüten und niemand in irrung der arznei geführt werde. dan nicht allein der rechte weg sonder auch der falsch offenbar sein solt, das recht wissen zu gebrauchen und das falsch zu vermeiden. aber hie in disem ersten buch von ursprung der franzosen ist mein größt fürnemen, das ein ieglicher arzet in erkantnus der krankheiten nicht allein leiblich sondern auch himlisch sein sol. derhalben leichtlich zu ermessen, mit was irrung vil krankheiten geschriben seind worden, deren ursprung vom himel gangen ist und doch für leiblich erkleret. darumb nachfolgents alle recepten irrig haben bestehen müssen. es mag auch nicht gesagt werden, das der gnugsam sei zu erkleren die krankheiten, der nicht aus vieren sein grund fasset. dan viererlei seind der müttern, aus denen die krankheiten entspringen. hierumb wil ich den ursprung der franzosen erkleren, nicht mit inführung leiblichen, sonder wie es an im selbs herkomen und erwachsen ist. und ob mir gleich facultas medica oder die mumpelirisch hohe schul entgegen seind, wirt ich nicht fast erschrecken, dieweil sie sich bisher nicht anders gebessert und noch vil weniger ab den broßlen, die sie in Deuschland schicken, scheuhen und entsizen haben.

Das erst capitel.

Erstlich der franzosen namen merken also. ursprung der namen seind dreierlei. der erste ist, das die namen

der frankheiten von den verstendigen arzten also geben werden, das der name und die frankheit ein ander gleich seind und nicht falsch. als wan ein unwissender arzt ein frankheit nennete, die sich mit irem namen nit vergleichen mag, als febris. zum andern, das die frankheiten oftmals von gleichung irer anzeigung genennet werden als caducus; das stehet nun bei der gemein. und zum dritten, so ein frankheit frembd aus einem sondern land kompt, demselbigen nach geheissen mag werden, als persicus von Persia. hierauf aber so wissent, das solche namen bei den arzten sonderlich nicht sollen gehalten werden, als in den zweien lezten gemelt wird, in caduco und persico, sonder sie sollen namen haben, die da anzeigen die materi der frankheit, zu gleicherweis wie ein frau vor dem andern sein bedeutlich namen hat und haben sol. als der namen birbaum des baums eigenschaft anzeigt, also gründlich sollen die namen der franken gesetzt werden.

Nun aber von franzosen, da seind mancherlei namen ingefallen. dan sie haben mancherlei frankheiten gleich gesehen und hat inen doch derselbigen namen keiner zugehört und allein von den unwissenden arzten also geben worden, als mentagra, pustulae und etliche furfures ic. so ist nun unter allen namen der namen des lands bliben und bilich. dan dasselbig land den namen behalten in den frankheiten, die von inen geben seind worden, als morbus gallicus oder franzosen, und das dieselbigen dem gestirn diser frankheit underworfen gewesen; und ist also in der gemein der namen gerecht. aber in namen des lateins gebürt sich diser namen nicht zu behalten, sonder nach art der arznei, nach seiner materi oder nach seinem influß genennet. nach seiner materi luxus, und nach seinem influß venus und nach der art der arznei crepinus.

Das ander capitel.

Nun merken weiter von den franzosen, wie sie an uns gelangt haben. zu den zeiten der ersten arzten und der alten seind die ofnen scheden, wie mancherlei art und unterscheid sie von einander haben, ganz ordenlich ein ander nach beschriben worden und uber dasselbig rechtgeschaffne ordenliche arznei darauf verordnet. und also seind zu iren zeiten dieselbige offene scheden, geflechten und dergleichen ganz wol geheilet worden. nun aber mit der zeit (die alle ding verenderet) ist ein neu gewülk aufgestanden, das ist enderung der krankheiten in der gestalt, das zu den zeiten Petri de Argillata, Guidonis und anderen iren nachkomenden inen die ordnung, cur und practif, so von den alten beschriben ist worden, nicht hat wollen glücklich, wie den alten, für sich gehen, darumb sie zu andern erfarenheiten sich zu üben gezwungen seind worden, als dan ire descriptiones augenscheinlich ausweisen, darin sie seltsam hin und her gefallen, durch einander geworfen und so mancherlei gesucht, das daraus leichtlich zu spüren und zu merken ist, das die franzosen zu iren zeiten inzureißen angefangen und doch inen nicht bekantlich als uns damalen. dan ein angehende krankheit, vor dem und sie in iren stand kompt, ist unbekantlich; darumb dieselbigen arzet verworret seind und umbgeführt worden, den alten scribenten angehangen und nicht befunden warheit ires schreibens. auch nicht betracht, das sich die krankheiten abzuwechseln understanden haben, das ist, das ein neue influenz sich ingelassen hat und die krankheiten zu verwirren und zu verendern angefangen. darumb ir vilfaltig beschreiben der recepten und anderen irrigen im handel ergangen seind. auf das sol ein ieglicher arzet nicht allein den leiblichen lauff der natur sonder auch den lauff des himels erkennen, welchen die natur und also auch die krankheit mit ir regirt. so

nun der arzet des himels inwurf nicht erkent, so wird er bezwungen verworren in seiner practif umbzugehen, als dan verworren umbgangen seind Lanfrancus, Bruno, Rogerius, Argilata, Vallescus, Vigo, Bartabalia, Guido und andere irs gleichen, bei allen sich keiner gründlichs berichts mag versehen, dan sie selbs sind in irrung gestanden und doch ir erfarenheit beschriben, gelt so vills mag.

Das drit capitel.

Wie nun dises ein solche lange zeit den arzten begegnet ist, hat sich verlaufen der ausbruch on geferlichen im tausent vierhundert und achtzigsten jar in solcher gestalt wie obset. von dem namen der franzosen, das er sol nach der influenz heissen venus, ist die ursach, das venus diser krankheit ein mutter ist und in derselbigen zeit ungeferlich ir exaltation mögen verbringen. dan sich freuen die planeten, so sie iren effectum mögen ingießen und volbringen. aber ein weiser mann nimpt im dasselbig zum dickermal in der gestalt, das er nicht verhengt dasjenige, das des planeten will were, auf das er in demselbigen sein operation volstrecken möcht. dan da ist zu wissen, das die gestirn, sobald sie ingeflossen seind, ir wirkung bringen. wo sie aber nicht ingeflossen seind, da verbringen sie auch nichts, darumb haben sie ein corpus in den narren und kindern, mögen iren willen und natur verbringen. also wissent hie auch, das die Franzosen dem himel (ich meine das volk) ein unterworfen corpus gemacht haben, in welchem venus iren willen und exaltirung hat mögen verbringen; nemlich so venus ir krankheit ausgießen sol und den influß derselbigen geben, so mag es nicht anders beschehen dan durch die unkeuschheit, so dieselbig unter irem willen und gefallen beschicht, so gibt imaginatio, cupido und actio den influß der krankheit. also wird venus gesund und treibt von ir die krank-

heit, das ist dem ganzen leib zu. nun wissent, das die luxuria (als der himel beweiset) und venus so gewaltig nie gewesen seind als zu der zeit diser geberung, darumb diser name bilich und wol bleiben mag. dan venus ist diser krankheit ein mutter, darumb so wissent, das dise krankheit und venerischer influß kein mensch befleckt, der nicht verwilliget, das ist actionem mit voller imaginierung und begirlichkeiten sich inlasset.

Das viert capitel.

Nun wissent also weiter, als die franzosen ausgebrochen, haben sie sich in ein bleiben verordnet in der gestalt wie obstehet, das ist, das kein franzosen urspränglich komen allein dan durch luxuriam. nachfolgents so wissen, das venus nicht allemal, wie zu derselbigen zeit, dise wirkung allein verbringt, sonder auch in ander weg. darumb so hat sie zwo dächter verlassen, welche weiter auf erden herrschen zu geberen dise krankheit in zweierlei weg, im geblüt und in befleckung. das ist, die so von den franzosen angriffen seind worden, ist es in virtute generativa, das ist, das die französische materi sich ingemischt hat in die conception, so erbt dasselbig kind dise krankheit und wird damit geboren. also auch vil andere krankheiten mer die in dem geblüt zufallen. so wissent auch hierin, das solche kinder etwan vergift werden, nach dem so sie empfangen seind, also das solcher actus weiter geschicht und französische gift ingossen, von welchem das kind zu vergiftung bracht wird, oder die mutter in französischer vergiftung das kind mit vergifter milch im leib und außserhalb füret. also ist die erste dochter wie beschriben ist. nun aber die ander ist, so befleckung auswendigen beschehen, welche dan indringen und vergiften den leib, es sei mit anrühren, mit vermischtem schwitzen oder wie es dergleichen beschehen mag. also seind zwo dächtern,

die fürthın das erb besizen und die frankheiten on abgang halten. darumb so wissent, das dise frankheit nicht vergen wird, allein es sei dan, das denselbigen, so disen zweien döchtern veneris ergeben seind, actus veneris vorbehalten und entzogen werde, so sterben sie ab. die- weil aber solchs nicht geschicht, so werden die zwo döchtern in denen haften, in den sie angesetzt haben, und ir vergiftung durch den actum luxuriae für und für meren, es sei in der zeit der conception oder sonst, wie gemeldet ist, oder das gift von dem vergiften in die gesunden zuschicken, wo es begreifen mag. und so die ersten inficirten actum venereum nicht gebraucht hetten, so wer dise frankheit abgestorben und nichts von ir nimermer erhört. darumb so muß sie leiblich feur sein und nimer astralisch, das ist von neuer influenz. dan so der himel einmal gebirt, dasselbig wird von im nimermer geboren. darumb was im erb gangen ist, das behalten wir bis in der, so geerbt haben, absterben. und wie der aussatz also sollen sie gescheiden werden und den leuten verboten.

Das fünft capitel.

Nun aber den andern namen zu verstehen, so wissent, das derselbig aus dem genommen ist, der in die influenz dringt und iren fürgang hat als luxus. so wissent was luxus sei, das ist, so die natur spermatis gereizet würt aus anligenden frankheiten zu verbringen den actum. nun so solche unkeuschheit geursacht wirt und beschicht, so istis veneris impressio damit in der arbeit, alsdan wird aus disem luxu, luxus der frankheit. nun ist aber diser luxus nicht der natürliche, sonder der geil luxus. dan der natürlich wird hie nicht begriffen, sonder wie luxus ein uberschluß bedeut, also da auch. darumb so wissen, das sich die franzosen nicht weit unterscheiden von der lepra, dan lepra stimulirt den luxum, alsdan werden die fran-

zosen nachfolgen und das durch venus, dan sie regirt in lepra. so lepra das corpus gibt diser infection und so ir verwilligung geschicht, so ist da morbus impressus, aus der die influenz so in der lepra angereizt hat. darumb dieweil lupus die mutter der frantheit ist, der nam bilich bleibt. dan wo lupus abging oder in solchen genommen wird, so werden die blatern ir end nemen. nun aber das lupus weiter in seiner bedeutung verstanden werd, so wissent ein solche gleichnus. ir sehent von dem korn des feldes, das es erstmal gemacht ist worden vom obern himel. dan nichts wachst aus der erden das nicht der himel geseet hab, und durch den andern himel das ist die erden erblich weiter in ir behalten und erzogen, und im acker ist dise wirkung, was der himel seet zu behalten und zu vollenden. nun wird dem acker nichts genommen, es wechset aus im bannkorn oder was es wöll, so bleibt er in seinem gewicht und gibt doch das darauf wechset von im on gemerk seins abgangs. also wissent in den frantzosen, das on den obersten nichts geboren würt und nichts on den untern himel der erbweis gefüret. also auch nichts on ein acker sein wirkung haben mag. auf solchs folgt, das der oberst himel geben hat, das venus als der unter himel verbracht hat, geseet in den lupum als in seinen acker. dan die oberen gestirn wirkent nichts allein, sie haben dan den acker im menschen.

Das sechst capitel.

Also wissent, wie ir sehent, das sol ist der planet aller wachsenden dingen der erden. nun ist ir tugent, influenz und impression auf den steinen und im sand verloren, wo kein samen im acker ligt, ist auch verloren dem meer und den wassern, darin kein fisch sind. also ist auch verloren der will veneris, wo der lupus nit statt gibt. und als der regen und der tau helfen fürdern und treiben

den willen der sonnen, also das sie derselbigen beissen und behilfflich sind, so merk hie auch von behilffung veneris, was ir gesellschaft ist, cupido und imaginatio beide mit actione; dan kein tau und regen wird one wirkung. und zu gleicherweis wie der tau und regen im ersten anfang nichts sind und aber trefliche große corpora werden, also ist imaginatio und cupido auch nichts, dieweil sie am ersten sind; aber in der wirkung werden sie zu corpora und geben dem luxu den tau und den regen und hilf zum fürgang in verwilligung der venerischen impressio. und wie zu gleicherweis on regen und one tau die wirkung solis müßt verdorren und alle samen der erden würden nichts werden, also auch, obschon venus den luxum vergift hat und die franzosen darein gefahren so demselbigen cupido und imaginatio genommen wird, so verdorret die impressio aus und wird zu nichten. also wil in einer ieglichen impressio der verstand geführt werden in der gestalt, wie mit der sonnen die gleichnus geben ist mit herkomen und erhaltung und wie, so das korn nit geseet wird, kein korn wechset, also so der luxus bei solchem nit gebraucht wird, diser krankheit end ist, also ist luxus der ackerman und sperma der acker, darin die venerische krankheiten ir wirkung haben, in massen wie angezeigt ist.

Das sibent capitel.

Auf solches wie anfenglich stehet, das on andere krankheiten die franzosen nit komen, und wie solches durch den luxus und in kein andern weg beschehen muß, wie solches sein fürgang nemb, merket also. alle die krankheiten so im leib ligen, die ir heißen krankheit der chirurgen, darumb das sie auswendig ir öfnung nemen, dieselben machen alle sampt einen unnatürlichen coitum und treiben in aus seiner natur, mer dan sonst sein art oder natürlich ist. dieweil nun solcher coitus zufellt und

angereizt wird, zu gleicherweis wie ir sehent, das scabies, prutitus, cicatrices und serpigo ic ausschlahen wollen, mit treflichem krazen komen; also wie auswendig versihet dich inwendig auch. so nun inwendig solche kraft und fizlen ligt und ist, so treibt es sein lust allein in die vasa spermatica und orificie vulvae und dergleichen in die stett und end, da dan lupus sein operation exaltirt. aus solcher exaltation diser anreizenden natur nimpt der actus sein anfang und wirkung. alsdan so wissent, das diser coitus zu beiden seiten ein geberung ist einer neuen krankheit; dan da vermischen und vereinigen sich miteinander beide natur, guts und böß zusammen und im abziehen bleibt ietlicher teil, was im die vereinigung geben hat. so dan wissen, das als dan in ablöschung der action die virtus spermatica widerumb hinder sich zeucht in die stett und örter, da sie herkomen ist, und ir bleibt ingeleibt das gift, bößes oder guts, das zeucht es mit im von der statt an seine örter und bleibt an der andern statt nicht ligen dann conceptum. aus dem wissent, das solchs hinder sich ziehen und mitführen, nachdem und es getrieben wird stark oder schwach, vil oder wenig giftig oder nit, wie es an im selbs alsdan sich eröfnet und erzeugt, darumb aus disen die stat der krankheit erkent würt, wie virtus spermatica dieselbig verzettet oder ligt. also wissent den ursprung der franzosen, das sie aus den alten verlegnen krankheiten, die, in massen wie angezeigt ist, sich durch den luxum und durch die constellation veneris in der vermischung frauen und mans transmutirt und in das geschlecht der franzosen verkert wird.

Das acht capitel.

Also merket in disen dingen das die franzosen kein corpus mit in bringen, allein ligende corporas verwandlen in ir art; das merk in den weg. ir wissent, das die

wassersucht mit sampt dem corpus im leib ligt und hat die materi der aquositet im leib und ist ein ding und wird aus feim andern geboren als allein aus dem wasser des leibs. dergleichen gelsucht sein sonder corpus hat. solchs ist aber in den franzosen nit, darumb so mögen sie nit ein gesund corpus maculiren, sonder allein die corpora, welche den luxum machen, aus denselbigem corporibus und materien verwandlen sie es in franzosen. wo solche corpora nit ligen, da würd kein geburt der franzosen. dieweil nun die franzosen allein nur ein krankheit ist, die da iren leib in andern krankheiten sucht, so folgt aus dem, das sie so mancherlei art haben und nit einerlei gewisse zeichen, als die wassersucht oder kalten we, daub-sucht und caducus ic nit mögen beschriben werden, sonder sie müssen in sovill geschlecht geteilt werden, so vilerlei reudikeit, frezikeit, zitrach, geflechten, drüsen, beulen, löcher, blatern ic sind und ie und ie gewesen. dan solche genera oder geschlecht sind materi und corpora der franzosen. und lernen dabei erkennen, welche solche obgenanten krankheiten, so sie gegenwertig weren, für franzosen oder nit zu erkennen seien; dan sie behalten die alten zeichen mit indermischung der neuen. auf welches noturft erfordert, das sonderlich beiderlei zeichen mit guten grund in einem arzet verfasset seien. dan ursach, die neuen zeichen zeigent an die neuen arznei und die alten die alt arznei; wiewol die neue arznei alt ist, die bereitung ist aber neu, das simplex ist alt. darumb der arzet der alten künsten sol unterrichtet sein und gleich sowol der neuen und sich nit verlassen in das alt allein; dan das neu treibt das alt hinweg und das alt macht irrung, darumb, wie hernach folget, sie beide sein müssen.

Das neunt capitel.

Darum so wissent zu handeln mit den franzosen, das ir alle die alten geschlecht der wundkrankheiten erkennen

sollen, wie sie dan alle von den alten ie und ie beschriben
 seind worden. und wo ir dieselbigen nit gründlich wissent,
 was ir ursprung, was ir wesen, was ir heilung sei, so
 mögen ir in heilung der franzosen nimermer volkomen
 arzet sein. aus dem folget die mancherlei groß betrügligkeit,
 der groß falsch und verderbung, die erlemung, die tötung,
 welcher allein der arzt wol gewaltig sein mag, so er gnug-
 sam weist, was ein arzt wissen sol. wo er aber in dem nit
 erfahren ist, wird er bezwungen sich und die franken mit
 im zu betriegen und zu verführen. darumb so wissent, das
 ir euch ingedenk lassent sein, das ir nit in die arznei
 gehent, zu heilen die franzosen, allein ir könnennt dann
 vorhin heilen von grund aus morpheam, noli me tangere,
 alopetiam, elephantiasim, polipum, pruritus, (furfures),
 naptam, serpiginem, hydrophoriam, nactam, nattam,
 scabiem, lupum, persicum, fistulas, pustulas, drüsen,
 beulen, nodos, verrucas, scrophulas, cambucam, bubo-
 nem, die fressenden löcher, die tiefen, die faulen, die
 brennenden, den krebs 1c und dergleichen vil mer, deren
 du all mußt gut wissen tragen; dan in solchen frank-
 heiten ligen die franzosen. so du nun nichts im wenigsten
 kanst, das ist in dem alten, so kanst du noch vil weniger
 in dem neuen, das mer ist. wiewol die obern namen vil-
 leicht den arzten werden unbekant sein und nit allein der
 nam sonder noch vil mer die krankheit oder etlichen der
 nam bekant aber die krankheit nit, ist die ursach, das sie
 nit arzet sollen geheißen werden sonder schwermer und
 abenteuerer. dan zu gleicherweis handeln sie als einer,
 der da ist ein zimermann und kennet sein holz und in-
 strumenta nit. durch solchen unverstand erkennet, mit
 was geferlkeit die balbirer, bader, blaterarzt, doctor und
 meister handeln, die da fürwar die franzosen arzneient,
 wo sie könnennt und in was weg sie an sie langent, und
 nit wissen bei iren eiden und eren bemelten krankheiten

die wenigst zu heilen, allein das glück betreff sie dan. was groß ubels daraus erstant, mag meniglich erkennen. mich verwundert aber nit, das noch vil untüchtiger arzneien, dan in der warheit, wie die doctores bei meinen zeiten seind, gehet einer neben dem andern wol hin.

Das zehent capitel.⁷

Darumb ich in die alten scribenten lende, beschicht aus dem, das sie gnugsam gesetzt und erzelet haben die frankheiten, wie von anfang an uns gelanget sind, aber aus dem brauch und wissen der arzten ganz und gar komen. wie ist das so ein barmherzige entschuldigung, das sie sagen, sie seien leibarzet und nit wundarzet. damit wöllen sie ire torheit beschirmpt haben und merent sie in dem, das sie kein alten arzt mögen anzeigen, der ein leib- und kein wundarzet sei gewesen, und nemlich Hippocrates, Galenus ir patron, Avicenna ir fürsten und die andern all, so die wundarznei beschriben haben. so ist es darumb geschehen, das sie den leib betroffen haben und aus dem leib folgt der arzt, so heist er leibarzt und nit wundarzt. dan sie treffent beide den leib an und wird also kein entschuldigung da sein das, das ir gezwungen werden, der alten herkomen arzten kunst und practik gründlich zu wissen, auf das, das ir das wenigst zu heilen gewaltig seient und nachfolgents die neu art an euch nement, so mögen ir des neuen auch gewaltig sein. dabei wissent auch von den alten lerern arznei ein solchs vertrauen zu inen, das sie anfenglich ganz wunderbarliche künst in solchen frankheiten gehabt haben, welche durch die-scribenten so trefflich gefelschet sind worden, das sonderlich das falsch mit großem fleiß von der warheit muß gescheiden werden; des ein solch exempel. Avicenna hat die kunst, so er beschriben hat, nicht erfunden, sonder von dem ers hat, des haben wir kein wissen. er hat aber die-

selbig zamen flaubt und, wie eim geschickten sophisten zuſtet, dieſelbig nach ſeinem kopf in ein ordnung geſetzt, villeicht in guter meinung aber in böſer warheit, und alſo verworren durch einander, das die künſt, wie ſie an in ſelbs ſeind, nicht ſind ganz bliben. darumb flaub aus ſeinen geſchriften, was im ſein lerneiſter bewerren mag; dan er hat für ſich ſelbs nichts als die ſophiſterei gewüßt. als mit etlichen andern arzten auch beſchehen iſt, denen ir rechte warhafte kunſt durch ſolche ſophiſten ganz geſelſchet und verendert und euer in ein geſchweizwerk gezogen, das ſich der Galenus ſonderlich beſleißt, der berlin aufgeleſen und fiſling daraus gemacht hat.

Das eilft capitel.

Wie obſtet, das die franzoſen kein leib haben, ſonder den entpfangen im menſchen, aus dem wiſſent hie, nach dem und dieſelbigen gut oder böſ zu heilen ſind, heilbar oder unheilbar, lang oder kurz, in was weg dan daſſelbig beſchehen ſol, aus art derſelben frankheit nemen ſolchs wiſſen. dan dieweil ſie corpora im leib ſuchen und nemen, ſo nemen ſie auch diſe eigen kraft daraus. wie lepra, morphea, tentigo, cancer ic zu heilen ſind, alſo wird dir da auch begegnen. dan da wird vereinigung der zwo frankheiten, zu gleicherweis wie ein golt, das im feuer fleuſſet. nun wie aber ein ſolche vergiftung das corpus verwandelt, als ein eſtiomeniſchen fluſſ in ein blater fluſſ der franzoſen und der gleichen, beſchicht in den weg. zu gleicherweis wie ir ſehent, das ein ſafran nit ferbet, er hab dan ein corpus. ſo im nun daſſelbig zugeſchlagen wird, alſdan ſo herſchet er. in ſolcher wirkung ſind die bemelten franken corpora auch, und als der ſafran gilbt, alſo hie die franzoſen. ſoweit nun daſſelbig corpus oder in welchen örtern und gliedern es ligt, ſoweit und an denſelbigen örtern reichent und ſind auch die franzoſen. und

wie das wasser vom safran sein wesen verleurt und bleibt doch wasser, dermaßen sollen ir auch in den fran- zosen sein. erkennen, das almal der fluß bleibt oder die- selbig krankheit mit solcher unterscheid, wie oben stet. und wie mancherlei wasser mögen tingirt werden, man- cherlei corpora entserbt, also sind auch mancherlei krank- heiten der französischen tinctur unterworfen. hierinen sollen ir auch wissen, das mancherlei tincturen ingeworfen werden, wie ein wasser nit allein dem safran, sondern auch den atramenten, auch den saftgrün, auch der presi- lien unterworfen. hierin ir auch sollen mancherlei tinctur der venus erkennen, iedoch aber one ingemischt von an- deren planeten. auch nicht zu betrachten in heilung der franzosen, sonder den neuen proceß richten nach dem gewalt des influß, aus welchen unter einerlei gestalt die mancherlei art geweltiget werden. also sollent ir der alten und der neuen art unterricht sein und den alten weg in das neu ganz und gar richten. dan zu besorgen, die scheden oder bemelten krankheiten werden nimmermer ledig sein der franzosen, sonder in dem gift für und für verharren und bleiben, und was noch des alten unreinikeit an im hat, sich mit der zeit durch den lupum hierin widerumb vereiniget.

Das zwölft capitel.

Nun aber das das corpus klerlich entdeckt werd, das da unterworfen ist der französischen tinctur, so merket das in den weg. ir wissent das bei den menschen, das die vorgemelten krankheiten alle im leib iren ursprung nemmen, wie dan von inen geschriben stehet. nun ligen sie im menschen lange zeit verborgen, vor dem ehe sie ausbrechen. solche verborgen krankheiten, die den franken unwissent seind, stehent dem arzet zu erkennen. dan ein iegliche hat in sonderheit ir genante zeit auszubrechen, und in dem so stet die müglikeit des französischen gifts

inzufallen. also heiß ich ein solche krankheit ein corpus, welches aus der französischen tinctur zu franzosen verwandelt wird. wo nun aber solche corpora nit ligen, da mag in keinerlei weg das französische gift inwurzeln, dan der lusus nimpt sich aus disen corporibus und bleibt in im, und das den coitum reizet, dasselbig behelt das gift und wird französisch. und als wenig der stabel und marmel mögen tingirt werden vom safran, als wenig auch die gesunden corpora von der französischen tinctur. so nun also ein solch corpus im menschen ligt, so solt du dasselbig erkennen, welcherlei es sei, es sei tentigo, scrophulae oder cambucca ic. so du nun dis corpus erkennest, so weißt du die wurzeln der krankheit; alsdan kanst du dieselbig heilen, so heilest du auch aus demselbigen grund dieselben franzosen. darumb so folgent hieraus die namen der franzosen zu einer unterschied desto leichtlicher und wahrhaftig zum heilen. als so einer ein corpus het der ofnen schaden und es were estiomenisch und würd zu franzosen verwandelt, so heißen sie lusus estiomenus. aus dem magst du nun verstien, was du wissen solt, den lulum, das ist des gifts gewaltig zu sein, den estiomenum, das ist denselbigen offen schaden wissen zu heilen. also hast du die ganze cur bei einander. dergleichen so das corpus wer serpigo und würd vergift von der französischen tinctur, so hieß es lusus serpiginosus. also weißt du aber, was du heilen solt. desgleichen es weren pustule das corpus, so hieß es lusus pustulosus und dergleichen von anderen.

Das dreizehnt capitel.

Weiter in solchen merket disen bericht, das die zweierlei krankheit in ein corpus ligen, so merk, das die altordnung, das ist die alte simplicia und composita, wie sie von den alten erfahren sind, für und für müßent in der heilung sein, und on sie würd nichts geschaffen.

darumb der alt anhang derselben frankheit da zugegen ist und die neue, so darein gefallen, wil ein neue haben. also müssen zweierlei cur mit einander geführt werden. und wie die frankheiten vereinigt sind, also sol auch die arznei vereinigt sein. und wie sie in gewicht gegen einander stent, hoch oder nider gradirt, also sol auch die arznei vil oder wenig gradirt werden (das ist, ist das corpus treflich entzündet mit der französischen tinctur, treflich sol auch die heilung nach der alten cur gradiert werden) mit der neuen, die allein das französische gift dempset. aus dem folget nun, so ir die gradirung nit erkennen, sonder wie euer brauch ist mit einerlei composition durch all zu farn, das ir mit rechter cur aus eurem unverstand in der componirung die leut verderben. daraus dan entspringt das etwan zu zeiten ein anderer ein franken heilet, den du nicht köntest heilen, aus ursach er hat ein ander gewicht in seiner composition, durch welchs er ongefert disen franken gesund macht, und etwan mißgerat es demselbigen auch und gerat dir, das macht die gradaz der composition. darumb ich euch sonderlich ermane, dieweil ir alle einerlei simplicia brauchen, und einer aber der ander nit heilet, das nit anders die schuld sei, dan das ir in der componirung zu vergleichen den gradum gegen dem andern nit wissen. und dieweil solche gradirung bisher im brauch nit gewesen und in andern frankheiten nit notwendig geachtet, so wissent aber hie in luxu, das es sein muß, das ist das ir müssen wissen, wie hoch das corpus gradirt sei mit der französischen tinctur und nachfolgents die cur dermaßen mit den französischen arzneien gradirn. wiemol es in den alten frankheiten auch von nöten were, so ist mein fürnemen hie von denselbigen nit, sonder von franzosen zu schreiben.

Das vierzehent capitel.

Wo ich meldung tan hab von erfarenheit der alten arzten, so wissent, das die rechten arzt bei uns kein namen haben, sonder wie inen die kunst in wissen gewesen ist, also ist sie erloschen und durch die impostur mit der sophisterei verwicklet, das von nöten ist, das berlin treflich daraus zu klauben, welchs doch nit derselbigen scribenten ist, sonder deren, von denen sie es aufklaubt haben. zu gleicherweis wie ir sehent, das die einfalt Christi und der apostel die sophisten bewegt hat, das sie mit iren subtiliteten derselben ler also verwicklet haben, das das berlin bei und aus inen nit wol zu erkennen oder zu suchen ist; also ist in der arznei auch geschehen. darumb was de ulceribus geschriben stet, eigentlich gemerkt sol werden, und darumb so wissent, das die kunst nit von menschen sonder aus götlicher fürsehung den ursprung nimpt, sol auch mit nichten darin sophisticirt werden, sonder an im selbst bleiben lassen, wie sie an uns gelangt hat. dan uns meinet die natur freuntlich in unsern nöten, und dasselbig, so sie uns freuntlich gibt, sollen wir nit impostiren und ein unfreuntlichs daraus machen. und bedenken, das wir alle aus unserer eignen vernunft nicht sovill vermögen, das wir die wenigsten frankheit möchten erdenken, iren ursprung oder was ir materi were. darumb wir uns in keinerlei weg sollent in die fantasei ergeben sonder in all erfarenheit. aus derselben sollen wir nemen das jenig, des sich der arzt behelfen sol. es wil das ein großer verstand der erfarenheit da sei. dan blinzlingen wird der arzt geboren nit aus den buchstaben. dan er braucht nicht menschliche ding sonder götliche, darumb er mit der warheit und nicht so leichtfertig handeln sol. er handelt nicht im sonder got, der sein gnad gibt dem menschen seinem

nechsten in den nöten fürzustehen. aus dem so wissent, das die arznei kein hoffart, allein ein noturft ist. und als wenig solt du deinem nechsten damit verführen, als wenig sich gebürt felschlich hin zu geben die frucht der erden. dan du wirkst nicht in der arznei sonder got, der das korn macht wachsen und nicht der bauer.

Das fünfzehent capitel.

Wie nun erstlich von den zweien erbdöchteren der franzosen gemelt ist worden, so merket von der ersten, die sich erhebet in der empfangnus, das ist, so sie französisch geboren werden, in was weg dasselbig beschehe. merket hiebei ein solche gleichnus. zu geberung und empfangung des kinds werden vier hauptstück genommen, in das dis beispiel: nemlich das eine ist der leib, die imagination, die form und die wirkung. der leib nimpt sich aus erbung des gebots, das ein leib werden muß und nichts anders. dan wie ein gebot ist in der natur, aus eicheln den eichenbaum zu machen, also ist auch hie mit dem leib zu verstehen, das er dermaßen auch ein gebot ist. zum andern die imaginaz, wie sie gericht ist, also empfacht das kind sein vernunft. und zu gleicherweis wie der himel sein aufsteigen, besserung und böserung subtiler und gröber infleußt, also ist in der imaginaz des menschen auch ein lauf gleich wie in dem gestirn, aus demselbigen dem kind sein vernunft hoch oder nider fellt. zum dritten die form nimpt sich aus der bildung, das sie gezwungen wird dem gleich zusehen, der sie gemacht hat. zum vierten die wirkung. aus demselbigen folgt die gesundheit oder krankheit des leibs. dan zu gleicherweis wie ein starker baumann gute starke arbeit macht und ein schwacher schwache, also auch die wirkung in der empfangnus dasselbig gibt. die drei ersten bevilch ich der philosophiei weiter zu reden mit sampt seiner noturft,

von dem vierten aber, das mein fürnemen ist, merkent
sein erklerung. dan aus der wirkung werden die gebornen
frankheiten und gebornen gesundheiten geursachet. dar-
umb wissent, so der mensch arbeitet, das alle seine kraft
in der arbeit ligen muß mit irem anhangenden wesen,
als einer der da sicht zu einem ziel, des augen und alle
augen kraft dahin stehen. also zu gleicherweis wie das
ist auch in der wirkung der empfangnus. haben die augen
gepresten, so ist das so sie sehen entferbt und entsetzt und
nicht bedeutlich wie an im selbst. also mag auch die
wirkung nichts bedeutlichs an ir selbst vollenden, sonder im
get ab, das sie vollenden solten. also hie an dem ort auch.

Das sechzehent capitel.

Darumb so wissent, das die wirkung der empfangnus
mit allen kreften in ein centrum gehet. dise kreft, die
sind, wie sie der leib hat, frank oder gesund, vergift oder
unvergift. dan so die leber vergift ist, so ist dieselbig gift
der leber zusaz zum kind, also auch mit den andern glidern.
aus dem folgt nun, das der same, daraus das kind wachst,
in im hat seiner eltern giftikeit und gesundheit; wie sich
aber dieselben eröfnen, das merkent. alle frankheit so
wir haben, die wir uns nicht selbst zufügen, erben wir
von der coniunction unserer eltern. und ob etwan ein
kind frank würd einer andern frankheit, dan bedeutlich
seine eltern gehabt heten, so kompt dieselbig aus ver-
mischung zweierlei durcheinander oder bricht im kind aus,
das im alten verzogen ist worden. dan was frankheit
vergehet oder nachlassent in solcher wirkung, dieselben
werden an kindern erfüllet. wiewol sich oftmals begibt,
das nicht beschicht offenbarlich, ursacht ein eußerliche
brechung desselbigen. also wissent hierauf, das die fran-
zosen in den weg auch ingemischt werden. dan dieweil
das fleisch und blut von eltern kompt und die farben der

eltern behelt, und in demselbigen ist vereinigt das gift, das ist in denselbigen geberenden fresten. aus dem folgt nun, so gift und blut in der wirkung ligen ist und ein teil der wirkung, das da mitläuft, das auch darumb ist, und allein es sei dan sach, das solchs gift in wirkenden fresten ligt, sonst empfacht der same des kinds nichts.

Das sibenzehent capitel.

Solche vergiftung nimpt sein sondere arbeit in der empfangnus also. wie ir sehen den schweiß einer ieglichen ernstlichen arbeit eufferlich sich eröffnen und denselbigen merket ir vergiftig oder unvergiftig. also noch vil größer ist der schweiß der inern unsichtbaren arbeit, der da mitläuft und ausgetrieben wird von dem inwendigen wirkenden corpus, das von im gleich sowohl austreibt das jenig, das in im ist und nichts sol. und so eine solche arbeit inwendigen zu volkommenem schweiß nicht gebracht wird, so bleibt im corpus ligen das gift, das der schweiß heraus sol nemen. darumb solche arbeit allein darumb verordnet, das der schweiß die ungesundheit heraus treibt. wo solche kraft entgehet und die geberung gehet für sich, so bleibt im selbigen kind, was nicht heraus geschwitzt hat, und nemet des ein solch exempel. dise wirkung ist ein anzündung des leibs. die entzündung ist ein erforderung des schweiß; der schweiß ist ein reinigung und scheidung des bösen vom guten. so nun dise nicht ist, wie sie sein sol, so ist der geberung aufgeladen des leibs joch und bürde, so von den eltern in der wirkung gewesen ist, nicht allein die franzosen sonder auch ander leib frankheiten all. darumb so wissent, so ein frank mann oder frau gesunde kinder geberen, die ursach ist solcher starker scheidung. aber was vom kind in der empfangnus gescheiden würd, das bleibt in eltern und ist in ein geberung einer inern frankheit. also auch so gesund vatter und

mutter geberen franke kinder, ist die ursach das sie ir krankheiten nicht von in scheiden in der empfangnus, sonder sie also ungescheiden treiben. in solcher gestalt und form wissent, das die franzosen auch ein ingeleibte krankheit ist, welche da nicht gescheiden würt von den andern, dieweil sie das corpus nemen von erbkrankheiten und sich mit denselbigen vereinigt haben, so gehet sie auch in ir gleiche wirkung.

Das achtzehent capitel.

Also merket auch von der andern dochter, die theilet sich in zween weg, in die wirkung der venus und in eußerliche befleckung; derselbigen art verstehent also. so ein kind empfangen were und es geschehe nachfolgents ein actus und der were vergiftig, alsdan zu gleicherweis wie ein eußerlicher schweiß vergift den andern, so er vergift ist, also vergiftet auch der schweiß diser action das empfangen kind. wiewol sich oftmals auch begibt, das aus art des menstrui, so es in ein exaltation kem und wüß von im ein florem, welcher dan ein ursprung ist der muttermal oder entferbung und flecken der haut; so derselbige französische gift mitfürete, so wisse, das es ein tinctur ist, zu vergiften das kind. von solchem ein weitem verstand zu haben durchlese die bücher de generationibus, darin du finden wirst mererlei geschlecht, so da zufallen den kindern, so da ligen in embrione. weiter aber von der anderen art, die sich aus befleckung nimpt, wisse, so ein schweiß des andern einen vergift, so ist es ein zeichen, das derselbig gift mit dem corpus vereinigt ist, aus dem der schweiß gehet; und so der schweiß nicht vergift, so ligt auch das gift nicht in demselbigen teil, daraus der schweiß gehet. also auch die rinnenden scheden; lauft das gift mit sampt dem fluß heraus, so vergift derselbig fluß, was er auch anrüret, aber nichts laufet heraus.

also die blatern, so sie das gift in inen haben, das ist, so das gift mit in ausschleht, was dasselbig begreift und anrürt, wird auch vergift. so aber die gift nicht ausgeht, als gesagt ist, so ist kein vergiftung bei inen in die andern, ist auch ein zeichen irer bösen heilung, also das das gift in inen bleibt. auf das merken nun, das der ander der vergift wird, muß ein frankheit in im haben, die sich auch austreibt und eußerlich im leib mit des leibs werme lig in seiner exaltation; alsdan so beide exaltationes zusamen komen, so würd an selbigen orten ein coniunction zu gleicherweis wie die im leib, dan das die eine eußerlich ist, so wird sie doch volbracht durch gleiche vermischung und coniungirung beider gift zusamen.

Das ander buch
von ursprung und herkommen der franzosen
doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Das erste capitel.

Am ersten zu beschreiben dis buch, ist notwendig zu probiren also, das alle krankheit, so die französischen corpora geben, wonen, ligen und seient in der sperma, und also weiter aus der sperma, so sich die in coitu volkomen gemacht hat, demselbigen in dem er ist, auch den erben zugeteilt wird, und nachfolgents die dasselbig corpus inhelt, sich in der anatomei der krankheiten ausspargirt und in dieselbig eigenschaft, stett und örter. nun aber von den wissent diejenigen, so durch den coitum beschehener wirkung solchen ursprung nicht empfahent, sonder der erbdochter von außen an ingefügt wird, das in demselbigen so die anatomei desselbigen corpus auswendig begriffen wird, alsdan gehet er hinder sich und wurzelt sich in den ursprung und materien der sperma, von welchem sein sonder process angezeigt wird.

Der himel ist diser krankheit meister und ist bei inen, das ist sein, das ist der luxus. er ist das feuer und das seind die krankheiten des feuers, dan hie ligt das element in seiner wirkung. nun mag kein coitus beschehen on des himels mitwirkung. dan wie das feuer aus elementischer art das kochet im hafen seut, also ist hie ein elementische wirkung, daraus entspringt nun dis werks firmamentische erkantnus, und arbeit also der ascendens morbi und der ascendens sanitatis und was weiter imprimirt wird, soweit dem himel zustehet.

Also weiter von der erden auch ein infall beschicht, der nicht zu vergessen ist, das der mensch derselbigen ein teil ist und nicht gar, und gibt im die natur des leibs;

das beschicht zu gleicherweis als ein acker, der vor dem andern ein unterschied hat, ein erden vor der andern, ein land von dem andern, in irem wesen geteilt. also in gleicher mass des leibs teilung in solchem unterschied kein andern zugelegt, noch aus andern den grund zu nemen als nach art und aller eigenschaft der erden, darvon ich hie allein ein anzeigung gib, an seinen enden weiter zu erfahren.

In einem andern muß dergleichen zugefallen werden, als das die werme und das corpus ein ding ist, mit einander leben und mit einander sterben und eins von dem andern zu weichen, ist nicht möglich on des andern zerbrechen. also aus diser wermen sag ich ein chaos im leib zu sein und darin sein fuß gesetzt, welcher den inwendigen werken luft gibt wie die erden als obgesagt die materien; dan kein werk inwendigen in beschehener microcosmei mag on sein angeborenen luft beschehen oder geent werden. dan im menschen ist die ganze welt, nicht von außen hinein sonder in ir als wol als in der welt. jetzt hat der mensch drei teil.

Der fůrgang der obgenanten dreien nimpt sein wachsen aus der feuchte. dan die drei seind alle trucken, wie obstet, darumb das viert das werk ganz macht. das ist nun die feuchte des vierten elements. dan aus der truckne on dise wird nichts geent. alles das da wachset, das wechset im vierten. dan der leib wird durch dasselbig gemeret und gegrůst, die feuchtin gibt die vile, die art aber gibt die erden. darumb merken, ein ieglichs wirkents ding kompt und fellt in die hiz. dise hiz fordert die feuchte, dise feuchte weret der durre; also wird das end gefůrt. dise fůhrung ist ein ganz werk.

Das ander capitel.

In gleicherweis wie vier seind auswendig beschlossen in der schalen, welche vier aufenthalten unsere vier, so

wir in uns haben, darumb merken, das inwendig^r feuer, so in uns ist, das muß von dem eußern feuer gespeiset werden. dan da ist kein andere gleichnus, wie das irdische feur on zusaz das holz ablescht, also dergleichen ist das eußer element des inern zusaz, und wo solch element im leib mit seinen schalen bedeckt nit ligen und von der ersten schöpfung nießen und nemen von der welt elementen. darauf so ist die fügung, das das eußer, das ist der himel, muß das holz sein des feurs im menschen.

Dieweil nun die eußern elementen im leib nichts zu handeln heten, so sie nicht narung oder fürung der inwendigen werent, dieweil würde uns kein eußer element vergiften; dan wie die art des holz das feur regirt, wie wol es das feur nicht selbst ist, iedoch so gibt es dem feur gute oder böse, gestank oder geschmack. nun folgt hierauf auf das, dieweil die erden dem leib zustehet, das allein darumb ist, das der leib auch ein erd ist, darumb so muß der leib von der erden erhalten werden. das ist, er nimpt die speis von der erden und füret sein dasselbig element damit und nicht den himel das sein, sonder allein das sein.

Also wissent auch, der durst im leib kompt nicht von der trückne oder durre sonder von der feuchte. dan die feuchte ist ein element des leibs und muß alle wirkung desselben leschen. also wo es brennen wolt, fürkomen; dan kein eußere feuchte leschet an dem ort als allein das inwendig element der feuchten. zu gleicherweis wie auswendig das element wasser das element feur leschet, also hie im leib ie ein element sein gegen temperirt. auf das wissent, so die feuchte, das ist das element, wolte zu kleinen gewichten werden, so fordert es sein narung von den eußern elementen, auf das es in sein gewicht bleibe und möge erstatten sein volkomen teil des leibs. also dieweil die feuchte vorhin im leib ligt und dieselbig feuchte muß

inwendigen leschen, aus dem folgt hernach der durst, das ist die feuchte begert ir selbs narung.

Das den leib begert zu füren und denselbigen zu erhalten, das hat den hunger. nun ist der hunger der leib und begert vom leib zu erhalten werden, das ist von der erden, die darumb ist, das die im leib erhalten werd. so es nun den leib antrifft, so fordert er zu essen, nicht die hiz, nicht die keltin, nicht die feuchte, noch die andern drei element, sonder die erden allein; dan er sorget durch sein hunger sein selbst eignen schaden. zu gleicherweis also auch unser inwendiger himel durch den eußern dermaßen erhalten wird und die feuchte durch die eußer ir feuchte, als eins zum andern gelegt wie das holz zum feuer. also ist auch unser brot ein holz, das da sein element aufenthalt.

Das den leib erhalt in seinem zirkel, das ist der chaos. nun begert der chaos sein speis, sein speis ist der luft, daraus nimpt er sein narung. nun ist die lungen dieselbig, dadurch er sein narung entpfahet; wie ir sehent, das der magen der leibs fürsprech ist und dem leib sein noturft fordert, dergleichen die lebern der fürsprech der feuchten und der feuchten das irig begert. auch also der coitus des himlischen firmaments begeren anzeigt; also hie an dem ort die lungen der fürsprech ist des chaos. so wird ein ieglichs element durch das ander erhalten, in maßen wie fürgelegt ist.

Dieweil nun der himel sein magen hat in spermate und sucht und fordert sein narung vom himel, aus dem folgt nun was der himel hat, das gibt er im, zu gleicherweis wie die elementen in iren eigenschaften tragen. als die erden gibt mancherlei narung dem magen, mancherlei brot, gemüs, fleisch ic und das in seltsamer art und form: milch, fes ic, fisch, vögel ic also auch das wasser gibt sein element im leib mancherlei drenke, vilerlei art des

wassers, vilerlei des weins ic. also auch aus vilerlei art des eußern lufts der chaos gefüret wird. solche mancherlei art geben mancherlei neuerung und zerbrechung. also in solchen fresten der himel auch zu erkennen ist, das er in mancherlei art sein element speiset.

Darumb nun so der himel den coitum regirt und sein wirkung in der sperma als ein feuer im holz verbringt, so wissent, das er die erbschaft, so vatter und mutter einbilden, dan verhengt, also das oft ein kind in seins vatters oder mutter art schlecht, solches alles gebürt dem himel zu. nun verhengt ers an dem ort; dan ursach sie habens auch vom himel und ist ein himlische erbung, welchem der himel nicht zuwider ist. aus dem folgt nun das der himel väterliche und mütterliche krankheit, so dem himel zustent, erblich last fallen in den samen. also was krankheit des himels sind, haben ir exaltation in der sperma und entspringent in ir.

Nun auf das folgt hernach die noturft meins fürnemens, das hie an dem ort die vier elementen, wie obset zu betrachten seiend zu einer underrichtung des vierten elements erkantnus; von welchem ich weiter fürfare und hie von luxu und venere erzelen wil, dieselbigen krankheiten in was weg sie verwandelt werden von andern krankheiten in die sonderlich. zugleichweis der da auslegt die art einer ieglichen speis, was krankheit oder gesundheit sie dem menschen bringt, oder von drenken, in was weg es im menschen handel gut oder böß, oder den luft tractirt, was dem leib zustehen mag. von demselbigen dermaßen mein fürnemen hie von der verwandlung der krankheiten in ein andere krankheit, das ist veneris.

So merken hierin am ersten, das ich von wegen merers verstands den arzten zu lieb weiter die sach teil in drei teil: in die löcher, in die lemin, in die blatern. dan in

einem ieglichen seind vilerlei genera, vilerlei seind auch also genera veneris, vilerlei genera ulcerum, auch also vilerlei genera artheticarum, auch also vilerlei genera veneris, ein ieglichs auf desselbigen. wiewol ire genera nicht alle beschriben werden, so wirds doch gnugsam sein dem astro-nomischen arzet, aber unverstendig den humoralischen arzetten, denen ir fürnemen hierin sol genomen werden.

Das drit capitel.

Nun wie die verwandlung eins in das ander beschehe materialisch, nach dem und im ersten buch gesagt ist, was dasselbig sei, so wissen nun weiter hierin wie der process sei, zu verwandlen ein frantheit in die ander. und es ist also, zu gleicherweis wie ir sehent, das das feuer seut das fleisch in einem hafen und kocht dasselbig in ein ander wesen und eigenschaft, und bleibt nichts dester weniger fleisch, also dermaßen kocht die Venus in coitu den sperma und überhiziget denselben, also das die frantheiten, so darin ligen, am selbigen ort in solcher gleichnus versotten werden und verbrüet. dise verbrüung und venerische siedung ist ein ursach, und das feuer selbst, das die verbrüet, also das die alt form in ein neue verendert wird, und ist doch dieselbig materia für und für, wie das fleisch für und für auch bleibt.

Also dergleichen wissent auch, das die frantheiten, so im leib ligen und nicht den samen in der sperma auf dismal haben, sonder durch den leib ausgespreit. also werden zu gleicherweis im abzug der sperma durch dieselbig verbrüung durch den ganzen leib aus, wo sie ligt, auch verbrüet und scheit vom versieden, in dem was im faß dies versiedens ligt, dasselbig ist in schwerer heilung. das ander aber, so in den glidern verbrüet wird, ist gleich als wenn ein leder mit einem heißen wasser überschüt wird und das zusamen rümpft und doch nicht gar verdirbt.

In solcher gestalt sollen ir auch sehen, das mercklich ursach hie zu erkennen seind, nach dem und dasselbig versieden des venerischen feuers stark oder schwach ansetzt, auch so ist die wirkung des venerischen feurs in mancherlei weg und art, also nach dem und die materien ist des corpus. dan zu gleicherweis wie aschen werden durch das feuer, kolen, kalk, glas, alcali, schlacken und anders, was dergleichen aus dem feuer geboren wird. wie also mancherlei dessen ist, also ist auch mancherlei des versiedens im spermatischen faß.

Aus solchem verstand, das hierin die eigenschaft der lupsichen frangkheit ligt und verstanden wird. dan wie aus dem bemelten auswendigen feuer etlich stück fix bleiben, etlich auf ein zeit, etlich der feulung, etlich der verzerung unterworfen werden, also dermassen in der heilung der lupsichen frangkheiten zu erkennen ist. dan hieraus folgt möglichkeit der heilung auch unmöglichkeit derselben. dan welche geschlecht in diser verbrüung dahin lenden, das sie sich dem anatron vergleichen, den fixis salibus, den calcionirten. aus disem erkenn, was möglich oder nit möglich zu handeln sei. dermassen von denen, die da in die feulung gen, in verschwindung in der rosung oder in ander weg sich enden, diselbigen zeichen auch hie an der arznei möglichkeit.

Nun auf das so ist von nöten zu wissen die corpora zu erkennen, die so der arznei zuusten oder nit, das ist nach inhalt des obern exempels. als nemlich die neunerlei lepra und die zwo lezten morphea und die vier elephantia, jung oder alt, dabei auch die saphenischen grossen warzen mit den schwermischen ausdrucken. dergleichen auch der pruritus chronicus, der sich saturnirt, und das menstruum, so sich der regenerirung widerstezt. auch die aluminosichen abfallenden flüss, auch was in den visicum gehet. dise stück all werden als wenig zu vertreiben, als wenig zu

consumiren seind die letzten calces, die bei den artisten ultimas materias genennt werden und bilich; dan in ihnen ist weiter kein zerstörung mer. darumb auf solche unmöglichkeit sol sich auch kein arzet untersten. dan im licht der natur wird kein widerumb bringen oder verzerrung der fixen dingen gefunden.

Also hierin merken, das sich vil in solchen verbrüten krankheiten unterstanden, ein regeneration darin zu handlen, als die spahristen. als wenig aber sie vollent haben in irer transmutirung von der letzten form in die ersten, als wenig wird hie auch beschehen. dan zu gleicherweis wie angezeigt ist, das ein gesotten fleisch in sein grüne nicht mag gebracht werden, nachfolgents dise transmutirte krankheiten auch als wenig widerumb in die alten. dergleichen auch kein ultima materia mag hinter sich in primam gezogen werden. also dergleichen ist hie ein ursach und ein weg, darin als wenig das hindersich steigen möglich ist, als wenig die obern beschehen mögen und also wenig haben sie ir eigen fürnemen bis hieher vollent. dan was also in die ultimam materiam kumpt, das bleibt darin.

Das viert capitel.

Hierauf merken weiter das zu gleicherweis wie ein holz, das sich in ultimam materiam nit gar bringt, daraus entspringt, das es der feulung und zergehung underworfen wird. wiewol es nun ist der materien des anatron und wird verzert aus ursach, das nicht gar dahin ist gebracht, das das ultimum perfect sei, also zu gleicherweis wie dem ist, das es zergethet, dermaßen seind etlich lepra, die auch, ehe das sie komen in ir volkomen end, der heilung underworfen werden. darumb sonderlich jezt ultimum der lepra sei, mer zu betrachten ist, dan das examen seiner natur, eigenschaft und was ir anhangt; dan dise imperfection bricht alle canones und regeln.

Herwiderumb auch so geschicht es also mit dem ausgezogenen lepra. dan zu gleicherweis wie den calcibus ausgezogen wird ir alcali und weiter die materia on alle scherpfin da ligt, dermaßen im leib die lepra von irem gift aus derselbigen aquositet, so zufließt, die materia der lepra uberschwembt wird, und wie ein mineri gesüßt wird, also die lepra auch. aus dem folgt nun, das die perfection der lepra gebrochen wird. solches also auch beschicht, so ein lepra in irem corpus durch die venerischen transmutirung, wie obftet, versotten wird und hierauf, gleich als wie von der lepra stehet, die cur vollent wird.

Durch solche gestalt wird oftmals ein cur in luxu nachgelessen von der natur, das der lepra oder dergleichen unterworfen ist, aus ursachen solcher hinderung der imperfection. iedoch aber so ist solche cur keiner regel unterworfen, noch keins gewissen gewalts sonder dem glück, aus ursachen das an dem ort die perfection oder imperfection zu beiden seiten in gleichen zeichen stehen, darumb aus solcher ursach die examina leprae, wie sie beschriben seind, an dem ort weder gehalten noch fürgenommen sollen werden, dan sie geben kein gründlich underrichtung.

Nun weiter ist zu merken, das nit sonderlich groß achtung zu haben ist in die geschlecht der mancherlei art veneris, sonder wie obftet, gibt dieselbig underrichtung all. aber weiter zu erkennen die mancherlei art, so sich in ofnen scheden begeben, die ir in keinerlei weg dem venerischen luxu sollen zulegen, sonder dem corporibus. als vom wolf, so der in der venerischen verbrüung gewesen ist, so behält er sein statt auch sein zufall nach inhalt seiner anatomei; darumb aber das er versotten ist, so entsetzt er sich der zeichen lupi, und der fluß, der im unentpfindlich zufellt, wird entpfindlich. hieraus folgt der name der leme und desselbigen wölfschen lochs der namen venus, darumb das da die zeichen verendert seind.

Also auch in *erēsipila* wird die anatomei behalten stett halben der phisic und chirurgi. aber der zufall verändert sich in empfindlichkeit nach lauf des firmaments. dan ursach wie ich oftmals angezeigt habe, das der astronomisch medicus hierin die zeichen behalten sol aus der impression des himels. dan ursach, *erēsipila* gibt sein zeichen irdisch und wird doch aus dem firmament geborn, so sie in den venerischen *luxum* kompt, so wird es underworfen den aspecten und der brechung auf und absteigens des mons. solchs gibt die erkantnus, das dise *erēsipila* verbrüet ist.

Dergleichen auch in *estiomenis* ist der anatomei halben, wie sie pflegen zu haben, sonderlichen in denselbigen wol zu erkennen nach inhalt der obgemelten anzeigung. also auch beide, cancer der flach, *tentigo* die dief. *noli me tangere* und was nachfolgende *ulcera* wachsen oder entstehen aus den *alberis*, *condilomatibus*, warzen, *alcalis* ic, in aller massen, wie obset, zu erkennen seind.

Hierauf so merken, das *ulcera estiomena* seind; so sie nun transmutirt werden, so heißen sie *estiomena Veneris*, so *lupus* verwandelt wird, so heist er *Venus lupi*, und also mit dem andern. aus dem folgt nun nach dem gemeinem verstand *pustulae morpheaticae*, *pustulae tentiginis*, *pustulae verrucarum* und also dergleichen mer, wie dan in der heilung derselbigen sonderlichen erklet wird.

Das fünft capitel.

Also weiter zu tractirn den andern teil von der leme, so wissent, wie die vorgemelten corpora den namen *luxus* empfahent, also hernach von der leme auch zu verstehen ist, unter denen allen zwo art verstanden werden. so laßt euch ingedenk sein, wie in obgemelten capiteln von den ofnen scheden das corpus angezeigt ist, das ir dergleichen ein sonder und ander corpus der leme und düppeln zu

suchen wissen und erkennen dasselbig in rechte erkantnus zu fassen. so wissent die erste art also zu verstehen, das die materia, daraus die ofnen scheden geboren werden, nicht zu allen zeiten zu dem end komen, das ist, das sie nicht ofne scheden werden, aus ursachen das die materia an ir selbst so heftig stark und scharpf nicht alle mal ist in irer bosheit, das sie zu löchern werden mögen und auffressen die haut. dan in der geberung der ofnen scheden seind ie sterker und noch sterker, das ist, schwacher und milter. welche also ir sterke und scherpf nicht haben, dieselbig materi bleibt in glidern ligen gleich als unempfindlich, sonder etwan zu zeiten sich eröffnet, so wissent in dem, das dieselbig materi, die also der ofnen scheden art, materi und ursprung ist. darumb behelt sie die eigenschaft, das sie dasselbig glid sucht, welches demselben ofnen schaden verordnet ist, und gehet demselbigen nach und legt sich in dieselbigen geng, wiewol weiter on schaden, ursach halben das der grad der scherpfen an dem ort zu schwach ist und die milte in ubertrifft. daraus dan folgt, das solche materi bleiben ligen und mögen sich nit verzeren, aus der ursachen, das sie die art der ofnen scheden behalten, die von in selbst auch nicht vergehent, also dise materia auch.

Das sechst capitel.

Dise materi ist ein anfang und ein corpus der leme, also wo sie ligt, da ist die materi zu entpfahen das französich gift durch den luxum, dan wie von den ofenen scheden angezeigt ist in entpfahung des französischen gifts; also hie zu gleicherweis von der leme und düppeln auch verstehent, allein von einander gescheiden, das dise materi der leme die angeborenen scherpfen, daraus die ofnen scheden ir öfnung nemen, nicht hat. wiewol hie an dem ort groß scherpf und sterke empfunden wird, so

erhebt sich aber aus dem französischen gift, aus welchem kein ausfressen oder dergleichen zu den ofnen scheden geschehen mag. darumb so bleibt diser wehetagen ganz under der haut, der sich richt nach seinem paroxismo, das ist, wie dan derselbig fluß an ime selbst hat, einer der sich nach dem mon richtet, ein anderer nach anfallen des wetters, ein anderer nach dem regiment, also ein ieglicher nach seiner art solche bewegung seiner schmerzen macht. dan das französische gift handelt wider die art seins corpus nit, sonder es behelt dieselbigen eigenschaft und reizet dieselbig an, das sonst an im selbst still und rüwig legen. nun merken hierin, das das französische gift solcher corpora entsezung ist, also wie ein kalter geist in einer warmen leiblichen substanz oder ein hiziger geist in einer kalten leiblichen substanz. dan das französische gift ist allein ein geist, widerwertig der leiblichen substanz der materien, daraus dan die offenen scheden entspringen und aller solcher materi bewegung zum schmerzen, angenommen sein angeborne scherpfe, ist als nur ein zufallender widerwertiger geist; und so er nicht zuwider ist der werme oder kelte, so bleibts on schmerzen.

Das sibent capitel.

Nun weiter wie ir gut wissen habt, das vilerlei seind materi der offenen scheden also sind auch vilerlei der lemin, wie vilerlei so vil auch der schmerzen, daraus dan auch entspringt mancherlei stett und örter der lemin. als etliche offene scheden haben ir wonung allein in schenkeln, etlich haben ir wonung in armen, also sind etliche, die im leib, haupt ic ire regiones behalten. auch sind etliche örter, da die offenen scheden ire fluß hinsetzen und werden nicht underworfen der lemin, als die in den gemechten oder fleischigen örtern. ist die ursach, das an denselbigen örtern die entpfindliche art der schmerzen ire corpora

nicht hat. dan ir müssen die underscheid im leib behalten, was das sei, das den schmerzen macht, oder was der schmerz an im selbs sei, das versten in den weg. ir wissen, das die gleich unleidlich sind in knüen, achseln, elenbogen ic, was die ursach sei irer unleidlichkeit, zeigt die statt an ir selbs offenbar an. wie nun da ein sondere art der statt ist, so ist auch sonderbar der schmerz. also weiter ir wissen, das das geeder auch ein sondere statt hat. nun ist auch ein sondere unleidlichkeit darinen, das macht auch ein sondern schmerzen. nun komen dise unleidlichkeit in mancherlei weg. dan eine mag disen stetten zugefügt werden mit zuvil feuchte, etliche mit zuvil dürre, also mit felte oder werme auch, da ein iegliches nach des glids art ein sondern schmerzen eröffnet, also so in solchen glidern ein corpus lege, das da vergift were mit dem französischen gift, daraus wird auch ein besonderer schmerz, wie dan die mercurialisch art inhelt. aus disen sollen genomen werden die anzeigung, mit was underscheid die französische lemin den stetten und örtern nach eröffnet; dan solcher stett ist keine nicht, sie mag ein corpus in ir tragen eins zukünftigen offenen schadens, also auch der lemin.

Das acht capitel.

Weiter sollen ir auch erkennen, das im glidwasser corpora der offenen scheden ligen. so nun in demselbigen glidwasser ein corpus lege, das vom französischen gift angerürt würde, und es wer die angeborne scherpfin nicht da zu offenen scheden, sonder sie wer, wie gesagt ist, von den corporibus und materi der lemin, so wird da ein sondere lemin und mit dem wetagen am allerheftigsten; dan das glidwasser mag in keinerlei weg etwas fremds widerwertigs leiden. also weiter mit allen andern partibus des leibs, wie sie im leib nach rechter anatomei ligen, ein iegliches oder mer zusamen lemin und schmerzen machen

mögen. so wissen auch weiter, das in solchen lemin große erkantnus in der ursach, statt und arznei halben, gehalten muß werden; dan nicht eine wie die ander anzugreifen ist. dan sehen an die lemin in articulis, in medullis ic; dan gleich sowol ligen corpora im marck, darin dan das französische gift gleich sowol mag sein wirkung erzeugen. dan das marck mag on schmerzen nicht leiden das jenig, das in seiner temperatur zuwider ist. also dermaßen ligen im ganzen leib stett und örter, welche solchen corporibus underworfen sind, und nach art einer ieglichen statt die schmerzen entpfunden werden. und nach dem die corpora ligen, vil oder wenig, demnach sind auch die schmerzen. dan der schmerz nimpt sich nit aus vile des französischen gifts, sonder aus vile des corpus. dan mit dem wachsen des corpus wachsen die französischen gift, welcher art gleich ist einem somen, aber in dem hindan gescheiden, das ein som sich aus seinem corpus scheidt wie der nußbaum von der erden; hie an dem ort wechset diser som in sein corpus unscheidbar als zweierlei wein in einem glas.

Das neunt capitel.

Nun weiter so wissen von den düppeln oder beulen, so die lemin auftreibt, ein solche underricht, das vil flüss ligen im leib verborgen, zu geberen die frankheit der ofnen scheden, die von wegen irer jugend nicht genugsam sind, von irem alter offen scheden zu machen, und sind doch mit allen dingen ganz da, allein nit vollkomen in irer sterke, welche zu seiner zeit eröffnet wird. wo nun also ein solche materi solchs zunemens im leib lege und die französischen gift brechen darein, so gibt es die lemin, wie obsteht. nun aber weiter so ist es mer dan ein lemin corpus, das macht die angeborne scherpfe, so darin ligt. aus demselbigen folgt nun, das vor der zeit durch anreizen des französischen gifts dise materi zu einem wüten

gezwungen wird, nicht nach art der rechten leimin sonder nach art seiner eignen scherpfe, welche doch nicht weiter mag, dan das sie beulen aufstreibt und gern zu ende des ofnen schadens keme, aber der unzeitikeit halben mag es dahin nit reichen. also werden aus art derselben corpora geschwulst und düppel, die in grund nicht genzlich vergen mögen, allein es gang dan zu einem ofnen schaden. wo solches nit beschicht, so sind nicht gute zuversichten zu haben seiner heilung. darin so merken auch erkantnus in solchen beulen und düppeln, wie ire schmerzen, stich und dergleichen sind, auch die form aus ursachen. durch dis wird gemerkt, was das corpus für ein ofnen schaden inhalt, auch sein zeitigung, das in disem allen muß erkent werden durch die beulen die jugend und schwache der materi, die dan oftmals ein lange zeit still stet, ehe es dahin kompt, das die zeitigung öfnung geben mag. mancher stirbt, das die beulen noch nicht zu end komen. auch dergleichen so die düppel und beulen zunemen, das beschicht aus dem wachsen des corpus, welches wachsen auch der zeitigung ein ursach ist, des unnatürlichen ufbrechens.

Das zehent capitel.

Also hierauf merken auch von der unnatürlichen aufbrechung, die da geursacht wird aus strengin und hertin des französischen gifts, aus welchem in der heilung sonderlichen widerwertigs entsteht. dan ein ieglichs unzeitigs ding mag vor seiner zeitigung nicht geheilt werden, so aber heilung beschehe, so ist es ein vertuschen. in allen disen dingen muß die natur zur zeitigung irs eignen ubels gefürdert werden. dan so die natur in solchen frankheiten uberfallen ist, so mag sie darvon nit erledigt werden, es sei dan sach, das wurzel, som und stam in ein wesen fallen, das ist ein frankheit daraus werde und auf das end kom seiner größten bosheit. darumb folgt hierauf

die aufmerkung in der arznei seiner heilung, also was nit zeitig sei, zeitig gemacht werde und nach demselbigen die heilung erst angriffen. aus dem folgt auch das die zeitigen frankheiten dem glück leichtlich unterworfen werden, under welchem glück sich freuen die impostores der arznei, die natur auch. so sie in der zeitigung stet, so erfordert sie den eingang der arznei, welcher vor denselbigen nichts dan ein sonder gift ist, daraus dan sonderliche frankheiten und anders folgen, welche nit der natur zuzulegen sind sonder der arznei, die die natur vergift hat und gemacht ein ergere frankheit dan die natur an ir selbs getragen het. nun aber von den beulen, so es das gift der franzosen in einem unzeitigen corpus also, wie obstet, ufgetrieben hat, das ein doppelte frankheit ist, eine des gifts halben, die ander eigner materi halben. so bald sie zum aufbrechen geraten, so ertriesen die schmerzen und lassen nach, schicken sich auch zu der heilung; wo aber nit, so ist es ein zeichen, das zu früh und unzeitig eröffnet ist. und so sie sich zum rinnen und fließen erzeigen, haufeten sich zusammen, und der schmerzen wer noch da, so ist es ein gewiß zeichen, das es sich erst zu der zeitigung arbeitet. also dermaßen eröffnen sich die lemin und düppel auf die ein art, und ist die wenigst. darbei merken auch, das ich unterlaß die geschlecht der beulen, düppel und lemin, aus ursach das ich euch anzeig, das ir wissen sollen die alten frankheiten alle, so werden ir erkennen was corpus das sei, die spefig düppel gibt, die mit wildem fleisch wachsen, die mit schwammen oder modriger art aufgen, die mit wasser, eiter ic sich aufpleent, etliche mit knospen, altem wachs, etliche mit dem atem durchstrichen und in andere weg dergleichen mer. welche art und wesen bei den alten approbirten erfarnen arzten genugsamlich befunden werden, darumb ich nichts neus von alten stücken zu machen beger, noch ir arbeit unter meinem namen

inmischen, dieweil ich der bin, der sie defendirt und defendirt wil haben.

Das elft capitel.

Nun weiter von der andern art der lemin zu tractiren, so wissen, das noch vil andere frankheiten in solchen stetten und ortern ligen, wie die corpora, davon oben gemelt ist. dieselbigen wie sie dan begriffen werden, sollen ir in all weg versten, das zu gleicherweis, wie obstet, dise nachfolgenden verborgenen frankheiten von dem französischen gift auch inficirt und besleckt werden, darumb weiter dieselbig vermischung in all weg, wie obstet, zu erkennen ist.

Nun sind aber derselbigen frankheiten mancherlei, daraus auch mancherlei lemin und beulen entstehen, darauf sonderlich zu merken ist. dan dise frankheiten, so hie an dem ort corpora der französischen lemin und beulen werden, sind an in selbs treffenlich und schwerlich zu heilen. darumb sonderlicher großer fleiß darzu gehört. dan die frankheiten sind die, dolor articulorum, artetica, sciatica, podagra, chiragra, genugra und dergleichen mancherlei art under inen und mancherlei species, die doch alle uf teutsch gesucht genent werden. in solchen französischen lemin und beulen merken, das sie verborgen mit iren schmerzen und anzeigungen fürgetragen werden, das nicht alle stund darin in urteilen ist, noch entliche erkantnus, was da sei das corpus.

Sie geben düppel und beulen, iedoch aber mit großer unterscheid gegen denen, von den oben gesagt, in der gestalt das die obern stellen noch ufbrechen und on ufbrechung wird bei inen kein heilung gefunden. hie aber an dem ort werden beulen und düppel, die nicht aufbrechen wollen, auch nicht aufgebrochen sind. darumb so machen sie ir giftigung heimlich und verborgen, das

ist, sie machen knoden, knorren, treiben die gleich auf, entsetzen die glider aus iren gleichen, biegen die rören. in wachsenden leuten intreiben sie die wachsent kraft gewaltig aus irem fürnemen in der proporz und zier seiner form. und solcher stück vil, die aus dem französischen gift gesucht werden, in solchen gesüchten mit gewalt herfür treiben und anreizen. wan es ist sunst in der art solcher gesüchten, welche glider sie unter iren gewalt bringen, das sie dieselbigen aus irer eigenen natur dermaßen auch machen, welcher natur und art das französische gift ein ungestalt und unform einführt, also auch mit dem schmerzen. darumb die selbigen lemin oder beulen dermaßen genaturt in die gesücht erkent sollen werden und derselbigen nach in die arznei geführt. welcher aber an dem ort diser genannten frankheiten nit gewaltig ist in der heilung, der sol auch solcher lemin und beulen sich unbekümert lassen.

Das zwölft capitel.

Hierauf nun weiter so wissent etliche anzeigungen, das etliche species der gesücht seind, die sich in den eußern gleichen sackent, als in den ellenbogen, henden, knien oder füßen, gleich als sei diser sack voller eiter, etwan als voller eier klar, etwan gleich als ein wassergriff, und begeren doch nicht aufzubrechen. etlich sind auf die art der podagrishen knöpfen und an denselbigen enden. etliche ligen auf den herten der beinen in mancherlei weis aufgetriben, etliche machen ein seltsams gewechs durch einander, wie dan die art derselbigen gesüchten seind. dise mancherlei gestalt der beulen nimbt aus eigenschaft derselbigen gesüchten, die auch anzeigen den proceß irer heilung. also merken auch von lemin, das ir vil ligen in den hützen, achseln und gleichen, welcher anzeigung allein von schmerzen muß erkent werden. vil ligen im rücken oder grod, dieselbigen mögen von allen gesüchten mit-

teilung haben, etliche in den eußern vier glidern, etliche im haupt, deren ursprung aller sampt vom ursprung der gesüchten erkennen solt, von welchen ich hie kein ret halt. iedoch aber so laß dich den einigen namen nicht bekümmern, sonder gedenck, das unter dem einigen namen lemin vil species begriffen werden, derselbigen bekümmere dich, dan aus denselbigen folgt die heilung.

Also gen die paroxismi an, wie der selbigen gesücht art und gewonheit ist, daraus du dan erkennen solt, was dir möglich oder unmöglich hierin zu handeln ist. dan sie sind nicht dem glück underworfen auch keiner zeitigung, sonder bleiben in eodem bis in den tot. uf das erkenn noch derselbigen alt herkomene krankheiten, welche zeitig oder nit zu machen zu verhoffen ist, auch darbei, welche zum tot oder tötlich an in selbs seind, in keinen weg zu berühren, weder mit arznei noch in andere gestalt. dan dardurch würde gefürdert, das zu wenden vermeint würde und nemlich als die lemin oder beulen, in die da fallen frempf, gegicht, wassersüchtige geschwulst, fiebrische fröst oder hiz; versiehe dich auch in der gestalt, das du in diser zwo art oder lemin und beulen gleich sowol unheilbarliche krankheiten hast, als von den ofnen scheden gemelt worden. darumb du dich nicht weiter understen solt, dann so weit dir der grund rechter erkantnus zeigt und gibt, und also genugsamlich die materi und ursach der lemin und beulen angezeigt ist.

Das dreizehent capitel.

Weiter nun den dritten teil von den französischen blatern zu tractiren, welche in der gemein wol zu erkennen sind und genugsamlich in den brauch seins verstands erwachsen. nun aber erslich ist von nöten, das vor allen dingen ir materia und corpus zu gleicherweis, wie von ofnen scheden und leme gesagt ist, hie auch zu er-

kennen. dan im grund sollen ir meniglich wissen, das kein leib die französische blatern entpfahet, allein es sei dan ein materia in demselbigen, welche zu formirung der blatern ein art hab. dieselbige so sie von französischem gift befleckt wird französische blatern erwachsen. darumb so nemen die französischen blatern ir corpus von einer andern blaterigen materia, und dieselben form und gestalt, schmerzen und dergleichen. dan hierin wissent ein solche unterscheid, das blatern von anbeginn gewesen seind aber nit die franzosen. nun ist aber die unterscheid dermaßen, so dieselben alten herkomenden blatern überwunden werden vom französischen gift, so verliren sie den alten namen und die alt verwesene eigenschaft, also in der gestalt, das sie derselbigen entsetzt und etliches theils entformet werden, so möcht iedoch dieselbig form nicht beschehen, so nicht das corpus einer solchen materi vorhin im leib lege. wiewol etliches theils ungleich iedoch aber nicht weiter, dan das die alt form und wesen sich hiemit erzeugt, daraus genugsamlich zu erkennen ist, welcherlei gestalt oder geschlecht der blatern, so von alter her entspringen, an dem ort mit französischen gift verunreiniget seind.

Das vierzehent capitel.

Dieweil nun die art der alten blatern so mancherlei ist, wie dan die alten phisici und chirurgici manigfaltig beschriben haben, deren namen aller zu teutsch nit gebracht mögen werden, aus ursachen das die teutschen arzt dieselbigen allesamt mit einem namen oder zweien begriffen, entweder kräzig geheißen oder reudig, dardurch entstanden ist ein falsch in der heilung. dan die da dergleichen nit gewesen seind, haben die heilung nit angenommen, ist auch weiter kein sorg von inen gehalten worden, wiewil genera solcher auswendigen blatern und kräze seind, dardurch vil irsal und verderben erwachsen.

auch hieraus gefolgt, das sie noch für und für solcher auswendigen krankheiten unterscheid oftmals sagent, das ein solch genus inen unbekant, für französisch blatern achten und heißen und doch des französischen gifts in inen gar nichts haben. welcher mißbrauch so hieraus folgt durch die arzet, so sie anderst irem ampt (das sie führen mit rum) gnugsamlich, wie es an im selbs sein solt, fürstünden, leichtlich genomen würde, das erslich die unterscheid in den dingen der alten scribenten, wie sie dieselbigen gehalten haben, dermaßen wie sie also hie auch gehalten solt werden, und uber das weiter den verstand haben mer dan die alten in dem, so sie solche genera sonderlich in iren eigenschaften specificirt, ob auch dieselbigen darauf französisch seien oder nit. und darumb, wo nicht gemelte blatern nach ausweisung irer arznei zu vollenden in der heilung gebracht, sol ein ieglichs in sonderheit fleißig und on irsal erkent und angenommen werden. dan hierin ligt die ursach des verderbens, erlemens der franken und das zerbrechen irer gesunden natur und complexen. solches ermessent durch euch selbst, wie ein schwer gift die arznei ist, die ein krankheit sol vertreiben, welche nicht da ist und die sich selbst darnach zu einem gift macht, das ist ein neue krankheit aus gesundem leib.

Das fünfzehent capitel.

Nun merkent weiter ein underscheid nach der kürze begriffen die form der blatern. ir sehent wie besonder form außserthalb auf der haut ist die kräzin, ein besonder in den schebigen, ein besonder in den reudigen, ein besonder in den bleterlin und vil solcher mer, der ich geschweigen muß gegen den arzetten, die solche namen nit wissen. und denen aber, die euch gemein seind, wie oben gemelt ist, so verstien, wie sie sich in französischer art halten.

nemlich der pruritus, der sezt sich heftiger und sterker an und behelt dieselbig alt form, aber vollkomner, und werden in französischen blatern erkent, das sie die alt heilung nicht für sich selbst annemen. also seind auch die scabies und dergleichen. in disen weg verstien weiter, das also mancherlei auswendig blatern seind, dürr, feucht, spizig, hert, vil, wenig, hoch, lang, breit, schwarz, weiß, geel, grünfarb, rot, hizig, scherzlich, wie sie dan all komen mügen. solcher ursachen diser mancherlei art seind allein die ursach der mancherlei alten geschlechten der blatern. und ist nicht hierin zu betrachten, was die französischen gift, so mancherlei wirkung und erzeigung in irer eigenschaft und natur haben, sonder allein empfahen aus dem corpus das französische gift zu solcher seltsamer art und ursachen. darumb im rechten verstand des grunds halben, das die französische eigenschaft in keinerlei weg under den verstand der complexen sol geworfen werden, noch in keinerlei weg für sich selbs, weder der melancolei, noch der colera, noch der flegma ic zugeeignet. was aber teil und art, die nach der gemeinen complexion geheissen werden, dieselbigen französischen gift verstien von den corporibus, die die materien gebent, und von irem ursprung.

Das sechzehent capitel.

Also wie obstet, werden auch franzosen wie die zittrachen, also ist auch ir corpus und materia, also werden auch franzosen wie die flechten, also ist ir materia, die sie zu solcher form und anzeigung ursachet. nun merket auch das möglich ist zwei, dreierlei ic corpora in einem leib zu sein, daraus dan zwei, dreierlei art der franzosen erscheinen, auch leme und ofne scheden möglich seind mitzulaufen, welche du all in sonderheit wol erkennen solt, aus ursachen das du sie nicht understandest einzuführen under ein arznei. dan es würd dir mißlingen; eins würdest

heilen, das ander nicht, das drit würdest du gar verderben, welches du alles zu vermeiden dich fleissen solt und dich dermaßen im grund verfassen, das du solchem irrsal vor siehest. auch welcher blutreich ist, geneigt zu bluteissen, und so derselbig mann französisch würd, so befließ dich sonderlich eines großen fürsehens. also solt du auch wissen, das der liquor des leibs ein corpus etlicher frankheiten sei, sonderlich mit fleiß dieselbigen eigenschaften zu wissen; dan hieraus entspringen die franzosen, so erblich im blut oder von außen an andern leuten mündend zugefügt werden. dan die vergiftung solcher mann im leib nimpt iren ursprung von zweien widerwertigen, also das das ein von dem andern empfahet. dermaßen mag es auch beschehen, erblich und zufellig von auswendig anfügen. darumb ist hierin zu erkennen, das solche franzosen erstlich ein gesundheit bedeuten, offenbarent verborgen frankheit und treiben dieselbigen zu der zeitigung und fürn sie aus irer eignen französischen art vom herzen und dem inern leib hinaus für die haut und machen rein den ganzen cörper inwendig. darumb solches zu betrachten ist einem arzt, zu helfen der austreibenden kraft nach dem und ein ieglich genus sonderlich erfordert.

Das sibenzehent capitel.

Also sollent ir wissen, so der liquor der lebern dermaßen aus französischer art in ein reinigung seines ausschlagenden eröffnens geführt wird, das der lebern ir gebresten genomen werden. also mit allen glidern des inwendigen leibs zu erkennen ist, auch des bluts frankheiten, auch des humors des ganzen leibs und in sunderheit ein ieglichs glid, wie es dan befleckt wird. sich begibt auch oftmals, das zweierlei corpora ligen in einem leib, die beide zu auswendigen blatern materiam haben, und das ein corpus wird vom französischen gift angriffen

und das ander nicht. also mögent stehen zweierlei frankheiten in einem leib, auch zweierlei arznei, die in zugehört. solches ist sonderlich einem arzet für zutrachten, damit er nicht den franken in verderbung bring, als oftmals aus unwissenheit der arzten beschehen. hierin ist auch zu merken, das etliche fluß der ofnen scheden und der leme in irer angebornen natur der art seind, das sie erstmalen mit ausschlagen eröffnet werden, das ist, das sie blatern geben von irem aufbrechen, deren erkantnus nimme aus art desselbigen fluß, der da ist. wiewol sie sich oftmals selbs heilen, aus ursachen das diselben materien sich statt halben verendert und sich an ein ander ort setzt und zeitig wird zu seinem aufbrechen. als dan lassen die blatern nach, welche sonst on diese verenderung der statt nicht möchten überwunden werden. also auch seind blatern, die aus solcher art geneigt werden, das sie sich hin und her im leib zerzettelten, an einem ort vergehend an einem andern wider aufstehent. das seind *pustulae peregrinationis*; wiewol sie sich in der gestalt und farben etwan verendern, so ist es doch die einig materi.

Das achtzehent capitel.

In solchen dingen ist auch zu wissen, das die alten herkomenden frankheiten, in welchen die französichen gift ir wirkung haben, so gründlich von den alten nit hat mögen geoffenbart werden als ietzt, aus ursach das die franzosen art heraus treibet alle die warzeichen und offenbar macht alles, das dahinden ist, das muß heraus, welches bei den alten verborgen und still ist hindurchgangen. darumb etwan mer zeichen, dan die alten gesetzt haben, erzeugt werden, das lege nicht der französichen art zu, das ist als so diselbigen ubrigen zeichen vom gift der franzosen komen, sonder sie seind alle vorhin da gelegen, aber nit offenbart, welcher offenbarung die

französisch art gleich ist dem glenz und sumer, welcher aus der erden und aus den durren beumen treibt alles, das darin ist. also werden dise ding onderscheidenlich auch geboren. hierin so merck auch von etlichen französischen blatern, die sich aussezig erzeigen und doch der aussezigen ieztgehaltner anzeigung keine bei in tragen. so ist doch daselbig kein entschuldigen wider den aussatz, dan es sind noch mer zeichen des aussatz, dan in der gemeinen regel begriffen werden. dan solche ursach nimbt sich aus dem, das dieselbigen scribenten, so dise examination gesetzt haben, nit alles das gewist, das zu wissen die noturft erfordert hete; so vil aber inen wissent gewesen, eröffnet, und weiter weitere erfarenheit, wissen und erkennen niemants verbotten. dan wer ist der, der allein gnugsam were, alle eigenschaft natürlichs zerbrechens vollkommen zu begreifen? darumb so die franzosen etwas mer eröffnen, dan ie geöfnet worden ist, sol ein ieglicher der arznei professor darin zu erfahren sich chemmen. dan die arznei hat noch bisher keinen vollkommen doctor nie geboren, darumb lernen nicht schand ist.

Das neunzehent capitel.

Hierauf so laß sich niemant verwundern, ob die complexionen ausgetriben würden, das ist andere corpora fürgehalten, dan die man an ir selbs gibt, einen andern verstand, erkantnus und grund. daraus wol möglich were, etlich capitel abzutun mit vorbehaltner zeugnus, so durch die prob erfunden und bestetigt mag werden. darumb uberall in disen dingen auch zu merken ist die jugend und alter der französischen blatern, wann so ein junger man leg im leib, wer noch nit auf sein zeit ausgebrütelt, würde also vor zeit durch die französischen gift eröffnet, das du hierin die art und eigenschaft solt haben, der zeitigung nachzugeben in der heilung derselbigen.

dan wo ein zeitig frege ausbrech under dem französifchen gift, die würd sich selbs leichtlich heilen. dan es ist die art des französifchen gifts, so es ein gewicht oder zal, die zeitig wer, angriffe, das sie diselbigen vollent und heilet. dan so der materi nimermer da ist, so ist auch nimer da des französifchen gifts, und ist also müglich, das franzosen von inen selbs einen solchen französifchen franken von grund aus selbs heilen und sich selbs mit irem eignen gift austreiben, darzu sie geursacht werden aus kraft und art ires zeitigen corpus, darein sie sich geflickt haben. dermaßen auch begibt sich oftmals, das die franzosen in ein solchen jungen leib, welchs leibs materi noch nicht zeitig ist zu seinem ausbrechen, aber mit der zeit, wie verborgen sie ligen, sobald dasselbig ein wenig zeitigung begreift, herfür schleicht und vor disem ausschlagen etwan jar und tag vermeint oder geacht mag werden, etwas französifch da zu sein. aber iedoch on die rechte eröffnung nichts kuntlichs mag geurteilt werden. darumb merk die underscheid in den weg, die stund der offenbarung nicht gehalten sol werden für die stund des ursprungs, dann also nimpt es mit der materi zu, wie oben oftmals gemeldet wird.

Das zwenzigst capitel.

Ir sollent auch sonderlich ein aufmerkung haben, das die franzosen, so der morphea und albara oder der alopicia ic anhangen, mit seltsamer gattung sich ansetzen. bei solchem allem begreif allein den verstand der statt halben, da sie sich merklich machen. dan dieselbigen frankheiten, die blatern mögen geben und sonderlich stett am leib haben, darin sie sich erhalten, sie komen in was form oder weg sie wollen, so nimm das iudicium aus der statt, daran sie stehen, als morphea im angesicht und ander dergleichen. also in der gestalt soltu auch erkantnus

nemmen, so blatern oder etwas von den ofnen scheden begegnen würden, die da anfänglich sich heten geflissen, von einer statt her zu komen, das ist gewonlich gewesen ein statt zu besizen, und dieselbig statt wer hinweg und geheilt durch sich selbs oder durch arznei und hette aber verlassen einen gang an ein ander ort, an dem wisse, das du dieselbigen der ersten krankheit vergleichen solt. dan in den weg komet mancherlei nachschmalz, die sich der statt halben verendern, und doch dieselbig materia ist. hierauf wissent, das ir solches sollent erkennen in dem, wie der anfang ursprünglich sich statt halben gehalten hat, das ir nach demselbigen wissent, an dem ort mit der arznei fürzukomen. dan wo solches nicht beschehe, so würd die heilung keinen fůrgang haben, wiewol auch an dem ende ein gute erkantnus mag genomen werden. es sez sich an welches ort es wölle verendert, so laßt es doch die zeichen nicht, die gebůrlich an irem ort zu komen der art seind. dann also werden oftmals sirei in beinen gefunden, die danach möcht angesehen werden für esthiomenus.

Das ein und zwenzigst capitel.

Ir sollent auch weiter etliche blatern, so da entspringen, nemlich wol erkennen von den idrophorbia. dann idrophorbia ist ein ingang zukünftigs aussazs, und welcher gestalt oftmals die blatern wachsent, ursach das sie der idrophorbia leib empfangen haben. dan solcher seltsamer arten begeben sich vil, wie dan von alter her die krankheiten ie und ie in irer natur gehabt haben. dan also von seltsamer form entspringen auch die flechten und zittrachen, welche auch etwan sonderlich stat haben, von derselbigen nicht zu weichen. darumb merk in demselbigen, das dich die form nicht bekůmmer, sonder erkantnus der materi; dan in heilung derselbigen soltu sonderlich wol underricht sein. dan was blatern sonder

stett behalten, dieselbigen seind herter zu heilen als anderlei. auf das wissent, das die form der blatern nicht anders mögent ausschlagen, dan wie die art derselbigen materia ist mit allem wesen und eigenschaft. wiewol etwan außershalb disem sonder form entspringent, die nicht mögen aus geschribnen frankheiten geurteilt werden, ursach das etwan mer als einerlei zusamen vermischet werden oder auch die frankheit von den alten nit bekantlich beschriben oder wol müglich neu inzufallen. dan wie ein frankheit der andern nach entstanden ist, also ist auch ein arzt dem andern nach geborn und der lezt mer als der erst erfahren. es sol keiner vermeinen, das die frankheiten in den zeiten der alten alle offenbarlich gewesen seind; dan sie teilen sich in dem von andern creaturen also, das die frankheit nit geschöpf seind, sonder ein selbs infallents natürlichs zerbrechens und durch den gegenwurf, wie offenbar ist.

Das zwei und zwenzigst capitel.

Darumb also in disen erzelten frankheiten sollent ir den grund sonderlich von den blatern wol erkennen, on welcher erkantnus kein heilung zu volkommenem end nimmer gehen mag. dan lezt ist den arzten zu werck geschnitten, das sie nit volkomen aus der alten erfarenheit zum end der heilung mögent komen, sonder dieselbig arznei dermaßen in ein frembden weg richten, das auch die alten sich darin unerfant erkennen. dan wie die frankheiten so gar in ein andern weg gebracht sind worden, also das sie keiner alten geschrift mer underworfen seind, nicht allein die blatern sonder auch die lemin und offen scheden. solche anzeigung leg ich euch für, das ir in keinerlei weg euch understehen dise frankheit zu heilen mit kurz begrifnen der alten geschriften, auch in keinerlei weg on dieselbigen durch die neu erfarnen experimenten, sonder aus rechtem

grund zu beiden seiten den proceß führen, wie also in der fürze gesagt ist. so merket auch hierbei, das etliche blatern werden nach lands art, das ist, das oft in einem land gebreuchlich seind sonder erzeigung etlicher blatern, daraus ein gemeine art der blaten entsteht. aus dem folgt, das etwan die glückarzet ein gemeine arznei in solchem getroffen, darin sie sich nach ires lands art geflissen und dieselbigen hinnehmen. wie aber sich auch begibt, das frembde art auch infallen, denselbigen seind sie mit irer arznei verderblich. darumb nit in die experimenten hie zu trauen noch zu glauben ist anders, dan mit erkantnus seines urteils nach irer art ausgeteilt, damit nit ein mißbrauch infalle aus dem grund, darumb die landsart vil geheilet hat.

Das dritte buch
von ursprung und herkommen der franzosen
doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Das erst capitel.

Aber das ich im dritten buch fürneme, dasselbig würd sein ein antreffen gericht zu der heilung, und dasselbig würd am kürzesten in den weg verstanden. bis hieher ist der brauch der arzten gewesen, das sie gelegen sind an den emunctoriis der arznei, also das sie dieselbigen understanden haben zu enthalten und die krankheit durch dieselbigen emunctoria aus zu treiben, darin ir den größten irsal diser krankheit sollen merken und aller krankheit, die von in ungeheilet bleiben. wan nempt euch dessen ein exempel. ir sehent, das in der quartanen bisher auf die stund nie nichts anders betracht ist worden als allein der arznei emunctorium, und die krankheit folgt demselbigen nicht nach. dergleichen in der wassersucht sind die emunctoria in dem purgiren, harn bringen, löcher machen ic gesucht worden, und der krankheit emunctorium ist an dem ort feins nit. also sollent ir hierin den großen irsal verstén, der da geent würt von den arzten, das sie die emunctoria nit erkennen, welche unerkanntus hie an dem ort der falsch ist irs heilens. dan der da austreiben wil durch purgationes, der muß die purgationes austreiben, in denen stet das emunctorium der krankheit und nit der mutwille seins eignen emunctoriums. also sind zweierlei emunctoria, der krankheit eins, das ander der arznei. das der krankheit ist, heißt sein eigen arznei, das der arznei ist, hats an im selbs. also fordert die practic hierin, das ir mit nichten sollen der arznei emunctoria suchen, dan sie nemen nichts hinweg, das diser krankheit dienstlich sei, sonder sie sorgen umb das irige. darumb

weiter allein von den emunctoriis der fränkheit zu reden ist auf das, das sie wider austreiben an iren stetten. dan als wenig der magen zelten anders ausget als durch sein emunctorium der intestinen oder durch sein orificium, also wenig auch dises laßt verendern. nun ist zu beiden seiten das emunctorium der fränkheit auch das emunctorium der arznei, dergleichen auch das emunctorium der arznei das emunctorium der fränkheit. darumb ich aber hie solche declarationes anzeige, geschicht von wegen der poliphemischen arzet auf der hohen schul, welche noch nie haben betrachtet, das die fu muß der frippen nach gehen und die fripp get der fu nicht nach. das ist, so sie nicht die arznei der fränkheit haben, so werden sie es nit dahin bringen, das sie die fränkheit ab stat weder füren, sonder sie müssen die arznei der fränkheit haben, auf das die fränkheit zwingt die arznei, iren weg zu gehn. dieweil ich von solchem an andern orten auch geschriben habe, so ist es von nöten hie, wiewol es die heilung so gewaltig antrifft klerlicher zu ruminiren aus ursach auch, das sich der gegenteil so gewaltig erhelte, die fränkheit kurzumb nachrichten der arznei und nit betrachten, das die fränkheit ir selbs arzt auch ist, und das ir ist mit der arznei als ein fechtmeister mit seinem schwert; dan die arznei ist nit mer als ein waffen.

Das ander capitel.

Darumb so wissent hierauf, dieweil die fränkheit mit der arznei in solcher gestalt handelt, das sie muß erfahren werden in irer art und das wenigste in der art der arznei. dan also ist die arznei beschaffen, das noch bisher kein arzt gesehen hat, wie die arznei den franken gesund macht, auch nicht in was wege die fränkheit dieselbige zu wer stelt; dan es ist ein verborgne fechtmeisterin. und zu gleicherweis wie alle kunst, kraft und macht im fecht-

meister ligt, also dermaßen in der frankheit dasselbige auch ligt. und wie das waffen des fechtmeisters nach noturft des meisters von im geführt wird, dermaßen wird es im leibe mit der arznei durch die frankheit auch geführt. und wie ein franker fechtmeister seines schwerts nit mer gewaltig ist, also dermaßen die frankheit, so sie zum tot ringet, keiner arznei zu führen gewaltig ist. solches alles wil ich euch darumb angezeigt haben, auf das ir erkennen mögen, das die arznei der frankheit nach muß gen und nicht nach den streitischen widersköpf der arzten von der poliphemei der hohen schulen, welche furz hindurch wöllen selbst fechtmeister sein und die arznei nach iren köpfen vermeinen zu richten. als einer der nach einem fegel wirft, sobald im die kugel aus der hand kompt, so ist es in der kugel und nimer im werfen. und wie das ein gefערliche kunst ist, in deren nichts gewiß, also gefערlich ist auch die arznei solchen poliphemischen doctorn. die- weil nun die frankheit selbst der arzet an ir ist und begert nichts vom eußern arzet als allein seine waffen, so folgt hierauf, das der arzt nicht mer ist als ein vorfechter, der seinem meister die waffen gibt und legt, darin er fechten wil. so nun der arzt nicht mer ist, so ist auch sein apotekererei nicht mer als allein ein schmiten, darin sie geschmit werden. was folget nun aus dem? nichts als allein der natur zu geben, das sie begert in irem fechtspil. so nun das die kunst sol sein, so muß der arzet sein weisheit lassen fallen, so er für sich nimpt nach seim kopf dasselbig zu regiren und dem nach folgen, das er wisse, was die natur begere, und nit, was er selbst begert. dan der arzt selbst begert oft, so die natur heiß ist, ein kalts. darumb aber, das er nicht der arzt ist, so sol die arznei nichts, sonder die natur ist der arzt. darumb so muß er die natur hierin fragen, ob sein kopf ir gefalle oder nit. so er nun das erfahren hat, so fellt gen boden, das heiß

vom kalten vertriben werde oder felt von der hîz und dergleichen ein iegliches widerwertiges gegen seinem widerwertigen. darumb nun der natur ir waffen geben sol werden, das ist specificum; nicht das darumb, das vil wasser in der wassersucht ligt, darumb sol purgirt werden, sonder am selben ort still stien und mit der natur waffen die wassersucht schlagen. dan purgirn ist das waffen des arzts und nicht der frankheit, darumb so hilft es nicht.

Das drit capitel.

Dieweil nun die waffen des arzts nit schneiden, so folgt hieraus, das sie gröblich irrent in irem purgiren, dan mer ist es ir waffen dan der frankheit, reumbt sich gleich darzu, als solt ein zwerglin eins risen gewer fûren oder ein rise solt mit eim helmelin sein feinde erschlagen. ein ieglicher trachtet nach seiner gleichmêssigen wer. wie ungleich nun dises gewer ist, das ir in timpanite understehend, darumb das die vile da ligt, gleich als ein zimmerman, der einander nach die spen vom holz hinweg nimpt, also vermeinen irs hierin auch zu tun. so ir nun solchs im sinn haben, so sind ir gleich den mezgern und zimmerleuten, die hauen mit iren waffen und es in nuzlich, euch ist es aber unnuzlich. dan ir sollent die frankheit lassen hauen mit iren waffen, und nit ir mit euerem waffen. es ist wol ein meinung und ein philosophiei, auch der natur nicht zuwider, das ein wassersûchtiger mensch, der zwen zentner wege und wer an im selbst nicht ein zentner schwer, und der ander zentner were die frankheit, das man den zentner der frankheit hinweg neme. aber sol das beschehen, so ferestu herein mit deinen waffen, purgirst aus der philosophiei und aus der theorica, phisica und dergleichen, purgirest fûnf, sechs oder acht pfunt hinweg. nun hast du so vil weniger am zentner dan vor, morgens aber so vil, ubermorgen aber sovîl ic, solches

alles ist ein arznei von einem zimmermann gelernet, die nit tüglich ist in der arznei, dan wie gemelt ist. also schlechstu mit deinem waffen, hauest alle tag darvon und ist am lezten nichts darvon gehauen, das beweist der krank an im selbst. were es das rechte waffen der arznei, so würde die krankheit selbst hauen und du würdest nicht innen, wie der streich geschehe. darumb ich solche beispil allein fürlege, das ir fallen von dem sinn und von dem wege, das ir in keinerlei weg solcher unzeitigen philosophiei anhangen, die nach den teutschen sitten für poliphemische arznei lernt. dan die natur in irem liecht wil nit, das ir euch solche fantasi fürbilden, als stant es in euerm gewalt durch solch fürnemen. izt habe ich zehen pfunt von der wassersucht genomen, morgen nim ich aber zehen, übermorgen aber ic, also würd ich in zehen tagen hundert pfunt haben, am eilften nim ich mein geld, solchs alles sind nichts als imposturen und darumb das ein impostur ist, das beweist die krankheit und dein arznei an ir selbst. dan wan der eilfte tag kompt, so hastu den kranken im alten gewicht oder mit dem schwarzen erdrich uberdeckt, ursach, du hast dein waffen gebraucht und der krankheit kein waffen in ir hand gegeben, und sie ist die, die die krankheit heilet und nicht du.

Das viert capitel.

Und also dergleichen so ist auch zu betrachten die kraft des herzens, aus welchem ein iegliche heilung gen sol; dan durch dasselbig werden alle krankheit ausgetrieben. darumb so merken, wie sogar widerwertig ist wider das herz zu handeln. das herz wil die krankheit von im treiben, so wolt irs im hinzu treiben. dan alles, das ir durch ein emunctorium begerent aus zu treiben, dasselbig ziehent ir von iren emunctoriis zu dem herzen und machent da an dem ort dem herzen ein widerwertigen

ausgang. dan des herzens art ist, von im die emunctoria zu bereiten und nicht bei im. dieweil nun die kraft der heilung vom herzen gen und ausgetrieben sollen werden in die eussersten locustas, aus was ursachen ziehen irs dan zum herzen, als ir dan sehen, das ir durch ein purgation alles das, so da ligt im ganzen leib, hin zu dem herzen treiben und machen im als dan sein unnatürlichen ausgang. aus welchem folgt nit, das die frankheit hinweg gang sonder das corpus, welches die frankheit nicht allein ist. dan ir sehent, das durch purgirn kein cur nie geschehen ist, darumb so sollen sie für kein cur gehalten werden. zu dem auch, so ir den morbum aus seiner anatomei ziehen und ziehen in in die region des herzen, das als dan ein andere frankheit neu geboren wird, und der rechten frankheit ist kein heilung beschehen sonder ein spargirn in andere örter; wie wolten ir on schaden sprechen zu sein das jenige, das ir materiam peccantem heißent, das da ligt in seinen locustis, auch das jenige, das sonst materia peccans ist an eim andern ort. so ir nun dasselbig zusamen bringen an die statt, da die arznei ligt, das ist im magen, wie kan dasselbige on inficiren desselbigen ausgetrieben werden, als wan ir herpetana und dergleichen zügent in den magen und wolten demselbigen sein gang durch den magen ausrichten; wie kan dasselbige geschehen, das irs one schaden an dise stat durch den magen richten und im da sein durchlaufen machen, also das es in seinem emunctivo und in der ganzen seiner anatomei on schaden sei, anderst dan das die anatomei verlassen wird und also frembder herpeta mordaz gemacht an dem ort, da du sein ausgang machen wilt. darumb hierin solches sol ein exempel sein, das ir nicht sollen understehen dem fluß ein andern weg außerthalb seiner anatomei zu richten. dan sein ubel das muß für sich gehen und sein austreiben verbringen. darumb so es da hin geneigt ist,

so muß es durch sein anatomei ausgen und nit durch die anatomei, die wider das herz streit. dan vom herzen und nicht zum herzen sol ein iegliche arzney geneigt sein, dieweil, wie gemelt, ein iegliche arzney aus dem herzen get und durch die kraft desselbigen vom herzen getrieben sol werden, nicht allein vom corpus des herzen, sonder aus seiner region, die da ist, soweit der ganze leib begreift, und was anderst fürgenommen würt, dasselbige geschicht nach poliphemischer art, dan alle arzneien stehen im herzen und wirken durch seine kreft.

Das fünft capitel.

Dieweil nun in das herz die arzney sol gesetzt werden und durch das herz ausgetrieben, so müssen sie dem herzen gleichmessig stehen. nun ist des herzens natur und eigenschaft, ein iegliche krankheit in sein emunctorium zu treiben, so im dasselbig nicht geschehen mag, sonder es ist zu schwach, so folget aus dem die überwindung des herzen, also das es hinderlich geschlagen wird in seinem fürnehmen. aus disem hinderlich treiben folget nun aufentpörung der krankheiten. dan also ist ein iegliche krankheit nichts anderst als allein ein verirrung und ein abweichen von seinem emunctorio. und dieweil es also in irrung stehet, so treibet die kraft des herzens den emunctoriis zu, natürlich und unnatürlich. aus dem folget nun, so ein irrung im leibe also beschicht, das sich begeben, das ein krankheit hinderlich ginge zu einem andern emunctorio, das ir alsdan dasselbige emunctorium für das rechte emunctorium ansehen und treiben in demselbigen aus. dis austreiben ist ein fel und ein irrung. dan nicht darumb das ein materien einem solchen emunctorio zulauft, recht seie oder ist, sonder von dem emunctorio in das sein zu treiben, dasselbig ist nach art der natur gefochten. als ir sehen im kalten wehe, das die intestina

nicht ir emunctorium anzeigen noch das orificium des magens, wiewol es an die ort komen ist. darumb so ir vil purgiren ic, so schaffent ir nichts. ein einige schlechte arznei, euern allen widerwertig, dieselbig heilet. dan warumb? sie sucht das rechte emunctorium. in solchem allem wissent, das allein die summa aller diser argumenten ist, das zu gleicherweis, wie das exempel ausweist, in allen frankheiten sol gehandelt werden, und wiewol heilung und dergleichen durch euer vermeinte arznei etwan beschehen, so ist nit der arznei sonder der kraft im herzen das lob zu zusprechen. wan ie durch widerwertige recept dem arzet nach seiner arznei kein lob sol zugeteilt werden. solches ist allein darumb angezeigt, das ir in dem venerischen luxu dermassen auch handeln sollen, das die arznei gemess sei dem herzen und fürder das natürliche emunctorium. dan zweierlei seind emunctoria in allen dingen, natürlich und unnatürlich. die natürlichen werden selten zun frankheiten gebraucht, sonder allein zu der teglichen reinigung des egests, so sich im leib natürlich samlet. dieselbigen geben die lange gesundheit und so derselbigen eins verstopft oder gehindert wird, alsdan folgt hernach, das du demselbigen emunctorio zu hilf komest. aber in den frankheiten ist es nicht also, dieselbigen haben unnatürliche emunctoria und werden doch natürlich erfunden im baum der frankheiten. dan wie die frankheiten unnatürlich seind, also unnatürlich machen sie auch ire emunctoria. so ist es auch natürlich, das frankheiten werden, auch ist es natürlich, das sie emunctoria haben, durch die sie ausgen.

Das sechst capitel.

So sich nun etwan begeben, das die wurzeln und nicht die locustae ein emunctorium würden, als hie im luxu beschicht, derselbig nimpt sein wurzeln in den oseischen anatomeien. nun ist es am selbigen ort ersülich an zu

greifen, auf das die wurzel gereiniget werde. als ir sehent, das ein iegliche wurzel ir kraft gibt in alle ire est und dieweil die kraft in derselbigen ligt, dieweil muß das emunctorium für und für sein ausgang haben. sol nun die wurzel erslich angriffen werden, so muß dieselbig ir emunctorium auch sein. nicht das die rechte materia peccans oder die hauptsumma der krankheit dadurch sol hinweg getriben werden sonder allein die materia, die da unsichtbar ist und die da sichtbar macht, darumb dasselbig emunctorium nicht wie die emunctoria natürlich und unnatürlich begegnet, sonder zu gleicherweis als einer, der das feuer mit dem brant hinweg nimpt, ablöscht und erstirbt also in seiner eignen stat. darumb darf kein arzet anderst betrachten, dan dieweil die sperma in ein solch emunctorium nicht gezogen wird, nichts hilft, was weiter in materia peccante substantiali gehandelt wird. sol nun die wurzel angriffen werden, so muß es geschehen durch die ding, welche den oseum sterken und fürdern im sein ausgang, der im natürlich geben ist. und aber iedoch, das er nicht gefährdet werde oder aufgericht durch den luxus der krankheiten, sonder derselbig luxus sol erslich genommen werden und der luxus, so in oseo ligt, derselbig sol sein anreizung selbst sein, auf das sein operation verbracht werde aus der wirkung des herzens, welche nicht mitstimet, so sie am selbigen ort krankheit spüret. ir wissent, das im brauch ist zu digeriren die materien, ehe das man sie austreibt. nun ist digestio nicht mollificatio sonder maturatio, das ist erwartung seiner zeit. nun ist aber dasselbig ein irrung, dan nichts sol zeitig gemacht werden, dan was die natur selbst zeitiget. so nun die natur selbst sol zeitig machen, so geschicht dasselbig nicht durch die ding, die da materiam peccantem zeitig machen, sonder durch die, die da zeitig machen das jenig, das materiam peccantem gibt; als dan ein exempel in

verrucis maioribus. so man wil digeriren die materien, so man da suchen wil, und findet sie peccantem zu sein, so ist es der frankheit ein widerwertigs; so man aber digerirt das jenig, aus dem die materien fleußt, so wird die frankheit an ir selbs angriffen. also hie zu verstehen ist, das in oseo sol digerirt werden das jenig, das den lupus macht, und am selbigen ort und nicht weiter behalten und verzeret werden, in eigner person den ganzen lupum aufrichten und mit nichten beleidigen den magen noch keinerlei andere glider und nicht austreiben durch andere emunctoria, sonder dieselbigen alle lassen stillstehen und allein den oseum in seiner anatomei rechtfertigen. als dan so wissent die ganze heilung in diser frankheit, on welches in keinerlei weg beschehen mag.

Das sibent capitel.

Nir liebet weiter von der heimlichkeit der arzney zu reden, dieweil ein irrung ist in dem, das fein element augenscheinlich oder empfindlich sein hiz oder keltin anzeigt. dann ein iegliche qualificirte natur die ist verborgen, also das seine gradus mit nichten empfindlich oder merklich durch die philosophiei in erkantnus komen mögen, welche philosophiei bisher schwerlich in der medicin geirret hat, in dem das sie sezen die grad der hiz und der keltin und haben nicht betrachtet, das die elementen verborgen ligen in iren corporibus, zu dem das ein ieglich element nur ein gradum und nicht mer hat und sezen denselbigen hoch oder nider. nun wissent, das nichts sichtlichs noch empfindlichs ist in der philosophiei weder gradus zu höhern oder nidern, dan ein grad ist der hiz und einer der keltin und gleich stent bei inen die trucken und feuchten, noch mögen sie auch nicht aus der zungen ic hiz oder keltin erkennen, wie sich die philosophiei understehet, sonder das sie auf der zungen versuchen, in der nasen empfin-

den und dergleichen, dasselbig seind salia und nicht das element. hierin in dem ligt die irrung, das sie noch bisher den grund der arznei an dem ort nicht verstanden haben und allein die salia geurteilt und das corpus an im selbst nicht, welches allein das element inhelt außerthalb der acuitet des salzs. hierauf folgt nun die ursach, warumb ich solches hierin zeuch, ist die, das der luxus durch volkomene elementische natur wil geheilt und genert werden. dieweil nun die elementische natur das volbringen und enden sol, so ist von nöten, das dieselbig grüntlich und wol erkent werde. dieweil nun das obgemelt ein irrung ist, also das nichts in die gradus zu halten oder zu verhoffen ist, sondern in ein andern weg das element muß erfunden werden, in welchem die kraft ligt, die hie sol den luxum vertreiben. dasselbig element ist nicht als flammula, dan nicht das element híziget in der flammula, sonder sein salz, das es an im hat, dergleichen nicht der pfeffer, dan dieselbig híz vom pfeffer ist nicht des elements sonder das salz des pfeffers zu gleicherweis wie der gaffer des feltur ist, nicht des elements sonder seins salzs. also auch die trückne acori ist nicht ein trückne des elements, sonder sie ist seins salzs, und die feuchte nenuphar ist nicht seins elements sonder auch seins salzs. dieweil nun also ein ander híz oder feltin, trückne oder feuchtin ligt in den corporibus der dingen, aus welchen der rechte grad get und welcher grad sol der grad sein in der beschreibung der dingen und nicht des salzs. dan bisher ist in luxu und in seins gleichen frankheiten mer kein heilung nie für sich gangen, dan ursach halben sie haben außerthalb dem element gehandelt nach dem weg der mineralischen natur, welche natur in den mineralischen frankheiten und nicht in den elementischen sol fürgenomen werden.

Das acht capitel.

Zu gleicherweis wie ir sehent ein feuer, das von im austreibt alles, was im das widerwertig element zufügt, und alles, so weit sein region begreift, verzert und reinigt. als ir sehent ein feuer, das da brennet auf dem felt, das verzert demselbigen luft alle seine zerbrüchlichkeit, dermaßen so klar und lauter reiniget es in, so weit es mit seinen elementischen fresten komen mag, so er möchte eingeschlossen werden und kein unfall von frembden winden zunemen, sonder behüt würde, also das der luft, wie er gereiniget würt, an im selbst unzerstört bleibe, were nicht müglich im selben etwas zu faulen. dan zu gleicherweis wie ein golt, das da getrieben wird durch das feuer, das ist rein und kein zerbrüchlichkeit in im und also dermaßen gereinigt, das alles das jenig, das in sein liquidum vergraben wird, in kein feulung ewiglich nicht komen mag. also wie dise exempel ausweisen, das tut und wirkt das feuer. also in solcher gestalt ligt ein heimlich feuer in der arznei, von dem wie obstet von elementischer art geret ist worden. dasselbig element ist unsichtbar und unempfindlich und hat doch die wirkung des feuers zu gleicherweis wie der balsam, der hat sein unzerbrüchlichkeit vom verborgnen feuer, darumb er also rein ist als keinerlei ding, so durch das feuer gereiniget würd, möchte besser sein. also wie hierin das feuer nicht gemerckt wird und aber die feuerische wirkung klerlich am tag ligt, das vom balsam verbrant ist alle zerbrüchlichkeit und ein rein pur corpus an ihm selbs. dermaßen sol auch gehandelt werden in lufu, das dasselbig feuer, das den balsam dermaßen unzerbrüchlich macht, dem venerischen leib zugeteilt werde. aus kraft dis elements wird venus gemeistert und zu gleicherweis wie das holz vom feuer in ein kolen, von der kolen in ein eschen, von der eschen in ein diaphanisch

glas, also wird die venus im leib dahin gereinigt und purgirt, das nichts giftigs noch zerbrüchlichs in ir bleibt, sonder alles zu einem fixen unzerbrüchlichen ding verwandelt. darin merken, wie etlich ding seind in dem gewechs der erden, die dem feuer nicht mögen widerstehen, sonder das feuer reinigts oder aber nimpts gar hinweg. also hie zu verstehen ist, das alle infectiones, das ist frankheiten, underworfen werden disem feuer zu gleicherweis wie stro dem feuer. auf das rede ich, das in allweg die höchste heilung, von grund aus die frankheit zu treiben, in kein andern weg besten sol, dan durch die elementische wirkung. was in ander weg beschicht, das ist die wirkung des salzs, welches sich der heilung nie berümpft hat. dan im salz ligt allein ein solche heilung, das sie die frankheit verdüschet, zu gleicherweis wie das salz das fleisch behelt on feulung, also im leib die frankheit one empfindlichkeit.

Das neunt capitel.

Dieweil nun die gleichnus muß und sol vor augen gehalten werden, also das das salz behalte das gesunde fleisch, das es gesund bleibt, also auch im leib dasselbig fleisch erhelt. und wie außen die feulin nicht mag herschen, also mag auch nicht inwendigen die frankheit herschen. noch ist aber die feulung nicht geweret, sonder sie überwindet das salz. also überwindet auch die frankheit dieselbige heilung vom salz. was ist nun, das in solcher heilung die philosophhei sol die arznei überwinden, welche nach rechter heilung nichts anderst fürnimpt, dan wirkung des feuers oder des wassers, welche wirkung zu beiden seiten aus vollkomenheit handelt. das ist, wer hat das wasser coagulirt oder aus demselbigen ein stein gemacht oder wer hat das zerbrüchlich vom unzerbrüchlichen mögen scheiden und verzeren? niemants als allein das ele-

ment. dieweil nun das element die wirkung selbst allein ist, welche wirkung vollkomene wirkung macht, also das nicht mer darinnen zerbricht. zu gleicherweis wie ir gehört haben vom holz, das kompt nimer wider, die eschen werden nicht wider zu kolen. also hie in der arznei auch solcher grund eines arzts anfang sein sol, auf das er verzere das zerbrochen und mache ganz und unzerbrüchlich, das er under handen hab. dan wie dem balsam möglich ist sein große wunderbarliche kraft, also ist auch nicht allein im balsam, sonder auch in andern dingen der natur wirkung, kraft und macht des fürnemens, des ich bin. wiewol bisher trefliche große volumina von den tugenden der dingen beschriben seind, treflich auch vor augen gehalten, aber von keinem, der sie gelesen hat, dahin gebracht, das das salz möchte vergessen werden, damit nicht dasselbig für das element sonder das element an im selbs erkent würde, und das die salzisch arznei in salzkraft erkent werde, damit weiter dem element zugangen würde. wiewol auch die natur vil anzeigung gibt, dadurch denselbigen scribenten bilich solt vor augen laufen ires schreibens blintheit. dan die ermanung zeigt an die erden, das wasser, welcher gewechs sie beschreiben, darin sie am meristen vergessen haben ir compositum, das ist, was das corpus der dingen sei, dergleichen des elements, das das einhorn reiniget, das den saphir unzerbrüchlich macht, das den diemant behalt, das er ein diemant bleib. wie sie für sich nemmen, zu beschreiben die kraft der natürlichen dingen, ist sich nicht in irer vernunft zu verwundern, dan das salz gibt im obiecta gnug. dieweil nun aber im salz das nicht ligt, so ist ir argument philosophiei und verstand nicht anderst gegründet als wie ein fu die vom salz leckt; so sie schreiben künfte, sie würd wunder darvon sezen.

Das zehent capitel.

Darumb wie gemelt ist, gedenken nicht, das ir die frangkheit kalt oder heiß sollen nennen, dan sie wöllen dermaßen nicht geurteilt werden, sonder ir sollen sie gleich dermaßen in die heilung werfen wie das holz in das feur. dan die geburt der frangkheiten entspringen nicht anderst. dan wie ein gewechs aus der erden, welche nicht anderst mögen verzert werden, dan durch das feur. also hie in der arznei dermaßen die arznei als ein verzererin auch sol verstanden werden, dieselbigen wissent ir emunctorium zu suchen; dan inen ist die kraft der verzerung geben, also ist auch inen offen ein ieglichs emunctorium des ganzen leibs. und zu gleicherweis wie das feuer verschwint mit dem zerbrüchlichen, das es verzert und niemant sicht desselbigen ausgang, verzerung. oder vermischung, also sol auch hie an dem ort niemants sehen das corpus noch das subjectum, anderst dan in einer verschweinung wie den rauch. dan irrig ist die arznei, die das corpus hinweg tregt und materiam peccantem corporalisch ausfüret, dieweil sie doch selbs kein corpus an ir hat, an ein corpus sol understanden werden zu heilen. also ist hierinen die gröfste anzeigung und fürnemung, das die heilung dermaßen beschehen sol, inmaßen wie die frangkheit im leib ligt. dieweil venus da ringirt hat und venus an ir selbst kein corpus ist, kein materia substantialis, das möge zu gleicherweis, wie ein besem auskeret, ausgetrieben werden, sonder on alle greiflichkeit im leib ligt, on alle greifliche gestalt sol ausgefürt werden. dan das da kein corpus in leib bringt, das sol auch on ein corpus wider ausgetrieben werden. darumb ich bilich mit mereren worten dis anzeige, dan die fürze wol möcht verfassen, nicht allein in den venerischen sonder auch in andern des firmaments imprimi-

rung dergleichen zu verstehen ist. aber alle irrung ligt in dem, das ir die salzischen ort für kalt und heiß elementirt erkent haben, in welchem salz und durch welches nichts als eitel corpora wachsen und erstehent. also ist die mineralisch art, dan sie macht schwerer das gewicht. daraus nun folget, das sie gescheiden ist von den elementischen fresten, in dem ligt die wag; das element ringert und beschweret nicht, das mineralisch aber ringert und beschweret, dan aus dem wachsen kröpf, schlier, drüsen und folben, aus dem element aber nicht. darumb gar eigentlich sol betracht werden, wie so ein große underscheid zwischen denen zweien wesen ist, auf das nicht die irrung fůrgang den mineralischen weg zu gebrauchen in dem elementischen oder den elementischen in dem mineralischen. und ob schon von den alten bisher kein ret beschehen, als dan beschehen ist, so lassent euch dasselbig nicht abwendig machen. dan wan ir betrachten sie und euch zusamen, so befinden ir, das ir euch selbs nichts vertrauen mögen.

Das eilft capitel.

Darauf so merken nun auch weiter, das das himlisch vierteil im leib demselbigen feur underworfen ist und der ganze leib ist disem vierteil ingemischt. dan die brechung des himlischen vierteils gehet aus im selbs und get durch sein eigen arznei widerumb in sein wesen. nun ist das element niht allein des himels sonder es ist verborgen und unempfindlich. darumb aus der ursachen, das es aus den andern elementen ist; dan aus dem himel get nichts unempfindlichs, sonder wie der stral also auch sein effectum hat. dergleichen wissent auch, das solche operation mit sampt iren emunctoriis dermaßen auch in heimlichkeit stehet und für und für gehört auf das firmamentisch vierteil, dan corporalisch wird nichts vom selben genommen. nun merken hierauf weiter, das sich die frankheiten ver-

laufen und lassen doch ir wesen stillstehen, als der tag, der bleibt somer und winter und hat zweierlei wesen an im. nun ist in disem nicht zu scheuen anderst dan das fürgenomen muß durchlaufen; dan ein lauf ist der somer, ein ander lauf ist der winter. nun ist der tag denen zweien nicht verbunden noch die nacht. dan Feins macht das ander. das den winter macht, ist der lauf des himels, das den somer macht dergleichen ein anderer lauf. so nun also solche leuf durcheinander gehent und durcheinander infallen, das ist ein winterarm im somer, ein somerarm im winter, gleich als ein arm vom wasser in der erden, dergleichen von der erden ein strich in das wasser. dis alles sol dich nicht bekütern, sonder nimb für dich allein, als nemest den tag an und handeltest im selbigen. also dermaßen in der frankheit, dan das macht dich nicht unterricht noch geschickt in der arznei, das du den febrischen paropismum, jezt die hiz jezt die feltin betrachten wilt. dises ist ein betrachtung, als wan du wissen woltest, ob der somer den tag machte oder der winter; entweders macht in, dan die sonn gibt in, die gibt nit den winter noch den sumer auch, sonder sie gibt den tag. also nimb für dich die frankheit, so du dieselbig hast, so findestu sie in nichten anderst qualificirt als in dem zufall, der in solcher gestalt den lauf im leib hat. solcher lauf muß für und für im leib bleiben, dan das firmamentisch viertel wirkt im selbigen. so es offenbar wird, laß dich nicht bekütern, sonder hang an der frankheit on verlezung desselbigen laufs. darumb wiß, wan du dich understehen wilt dis laufs, das dem leib angeboren ist, feltin oder hiz zu vertreiben, so tustu irrig; dan ursach sie weichen nicht, ehe muß der leib brechen. so du nun hierin kein astronomus bist, so bist du aber irrig in erkantnus der frankheit. darauf so wissent, das ir hie an dem ort, zu heilen den venerischen luxum, den lauf

des vierteils on gehindert lassen fürgehen und kein complexen hieraus der krankheit zulegen.

Das zwölft capitel.

Was bedeut das beispil und das werf des sumers, welcher der erden alle ir krankheit hinweg nimpt und gibt ir die gesundheit, das ist, das sie plüet, das sie frucht gibt, das sie voller blumen stehet, das sie mancherlei gezirt wird, das sie iren geschmack, ir kraft und tugent hat, also das sie für ein gesund erden mag erkent werden. nichts anderst bedeut das, dan das der mensch ein erden ist und durch den sumer, der in im ligt, dergleichen sol und muß in ein solche blüende kraft gebracht und geführt werden. dan dem menschen ist nicht anderst, der da krank ligt, als der erden, so sie der winter begreift, so verleurt sie ire complexen, verleurt ir kraft, verleurt ir tugent, und niemants erkent sie gesund; als der krank mensch auch, dem ist gleich als der erden. nun wie der erden der sumer kompt, nimpt der erden ir krankheit hinweg und bringt sie widerumb in die gesundheit, die ir erstlich beschaffen ist, durch welche hinnemung widerumb grünet alles das, so in ir ist. also dergleichen sol der mensch in seinen krankheiten nicht anderst fürgenommen werden, dan das er dermaßen mit der gesundheit werde fürgenommen, das sein winter vergang und der sumer kome und in sein blüen, sein farben, sein sterck und kraft als augenscheinlich begegne als dem feld sein cumin. und wo in solcher gestalt der macher und schöpfer der krankheit nicht verstanden und erkant wird, dermaßen wie der winter über die erden zu herschen gewalt hat, so ist noch kein grund der arznei erfunden. darauf merken, das der sumer natürlich ist, auch der winter. nun ist die erden, das da wartet irs beiden influß; welcher herschet über den andern, demselbigen würd statt und folg geton an

dem ort. also im leib sind beide lauf. nun verstehe aber in dem, das die arznei als der summer den schne vertreibt, die krankheit vertreiben solle, nicht mit wind sonder durch summerlich temperatur; dan der summer ist nit ein hitz sonder ein temperat. aus diesem temperat wachsen der erden ir gesundheiten und nit aus der hitz des summers; die hitz ist der sonnen, nit des summers; darumb aus dem temperat folgt die heilung und schmelzung der krankheiten. wo das temperaturum nicht hin mag, da bleibt die gefröst, und kein sonn nimpt sie hinweg. und ob die sonn ubereilet den summer, noch ist die erden nicht gefunden; dan nicht aus der sonnen sonder aus dem summer kommt die gesundheit der erden, das ist ir fleid und complex, dabei man erkennen mag, wer sie ist. darauf merken, das auch die sonn verderbt den summer. dan oftmals das der summer gebirt, wird durch die sonnen verzert, und also werden die besten tugenden von der sonnen aufgehoben. also beschicht auch dem arzt, der da nicht aus dem temperat, sonder aus den complexionibus, qualitativibus etc handeln wil, der schmelzt den schne hinweg, aber er macht ein unfruchtbarn körper, der zu nichts gut ist, wan ursach, in den gradibus steckt kein kraft wie in der sonnen kein summer.

Das dreizehnt capitel.

So nun der summer das tut und gibt uns ein exempel, also das in der arznei auch sol dermassen gehandelt werden, dieweil nun dis die arznei ist, so ligt die kraft im lauf. diser lauf ist zwifach im menschen; dan tödtlich ist derselbig und untödtlich, untödtlich in dem, das er den elementen gleich lebt und dasselbig alter hat, wie es die elementen haben zu leben bis in ir zerbrechung; dan er ist microcosmus. nun aber weiter so ist im dasselbig gebrochen und ist tödtlich gemacht, also das er die zeit nicht erlebt der elementen endung und wird mit einem

tödtlichen lauf begabt. daraus dan zwen leuf im menschen sind, einer der nach den vier elementen stracks hindurch streicht, der ander der tödtlich infellt und denselbigen lauf stracks im menschen auch für fürte. nun hie vom luru zu versten, der ein exempel andern frankheiten ist, so werden die elementischen leuf verlassen und der tödtlich leib, der unsichtbar ist, wird fürgenomen. denselbigen erkennen in seinen leufen also, das er kein bestimpte zeit hat, dan er ist der predistinirung nit unterworfen sonder das ist sein sumer, das der mensch gesund ist. dise gesundheit hat er nicht von den vier elementen in disem lauf, sonder er hat sie vom eußern lauf. demnach so die gesundheit in die hundstag gehet, gehet hin in den herbst, jezt fellt dises ab. dan dises gleich wie dem sumer, jezt verzert er die kisseffen, jezt verleurt er die biren, jezt verfallen im die nuß und nachfolgents wird er mit einem schne überdeckt und unter demselbigen fallen in viel zuleuf jezt im wolffmonat, jezt im jenner, jezt regirt der hornung, jezt komen merzen zufell, jezt aprillenwetter. also auch dem menschen, so im entrint sein gesundheit, so fellt in an das gift saturni, in plazt an der lauf lunae, jezt dis, dan jenes, also das er frank und schwach ist nach inhalt derselbigen seiner frankheit. dise frankheiten mögen nicht anderst geheilet und vertriben werden dan durch den sumer desselbigen laufs. dieweil nun diser lauf der ist, der uns die jarzeit der elementen abbricht und ist der, der uns fürzet unsere tag, dan durch den elementischen lauf mags uns nit beschehen sonder unser tot würde sein mit irem tot, unser sumer mit irem sumer, da aber wird dieselbig ordnung gebrochen; hierumb von nöten ist, demselbigen lauf nit weiter nachzustellen, dan soweit microcosmische art begreift, sonder nach zu stellen den tödtlichen lauf, zu brechen in seinen fürgenomen frankheiten. dasselbig beschicht durch das elementatum, welches aus der ur-

sachen, darumb das es ist genomen vom lauf der elementen, so ist's auf das zu vermeheln dem obgemelten lauf. hieraus folgt nun, das derselbig lauf gehindert wird, sein winter ausgetriben und sein natürliche summerliche frucht herfür gebracht, auf das nicht anderst zu versten ist, dan das die arznei in luxu in der gleichnus gewaltig stehet.

Das vierzehent capitel.

Darumb wie gemelt ist, so müssen wir der arznei ein sonderliche gestalt geben, sol sie anderst etwas fruchtbars ausrichten. wo solche fruchtbarkeit nit ist, da mögen wir nichts als den arzten zustehet ausrichten, sonder dasselbig was dem widerwertig ist für ein impostur achten, und aus ir geborn zu sein schezen. wan dieweil der leib nicht zu vollem geblüen gebracht wird, wie der sumer die ganze erden zu vollem gewechs bringt, dieweil mögen wir nicht denselbigen leib gesund erkennen. dan zu gleicherweis wie die erden, so mit mancherlei gezirden gezirt ist und so mancherlei art und wesen hat, sol sich der arzet verstehen, das gott den menschen nicht weniger in seinem leib beschaffen hat und weit und mer dan die ganz erden ist, daraus dan der arzet gezwungen wird das der mensch wie die ganz erden und alle die art der wasser und aller der eigenschaft im luft und aller des laufs des himels voll ist und mer subtiler und größer, dan dise alle, darumb so darf der arzet nicht so leichtlich sein religion schezen oder achten; dan aus im sollen fließen die, die da auslegen die vier art und eigenschaft derselbigen. dieweil nun aus im das fließen sol und sol der ein meister und preceptor sein, sol er auch wissen, das aus denselbigen schulern kein arzet mag geborn werden, dieweil und sie von im sollen da sein. also treflich ist der leib zu betrachten, das auch der Avicenna, Auerrois ic nicht mögen den wenigsten harlocken entdecken, dan sie wachsen aus dem salz, noch

die philosophiei Platonis und seins jüngeris Aristotelis und desselbigen jüngeris philosophiei Tirtinii Theophrasti, dan dise all seind verblender der rechten gründlichen der arznei underrichtung. dieweil und nun die arznei dermaßen nit sol oder muß nach diser scribenten anzeigung erkent werden, noch vil weniger die arabischen monstra, so Plinius sich selbs damit fizlet, sonder ir müssen in den dingen allein wissen, das zu gleicherweis wie der thymus wechset aus der erden und aus im furen sich die immen, das also im leib gewechselt seind, in welchen ist die dulcedo aus der sich erhalten die andern nebeglieder. dan es ist nicht möglich, ist auch nichts das der leib in seiner großen austeilung von der speis und trank und sonst von nichten sol erhalten werden, sonder die größte narung des leibs ist, das derselbig mit seinen fruchten wachset und seine frucht herfür trucket, auf das die lebendigen geist in im von denselbigen essen und nicht vom brot und trank. dan dieselbigen speisent die erden und gehent durch den bauch wider aus. dise geist wollen nicht also gespeist werden, sonder ir narung wechset inen im leib wie den vögeln auf der erden. und wie die vögel aus derselbigen sich erhalten, also ist der leib ein rotunda testa, in der beschloffen seind die großen arcana mysteria und alle geschöpf der welt. dieweil nun die lebendigen geist dermaßen im leib müssen gespeist werden und nicht von den eußern. so wissen hierin auch, wie so treffenliche vil krankheiten entstehent, deren ursprung vom ersten arzet bis auf die stund nie gedacht ist worden, noch möglich ist nach irem fürgenommen grund solches zu finden, zu wissen oder erkennen. darin ligt die erkantnus, das sie impostores der arznei seind und nit auctores; dan ir fürgenommene weis ist unergrünt mit warheit.

Das fünfzehent capitel.

Nun was ist aber das, das, wie die arznei sein sol, beschriben ist und villeicht möcht von wenigen verstanden werden. so sollent ir wissen hierinen, das der lupus an im selbst nit anderst begert noch haben wil, dan die heilung des mummiae, darin er ligt. wan zerbrechung des leibs ist entgehung des mummiae. so nun mummia die arznei ist, welche ich bisher tractirt hab und ist im leib, so sollent irs nicht anderst versten, dan das aus ir der gesund leib isset und trinket sein gesundheit; wo der nicht ist, da ligt die krankheit. so ich nun alle arznei der welt hette durch den archeum in das höchst arcanum gebracht, noch hab ich dem leib nichts zu essen geben. was bekrenkt die statt veneris als allein, das sie derselbigen narung nicht hat, darum dasselbig allein, das im abgeht seiner narung, beklagt. hierauf nun weiter zu betrachten ist, wie ir verstanden habt, das blumen im leib wachsen, speis und narung derselbigen geist, die den leib erfüllen und ersettigen, also mus auch der geist der gesundheit sein narung haben, das ist der mummia. auf solches ist nichts anderst das fürnemen am treflichsten, dan allein, das der hunger und die speis dem leib und demselbigen glid geben werden. dan so ein *ulcus estriomenum* lege in *lacertis* und *musculis*, wie kan dasselbig heilen, dieweil in im selbst der hunger nicht ist der gesundheit? oder wie kan es ausgerent werden, dieweil es den hunger hat und die speis nicht. nun ist *consolida* nicht sein speis und du sagst es tu im wol. auch ist nit sein speis *serpentina*, sonder der mummia ist sein speis. nun aber die *consolida* oder *serpentina* an dem ort den augenarzten, die sonst kein kunst künden als wie sie mit den augen schezen, ein solche speis ist, das sie den mummia aufbringt, wie die sonn den summer exaltirt. da wo die sonn dem summer widerwertig

were, so würd der sumer treflich gehindert. also ist serpentina oder consolida an dem ort nicht anderst zu ver-
sten, sonder gleich dem wind, der den staub ab dem farn
wehet; dan also lobens die augen. wie nun also das
estiomenum ulcus ein exempel tregt, zu verstehen den
letzten puncten und gradum der arznei, also das hunger
und speis mit einander sollent laufen und on dises für-
nehmen wird kein arznei zu vollem gründlichem end ver-
standen; darumb ich bilich hiemit beschleuß die theoricam
der arznei betreffent den lupum veneris. wiewol mit
mancherlei ingezognen exemplen und fürbilden, iedoch
aber alles allein darumb, das diser grund denen, die mir
in meiner secten verwant seind und wachsen hieraus,
dester mer und größern fleiß und achtung haben, zu
urteilen, das wider mich ist, auf das sie nicht behalten
an inen das groß monstrum von Arabia, da niemants
weist, ob es ein fröt oder basiliscus sei, und das sie es
dermaßen durchlesen und verstehen, das ich wil um-
geworfen haben, auch die philosophos und die sie nennen
naturales.

Das viert buch
von ursprung und herkommen der franzosen
doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Das erst capitel.

In der bereitung der arznei sol nun weiter mein für-
nehmen sein, darzu geursacht, das nicht allein der miß-
verstand der krankheit sonder auch der arznei derselbigen,
nit allein in iren tugenden sonder auch mit schwerer
irrung der bereitung. hierauf nun folgt, das mein für-
nehmen weiter in keinerlei weg wird sein nach ordnung
oder sazung in der ler der alten scribenten, darumb ich
den apotekerischen brauch hindan seze dergleichen auch
die ordnung der composita und anderer description, auf
das in keinerlei weg derselbigen irrung mir eine möcht
herein fallen, die mir mein werck weiter möcht vergiften
oder tadlen. wiewol das ist, das derselbig brauch etwas
wenigs gut erscheint, so laßt euch nicht dahin bereden,
das ir on den sumer der sonnen zu vil vertraut, dan hie
würden ir also auch verfürt. nun wissent hierin, das ein
ieglische arznei, das ist ein ieglichs corpus der arznei,
welches corpus mit arzneiischen tugenden begabt ist,
nichts anderst ist dan wie der som aus dem wetter, also
auch die arznei wechßt. dieweil nun also die arznei, wie
sie gewachsen ist, nit mer dan gleich wie ein korn im feld
ist; dasselbig korn ist noch kein speis, der leib begerts
auch nit zu essen, sonder es ist ein corpus, daraus weiter
gemacht wird die speis des menschen; das ist, aus dem
korn wird das bracht, dasselbig ist dem leib angemem,
das fleisch ist ein speis und ein corpus der speis, aber
nicht also wie es ist sonder bereit; dise bereitung ist der
natur bequem. also wie die erden das korn in ein ehern
macht, das ist sein ultimum; also wie der erden die kraft

geben ist, dermaßen ist auch dem menschen geben ein solche kraft, das er das ultimum der natur für sein primum nimpt und macht hieraus den eher, das ist der natur ir volkomens. dan merken hierauf, das die natur in dem rohen fein freud hat sonder allein in dem bereiten. daraus versten, in was weg ichs mein, das rohe nit sol geben werden und das das alles rohe ist, wie es von der erden geben wird. und ist in den weg, wie ir sehent, das aus den agresten nicht allein die, die nicht zeitig seind, sonder auch aus den zeitigen ein überfüllte narung dem leib geben wird, welche dem magen nicht müglich ist, dem leib zu einer narung bequemlich zu machen, sondern es machet ein volle settige dem magen und dem bauch. aber der natur wird ir lust nicht ersettiget, und in dem lust ligt das corpus der krankheit und nicht in dem dermaßen also auch das corpus der krankheit der lust ist und corpus, das sich exaltirt in der völle. und zu gleicherweis wie ir sehent, das die natur iren lust wil gebüßet haben, aus dem lust sol folgen die arznei und nicht aus der völle. dan wie ir sehent, das der lust wol speiset und furet, also werden auch die krankheiten in solchem lust gefuret und gespeiset. darumb in dem mein fürnemen weiter ist, das die arznei dermaßen bereit werde, auf das sie der krankheit an zu nemen sei mit solchem hunger und durst, als einem hungerigen magen sein speis. auf das, wie oben gemeldet ist, von den descriptionibus und receptis aller scribenten, die da geschriben haben von simplicibus und compositis, in keinen andern weg zu erkennen seind, dan das derselbig modus praeparandi vergleicht werde einer bauchvölle oder magenvölle, ist gleich als einer, der sich abfresse mit rüben und füllet den bauch und den magen, aber den lust des leibs nicht. darumb so gehet es durch den monoculon widerumb heraus. also auch ir arznei ein soliche völle macht, das der krank meinet er sei voll, so ist im gleich als dem, der voller rüben und agresten ist.

Das ander capitel.

Dieweil nun dise bauchvölle kein fürung des leibs ist, und der sie genommen hat, der ist voll, und aber dem leib ist nichts ersettiget, wiewol der magen und der bauch voll ist, also sollen ir auch die kraft eurer arznei verstehen, das ir durch euere modus praeparandi dermaßen handeln, das der krank meinet, er sei gesund, und ist im doch gleich wie dem, der von agresten voll ist, das ist, er ist nicht gesund. dan dise fülle, die den magen und den bauch füllet, gibt ein narcoticum den andern glidern, das sie in irem appetit schlafen und gleich rugen, als legen sie im dwalm. also auch in der arznei, damit eine soliche völle für einen narcoticum ausgehet, aus welchem der feind der gesundheit schläft. warumb ich aber darwider bin, das merken. dan ein ieglicher mag das loben, das in voll macht. so ich schilt die magen- und bauchfülle, aus ursachen das das narcoticum mitlaufft, das in einer ieglichen agresten wonet und ein diathesis ist, aus welchem die andern glider den schlaf empfangen, aus welchem schlaf demselbigem glid abget, genommen wird das irig, aus welchem wider folgt, das diser abgang ein ursprung ist zukünftigs underwurfs dem himel, auch was die andern drei imprimiren. dan im leib sol nichts schlafen, es sol alles wachen und sol frölich und lustig begern und nemen, das im zuset. dieweil nun solches genommen wird, das ein ursprung ist nachfolgender krankheiten, also dermaßen sollent ir mich auch versten an dem ort von der bereitung der arznei. dieweil das corpus der essentia anhanget, dieweil ist ungescheiden des corpus eigenschaft, das ist sein ventositas, sein impuritas, sein incoctio. so nun die mit der essentia laufen, so bleibt das esse essatum dem corpus unzerrüt und gehet mit dem essentificatum in die wirkung unzerrüt, welche wirkung stupefactivisch anlaufet und

stupefactirt die stett der frankheit. also das narcoticum die arznei ist. aus dem nun folgt wie obsteht von der rohen speis der agresten, das hie dermaßen andere frankheiten auch zukünftig seind. in dem ligt die irrung, deren, die da geschriben haben de febris, also das sie der transmutation nicht gedenken, das ein solcher morbus, der also mit ein agrestischen corpus geheilt wird, durch sein diathesim, das er sich verwandelt in ein andere gestalt, zu gleicherweis wie angelica ein transplantirte ostricium ist. solche transplantirung gibt allein das narcoticum elementatum, und aus dem ligustico wird transplantirt laudina, die ir nennent angelicam comunem. also in solcher gestalt komen nachfolgent frankheit aus diser narcotischen transplantirung, die ir felschlich zuschreiben den vier humoribus. darumb ich hie an dem ort die religion wil ermant haben, der philosophiei, aus welcher der arzet wechset, nicht glauben zu geben; dan sie sol aus dem arzet gehen und er nicht aus ir.

Das drit capitel.

Wie ich nun gesagt hab von der unzeitigen art, wie sie so gar narcotisch ist in der speis und in der arznei, dadurch die verführung kompt der verblenten heilung, auf das wissent, das die arznei dermaßen sol bereit werden, das sie ein speis des hungers sei und nicht ein entschlebung desselbigen, das ist, durch ir anblehen und anfallen, das allein aus dem corpus kompt, welches corpus hindan sol gescheiden werden. dieweil nun mein fürnemmen hie an dem ort allein ist, das die arznei von dem corpus der narcotischen art sol gescheiden werden und die, so nicht gescheiden seind, der arznei an dem ort nicht zu gehören. dan zu gleicherweis wie ir sehent, wie auf erden alle ding wachsen dem menschen in die hand, das ist ein bedeutung, das dieselbigen gewechs im darumb in seine hand geben

werden, das er zu gleicherweis handele, wie die erden handelt mit dem, das sie herfür truckt und bringt auf das höchst seins wesens. welches höchst dem menschen das wenigste sol sein, das ist ein samen, aus dem er sol ein größeres machen. dan wie die blumen aus der erden wachsen, also wachsen auch die arznei under den künsten des arztes. dan der arzet sol dermaßen verfaßt sein, das im die arznei wurzel in stamen, gang in die blumen und vollent mit der frucht. dan er ist in seiner kunst gleich der erden, die solche möglichkeit in ir hat. also sol ers auch haben und sich richten nach dem exempel, als du sihest, das im winter in deinem garten kein kraut noch blumen stent, und also verborgen ist die erden, das du nicht weißt noch sihest, was darin ligt; und aber du weißt, das darin freuter, blumen und mancherlei gewächs ligen, wiewol du sie nicht sihest dermaßen. also auch ist die arznei in deiner hand. du sihest nichts in ir, du weißt aber, das etwas in ir ist gleich als ein samen, der sihet seinem end nicht gleich, dahin er kompt. die erden bringt in aber dahin, und dieweil er dahin nicht kompt, so ist nichts in im. also auch ist die arznei in deiner hand nur ein samen. disen samen mußt du machen wachsen, auf das du denselbigen bringest, dahin er gehört. also hast du golt und weißt, das im gold groß tugent ligen, du hast sie aber nicht darumb, das sie darinnen ligen. dan dich hindert das, das es nicht gewachsen ist in dem baum der arznei. darumb wie der archeus in der erden handelt, fochet und macht, also sol der arzet der ander archeus sein, der da zu gleicherweis auch also fürfare in seinem gewächs als der archeus in der erden. sein baum der get zu golt, dein baum get zu der arznei; er ist in der großen welt, du in der kleinen. darin verstehent, laßt das golt den samen sein, seie du die wachsent kraft. laß den athanor sein die erden, und also wirfst du das gold ausbringen in die

frucht. aus disen fruchten magst du speisen die krankheiten, deren ursprung dir noch mir möglich seind zu erkennen. und zu gleicherweis, wie oben stet, das die gewechs der erden in ir gewicht gehent, in ire corporalische größe und treflich wunderbarlich zu nennen. also auch was dort am corpus zunimpt, das nimpt hie zu in tugenden. in disem stehet die bereitung der arznei. also gehet des schöpfers wirkung für, als von anbegin fürgenomen ist.

Das viert capitel.

Nimb dir für das exempel vom schne, welchem zu gleicherweis dise wirkung geschicht; sehent, wie in die natur bereit. am ersten ist kein form da, kein substanz, kein corpus, kein farben, kein complex. nun wirkt aber das firmament in dem, das des schnes samens ist, das es gehet in ein form, in ein corpus, in ein complexion, zu gleicherweis als der pinus aus der erden. das vorhin nichts ware, aus dem wird etwas; als sich dan beweist. in solcher gestalt sol auch die arznei gezogen werden, auf das sie nicht bleibe in seim gefundnen wesen. dan alle ding seind dahin beschaffen, das sie haben iren eignen archeum, durch den sie bracht werden auf das höchst. und nichts anderst sol gedacht werden, dan das die arznei dermaßen sol erhebt sein, und das sie hab iren eignen archeum wie die elementa. und als wenig die elementata still mögen stehen und nicht procreiren das jenig, des samens sie haben, also wenig auch mag still stehen die archeische kraft der menschen. dieweil aber durch die scribenten solche wirkung entzogen ist, aus denen folgt die brechlichkeit der menschen. dan von derselbigen stund, das ist von der vergessenheit her diser underricht seind angangen die krankheiten, welche vormals nicht gewesen seind, sonder erhalten also stark, das etlich hundert jar das alter geben hat. nachfolgents aber, da dis vergessen ist worden und

persophisterirt und in die ordnung gebracht menschlicher speculirung, da ist verlassen die gesuntheit microcosmi. auf das wissent, wie das exempel von der geburt des schne ausweist, ist vom schne darumb gesetzt, wie ir sehent, das sein complexion so stark herschet, das sie die sonnen überwindet, und ie nehener derselbigen ie höher sein sterkin. dergleichen der chaos coagulirt und das liquidum congelirt, dermaßen so gewaltig sol die complex erscheinen. dan das ist die complex, das da brennet, und das, das da congelirt. in solcher kraft sol die arznei stehen, auf das sie der krankheit gewaltig widerstand. und als wenig mit sorgen beladen, als wenig du sorgen darfst, das der stein cristolina nicht gefreurt oder das feuer holz nicht verbrennet, also wenig solt du deiner arznei sorgen oder schwache tragen; wo sie nun schwächer ist, so hat sie kein complex nicht. wo nicht complex ist, da ist nicht elementatum, und das element sol den morbum heilen, das hie vergessen wird. wan wie im vorderen capitel heftig widerret wird die narcotische medicin, ist aus ursach das sie uns das lange leben abbricht, das uns der himel, der chaos und beide undere elementen der sphaera lang sezen und geben, welches alles durch unser verschlafen entzogen wird. darauf so wissent, das ir in allweg nicht anderst achten oder betrachten sollent, die weil microcosmus so vil ausweist, das der mensch muß selbst sein das jenig, das der archeus in den elementen ist. darumb der modus praeparandi nichts darin begreift. hierauf so mangelt er des, so er haben sol.

Das fünft capitel.

Welcher wolt einer solchen treflichen kunst nicht zu-eilen, die uns verlassen ist worden, das wir zu gleicher-
weis, wie der archeus in der großen welt handelt, das wir dergleichen auch seind? oder welcher wolt nicht einer

solchen treflichen arznei nicht freundlich zusprechen, die den leib für sich nimpt gleich wie die sonn die erden? laßt also ein universalischen gang durch den ganzen leib gehn, zu gleicherweis wie die sonn die ganze welt uberscheint und alle ecker, felt und wisen, berg und was darauf begriffen wirt, erkantlichs und unerkantlichs durch- und uberscheint und bekompt allen creaturen wol, also das sich alles ab ir erfreuet. in solcher gestalt sol auch der arzet in der arznei geflissen sein, das sie dermaßen ein durchschein sei des ganzen leibs, und zu gleicherweis wie auf der erden alle creaturen von der sonnen ire erquickung nemen, ire frölikeit und ire gesundheit, also sol auch die arznei dermaßen beschaffen sein. dan so die sonn nicht were so wer der tag nicht. so nun in der nacht die gewechs selten wachsen, so würden sie stillstehen und faulen; dan die nacht gibt, was der tag verhenkt, weiter hat sie kein gewalt. solte der tag der nacht genomen werden, so were es dem gewechs der tot; dan uber die nachtzeit wird angehen die feulung. darumb der tag der balsam ist aller gewechs und helt dieselbigen zu im. also auch sol die arznei sein, das sie dem tag vergleicht werde, auf das, so der schlaf come, die wirkung der arznei vollent werde, und nach dem schlaf weiter das neu inssehen angange, nicht mit gewicht uberladen, sonder im leib ist der archeus, welcher der frankheit ir bosheit nimpt. dieweil nun die arznei im leib sol sein, gleich wie die sonne auf der erden, so wissent die ursach, warumb das sie allein die ist, das als wenig möglich ist, einem ieglichen gewechs der erden sein sondere sonnen zu geben, als wenig ist möglich, hie einer ieglichen frankheit sein sonder particular zu sezen. so aber solch particular für die arznei gehalten würde und sol dieselbig sein, so wisse hierin, das sie nicht höher und mer geacht sol sein und dem leib erschießlich, dan wie

der mon der erden und seine gleichmässige stern. und als weit sich von einander scheiden der monschein gegen der sonnen, also weit scheiden sich auch von einander die arznei, von der ich sage und die arznei, die in partikels weis anzeigt. beim monschein mag man sehen, aber wie dis sehen gegen dem sonnenblick? also ist die arznei des particulars ein finster ansehen, das den leib bei der nacht fñret und sihet, als er went wol, gleich wie die nachteul, die wissen von keiner sonnen nichts: der mon ist ir licht. also auch wie die talpa darfe der augen nichts; wie sie wandern. also wandern auch dise particularische remedia.

Das sechst capitel.

Sol uns ein gleichnus sein die sonne, das ein sonn aller eigenschaften dienet; ein sonn gibt den tag, ein tag ist aller creaturen licht. so nun in der sonnen dise eigenschaft ist, das sie dem kalten das kalt vertreibt und dem heißen das heiß, fñrdert das trucken und das feucht, ist nuz allem gewechs der erden, allem erz der wasser, allem manna des lufts und aller impressiön des himels, und in ir wird das corpus nicht geteilt; ein corpus und ein schein, ein form und ein art. das zeigt uns nichts anders an, dan allein unser groñ unmñglichkeit, das wir nicht mögen durch unsern verstand den gewalt in unserer hand anderst fñren, dan wie die sonn anzeigt. das ist, als wenig die sonn geteilt wird, ein teil den blumen, ein teil den beumen, ein teil den steinen ic, also wenig mögen wir die kraft der arznei teilen. das ist, wir mögen nicht im grund der arznei wandern, dieweil wir wöllent den leib aussuchen, was disem teil, was dem andern zustande, sonder was einem gesund ist, ist des andern seligkeit, was eins seligkeit, ist des andern gesundheit. dan unmñglich ist uns, zu sehen und erfahren, was im leib sei, auch kein warheit, wie eins oder das ander come,

sonder allein was uns die große welt anzeigt, die auch also gebreht hat und mit solchem beladen wird und uns exempel fñrtregt, bei ir zu erkennen, was uns in unserm leib zustehet. dan sie macht den arzet und fñret in gen schul und nicht des arzets eigen vernunft. dan als wenig als der arzet wissen kan, wie aus der erden die gewechs gehent, aus was materia ic, sonder allein die erden weißts, also wenig mag er auch den verstand der krankheit haben. dieweil nun der arzet sich nicht sol in die particularitet begeben, sonder infñren den grund vorgemelter arzney, so mag er durchsuchen und finden alles, das im ganzen leib ligt, welches im unmñglich zu finden ist, noch zu erkennen, was der mensch flagt. darauf wissen auch, das nicht zu widerreden ist, das in der sonnen eine solche kraft sei, in deren alle kreft stecken und seind, und das die anziehend kraft in den gewachsen sei, aus derselbigen zu empfangen ein ieglichs das sein also subtil in der heimlichkeit als mit dem schein, von dem alle augen sehen, und niemand nimpt nichts davon. also im leib verstehen, das zu gleicherweis wie gemelt ist, die arzney im leib sol allen glidern dienen. dan in inen ist die anziehend kraft, auch ir begern, iren schaden zu wenden. so du nun ein particularische arzney inschñttest, so gibst du eim teil, laßt die andern ler stehen und weißt nicht, ob der teil oder der ander am notwendigsten bedñrfte der arzney. darumb hierin ligt die gesundheit, zu geben in allen maßen, wie die sonn den tag und nicht wie der mon die nacht erleucht.

Das sibent capitel.

Von anbegin, das ist von anfang der welt, ist das exempel der arzney gesetzt worden, nach welchem wir arzet uns richten sollent. und merken im anfang der arzney, ein solches exempel für zu nemen. ersñlich in beschaffung der

welt ist tag und nacht ein ding gewesen, das war ein dunkele und zu nichten gut. damit aber das es in nuz keme, ward das licht vom finstern gescheiden und also ward das licht der tag und die nacht der mon und sein gestirn. das ist uns ein exempel, das wir ein iegliche gewachsene arznei ein solche dunkele zusein sollen erkennen, und das mag nicht widerret werden; dan der geschaffen hat die scheidung und die scheidung gemacht, der hat gescheiden das jenig, das die groÙe welt erhelte vor ubel und tötlkeit. das dem leib zustehet, das hat er dem arzet befohlen und im die dunkele in die hand geben, auf das er weiter, wie er ein exempel und ein werck geben hat, auch handeln sol und im da die stat befohlen, in darumb beschaffen. auf solches wissent, so nun die scheidung bei dem arzet sein sol, das er zu gleicherweis ein werck macht, in der kleinen welt zu scheinen, als got an der sonnen gemacht hat. und wie die kraft der sonnen und des mons seind, also ist auch die kraft seiner gescheidener arznei, ein teil sonn, ein teil dem mon gleich. dan wiewol die sonn hinweg gescheiden ist vom finstern, noch ist der nacht ein groÙe kraft geben. hieraus nun folgt, das das corpus gewaltig in seinen kreften bleibet, wan sie schon die eigenschaft der arznei nicht hat. dan ursach, die nacht ist der stupor und was mit ir regirt. der stupor der nacht regirt alle corpora, er ist der, der den dingen den schlaf gibt, und die kraft, die der stupor hat, mitgibt. darumb die nacht etlichen gut, etlichen böÙ ist; dan es ist der stupor. also bleibt im corpus der stupor und was stupefactivische kraft ist, dieselbig bei im, also ist der corpus die nacht. nun aber ist mein fürnemen nicht, diese kraft zu gebrauchen, sonder die sonnen zu gebrauchen, und das von wegen der tugenden, das die sonn keinen tag versaumpt, das sie kein arge gibt und dient allen creaturen mit vollkomener hilf. und das ist die vol-

komene hilf, das ein ding so ganz und lauter on vergiftung seie, als wenig der tag von der nacht vergift ist, dan im tag ist gar kein nacht. also sol auch die volkommenheit der arznei verstanden werden. und wissen hiebei, das ein iegliche nacht für sich selbst gar abstirbt, das ist sovil, das gar kein nacht den tag hindert. also nicht allein das exempel das ausweist, sonder auch ir sehent, das die zwei element von einander gescheiden seind, das feuer und der gefrost, und keins hindert das ander nicht. das seind alles fürbildung, das dermaßen unser arznei dahin sol gebracht werden.

Das acht capitel.

Nun sol die bereitung wol verstanden werden und ist von nöten weiter davon zu erkleren, dieweil die widersect so treflich gegen billet und die particularitet on all einreden erhalten wil. nemlich auch den archeum des arzts verlaugnent, dem ich solche kraft und macht zugib, wie bilich, dieweil gott den arzt beschaffen hat, so hat er in nicht auf nachteit gesetzt, noch auf ein flapperwerk, noch vergebens, sonder treflich durch in zu handeln bei den heiden und bei den christen. sol er nun ein solches ampt versehen und treflich als ein sondere person, die got für andere gesetzt hat, sonderliche werk zu volbringen, so ist im gut wissen, das sein ampt nichts anderst ist, dan die krankheit zu vertreiben. sol nun das sein ampt sein, so muß er handeln gleich seinem herrn, das ist got, in der gestalt darüber er gesetzt ist. got hat die krankheit der großen welt hingenomen, darumb wachsen alle jar die blumen, alle jar der schnee ic. solche ding stürben alle ab, so got ir arzet nicht selber were und hinne me die krankheit des winters. und die fleine welt, das ist der mensch, den hat er dem arzt befohlen, demselbigen sein krankheit zu nemen. so nun der arzet der fleinen welt got ist, also

an statt gottes beschaffen, wo sol er seinen grund nemen und lernen als allein bei dem eltesten arzet, das ist bei got? auf das wie er ein exempel geben und selbst gehandelt hat, wir im nachfaren und uns selbst nicht für arzet schezen, sonder allein für schüler des ersten arzets, der der großen welt die krankheit hingenomen hat. so nun im selbigen fußstafel die klein welt vor krankheit sol behüt werden, so folgt hieraus, das wir die welt bereiten sollen, das in unserm leib das firmament und was die kugel der welt gibt, überflüssig in im erscheinen sol. hierin merken, das in der haut alle dise ding ligen, in im ligt das firmament und alles, das die große welt begreift. und wie die große welt von got gescheiden und erleucht ist, dermaßen in dem menschen solche wirkung auch geschehen. nun aber die zerbrechlichkeit der dingen, die in der großen welt auch ist, die got selbst arzneiet, hat got dem arzt zu wenden befohlen, darumb er zu wenden hat, was denselbigen anstößt, in der gestalt das er handel, wie in der groß arzt underweist. derselbig hat die erz beschaffen und doch nit gar vollent, sonder die reinigung derselbigen in die hand der berfleut befohlen. also hat er auch befohlen die reinigung des leibs dem arzet also: er hat im den körper ungereinigt fürgelegt und im den zu reinigen befohlen, aus welcher reinigung der mensch unzerbrüchlich wie golt wird, on welche reinigung nichts bei solchen menschen ist, dan teglich zerbrechung. dise reinigung ist ein werk wie das feuer, das dem golt hinweg nimpt sein antimonium, sein sulphur, sein arsenic ic und was in im, das der mensch nicht kent. also soll ein feuer die arznei sein.

Das neunt capitel.

Dieweil nun das Flapperwerk nit von wegen des geschwezes oder von wegen freundlichs erzeigens, noch von

wegen der roten röcken der arzet beschaffen ist, sonder wie gemelt, das er der kleinen welt in dem handel got ist, das ist befelch von got dergleichen aus im handle, so wissen hierin, das er in volkomen erschaffen hat, nit bresthafftig nicht zweifelhaftig auch nicht geltsüchtig, sonder das er sol dermaßen so kunstreich vor den leuten sein, auf das er nicht weniger dan ein magus und ein ganze gabal sei, damit seine werck nicht von menschlicher vernunft begriffen werden. dan in sollen nicht kenen in seinen werken die naturales, auch nicht die legis periti, auch nit der gemein verstand, sonder uber die alle sol er wunderbarlich erscheinen, das sie sich in im verwundern. dan also beschafft got, die er auserwölet und also wunderbarlich setzt er sie, das inen kein licht der natur vergleichen mag. so nun also hoch die kunstreiche des arzts sein solle, so nemen hieraus den verstand, das weit von im sein sol die schul stoicorum und peripateticorum und weit von im sein vernunft hierin zu gebrauchen. dan so er sie gebrauchen wolt, so wer er gleich den andern. dieweil nun so treflichen der arzt leuchten sol, das im kein licht der natur zu ergründen sol mögen, so wissent, das sein kochen nit sein sol, wie der brauch der kuchin ist. dan in disem ist kein verwundern, sonder ein gemeiner verstand gleich bei frauen und mannen zu erdenken, sol auch nicht disputirt werden. dan disputiren ist ein eröffnung der hoffart in menschlicher vernunft, deren der arzet gar nicht underworfen sein sol. darumb sol er auch nicht ein schüler sein deren, die aus der natur schreiben oder aus irer vernunft ler geben, dan dise ding alle töten die arznei. aber er sol im weg der arcana wandlen, welchs das ist wie ir sehent das got empfindtlich die keltten erschaffen hat und sichtlich und merklich im schnee, also sol der arzet auch ein empfindliche merkliche keltin aus der natur ziehen. in solchem stehet die ubertreffung der an-

deren gelerten, und wie got das feuer empfindlich und sichtiglich gemacht hat, also hat er auch beschaffen das der arzt aus wasser feuer sol machen und im in möglichkeit sten wie die groß welt geburt hernach zutun in der verwandlung und scheidung und sich nicht benügen lassen, mit pfeffer und paradys körnlin genugsam feuer zu machen oder mit nenuphar und rosen genugsam feltin zu machen, sonder hiz und feltin wie gemelt ist auf die elementische art. wo das nit ist, da ist die wirkung nit die im arzt sein sol sonder die sophisterei; das seind pseudo medici.

Das zehent capitel.

Der teufel ist in alle weg ein felscher der ordnung gotes, also so got ein ding in den weg beschaffen hat, so ist die geschwindigkeit des teufels so behend, das sie von stundan persophistert, als dan hie auch beschehen ist, dan got wil den arzt haben uber aller anderer menschen verstand und vernunft und so hoch, das er keinem menschen under seiner vernunft zu urteilen sten sol. nun ist aber die sophisterei darein komen, das solatrum und seins gleichen für genugsame feltin sol gehalten werden und cardamomum für gnugsame hiz und also die verborgne elementen verblent, auch die particalaria der frankheiten hin und her zetelt, das für das und das für jenes und keins zur volkomenheit auch darzu gebracht, das der mensch aus seiner eignen vernunft weiter understet zu ergründen, also das er vermeint zu wissen den ursprung aller frankheiten und iegliche frankheit besonder aus den vieren, und ist dahin komen, das der arzt vermeint sein augen sehen durch die ganze haut hindurch. das seind die stuck darinen dem arzt liegen so treflich erlaubt ist; also ist der arzt zu einem lugner worden und erscheint also lügenhaftig mit seinen werken, und so got den menschen so treulich nit meinte so weren all ire arzneien gift. dises gift verwandelt er inen in ein arz-

nei und erlöst den franken mit dem schwert und messer des arzts. dieweil nun solche infell geschehen sind, so ist leichtlich zu ermessen, das es hart genomen wird; dan also ist es ingewurzlet, das der weiz mit sampt den ratten müßte undergen, aber die so sich selbst aus den ratten flauben, werden den grund dermaßen für sich nemen, das sie werden in sichtlich und empfindlich elementen ire arcana richten und ir kunstreiche dermaßen dartun, das in kein licht der natur zuwider mögen und das arcanum erkennen und haben in der diaphanitet bei dem höchsten gebracht in die perspicuitet und das corpus mit seinen stuporibus mit nichten behalten, auf das weiter mer dan bisher das leben erlengert und die gesundheit geben werde; dan das ist nicht zu verwundern, wie noch bisher die sophisterei handelt, wan es ist der natur möglich zu verstien und möglich aus dem licht der natur zuergründen, darumb der gradus der arznei entzogen ist, das ist die gesundheit ist unvolkomen. kein arzt reiniget mer, keiner bringt seine arcana dahin, das er den menschen durch das feuer füre wie der fulminist zum sibenden mal das golt und silber hindurch füret und macht dise wertschaft seiner arbeit, welche wertschaft bei dem arzt in den menschen auch sol gefunden werden, nit der bracht sonder rußig und guter arbeit.

Das eilft capitel.

Nun so die natur das gibt und gebirt, das des arztes sammen ist, darumb das er die kleiner natur ist, und wie in der großen, also sol er auch im kleinen handeln mit seinen künsten und in demselbigen sein selbs archeus sein. darauf im nun geben seind materialia, nit das sie also bleiben sollen sonder das sie sollen wachsen und zu gleicherweiß wie der anthos sich scheidet von der erden und der cheiri sich scheidet vom felsen, also sol auch die arznei sich scheiden von seiner erden, auf das dises primum in solcher

gestalt gebracht werd in sein ultimum. und wie die erden das primum in ein ultimum verwandelt und bleibet doch die erden unzerbrochen an ir selbst, also sol die scheidung geschehen, das on zerbrechung seins leibs hieraus wachs das jenige das in im ist. darauf wissent das solcher corpora vil seind die sonderlich mit solchem gewechs oder arcano begabt seind, zugleichweis wie auf dem freis der erden, da werden mancherlei gewechs und ein iegliches gewechs hat sein erden und so es seiner erden beraubt würd, so würd es auch beraubt seiner perfection, darumb die corpora sonderlich sollen erkennet werden, auf das du wissest demnach was du ausziehest von solchen kreften und zu gleicherweiß wie biren aus allen erden wachsen mögen iedoch mit seiner großen unterscheid in inen selbs, also auch dergleichen große unterscheid in den arcanis zu erkenen ist, nach dem und sie in iren corporibus ligen. solches melde ich darumb das ir wissen sollen, das ein sondere erden ist aurum, ein sondere saphirus, ein sondere carabe, ein sondere anthera, ein sondere manna und also dergleichen aus solcher gestalt wechset sonderliche kraft und eigenschaft. darumb und nach dem und die arznei sein sol, darnach such ein corpus. nun weiter iezunder in dem ligt das merist, das die erden hierin zerbrochen werd und tüglich da hin, das von ir gang die frucht die in ir ist. dan als ir sehend das on gebauen der acker nichts sol und das derselbig von ersten zerbrochen ist, das ist vom corpus in ein erden gemacht, darumb das aus im wachsen mag, was man in in seet. so dise brechung nicht geschehen, wer die erden unfruchtbar und nichts ging aus ir, also ist dise zerbrechung der bau der erden und fehic von ir zu geben das in ir ist. also dermassen ist unzerbrochen die erden in der hand der arzten, darumb der arzt dieselbig brechen sol, auf das sie die erden werde und aus ir gang und wachs die gleichnus anthos und cheiri. darumb dises in der bereitung der erst

punkt ist zerbrechung der erden; dan wiewol der saphir in im ein tugent hat, sie ist aber nit volendet. dergleichen auch in corallis groß tugent ligen, aber ist nicht volendet. darumb dieweil es nun nit volendet ist, so erzeugen sich die tugenden etlichs theils und doch nicht volkomen wie sie beschaffen seind, sonder zu gleicherweis wie die beum herfür trucken die locustas, iedoch aber so ist noch nichts in demselbigen so lang bis auf sein leztes end gewachsen wird. also merken hie, das in der arznei und in den dingen der natur große heimlichkeit verborgen ligen, die etlichs theils gespürt und gemerkt werden und doch zu volkomner nuzung nicht komen, ist die ursach das die erden nicht gebrochen ist, darumb auch nicht gewachsen die volkomenheit der tugend. aber aus solcher unvolkomenheit haben sich beholfen die arzet von dem ersten tötlichen bis auf die zeit.

Das zwölft capitel.

Dieweil nun also der arzet genötiget wird, durch in die corpora zerbrechen, auf das zu gleicherweis wie der himel nicht feiret sonder alle jar sein impression nötiget zu der ernden, ietzt im schnee, dan im reif, desgleichen die erden nötiget von ir die frucht und blumen, die wasser nötigen von inen die erz und stein, also dermaßen so der arzt die erden gebrochen hat, als dan so wird sie auch von ir nötigen werden die tugend die in ir ist, das sie muß ausbrechen und mag weiter nicht verborgen ligen. darumb der arzet nicht sorgen darf, wie er die est, die blumen, die wurzlen, die bletter ic machen sol, sonder allein gedenken, wie er die erden zerbrech und laß darnach wachsen, wie der bauer sein samen auf dem feld. dieweil aber die zerbrechung ganz ist, dieweil ligt der rubin als ein stein da, der für sich selbs unzeitig anzeigt das vil in im ist, und der magnes verligt also auch als ein tot corpus, wiewol er anzeigt sein attractivische art, iedoch aber so ist es nichts zu prüfen gegen der art, so er erzeugen sol. also

sollen wir die gradus erhöhen, in dem ligt die gradation und hierinnen ligt die zal graduum, die sich vergleicht der substanz, als ein korn das da wigt ein dragma und ist von einer dannen, diese substanz zeigt und lernet den gradum zu zehlen, wie vil tausentmal größer die substanz ist dan das korn, wie vil tausent mal mer nuz darvon entspringt dan vom korn aus dem es gewachsen ist. also ermessen und lernent die kunst der gradirung. sehet ein solch korn an, wie groß sein feuer sei, und sehet darnach an, wie vil tausent grad mer das gewächs gibt das aus im entsprungen ist. also dermaßen unsichtbar in arcanis dieselbig kraft aufsteiget und gradirt wird, nit in der substanz der quantitet sonder in der kraft und derselbigen quantitet, so es dahin kompt das in ir ernden gebracht wird und nicht gebraucht wie sie gefunden wird. es ist zu gleicherweis hierin zu versthen ein solche gleichnus. ir sehet das die bletter barbari sauer seind, noch ist es aber nichts gegen seiner frucht. die wurz dieser bletter und dieser frucht ist nicht sauer und ist doch sauer, feurer sind die bletter, am feuristen die frucht, dan sie ist die lezt materia. also auch in arona sechs und zwengigerlei gustus seind aber die lezt die höchste, dan ursach sie ist ausgewachsen; also sollen alle ding dahin gehen, das sie zu dem end getriben werden und nicht unterwegs aufflaubt, als der da wolt die bletter barbari nemen für sein frucht. dan also würd der saphir gebraucht allein bletter weis und dergleichen andere ding, deren wir allen zu fru und unzeitig angreifen. nun ist aber ir zeitigung nicht in irer macht sonder sie ist die ander erden. aus der ersten erden seind sie geboren und seind selbs erden, darumb wie die erden anzeigen ir fruchtbarkeit also zeigent auch diese durch ir tugend an, warzu sie gut seind.

Das dreizehent capitel.

Was ist das, das von der erden scheit, es ist das das

vom himel den schne scheidet, dasselbig scheidet auch hie das rein vom unreinen. dan zu gleicherweis wie alle ding in der groſſen welt durch die natur und ir concordirung gerechtfertiget werden, also ist auch die kraft hie in solchen zerbrochnen corporibus ir selbst eigene rechtfertigung. ir sehent das alle gewechs dem somer befolen sind. so nun der somer solches in befehl hat, so gibts dem somer, dan er ist der, der an dem ort künstelt. wie ist nun diser zu vernemen, allein im feuer. dan das die eußern elementen haben von zufellen als somer und winter, dieselbigen die haben auch die verborgnen mysteria der natur. das feuer ist an dem ort der somer, dan ursach es zerbricht das corpus, rechtfertigt dasselbig von feule, bringts dahin das es fruchtbar ist. nun ist es nit allein das element sonder in im ist der somer. und wie die sonn und der sumer ein vermischung, gleiche vermehelung gegen einander tragen, dan sie beide einander erfreuen, also ist auch im feur ein solche diathesis. dan die sonn ist der vorbot des sumers und die sonn zerbricht die erden, auf das sie durch den sumer fruchtbar werd. dise zerbrechung ist die ander zerbrechung. dan ursach der winter hat den bau wider zerstört und darein geworfen sein keltin, seiner keltin humiditet, nachfolgends der schne und der reif und mancherlei ander winterliche zufell, gefrüßt und dergleichen; das ist nun ein natürliche ganzmachung des zerbrochnen acters der ganzen welt. die sonn treibt den schne, bricht auf die erden und bereits das der somer mit gewalt heraus tringt. also hierin merken auch das ir in der arznei der gleichen verstehen sollen, das das feuer aufbricht das corpus und in im ist aestas, das ist die wachsend kraft. und wie die sonn den schne aufleckt und die kelte an sich zeucht, verzert und verbrent, also werden auch die corpora verzert und verbrent von allem dem das im mag widerwertig sein zu der gebrechlichkeit. also beschicht die bereitung von deren

ich für mich genomen hab zu schreiben. nit allein das ein dienstlich underrichtung sei in luxu und venere sonder auch in allen frankheiten sonderlichen aber hie angezeigt, die weil die irrung so schwerlich stet in heilung der vorbemelten frankheiten und ist allein die ganz summa, so die arznei bereit wird, das das narcoticum durch den bemelten weg entzogen werde und ingefürt die universalisch cur und ausgeton die particularitet, die nicht anderst mögen dan für vaganten der arznei erfunden und geurteilt werden. und das weiter solch schreiben ein underricht sei, das wir nicht berauben den termin, den uns die groß welt zugeteilt, welchen termin wir durch unser narcotische art brechen und kürzen, damit dadurch erlangt werde und erfunden das, darumb got den arzt beschaffen hat, nicht mit gemeinem verstand sonder wunderbarlich uberaus erscheinen, auf das der gewalt gotes und sein treu durch den arzt erkent werde.

Das vierzehent capitel.

In disem schreiben sollent ir auch dermaßen versten das dermaßen in im tregt, das die frankheiten in gesundheit verwandelt werden, das ist ein fixe gesundheit, nicht als der regen der die erden nezet, begert morgens der feuchten noch mer, dan ursach die dort in und vertrucknet. auch zu gleicherweis als in febribus, da heilet die eigen natur den paroxysmum selbs, aber er kompt herwider, ursach ein mal hats überwunden, mer wer der arznei nicht da; so er zum andern mal kompt, so ist die arznei aber in der natur. dieselbig arznei vertreibet dem paroxysmo sein felten, nachfolgents die hiz, welche hiz nicht von der frankheit kompt sonder von der arznei, so das hertz in im selbs tregt aus der kraft diaphoretica und also auch in caduco und allen frankheiten die da dermaßen paroxysmirn. wan wo solche natur nit wer am selbigen

ort, würd der erst und der lezt parorysmus sein on in-
 gelegt tag. dis alles ist nit anderst dan zu gleicherweis,
 dan das ie ein ding dem andern sein widerwertigs wendet,
 als das herz weret das merer teil dem fiber, so in seiner
 region begriffen wird, desgleichen die lebern und das milz
 ire febres auch. das aber dise feuchtung oder fixe gesund-
 heit verstanden werde, ist also zu verstén. nach dem regen
 kompt die alt dörre wider, nach dem diaphoretischen cor,
 so ausgewerckt hat und müd ist, kompt das fiber wider,
 darumb hie an dem ort wissent das dise gesundheit also
 sol werden, das sie bleibt in einem solchen temperirten
 corpus, das von niemants mag verendert werden, dan
 bleiben in seiner temperatur, zu gleicherweis wie das
 wasser, das nimpt kein ander corpus an sich dan eins,
 da bleibt es in, also auch das feuer und was dem wider
 ist das verbrent und verzerts. darumb so wissent, so die
 gesundheit dermaßen im leib durch die bemelten arzneien
 gemacht ist, so folgt weiter kein zerbrechung demselbigen
 zu. auf solches wird dis fürnemen gescheiden von deren
 fürnemen, die zukünftige frankheiten wider warten seind,
 als dan im lupu und venere, die wil ein ganze heilung
 haben und dermaßen so fest und sat gemacht, das sie
 nicht wider umbgestossen werde, darin dan die irrung ligt
 der verderbung, deren ich mancherlei meldung anzeig.
 dan dieweil anderst dan hie begriffen ist die facultas
 medica würd ir weis brauchen, so versehent euch nichts
 anderst als allein alle widerwertikeit, trübsal und elend.
 wil hiemit das viert buch de lupu und venere, das da
 tractirt von der bereitung gnugsam entdeckt haben und
 sat erkleret denen, die da aus der linien der warhaftigen
 arzt geboren werden, auf das sie hierinen sich selbst er-
 innern, betrachten sonderlich ein ieglichen paß beim höch-
 sten, damit sie durch das erwegen mögen, wie notwendig
 solche erklerung zu beschehen gewesen sei.

Das fünft buch
von ursprung und herkommen der franzosen
doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Vorret.

Nun weiter gebürt sich nach fürgehaltenen dingen auch von der administrirung zu schreiben, dan in derselbigen wird erfunden und ergrünt die kunst und der verstand des arzets. dan so alle ding gewißt werden, verstanden zusamen sezen, ursprung, ursach ic und wie eins dem andern dienstlich mit aller bereitung und geschicklichkeit, wie dan bisher das fürnehmen gewesen ist, so sol weiter der brauch der arzney gleich so wol mit völligem verstand eingefürt werden als andre notwendige ding. dan in al weg mit der administration der arzney werden verstanden die recht herkommenheit der frankheit, ir zeit, ir wesen und ir art. dan aus disem muß die administrirung geordnet und gesetzt werden. nun auf das wissen, das ich ein gemeine regel, betreffen alle frankheiten, hie an dem ort einfüre, aus ursach das der luxus, der hie an dem ort mein fürnehmen ist, dester leichter und gründlicher möge verstanden werden. dan wiewol bei den alten treflich mit vil worten beschriben seind einander nach in sonderheit, wie ein iegliche frankheit kome und entspring, aber hie an dem ort laß sich das niemants beschweren, dan ursach die kunst der administrirung beweist offenbar, das ein irrung und ein mißbrauch ist, der also mit unfleiß bis anher erhalten ist und mit großer torheit gelobt und geprisen, on verstand irer aller irrung und unwarheit. dieweil es nun so treflichen ein gemeine facultet der arzet betrifft, so seind selbst urteiler hierin und bedenken, wie der mißbrauch erkent sol werden und wie der brauch der rechten arzney in ein andern weg geleitet. damit ich euch in solchen

dingen mit dem kürzesten underricht, wil ich euch hier einführen exempel aus der großen sphaeren, in welcher der arzet sein verstand, ursprung und herkomen erkennen sol. wiewol die kleiner sphaera solcher exempel auch gnugsam were. dieweil ir aber durch die aristotelischen ler und aller derselbigen gleichen im lauf der natur verführt seind, würden euch dieselbigen fürzuhalten zu schwer sein. darumb dieweil die aber, das ist die groß sphaera, am wenigsten besleckt ist mit den fantastischen köpfen, acht ich euch darein am geschicktesten einzuführen. auch das ir euch in demselbigen nicht lassen abwendig machen, ob hierin ingeführt würde, das da würde befinstern die bücher der andern, ist die ursach, das dieselbigen unzeitig und zu frü geschriben haben. dan ir sehet, wie so leichtfertig sich oft ein autor anlaßt und die autoriteten der natur füret, welche ungemess der selbigen sind. dan so vil als sich hierinen zu schreiben underwunden, mögen nit all zeitig der autoritet sein. einer stilt dem andern sein arbeit, als bei allen erfunden wird. wie kan diser sein schreiben verantworten? die so sich meinen in der natur erfaren zu sein, seind brechlich. dan der astronomus mag nicht die astronomie beschreiben, er sei dan ein arzet, noch mag auch der philosophus philosophiam nicht beschreiben, er sei dan ein arzet. also solche unzeitige schreiber haben geursacht verführung der arznei vom rechten grund in den unrichten, und also mit lieblichkeit der wörter erhalten und darnach von des fuchingelts wegen beschirmet.

Das erst capitel.

Nun erstlich das ir dieses buchs fürnemen verstent, wil ich euch ein anzeigung geben gemeiner regel der art aller frankheiten, auf das ir wissent, wannen her sie fomen; dieselbig ist also in den weg. ein iegliche frankheit, die geboren wird, vergleicht sich der geburt des mons.

so derselbig geboren wird, so ist er unterworfen den ascendenten der größern und kleinern sphaera. so er nun disen unterworfen ist, so wissen hierin, das er derselbigen natur art und eigenschaft empfahet. aus dem folgt nun, das er einmal naß, einmal trucken, einmal windig, einmal vermischt, einmal also, das ander mal also ist. auch kompt im hieraus ein verenderte art der form gleich mit unterscheid als die entförmung eines mans gegen dem andern, einer frauen gegen der andern, die doch ire form behalten und doch entförmmt. dieweil nun also der mon in seiner geburt sein natur, eigenschaft und wesen von den ascendenten beider sphaeren empfahet, dergleichen solt ir auch wissen von der geburt aller frankheiten, das dieselbig dermaßen auch also ist, wie gemelt worden vom mon. dan solt sich der mon nicht unterwerfen den ascendenten, so wer ein mon in der natur, ein mon im wesen. hieraus wird nun folgen, das kein frankheit geboren würde als die, so mit dem schwert beschehe, so würden wir mit dem mon untötlich sein. wie nun also der mon ein mon ist und alzeit gleich in seim schein und liecht und im selbigen wird im nichts genommen, aber die eigenschaft und wesen seines regiments, das wird genommen. zu gleicherweis als ein vatter, der also ein art an im hat in seiner regirung, sein son nachfolgents ein andere und also ie und ie nachfolgents ein anders. dermaßen ist auch der mon, und wie er ist, also ist auch die frankheit in irem regiment. nun ist das regiment des mons das jenig, so er der erden zufügt. in diser geburt ist er windig, in der andern naß, ietzt kalt, ietzt warm und alles der ein mon. aber durch sein neue geburt wird im sein regimen durch die imprimirten ascendenten in ein ander art und weis gezogen und gelegt, und also auf solches ist nicht möglich, die natur des mons zu beschreiben, allein aller ascendenten art und eigenschaft werden in sondeheit treflich und wol

erkent und nachfolgents diser gradirung iegliche in sonderheit. demnach welche coniunction da würde dem mon imprimirt das regiment, solchs würde sein die beschreiben, die eigenschaft des mons. wie nun also dem mon ist, also sol dem scribenten der medicin auch sein; dan ein iegliche krankheit wie der mon von seinem arzet erkent wil werden. aus dem nun folgt die große schwerliche verführung in dem, das die concordanz microcosmi von feim arzet nie gemelt seind worden, darumb auch ungemelt ist bliben die warheit der arznei.

Das ander capitel.

Nun merken weiter, wie ir aus der philosophiei der natur wissent, das der mon von anbegin beschaffen ist und das ganz firmament. hierin wissen ir auch, das diser aller bestimpter termin ist, in die neue geburt zu gen und sich da underwerfen dem ascendenten, so under den vier teilen der testa ligen, und also auf dasselbig des himels regiment ausgehet und geführt wird. nun aber wie das ist, so bleibt ein mon, ein jupiter, ein mercurius 1c. auch ein polus, ein urfa 1c. also dermaßen sollent ir verstehen von dem wesen der krankheit. die gestirn behalten ir form und was formig ist, das ist sie behalten ir complex. aber das regimen behalten sie nicht. die sonn bleibt allemal weiß, der mon allemal rot. nun wissen hierauf, wie dise nun von anbegin in der großen welt beschaffen sind, also sollent irs auch wissen, das im menschen nicht so vil puncten in den geïsten microcosmi sonderlichen in eim ieglichen ligen. aus dem folgt nun, das im menschen alle krankheit ligen, wie im himel alle stern, und dieweil sie in ir eignen complex bleiben, so ist kein krankheit im leib. so aber die widergeburts derselbigen anget und wird durch die ascendenten imprimirt, alsdan ist das regimen anderst. aus dem folgt nun, das die krankheit ein regimen ist und

nicht der stern selbs; das regimen sol gearzneiet werden und nicht die complex. darumb die arzet irrent, die da sagen, das corpus und materia der frankheiten entwachsen sei und sei ein ding, und wöllen also das corpus hinweg treiben, auf das die frankheit auch hinweg gang, welches nicht beschehen mag. als wenig der mon aus dem himel mag genomen werden, also wenig auch mag der som der frankheit aus dem leib genomen werden. aber wie dem mon sein regimen gebrochen wird und bleibt doch der mon, also hie auch wird der frankheit das corpus nicht genomen, sonder desselbigen corpus regimen. das ist im beschluß so vil, das im leib ligen alle partes, die die sphaera inhat, groß und klein; aus disem folgt die concordanz der ascendenten. nun ligen im leib alle gesundheit und alle frankheit mit irem somen; derselbig wechselt, fället ab, wechselt wider, wie ir sehent in dem felt und als schnell als die blumen des safrans. so nun derselbigen also im leib wider geboren werden und den coniunctionibus der ascendenten underworfen, so müssen sie an dem ort das regimen von inen empfangen. nun wird das praedominiren und den andern allen fürgehen, das im höchsten epaltirt wird und am gewaltigsten tingirt; es sei dan gesundheit oder frankheit, so wird dasselbig herschen. solchs ist nun ursprung der frankheit, auch ursprung der gesundheit. dan wie die frankheit wechselt, also wechselt auch die gesundheit. wie ir sehent, das die wolschmeckenden ding, rosen, gilgen, feiheln wachsen, auch hingegen der asa faetida, ebolus ꝛc, künden und müssen die zwei wachsen, also auch im leib künden und wachsen müssen gesundheit und frankheit zu beiden seiten.

Das drit capitel.

Diweil nun der frankheit und gesundheit somen im leib seind und müssen wachsen und dieselbigen werden

den ascendenten unterworfen, aus welchen ascendenten gesundheit oder krankheit wird, darauf dem ascendenten sein bosheit sol genomen werden und nicht dem, der sie tregt. dan so der mon windig wird, so ist es nicht sein schuld. wer wolt in, dem es gleich müglich wer, von des winds wegen vertreiben? des mons müßt gar geraten werden. nun würd ein größer schat daraus entspringen, als der nuz were, so der wind genomen wird. wie nun also dem mon, also sollen ir in den krankheiten somen auch zugeben. dan der som hie an dem ort ist ein stern, ist ein kraut also hie genent, doch in demselbigen verstand. auf das wissent, das wir aller krankheiten somen tragen müssen, nicht von des wegen das wir der krankheit unterworfen seien, sonder von deswegen das wir dieselbigen semina haben müssen und unsern leib damit ganz haben, wie der himel an seim firmament ist. und wie er des mons nicht geraten mag, also mögen wir solcher somen auch nicht geraten. fellt dem mon etwas widerwertigs zu von den ascendenten, was gets dem himel an? er ist der, der es leiden muß, und so es im schon in seim fürnehmen treflichen schiede. also muß auch die erden demselbigen unterworfen sein und dem mon nemmen in sein regiment, er sei gut oder böß. solchs muß auch der leib leiden von seinem inwendigen firmament. dan es ist solchs wie der alte könig und der jung; einer were gut, der ander böß, das volk muß leiden. also ist die conjunction, also ist der som von dem ascendenten verkert; und wird dem mon ein pestilenz ingedrungen durch die ascendenten, so wird ers müssen haben; also auch im leib. nun stirbt der mon an im selbs nicht, Also sterben auch die somen der krankheit nicht, sonder sie bleiben untödtlich. in dem ligt die irrung der alten scribenten und irer folger, welche in irer administrirung beweisen, das sie nicht wissent die ursach der krankheiten und das sie der natur in der

sphaer eigenschaft und art nicht erkennen, und also unbekant die krankheiten beschreiben, ursach und heilung, sezen ire fantasi für den geist der warheit und vermeinen, das die arznei in irem grund on erfarenheit der sphaeren im hirn wach und also in die federn gang, so es weit fel ist. dan ursach, als wenig die unerfarne vernunft und ungewandelte sinn mag oder kan finden die austeilung der cosmographe, also wenig mag hierin solchs auch beschehen; dan in der cosmographe ligt die erfarenheit und das wissen, wie es an im selbs ist. also muß auch ligen ein vorwissen sichtlich der stett und örter, die da offenbar seind den augen und aller erfarenheit, und durch dieselbig offenbare statt werden die heimlichen erfunden. nun seind die sphaeren offentlich, der mensch heimlich, nun muß sein erkantnus von dem außern stehen.

Das viert capitel.

Diweil nun der falsch der applicirung so augenscheinlich am tag ligt und mit im die ursach der krankheit und das unwissen der eußern und inwendigen natur, so sol weiter die vorgemelte anzeigung wol verstanden werden, in dem das gesundheit und krankheit wechset. dan wie ir wissent das sonn und mon von einander gescheiden seind, die vormalis ein ding waren, also hie auch gesundheit und krankheit ein ding war. und dermaßen wie sonn und mon gescheiden von einander, aus dem folgt nun, das ein besonders die gesundheit, ein besonders die krankheit, wie ein besonders die sonn, ein besonders der mon. und wie die in der großen sphaeren ab und zu nemen, ietzt das, ietzt der ander also. dergleichen auch wisse im leib, das also auch geteilt seind die sternen und alle partes der gesundheit und ungesundheit. nun müssen sie all im leib sein, ein ieglichs von des wegen, das es ganz mache sein firmament und erfülle die zal der teilen; dan diser

teilung mag nicht geraten werden. es betrifft aber den arzet nicht an sonder allein das betrifft in, was die concordirung der ascendenten imprimirt und geben hat. dan das ist der grund, auf welchem die practic gesetzt sol werden, und nachfolgents aus disem wird genomen die applicirung, von welcher wegen ich dis buch fürgenomen und gesetzt hab, und weiter nicht betrachten den samen hinweg zu tun der gestirn, sonder der krankheit. dan wer kan den mon sein schein tadlen oder schelten, dan derselbig gibt kein args, sonder die imprimirung gibt das arg. darumb schat die farben des mons nicht noch auch sein rotunditet, sein widergeburt ist unschentlich, ist auch nicht nützlich, sein imprimirung aber nützlich oder schentlich; das ist die imprimirung, die in im gehet. und darnach ein regiment ist deren, die under im gesetzt seind, darumb dem schaden zugeeilt sol werden, nicht dem imago. das imago ist still und als vil als keiner bewegung; sein bewegung ist aber sein ascendens. so nun in der coniungirung die vergiftung des imago ligt, so muß nicht die krankheit an ir selbs, sonder die sie gemacht hat in irer natur erkent werden und wider den ascendenten muß man handeln und nicht wider den leib, das ist wider die gallen, lebern, magen, milz, hirn, nieren ic. dan wissen hierin die arznei, die ir brauchen; warumb sie die krankheit austreibt, ist euch verborgen. dan darumb treibt sie die krankheit aus, das sie wider die ascendenten wachsen. dan anthera ist ein arcanum zu überwinden die scorpionischen impressiön, die basilicon überwindet die impressiön der jungfrauen. so nun mit allen arzneien dermaßen sol verstanden werden, so mögen ir nicht finden, das ir die heilung sollen suchen aus dem corpus physico sonder ascendentium. dan die ascendenten wachsen in irer imprimirung in den eußern sphaeren; also wachsen auch ire medicamina in der eußern sphaeren. und wie

inwendigen die medicamina von der eußern sphaeren handlen, also auch die ascendenten. darumb auswendig dem physicum corpus der arzet ligt und nicht in physico.

Das fünft capitel.

So nun dem arzet auswendig sein kunst zu lernen gebüret, in massen wie angezeigt ist, und nicht inwendig; dan auswendig ist die schul der arzney und nicht im leib. dieweil nun die schul auswendig und nicht inwendig ist, so folgt hieraus, das kein schul ist, da wir müssen durch mörderei meister werden. dan so ein arzet in dem leib sein schul sucht und ergibt sich in dieselbig erfarenheit, so ergibt er sich der mörderei. dan unerfarn ding durch den leib erfaren und bewert machen geschicht nicht on blutvergießen und dergleichen merklich verderben der concordanz der influenz und dergleichen andern anhangenden impressionen. wiewol die schul, so Salerna und Mumpellier das sprichwort bewert und warhaftig gemacht hat, auch die ganze facultas medica sich in demselbigen sprichwort nennet und mit lege corneliana daselbig beschirmt, also das kein arzet gut werd, er fülle dan mit seiner mörderei etliche kirchhöfe vol. betrachten solchs, das die schul und das examen dem leib nicht befohlen ist, sonder die arzney dermaßen beschaffen zu lernen, das der arzet erfarn und lernen mag, vor dem und er dem leib understehet. dieweil aber der grund im ursprung der frankheiten, wie gemelt ist, nicht bei inen wonet, sonder die arzney in den physicum corpus gelent und geführt und in demselbigen zu schmiden understanden und durch den saturnum die medicin im selbigen leib fulminiren, wie das golt durch das ciniritium und den stabel in die seugung, so wissen das die firazen des athenars in physico corpore nicht ist, daselbig zu gedulden, sonder der athenar und das ciniritium felt mit sampt dem fulmen gen boden. darumb wie

die vordern capitel inhalten, sollent ir wissen, das die eußern sphaera, wie sie in der testa beschlossen, ist die schul der ganzen arznei und das in derselbigen der microcosmus erkent und erfahren wird, welcher unsichtig ist, auch sein firmament, sein chaos, sein lutum, sein mineralia seind nicht corpora, sonder spiritus. dieweil sie nun unsichtbar seind, wie kan dan der arzet in demselbigen understehen, ein arznei, ein ordnung oder dergleichen führen. dan er sieht nichts da, und das im der franke flagt, das wird im nicht anderst befohlen, dan wie ein blinden die farben. darumb in der eußern sphaera werden ursprung, teilung, wesen, eigenschaft und alle erkantnus der krankheit erzeugt, darmit das die mörderi der arzten, die sich physicos nennen, abstanden und aufhören, und ein ieglicher betracht, wie so hert und grob es sei, anzugreifen das schulrecht in dem, da der meister sein sol, das ist auswendigen sol er gelernet haben, so gehet er nicht durch den weg der mörderi in die profession der arzten. dan man sol zur rechten tür ingehen und nicht zum dach insteigen, als solch mörderi inhalt.

Das sechst capitel.

So nun so ganz in die astronomei und in die philosophi die arznei gesetzt wird und mit nichts dem eignen verstand zugeben, ist beschehen aus ursach, das nie kein disciplin, so von got verordnet ist, in solcher gestalt sol gelernet werden, sonder zu nuz und iederman one schaden. dan hie ist nicht zu handeln als ein steinmezen, der sein verderben wider wenden mag, der arzt aber mag nichts wenden. so er nichts wenden mag, sol er sich nit behelfen: man muß lernen und solten noch so vil daran sterben. dieweil aber die medicin in die hend der sophisten komen ist, so bleibts in solchem brauch. dergleichen so sie oratores sind, so legen sie ir kunst in ir schwezwert; also

wird kein Kunst sonder Sophisterei gebraucht. nun sehen was der arzt sei, ob er nit sol oder muß ein astronomus sein und mer dan ein astronomus, ein philosophus und mer dan ein philosophus, auf das er nit in physico corpore sein spitzfindigkeit examinir; dan im selbigen wird das leben angriffen. so wissen in diesen exempeln allen, wie ich euch fürgezelt hab ursprung der krankheiten, das dieselbigen aus solchem ascendenten entspringen. nun wissen auch weiter hierin, ir sehen wie der mon in der neuen geburt durch die ascendenten in ein wasserig regiment verwandelt wird, sehen auch hingegen, das der eurus und vulturnus dis wasserig regiment brechen. auch sehen ir oft, das der boreas in seiner frigiditet vom mon erwirmt würd, desgleichen der zephirus und der auster. und nit also allein eins planeten regimen für sich gehet, sonder etwan eins andern. wie also dis ist in abwechselung hin und wider, also auch in den krankheiten solch mancherlei unterscheidung beschehen, als ir sehen im roten lauf, wie so manigfaltig dasselbig begegnet, das ein krankheit nicht mag komen gleich nach einer beschreibung. dan als wenig möglich ist, die ascendenten zu ergründen, als wenig ist möglich bei einer ursach zu bleiben, daraus dan folgt das ein krankheit nit ist wie die ander, und ist ein krankheit. dan diese verwandlung und enderung kommt aus andern ascendenten, also das sie einmal mit wasseriger geschwulst zufallent, einmal mit truckner geschwulst, einmal also, dan also, und ist aber als ein nam der krankheit, gleich wie der mon, der behelt sein namen, er sei im regimen wie er wöll. also bleibt auch diser nam, der dan gen sol aus der form und nit aus der eigenschaft. dan diese eigenschaft ist das regiment und das regiment verwandelt sich und behelt nit sein gleiche anzeigung, die form aber bleibt. darumb aus der form sol der nam der krankheit gen. und nachfolgents so der krankheit eigen-

schaft beschriben sol werden, so sol sie gesetzt werden auf die coniunctiones der ascendenten; welche ascendenten und coniunction, als oft ein neues als oft ein neue theoric.

Das sibent capitel.

Hieraus folgt auch, wie ir sehen den mon in seiner geburt, was im zustet, einmal truken, einmal naß, einmal windig, einmal trüb, und ist doch alweg der ein mon. also wissent auch von den frankheiten, das ir den himel und was in demselbigen beschlossen ist, erstlich sollent erkennen. dan derselbig zeigt euch sichtlich an alles, das euch im leib not ist zu wissen, von der ursach wegen das ir nit durch die weg der mörderei ingangen in die meisterschaft der arznei, welches got und die natur verbeut und legt den ganzen himel da für die augen des arzets, auf das er in im in die schul gang und das unsichtig im leib sichtlich durch dasselbig macht und die verborgnen schmerzen der franken augenscheinlich durch den himel sehe. dan sonst ist kein schulgang, hie an dem ort in die meisterschaft zugen, als durch die vier teil des umbkreis. darumb ichs aber so oft repetir, beschicht aus der ursach, das ir dester mer sollen acht darauf haben und euch beherzigen und des ingangs, den ir zu der meisterschaft der arznei brauchen, vergessen. auch darumb dieweil es ein mörderischer ingang ist, so gibt es nichts dan irrung und nichts guts, das dasselbig auch verlassen werde und die recht tür in das haus gebraucht, so finden ir, das vor augen die astro-
nomei, die philosophiei euch gnugsam den menschen er-
fieren mit allem dem, das im zustet und in im ist. dan was dem menschen zustet, stehet auch dem himel zu und was dem himel zustet, stehet auch dem menschen zu. dan da ist kein anders zu betrachten, dan das eins das ander erf-
kert, das sichtbar das unsichtbar, wan der mensch ist die unsichtbar welt und ist doch wie die sichtbar welt, und in

mag niemand ergründen, allein durch das sichtbar, und ist kein fantasirischem kopf unterworfen. dieweil nun der ursprung der krankheiten dermaßen stehet, so wissent hie-
rin, das die administrirung so gesetzt und geordnet ist worden von den arzten, die in physico corpore gelernt haben, nicht anzunehmen ist, damit sie nicht infür an dem ort, das wir fliehen sollen, sonder die kunst der administrirung sol genomen werden nach dem lauff der krankheiten concordanz. und wie dasselbig ausweist, demselbigen nach tag, stund und minuten vorbehalten und nit unterstehen wider solche ordnung hinweg zu treiben, das diser ordnung ungemess wer. solches alles ist ein anzeigung der administrirung in luxu und venere; dan aus der concordanz aus derselbigen wird genomen der minut der applicirung der hauptarznei. darumb nit nuzlich sind in der arznei die, die da halten philosophiam Aristotelis oder sich gebrauchen der dieterie oder iren verstand suchen in den gesagen und dergleichen. dan bei disen allen mag kein guter arzt erwachsen noch erstehen, dan sie seind den eigensinigen köpfen zu fast ergeben und vertrauen iren fantasieen zu vil und frolocken zu fast in der göttin Diana, welche alle verderben und zerrütten die arznei, daraus ir wissen sollent, dieweil sie die arznei in iren henden haben, nichts nuzlichs daraus entspringen mag, dan allein der weg der mörderie.

Das acht capitel.

Was in den fordern capiteln dises buchs begriffen ist, betrifft allein die stund und minuten des ingebens, welches in der administrirung zu wissen groß noturft erfordert, dadurch der ascendens, der der krankheit erscheußt, erkent und vertriben werde. nun ist allein in demselbigen begriffen der krank ascendens; von dem gesunden wird nichts gemelt, dan allein den krankheiten fürzukomen ist hie mein

fürnehmen. dieweil nun der ascendens die krankheit ist, so wissent hie in luru, in was weg ir die arznei sollen ministriren, das ist, das für zu nemen, das ir wolt vertreiben, das ist, das die arznei geben werd, auszuführen den geist der krankheit und nit die materiam, die ir nennent peccantem. dan ir meinent, das in dem die ascendenten ligen, und wöllent also dem corpus sein teil hinweg nemen und vermeinen, wan derselbig teil hinwegkom, so sei auch die krankheit hinweg, darin ir schwerlich und größlich irrent. dan kein corpus sol in solchen krankheiten understanden werden hinzunemen, sonder allein das, das darin ligt. damit ir nit vergleicht werden applicirung der arznei den ezarzten, die da meinen, wan sie das stück fleisch hinweg nemen, so sei auch hinweg genomen die krankheit. so nun nit materia, sonder der spiritus peccans sol ausgetrieben werden, so wird die materia bleiben, die ir auszutreiben understen und die ir tothastig schezen, die wird dem leib gesund und frisch bleiben; dan ursach an dem ort ist allein der spiritus die krankheit und nit die materia. und als wenig sich gebürt, so von dem gestirn der luft vergift were worden, den luft hinzunemen, also wenig gebürt sich hie an dem ort, die materi hinweg zu nemen. dan es lige nichts anderst in der materia, als so du ein geschmack machest in ein vermachte stuben und der luft derselbigen stuben würde geregiret vom selbigen geschmack. nun ist das vertreiben des geschmacks nit, das du mögest den luft hinweg tun, der an dem ort ein corpus ist des geschmacks, sonder den geschmack vom corpus magstu wol treiben, das corpus bleibt aber alweg in der stuben. also wenig solche corpora möglich sind zu verendern, also wenig soltu auch wissen, das dir möglich ist solche corpora die im leib spiritualia ligen, hinweg zu treiben; darumb die arznei dermaßen sol in der administrirung fürgenomen werden, das das corpus ungelezt bleibe und der spiritus

aus im gang, welcher das corpus gelezet hat. dan was ist, das von uns die feltin treiben mag als allein die sonn oder das feuer oder der somer, dan ursach sein corpus mag nit genomen werden, allein sein geist, der dem menschen nit möglich ist, sonder allein möglich seinem genossen, das ist dem widerspil im element. und wie solchs frembd ist, also ist auch fremd an dem ort die krankheit zu erkennen, darauf dan folgt, das die arznei gleichmässig sein sol den ascendenten und nit den corporibus. in solchen weg würd rechtgeschaffen procedirt in der administrirung der arznei; dan sie sol dermaßen geordnet werden, das sie vom corpus nichts hinweg neme, sonder das corpus unverlezt in seim gewicht lassen sten. dan es ist nit materia peccans zu betrachten, sonder spiritus peccans, den ir almal wie die ezarzt understehent hinweg zu treiben.

Das neunt capitel.

Nun aber so wissent von dem geist in luxu und venere. derselbig ist nicht ein corpus sonder ein corporalischer spiritus; er ist derselbig, der luxum und venerem, die krankheit, herschet. nun ist in guter erkantnus, das luxus, so er sich erzeugt durch coitum, nichts anderst ist, dan sperma den augen zu sehen. aber aus dem get kein grund der arznei, sonder in der eußern sphaera wird erfunden, das dise sperma nit ist die materia, dafür wir sie halten, sonder das corpus ist es, das der spiritus gubernirt. nun wissen hierin, es ist ein ander spiritus, der den samen macht, zu gebern die Kinder, es ist auch ein andrer spiritus, der den luxum macht. dan luxus oder coitus ist nit vis generativa, sonder ist ein spiritus peccans, der sich mit virtute generativa inbildet und neben ir mitläuft. darumb nit der appetit anzeigt den exitum virtutis generativae, sonder der spiritus peccans, der treibt sein luxuriam in solcher gestalt, als wer virtus generativa da und begert zu semi-

niren. derselbig spiritus peccans, der mit dem spiritu virtutis generativae ingemischet mitläuft, derselbig treibt aus die egestiones der corporum. aus dem folget nun, das dasselbig ausgetrieben corpus albuginosum nit kompt von materia feminis, sonder kompt von dem spiritu peccante, der aus den frankheiten geboren wird, wie ansehnlich angezeigt ist. derselbig würft aus die egestiones der leprosischen frankheit, so im leib zerteilt ligen und sich da emungirn. darumb auf das sag ich von der administration, das der geist, der solcher anreizungen herr ist, im leib hin und her ligen, betracht werde, auf das dieselbige ubrige luxuria, die sich mit der natürlichen virtute generativa inmischt, hingenomen werde. als dan so wissent hie an dem ort in luxu und venere, das kein luxus mer wird erfunden, so diser spiritus peccans, durch die administration der arznei ausgetrieben würde. dan wie gemelt ist, das luxuria die statt und das ort ist der frankheit. wiewel dieselbig ligt außerthalb desselbigen corpus und materia an henden, armen, füßen oder beinen, so sol doch der geist peccans an denselbigen orten nit gesucht werden; dan er fñrt sein volkomne anatomei in der anatomei der sperma. darumb so wissent da localem administrationem, das ir disen spiritum für euch nemen, so wird den eußern frankheiten hingenomen ir wesen. gleich als ein baum, der wund bei der wurzlen gehauen wird, seine est verleurt, also dergleichen wie die anatomei der est, des dolden, der bleter ic nit ligt am selben ort, sonder ligt an der wurzlen und in derselben mag der ganz baum sein ornament verlieren; also dergleichen auch ligt hie in dem spiritu peccante ein solche anatomei, die angesetzt hat in der wurzlen spermatis, und also in derselbigen anatomei ausbrüchig. als ir sehent, so an ein baum vil raupen, würm und dergleichen wüchsen oder wachsen, das dieselbigen nicht an dem ort erwachsen, da sie sind, sonder ir spiritus peccans ligt in der anatomei

der wurzlen und gehet mit derselbigen aus in den ganzen baum und also setzen sie sich in ir generation. also tunt auch dise franken in luxu und venere.

Das zehent capitel.

Auf das wissen nun, so ir wöllent allein understehen, vil solcher corpora auszutreiben, das ir weit felen und irr gehent. dan dise corpora, wan sie schon für und für gehen, noch ist kein gesundheit da. als ir sehent in der krankheit, die ir heißen emissionem spermatis oder involuntariam, das ist gammoream. dan ursach, nemet ir den spiritum peccantem hinweg, der aus solcher leprosischen art kompt, so dörfen ir der recepten nit, dardurch ir constringirn oder evacuirn wöllen oder in andern dergleichen restrictiven handeln. dis, wie obgemelt ist, sollent ir allein darumb annehmen und mich in den weg versten, das ich damit anzeig localem administrationem, auf das ir nicht anatomiam carnis et proportionis dafür achten sollen, das sie euch localem locum anzeigen euerer materiae peccantis. dan anatomia proportionum ist nicht anatomia morborum, darumb ir in der administration verschiesßen; dan ir suchen an dem ort, an dem ir kein baum mögen abbauen. sonder zu gleicher weis ist euer appliciren als einer, der an einem baum ein bösen ast hinweg hüwe, und nachfolgents dasselbig, das den bösen ast gemacht het, ging in ein andern guten und macht in böß, und also für und für, wo böß were schlägest ab und verderbest also den ganzen baum. hierauf so wissent, das in der anatomei spiritus peccantis sol gesucht werden die krankheit und im selben abgewent und nit in der anatomei arboris proportionis. und wiewol diser spiritus peccans ein corpus ist, aber unsichtig aus ursach seiner großen kleine. dan nicht darumb das kein corpus sei, ein spiritus heißt, sonder darumb das ein corpus ist und aber so klein, das unsern

augen nicht zu begreifen ist. dan also seind die wunder-
werck gottes in der theilung microcosmi, das tausent stein
in im, tausent beum, tausent mineralia, tausent mannae
unsichtbar sind unsern augen. dan der, der die groſſen
berg kan machen, das sie alle augen füllen, der kan auch
die kleinen machen, das sie als unsichtbar vor den augen
ligen als sichtbar die berg vor den augen. dan sehent die
großmæchtig gröſſe der sonnen, wie klein sie uns erscheinet,
gibt das ferre und weite, so kan derselbig, der den augen
geben hat ein solche kraft, ie weiter ein ding von inen ist,
ie kleiner, auch wol geben ie neher ie kleiner. und der ein
solche groſſe vile zwischen den himeln beschleuſt, kans
auch beschließen in ein faust, das ist in den microcosmum.
dan unser augen sind seine augen; wir sehen, wie er wil,
und nit, wie wir wöllen. darumb so wissen die groſſe
mysteria in microcosmo, das ir die localia nit sollen nem-
men nach der proporz, nit nach der substanz, nicht nach
der disposition, sonder noch vil ein gröſſers darin suchen
und die andern wissen als die materia, darin die effect
iren ausgang und wirkung haben.

Das eilft capitel.

Dieweil nun vollendet ist der merer teil der admini-
strirung, so wissen auch hierin, das weiter von dem ge-
wicht der administrirung zu reden ist. dan als ir wissen,
so haben ir die gewicht so ir wöllent die corpora aus-
treiben, wie vil ir auf einmal ingeben, und dasselbig
heissen ir dosim. nun aber hie, wiewol ich sag von dem
gewicht des ingebens, wird doch nit begriffen für ein
dosim; dan dises ist nit arzneiisch. wan nit in dem gewicht,
sonder außerthalb dem gewicht sol die arznei administirt
werden; dan wer kan den schein der sonnen wegen, wer
kan den luft wegen, wer wigt den spiritum arcanum?
niemants. in disem ligt nun die arznei und weiter in feim

schwererem, darumb das dises nit mag hie gestat werden, sonder ein anderer weg der administrirung fürzunehmen in disen frankheiten veneris und luxus, dergleichen auch in andern, von denen ich meldung in disen büchern begriffen hab. nun aber in was weg die arznei sol administrirt werden, sollent ir in den weg verstehen. die arznei sol im leib als ein feuer wirken, wie bisher von den elementen erzelt ist worden, und sol dermassen so gewaltig in den frankheiten handeln, als ein feuer handelt in einem scheiter holz haufen. nun wissen, das in solcher gestalt das dosis erfunden wird, wie irs heißen. mag man ein feuer gewicht finden, wie vil auf ein holzhaufen gehöre, denselbigen zu verbrennen, oder wie vil feuers zu einem haus? nein, man mag auch nit das feuer wegen. nun sehet ir aber, wie ein fünklin schwer gnug ist, ein wald zu verbrennen. nun ist das fünklin on gewicht. also dermassen verstant auch die administrirung der arznei. zu gleicher weis wie das fünklin handelt in dem holz und macht sich groß oder klein, nach vile desselbigen, also sollent ir auch wissen, das ir die arznei dermassen sollent erkennen, auf das so irs gebent, vil werde im leib, so vil frankheit darin sei, und wenig, so wenig frankheit darin ligen. welcher wolt solchs dem gewicht befelen? niemand, dan es gehört den tugenden zu, und nit darumb so vil corpora seind oder große gewicht derselbigen, das darumb vil virtutes mitlaufen, sonder betrachten, das die virtutes nit zu wegen seind, und das sie nit sollent gegen der frankheit auf die wag gelegt werden, als lege die frankheit auf der einen seiten und die arznei auf der andern. und gleich also als wenn zwen mit einander zu ringen verordnet würden. also begert die frankheit nit iren fechtmeister zu haben, sonder ein fünklin, das sich sterkt und schwecht, wie das fünklin im stro nach vile desselbigen groß oder klein wird also hie an dem ort auch, die arznei dahin gebracht sol

werden, wo fränkheit sei, das da arznei sei, und wo nit, das da kein arznei sei, wie wo kein holz ist, da ist kein feuer und ist doch feuer da.

Das zwölft capitel.

Also merken in diesem buch, in was weg ich die administration seze, das nit die quantitet des corpus sonder das fünklin sol betracht werden als ein element, das sein widerwertigs verzert und macht sich stark und groß, so sein feint groß und stark ist. welches groß machen nit mag mit gewicht erstat werden, als wenig man mag gegen ein holzhaufen, als schwer er were, so vil schwerer feuer hinzu sezen. und als unsichtbar das feuer ist und groß wird, also unsichtbar ist die zu- und abnemung der arznei. und wie sich das feuer im holz freuet, also freuen sich auch die arznei in den fränkheiten. dieweil nun kein gewicht dem holz gebürt zu geben, sonder allein das wenigst anzünden gnug ist, also sol auch die administration der fränkheiten dermaßen verstanden und erkent werden, und die ascendenten lassen sein das holz; und wie sie geordnet sind und dem feuer unterworfen werden, also dermaßen nimbe sie under dein hand, so wirstu die wirkung auf elementische art befinden. also wie ein ieglichs ding sein gradum hat heftiger oder schwächer, das ist schneller oder langsamer zu brennen, also da auch. und wie ir sehent, das ein lange zeit muß sein zu verbrennen die menig des holz und nach demselbigen vil oder wenig ist, also auch wiß hie die vile und wenige der materien spiritus peccantis. wiewol der mensch klein ist, daraus zu achten, der grösser holzhaufen in im were nicht einer faßt groß; aber wissent, wie erfleret ist, das an der größe des leibs nichts abgehet, sonder wie klein er zu halten und zu achten ist, also groß und schwer sollent ir im hingegen auch sezen. dan wol so vil und so schwer als vil und als schwer in der großen sphae-

ren ist, also vil ist auch hie zu finden. und wie die wirkung so groß in derselbigen ist, so groß ist sie auch hie an dem ort. darumb so wissent hierin, was einem arzet zustehet zu wissen, nicht in spotweis zu handeln, nicht so ringschezen sonder so hoch und groß sein profession achten, dan im kein andere gleichen mag, den rinken vom schuch aufzulösen. darumb nicht hierein fügen die ander profession mit iren subtiliteten. dan wie vor got der menschen weisheit ein narheit ist, also sol sein aller religionen fürnemen in der arznei, ein narrei vor dem arzet. und darzu betrachten, wie so gröblich und schwerlich der falsch vermeint arzet hierinen sich verantworten möge, der sein geschicklichkeit vermeint zu setzen an der beschafnen statt des arzts. solches alles erwegen in sonderheit und lassent euch euere subtiliteten nicht verführen. ich meine euer sophisterei, pomp, hoffart, pracht, namen und ornament des leibs; dan dise ding alle gehent aus einem lautern wolgefirnisten narren. darumb ich sorge, als hart den regen ankumpt den firniß von dem narren zu wuschen, als hart und noch vil herter wirds mich ankomen.

Das sechst buch
von ursprung und herkommen der franzosen
doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Das erst capitel.

So nun vollendet seind die jenige ding, so den nachfolgenden ir bewerbung geben und zeigen an iren grund, und also in demselbigen auch erklet ist, was nachfolgentes fürgenommen wird mit samt gnugsamer erkantnus der dingen, so ich in disen büchern für mich genommen hab, fürthün weiter verstehen den luxum und die practic zu führen, das ist in der erkantnus der werck, darmit mit nutz und fruchtbarkeit vollendet werde das jenig, das angefangen ist. der ursprung ist erzelt und sein herkommen, sein wandel und wesen, damit aber nichts gebrest, so folgt hernach die erkantnus derselbigen ding und derselbigen schaden heilung. hie aber in dem buch ist allein mein fürnemen, das jenig, das die zeichen der erkantnus antrifft, ursprünglich mit allem grund zu sezen in allen den geschlechtern und art veneris, darmit gnugsamlich von wegen der cur verstanden werde die krankheit, die da ligt under den henden des arztes. dan die zeichen veneris haben kein teil in irem herkommen mit den andern krankheiten. wiewol sich die zeichen etlichs teils mögen vergleichen den alten herkommenen zeichen, so ist doch die erkantnus diser zeichen anderst in irem herkommen und ursprung und nicht wie materialischen vor augen, sonder wie sie herkommen seind, aus demselbigen entspringt die erkantnus der zeichen. dan ursach, dieweil luxus ein neue krankheit ist und ein krankheit, deren ursprung nie gewesen ist, und doch so mancherlei krankheit vorhin erschinen und gewesen, die so mit mancherlei zeichen angefallen seind, ist nicht möglich, es müssen etlich zeichen hie denselbigen gleich sehen. gleich als ein lursich

loch ist gleich dem wolfischen, dem cancrenischen 1c. dieweil nun also die gleichnus gezwungen wird, neu krankheit in form der alten sich zu enden und denselbigen sich etwan zu vergleichen; also hie an dem ort auch werden solche zeichen, wiewol sie neu seind, auch andern alten frankheiten vergleicht. wiewol auch das ist, das aus den alten frankheiten die neuen werden, darumb dan auch dieselbig form und anzeigung mer zudringen in die neuen frankheit, dan wo nicht nach solchem verstand geurteilt wird. wiewol dasselbig ist, so ist doch an dem ort neu und wird vom neuen grund, nicht von dem alten erkent und examinirt. dieweil nun in allen frankheiten und in aller heilung dieselbigen zu erkennen das höchst ist, so wird weiter dester mer und volkomener zu schreiben ein ursach sein eigentlichen und wol, was in diser frankheit zu wissen sei. dan mer not ist es einem arzet, dise frankheit wol zu erkennen, verstehen und zu heilen als zwen teil der ganzen arznei. und mer wird hierin grund und verstand der arznei erfahren und gelernt, dan aus dem halben teil der ganzen arznei. hierinen ist der arzt gezwungen zu sein ganz und nicht halber, das ist leib- und wundarzt in einem, der gleichen aus dem grund des firmaments der großen und kleinen sphaeren erfahren und den microcosmum in seinem wesen rechtgeschaffen zu erkennen. in disen dingen allen ligen und werden erfunden die irrung und der falsch, nicht allein im ursprung neuer frankheiten, sonder in ursprung alter und neuer und in aller irer heilung.

Das ander capitel.

Das erst in disem buch ist, die zeichen veneris und lusus zu erkennen. so wisse anfenglich, damit du das gründlich habest, das ein iegliche alte herkomne frankheit in der geburt sein zeichen empfalet und sein wesen und eigenschaft. nun aber hie in diser frankheit ist nicht also. dan

ursach die venus und luxus die nemmen ir zeichen in der geburt nicht, sonder dieselbigen zeichen, die in der geburt werden, werden verbrüet, wie im andern buch gemelt ist. darauf so wissent, das ir in keinen weg acht sollen haben, ursprung der zeichen zu nemen aus irer geburt; dan an dem ort werden sie nit erfunden. so nun aber die zeichen gründlich im ursprung sollen erkent werden, so wissent, das die höchst regel und die gemeinest ist die, das alle die krankheit, so sich nach irer geburt underwerfen dem lauf des mons, der tempestet und der fantasiei, die ir nennent melankolei, oder den vier zufallenden impressiōibus. welche also disen eußern impressiōibus nach irer geburt und volkomens wesens und nach dem und sie krankheit geworden seind, perfect sten in irem wesen und aus disem wesen weichen und dieselbigen zeichen verlassen, nement an sich frembde zeichen, das ist aus dem mon, aus der tempestet, aus der melankolei und aus den andern impressiōibus, dieselbigen erkenne und urteil in den luxum und venerem. dan kein andere krankheit ist mer, die sich underwerfe nach irer geburt und sol von irem wesen in den gewalt des mons; und ob sie etwas von denselbigen eußern impressiōibus an ir haben, so seind sie mit in der teilung, das ist in der geberung der krankheiten. wie wol dise krankheit solcher aller auch teilhaftig ist, in dem so sie würt, als gnugsamlich angezeigt ist, so weichen dieselbigen alle von ir in der verbrüung der krankheit und nachfolgents werden sie underworfen den obgemelten eußern impressiōibus, und also werden luxus und venus monig, witterig, irdisch, wesserig, windisch und firmamentisch. hierin nun so wissen, wie dieselbigen zeichen in den weg verstanden werden, dem das corpus der krankheit sich underwirft, dadurch auch also verstanden wird. iedoch aber so ist in der heilung solches underwerfen nicht zu betrachten, sonder das corpus für sich zu nemmen, wie

dan vom geist peccante geret ist. solcher seltsamer art diser corporalischen zeichen ist vormals bei keinem franken nie erhört, das ein krankheit sein geborne art ließe und fiel nach denselbigen underwürflich under den mon oder under die andern gestirn. solches ist die art veneris an dem ort, das sie sich underwirft in irem volkommen wachsen dem jenigen, so im liebet. dan da kompt kein ander zeichen als allein von denen impressionibus, zu denen venus sich liebet und sich zu exaltirn begert. zu gleicherweis als eine gewachsne frau, die verendert sich aus irem gebornen wesen und fellt von all irer geburt, und keine verharret in derselbigen, vermischen und verfügen sich zu denen, da inen ir exaltation angezeigt wird, welches alles geborner art zu wider ist.

Das drit capitel.

Also dergleichen ist die venus an dem ort volkomen in solchem wesen. so sie nun in iren mutwill kompt, so ergibt sie sich dem gemeinen leben. aus dem nun folgt, das die vorgemelten impressiones sich an sich henken und am selbigen ort (zu gleicherweis wie ein coitus) sich üben. als ein exempel: ein frau die da gemein ist, hengt sich an alle mann, also hie auch venus. und wie jenige ieglichem sein willen tut, also hie venus einer ieglichen impression sein willen empfabet. das seind nun die zeichen luxus und veneris, in dem werden sie nun geteilt und doch under einer gestalt, wie der coitus ein exaltation hat und aber von manchem und doch einerlei. also seind hie einerlei schmerzen, aber von vilen impressionibus. darauf merken, etlich luxus und venus exaltiren sich im lauf des mons; dan der mon in seiner impression ist an dem ort der venus zugefügt. darumb der actus (das ist passionis signum) sich aus dem lauf des mons regirt und erzeugt. hieraus nun das zeichen folgt, das da luxus ist und vermehelt dem mon. weiter etlich die sich regiren nach dem wetter, als nach

dem zephirischen wind, also diser lusus dem zephro anhangt, etlich dem auster, also auch etlich venus dem euro und septentrioni. nun mußt du wissen an dem ort, das du derselbigen leuf underricht seiest, dan aus irer art regirt sich venus und durch solche regirung erkennest du die zeichen des lusus an dem ort. also auch mit den andern impressionibus, so aus der erden gehent, so aus dem wasser gehent und auch aus dem luft. nun ist dir erstlich von nöten hierin, das du astronomiam durchgründet habest und die ander drei elementen mit ir; dan dieselbigen lernen dich dise zeichen zu erkennen. wiewol der gemein arzt solche zeichen etlichs theils brühen und etwas daraus fennen mag; du aber als ein doctor solt nicht also sein als er, sonder als der, für den du dich ausgibst. dan was sol der nam, der nicht mer in im hat dan der arzt, der vom pflug oder hutmachen entrint. in solcher gestalt wachsen auch die henker zu arzten, uber die du sein solt. also merken in disem capitel, aus welchem grund du die zeichen veneris nemen solt und was dir darzu not ist zu wissen. dan in disen zeichen ligt die erkantnus, was dir notwendig ist zu erkennen und zu wissen, darmit du nicht irrig gehest in den frankheiten, aus welcher irrung verderbung und alles ubel entstehet. wo aber dise zeichen seind und sein werden, das merk in dem nachfolgenden, in welchem die auslegung dises fürgehaltens entdeckt wird, damit den arzten, die sich vermeinen arzet zu sein gnug beschehe, wiewol sie, als ich sie bisher erfahren hab, unerfahren im grund der arznei und gar undüchtig den namen tragen. so ist es ie und ie der brauch gewesen, das ungeschafne weiber sich mit kleider müssen schön machen, also die nichts sollenden arzet auch.

Das viert capitel.

Damit du aber die gegenwertigen zeichen, so da erscheinen in den frankheiten, erkennest, so mußt du allein

für dich nemen der krankheiten böserung, also das du durch solche böserung die zeit der eusseren impressionen verstandest; dan also heimlich und verborgen seind sie, das du in kein anderlei weg den luxus erkennen magst als allein durch den verstand der eusseren constellation. so wisse aber hierin auch, das du erstlich wissest vorhin, das die krankheiten, so dem luxu gleich sehent und doch nicht luxus seind, mit solchen zeichen sich mit inlassen, und ob sie schon etwas mit der constellation verhengt werent, so bricht es doch die underscheit, das der schmerzen in anderlei gestalt kompt; das ist die alten krankheiten verwechseln iren schmerzen und ist nicht alzeit gleich, sonder ein weil hüzig, ein mal keltin und dergleichen, bricht sich auch nicht aus nach der constellation, sonder so die constellation heiß ist, so ist die krankheit kalt, ist sie kalt, so ist dise heiß. diser aber nit also, so der luxus ingebildet ist, so ist er der natur ganz und gar der impression, der er sich unterworfen hat, welche impression in keiner anderen krankheit dermaßen handelt. dan alte krankheiten behalten ir eigen natur und dieselbigen eröffnen sich in den zeichen, also das leichtlich zu erkennen ist, das da leiblich die krankheiten geregirt werden, und das sie irdisch dem leib ingebildet seind und nicht der eusseren constellation. dan so sie der eusseren constellation dermaßen unterworfen werent, so würden sie sich nicht irer eignen zeichen sonder der fremden gebrauchen. darumb so merken hie an dem schmerzen, ob derselbig widerwertig sei der constellation, so in der stund desselbigen schmerzens regirt. dan wie gemelt ist, das die ascendenten die ursach diser krankheit seind, so seinds auch die, die da ursach der zeichen geben der krankheiten. darumb so wissent die underscheit, das ir zwo ursach haben, aus denen die zeichen entspringen, aus welchen die krankheiten underscheitlich von einander erkent sollen werden. die ein ist die inner constellation, die

ander die eußer constellation. so du nun beider constellationen underricht bist, als du underricht sein solt, so folgt dir der grund heraus, das du kanst die krankheit erkennen ob die zeichen der inern oder eußern constellation zugestellt sollen werden; dan nach einer ieglichen constellation richten sich die zeichen. darumb wisse, was der himel gibt, was tempestas gibt, was frigus, was calor gibt, was feuchtin, was trücfne, was die zeit und verenderung der jugent und des alters geben. aus disen allen mit sampt der art der vier elementen wirst du gnugsam underricht sein, vollkommen und warhaftig zu urteilen in der examinaz veneris, welches lusus, welches nicht lusus ist. dan hie an dem ort ist dise krankheit der venus nichts als ein stuprum naturae, also das die glider in inen selbs durch solche vermischte coniunctionen aus der art coitus entspringen, sich selbst gleich als verheuren zu reden. und wie der actus veneris sich nach rechter ordnung vermischt, also hie unsichtbar die constellation in einen stuprum gehet. aus das so wissent, das dise krankheit lusus und venus nichts anderst ist als allein ein überaus groß stuprische luxuria, sie sei in geistlichen oder weltlichen, so ist stuprum luxuriae der anfang, der wirklich und empfindlich geschicht, und nachfolgents der unsichtbar actus aus der constellation, welches dan heist stuprum planetarum, nach art der arznei stuprum naturae.

Das fünft capitel.

Nun merken aber weiter das etliche krankheiten seind die dem mon nicht unterworfen werden, noch den andern bemelten constellation, und darumb, so sie nun nicht dem mon und denselben constellationen unterworfen, ist zu wissen, das auch dieselbigen krankheiten sonderlich frei gehalten solten sein in allem examen. dan was nit unterworfen wird in denselbigen corporibus, wird da auch kein lusus erfunden. also wissent, das einer, der da hat die

einnenden scheben, ölschenkel oder dergleichen und ist nit
 anfänglich von luru inficirt, das er weiter nimer inficirt
 wird. dan ursach, ein ieglicher vollkomener rinnender schad
 resolvirt sich so stark, das kein corpus da ligt, das da
 empfangen möge und verbrüt werde. also auch die den
 universalischen flurum veneris haben, dieselbigen werden
 auch nit inficirt. dan kein eußere constellation wirkt in
 den corporibus, die da stercorea generiren oder zu sterco-
 rious werden. darumb auch diuweiß diarrea, dysenteria 2c
 und dergleichen regirn an eim, so werden dieselbigen cor-
 pora auch nicht inficirt; dan die natur ist in generatione
 stercoreum, darin venus kein epaltation hat. dermaßen
 auch wissen, so das menstruum in das profluvium album
 oder rubrum gehet, laßt sich auch nit inficiren, dan es ist
 ein brochen corpus, da venus gar nicht coniunctionem
 sucht; dan sie epaltirt sich allein in irs gleichen. dermaßen
 auch welcher corpus in die materiam vermium get, auch
 nit unterworfen wird den eußern constellationen; dan
 venus mag sich nit vergleichen mit einer andern gene-
 ration als allein mit der irigen. solcher krankheit sind
 etlich mer und nemlich die, so widerstreben der lururia,
 nemlich der stuprischen lururia, aus deren nicht der samen
 gehet, seind al frei, das sie nicht gezelt werden in die art
 der venus, von denen hie meldung zu tun nicht not ist.
 also wie angezeigt ist, zu erkennen die zeichen luru und
 veneris mit anzeigung der krankheiten, die nicht lurisch
 werden mögen oder den eußeren constellationen unter-
 worfen, das auch notturftig zu wissen ist zu einem sterckern
 und merern verstand von den zufallenden zeichen, so der
 leib an im selbs auch tregt in den weg. er ist treflich un-
 keusch und nicht leichtlich zu ersettigen, dergleichen auch
 mer zu völlerei gericht als anders. wo solche zeichen mit-
 laufen, ist ein anzeigung einer ingewurzelten vol ge-
 wachsnen krankheit veneris. also solt ir auch in ander weg

verstehen; wan der *lupus* kompt, so kompt er mit einer gestalt und form wie die alten frankheiten in iren corporibus zufügen, allein entsetzt und entformet und doch die gleichnus von der alten genomen. zu gleicherweis, wie ein kind, das von seim vatter geboren wird, das behalt die art der person, aber nicht das imaginem. also hie an dem ort auch, nichts andersis zu wissen und zu erkennen ist als allein, das die alten frankheiten, die da corpora seind der *venus*, vetter seind des *lupus*, und *lupus* gegen inen zu rechnen und zu erkennen wie ein kind gegen seim vatter. solche erkantnus in gestalt der kinder sol bei den arzten treflicher guter underrichtung sein, auf das sie wissent aus der form, aus dem anzeigen und erscheinen der frankheit, wer der vatter ist, so wissen sie hie auch hieraus, wer das kind ist, und also mit gnugsamen zeichen den *lupum* erkennen.

Das sechst capitel.

Dieweil nun die zeichen des *lupus* nach art der eußern leuf in den weg genomen sollen werden und am gründlichsten durch dieselben verstanden, wie dan ein frantheit von grund aus sol erkent werden. nichts dester minder aber füre ich ein die augenscheinlich prob, also das die augen dieselbigen auch erkennen in der gestalt, das ir, als oft gemelt ist, die alten genera solcher frankheiten, darin sich *lupus* vermischt, erslich als wol sollen erkennen. und wo ir dasselbig nicht erkennen, so mögen ir mit warhaftigem grund die form des *lupus* nicht erkennen. dan wie in gemelten exempeln fürgehalten ist ein gleichnus vom vatter und vom kind, desselbigen müssen ir hie volkomen underricht tragen. dan die ursach, die da dasselbig verendert, ist auch die ursach verenderung der form. wo nun verenderung der form ist, da ist auch verenderung der dingen, die der form anhangen. darumb so folgt hier-

auf, sovil den augen möglich ist, mag nicht höhers und gründlichers erfahren werden, dan durch die rechte erkantnus der alten. darumb so wissen hierin, das die alten frankheiten, so lang sie on infection bleiben, in einer form und gestalt für und für ir wesen haben. was ist aber das da ursacht ein andere form, dan coniunctio zweier frankheiten in eins, welche coniunction der himel mer verhenget hat bis in anfang der venus. zu gleicherweis ist da verenderung der form als in den kindern, dan da komen zweierlei corpora zusammen, mans und der frauen; dise zwei corpora werden ein einig corpus. nun ist beider corpora art, zu gen in die bildung der menschen und nit in die bildnus des vatters und mutters. dieweil nun die form in die form der menschen get und kompt von zweien menschen, so folgt hieraus verenderung des kints gegen dem vatter oder gegen der mutter. also hie an dem ort auch zwo frankheit werden eine, die ein ist mennisch die ander freuisch; dise zwei werden durch venerem in ein coitum und sperma geführt, also das sie zu gleicherweis wie ein mensch auch geborn werden. dan wissent hiebei, wo nicht freuisch und mennisch frankheiten in frauen und manen ligen, da würd kein lupus. so sie aber da ligen, so ist die geberung vorhanden. nun aus diser geberung und zusammen fügung get der terminus des wachsens an und get zu seim end, wie ein kind in dem leib der mutter. also würd da ein entsezte frembde frankheit geborn, erblich und bleiblich, die sich nit vergleicht, als so ein frembde pestilenz kome. dan dises get nit nach ursprung der pestilenz, sonder nach ursprung natürlichs wirkens. auf das, wie obgemelt ist, sollent ir die alten frankheiten erkennen, das ir wissent, ein solch geburt von ir auch zu erkennen und zu onderscheiden. darumb wissent, das nit möglich ist, den augen großen verstand zu geben, dan das sie geregirt werden aus wissen

der ersten alten form und darnach in der neuen erfarn. dan das ist weit irrig und fel, so ir die augen brauchen, die da nit wissent von dem, das nit luxus ist, sonder die augen brauchen, die das wissen, das nit luxus ist und das da luxus ist. dan die unerfarnen, angeplazten augen wissen nichts warhaftigs.

Das sibent capitel.

Dieweil nun die hauptzeichen gnugsam erklet sind, on welcher erklerung in luxu nichts zu erkennen ist, so wissen auch hiebei, das solches den augen zustet und offenbarlich begegnet, es sei durch blatern oder zitrachen, durch löcher oder krebs, durch lemi oder düppel, wie dan dieselbigen mögen begriffen werden, gleich wie sie in der summa von den unwissenden genent werden chirurgicallisch frankheiten. so wissen aber hiebei auch, das diser namen nit bilich stet. dan kein sezt sol in der arznei aufgeworfen werden sonder ein einige sein; dan einerlei ist die arznei. aber zu leichterm verstand nach inhalt derselbigen auslegung, das inwendiger luxus auch ist, der nit offenbarlich würd, den wir nit erkennen. von demselbigen sein zeichen zu erfaren, ist weiter mein fürnemen, das nit allein, was chirurgischer luxus ist, sonder auch phisischer luxus, hierin gemelt wird. dan gleich so wol würd müssen ein chirurgischer proceß in der phisic gehalten werden als in der offenbarlichen chirurgi.

So ie die arznei solt geteilet werden in zwen arzt, so wissen in dem, das alle leibfrankheiten in die chirurgischen frankheit fallen und keine bleib in der phisic. dieweil nun keine in der phisic bleibt, sonder alle in die chirurgi enden, so ist die not hie, das der wundarzet der leibarzt sei und der leibarzt der wundarzt. dan sehent an die wassersucht, die ist nach euerem sagen ein phisicalische frankheit und kompt darzu, das sie aufbricht. das aufbrechen ist wund-

arzneiſch; folgt nit hieraus das es ein wundarzneiſch krankheit iſt, ja ſo folgt auch hieraus, das e i n arzt ſein ſol. dan der erſt möcht beſchuldigen den lezten und der lezt den erſten. alſo in den weg enden ſich alle leibkrankheiten zun wundkrankheiten. darumb alle leibarzt patronen ſollen ſein der wundarznei; dan die leibarznei heilet niemants in nöten. alſo hierin verſtehen, das im leib inwendigen auch luriſch krankheiten entſpringen und wachſen durch den actum venereum. ſo nun dieſelben wachſen, was auswendige löcher ſind, haben gewalt inwendigen auch zu löchern. darzu dan kompt, das die lebern, lungen, milz ic in ſolche ulcerationes fallen; auch alſo die lemin inwendigen ſich darfür macht und die blatern inwendigen, wie morbillen ſind, aufwirft. und die zeichen die augenſcheinlich in dem eußern luru begegnet, begegnet inwendigen. aus welchem auch die zeichen nach inhalt der eußern conſtellation etlichs teils mögen gemerkt werden, und doch nicht offenbarlich als die andern. dan der leib verdeckt vil. und wie auswendigen den ſcheden geſchwulſt zuſallen und ſchweinen ic, alſo auch dem leib vil ſolcher geſchwulſt ſetzt, die er aus ſolchen luriſchen krankheiten zu haben gezwungen würd, welche durch die unwiſſenden arzt für alt leber krankheiten und dergleichen erkennet werden.

Das acht capitel.

Dieweil nun mein fürnemen iſt, derſelbigen luriſchen krankheiten zeichen zu beſchreiben, auf das ſie nicht erkent werden für die krankheit, die ſie dan nit ſind, ſo wiſſen ein ſolch exempel. in aller weis und geſtalt iſt der leib wie ein blaſen von einer ſau; das iſt, die haut des menſchen vergleicht ſich einer ſaublaſen. auf das merket nun, wan ein blaſen angefüllt würd und würd geſetzt in virtutem extractivam, welche im leib virtus expulſiva heiſt. was

nun in derselbigen blasen ist, das nicht ganz ist wie es sein sol, das würd durch virtutem expulsivam ausgetrieben werden. nun folgt, das auswendig der blasen das jenig das drinen ist erfunden und erkent würd. als ist ein öl drinen, so würt die corruption des öls auswendig gespürt, ist ein wein darinen dergleichen. also was darinen ist, dasselbig durchdringt die poros der blasen, und durch dasselbig, was durchdrungen ist, mag erfinden der erfarnе arzt, was in derselbigen ist. dan nichts get aus der blatern dan das egest, wan nichts zeucht virtus expulsiva heraus dan die egestionones. nun geben die egestionones erkantnus der materien, die darin ligt. also hie auch von der haut des menschen verstehe; aus ir mag nichts gen, als allein was der frankheiten egestionones sind, dan virtus expulsiva treibt sonst nichts aus. auf das wissent, das nun aus allem dem, das aus dem leib get, die materi ist, daraus die zeichen genomen werden meins fürnemens, in denen werden ausgenomen was natürlich egestionones sind als der ro3 der kein luxum fasset oder anzeigt, dergleichen das orenschmalz nichts darin anzunemen ist, also auch die stercora oder excrementen. wan dise ding all haben kein vermischung noch zu entpfahen von den luxischen frankheiten, sonder gen on dieselben aus und in, darumb geben sie kein zeichen. also auch der harn kein luxische frankheit anzeigt, dan er entpfahet kein teil aus den luxischen corporibus. sie vereinigen sich auch nit mit im, so reinigen sie sich auch nit mit im. dieweil nun sie sich nit vereinigen noch reinigen und in kein weg den urin ferben noch entferben, so ist aus dem harn nit möglich die franzosen oder luxum zu erkennen. auf das wissent, das die weg des natürlichen ausgangs nichts anzeigen noch in keinerlei weg im selben etwas zu suchen ist, sonder allein in dem schweiß. hierauf wissen auch, das der mund zeichen gibt, nit durch sein auswerfen, speichel oder der-

gleichen, sonder durch den atem. zu gleicherweis wie ein beschlossn ding in der blasen durch den knopf geschmeckt mag werden, also hie an dem ort auch der geschmack mit samt dem schweiß anzeigen die zeichen der inwendigen luxischen frankheiten. in was gestalt und weg aber solch zeichen hieraus zunemen seind, derselbigen wissent von andern frankheiten zu scheiden, wie hernach folgt.

Das neunt capitel.

Dieweil nun also zweierlei austreiben ist vom inwendigen leib, durch die uns angezeigt werden, was dem leib inwendig gebrist, so wissen hie dise underscheit zu halten, auf das ir wissent, in was gestalt ir den luxum sollent in solchen zeichen erkennen. aus dem leib dringen die spiritus peccantes durch die haut und nemmen mit inen das corpus, darin sie exaltirt werden. aus dem nun folgt, so vilerlei corpora, so vilerlei auch zeichen. dan sondere zeichen geben die feiste, sondere geben auch die schmer, andere zeichen geben auch die sinoniae, andere zeichen die lebern, milz, hirn, herz und lungen, nieren, musculi, lacertae, carnes, medullae, ossa ic und dergleichen von allen teilen, so der leib inhelt. aus disem erkantnus würd erfarn, welchs glid oder dergleichen leide. zu disem aber gehört groÙe erfarenheit in den eußern dingen, darvon ich hie kein meldung mach. dan sie werden begriffen vom ursprung der natürlichen inwendigen frankheiten. aber das mein fürnemen an dem ort ist, allein des luxus zeichen anzuzeigen und weiter kein andern morbum. so wiß auf das, das du dasselbig zeichen nit anderst haben magst, dan aus dem dunst und dampf, der vom franken get; derselbig hat die art der zeichen in im. zu gleicherweis wie ein geschmack von eim ding also get auch an dem ort ein solch zeichen heraus. nun ist die erkantnus der geschmack also, das du am ersten wissen solt, was ein ietlich ding für ein

geschmack gebe, auf das so du das nit sihest, das du beim geschmack wissest, was sei. nun sind der geschmack aller dreierlei: der gschmack von der natur, der gschmack der feule und der gschmack des rauchs. der erst gschmack ist gesund und gut, und aus demselbigen soltu wissen gesundheit des inwendigen leibs inwendig zu erkennen durch das auswendig, das ist durch den dunst und dampf, der vom inern get. also auch wie die natur iren natürlichen geschmack hat, so sie in die feule get, so gibt sie ein andern geschmack und ein ietlich ding nach dem und sein eigenschaft und art ist. solche feule ist gleich so leicht und wol zu briesen als wol die gesundheit. nun also von dem dritten wissent, das es zu gleicherweis auch beschicht, als so ein ding verbrennet würd, so gibt es ein besondern geschmack, also auch im leib beschicht. in disen dreien erkantnussen ligen die zeichen des luxus im leib; zwen die ersten werden hindan geschlagen, der drit ist das examen. iedoch aber wie eins zu erkennen ist, also auch die andern. darin sol und muß erfarenheit sein, das du gründlich wissest die dunst zu erkennen und wissest hierauf in denen so underschitlich underricht zu sein, als underricht der gartner ist in seinem garten, der beim geschmack kent alles, das darinen stehet.

Das zehent capitel.

Diweil nun aus dem rauch die luxischen zeichen verstanden sollen werden, so nimme dir ein exempel für vom nebel oder dergleichen von solchem chaos dunst; derselbig hat in im die reuch und die art der prenzlung. dan sein geburt ist ein unsichtig verbrennen. hieraus folgt nun, das im selbigen geschmack ligt die materia seins anfangs. also in solcher gestalt offenbarn sich die reuch, die geschmack der luxischen menschen. nun hierin so wiß das du in solchem geschmack der verbrennung underricht seiest. dan du mußt dadurch das glid lernen erkennen, das da leidet, und

zu gleicherweis wie vom nebel und vom dunst chaos die geschmack heimlich und verborgen gen, also auch dergleichen hie an dem ort die heimlichkeit verstant. nun ist aber die erst erfarenheit, das du wissest die arsenicalischen reuch, in was geschmack dieselben gehen, dan sie zeigen dir an vergiftung in der region des hertzens. also weiter wiß auch die geschmack antimonii; sie zeigen dir an die gebresten der lebern. weiter wiß auch die geschmack sulphuris, dan sie zeigen dir an die luxischen milz. also auch durch den geschmack salis die nieren und das hirn, und also auch weiter von den andern. in disen allen wiß, das solcher geschmack mancherlei offenbarung kennen; iedoch aber in der gemein, so ist gut zu briefen und merken, was geschmack von der brust kom, also das derselbig geschmack nichts anderst dan solche krankheit anzeigt, in welcherlei weg du das prenzlen merken magst. dan so vilerlei corpora sind im leib das nit zu schreiben ist sein underscheit im geschmack zu dem auch so mancherlei vermischung zusammen, solchs alles begreif in dem prenzlen; so vil du weiter magst specificiren, besleiß dich. dan da sind prenzlen der mark, der feiste, der schmer, der feuchte und dergleichen andern dingen; solcher aller verbrennung ist ursach venus. zu gleicherweis als die heftigen streich des stabels und fislings feuer austreiben, also da auch. und zu gleicherweis wie die heftigen hizigen astra von wegen ir großen hiz sich selbs verbrennen und zu straln, schauer, hagel, reitsla machen, also hie an dem ort auch solche verwandlung in ein verbrennen zu erkennen ist. nun ist auch weiter hierin zu merken, das vil zeichen aus der feule auch entspringen. dieselben aber urteilen das examen der venus nit, sonder sie zeigen an ort und bosheit der krankheit, darumb ich von denselben kein weiter meldung tu. darauf so wissen, das ir die verborgnen inwendigen luxischen krankheiten, in maßen wie obgesagt ist, sollen erkennen, dan da gibt

weder harn noch andere excrementen kein anzeigung. wie-
wol das ist, das der luft durchget alle ding und in ein
ietlichen ding ist, aber hie mit den excrementen nit also.
dan ursach excrementum und aer geben nit ein gleichen
verstand, eins aus dem andern zu erkennen; darumb ver-
laß dich in die excrementen nit. dieweil nun die excremen-
ten kein anzeigung geben, die aus der krankheit fließen,
als die aus den scheden, noch vil weniger die da excrementen
sind, die weiter dan die von scheden irn ursprung nemen.

Das eilfte capitel.

Solche zeichen alle sind treflich von nöten zu erkennen,
nit von nöten zu wissen, was müglich oder unmüglich sei,
daraus noch aus den zeichen zu erkennen den tot oder der-
gleichen, sonder allein betreffen die *examina venerea*, wie-
wol es möcht in andern weg wie ander ding mer miß-
braucht werden. als ein exempel: ir setzen von euern arz-
neien das dosim, wie vil und nit mer zu geben ist. nun,
was kunst ist in demselbigen? nichts, dan das ir sovil getöt
haben und dadurch erfarn: weniger und nit mer, so vil
und nit darüber. solchs alles ist allein darumb, das euch
töten gewiziget hat. das heißt kein kunst der arznei, sonder
ein erfarenheit aus dem mörderischen weg. also hie an
dem ort auch wissent, das ir die zeichen dermaßen halten,
was euch möglich oder unmöglich sei, euer dosim zu
tragen, was tötlich, was lebendig und sich also in gewalt
der zeichen ergeben. under welchem gewalt ich hie an dem
ort nit wil, das ir mich dermaßen verstien sollen, sonder
die zeichen sind alle da allein auch darumb geben, die
krankheit zu erkennen und durch solchs erkennen die zu
heilen. dan die ir totzeichen heißen, heißen ir nicht anderst
totzeichen, dan aus ursach das ir nit weiter können. hier-
auf folgt nun, so andere solche zeichen anfallen, bedeuten
enderung der krankheit, begerent andere arznei. so ir nun

dieselbigen nit wissent, so get die krankheit zum tot. nun sagen ir, dem ist nit zu helfen, so im zu helfen wer, so ir weiter gelernt heten. und in den größten nöten, so man eines arzts am besten bedörfte, so kan er nichts und spricht: was sol ich tun? es sind totzeichen da. und die zeichen zeigen den tot nit, sonder sie beschließent zu einer arznei, also das weiter nit sol da erfarn sein die vernunft die sie vor gehabt haben, sonder mit der lezten und besten arznei handeln, die vormalis nichts gehandelt hett, auf die zeit angemen ist. als oftmals geschehen ist, das die arcana naturae solch franken erlöst haben, und von euch nachfolgent gesagt worden, sie haben den tot vertrieben, der noch nit da war, und doch die zeichen aber nit der tot. dis alles ist allein darumb angezeigt, das ir in solchen lurschen zeichen nit wöllen verzweifeln und das unmöglich und das tötlich urteilen, sonder hiebei almal ermessen, das kein zeichen kompt das der tot gibt. wiewol ir verzagen und wiewol sie auch totzeichen seind, dan ir können nit weiter, und so ir nit weiter könt, so muß die natur weichen. der tot sagt kein arzt, wan er kompt, schickt kein boten voraushin, sonder wie der stral vom himel also plazt er darein. was zeichen aber komen, nach denen die menschen sterben müssen, seind flag der natur, begern hilf zu gleicherweis als ein hauptman, der umgeben würt mit feinden und schreit umb hilf durch das zeichen cito, cito, cito, nit das in der feint überwunden hab, er besorgt in aber; und so er in überwunden hat, gibt er kein zeichen mer der hilf, nur als vorhin, nichts danach.

Das zwölft capitel.

Wie nun also von zeichen mancherlei geret ist und die kraft derselbigen darbei gemelt, so wissen das etliche zeichen die eigen natur der lurschen krankheit in die form treibt. also das aus demselbigen zeichen erkent werden die ascen-

dentem und die planetisch constellation derselbigen. zu gleicherweis als ir nemment ein exempel von einem hinkenden, sagten er wer saturnus, von einem tropfenden, sagten er wer mercurialisch ic, nun hieraus folgt das auch solche form den luxischen bullis, scintillis, aeruginis zufallen. nun ist die erkantnus diser zeichen von solchen formen zu nemmen, treflich aus der astronomei zu ergründen, dan die astra regirent daselbig, geben in auch ir natur. daraus dan folgt, das in den kröpfenden leuten mancherlei art sind, dan mancherlei ist auch die art mercurii, mancherlei untreu in den hinkenden leuten, dan mancherlei untreu stecken in saturno und also dergleichen mit andern. solche art und eigenschaft sollent ir wol erkennen, aus der ursach: so ir finden ein entförmte form der krankheit, das ir wissent diser krankheit nativitet; dan notwendiger ist es, das ir wissent die nativitet der krankheit, dan die nativitet der menschen. im menschen werden sie brochen, in krankheiten aber nit. und zeigen euch das darumb an, das ir in die astronomei gen und lernen hieraus die geburt der krankheiten volkomen mit allem dem, das im anligen ist. wo ir solchs nit werden tun so werden ir vergleicht den arzten, die darvon und darzu fallen, die würm feil haben, die sich berümen und im berümen iren fleiß haben, deren maul doctor und arznei ist. darauf so wissent, das weder lepra noch tentigo, scropholae noch persicus ignis in warhaftige indicia mer gesetzt sind worden auch andere krankheiten; dan sie seind on das größt indicium verurteilt. noch vil mer fleiß sollen ir haben hie in den luxischen bullis, scintillis, aeruginosis, welche doch sonderlichen sterker und höher in solche noturft geworfen werden, und bescheidenlich gemerkt, wie sie sich scheiden von andern krankheiten oder wie sie denselbigen gleich sind als ein krummer gegen einem geraden, ein schilender gegen einem recht sehenden. dan wie in solchen dingen die

unterscheid zu halten und zu betrachten ist, also sollen ir wissen on solche judicia in keinerlei weg frankheiten zu urteilen. wil hie mit die gemeine zeichen beschlossen haben, die da dienstlich seind zu dem examen, und was weiter signa specialia sind, werden mit sampt der cur sonderlichen fürgehalten. dan hie ist mein fürnehmen gewesen, allein das examen zu beschreiben der lupischen frankheit und weiter nichts zu specificiren. aber in den nachfolgenden werden angezeigt die genera und art eins ieglichen species besonder, und das von wegen der heilung, dester leichter dieselbigen zu versten und on irrung und impostur nach rechter kraft der arzney handeln.

Das sibent buch
von ursprung und herkomen der franzosen
doctoris Theophrasti von Hohenheim.

Das erst capitel.

Das nun weiter die fürgenommenen ding in ein end
fomen und beschlossen werden mit dem, von deren wegen
ichs angefangen hab, solchs am nützlichsten fürzulegen,
geschicht durch die austeilung der frankheiten aus kraft
der arznei, wiewol ich vormals in den ersten büchern die
austeilung der alten scribenten auch zu verstehen und zu
wissen angezeigt hab und das ein große noturft zu sein.
darumb aber die ursach ist, das ich hie ein andere aus-
teilung füre, die da bilich, dieweil lupus aus denselbigen
frankheiten wird, denselbigen process hielte. beschicht
darumb, das die jezigen arzet so vil in der gemein bei den
Deutschen und andern leren seind, das dieselbigen alle bei
inen in keiner erkantnus stent; dan sie haben nit gelernt
das sie lernen solten, sonder von inen selbs aus der döl-
pischen erfarenheit ir arznei in ein brauch gebracht, als
ir sehen von den balbirern, badern und andern schwezlern,
hausirern und dergleichen. die Latinischen haben sich sol-
cher frankheit entschlagen und also aus solchem ent-
schlagen wie die andern die kunst der arznei in ein im-
postur geführt und lassen führen. und aus solcher impostur
haben sie der kunst so gar kein grund, das sie in deutschen
oder in der leren sprach nicht mer under allen geschlechten
diser frankheiten dan drei oder vier namen haben, das ist:
reudig, der krebs und die fistel; under disen begreifen sie
alle frankheiten. wie so ein große dölpische, barbarische,
unverstandene erfarenheit das sei, mögen ir aus euch
selbs wol urteilen, und die lateinischen arzt mit samt den
frieschischen seind nicht so vil in der erfarenheit bericht,

das sie verstünden das, das sie lesen, weder was estiomenum noch cancrenum sei, was luxus sei, was tentigo, was verruca maior, was nacta, was profundum oder sparsum sei, was putridum oder putrefactum, was maturum oder immaturum. dieweil sie solchs nicht können, und der gemein arzt der barbarischen art weiß bei inen den unverstand, so gibt er seiner grobheit recht und macht ein liecht der subtilitet daraus. also bleiben unbekant von beiden seiten die warheit der arznei zu erfahren, daraus in folgt, das sie den krebs für ein fistel ansehen und sirei für ein wolf; also wird der ber für ein schaf genomen. disen inzug zeig ich allein darumb an, warumb ich brich die ordnung meins fürnemens von wegen euer unerfarenheit, das ir meister und doctores seind und noch in dieselbigen schulrecht bei euch gesehen. wiewol sich vil berümen, vil gesehen haben von iren meistern, under den blinden ist der einöfelt einfrümig; fürwar schuler und meister ist an dem ort ein recht par zusamen. dan also grob und büffelisch erwachsen sie, das ir hend und ire arznei, ir zugang und ire stimme giftiger dan die augen des basilisken seind; es müßte ein geschickter depositor sein, der inen den filz neme.

Das ander capitel.

Auf das ir weiter mein fürnemen merken, so wissent ein solche austeilung zu gleicherweis wie dis exempel in-
helt. was ist, das einer beschreibt vom menschen ein groß volumen, solchs ist ein arbeit vergebens, dan niemants wird dadurch in erkantnus geführt, die er vom menschen wissen sol. dan er sol wissen vor dem menschen sich zu bewaren, der vor im stet, und nicht vor allen, das ist vor dem bösen und nicht vor dem guten. darumb ich nicht wil in der gemein eine krankheit fürgenomen haben, das ist under einer alls begreifen, dan so ichs under einer begriff, wie ichs bis hieher begriffen hab, so wistte keiner sein

feint zu erkennen, womit er in solte angreifen. dieweil nun die beschreibung sein sol, das nicht der mensch beschriben sol werden, mit allem dem zu erkennen, das im menschen ist, sonder in dem, das in im allein ist. also ist auch von nöten, das ich gebe ieglicher fränkheit sein sondere art ingefürt, nach dem verstendigsten der arzetten, so mir jezt under augen begegnet. so ich solchs beschriben hab, so wird euch gleich sein, als so ein bekanter keme und sagte euch eines ieglichen menschen art sonderlich, wiewol alle art im menschen begriffen sind, aber ausgeteilt wie das felt der welt; an dem ort ist es die art, an dem ein andere. nun möcht aber wol ein mißverstand ingebroßlet werden, der also möchte lauten. ein andere art ist im korn Germaniae, ein andere art im korn Africae, also auch ein andere art im wein Atheniensi, ein andere art im wein Alsatie und dergleichen mit anderen dingen. also auch hierauf werden sein lupi venerei anderst in den teilen septentrionis, anderst in den teilen vulturni, anderst in den teilen subsolani. solches ist also, dan niemand mags widerreden, dan das die ding im menschen wandelbar seind wie die eußern, dieweil er jedoch microcosmus ist, den eußern lauf in alle weg behalten sol. aber verstehen die arznei in irer wirkung durch das exempel. das brot wird gessen bei den Deutschen und macht den Deutschen ir deutsch fleisch, wird gessen bei den Africanern und macht in ein africanisch fleisch. also macht sein land sein inwonern das irige, also auch die arznei; dan alle ding komen in magen. der magen hat kein underscheit, ist er aus Asia, so hungert in wie den in Europa, ist er vom mittag, so deuet er gleich wie der von miternacht als ein wind, der wehet die federn von der erden auf, er kome von aufgang oder nidergang, so lupft ers uber sich. also in der gestalt erkennen den magen, er wil brot haben, er wil trinken haben und das muß man im geben und in das lassen verantworten.

also sollent ir auch in der arznei wissen, das dermassen gesetzt und geordnet ist. nachfolgents das ir in keinem stück weichen sollen, anderst dan das Almania bei ir die arznei neme und Graecia bei ir, und sei einerlei und ein bereitung seiner art und auch also geordnet, das die arznei ein speis und ein tranß sei für den hunger, der da zugegen ist.

Das drit capitel.

Nun merken den ingang der practic: zu gleicherweis wie ein unitet ligt und ist in der erden und in dem, das aus ir wechßt, also das sie und dasselbige so aus ir wechßt ein ding ist und bleibt ein ding. also dergleichen sollen ir auch wissen von den frankheiten, das dieselbigen dermassen dem leib ingebildet seind als die gewechs der erden. sollen nun die gewechs hinweg geton werden, so müssen sie mit wurzel ausgereut werden. so das beschicht, so ist die erden kein erden mer, das ist, sie ist als tot. das sage ich euch zu eim exempel, darumb das euch nicht möglich ist also den leib zu eußern, sonder in lassen ligen in gutem und bösem. auch wie wir sehen das die erden one unkraut nicht ist, also one ein unkraut wirt dir der leib nicht begegnen. darumb so verfasse den grund fürhin, so du den weizen aus dem acker bracht hast, so wechßt derselbige nimer; da aber aus im ist ein leze gelassen lolii, zisaniae und dergleichen. solcher lezen wirst du auch ursachen, wan du in solcher gestalt würdest fürfaren. und wissent zu gleicherweis, wie die erden aller fruchten mutter ist, also auch der mensch aller frankheiten mutter, daraus die teilung folget, einem ieglichen menschen sein sondere frankheit zu beschreiben, auf das ein iegliche frankheit im selbigen erkent werde. so ist erstlich der anfang des examen, also das du den franken erstlich urtheilst, ob derselbig der venus underworfen sei oder nicht, in massen wie angezeigt ist. so du nun dasselbig gründlich hast, so hast du

den namen der krankheit. nun ist das ein ingang, aber nicht der ingang der durchfüret zum ausgang, sonder anleitet zum ausgang, also das du den ingang erkennest, der dir gibt den ausgang, derselbig ist, das du weiter wissen solt, wo ein iegliche art hinfalle, die alle under eim namen stehen und begriffen sind worden. dan vil art beschließen sich under eim namen; aber so zum ausgang gehandelt sol werden, so muß man nach disem anfang fallen in die erkantnus, wohin gefallen seind die species der art. und so nun dieselbigen erfunden sind, alsdan so hast du den anfang volkomen, der dir gibt den ausgang, nicht particulariter in der kraft der arznei sonder universaliter, particulariter in dem, das ein art fint, nicht die ander mit diser, also auch universaliter in dem, das das element durch und durch lauff in allen arten. dan ein arcanum ist, das venerem bullae heilet, und dasselbige arcanum ist auch das, das scintillam veneris vertreibt, und mit disem arcano wird auch aerugo veneris genommen. und wiewol ein arcanum und doch particulariter angezeigt, ursacht die statt zu suchen, da ein ding ligt. auff solchs folgt hernach die beschreibung deutlicher der gescheiden art, damit nicht die arznei sonder das arcanum zulenden mag, nicht das corpus anzusehen oder dergleichen. und ob aber unterscheid in corporibus gehalten würde, so langt sie dahin, das nicht der flamm in e i m ligt sonder in allen, und ist e i n flamm und e i n holz; dise zusammenbringung ursachet teilung der corporalischen und nicht das arcanum, dan e i n subiect und e i n operation.

Das viert capitel.

Nun ist aber ein irsal und ein widerwertigs dem, das ich bisher beschriben habe, das nicht allein die rationes, theoricam, practicam und dergleichen, darauf ich mein grund seze und lende; dasselbig, so da widerwertig ist,

verderbt die warheit der arznei, verderbt auch erkantnus der ursach, auch die kraft der arcanen. und also aus dem folget, das vil frankheiten ungeheilt bleiben und nicht wider aufbracht werden, weder mit rechter arznei noch durch ir ler. dise ursach ist auch eine ursach, das durch Christum vil ausgelassen werden, die da nicht von im die heilung empfaen, wie gemeint wird; dan das die hinderung ist gegen Christo, ist auch die hinderung gegen dem arzt, und das verstehe in den weg. der mensch ist der imagination unterworfen, und die imagination wiewol unsichtig, ungreiflich, noch so wirkt sie corporaliter in ein substanz und durch die substanz, als sei sie die substanz. nement euch für ein exempel: was ist, das da heftiger ein- dringe die kinder dan die groß speculation der mutter? zu gleicherweise wie die begirde wunderbarlich an den weibern handelt, also das wunderbarlich geburt von inen ersehen werden, und begegnet solches nicht allein in partu sonder auch in der verenderung eigens leibs, also das im leibe solche imagination vilfaltig wirkt, enderet die geborne vernunft, endert die geborne gesundheit in ein frankheit, also auch frankheit in ein gesundheit. aus dem folgt nun, das unsinnigkeit und die danzetsucht, die ir nennet sanct Veits danz und ander mer entspringent. was ist nun erschrecken anderst als imaginatio und dergleichen? so ir nun auch sehent, das begirlikeit imaginationem gebirt und, nach dem und sie stark ist, starke wirkung vollendet, daraus dan augenscheinlich wider erstehent, also das die, so nicht strenge der imagination sich unterwerfen, dise als götter aufwerfen; dan wunderbarlich ist es vor iren augen. also sollent ir auch wissen, das wunderbarlich wider den grund der arznei und ir recht fürgenomen ursach die starke imaginatio handelt. dan kan imaginatio frankheit machen, kan erschrecken frankheit machen, so kan freude gesundheit machen; und so imaginatio gut und böß sein mag, so

mags als wol gesund machen als krank. daraus dan folget, das imaginatio mer dan die natur ist und regirt sie, nimpt die angeborne eigenschaft hinweg und entsetzt den menschen, das in der himel nicht kennet, noch die natur der erden; dan er ist durch die imaginirung denen allen entwichen. so er nun entwichen ist, so ist er nimer under der hand des arztes auch nimer der natur und iren werken underworfen. aus dem folget nun, das dem arzet vil unmüglich ist, und ie stercker die imaginationes in der welt seind, ie schwacher die wirkung des arzts und ie mer kranker und ie seltsamer, wunderbarerlicher genesen.

Das fünft capitel.

Darum wissen in solchen dingen allen, das alle diejenigen, so mit solchen imaginationibus sich selbst beschweren, nicht allein in disen lurschen krankheiten sonder auch in andern sich unheilbar machen, herwiderumb auch sich heilbar machen. darin wissen, das vil durch den glauben der imagination gesund werden, vil durch den glauben krank. dise zwen puncten, gesund oder krank, sind dem arzt weder schetlich noch löblich; dan ursach dise unheilbarkeit ist nicht des arzets schuld, desgleichen auch die gesundheit. dan entweders kompt vom im selbst daher; der arzt ist im mittel diser zweien, da weder imaginatio des guten noch des bösen ist, sonder on imagination verbringt der arzt sein wirkung. also seind die obern zwei sein widerwertigs. durch solche imaginirung entspringt der glaube gleich so wol under den mirakeln der heiligen als in der arznei, das ist das die imaginatio sich selbst so stark füret, das sie sich selbst gesund machet und den heiligen und mirakeln zugelegt wird, oftmals der natur stärke, oftmals der zeit, so es alles aus dem glauben der imaginirung gangen ist. dan also ein trefliche erneuerung und verenderung ist in der imaginirung, das ir wunderbarlich

ding weichen muß. dan dieweil Christus sagt, dein glaub hat dich gesund gemacht, das ist ein zeichen, das der glaube solchs im menschen volbringe. nun mag der glaube gerecht oder falsch sein, das ligt in sterke der imagination. auf solchs so wissen, das die arznei denen beschaffen ist, denen solchs imaginiren nicht anligt, und einer der sich der arznei ergibt und nicht allein er, sonder auch die umb in stehen, sollent solcher imagination abstehen. verzweifeln sie am franken, so ist die verzweiflung ein imagination, möglich aus ir den franken zu töten, desgleichen die hofnung möglich, den franken aufzubringen. also wissent ein underscheid auch zwischen dem glauben und der imaginirung. die ein imaginatio ist leiblich, die ander himelisch. die leiblich ist die, von der ich hie rede. sol nun die himlische für sich gehen, so muß die leibliche zuruck gesetzt werden, also was da gewirkt werde, durch das himlische und nicht durch das leibliche beschehen sol. dan der in Christum imaginirt, des grund und fulment muß liebe und hofnung in in sein. also durch Christum wird er also gesund. hingegen ist auch wider möglich, das ein solche hofnung und liebe in ein andere dergleichen so stark gehalten werde, das solches auch beschehe; dan das ligt in der sterke des menschen. nun mag solche wirkung nicht geschehen, allein durch solchen grund des guten geists; dan aus dem bösen get kein gesundheit. und ob schon ein falscher prophet oder dergleichen sich möchte indrucken oder inbilden dem volk, das sie in also selig und heilig achteten, und auf solches ir imaginirung sezetten und in dem glauben, der liebe und hofnung, so werden dise mirakel auch beschehen, nit durch ir kraft, sonder durch kraft deren, so also stark sich in glauben bringen.

Das sechst capitel.

Der glaube, so Christus sagt: glaubst du, das ichs tun mag ic, derselbige so er aus diser wurzel in Christum ge-

bildet wird, so beschicht das. also wissen auch weiter, das die, so da solche wunderbarliche zeichen tun durch den glauben und nicht dasselbig beschließent mit dem beschluß: im namen Jesu Christi ic stehe auf und bis genesen, das dieselbigen in list und falscheit wandeln. dan so sie mirakel tunt, beschehen aus kraft der franken irs eigenen glaubens halben, den sie aus got zu sein vermeinen, darumb so folget im die gesundheit noch nicht durch gebung des, auf den sie die hofnung sezen, sonder durch gebung des, durch den der glaub gehet. dan niemand ist da, der den für ein got halt, der sich schon ein propheten oder heiligen nennet. dan alle menschen wissen, das aus got und nicht dem menschen solches get; es sei durch ein rechten oder falschen propheten, so get der glaub und die imagination durch hofnung und liebe in got. durch solche wirkung seind nicht allein heiligen bei den christen, sonder auch bei den Türken, Dattern ic. darumb nicht die person des propheten oder heiligen anzusehen ist, sonder der starke glaub des, der gesund ist worden und one falschen glauben, das ist one abgötterei. darumb got allein die êr und sonst niemants gehört. dan die abgötterei mag nicht gesund machen, got gebe was der man glaube, allein durch got. darumb solche zeichen oder wunderwerk nicht straflich sollen sein, das dises mißbraucht. darumb wil ich nicht von den krankheiten reden, die der imaginirung underworfen sind, dan sie glauben sich selbst lam und gerad zu machen, ir ding böß und gut. nicht das ich den vorbemelten starken glauben auswerfe, dan er ist volkomen, sonder allein die leichtfertigung in der imagination, die weder zu got durch feinerlei weg sich selbst, noch durch andere personen geführt werden, noch in dem glauben und vertrauen der arznei, sonder in der leiblichen imaginirung hin und her wancken, wie die wankelglaubigen leut seind, die mit S. Quirins und S. Johannis buß umbwandern, die iren glauben,

hoffnung und imaginirung setzen, wie man sie teglich weist und fñret. dieselbigen werden allen ascendenten innen und außen entsetzt und beraubt aller kreften der arznei, auch beraubt der kreften von got. dan ursach wie sie der natur vertrauen, also vertrauen sie auch got, in welchem der arzt sonderlich groß aufmerken sol haben und die zeichen solcher wankelmütiger leut merken, wie sie selbst dieselbigen anzeigen aus irem mund erkennen, die sich von got geplagt schezen und achten, das gibt in die imaginirung durch die sie geplagt werden.

Das sibent capitel.

Also folgt hieraus auch ein ursprung etlicher frankheiten, die auch unheilbar in der arznei gefunden werden, durch solche imagination. dan sonst ist kein frankheit im leib, die unheilbar sei, als allein was die imagination gibt. wiewol lepra. elephantia ic unheilbar geheissen werden, ist geschehen durch die arzt, die sich der heilung nicht verstanden haben und unvolkomne arzt gewesen seind, und darumb sie es nicht gewist haben, in ewige unmöglichkeit gesetzt und der natur ire kraft beraubt, die got so hoch begabet hat, das kein frankheit nicht ist, in ir lige dise arznei. was aber obset von den frankheiten etlicher imaginirung, merken in den weg. möglich ist der natur, das ein glid durch sein bewegung in ein frankheit falle, welchs one dise bewegung nit geschehen were. als der beim feuer arbeit, vom selbigen ein frankheit empfalet, und der im wasser arbeit, vom selbigen auch ein frankheit gebirt. also wie das ist, einer der große speculation hat, sich selbst durch die in ein natürliche frankheit fñrt, einer der da sagt, dem ist möglich, das im ein frankheit in den orgeln der stim werd, einem pfeifer eine würd, das ist, das an denselbigen orten sich ein emunctorium erhebe der frankheiten, so an andern enden am leibe ligen. nun ist möglich,

das aus dem ein imagination kome, die dahin gericht sei: womit du gesündigt hast, damit mustu büßen. dise imaginatio macht dise stat unheilbar. darumb ir wissen sollen, das die leut, die mit der zungen und dem maul ir handirung führen, nit müglich ist in gemeine cur zu legen, als die, deren solchs nit ist und solchs ampt nit tragen, sonder weiter und mit mererm verstand mit inen zu handeln. also mit allen andern frankheiten, under welchen allen luxus die fürnembste ist, dan sie bisher die örter und die stat besitzt und verbirgt die werk, die da ursachen die imagination einem ieglichen, das er in seinem herzen gedenkt, du bist ungebührlich, got würt dich plagen, oder nit ein wunder wer es, das du dich selber ursachtest, nimmermer müglich gesund zu werden. und also ist die imagination da und gibt die ursach und das bleiben, das du im sinn tregst und förchst. dan nichts ist, das schneller und schwerer infüre solch heftig indringen der frankheit, als solch fürgenomene speculation und am sonderlichsten aus dem grund, der da get aus der conscienz. dan derselbig sucht genae und treibt den geist der imagination, das er den leib gleich als umbwendet. dan kein imaginatio, wie ichs hie begriffen hab, mag on solchen grund nit wurzlen, sonder muß also stark im gemüt erhebt werden, das derselbig geist angezünt und in das regiment gesetzt werde.

Das acht capitel.

Nun aber, das ich wider kome auf das examen der frankheiten, wie ichs verlassen hab, also das am aller ersten der arzt sol wissen die frankheit zu erkennen. nun ist ein teil gesagt; weiter particularische ordnung in den weg versten solt, auf das du wissest die namen der arzt und mit der gemein so nim dieselbigen aus erkantnus der alten frankheiten. welcher frankheiten du daraus vergleichen magst, nit allein nach gedunken sonder nach der examina-

tion, wie die krankheiten das an im selbst erfordern aus den zeichen der natur der glider, der proporz, inern und eußern zufallenden zeichen. darumb aber das ir so gar mit großem unfleiß auch nit des verstands sind, das ir solchs mögen versten, lasse ich euch das schwer ligen und weise euch in die bücher der alten, ob etwan bei inen so vil stünde, dadurch ir etwas wenigis ein verstand mögen nemen, damit ich euch mit schwere der erkantnus nit überlade. dan es were treflich von nöten, sonderlich ein iegliche krankheit wol zu beschreiben, so vil und hie zugehörig were, es würde sich aber verlengern und euch ein irrung sein. darumb ich etliche bücher de ulceribus geschriben hab, dieselbigen zu lesen euch befile. nun aber weiter hie ein andere austeilung hernach folgt, dadurch ir mögen ehe und leichter komen in die practic, folgt hernach die zusammen sezung die art der krankheiten, in was weg ein ietlichs wil und sol erkent werden. auf dieselbigen art und austeilungen sollen ir sonderlich acht haben, das ir durch ein irrung, mißverstand und barbarischen köpfen mein beschribne nachfolgende ordnung nit wider mein anzeigen infüren und sich mit meiner ler beschemen, wie sie dan vil solcher auszüge in irer verderbung suchen und erdenken, wil ich mich ir entschlagen haben, das sie in meinen schriften noch vom mund weder geführt, gelernt, noch gehört haben. wil ich auch sie ermanet haben, nit ir weis zu brauchen und das sie in das mein flicken, etliche stücklen oder künstlen heraus klaben, das sie für das best achten, das das böst ist, und das sie für das bösest achten, das best ist. dan der unverstand und die unerkantnus der natur ist groß bei inen, als ein ieglicher ermessen mag, was unnuz aus dem entset, des kopf regiret der kein hirn hat. dan was guts von künsten mag der esel aus der harpfen bringen? ich wil also in ir zal auch genennet haben die secten solcher alchimisten, als die secten und schul der

alchimisten, spargiristen, artisten 1c, das sie ire praeparationes nit wöllen hinein flicken, auch nit sich understen etwas zu corrigirn, auch nit damit arzneien, wie sie dan eins teils gesipt sind, sonder in ire gewisñne gen, das ire ding groß auffsehen bedörfen, sorglich und schwerlich geführt werden und mir nit in argem aufnehmen, das ich sie hie algemeinglich bit, solcher arznei irer bereitung müßig zu sten. dan euch ist gut wissen, was fresenlichs durch euer vermeinte kunst geschicht und begegnet, nit achtent den rum eines munts, sonder suchen den rum von den Franken. ir gezeugnus ist gerecht, aber die euer ist, was sie gilt, das mögt ir wol ermessen. wil euch hierin gebeten haben münch, nunnen und was irs gleichen mit müßig gen, den Franken zu raten, geflissen ist, nit wöllen aus meinen schriften rätlin geben und sich lieben gegen den Franken oder vileicht umb gottes willen. nun wissent, das gleich so wol ernst und fleiß umb gottes willen muß gebraucht werden als umb gelts willen. so wil got, das das jenige, so durch sein namen geschicht, gleich so wol erlernet und erfahren sei als der pflug, den wir brauchen. nit der will, sondern will und tat machen vollkomen die arbeit. brüfent euch selber, das ir nicht arzt seind aber wol liebhaber; darauf merken, ob euch raten befolen sei. die arznei kompt nit von liebhaberei sonder von erfarenheit. es möcht einer sein lebtag liebhaben und nichts dabei können oder erfahren.

Das neunnt capitel.

Die art so angezeigt sind, werden genomen aus der constellation der inern und eußern und dermaßen zusammen contungirt, das die euffer der inern vergleicht und die inder euffer. dan es sei allein sach, das die wirkung durch influenz und impressionen gang, sonst würt nit möglich sein, etwas auszurichten. dan die ascendenten müssen an dem ort angriffen werden, welchs angreifen durch solch

constellation beschehen muß. aus diser folgt nun die kunst der beschreibung der recepten und heilung derselben. das ich aber hie fürgenommen hab, würt dahin lenden, zu erkennen die krankheit. auf das seze ich weiter diselbig, damit das euch die heilung deßter geschickter ingang und verstanden werd.

Auf das so wissen, so du nun den luxum sihest in gestalt der bullen, wie dise anzeigung ausweist, als zu gleicherweis wie die morbillen, pustulae groß oder klein, geformbt, wie die engerling oder feuerlin, hizig an in selbst und brennig oder mit schmerzen, mögen hiz nit gedulden. dasselbig ist ein art bullarum und gehört under die cur lubrica.

Demnach sihestu bullas, die da zu gleicherweis sind wie die furfures oder zu gleicherweis wie die schuppen oder dergleichen reudig, frezig, schebig, sie seien in welcherlei weg in solcher gestalt sie wöllen, so nim sie in die ander cur, das ist in curam piscium.

Wan du findest ein andere art der bullen zu gleicherweis wie die drüsen oder lörch, etlichs teils wie ein ubergeweß durch die haut gedrungen oder wie die knoden oder wie die warzen, spizig oder in ander gestalt; diselbigen haben ein besondere art, gehörn under die cur thimi.

Welche zitrachen haben oder geflechten als serpiginem, die da weiter fressen oder stillen oder die ab stat wandern von irem ort, auch die zitrachen die löcher fressen, auch die da rufen machen oder spalten die haut; in was weg sie also erfunden mögen werden, gen in ein sondere art, in die cur croci vitriolati.

Wie also die viererlei art angezeigt sind von den bullischenen, so laß dich nit bekümmern, sie seie feucht oder dürr, sonder far dem proceß und ordnung nach, wie es die heilung inhalt. dan ein arzt sol sich die form der eußern feuchte oder dörre nit lassen bekümmern. dan dieselbigen

die nemen irn ursprung nit nach art der krankheit, sonder zu gleicherweis als etwan ein baum verdirbt und ist doch nit der wurzel schuld, das er faulen oder ausdörren sol. auch so ist in solchen geperungen zu gleicherweis ein mitlaufende art als mit den kindern, die da eins hinkent, das ander kropfet würd. solches ursachen die ascendenten des zufals mit der geburt. hierumb so wissent, so sich ein solches begibt, das es von der zufallenden constellation kompt, welcher kein arznei sol geben werden, sonder hinnehmen der geburt ascendenten, so ist der zufallent auch genomen. und wissent die beschreibung diser vier art, das ein iegliche sonderlich ir generation gibt und entpfahet, welches hie nit beschriben würd; dan ursach in den büchern, da ich schreibe de ulceribus, werden die ursprung und die proceß der geberung einander nach erzelt. darumb ich euch in dieselben geschriften weise, da der recht alt erste ursprung begriffen würd, durch welchen ursprung die lufischen krankheit auch gen sol und denselbigen proceß in der generation halten.

Das zehent capitel.

Vergleichen sollen ir auch wissen, das sich zusammen vergleichen etlicher ascendenten coniunction in ein art und machen sonderlich einerlei scintillam veneris, das auf ein art, darumb sie auch von wegen derselben art ein sondere cur haben wollen. und werden darumb hie auch beschriben, das aus solcher conjungirung solcher constellation die coniunctio der recepten genomen mögen werden, auf das die eüßer concordanz der inern zustande.

So ein art und ist die, die da under dem namen scintilla ligt, das sich die lemin in den gleichen erhalten, hüsten, knoden und dergleichen. was solche lemin seind, gehören zusammen in ein art und ist cura tincturarum, under deren werden begriffen die lemin, die die glider austreiben, der-

gleichen auch die glider biegen und sie knöpfecht machen mit beulen und knospeln; dan sie gehören zusamen. dan in der zusamenfügung der recepten ist ein constellation deren allen, das ist cura mumiaca.

Weiter ist auch ein iegliche influenz in den durchfelligigen scintillis, es sei an armen oder beinen, unden oder oben an den mitlen gleichen; sie sezt sich auch in die lacertos oder die musculos oder brechen durch die adern. dieselbigen alle werden auch zusamen genomen under ein cur; dan es ist cura virtutis expulsivae.

Also weiter ist ein andere scintillische art, die da entspringen aus dem mark, geeder, glidwasser und derselben feuchte. wiewol diser geberung gnugsam erzelt ist und gleich als sonderlich ein iegliche imprimirt von andern constellationibus, so werden sie doch in cura zusamen genomen. dan ire medicamina lenden dahin, das sie mit solcher maß ir influenz tragen, deren sie gebresten tragen. darumb so wisse, was derselbigen lemin seind, die auch die hertisten art an inen haben, dermaßen sollen auf den schinbeinen und dürre oder örter der beinen erkent und gemerkt werden; gehören under die cur medullata.

Also auch ist ein andere art der scintillische lemin, das sind die, so sich nach dem wetter enden, essen und trinken richten oder klagen. dieselben gehören under ein sonderliche constellation und wöllen haben die curam abstinentem.

Dergleichen ist aber ein andere art, die von ir selbst gleich als genesen ist und würt durch den coitum wider erweckt. dieselbige art gehöret under curam florum venetis; sonst in andern wegen erzeugt sie sich nicht.

Also und noch vil mancherlei geschlecht der scintillen seind, die hie under die art nicht sonderlich genent seind worden. so wissent doch aus den zeichen zu erkennen, in welche art ein ieglichs ingefürt würt. dan on die bemelten art würt kein sondere entsten, sonder alle

werden sie in derselbigen bleiben und under disen, so beschriben sind, begriffen werden.

Das eilfte capitel.

Dermaßen auch von den aeruginosischen zu verstén ist, das sie dermaßen auch der cur halben in die art sollen gefüret werden, auf das sie zusamen kómen, die eußer und inner constellation. und wiewol aber das ist, das nach inhaltung der arcanen solche art nit notürftig ist zu betrachten. dan sol ie ein ding arbeiten wie ein feuer, so darf keinerlei holz ein besonders feuer. dierweil aber nicht alles an demselbigen gelegen ist, sonder da ist auch hierbei zu verstén, das auch da zu betrachten seind die handgriffe und anleitung, auf das das feuer angezündt werde und dahin bracht, das in ein brennen gang. aus diser ursach, die ordnung anzuzünden, ist hie mein fürnehmen in beschreibung der art. darumb so wissen, das ich nit weiche vom element, sonder das element dahin leite, das die krankheit sein holz werde in aller weis und gestalt als die bauern, die da weiden und selber zilen müssen, auf das sie feuer haben. also in der gestalt wissen auch, das dise unterscheidung und anweisung constellationischer influenz allein darumb ist fürgehalten, das also die krankheit des anzündens fehicig sei.

Auf solches wissen, welche lupische offen scheden sich vergleichen dem krebs oder der fistel am leib oder sirei im angesicht oder mit den zeichen des wolfs oder welche umbfressender art seind, underösen die haut, machen mancherlei leplin daran, brennen, stechen, dempfen, spannen róte neben umb die porten; dieselbigen gen alle under ein heilung und ist die erst, die heist cura cancrenae.

Welche sich den flegmonibus vergleichen, scrophulis, in welcherlei weg es begegne in der form oder wesen, auch welche den fisteln sich vergleichen und die den drucknen

ölschenkeln formig seind, dieselbigen gehören alle under ein arznei und heilung und ist die ander, heist cura de fixis.

Welche geschwollen schenkel haben, auflaufent, zerblasen, rinnent, stinkent, faulent, nemen zu und ab und geben anzeigung, das gemerkt mag werden, das das tranß sein ausgang da nimpt, gehören auch alle zusamen under ein arznei und heilung und ist die dritte, heist cura reverberatoria.

Welche hizblatern geben und wesserige feuerlin und gebent aufgebrent blatern, als werent sie mit cantaridibus aufgezozen mit brennen und welche gleich sind der erysipila und welche mit rotem lauf oder gewülß 1c beladen sind und welche etliche zeit im jar febrische frost und hiz machen, vergehent von inen selbst, und welche durch die lässen der gicht- oder rosadern hilf empfinden, gehören auch zusamen under ein arznei und ist die viert, heist cura rivolae.

Welche die zeichen ignis persici, heiß oder kalt anzeigent oder welche vor irem aufbrechen schwarz oder blau haut heten, welche die negel an fingern oder zehen abfallen machen, gleich wie der wurm oder die zeichen panaritii da erscheinen, die gehören auch zusamen under ein arznei und heilung und ist die fünfte cur, heist cura interclusa.

Welche warzen haben oder vergleichen sich den feigwarzen und welche das geil fleisch machen, welche moder oder drüsen austreiben oder welche schwam fleisch geben, gehören auch zusamen under ein arznei und heilung und ist die sechste, heist cura ingenita.

Welche an gemechten stent, vereinigen sich mit der cambuca und schier buboni und mit der anzeigung herniae, die gehören auch zusamen und was der gürtel begreift und hat ein arznei und heilung, ist die sibent, heist cura cordarum.

Welche beinschröttig oder übergewechs von beinen treiben, dieselben sind under einer arzney und ist die achte, heist cura cuscutae.

Also auch, welche frangkheit der lepra gleich sehen und halten die zeichen hydrophorbiae und undimiae, elephantiae, die ligen under einer constellation. auf solchs so wisse, das du an solchem nit solt verzweifeln, noch dich zweiflig machen lassen der alten geschriften, sonder gedenk derselbigen grosse einfalt und gebresten der künsten und wisse hiebei, das got so hoch und gütig ist, das er uns fürwar kein frangkheit beschert, er hat sein vertreiber hingegen gesetzt, und ist die neunte heilung, heist cura interposita.

Das zwölft capitel.

Noch eins muß ich melden vor dem und ich das buch beschleuß, wiewol von keinem arzt deshalb kein meldung mer geschehen ist, so ist doch allein ir unwissenheit schuld bis hie her gewesen; dan inen hat alle zeit gebrosten, das zu einem vollkommenen arzt gehört. wie ir bisher gehört haben, das der microcosmus ganz in der eußern constellation der vier elementen stande und aller influenz derselbigen endung gleichmässig, das nun durch kein arzt widerret mag werden und noch weniger durch den estiomenum. so nun dis sich augenscheinlich selber bewert, so wissent, das in microcosmo eclipsirt sein transferanzen, zu gleicherweis wie außerthalb eclipsirt der mon die sonn, nun würt aus solchem eclipsiren der erden ein schwachen ingedrungen, dardurch sie nachteil entpfahet. also wissent auch von den inwendigen, die zu gleicher maß und zeit eclipsiren, aus welcher inwendigen eclipsirung dem leib sein gebrechlichkeit auch kompt. solchs betrifft nun andre frangkheit an. damit ich aber beschleuß von denen, die ich angefangen hab, so wissent das der erden ein sterilitet nachfolgt. ein solche sterilitas folgt auch nach im leibe, das zu gleicherweis wie

auf der erden der mist nit düngen mag, noch der gut bau nit gronen, nach dem und sein solte, also das nimpt die eclipsische art. dermaßen soltu dich auch im leib versehen, das du nit anderst wissest, so du dieselbigen eclipsirung nit verstandest, das du unbilich arzneiest in diser und anderen frankheiten. dan in solchem übersehen wirket die arznei nichts umb die inwendig influenz, sterilisirt dieselben. daruf ich weiter euch solchs anzeige zu wissen und dermaßen auch die arznei setzen, auf das sie die eclipsirung überwint; dan dieselbig regirt im leib zu gleicherweis wie außershalb. so wir nun scheuen den neuen mon im hingen, sollen wir auch scheuen den neuen mon in uns; dan der in uns ist, hat das regiment und nit der ob uns ist, als der blindenfürer der arzten anzeigt, die weder den eußern noch den inern erkennen noch versten, noch der großen welt noch microcosmi constellationes wissen zu concordiren. solch anzeigen, wiewol sie nit meins fürnemens seind, jedoch aber so besteten sie dasselbig und widerstehent den gemalten arzten, die nichts verstehen noch können, dan zu pladern von den vier humoribus, welche ein wurzel sind irer stathaften narheit, dadurch sie sich selbst beweisen und bewerren, das sie nicht arzt sind sonder ringer dan die bosselirer im drucken.

Das acht buch doctoris Theophrasti Paracelsi

Das erst capitel.

Von bullis oder blatern,
in welchen begrifen wird die heilung
derselbigen art einander nach.

So nun die constellation und corcordanz der dingen, aus den die krankheit entspringen, nach gemelter art erkent werden und dahin geurtheilet, also das du solcher gewiß bist, so merke weiter auf zwo curas: die ein ist das arcanum, das ander ist remedium veternum. nun lasse dich an solchen örtern nichts bekümern, wie die veternae aegritudines erscheinen in iren krankheiten, sonder erkenne allein den namen seines species. in heilung veneris ist ein arznei; dieselbige ist dermaßen, das sie unzeitigis zeitig macht an der stat, aus welcher zeitigung die zeit folget der alten heilung, also das du kein alte krankheit zu fru magst angreifen, sonder so bald der luxus da ist, so bald ist die zeitigung der elteren krankheiten auch da. nun laß dich auch nicht bekümern, wie sie im leib hin und her spargirt ligent; dan also seind die emunctoria durch den leib ausgeteilt. also in disen dingen allen wissent, das die arznei der art der componirung sein sol in solcher gestalt, so sie in leib kom, das sie zusammen nemme alles das, so im leib ligt. sie sol simpliciter ingeben werden und aber in der composition wirken oder arbeiten. dan nicht der arzet sonder die arznei componirt, und das ist das compositum, das du ein simplex nimmest und dasselbig die krankheit zusammen flaub, so vil da not ist. nit das du durch vile der simplicia solchs woltest understehen, sonder dermaßen sol dein arznei sein, das solche composiz in ir und nicht in deinem recipe sei; dan du weißt und magst auch nicht

wissen, was im leib ist oder im gebrist, mer dan dir oder andern offenbar ist.

Auf das so wisse, das weiter nichts anders als allein von der heilung gehandelt würt, dieselbig auf zwey weg geführt, einen wider die venerische constellation, den andern wider die alten krankheiten. dasselbig greif also an, das du erstlich der venerischen constellation ledig werdest, und so sie dahin ist, so magst nachfolgents mit deiner heilung fürfahren. dan die arznei, die da austreibt den venerischen handel ist ungnugsam die handgrif zu geben. darumb der alten erfarenheit mitlaufen sol, jedoch aber one die impostur. welcher dieselbigen nicht weiß zu scheiden von der warheit, der sol sich der arznei nicht understehen. dan nicht alle scribenten haben die warheit geschriben; der druck hat auch wenig warheit hierin geöfnet; und wie sie an tag komen seind, also seind sie impostirt bliben. und also haben die religion und facultas medica nicht so vil erlernt, das sie heten etwas ausgereitert, sonder ie und ie ein ding ein ding lassen sein und sich begnügen lassen, das niemant verstanden hat. wie aber derselben impostur sol hinweg genomen werden, würd ich de ulceribus veterinis melden und dieselbigen corrigirten recept corrigirt nachfolgents setzen und melden, nicht deren man pflegt auf den hohen schulen zu brauchen, sondern deren die denselbigen verborgen ligen, im verstand und auch im werck unbekant.

Cura lubrica.

Nun erstlich die art lubricam zu nemmen, so merken, das darum lubrica heißet, dan das lubricum excrementum luxuriae praedominirt an den örtern; darumb so sol es von derselbigen lubricitet genomen werden, so ist die heilung ganz. und seine corpora sind morbilli, formicae, pustulae omnes, variolae und den die Deutschen nennent feurlin, engerlin, bläterlin ic. am ersten nim disen franken

in ein beschlossene warme stuben, auf das er zu schwitzen
 gefördert werde, auch dergleichen mit dem bet versorgt.
 gib im in von ostritio minerali drei gran, gemischt mit
 melissa diaphoretica zwen gran bis auf vier oder fünf;
 gib ims in morgens in zunehmendem erstarktem mon. so
 das beschehen ist, so hebt sich an die wurzel der krankheit
 fürderen sein gewechs zugleichweis wie ein schneller
 somer in ein gefroren erdrich, der in einer nacht austreibt
 die blühe und bletter. solchs ausschlagen würt da auch
 begegnen und vollent die gemelte blateren wachsen so
 stark und die wurzel ligt. und ob etwan ein feuchti under
 dem lege, die sich als ein leme eröffnete, dieselbig würt aus-
 rinnen. und also durch dis wachsen werden eröffnet und
 aus dem leib getriben alles das, so darin ligt, wie an
 einem baum in dem kein blat noch blust verborgen bleibt,
 sonder alles herfür bricht.

So nun das an tag gehandelt ist worden, gehet dir
 der sumer ab, das ist des elements feuer, also das zu wenig
 würd sein, so greif den andern tag auch an wie vor und
 den dritten am höchsten und damit auf; dan sich wird
 nichts verhalten noch verbergen. hierin wisse auch, so die
 natur der sonnen in solchen krankheiten anget zu wirken,
 so scheidet sie die excrement vom leib, die ir im weg ligen
 und sie zu hindern vermeinen. darumb acht nicht, so die
 excrement ein ausgang nemen würden durch ir natürliche
 emunctoria; dan die operation des elements leidet nichts
 contrarium, sonder dasselbig muß sich scheiden, auf das
 die wirkung volkomen gang. dan zu gleicherweis wie der
 somer one hinschmelzung der schnees in sein effect nicht
 fomen mag, allein im werd genomen durch das element
 feuer das jenige, das im contrarium ist, das ist durch die
 sonn, sonst würd es kein frucht generirn, also wenig hie
 auch an dem ort. du solt aber hierin nit verstehen, das dir
 vom purgirn werd angezeigt, welchem ich in alweg zu-

wider bin, sonder dermaßen verstehe die wirkung, das sich die excrement scheiden und nicht purgirn. dan scheiden und purgirn ist treflich weit von einnder; dan hierin ligt der falsch im verstand zu purgirn, digerirn oder in ander weg laxirn.

Also weiter so nun die erst operation für ist, die sich in den dritten tag verzeucht, so wisse nachfolgents, das die erfarenheit nach der alten bemelten sol fürgenommen werden, also in den weg auswendig zu appliciren, das zu gleicherweis wie inwendig also auch auswendig die medicin da sei. als vom somer, der von innen heraus wächst und durch das eußere widerumb, was er gemacht hat, verderbt wird und abfellt frucht, bletter und blumen und dergleichen; also dermaßen hie auch verstehe, das zu verderbung des, so heraus geschlagen ist, die alten erfarnheit mitlaufen müssen, gleich wie die eigenschaft des alten herbsts an dem ort auch also wirkt, dermaßen auch der alten erfarenheit; dieselbigen arzneien wissent ein ieglicher nach seinem erfaren. dis so aber da stehet, ist aus meiner erfarenheit und ist *persicaria arsenicata*, mit derselbigen übernezt die vorbemelten genera, *morbillos*, *variolas*, *formicas*, *pustulas* ic, so geschicht inen zu gleicherweis wie den *locustis* an den beumen, die abdörren und hinfallen.

Von der heilung *curae lubricae* ist gnug gesagt; dan in maßen, wie obstet, ist vollkomene wirkung und weiter nichts zu besorgen noch zu handeln; sonder als nur ein somer ist, also auch nur ein arznei, und zu gleicherweis wie er hie auch zu verstehen ist. nun aber liebet mir zu sagen, wo du solcher ordnung nicht folgen würdest und im leib bleiben und verhalten, das heraus gehöret, das dir begegnen würden vil *bubones* und ein ieglich genus treflich im aufsteigen vilfaltig gemeret, daraus nachfolgents fomen werden brechung der inwendigen qualiteten, feulung der feuchti, anfang der scintillen, zukünftig geberung

der löcher und dise ding alle mit unheilbarer art und irriger erkantnus. und also werden sie in verderbung gebracht, das aus einer krankheit ein zuwachsen wird und ein widergeberung und also ein zunehmender gehaufter morbus durch einander, wie aquilegium acutum schwerlich und hert zu nemen one eröfnung, welcher heilung im dritten teil gleichnus angezeigt werden.

cura piscium.

Nun weiter die ander art, welche under der cura piscium genomen wird und das aus ursachen, das den fischen mit iren schiepen gleich ist wie diser art auch; das die arznei, so hierin das arcanum ist, den fischen ir schiepen nimpt, zu gleicherweis wie sie dise art hinweg nimpt. darauf wissent, wie den fischen ire schiepen auswendig vom leib heraus wachsent und dergleichen von innen heraus erhalten werden, also das sie nicht verdorrent, sonder bleibent grün und frisch. wie also am selbigen ort die art zu verstehen solches gewechs, also zu gleicherweis ist auch hie zu verstehen von den bullis, die da begriffen werden under der cura piscium. dan es ist mit diser art zu gleicherweis ein erhalten und gleiche formirung wie die rinden an den beumen. und wiewol sie nicht sol an dem ort sein, iedoch so wirkt die salsitet in den mineralischen orten, daraus dan dise genera wachsen.

Thimia, furfur, squamae, pruritus, scabies, malum mortuum, wiewol diser sechserlei seind, so ist doch ein arcanum deren allen, aber nachfolgents drei teilung in die alten art. das arcanum, das hierin sol handeln, muß sein arcanum antimonii (das dan ignis antimonii ist); dan dieweil ein proceß und ein formirung hie verstanden wird in disen fischschiepen, rinden und disen lupischen krankheiten, so forderts, das ir die arznei müssen brauchen, durch welche den fischen ir schiepen genomen werden, auch

den beumen ire rinden und dem corpus one schaden, sondern mit seiner gesundheit und nuz. so nun solches ein arznei sein sol (das dan ignis antimonii ist), so wissent solchs, das du desselbigen solt geben drei erbis schwer bis auf die fünft oder sechst, verharrent hinzu bis den neunten tag; dan dise art ist bestendiger und herter dan die vorbemelten. die zeichen aufhören inzugeben wirstu erkennen bei augen des hars. dis arcanums antimonii wirkung ist, das die thimiae, auch malum mortuum treflich rinnen, und im aufhören ires rinnens so heb an die erfarenheit der alten, welche bei mir ist vom realgar und urtica secunda.

Der ander fursur und squamae dieselbigen rinnen nicht, aber treflich dörren sie; und so sie am höchsten gedörret seind, so brauch die experienz lithargirii per acetum dissoluti.

In pruritu und scabie wirket es mit treflichem jucken und frazen und im aufhören desselbigen beißens, so get an die alte erfarenheit, die da ist bei mir mit vino alcalizato. wie nun gesagt, also gent dise sechs genera hinweg und one das ignem antimonii werden sie nit gewent. dan also starck würd venus imprimirt, das sie in keinen andern weg ausgetrieben würd von der alten krankheit, dan durch die reinigung antimonii. und so balt dieselbige hinweg kompt, so ist die kunst der alten erfarnen nützlich und fruchtbar, welche sonst von wegen des lurschen infals zu keiner heilung gebracht mögen werden. darumb in alweg der venus ir constellation und influenz zu nemen ist; nachfolgents habent kraft die, so darzu gehören.

Cura thimi.

Nun merket von dem wachsen der art, so under dem thimo begriffen wird, dieselbig ist zu gleicherweis wie der thimus ein großen kolben für sein stengel heraus wirft, der sich weit umbher streuet und leget, also auch dise neun geschlecht ein solche art in irem wachsen an inen haben,

das ist, das sie von kleinen locustis heraus fallen und außerthalb den locustis wird sie groß. und zu gleicherweis als der thimus kolben ligt also die auch. und weiter zu gleicherweis (wie) im thimo ein süßer saft ligt, der sich treflich erzeigt, also ist ein solche süße in disen neun geschlech- ten diser thimischer art, also das irer süße zu die leus laufen. und wie die immen auf den thimum sitzen und her- aus saugen sein süße, also sitzen hierauf die fliegen, mücken ic und saugen die süße des gewechs heraus. darumb so wissent, das sie bilich dem thimo nach geheissen werden, dan ein art zu beiden seiten verstanden wird.

Nun ist sein arcanum in den puncten allein, das dise süße genommen werd; dan von der süße wegen wachset der thimus, dan sein süße muß in der kleinen welt gehabt werden und aus der süße wechset dise form, das ist die kraft der süße ist der meister der formirung. auf solchs so dise neun genera sollen genommen werden, so ist das arca- num, das es dieselbig süße vertreib, das ist, das sie sauer werde. und so das beschehen ist, so fellt die form ab; dan ander gustus gibt ander formas. so nun in hinnehmung der süße das arcanum ligt, so ist arcanum tartari die medizín, das du drei bonen schwer ingebest bis auf den fünfzehenden tag morgens und nachts. so solches in der wirkung ist, so rinnet durch die thimos ein treflicher fluor mit großer süße. so nun derselbig vergehet und die seure gnugsamlich anfellt, alsdan so höre im arcana auf und pflege dich der alten heilung.

Wan nun der alten erfarenheit sol angehen nach endung der ersten heilung, so wisse, das derselbigen mancher- lei seind. jedoch aber wie hierin zu handeln sei, daselbig wissent in den weg. der geschlecht seind neune und seind dise: favus, lersch, drüsen, ubergewechs, knöpf, warzen, condilomata, feigwarzen, polipus. nun der favus, lersch und drüsen haben ein alte erfarenheit, die knospen uber-

gewechs haben auch ein alte, die warzen und feigwarzen haben auch eine, die condilomata ein besondere und polipus ein besonders.

Nun in diesem zu handeln zum beschluß der heilung nach beschèhung des vorigen arcanischen werks wissen, das die ersten drei mit dem lycio magnesiaco sol zu gleichem ring in vier und zwenzig stunden den centrum begreifen. und so das beschèhen ist, als dan leg uber alumen incineratum mit dem unguento de vitellis ovorum so lang, bis du ein oninsicirte stat findest; diselbig heile mit demselbigen unguento. one den alumen incineratum.

Nun mit den andern knospen und ubergewachsen nach volendung der arcanischen kreften putrificir sie mit opponaco, galbano, bdellio, gereiniget und inspissirt, mit aloepatico vermischet, so lang bis sie abfallen, nachfolgents nach der gemeinen heilung. und so sie sich zum abfallen wolten weren oder weren so heftig mit nerven angefessen, so inungirs mit oleo juniperino claro so lang, bis sie sich selb verzeren.

Die warzen und feigwarzen nach der vorgemelten arcanischen wirkung, das derselbigen heilung nach der alten experienz oleum purgatum commune das höchst under den experimenten ist und in condilomatibus das höchst succus de granis arenosis. so sie aber etlichs theils so stark sich heten angelegt und in etlichs theils auf die drüsich art, so fare damit wie in den drüsen. aber den polipum nim mit dem fumo derselbigen angezeigten experimenten und nachfolgents leg darauf den alumen incineratum, bis die quantitas hinget. derselben nach so heile es zu mit croco de marte bis zum beschluß.

Cura croci vitriolati.

Nun weiter so wissent, wie crocus vitriolatus ein art an im hat, also auch dise art, die hie zusamen genomen ist.

dan das sal vitriolatum das darinen ist, dasselbig hat sein art in der haut und in superficie sich zu henken gleich wie ein farb, die sich von außen an anstreicht. nun ist aber in demselbigen etlich mer eigenschaft, mancherlei eröffnung, wie dan die geschlecht diser art inhalten. so ist es doch in allen dingen keinem nicht zu vergleichen in aller eigenschaft und wesen, als allein der art und eigenschaft croci vitriolati. er isset umb sich und machet doch kein loch nicht; er ferbet mancherlei farben, dan mancherlei farben seind in im.

Nun ist sein heilung erstlich, das das sal von seiner acuitet kom; so dasselbig beschehen, so ist die wurzel genommen. nun aber dieselbig arznei, die dise scherpfe nemmen sol ist peucedanum; dieselbig regirt die wurzel des bluts und nimpt die acuitet desselbigen, gebraucht auf zwölf tag in aurora und in occasu fünf haselnuß groß. so dis beschehen ist, so ist allein der centrum sanguinis gesund, aber die este und locustae seind noch nicht gesund. dieselbigen heraus zu ziehen muß beschehen durch baden, also das das blut, so in den ersten ligt, sich hinaus ziehe so lang, bis das nimer coagulirt in grana salis. solchs ausziehen geschicht erstlich durch das bad, darin gesotten ist radix sanguinaria; und so die lesse des ausziehens die prob hat seines aufhörens, so mach ein ander bad mit alumen und seinen zugeordneten kreutern, darin laß baden so lang, bis die geschehen lesse verheilet. so dis beschehen ist, so ist dem arcano sein wirkung erfüllet; dan inwendig würd der centrum gerechtfertigt, und das zwischen dem centro und den locustis ligt, dasselbig würt durch die sanguinariam durch die locustas gezogen, welches aufhören bei der granulirten prob erkennet würd. als dan so greif die eußern alten experimenten an, die zu solchen geschlechten gut sind. nun seind diser geschlecht acht, die also alle der cura croci vitriolati underworfen sind, das

ist, under e i n arcanum genomen, zu bringen dahin, in massen wie angezeigt ist, die sind *serpigo*, *impetigo* und *cicatrices*, *albarae*, *scissurae*, auch *gutta rosacea*, *morphea*, *alopicia*. nun under denen sind drei, *serpigo*, *impetigo* und *cicatrices*, die under einem alten experient begriffen werden. und die zwei *albara* und *morphea* auch under ein experienz komen. *alopicia* und *scissurae* auch (weiter) ein sonder experient, *gutta rosacea* auch ein besonders. nun aber so *serpigo* und *cicatrices*, wie obset, abgewendet seind und nachfolgents dadurch der cur der alten underworfen, so ist under allen experimenten in der experienz das höchst *urtica secunda*, so lang vom neuen bis zum alten mon gebraucht, weil sein vapor ausget. durch dise *urtica* werden die *serpignes* und *cicatrices* genomen. so sich *impetigo* etwas wolt erherten, so leg hinzu *vapores tapfi* bis zu end der heilung. aber in *albaris* und *morphea* außerthalb der *aupungia* oder ir gleichen wird kein experiment erfunden anders, dan das *locus croci* mit sampt der substanz hindan genomen werden und durch die gummirten *cataplasmata* verhautet on eil, und nachfolgents durch *aquam florum fabarum* und *locustarum sigilli salomonis* ic erhertet. außerthalb der ordnung wird in *morphea* und *albaris* kein medicin operirn.

In *alopicia* und *scissuris* ist dermaßen wie in *morphea* und *albaris* sonder ausgenommen, das die gummirten *ceroten* ausgelassen werden sollen. und obs sach were, das die *scissur* so tief ingespalten het und stünd an feuchten orten, da sich der schweiß am meristen occultirt, so solt du nach beschehener ordnung *persicariam praeparatam* teglich brauchen, bis die verwallung zu gleicher haut schießen, also auch in *gutta rosacea*, wiewol am selbigen ort durch *aquam claretæ* *gutta rosacea* one bemelte ordnung wird hingenomen. jedoch aber so die lursch krankheit hinweg ist getan, so ist möglich das *gutta rosacea*

nach der alten ursach von im selbs wider wachse. dan so die venus ausgetrieben ist und nachfolgents die alte remanenz nit gründlich wird hingenomen, so ist ein iegliche krankheit sein selbs gewaltig, widerumb zu geben. darauf so wissent, so nach solcher bemelter ordnung nicht gehandelt wird, das aus den variolis und morbillis, pustulis und formicis hernach wachsen würden thimia; dan aus der verderbung diser vier geschlechten generirt sich thimia und aus derselbigen nachfolgents wechset die forma leprae aber nicht causa leprae.

Nun weiter so die furfures, squamae, thineae, scabies, pruritus ic nicht würden in die obgemelten cura geführt, so würd aus inen alopecia und das in mancherlei gestalt. auch in einen solchen gang gebracht, das dise alopecia den leib umbfacht und zeucht den frauen das menstruum durch die ganze haut und den mannen humorem radicalem aus dem mark und allen glidern, dadurch es sich unheilbar machet allen alten experimenten.

Dergleichen so der favus, nacta oder napta und die ubergewechs und die geschlecht verrucarum, nodorum, auch die andern als feigwarzen, condilomata nicht würden nach inhalt der lupischen cura ingeführt, so werden am lezten aus inen die gewechs, so bei den alten botium externum heißet oder struma perversa, und kompt dahin, das die quantitet derselbigen glider underthhalb der haut hinaus gehet und sein teil außerthalb wachsen macht und weiter unheilbar und nicht möglich im ursprung abzustellen. wiewol etwan aus dem polipo noli me tangere wird, aus dem botio iuncturarum fistula oder aus der nacta carnosa cancer und also mit den anderen dergleichen; dester herter und ungeschickter werden sie und dadurch entzogen aller der künsten, so die alten in irer experienz erkent haben. dan es seind dieselbigen krebs und fistul nicht. so nun serpigo, impetigo, albara, morphea und alle die, so

in der cura croci vitriolati verfasset feind, nicht in bemelter ordnung geheilet werden, sonder under der impostur, so folget hernach lepra cum causa, ulcera estiomena, cancrena und ambulancia, und nicht particulariter sondern universaliter, im leib und außerthalb dem leib und weiter unmöglich den ietzt erfundenen experimenten zu heilen.

Also feind nun erkläret die bullae veneris, darumb du, als der practica zustehet, die vier art mit vier nammen nennen magst; zu gleicherweis wie in theorischer art die nammen begriffen werden, also hie auch bullae lubricae aus der cura lubrica und bullae vitriolate croceae nach der cura croci vitriolati und bullae thimi aus der cura vom thimo und bullae piscium aus der cur de piscibus.

Das ander capitel.

Von den scintillis oder lemin, in welchem begriffen würt die heilung derselbigen geschlecht und art einander nach.

Nun weiter wissent, in was weg die lemin in der practic sollen verstanden werden, auf das es in sein arcanum gebracht werde. nun ist die lemin im leib, das ist in seinen glideren, zu gleicherweis wie ein feuer im eisen. das eisen bleibt an im selbs unverlezt und ist doch das feuer auch darin und sind also zwei widerwertige ding in einem verschlossen. nun muß ie eins dem andern weichen, das eisen dem feur, das ist, das das feuer so lang daran nagt, bis es frist, oder aber das feuer muß abweichen. so es nun weicht, so ist das eisen wie vor on zerbrechung seiner art und natur. nun aber so sind zweierlei art, die sich hie begeben, eine, das sich vom eisen abschiept und dem eisen sein gewicht abget, die ander das es am lezten verbrinnt in ein calcinirte massa. also wie disem eisen geschicht durch die sterke des feuers, geschicht auch hie in disen frank-

heiten, das ist das die kein schiefer abwerfen wie das eisen den geneist, und am letzten so verbrennt es die kein zu gleicherweis, wie das eisen verbrennt wird. darumb so wissen, das gleiche actiones gleiche causas geben, also das im feuer die leme ist. dan wie das feuer ein frembd accidens ist im eisen, also auch ist es im leib. und wie eisen eisen bleibt oder verderpt würd oder verbrent, also auch hie an dem ort zu verstehen ist. nun also noch ist der leib nicht materia peccans, dan zwei widerwertige ding sind in einem, und ist nicht eins, dan ursach das ein constellation ist. dan ein ieglich element im microcosmo ligt im selbigen zu gleicherweis wie die sunn im glas, und behelt die art wie ir sehen, das ein feuer drücknet und nas macht, darzu schmelzt, dissolvirt und resolvirt, congelirt und coagulirt, und ist doch alles das einig feuer. also wie so mancherlei operationes aus einem feuer gen, dermaßen sollen ir auch hie verstehen, das die glider in ein humiditet oder siccitet gebracht werden, und ist doch nicht die ursach naß oder drücken. also auch werden die coagulationes und dissolutiones, ist auch derselbigen ursach nicht. darumb so wissent, das hie nit zu betrachten ist, die herte kumme aus der melancolei, die drückne aus der colera, die feuchte aus der flegma ic, sonder es kumpt aus dem element feur. und weiter mag auch hie kein phisic noch theoric blaz haben, als allein die philosophiei, das solche seltsame art im element feur sind und nit in humoribus, und das elementum ignis dises alles wircket, es sei wie widerwertig einander es wöll. dan als mancherlei sind rerum finales operationes, das bei den sophistischen arzet noch nit verstanden ist worden.

Nun aber ein gemein arcanum zu finden in disen dingen, so wissent das das arcanum zu gleicherweis sein muß als die zerbrechung, so in der operation des firmaments erfunden würd. als ir sehen, so die constellation anget und generirt den donder, den stral, das himlizen ic,

so ist die zerbrechung desselbigen aus kraft der erden, so dieselbigen iren chaos eindringet solcher coniunction. durch solch eindringen wird zerbrochen die geberung des donders, nachfolgents des hagels, strals und schauers ic. so nun solchs in den eußern elementen ie eins dem andern das sein bricht, dermaßen auch hie im microcosmo, dan wie das firmament der erden sein generation bricht also auch hingegen die erden im. darumb so wissen von solcher potentia, das durch ein solch contrarium in der constellation die generation des andern gewendet sol werden. und zu gleicherweis wie die constellation sein terminum hat, also auch hie wissen von den scintillis. darumb nicht der schmerz, der iezunt vorhanden ist, für die krankheit zu halten, sonder die constellation, die in gemacht hat. der schmerz iezunt zugegen get mit der constellation selbs hin und macht nachfolgents einen andern. wan der gesterig schmerz ist mit dem gesterigen tag hin, der heutig ist ein anderer und nicht des gesterigen. zu gleicherweis wie ein hafen, der da seut, desselbigen dempf riechen hinweg und so die hinweg komen, ursachent sie nichts mer. sol das gewent werden, so muß es beschehen durch hinnehmung des siedens, also das das feuer hinweg werd genomen und nit mit felte überwunden, als die vermeinten phisici pflegen drei pfunt felte an zwei pfund hiz zu setzen oder fünf pfunt nesse an vier pfund drückne; ist gleich als einer, der da wolt ein holzhaufen der da brennte durch die winterisch felte nöten zu gefiren.

Dieweil nun nicht zu überwinden sonder hinweg zu nemen die cura inhelt, so muß sie beschehen in der anatomia veneris. wiewol die bullae außerthalb der anatomia veneris iren gang haben, dasselbig ursachet ir beider commixtion und willige folgung; hie aber an dem ort ist dise scintilla ingemischt denen dingen, deren emunctoria verschlossen sind. so sie nun offen weren, so würde am sel-

bigen ort der schmerz sein ausgang haben, aber kein heilung in spiritu peccante. und also würd für und für ein siedend beschehen und sein ausdampfen. solches aber ist hie nicht sein arcanum, sonder das arcanum ist, das feuer hinzunehmen und nachfolgents die art zusammen lesen wie dieselbigen zusammen gehören und führen in die heilung der alten. nun ist das arcanum, das die sperma non seminale genomen werd; dann in derselbigen wirket die constellation und machet die fünf art der scintillen. und so das sol genomen werden, beschicht es durch satirionem diaphoreticum ein quintlin inzugeben uf den sibenten tag, so treibt sich die constellation aus und also wird spiritus peccans genomen.

Cura juncturarum.

Nun weiter der art halben wissent auswendig dieselbig anzugreifen. nach art der alten experienz ist die erste cura juncturarum und heißet darumb juncturarum das ir centrum in juncturis ligt und in denselbigen concaviteten sich generirt und von denselbigen die glider umb sich zwischen den lacerten aufpleet wie ein wind, der in ein hülin get. solcher art sind sibem, eine die in die krüme get der glider, eine in die düppel, eine in die hüft, eine auf die artemisch art, eine in die nerven, eine gesüchtig und eine knöpfig. nun ist es aber alles ein art und ir heilung ist mummia cremata quadrupedum contra vulpes, alle stett und örter damit inungieren bis auf die fünft oder sechst inunction. wiewol andere experimenten mer sind, die ist aber am meristen under den experimenten erfaren in cura mummiata.

Cura virtutis expulsiuae.

Die ander ist cura virtutis expulsiuae, und ist darumb expulsiua, das die eigen natur begert auszutreiben und nicht die arznei. und darumb so die kraft get von der

inern natur, so empfacht es den namen der austreibenden kraft. nun ist kein arznei, die da virtutem expulsiuam hab, als allein was in der natur selbs ist. darumb so ist an dem ort die experienz allein, zu öffnen das emunctorium. also würd nun die kunst und erfarenheit allein ligen an dem, das die emunctoria gefunden werden, welcher anzeigung und erkantnus in libris de ulceribus beschriben werden; wan sie teilen sich aus nach irem durchfall an armen und beinen.

Cura medullata.

Nun aber die drit art ist cura medullata, welche dergleichen der alten ordnung eingehet, nach dem so das arcanum geendet ist, und ist scintilla medullae; dan ursach im mark erhept es sich und vollendet sich im geeder, in der feuchte des leibs und im glid. nun muß sein heilung im mark gesucht werden; das beschicht nun zu gleicherweis als wan es regnet, so empfindt der fernen im baum und berürt doch nur die rinden auswendig. darumb so ist die applicirung außen an von crematis mulcilaginibus naturalibus, auswendig zu administriren zu gleicherweis wie der dau das gras uberdauet und dardurch das mark erstet; wan der dau ist sein speis, darumb weiß er in wol an sich zu ziehen. also auch hie, so du die recht arznei hast, wirts das mark wol finden.

Cura abstinentiae.

Also die viert die cura abstinentiae ist darin begriffen, die sich richten in zwen weg, der ein in die wind, wetter und des mons lauf, demnach die sich richten nach essen und drinken. so wissen, das die erst cura durch das arcanum für sol gen und nach demselbigen die art, wie sie zwisach geheilet ist, in zwo alte experienz führen, das ist in abstinentiam exteriorum und abstinentiam interiorum. die interior abstinentia beschicht, so du empfindest, das dir

crapula schedlich ist, so meide es und so dir das diaet schedlich ist, so verender die speis und nimb dem diaet sein gewicht nicht, auch übergehe den hunger nicht und sez dermaßen dein speis und drank, das nicht generir luxuriam. in solchem würt der frank sein selbs arzet sein. aber externa abstinentia sol beschehen durch essentiam colchotarinam; dan ursach, welcher zwen gran derselbigen neußet, der empfint weder wetter noch mon in im, und also mangelt er derselbigen, darumb so würd im nichts zusallen aus den dingen, die dan möchten durch das wetter sich bewegen. und ist ein abstinenz in der gestalt, das einer der eußeren impression mangelt.

Cura florum veneris.

Die fünft cura, die cura veneris ist, nimpt sein nammen aus dem so der appetitus coeundi anget, so gibt er flores. dieselbigen flores werden in actu venereo verderbt, also zu gleicherweis als so ein geplü an einem baum durch das wetter verdorrete. nun solche scintilla florum veneris nimpt sein paroxysmum nach diser operation und ein teil darvor; dan ursach schnell ist die wirkung und bleiblich, und so sie bleiblich verharret, so folgt hernach, so oft emissio spermatis oder sein coercirung sich erzeugt, so erzeugt sich auch scintilla, als schnell als einer ein aug auf-tut. nun ist sein cur nach der obgesagten arcana die gemeinist experienz dise sperma scabiosa aus zu tilgen in irem begird, das beschicht durch cristallinum liquidum dem oseo administrirt, auf das das sperma naturale und nit innaturale gang. wo aber solche cura nit vollendet würd, so würden daraus entspringen chronicae aegritudines und so gewaltig ingebildet dem leib, das in keinerlei weg möglich ist zu erkennen was doch für ein krankheit sei. dergleichen auch ein solche wilde concordanz im leib, das zu keinem grund der gebracht mag werden und elendiglich in ein verkerung, das weder glider noch die geboren natur

zu erkennen ist, weder form noch complex und also ein vermischts ding durcheinander, als wan einer aller metallen colores durch einander güß.

Das drit capitel..

Von der aeruginosischen art oder ofnen scheden, in welchen die cur solcher geschlecht und art einander nach würd angezeigt.

Nun weiter so ist aeruginosisch art, die sich theilet in neun theil; so erkenn sie bei irem namen in der gestalt. zu gleicherweis wie ein rost frisset löcher in sein eigen corpus, also ist hie in der aeruginosischen venus zu verstehen; dan wie der rost außen an sitzt also hie auch. nun wiß hiebei, das der rost, der solche ulceration macht, nit kompt von der stat, da er ligt, sonder er kompt aus dem ganzen corpus. als ir sehent an einem eisen, wan es rostig ist und sich selbs frisset, so kompt derselbig rost durch sein eigen schweiß, und so er drucknet, so coagulirt er sich in ein salz. und zu gleicherweis wie das salz sein generation im wasser gibt und erstlich kein kraft hat, dieweil es wasser ist, aber so es coagulirt ist, so hat es sein kraft, also ist die feuchte des eisens ein schweiß, daraus ein salz würd. nun ist aber weiter die wirkung, das das salz drucken nichts arbeitet, sonder allein es sei dan naß gemacht zum andern mal. dan das erst mal ist geberung seines salzs und zu dem andern mal so dissolvirt sich das salz, alsdan so wirft es den rost, und nit aus dem schweiß, aus dem das salz resolvirt würd, sonder aus dem, das der regen oder der dau gibt. also in solcher gestalt sollen ir auch hie wissen, das die aeruginosa ulcera dermaßen iren ursprung nemen aus dem eigen salz, die sich centrirt in die locustas seins baums, aus dem es wachset. nun aber so solche öfnung geschehen ist, so ergibt es sich, auszuwerfen seine eigne excrementa.

darumb die irrung bei den alten scribenten ligt, das dise excrementa sollen sein die fluores der materien oder von der materien der frankheiten; aber nit also, dieweil ein emunctorium von der frankheit geboren würd so würd es allein geursacht von wegen der unnatürlichen excrementen. dan die natur ließ nit unnatürlich excrementen machen, so kein unnatürlich excrementa in ir ligen; dan der balsam und der mummia der natur möchtens nit gedulden. daruf so wissen, so das nun excrementen sind, wie sie dan ausrinnen, das sie kein indicium noch feinerlei anzeigung geben, sonder allein wie die alten excrementa iren ausgang von dem lebendigen gebrauchen. so nun dise fluores excrementa seind, so haben sie spiritum peccantem nicht in inen, wiewol sie materia peccans seind; aber der spiritus ist zu betrachten und nicht materia. dieweil nun der spiritus den excrementen nicht anhangt, so wird kein gift an dem ort sein, also wird auch in demselbigen kein cur veneris betracht oder fürgenomen. darumb die heilung derselbigen in der gemein so vil der art seind, geteilet in zwei teil: ein teil die arcana auf den spiritum peccantem gerichtet, den andern in die excrementa, das ist in die erfarenheit der alten. wiewol nicht weniger, die excrementa behalten etwas aus der natur des corporis von dem sie komen, daraus auch zu erkennen ist, das etwas von der luxuria in den excrementen anhangt, zu gleicherweis wie der rebis des eschen der sibera vergleicht wird. also hie auch in dem rebis ulcerum etwas solchs dergleichen möchte mitlaufen. so ist es iedoch nichts anders dan one befleckung und gleich so vil kraft als ein frau, die sich selbs küisset. wie im selbigen nichts lebendigs ist noch freude, also nichts ist auch in den excrementen; dan sie beschehen und bleiben one coniunction. so nun ein teil in die arcana, der ander in die erfarenheit der alten sol, so wissen hierin, das ir euch nicht lassen verführen die recepten, so im anfang des venerischen infals

geordnet seind worden. dan dieselbigen sind one kunst und one wissenheit gesetzt, auch one alle erfarenheit, das fürwar in denselbigen recepten, wie sie dieselbigen scribenten setzen, Landfrancus oder andere, nichts anders ist als ein bader- und scherergrund, da weder sauers noch süßes ausgehet. die experimenta aber, die hie anzugreifen seind, sind die, bei welchen die vier complexiones nie bedacht seind worden, noch auch die corrigirung derselbigen. dan aus den Poliphemis ist dasselbig erstanden, das seind die eineugenden von Mompelier. die warhaft höchst experienz ligt im simplici allein, darin die gradus componirt werden durch die werck der natur. dieweil nun die art beschriben seind, wie sie sollen in die erfarenheit der alten geführt werden, so ist nicht von nöten derselben erfarenheit und noturft hie zu setzen; sonder dieweil sie, wie die alte erfarenheit sein sol, in büchern de ulceribus gnugsam beschriben. nun aber, das sie derselbigen cur fehgig werden, so muß das arcanum fürtreffen, und ist also, das du nichts als allein theriacum metallorum nemmest acht gran und pharmacum serpentinae vier und zwenzig gran, dise zwei zusamen mischest und administrirtest derselbigen sechs gran am dritten tag, so lang bis du die prob und zeichen der venerischen krankheit rinnen findest, in maßen wie sie im sechsten buch angezeigt seind. so dieselbigen verloschen, so legs weiter in die cur der alten, so würd dir nichts widerwertigs noch unglücklich zustehen.

Nun aber das du wissest die capitel de ulceribus zu finden, darin die heilung vollendet würd, so merke, wie angezeigt seind neun art und rerum specialia nomina under teglicher art begriffen werden, dieselbigen such, welcher underrichtung und nammen hernach folgen. wiewol auch nicht allein in ulceribus sonder auch in bullis de ulceribus in libro pustularum auch gemeldet würd, dergleichen auch die letzte cura scintillarum im buch de intercutaneis ic. also was hierin gebresten wird, am selbigen ort zu suchen.

Uunder die heilung cancrene.

Lupus cancrösus, im capitel von der heilung des frebs.

lupus tentiginosus, im capitel von der heilung des fressen.

lupus lupi im capitel des wolfs.

lupus noli me tangere, der firei

lupus estiomenus, der fressenden scheden.

Uunder die cura de fixis.

Lupus flegmonum, im capitel von der heilung des
geschwurs flegmonis.

scrophularum, der geschwär der sürlin.

fistularum, der fistulen.

oleinus, der olschenkel.

concavus, der ausgehülten scheden.

Von der heilung curae reverberatoriae.

Lupus inflatus, der geschwolnen scheden.

fluorum, der flüssigen scheden.

putrefactus, stinkenden scheden.

digestivus, zunemenden scheden.

Uunder die cura rivolae.

Lupus incensivus, scheden mit sürlin.

vesicalis, scheden mit gebrenten blateren.

erisipelae, scheden erisipilae.

nubeculae, roten lauf.

febrilis, fiebrischen scheden.

minutionis, lassenden scheden.

Uunder die cura interclusa.

Lupus persicus, im capitel von heilung des heißen feurs.

prunae, des glüenden wilden feurs.

locustalis, der wurmstichigen scheden.

Uunder die cura ingenita.

<i>Lupus ficuum,</i>	der feigwarzen.
<i>lupalis,</i>	der vertreibung des geilen fleischs.
<i>favorum,</i>	der schweinenden drüsen scheden.

Uunder die cura cordarum.

<i>Lupus virgalis,</i>	der folben.
<i>bubonicus,</i>	der schlier.
<i>cambuccinus,</i>	der gemecht scheden.
<i>lumbosus,</i>	der lenden scheden.

Uunder die cura cuscutae.

<i>Lupus adustus,</i>	der beinschrötigen scheden.
<i>in augmento,</i>	übergewechsenden scheden.

Uunder die cura interposita.

<i>Lupus leprosus,</i>	im capitel von heilung des ausfaz.
<i>hydrophorbiae,</i>	der wassergallen.
<i>undimiae,</i>	bleiblateren.
<i>elephantiae,</i>	des schweinenden zunehmens.

Darumb aber etliche stuck under curam cancrenam genommen werden, ist die ursach, das am selbigen ort ein arznei vollent und heißen darumb cancrenae das ir gestalt ist wie ein gesottener krebs. also in cura de fixis, die heißen darumb fixi morbi; dan sie heilen von inen selbs nicht. cura reverberatoria nimpt den nammen aus dem, das nicht drückners ist, dan was die reverbirung gibt. cura rivolae nimpt sein nammen aus dem, wie ein fließends bechlin, das ein mal dürr ist und drucken und nach der zeit sich angeußet vom regen und darnach widerumb drucken würt. cura interclusa nimpt seinen nammen von dem, als wan

ein hiez in einem hafen verschlossen leg, die niemants sehe und verbrechete doch sein wirkung. cura ingenita hat seinen nammen darumb, das dise zusammen gelesne frankheit in- geboren sind in der natur und weder gesundheit noch un- gesundheit anzeigen. cura cordarum nimpt sein nammen von den scheden, die in locustis cordarum stien, das ist an den gemechten. cura cuscutae nimpt sein nammen aus der verwornen art, also das die ubergewechs und die verbrente bein wie ein cuscuta under einander gezogen werden. cura interposita nimpt sein nammen, das daran nicht zu ver- zweiflen sei, sonder etwas glücklichs und guts darzwischen gelegt. so nun die gemelten curae nicht beschehen würden, so mag ein ieglicher ermessen, wie sie zunehmen würden in irem fürnehmen, wie dir dan die erkantnus derselbigen materien und corporum anzeigt, darvon nun nichts weiter vil zu melden ist.

4.

Spital-Buch

(Erster Teil)

1529



Spital-Buch.

Doctor Theophrastus allen arzten
seinen gruß.

Das höchst so wir arzt an uns haben ist die kunst, nachfolgent das dem gleich ist, ist die liebe, und deren zweien ist die hofnung ir beschluß. so nun das höchst bei uns die kunst ist, so stet derselbige teil in denen hohen dingen, nemlich in dem gewalt von oben herab, nachfolgent in unser erfarenheit und zuletzt in der erfarnen anweisung. iedoch so ligt das hauptstück in der erfarenheit der kunst; gleicherweis ist mit der liebe, die auch in denen hohen dingen begriffen wird, das ist, das wir disen gewalt aus der liebe gottes empfangen, und zum andern das wirs in derselbigen liebe widerumb austheilen, dan aus ime ist sie da, also durch uns sol sie gegen dem dürftigen gen. und zum dritten das wir die selbige in solcher liebe brauchen, als trefe uns selbs an. der höchste grund der arznei ist die liebe; dan in welcher maß die liebe ist, dermaßen wird auch das wetter über uns gehen. das ist, ist unser liebe groß, so werden wir große frucht in der arznei dardurch schaffen, wird sie breithaftig sein, so werden unsere frucht mangelhaftig funden. dan die liebe ist die, die kunst lernet, und außserthhalb derselbigen wird kein arzet geboren. also stehet auch die hofnung in denen hohen erfarnen dingen, das ist, das wir unserer kunst vertrauen sollen und ein hofnung haben, das sie nicht felen werd. wo wir aber in der hofnung felen, so felen unsere frucht; ursach, wo die hofnung nicht ist, da ist ein gut wissen, das derselbige nichts kan. dan der allein hofet, der es weißt, der es nicht weißt, hofet nichts, sondern zweifelt, der es weißt und hofet, der felet nicht, er zweifelt auch nicht, er wartet der stundt, die ime zu erfarnen gibt, wie got den franken haben wil. dergleichen zum andern so sol die hofnung unserer künsten auch also stehen, das wir sie aus got haben und nicht von menschen, und derhalben dieweil wirs von got

haben, so mögent wir hoffen. so wirs aber von menschen haben, so wissen wir, das nichts da zu hoffen ist, denn allein so ferr das glück sein gut treffen auf uns wenden wil. darumb sol die hofnung in got und nicht in die menschen ler gegründet sein; dan ursach was ist der mensch anders dan ein fantasi? und zum driten sollen wir das wissen, das der arzet so wunderbarlich wird als Adam aus dem leime. und wie Adam zu got all sein hofnung hat, denn er wußte, das nichts in ime war, dan was aus got kam; also auch der arzet das wissen sol, das sein theorica, sein physica, sein practica nichts anders in ime ist, weder wie die sprach Adae in Adam war, den niemants gelernet het als got allein. also sol bei dem arzet die arznei gegründet und gelernet sein, so wunderbarlich wie die sprach in Adam. dan als wenig wir mögent in eim kraut sehen, was darinen ist, als wenig mögent wir auch in einem menschen sehen, was sein natur begert. was ist nun ein mensch anders, denn das er auswendig ein ding sihet und weißt nicht, was inwendig ist? verborgen ding in der natur zu wissen, nimpt außerthalb der natur seinen lerneister, aus welchen nachfolgent die erfarenheit wechß. darumme als wenig wir in eim kraut sehen können, als wenig in eim menschen, was im anligt. gibt dem arzet die zung des franken etwas, so istis doch nichts volkomens, da wir mögen von uns selbs das wenigste semlin nicht erfinden. also get der gewalt des arzets aus dem höchsten und nicht aus dem wenigsten, das ist aus dem, der ine beschaffen hat.

Also ir arzet, was ist uns nütze der nam, der titel, die hohe schul, so wir nicht die kunst auch haben? die kunst machet den arzet, nicht der name noch die schul. was ist uns nüt, das wir groß ansehen und große pomp führen, so wir die kunst nicht können? was istis, das wir groß geacht werden bei fürsten, herren, steten und lendern, das man uns große dignitet, große ere und zucht erbeut, so es kompt in die stunt der not, das wir solten beschehene ere urbittig bezalen, so wir die kunst nicht haben? welche

zirt die ere, der talar, der ring ic anderst, weder die jenigen, die da mit irer kunst solches verantworten können. nun wissent, kunst wachsen nicht in unsern köpfen, dieweil wir nicht wissen, was in den freutern ist. der kunstgarten ist als ein baumgarten; kunst werden bestetet durch die erfarenheit und gelernet über die natur. nun aber die beum, so im garten wachsen, wan sie abgestümpelt werden bis in den grozen, wem ist derselbig baum nuz? und sei der groz, wie hübsch er wöl, so er mangelt der est, so ist kein frucht in ime. und wie ein solcher baum der abgestümpelt ist bis an den grozen, also sein auch die arzet, die wachsen aus menschlicher fantasie, die seind abgestücket und gebent kein frucht von inen, allein der groz stet in inen, das ist die zier des haupts. und wie man des dolden oder groz am baum nichts genießen kan, sondern allein zu einer hoffart da stehet, also stehent auch solche arzet hie, die gestümpelt seind, das ist die niemants gesund machen und sehen doch ires doldens und grozens halben gleich, als solt frucht an inen wachsen. nun wem ist ein solcher gestümpelter baum nuz? er gibt weder ime selbs noch andern frucht, dan er ist allein in den dolden, grozen gezogen, nicht in die est, an welchen die frucht wachsen. darumb sehent an ein merere gleichnus; wie einem frenkischen oder schwebischen roß ein reuter den schwanz abgehauen, dadurch zum muzen gemacht, auf das er ime ein starken, hüpschen, hochfertigen rucken ziehr, also seiner hochfart darauf mag stat tun. wan aber der sumer kompt, so hat diser muz nichts, damit er ime der fliegen were, muß also elendiglich seiner hoffart entgelten von wegen des reuters pracht. also wir arzet, so uns die hochfart und der pracht überfelt, so geschicht uns gleich wie dem schwebischen muzen; wan frankheit komen, so habent wir kein wadel, damit wirs vertreiben können und müssen also von frankheiten verirt werden als das roß von bremen. dan unser hochfart und pracht, unser pater noster und ring, unser namen und titel ist nichts dan der stumpf, so dem muzen am

ars bleibt, und der schwanz, so gut were, ist nicht da. solchs fürhalten nemment ir arzet dermaßen an, das nichts anders der arzet ist dan die kunst selbst, und die kunst heist der arzet, der man nicht. es mag einer wol ein doctor sein und kein arzet, mag auch wol ein arzet sein und kein doctor, als dan geschicht denen, die auf der hochfart wachsen, und nicht auf der kunst. ist nun nichts wert noch nuz die hochfart und der pracht, deren die da zum teil etwas können und beweisen mögen; was ist's dan in denen, die gar nichts irer eren und hochfart können oder mögen verantworten, bei denen man merkt und sihet, das weder got noch der arzet (den got beschaffen hat) nichts in sie haben gossen, so aus irer vermeinten erfarenheit und vermeinten weisheit wollen der arzney meister sein. wiewol das ist, das sie also sind gewachsen, als wan ein bauer korn gen markt füret und ime entfelt ein körnlin auf die erden, nachfolgent fert ein ander mit mist oder esels dreck hernach, verzettet auf das körnlin auch ein wenig, und also keme das körnlin zu fruchten, wüchs ein halm daraus mit einem leren eher. diser halm sihet dem rechten weizen auch gleich, aber es ist weit ein anders. dermaßen wachsen dieselben arzet; so sie ein franken gesunt machen, ist's nichts dan das glück, als wan ein blinder ein schatz fünde. das fundament haben sie, das das schwert die wunden macht, aber weiter wissents nichts mer. nun darf man das schwert nicht arzneyen, sonder die natur ist der arzney notürftig, die selbig erkennt sie nicht, sie kennen allein das schwert. wie sol aber ein bauersman pflanzen einen baum, der da nicht kent die erden, der sezet's in ein stein oder auf ein sant, was gerat, das gerat. und wie also ein solcher baum gemeiniglich ausdorret, gerat nicht wol, eben also, geschichts gemeiniglich auch denen, die sie heilen (gerats anderst so wol), das sie nachfolgent wie ein solcher baum verschwinden und hingehen; das ist, inen ist alles widerwertig, das anderer nuz ist. wie einem solchen ungeordneten pflanzbaum weder regen noch der tau noch die

sonn nuz ist, sonder alles widerwertig, also ist auch ein solchen genesenen menschen. darumb mich bilich bedunkt, solches in allen schriften fürzuhalten den guten und den bösen arzten, damit sie fürsichtig in solchen dingen handeln. das ist wol gepflanzt, so auch den winter bleibt, das ist auch wolgeheilet das im schweinen fleisch, sich nicht ergert. meint der gemein schlecht arzet, das so gering sei dise kunst? meint er sie sei so ring zu erlangen? oder warumb haltet ir euch für volkomen und gewiß, auch so für warhaftig? dieweil ir an euch selber prüfet und sehet, das ir teglichen in allen euren fünften bresten habt und ein scrupel der arzney one sorg und zweiflung nicht mögen dem franken reichen, also das ir des gewiß weret, das ir im sinne habent? sol dan das, das mit sorgen beschicht, ein groſſe arzney sein? und der doctor oder meister ungestraft oder unangeret bleiben und sich vermeinen unstreflich zu sein als ein volkommer gewisser arzet, dieweil ein ieglicher sich selbs so ganz bresthaftig befindet? dises sind alles anzeigung, das wir mer aus uns selbs machen, dan in uns ist, ver- gessent unser dürstikeit; dazu bringt uns die hochfart und der groſſe neit, der under uns arzten eingewurzelt ist. und fürwar, so die augen der menschen sehen solten unser gemüt und herz, als wol als die natur den franken verstehet und weiß, wie meinent ir das gehen würde? es würde oft haut und har erzitern und speien ab unsern guldenen ringen und mardernen hutecken.

Das ich euch hie erzelet hab, ist sonderlich wol wissent- lich und kuntlich; das ichs auch beweis, ist mein selbs eröfnung, warumb ich aber dis buch schreib, sind die ursachen, die nachfolgen werden. darumb ich euch die arzet alle vermanen, das ir nicht mich ansehet, dem ir feint seid, sonder sehent ane euch selbs und darnach urteilent mich erst. ich bin gewachsen und transplantirt aus dem euerm garten in den andern, das ist ich bin in den gerten erzogen, da man die beum abstümelte und war der hohen schul nicht ein kleine ziert, da aber archeites

sach das wachsen, das es mir in hochfart und bracht ging, ist er zu der transplantation und sich in ein andern garten zu pflanzen verursacht worden. dan zu gleicherweis wie ein guter obstbaum ausgraben wird und an sein stat ein linden gesetzt, also beschicht hie auch. dan die fruchtbarkeit wird da genommen und wird der arzet gemacht zu einem lust der augen wie die linden, und die frucht gehet hinweg. darumb die transplantation geursacht ward, sich nach so vil abstümeln in ein andern garten zu sezen, das ist in die erfarenheit zu wandeln, also das stümelwerk zu verlassen. darumb hassent ir mich auch, das ich schreib und ler nicht zu dem lust der augen sonder eilen zu der noturft, und das ich euch heiserinieren und erwegen das jenig, so von den alten gesagt ist. wöllet ir sagen, ich möge kein physicus sein, derhalben das ich die chirurgi ausbreiten und treib die in den glenzen und früeling, welches mir bis anher mer zugelegt und den franken mer genutzt, dan so ich beschrib alles, was euer physic inhalt, dieweil und auch die chirurgia mer physic braucht, dan alle die frankheiten, so ir physicos heißent, das ist leibfrankheiten. ich muß mich entsezen ob euer einfalt, das ir der chirurgi ursprung nicht verstehet. dan ich sol nach euerm urteil ein chirurgus sein und kein physicus; womit wöllet ir das urteilen, dieweil ich doch offenbarlich achtzehn fürsten durch euch verlassen in physica aufbracht hab (ohne rum zu schreiben)? dieweil ich auch im Niderland, in der Romaney, in Neapolis, in Venedischen, Denemerkschen und Niderlendischen krieges so treffentliche summa der febrischen aufbracht und ob den vierzigerlei leibfrankheiten, so in denselben funden worden, in gesundheit aufgericht. sol auf solches kein leibarzet sein, der euch die lügen der scribenten underkert, der euch die irsal und mißbreuch anzeigt, deren end begert zusehen, den ir fliehent, und mein erfarenheit, die ich aus Littau, Holland, Ungern, Dalmatien, Kroatien, Rodis, Italien, Frankreich, Hispanien, Portugal, Engelland, Dennmark und allen

deutschen landen mit großem fleiß überkomen hab, sol ein hon und spot sein? so ich auch mer den franken erschossen bin in euer pflicht dan ihr selbs. darumb ich vermeint, ein lob darvon zu haben, und euch gedient, so streußt sich euer hochfart wider mich. es ist nicht arzneiisch, ein fleidung wider mich zu stellen, ist auch nicht löblich, den gunst wider mich zubrauchen. das ist aber treflich ein funst, wider mich zu schicken euer erfarenheit, gegen mich zu stellen euer taten und gesund machen der frankheiten über mich schicken. mit anderem werdet ir mir nichts angewinnen. dan es bezeugt der Rhein und die Donau und die guten gesellen, das fleidung, haus und hof, so wol etwan einer under euch hat, mir oft ein monat nicht geflekt het; was macht ir dan daraus, das ich nicht mein hauptgut behalten, das ist mein funst? es ist nicht eins arzets lob, so er sein gut vertrinckt oder sein haus im guß hingehet, das er hierauf verdorben seig. ich hab mein hauptgut behalten, das geld verdumelt; und obs ein graffschafft were, noch ist meinem hauptgut nichts abgangen. also schauet ir zu, das ir mit dem rechten hauptgut mit mir stehent, sunst wird es umb sunst sein; dan aus dem grund der arznei sols beschehen von mir gegen euch und euch gegen mir zu beiden seiten, in massen mit pflicht verbunden, ie einer dem andern sein irrung zu beweisen, auf das dahin come, das der franken keiner verderbet, noch von den beumen überwunden werde.

Doctor Theophrastus den reichen
seinen gruß.

Was werts nuz, wan ich vil von franken und armen
schreibe, wie ir gesuntheit zu erlangen sei und ermanet
euch reichen nicht? dan den armen one die reichen mag
nichts guts beschehen und sind beide aneinander gebunden
zu gleicher weis wie ein fetten; und als wenig ein fetten
vermag ein bruch an ir zu leiden, als wenig sol auch
ein bruch sein an der fetten der reichen und armen. dise
fetten lernent ir reichen wol erkennen. dan werdent ir
euern ring brechen, so brecht ir nicht allein die fetten,
sonder wie die zerbrochene ring werden ir hingeworfen.
warumb machen ir euch dan frei und sperrent die hilf
den armen? als wenn einer etliche ring aus der fetten
neme und sie würd ime zu furz, also ist euch der weg
one die armen zu furz in das reich der himel und werden
nicht mögen erreichen das zil, das der fetten gegeben ist.
darumb so wissent das alle euer frankheiten auf erden
in eim einigen spital ligen, reich und arm, das ist in
dem spital gottes. nun folget hieraus, das ir merken
und bekennen müssen, das der tot, das die frankheit
euer als wenig verschonet als der armen und daraus
brüsen und merkent, das ir euch des spitals ledig zu
sein nicht mögent erkennen, sonder das ir alle gleich,
fürsten und herren, wie ir gemeinlich versamlet seind,
in disem spital ligen, sterbent und genesent. darumb
schreib ich das buch und nenne es spital buch, das mein
fürnemen ist, nicht allein einem zunuze, sonder allen
franken das zu beschreiben. nun aber wie frankheit
halben ein spital in der ganzen welt ist, wie gemelt, so
folgt aber ein teilung in dem selbigen also, das sich die
franken befürdern, und keiner will in diser fetten ver-
bunden sein. einer fürdert sich von seinem bruder darmit,
das ime besser gewartet werde dan seinem bruder,
andere sündern sich von iren gesellen, auf das sie vorteil
von inen habent. also bleiben ligen die fürsten in irem

sal, die reichen in irem palast, die armen in iren winkeln, die verlassen werden und gesündert von den reichen, also so man einen in den stoß oder kerker legt. also kompt die fuchen nicht vom palast noch vom sal, auch nicht von dem reichen. dan der reich und die fuchen scheident sich nicht; also bleibt der arm in seinem winkel und kerker. wiewol nun die fetten des großen spitels ganz bleibt, so bricht sie sich doch, das die ring sich absündern. das ist das brechen, so wir uns ziehen von dem armen und lassent ine ligen under der streue, das im die hunde mer liebe beweisen dan wir. solches lassent euch zu herzen gen und gedenkent, das ir für euch nement das natürlich gesez. so ir krank liget, wie gern ir sehent euch zu werden euer noturft, so die armen reich und ir arm werent, und prüfent bei euch selbs, wie euer eigner mund bekent, so ir krank ligent, das ir nicht mögent gedulden die speis, die wart und die wonung der armen, und sprechent selbs: müßt ichs also haben in meinen krankheiten, ich müßte sterben, und euer natur entsezt sich darob. ist also euch das, wie euer mund bezeugt, so ist also den armen. nun zwingt die christliche liebe und das gebot Christi, ja auch die heitnische natürliche liebe, wie ir wolten, das euch beschehe in nöten, also solt ir auch dem notürftigen hergegen erstatten. das haben die heiden gehalten und kein vertröstung darin gehabt. wir aber habent hierin von Christo vertröstung und erzeigent uns erger dan die heiden. sehent auf wie in Siericho dem verwunten man beschabe, welchen verließ der priester und der levit, der samaritan aber nicht. nun schauent, das nicht durch den priester und leviten wir christen verstanden werden und durch den samaritan die heiden; dan also wurden die heiden uns fürgehen im reich der himeln. der reich, der geben wil und dem armen kranken dürftigen dise lieb erstatten, der darf meines ermanens nicht; dan ein ietlicher hat die gewisne in ime, sich selbs hierin zu ermanen. darumb aber ich euch schreib und ermane,

ist dise ursach, das die schrift vermag, das der selig sei, der da ein verstand hab in der dürstikeit der armen. aber wo nement ir den verstand, in dem ir gezwungen werdet? nemlich aus dem gegenwurf, so die augen sehen, und aus dem arzet, das euch die augen lernent; laßt euch in ernst anligen, dan sie heißent euch die nackenden kleiden, die hungrigen speisen ic. nun aber sie heißent euch auch den franken zu hilf komen, ir wißt aber nicht wie, darumb euch got den arzet zugestellt hat, in dem ir findet, was dem selbigen notürftigen not sei. es lautet die schrift des psalmisten auf den verstand also, das wir wissen sollen, wie inen zu helfen sei; dan wie kan einer helfen einem dürftigen, der nichts verstehet? wie kan ein lamer one hende aus dem graben dem gefalnen helfen? also wenig diser dem gefalnen nuz ist, also wenig sind ir reichen den armen nuz, so ir nicht verstehet, worin inen zu helfen sei. dan durch ein solchen unverstand fundirt der gutwillig und getreu reich man dem armen sein krankheit, meret ime seine wunden, sein schmerzen, und fürt ine in krenkere not. darumb der psalmist euch für augen sol ligen, das ir den verstand lernen und nemen sollet; allein aus der ursach sagt er, das ir nichts verderben, nichts zu vil nichts zu wenig tunt, und gibt euch dabei zu versten, so ir one verstand handeln und fürdern der franken ellent, als durch unwissent arzent, durch unwissende unerfarene arznei, das ir euer mitteilen euch selber zu einer bürden machen und euer almusen zeigt ane euern unfleiß, das irs anlegen, es gerat wie es wölle. vermeinent mit der zal und summa genug gehandelt haben, und es sei die liebe in derselbigen, so euch der heilig prophet weiter manet, nicht allein die summa zu erfüllen sonder auch den verstand, das ursachen nicht zu schreiben. dieweil nun der psalmist darf reden, so ir aus dem verstand dem armen und dürftigen helfent. so wird euch got bewaren und wird euch lebendig machen, das ist, er wird euch gesund behalten in ein lang leben. und so euch der tot aufgesetzt wer auf disen fröling, so

wird er euch lebendig machen, das ist den tot aufziehen, und wird euch selig auf erden machen, das ir werdent die güter der erden besitzen, und wird euch vor allen feinden bewaren, das euer sel widersten wird allen iren feinden. sol nun der verstand solche kraft und tugent haben und sollen so hoch gepriesen werden, die da aus dem verstand handeln, warumb wolt dan nicht billich sein, euch den verstand fützulegen, auf das ir euer treu mit verstand handeln und nicht one verstand also ausgießen? darauf der psalmist weiter sagt, so ir krank werdent und ligent in euerm schmerzen, so wirt got euer arzt sein. dan ir habent mit verstand die franken heimgesucht und sie mit nuz und fruchtbarkeit getröst, also wird auch umb euer bete got wandern in nöten euren frankheiten.

damit hierin nichts vergessen werde, so wissent, das der verstand vil sind auf die dürftigen. etliche tröstent sie mit worten, und ist ein verstand, etliche mit warten und fleidung, ist noch ein größerer verstand, etliche beherbergens und behausens, ist noch ein höherer verstand. dise verstand langen zu euren reichthumen, das euch got die selbigen meret. dan er laßt keinen arm werden, des verstand uber die franken ist. so nun das von gemeinen dingen geschicht, die nichts mildern noch lindern, die nichts helfen noch gesund machen, wie vil größer und höher ist dan, so ir euch aus liebe der armen dürftigen underwerfet der arzney und beschement euch nicht darinnen ein verstand zu nemen auf das, das euer liebe mit verstand geregirt werde, welcher verstand die warheit eurer ernstlichen liebe anzeigt. hierinnen wird das reich der armen erlangt, so ir mit solchem verstand gegen inen handeln. dan wie kan ein könig gebrauchen ein unverständigen? er klaubt aus die verstendigsten. also hie auch wird got ausklauben im reich der armen die verstendigsten und die den franken, als irem herrn am heftigsten in verstandenheit gedienet haben. und wie der könig auswirft die unverständigen und treibt

sie wie narren, braucht sie zu dem ampt, des sich die verstendigen beschempten, also sollent ir wissen, das er mit euch auch handeln wird, so ir hinlaufent und tunt den armen als bald böß als guts. darumb der verstand da sein sol. nicht laßt euch erschrecken, das an vilen franken weder hilff, treu, kunst, gutat und alles nichts helfen wil. sie sind also dahin verordnet, welcher ordnung ursach an andern enden ich gnugsam melden. was unmöglich ist wider zu bringen und was sich verzert hat vom tot, wer wils widerbringen? eußert euch der treu nicht, verzweifelt und verzagent nicht, sonder farent in der liebe für, verachten weder kunst noch nichts, sonder machent euch geschickt, das ir in euch selbs den verstand habet, das es nicht in der treu und in dem verstand der arznei fele, sonder das der fel an der natur sei. bleibent ir milt und seit barmherzig und urteilen euer almosen, zu was ende, nuz und fruchtbarkeit es komen mag und vertrauent dem unverstand nichts, nit allein es selbs betreffend, sonder auch suchent in ime die rechten erfarnen arzet, dieweil ir all doch sehent, das die arznei erger umblauft dan die huren auf dem graben, und das sie so leichtfertig in die hend der unerfarnen gegeben ist, die sie so aus einem leichtfertigen geringen gewissen und verstand brauchen und euer almusen, so ir gebent, zu einem gift machent über euern und iren hals. und befließen euch ir reichen alle, das ir standhafter stet im verstand und miltikeit, dan euer fordern keiner nie gewesen. dan ietzt auf dise zeit wird euer barmherzikeit und miltikeit mer versucht. dan seit der stund Salomonis leben bis auf dise stund sind die reichen nie mer versucht und in versuchung geführt. derwegen gebrauchen euch merer und größerer miltikeit weder ie von reichen gebraucht und mitgeteilt sein worden. derhalben euch zu einer underrichtung und euer frankheiten, auch den armen dürftigen zu nuze schreib ich dis spitalbuch, geteilt in zwen teil: in dem ersten von den chirurgischen frankheiten, wie dan hie begriffen wird, und in dem andern

von den leibkrankheiten, doch ietlichen besonder in seinem druck, auf das der wundarzet nicht beschwert werde mit dem dopel kauf, auch nicht mer hab vor ime ligen, dan er verstande, und auch das der leibarzet sein teil besonder hab, diweil sie sich des andern schemen, das inen doch mer er dan schad brechte. und wil euch hiebei ermanet und gebeten haben, das ir mit nicht die geschrift als die person hassent oder neident oder ir süß reden lassent ein urteil über mich sein. dan so es der vernünftig man betracht, so ist süß reden nichts anders dan ein anfang der betriegeren; die warheit gedult süße rede nicht. ir sehent, wie so große irrung in der arznei stont, das sie die haufen der bücher nicht mögen verantworten. darumb not ist hierin, nicht das man es wie die gemalten bilder anzusehen finde, was darin steck. damit nement mein arbeit an und messents dermaßen in treuen, als treulich euch das buch lernet und underricht.

Austheilung des buchs.

Dis buchs teilung halt innen vier tractat, darinnen beschlossen wirt aller chirurgicallischen frankheiten vollcomene heilung.

inhalt des ersten tractats ist, wie man die impostur, deren ich zwenzig hab lassen vormals ausgen, ganz sol abtun und derselbigen nicht weiter gebrauchen, und an ir stat sez ich andre arznei zu gebrauchen, auf das die untüchtigen arzneie hingehept werde und an ire stat andere ordnung, proceß und dergleichen fürgenomen, und ist gemacht für die impostores, das sie aufhören von irer impostur.

der andere tractat halt in, wie man sol die chirurgicallischen frankheit heilen nach ordnung und begeren der natur, das ist nach rechtem lauf, wie sie auf die frankheiten gehören, gemacht den alten, die do mit der impostur nicht beflekt sind.

der dritte tractat helt innen von dem regiment essens und trinkens, lusts, wonung und wart der franken, wie sie in solchen arzneien sollen gehalten und verordnet werden.

der vierte tractat zeigt an von etlichen zufallenden frankheiten und handgriffen, so außerthalb gemelter arznei und ordnung zu betrachten sind, sonderlich denselbigen fürzukomen.

Der erst tractat.

Wie gemelt ist, die impostur im ersten tractat zu hantiren, so wissen das drei imposturen zusamen genomen werden, für welche drei ich ein stück hingegen sez, das ist schmiren, reuchen und weschen. diser drei stück ist das hauptgut mercurius, was darinnen gehandelt wird, das tut der mercurius. so nun der mercurius das hauptstück ist socher arzten, die sich schmirens, reuchens oder weschens behelfen, so ist die verenderung, das die drei stück hinweg getan werden mit aller irer ordnung und proceß und an der selbigen stat die nachfolgende arznei, ordnung und proceß gebraucht. dan ursach, vier irrung gebrauchen ir euch in gemelten stücken; ir misbrauchen die stat, also das ir die kraft mercurii hinein schmiren, und sol aber nicht hinein geschmirt werden, sunder sein kraft ist, das ir ine dermaßen sollen bereiten, das er vergleicht werde tyro, aus deren der tyriac sein kraft nimpt. zum andern misbraucht ir ine mit der zeit, das ist, das ir zuvil oder zu wenig schmiren, reuchen oder weschen, und mit dem selbigen folgt euch ein zufal, welcher fürkomen sol werden wie in dem nachfolgenden anzeigt wird. zum dritten misbrauchen ir ine in der bereitung, aus welcher ir sorglicher, dan vorhin die krankheit gewesen, die krankheit machent. zum vierten misbrauchen ir das dosim, wie vil ir auf einmal einem franken gebrauchen sollen, dardurch ir sonderlich wider die natur handelt. auf das so wissen, dieweil ir die drei imposturen, schmiren, reuchen, weschen gebrauchen, das ir nicht mögent den gemelten vier stücken ir übel wenden, die daraus erwachsen. damit nun ir dieselbigen verlassent und gangent in euch selbst; dan ir müßent bekennen, das ir nichts gewisses und der warheit gemess mit künsten versichert sind. darumb ich euch nach der fürze fürhalt und merken am aller ersten, das alle die krankheiten, die ir heilen, mögen wissen oder fennen durch schmiren, rauchen oder weschen, dieselbige

solt ir hierin in dise nachfolgende ordnung nemen. und wiewol das ist, das ir etlichs teils in erkantnus der zeichen, welche euch durch solche kunst möglich zu heilen seind oder nicht, nicht genungsam erfahren sind. darumb so merken etliche zeichen hernachfolgent die ich euch zusampt den euern underricht, damit ir nicht umbsonst die franken anführen oder annemen. nemlich welche frantzosen sich bewegen in den paroxysmum nach dem wetter und nach wirkung der luxuria, dieselbigen gehören under dise heilung und am fürtrefflichsten, die da fallen in die hülen des leibs. welche aber nicht dermaßen seind, dieselbigen understanden nicht in die arznei zu legen. und was also under der nachfolgenden arznei nicht heilet, das heilet auch nimmermer durch schmiren, reuchen oder weschen. dergleichen auch so ermessen die urteil, das ir durch die nachfolgenden arzneien niemants mögen verderben noch schädigen, noch sein ding erger machen, sunder allzeit besserung dabei. auch dörfen ir nicht sorgen zu vil oder zu wenig, sonder alle ding ganz ledig den sorgen und der not, die euch geursacht han würd durch euer ungemessene zweifelhaftige kunst. wiewol das ist, das ich euch lieber wolt einführen in den grunt des nachfolgenden tractats, also das ir euch dises ersten tractats gar entschlügen und brechtent euch in ein gewonheit und übung, das derselbig tractat bei euch so überflüssig verstanden wurde, als überflüssig die impostur bei euch wonet. so es aber ie nicht sein mag, so gib ich euch die nachfolgende ordnung, die euch leicht und ring ankumpt und auch mit wenigerem kosten, mühe, arbeit und sorgen, und bei gutem lob und ern bleibent, auf das ir, so ir ie arzet wöllen sein und bleiben und nicht davon stehen, das erget hinweg tuent, das besser annement. wiewol zu disem auch euer verstant ring und flein ist und bedörfte wol, das alle ding besser und gründlicher bei euch geübt und gelernet werdent. dieweil aber das alter und die gewonheit, villeicht auch faulkeit und verdrossenheit ein ursach ist, acht ich dafür, es wird

umbsonst sein, so ich euch vil darvon schreibe, und möchte auch wol alle ding besser sezen und ordnen. dieweil aber die geschickten arzet sich hie des tractats nicht behelfen werden, sunder allein was sich der impostur erhelt, darumb nicht von nöten als weiter, dan allein die practif anzufahen.

Dise practica ist das ir nement

Aquarum aluminis, victrioli, iedes ein halb pfunt und iedes sonderbar distilirt one aufgang der spiritus, nachfolgend distilirten essig anderthalb pfunt, demnach albuminis ovorum hert gesotten vier pfunt. dises durch einander gemischt und zum andern mal distilirt. demnach so nement in ein viol glas dis wassers drei pfunt turbith mineralis, sezens zu distiliren, bis es sich drucken erzeigt, dan schüttens wider darüber und aber wie vor distilirt; das tunt so oft, bis sich das turbith wie die convallium blumen ferbet. als dan so nimb ine und tue daran als schwer brenten wein und zeuch den auch darvon und anderen widerumb daran zu dem sechsten mal und mit gutem feur, bis du die farbe der ringelblumen findest, so ist dis schon bereitet.

Wiewol dises euch möcht etwas schwer sein zu bereiten, so wissent im selbigen, das ein groſſe menge der franken dadurch versorgt werden, vil leichter und ringer dan die büchsen mögen kauft werden, darin du die schmiren tregst. nun ist die practif also: so du einen franken hast und befindest in dir selbs warhaftig, das er durch schmiren, reuchen oder weschen möcht gesunt werden, so lis dir für das nechst purgirend zeichen und purgire in also.

Rp. Electuarium de succo rosarum ein scrupel. turbith praeparati fünf gran, mischs, gibs eim am abend noch für dem nachtessen und zu morgen aber so vil und zu nacht aber so vil.

So das beschehen ist, gedenk nicht anderst, das der wußt aller und was da vom schmiren, reuchen oder weschen geschehen solt oder wurde, in disen dreien malen one

sorgen hinweg get. magst auch wol nach ansehen der person ein gran oder zwo hinzu oder darvon tun.

Und ob du aber meinst, es were zum andern mal not in die schmirre zu legen, so magstu die ordnung zum andern mal dergleichen auch gebrauchen, auch zum dritten mal und zu gleicherweis in alweg was schmiren, reuchen oder wessen handelt oder vollendet, daselbig sei ungezweifelt, es geschicht hie auch und was hierin nicht geschicht, das geschch auch dir nicht durch schmiren, reuchen oder wessen. ich hab auch solcher gleicher ordnung an etlichen orten mer gesetzt in anderen schriften, dise aber vermein ich euch, damit ir am leichtesten one sorg und verderbung standen.

So sich nun hierin begeb, das zanwe, geschwulst dergleichen ic mitliefen, dieselbigen sollent ir mit gemeinem gurgelwasser von staphisagria, von prunellen oder dergleichen hinweg tun, welche nicht not seind zu beschreiben, sonder die genugsamlich in gutem wissen sein sollen. wie wol so löcher vorhanden sind am leib, dieselbigen bedörfen eußerlichs bedenkens. dazu nimb unguentum ovorum ein vierling, des vorgemelten turbiths ein halb lot gestoßen, mischs durch einander, darmit verbind die scheden bis in genugsame schickunge, darnach heile zu mit unguento de aloepatico, des beschreibung ist also:

Rp. aloepaticum vier lot,
croci martis ein lot,
wirauch ein halb lot,
mumia anderthalb quintlin,
honig
terpentin
eierdotter, so vil sein genug ist, jedes gleich
vil, stoß und schlags in ein salben.

Was also die heilung nicht annimpt, da gedenck nicht, das du durch schmiren, reuchen oder wessen nimmermer heilen mögist oder zu fruchten bringen. und las dir das eingedenck sein, das du sicher bist, das dir kein franker fan oder mag nachschweren oder ubelreden und bist von dem

großen verderben gewiß, durch welches du den ganzen leib anseuldest mit quecksilber, das alle die arzet, so nach dir komen, schand und laster durch dein verderben empfahen und warten müssen und tragent deine schand und laster, dein verderben und dein üben. das fügstu inen auf den hals und du weschest deine hende, lesterst den andern und das du schandlich verderbt hast, das zeihest du den nachfolgenden. von disem laster und untüchtiger verderbung wird ich in kurzen ein sundern tractat lassen ausgehen, auf das ein ieglicher nachbaur merke, welchen arzet er, den ersten oder letzten, schenden sol.

Von der arznei, so da gesetzt wird an die stat ezens, brennens, schneidens und feulens.

Zu gleicherweis wie quid pro quo verstanden wird, also auch hie alle zeit ist es besser, man neme die rechte arznei als die untüchtigen. dieweil aber hie die arzet dermaßen beschaffen sein, das sie nicht höher in irem verstant seind, denn das sie also mit gemeinen schlechten stücken müssen und sollen gelernet werden, hab ich die vier stück zusamen genomen, auf das, so sie spital arzet seind, nicht mit unbarmherzikeit und groben stücken handeln, sondern dieselbigen als ezen, schneiden, brennen, feulen hinweg legen und nach der kürze für dieselbige stück andere brauchen, dardurch ich vermein, sie zu bezwingen, das sie ab solchem selber ein scheuen werden gewinnen und inen selbs darumb gehaß sein. darauf so wissent, so ir warhaftige noturft befinden obgenanten vier stücken zu gebrauchen und dieselbigen von not zu beschehen erkennennt.

Rp. Aluminis de roho ein pfunt,
succī herbae sophiae zwei pfunt,
distillirs mit einandern.

Mit disem wasser nez die stat, die du vermeinst solcher vier stück notürftig zu sein, auf vier oder fünf tag imme tag drei mal, und so das nicht versaumpt wird, so entschlefft die region, die du bresthaftig erkennest und ent-

ferbt sich in weiß. diser stat tue nichts weiter mer, sonder laß also bei dem bleiben, bis es sich alles selbst hinweg nimpt, das ist, es verzert sich hinweg, auch das bein und alles, was bresthaftig ist, one schmerzen, nachfolgend so lege uber die reinigung von turbith, bis du alle ding frisch erkennest, danach heil wie obset.

Wiewol das ist, das solche arzneien selten not seind, als allein in den gewachsen verrucae und in den beinen, die vom quecksilber ledig werden oder vergift sein und nicht ledig werden, so nimpts das quecksilber heraus; es sei dan sach, das das bein tot sei, so nimpt es darvon hinweg, so vil und tot erfunden wird. also ermanen ich euch arzten, sonderlich die da allein wollen mit solchen genannten stücken vier groß er einlegen und hohen rum dardurch erlangen, das ir widerumb betrachten, auch das es ein schlechter rum ist, der einen darf erstechen. der seinen feind mit senfte überwint, der behalt den rum. wie ich euch den zu überwinden von dem bemelten wasser anzeigt hab, ungezweifelt es werden dergleichen erfarenheit mer zemachen folgen, so die werden angenommen, und euch und dem franken zu merern nuz und eren erschießen.

Von schwizen, baden, purgiren, abstinenz abzetun und eine andere an ire stat zu sezen.

Es ist von mir genugsam erzelt, was aus gemelten vier arzneien schwizen, baden, purgiren, abstinenz zu ubel und argem erscheußt, ist auch genugsamlich in gutem verstant, wie ichs meine, weiter dan die wörter begreifen. so ist nun in disem spital buch mein fürnemen, die vier stück auch hinweg zulegen. dieweil aber vil arzet sein, die sich hie aus disen leren nicht lassen bringen, wil ich inen ein ander stück dafür anzeigen und dasselbig inen heimsetzen zugebrauchen. dan darzu ursacht mich, das die einfalt solcher arzet so groß ist, das so ich sie hieß in den proceß des turbiths zu gehen und in zu gebrauchen, so sind sie so unerfaren, das ich vier monat bedörft,

allein den namen inen zu verstehen zegeben. und so bald einer anderst dan von der scamonea ratet, so ist er inen welsch. dergleichen so man schweißbad anderst dan schweißbad nannte, so wistens aber nicht, was es were, also mit allen dingen. ist das nicht ein groſſe einfalt? sol mit solchen leuten die arznei versorget sein, die nicht wissen den linken leist, die mer gesehen haben doppel schuch ligen und lenden in iren leren? darumb solche einfalt und verstockte blinde gewonheit erzeigt, wie sie ein blinden handel füren, und wie ir verstant ist, also auch muß ich inen begegnen, allein das sie von iren imposturen abstehen, damit nicht weiter die franken in verderbung geführt werden.

Nun ist schwitzen und baden nicht anderst in disen krankheiten anzunemen, so ie etwas darinnen ist, das dem franken zu gutem erschießen sol, dan das ersilich das schwitzen gar nicht sol fürgenomen werden, sonder zwen tag in heißer stuben bleiben on allen zusaz, was dieselbigen gibt, weiter nicht treiben. nachfolgend so mach ein bad, so in disem wege das beste ist, nemlich das bad des letzten suds von alun; welcher in disem bad badet, der heilet von allen den krankheiten, so in der chirurgi möglich sind zu heilen, und achtet weiter nichts.

Dergleichen ist also die sulz von dem salz ein volkomen genugsam bad, so du dieselbige in maßen, wie badens brauch ist, ordnest und achtest des beißens nicht. wo es aber stark sein wurde, so uberöli was offen ist. dis bad ist genugsam zu der heilung. so aber dise beder bei dir nicht seind, so mach sie also:

Xp. Zehen pfunt alun,
zwenzig pfunt salz,
misch zusamen, schüt darein distilirten essig, laß es stan bis an den vierten tag, demnach so süde es drucken ein und laß in einem regenwasser sieden, bis du befindest die ölikeit, alsdan sez den franken darein nach ordnung gemeines laufes, und gebrauche dich sonst keiner anderen arzneien.

Wiewol das ist, das vil freuter sind von den serpen-
tinis und consolidis, die da auch ein solche ölfkeit im bad
geben, dergleichen auch mit solchen gleichmässigen tugen-
den. dieselbigen aber, dieweil sie solchen arzten nicht son-
derlich bekant sein, laß ichs anstehen, treflichen aber sind
ire würkungen und trefliche in irer natur. so es müglich
were die arzten dahin zetedigen, das sie der gesuntheit
woltent ernstlich nacheilen, ein neuer herbarius notürftig
wer zu machen.

Wie ich dan gemeldet hab von den bederen, so wissen,
das sie erfüllen die stat des purgirens und der abstinenz,
also zu verstehen. was du durch purgiren magst zu wegen
bringen, daselbig magstu auch alweg durch dise beder
volenden. nicht das sie purgirent, aber si tunt doch das
hinweg, das du hinweg zutun understehest. also auch mit
der abstinencia. das du understehest durch daselbig zu
verzeren, des stand ab und richt sie nach ordnung diser beder.
laß sie baden, essen und trinken, darzu so wird das alles
mit freuden und lust vollent, das du mit leid und mit
trauren im hunger wilt austreiben. darumb ist mein für-
nemen gegen euch, so ir ie baden und schwitzen wolten
brauchen und purgiren und abstinenz, so sollent ir das-
selbig in der maßen brauchen, wie hie stehet. dan die
ursach ist euch offenbar, was ubels und arges ir ursachen,
welches hie alles an disen orten vermiten wird, und
richten und endent mer und sterker aus in kurzer zeit, dan
in jenen weg mit langer weil, und habent gewisser ge-
suntheit und heilung, lob und ere dan mit irer fleischgerei.

Von rollbinden und abschneiden der
geng und von allen verstellen der flüß
abzetun, und was an ire stat genomen.

Dieweil nun ein art under den arzten ist schier gleich
als ein secte, die da allein mit stellung der flüssen handeln
und dadurch fürderliche merkliche scheden und tötliche
frankheiten zufügen. dan do die arzney ist komen in die
secten, das ein ieglicher sich gefürdert hat und sich gleich

gemacht den Scotisten, Thomisten, Albertisten, Modernis ic, daraus dan sovil entstanden ist, das mit nichten solcher secten zu rechtem grund wider zu sein, seind darumb alle dise secten in einem rat oft gewesen, die solt ir lassen gar abgehen und absteuben. dieweil aber das nicht beschehen mag, sonder sie führen iren pracht für und für, so wissen, das das mein begeren an sie ist, für sich zu nemen dise stück für das irrige und sich diser kunst gebrauchen.

Allen den arzet, die da mit verstellung der flüß umgangen, raten ich, das sie dem fluß seinen gang lassent in der gestalt: ist das glid groß geschwollen, aufgelaufen, wüst, zerlöchert, unflatig und unrein, wie es dan sonderlich in solchen flüßschaden ist, das sie eine bequeme stat am selbigen ort auslesen auf eines bazens breit und dasselbig mit oleo mercuriali fistuliren bis in die inwendige concavitet; dan nach disem oleo mercuriali heilet kein fistel mer zu. so du nun die gemachet hast, so heb an mit dem sparadrap und mit der gemeinen heilung und treib die flüß in die fistel mit sampt einem aufgelegten attractif, von den gummien und resinis gemacht, und bind sie auf und zu, so lang bis die geschwulst alle ire zufallende flüß in die fistel setzt und die quantitet in dem ausgang der fistlen spürest, und heil zu durch mercurium incarnativum, was außerthalb der fistel ist. also magst dem selbigen fluß seinen gang lassen und magst das glid gesunt behalten und bedarf keiner sorgen, das du sunst in dem verstellen teglich erwarten müstest in den jungen und nachfolgend in den alten, wie ichs manichsmal in anderen schriften erzelt hab, und lassen euch eingedenk sein und hüten euch für dem binden und stellen der flüssen.

Der ander tractat.

Dieweil ich hie in einem kurzen tractat so treffentlichen begreife eine große zal der krankheiten zusamen, ist am ersten notwendig zu wissen, obs auch möglich sei in einer solchen kürze enge begreifen das, so mit vilen schriften und büchern ausgelegt wird, das der zal und des haufens menge schwerlich zum ende zu bringen ist. zu dem das ein solcher großer haufen hierinne, der ganz unzalbarlich ist, ligt, liset und sich deren grünt, das meniglich, so der arznei nicht erkantnus haben, unmöglich schezen, das es nicht sein solt, sonder müssen vermeinen, das eins buchstaben in selbigen geschriften nicht geraten möcht werden. nun ist es mare magnum, und als wenig das meer auszugründen ist, als wenig ist auch auszugründen der selbigen geschriften. welcher ist so ungleubig oder so hart im verstant, der da glauben möge, das got, der die arznei geben, uns mit einem solchen mare magno vermeinen solte? dieweil auf dasselbig mare magnum so mancherlei wind, wetter und ungestümikeit fellt, das nichts nuzlichs daraus zu klauben ist, und niemand mag bei seiner gewissene von aller der arzten schreiben (mögen) in disem mare magno got loben, preisen und danken, sonders in gleicher weise wie ein galea, die alle tag ertrinken wil, also stehet die arznei solcher scribenten. so merket hierauf, das nicht im liecht der natur, noch vil weniger im liechte des glaubens befunden mag werden, das got uns dermaßen vermeine. die arznei, die er beschaffen hat zu nuz, solte er die nicht höher und besser verliehen haben, dan mir es haben von Hippocrate? noch vil weniger hat er uns Galenum und Avicennam an sein stat verordnet, also was mir aus dem selbigen solten saugen die treu und den willen gottes; sehent an, wie so ein pludrigs mus in der arznei der grund ist! welcher ist so einfeltig, das er wolte das herz gottes suchen in den schriften Drusiani, Gentilis und dergleichen andern? welcher wolt meinen das got das jenig, das

er uns vermeint aus der treu, nicht mit größerem gewissen und warhaftigerem verstand solt zuschicken, dan es auf den schulen geben wird? welcher wolt auch meinen das got, der die höchste treu ist und die höchste liebe, der uns geboten hat die liebe in dem nechsten zu erfüllen, das dieselbige solt unvolkomen sein in seinem eigen halten des gebots? dan was er gebeut, ist volkomen und unzerbrüchlich an ime selbs, und dise schriften sind alle zerbrüchlich und nichts volkomens darin ic.

Er were der erst, der es gebrochen hette, so fein arznei sein solt, als allein so die bücher geben haben und diejenigen gebrauchen, so aus inen leren. es were auch übel verkürzt worden die zeit vor Hippocrate, Avicenna ic, das sie nicht weren vor Adam gewesen, auf das, so Adam krank wer worden und Heva das menstruum geirret, das er inen solchen schaden gewendet hette, dergleichen der zeit bis auf Aesculapium. aber got, der nicht dermaßen so untreu, wie mir es achten, ausgeteilt und bis auf dise gespart hat, sonder den arzet beschaffen, das ie und ie arzet gewesen sein, aber nicht arzet als die, so das mare magnum aufgebracht haben. derselbigen ursprung wiß nach der kürze also: sie haben von den arzten, die got beschaffen hat, gehört die kraft der freuter, tugent der gesteinen, und das sie ein himlische theorica der tugenden und krankheit getragen, welches so stark in inen gebildet ist gewesen, das nicht heraus ist gangen. die anderen aber, die nicht von got beschaffen sind gewesen, haben dise rede und experiment ausgeflaubt und daraus gemacht nach irem verstand und fantasie ein erdichte theoricam mit unbewerter philosophiei. zu solchen geschriften hat sich beflissen Plinius, Rasis ic und darmit das sie der sachen ein gestalt geben, hat die teglich erfarenheit disen roß geflickt und ist also nichts dan ein contrafractur über den gerechten arzet, wie ein bild von einem menschen genomen wird. diweil nun nit so ring und so leicht die treu gottes zu achten ist sonder unaussprechlich groß, und sich darin befinet,

das er den grund der arznei nicht gesetzt hat in solche geferlkeit, wie dan die scribenten führen mit aller ungestümkeit und sorgen umgeben, sonder das sich warhaftig befindt, das der arzet nicht also auf der hohen schulen wechß sonder allein in dem willen gottes, so merk hierauf. zu gleicherweis wie got verordnet hat, das das feuer verzert alles, das do ist, also dermaßen ist die krankheit nichts anders dan ein ding, das in ein feuer gehört.

Nun was kunst und theoric gehört zu dem feuer, das es brenne; nuzt es nicht seine arbeit selbs aus? also sol auch sein die arznei. dan der grund der arznei stehet nicht in dem, das mir vil davon fantasiren, wie das, wie dis, wie jenes, sonder da stehet der grund der arzet als des schmidts eß. der blast, weiter hat er kein sorg, anderst dan das ime sein eisen nach seinem willen sich ergibt.

So nun die arznei kein anderen grund hat und was darin für ein grund gehalten wird außershalb dem, ist gleich als ein schmid wolt aus des arzets feuer sein eisen glügend machen oder von den lüchteren schmiden, derselbig macht das eisen wol heiß, das ein blinder möcht erkennen, es were genug zuschmiden, aber auf dem ambos ist es umbsonst. also ist der grund der arznei des großen maris magni, das sie mit dem deckelwerk umgehen und wellen durch ir comentisiren, studiren, lesen und predigen strofeur buchen kolen machen, und so es nicht geraten wil, so meinent sie, heu für stro tun, dieweil doch in denen allen nichts ist, das ein nadel möcht under dem hamer geschickt machen. darumb wissen, so solche strofeur in ein religion geführt werden zu beschreiben, das auch ein groß mare magnum daraus wurde, und noch wurde es nicht zu buchen kolen werden. darauf so wissen, das got dem schmid die kolen von buchen gegeben hat, nicht vom bonenstro. also sollen wir arzet auch wissen, das uns got vilerlei arznei beschaffen hat und doch nicht mer dan eine die fürtrift als die buchen kolen allein für-

treffent die anderen alle. und wie aus vilerlei feur eschen werden, also werden auch aus vilerlei freuter arznei, aber nicht demnach zu rechnen. dan die eschen bedeut den tot. so du darin woltest vermeinen, darumb das alles feur, was eschen macht, tüglich were, so beweist der schmid, das du irren wurdest. der flam aber ist das feuer, das da würket.

Nun aus dem lis, so die würkung aus dem feuer gehet, das also auch in der arznei die frankheiten wie ein eisen sind. darumb die hohen kolen zu gebrauchen sind und nicht das geneist, darumb so wissen das unmöglich alle frankheiten, so in einem spital ligen, mit kurzen griffen zu erfassen; dan wer kan sagen das got uns mit langem geschweiz fürgehalten hab unser gefelikeit? niemants; alles nur kurz. dan er ist in unsern herzen der ausleger und commentator selbs, so mir anderst allein recht im tept, das ist in der hauptsumma leben. also hat er uns die arznei kurz gegeben und nicht in ordnung oder dergleichen fürgehalten zu treten, ursach wie sich dieselbige zeit eingieffen wird anderst und anderst, also und also, ietzt das und ietzt jenes, dasselbig commentirt er selbs. dan wer wolt warhaftig zu disem sprechen, das die regimina, so gewesen sind bei den alten, iezund auch weren zu halten? die zeit, der himel, der lauf, die element offenbart die irrung derselbigen, also das der morndrig tag nicht ist wie der hütig, dergleichen der morgen nicht wie der abend. also sind ungleich auch die frankheiten; wiewol sie iren namen nicht verenderen, so verenderen sie doch ir wesen. aber die recepten der alten dienen allein dem namen; denn sie verenderen sich auch nicht, bleiben also unverruckt mit dem namen stehen. nun muß nicht der nam angesehen werden sonder die eigenschaft der frankheiten. aber ich weiß wol, so ich aus eurer ordnung fischen, das ist, so ich fel, so künden ir wol jubiliren, wo sind seine arcana? wo ist sein commentator? und also sol die warheit durch euch verachtet werden, onbetracht das

ir die frankheiten verderbt haben als ein schumacher, der aus der haut am letzten nicht mocht ein kinder schuelin machen. zu dem, dieweil dieselbigen misgeratungen aus euern leren, künsten und autoribus gangen, so sind die inen und mir kein schand, dieweil ir mich gezwungen haben, ir ordnung zugebrauchen. auf das so ich folgte eueren leren nach, vermeinte ich zu finden sie gerecht und mich ungerecht und euch gerecht? sol ich nun nicht peregriniren, sonder auf meinem nest sitzen als ir? pfuch der schand, so ich etwas in der arznei annemen würde.

Also damit ich come in die practik, so sind in allen churgicalischen frankheiten zwei art in der heilung begriffen. dan darffstu weiter nicht sorgen, was cholera, was phlegma, was sanguis, was melancholia sei. dan bei got, es ist nicht des rechten grunts, sonder laß dir gleich sein, als habest einen garten und woltest darein seuen maioran, so darffstu nicht wissen was cholera oder phlegma sei, sonder see in die erden, so wachset es gleich. also ist es auch mit der würkung der arznei. und so du woltest vermeinen, kalts gegem heißem zu gebrauchen, und es hab geholfen, so wiß das eben zu verstehn, als wan ein regen fellt in den acker und es wechset redlich danach. nun ist es nicht des regens schuld sonder des samens; und wie also der regen den samen fürdert, also dergleichen auch fürdert solches ding, kalts gegen heißem, den samen der arznei. nun ist der samen das centrum der gesuntheit, darum wo solchs widerwertigs gegen widerwertigem verordnet wird, so ist es darumb nicht cura. dan ist es ein regen, ist es ein daue, und ist der samen der gesuntheit nicht darin, so ist alle dein ordination vergebens; gleich als wan es regnet oder dauet auf ein holz oder felsen. aus diesem samen ist hie das fürnemen. darumb so acht nicht weiter, warumb geschicht das? oder warumb geschicht dis? was ist die ursach, das dises das tut? warumb ist das anderst und anderst? dise ding sind gleich als der da scrupulirt im glauben gleich den ethnicis und tetriics. dan vil sind, so da die natur aus-

gründen, gleich als wellen sie hören gras wachsen; under den selbigen ist nicht einer gerecht. dan es stat in unserer macht nicht und haben nichts hierin zu ergründen, dan was uns gibt die erfarenheit, die bei den vorgemelten fürwar nicht gespüret wird.

Nun sind zwen weg, das ist, der eine heilet die chirurgicalischen frankheiten, die inwendig im leib verschlossen ligen, der ander die, so auswendig sind. hierin wissent ein solchen underscheid: was der lust berürt, ist anderst, anderst ist auch, das der lust nicht berürt. darumb folgen zwo arznei, eine die iren lust gedult, und ist die arznei, die da dient zu den eusseren chirurgicalischen frankheiten, die ander, die da dient in die chirurgicalischen frankheit, da der lust nicht zukompt. also merken, das weiter der arzet nicht gründen mag, dan das die chirurgicalischen frankheiten in zwen wege verstanden werden, der ein, das sie inwendigen im leib gleich wie auswendigen die materiam haben. welcher ist aber der da in leib ie gesehen hab? wo oder an welchem ende? nirgend kein mensch. darum blind, der da ret, der da sagt, das ist vom milz, das ist von der leber. dieweil wir nun so gar nichts wissen verborgens, sonder von wenen, und weiter kan sich keiner vertrösten, wie ist im zutun, das unsichtbare ding geheilet werden? wie sollen wir die augenspiegel an die nasen stecken? oder wie brauchen wir renke? oder wie sollen wirs gablen, das wirs misten? nicht aus der lere Avicennae, Galeni, Asiani, Averrois ic, sonder gütig ist got, das er der arznei die augen gegeben hat, das sie sihet, welches wir nicht sehen mögen. und das wir gern sehen, ligt vor iren augen, das wir vermeinent, wir müßents sehen, dasselbig ist bei iren. eben dasselbig schendet uns und unsere bücher; also so wir nicht die arznei haben, die inwendig wissen tregt von ir selbs und nicht von uns, und setzen wir arznei, die unser wissen tregt, sehent ir, also heilen wir keinen franken. darumb dasselbig wissen, was inwendig in leib gehört, der arznei zustet und nicht

dem arzet. dan eitel blauen dunst leret der fürst der alten arzet, da er choleram und melancholiam tractirt; ist gleich als so einer in einen beschlossenen fasten speculirt, darin ligent fleider, und so man in aufzet, so ist es habenen. also wie inwendigen der arzet sein sol die arznei allein, also ist auch ein arzet außerthalb und ist auch die arznei allein, die weder der phlegma noch der melancholia nachfragt, sonder wie ein beumlein aus der erden, also da auch. nun ist des arzets ampt in disen zweien stücken, das er wiß die arznei. dieselbige erfert er nicht aus seinem kopf sonder aus der gabalien, aus deren die irrung gabalistica kompt, nach welcher die plerrier aufgestanden sind, die da gabalam beschreiben und dergleichen. in dem fundament ist Aesculapius gestanden, auch Hippocrates und Machaon darinnen erzogen. wie die andren euere fürsten wachsen oder warauf sie gegrünt sein, betrachten bei euch selbs. dan außerthalb diser religion ist kein erfarenheit nie entsprungen, noch nie kein wissen aufgestanden, der unsichtbaren dingen zu erkennen. pfu dich Plini, Dioscorides, ir abcontrafeter. nun ist die heilung, wie obset, und die arznei also, die inwendigen den menschen besehet in den chirurgischen frankheiten, und seze euch aus derselbigen zal drei und drei, die die unseren anatomei und heilung tragen. und merken in der heilung diesen puncten: was inwendig chirurgicallische frankheiten hat, nimpt auswendigen keine an, das ist nichts heilet auswendigen zu, es sei dan die inwendige vor geheilet. nichts bleibt in auswendigen ungeheilet, dan was gemeinschaft mit den inwendigen hat. nichts heilet auswendigen, wan was auswendigen ligt. darumb so befeissen euch des proceß, das ir nement die inwendige arznei, und dieselbig administirt speis und tranck weis bis in end der heilung. was speis und tranck ist und führen sol, das get in sein narung. in der narung ligt die arznei. also durch die narung wird es geheilet; dan sie macht fleisch, macht auch die heilung. darumb ist es vergebens, das ir wellend die arznei in

diesen chirurgicallischen krankheiten mit scheißen im dreck austreiben, die arznei in diesen krankheiten von der narung scheiden. das ist die irrung, darin ich beger, das ir in iren erwachsent anderst und anderst. betrachten dis und dis. wiewol ich ermessen kan, das ir eben so geschickt dazu als ein alpen fu auf einer leiteren. nun sind die inwendigen drei sophia, serpentina, persa. ir gewicht zugeben wird nach dem hunger des magens geurteilt und nach dem durst der natur in gleicher wag, ie eins das ander erhalt und freut. die auswendigen drei sind consolidida, mucilago, mercurialis. nun ist consolidida, das du si überlegst ongekocht, aus einem kalten wasser gewaschen, und darob lassdest ersaulen, erneuers, far mit zu dem ende. also tun auch mit der mucilagine, dergleichen mercuriali, und schlag die wurz hinweg und brauch nicht mer oder andere sorgen, dan wie der bauer, der seet in acker und legt sich schlafen.

Der dritte tractat.

Diweil nichts am regiment ligt und iedoch vil darauf gehalten wird und die sechs natürliche ding und nicht natürliche, so hoch von den arzten betracht werden, also das sie gar nahe von inen für die halbe cur fürgenomen werden, so wissen hierin, das sie do ein groſſen unverſtand tragen und ſich ſelber eröfnen, das ſie in keinerlei weg erkantnus der krankheiten haben, nemlich das ſie vermeinen und nicht allein vermeinen, ſonder auch von nöten zuſein ſagen, ein ſolch regiment zuſein in allen krankheiten. dan ir wiſſen ſollen, das nicht not iſt zu halten und das die vier teil der krankheiten keiner ordnung noch regiment nachfragen, noch von nöten ſein zugebrauchen, als ſie dan hie an dem ort in den chirurgiſcaliſchen krankheiten fürhalten, wellen dieſelbigen mit dem regiment underſtehen zu arzneien, dergleichen in die ſechs natürliche ding führen ic, das alles umb ſonſt und vergeben iſt. darumb ich euch alle vermanen, welche da ligen in ſpitalen krank, das ir in keinerlei weg, ſo ir chirurgiſche krankheiten haben, euch laſſen führen oder weiſen in die ordnung derſelbigen ſechs natürlichen dingen. und ob ſie ſchon euern harn beſehen, puls greifen, noch gebt inen keinen glauben; dan ſie mögent ſolcher dingen keins in demſelbigen ſehen, was euch not iſt, anderſt dan das ſie euch allein in ein blendung führen und ein ſchein machen, damit ir eſſen und trinken, was ſie wollen, damit ſie auch alſo geſehen werden, etwas zu handeln oder ein auszug in iren ungeſchickten arzneien zu haben.

Diweil nun nichts ligt in den ſelbigen dingen in den chirurgiſchen krankheiten, ſo iſt nicht not, aus den ſelbigen zu erzelen. das iſt aber not, euch zu underrichten, warumb es nicht ſei, ſonſt das das höchſt argument deren, ſo ſolcher ordnung anhangen, ſo der krank vil eſſ und trinck, ſo mer er ſine flüſſe, je mer der flüſſe ſein, je mer ſeige auch der krankheiten. ſo nun das alſo ſei,

so wird der arzet gezwungen, sein heilung zu teilen, eins in die abstinenz, das ander in die arznei. dan es ist natürlich zu verstehen und gleublich einem ieglichen farrenknecht, wie vil trinken flüss machen, weintrinken gut sei. nun aber das ich euch darinnen bescheid, so ist das also. nicht nach dem verstand der paurenknechten die arznei geführt sol werden, sonder dermaßen das es uber iren verstand sei, also das die arznei innenheilt und vermöge in iren kreften die chirurgischen frankheiten heilen innen und außen. sol nun also die heilung sein und ist also in kreften der arznei verordnet, aus was ursachen wolt sich dan ein arzet in das regiment legen, dieweil die arznei heilet? dan das heilen scheidet das uberig essen und trinken von ime aus seiner anatomei, nimpt ime den gang und den selbigen weg, handelt auch für seiner würkung und laßt die trünck nicht in ire würkung komen, sonder schickt sie in die bloter an ander ende und örter zu irem ausgang. dan ie vermag die arznei so vil, das sie in keinerlei weg an den orten kein fluß lasset in ire anatomei gen. nun das ir es beweisen mögen, das euch die flüss treffentlich überfüllen, das bekenn ich, und so ich handel so wie ir, so beschicht es mir auch. denn ursachen, es zeigt an, das nicht der recht grund der arznei da ist. dan were der rechte grund der arznei da, so geschehe es nicht, sonder es heilets von innen heraus bis zu den euffersten locustis, und was uberflüssig an speis und tranck genomen wird, das gieng ein anderen weg, das sonst euch in euer untüchtige arznei fellet. dan sie ist nicht gerecht. so sie nun nicht gerecht ist, wie wöllen ir sie dan heilen in entziehung des trinkens? ir heilens, aber nicht bestendigs; dan die rechte arznei ist nicht da, derhalben wird sie von einem glückstrunk gestossen und zerbrochen.

Nun ist aber vom tranck und speis etwas zu versten, in was es gesunt oder ungesunt sei. etliche fleisch die wir essen, dieselbige vergleichen sich mit menschlicher frankheit, als das schweinen, in dem selbigen ist's möglich,

so sie wie wir menschen mit fressen und saufen erzogen wurden, das sie in alle die krankheiten fielen, darin der mensch fellt. nun aber das sie nicht essen und trinken wie der mensch, sonder von got im selbigen puncten gescheiden sind, darumb fallen sie in die crapulischen krankheit nicht. iedoch so sind sie aber dem himel underworfen, darumb sie in pestilenz, antraces, in pleurisin und andre apostemata fallen. darumb nun aus der ursachen, dieweil sie dem menschen also vergleicht werden, sind sie dem menschen zu verbieten in der gestalt, so dasselbig schwein ein art des flusses an im het wie hie in dem menschen, dieselbige ursach von neuem zu geben. und anderst sol es nicht verboten werden, es sei dan sach, das die sau dermaßen in irer natur von dem arzet erkent werde neu und den ganzen gesunden leib zu beflecken. wo nicht, so schaden sie dem ungesunden leib auch nicht, der da ligt in den chirurgischen krankheiten. darumb so wissen, das die ordnung speises und tranks allein auf das folgt, das nicht allein schweinen fleisch sonder auch ander fleisch dermaßen genatürt sind mit anhangender natur gegen dem menschen. und so in inen der himmel ein krankheit zu erfaren treibt, an derselbigen spermatischen generation wird es auch also vereiniget mit dem leib, das dieselbige speis antracem, pestem in nachfolgenden jaren und zeiten aufbewegt, welchs ein ander ursprung diser krankheiten ist, wie gemeldet wird in den büchern der arznei.

Also ist die ursach aus deren man sol die speis verbieten und zu verbieten erkennen, und das nicht nach den büchern, sondern nach dem verstand der astorum, die soltu in dir haben, auf das dein kopf das buch allein sei und also geschickt, so die gestorbenen scribenten nie gewesen weren, das dir kein bresten hierin beschehe. dan es ist treffenlich wider die natur, das ein arzet sol regiment und ordnung sezen: isß das, trink das, anderst und anderst, und kan die astronomei nicht, aus was grund sol er es dan sezen, dieweil er den grund nicht

verstet, aus dem dieselbige wissenheit folgt? nun wissen im beschluß diser anzeigung noch ein irsal, der von den arzten gebraucht wird über den, den sie wie gesagt ist einführen; das ist, verbieten das und erlauben ein anders, und ist gleich als der ein eichen holz für buchens in das feuer legt. also wissents nicht, warmit si umgebent. wenn sie nicht wissen, was sie verbieten oder nicht verbieten sollen, so gont sie in die fremerei und brauchen die wag, das ist sie heißen aufhören essen und trinken, das ist das gewissest so sie haben; dan wan sie nicht trinken, so hinderet sie das trinken nicht, wöllen aber nicht betrachten, das die arznei nicht also geführt sol werden, sonder wider die arznei ist. aber einer der es nicht verstet, der muß es nemmen, wie ers verstet; und ob er es schon verstet, das es nicht recht ist, so muß man vil von des scheins wegen tun vor den leuten. die rechte ordnung des regiments laßt es sein und trinken in alle vol on schaden des leibs und rechts regimen. aber mach man es, wie man wölle, so ist es schedlich.

Nun weiter so sezen ir ein ordnung hierin mit dem luft und urteilen in dem franken gesunt oder ungesund. nun wie meinen ir es anders, dan das ir sprechen müßt, der luft hat nie kein menschen geheilt. so nun das also ist, so ist er nicht zu verbiten noch zu erlauben. es ist ein ungebürliche ordnung, in chirurgischen frankheiten den luft zu versperren und einzufahen, dieweil die natur darumb verordnet ist, das sie den luft von ir wirft und nimpt ein frischen an sich. darumb der luft in vieren gassen gemacht sein sol auf das, das der luft nicht wider hinein gang, der heraus ist gangen, nicht auch vermischet werde von wegen seiner engen der stuben, das er gezwungen werde wider einzugehen. gift get heraus, noch größers hinein, so er hinein wider gezwungen wird. hieraus folgt nun die manigfaltige vile der pestilenzischen sterben und dergleichen, wo sie in ein haus kompt, das sie aufrumpt und nimpt was darinnen ist. nimpt also hinweg ein ganze wonunge, welches in kein weg

geschehe, so an dem ort der luft nicht widerumb eingefasset würde. nun wissen hieraus, wie so ein groß gift es ist, das ir die franken also verschließen und dermaßen das gift mit inen. betrifft sie ein influenz in solcher stuben, wie irs in den spitaleu oder dergleichen zusammen legen, so kumpt es, das sie alle einander nach sterben, so die influenz in der revolvirung sin operation endet. ob das geschicklich gearzneiet sei oder nicht, das ermessent. habt ir die recht arznei, so in solchen chirurgischen frankheiten zu gebrauchen gebürt, so wird kein luft eingespert. ist aber der natur zu helfen also, das sie nicht wil von unserem luft an der haut begriffen werden, so gebürt sich zu ordnen, das der luft und der mund denn den freien himmel haben und das ander am leib entzogen sei. also gebürt sich mit dem luft zu handeln. wiewol ir krafftlichen vil in des lufts gesuntheit und ungesuntheit lenden, auf das ir den luft gut haben und sagen, das der luft vergift sei, ein mal mer dan das ander, als dan augenscheinlich in den jarskrankheiten und in den pronosticirten frankheiten fürgehalten und beweist werden. wiewol nun dasselbig beweisen nicht warhaftig ist, dan der astronomus spottet euer hierinen und lachet in euer weisheit, lieben gelerten doctores. nun aber so es der luft ie sein solt, so merken das, so die krankheit aus dem luft komen solt, darauf ir dan gründen, so sol auch also die gesuntheit komen aus dem luft und one den luft nicht fürgenommen werden. nun ist die chirurgische krankheit nicht vom luft, darumb ist es ein irrung, das der luft hierin nicht zu handeln hat, weder zu machen weder zu brechen, was es giftig in die verschlossenen gemachen hinein get, fürderet nicht die chirurgischen krankheit, sonder fürderet eine andere krankheit. weiter ist noch mehr fels, wiewol der erst ein grober fel genug ist; der ander ist auch also. solt die cur und heilung angebunden sein und anhangen dem luft, so mußten ir mit einem franken warten oft ein jar, oft zwei, bis solcher guter luft kem. dan der himel vermag in nicht

al tag zu geben, es würden die franken auch diewil sterben. und wan der gut lust schon keme, so sind ir nicht astronomi, das ir es verstünden, wüßten auch nicht, wan es were oder nicht, wie wolt ir im dan tun? wie alle mal, nichts guts machen. reden von einem handel dönet wol, unwissen ist aber der rechte Flang.

Also ligent ir auch auf der ru und unru, auf schlafen und wachen, auf bewegung und nicht bewegung, auf freud und traurikeit ic. was flicken ir so untüglische ding an die chirurgischen frankheiten? dieweils nun nichts darinnen nemen noch geben. dan ir offenbar machen, das ir der arznei kraft nicht wissent. ist es nicht also, das consolida heilet, der frank grein oder lache? dan ursachen, das lachen oder greinen heilet oder bricht nichts, es lernt die stat der frankheit nicht. es ist aber wol ein ausrede, das ir sprechent, er steck voller melancholei, und hindere alle gute arznei; also sagen die impostores. also ist's auch mit der ru und unru. vermeinstu er laß im selbs kein rue, sei auch darumb nicht zu heilen? was gedenken ir, das ir solche ding zu eren ziehen? verzeihen mir, ziger und feldkümic und was von nöten ist habt ir vergessen. nach dem baurenspruch gehent ir mit dem finger im ars umb, ligen in fleinem, des groffen verstén ir nicht. also machen ir vor den leuten ein bellitschier, und das ir geacht werden etwas gehandelt haben und unnuz auch mühe gebraucht, aber fürwar der kunst wenig, wie es dan erscheint, das ir auch also die franken verderben, das nachfolgents nichts guts aus inen wird.

Wil hiemit regimen und ordnung gesetzt haben, das sie nicht in chirurgischen frankheiten zu nemmen sind, sonder in kürze beschließen, das der frank ime selbs gewalt hab solches zu machen aus seinem eigenen berufe und erfarenheit, die in lernet, was er meiden und nicht meiden sol. und so got das glück verstrecken wil in meinem begeren, wil ich vom regiment der sechs natürlichen dingen grüntlich underricht, in alle weg zu verstehen, was

noturft erfordert, anzeigen, und aber hie den spital franken nichts anderst, dan das sie ire doctores selbs sind, angezeigt haben. die also ligen in den chirurgi- calischen frankheiten, sind keinem doctor noch keinem regiment unterworfen, dan sie wissen desselbigen war- heit nicht, ob es also ist, wie sie sagen oder nicht.

Der viert tractat.

Nun weiter, wie sich dan oftmals begibt, und nicht allein hie sonder auch an andern enden gemelt, wie das frankheiten aus anderen frankheiten geboren werden, welche sonst nicht geboren wurden, so nicht frankheiten da weren, von denen sie komen. so ist aber mein fürnemen hie dermassen, dieweil dieselbigen frankheiten nicht mit der arznei, wie die anderen, geheilt mögen werden, sonderlich in ein andern weg und proceß zu führen. wiewol sich solch frankheiten natürlich vergleichen, aber nicht natürlich sind, so dan sie gebrauchen der arznei, so die gebrauchen, denen sie gleich möchten geachtet werden. dan ursach, es sind misgewechs in der natur. wan zu gleicherweis wie die natur misgewechs in die bildnus führt, also führt si auch misgewechs in der form und in der natur. dan der hoger ist ein misgewechs der natur, ein narr ist auch ein misgewechs in der natur, eins in der bildnus das ander in dem verborgenem. so nun also die frankheiten, so misgewechs heischen, geboren werden, so wissen in demselbigen, das also aus solcher gestalt der grund der frankheiten zu erkennen ist, das die rechte frankheit treibt und ursachet andere gewechs im leib, die da sollen in die natürliche bildnus gen in ein misgewechs. als die kraft, die da fleisch macht wachsen, dieselbige so si irret und geht aus irer anatomei, so wachsen hieraus die moderschwammen, letdrusen, darumb sehen sie dem gleich aus des knasp sie gewachsen sein. dan es ist an dem ort ein misgewechs, das da etlichs teils seim rechten teil gleich sieht.

Nun aber ist hie mein fürnemen, anzuzeigen von solchen misgewechsen und misfrankheiten, das sie zweierlei geboren werden, natürlichen irs selbst eigens irrens, dergleichen unnatürlichen irrens. von den unnatürlichen hie zu schreiben, derselbigen ursprung ist aus irrung der arznei, die also solches freventlich ursacht, oder das die frankheit solchs ursacht und sein ein anfang ist. darumb

so erkennen von disen nachfolgenden misfrankheiten, allein die da aus der arznei und frankheiten geboren werden; von den anderen wird anderstwo tractirt.

also kumen warzen, geil fleisch, ubergewechs, krumme der glider, geschwollen fleisch schenkel und der gleichen und vil, so noch nicht ofenbaret sind. dan aus solcher ungeschickter arznei, so doctor und meister oft brauchen mit sampt andern vaganten, were nicht ein wunder, das noch vil mer unerhörte frankheiten aufstünden. iedoch aber, dieweil sie durch ire arznei so heftig die franken vergiften, werden sie getöt, das sie nicht zu solchem ende komen, sonst würden vil mer unerhörter misgewechs erfunden, dan bisher erfunden worden sind.

Dieweil nun solche andre misgewechs der frankheiten ander arznei bedörfen, dan gemelt ist, so wissen hierinne, das ir sollen nicht die ordnung der arznei halten, sonder euch in ander weg und kunst richten, das ist, so ir die frankheiten hinweg genomen haben und euch bleibt ein solche übung, das ir ein ordnung füren. dan der scribenten hat nie keiner von solcher frankheit geschriben und sein inen ie und ie verborgen bliben gewesen. und ob schon etwas ein gleichnus möcht haben zu solchen frankheiten, so sind sie doch der arznei ungewiß gewesen, das ist sie haben kunst beschriben, die sie selbs nie probirt gehept haben, und ir wöllents für probirt halten? und darauf gründen, auf welchem grund sie ertrunken sein?

So nun ein nuer grund an dem ort sein muß und den alten scribenten nichts zu vertrauen, so legen mirs in keim argen aus, das ich euch für untüglich achten, dieweil ir euch nichts anderst wellen üben, dan bisher beschehen. nun laß ich theoricam hie stillstehen und die rationes, aus ursachen das sie im andern teil des spital buchs gemeldet werden. was aber hie dienstlich zu der chirurgischen practik ist, dasselbig leg ich euch für, und ob euch anderst und anderst, dan mir begegnet ist, begegnen würde, dasselbig durch erfarenheit in die heilung füren und euch nicht verlassen, darumb das ir wol ge-

halten seind, wöllent genug eueren verstand damit beschirmt haben, sonder es zwingt euch für und für zu lernen. dan weder meister noch doctor sind in der arznei, die da nicht mit teglichen übungen schneller sein.

Nun sind etliche cautelen, die ich euch hie fürhalt, und zimliche griff, die ir sollen wissen und brauchen, auf das so ir mit der rechten krankheit wissen zu ende fomen, mit solchen auch wissen zu wenden und also in der arznei erfahren sein, nicht in einem allein sonder auch in andern. dan in einem stet kein arzet, stet er aber in einem, so ist er in aller geferklichkeit und kein arzet sonder ein verwälter des glücks.

Sienach folgen die cautel und sonderliche griff in den spital frankheiten.

Es ist weiter zu wissen das von sonderlichen cautelen, so hie notwendig weren, nit vil zu schreiben ist, aus ursachen das die arzet, so den spitalen befolen werden und auch die, so andere frankheit arzneien, so vil erfahrenheit und verstands in inen nicht haben, als noturft desselbigen zu verstén erforderte. nun aber das dem franken genug beschehe und nicht mit langem geschweiz aufgehalten oder gefüllet, so wissen, das hernach folget ein ordnung, in welcher alle cautel, sorg und angst betracht seind, also das dieselbige ordnung denen franken leuten sol mitgeteilt werden, darin fürwar mer kraft und tugend ist dan in aller irer meisterschaft. nun ist die ordnung gering, leicht und schlecht und get in die ordnung der wundtrenker, guter hofnung, derselbigen brauch sei wolbekant. nun ist ein ordnung da und wird geteilt auf dreierlei weg; dan dise dreierlei weg zeigen an nicht mer dan dreierlei frankheiten. darumb diweil die arznei nicht weiter dan dreierlei geschlecht anzeigt, mer nicht not ist zu wissen. nun gehört darzu der verstand zu wissen die ursach, warumb solche arznei allein drei geschlecht der frankheiten macht. ich sez sie aber hie nicht, dan mein fürnemen ist hie, die practik mer zu tractiren dan die causas

moborum. damit aber dasselbig nicht ausgelassen, hab ich libellum acorinum gemacht, da solch ursach genugsamlich begriffen werden, nicht allein diser ordnung, sonder auch von anderen simplicibus mer angefangen werden.

Dieweil nun die ursachen bleiben sten, so ist von nöten die zeichen zu wissen deren dreien geschlechten, darin ich euch arzet erman, das ir von eurem verstand uber die franken zu urteilen hinsetzen und nemen an euch dise zeichen.

Von dem ersten geschlecht, alle die scheden die do sind hizig, brennig, mit rotem verfasst, mit den oderschen zugengen, sie standen am leib wo sie wollen, so ist es einerlei arznei.

Welche brennen und treflich we tun und nicht odersche zugeng haben oder mit rotem verfasst, dieselbigen gehören auch zusamen, und ist das ander geschlecht.

Welche mit geschwulst, flüssen und rinnen ic verfasst seind, dieselbigen gen besonder in ein geschlecht.

Also nach disen dreien urteilen die arznei. zu dem ersten geschlecht nimb saniculam, zu dem andern nimb centauream, zu dem dritten geschlecht nimb pirolam silvanam. diser dreier ist ein ordnung und ist die, so durch die wundtrenker fürgenomen wird. also nim saniculae XV lot, laß sieden in fünf maß guten weins, bis ein maß eingeseut; von dem wein gib zu trinken morgens und nachts in aller maß wie mit einem verwunten menschen, in ansehung teglicher würkung anzeigens.

Nun merken, das ist die würkung, das dise wundkreuter von innen heraus heilen und treiben die inwendigen flüss heraus, wirken und reinigen von innen heraus; dan in inen ist die kraft, die noch allen arzten verborgen ist gewesen.

So nun also die eußer würkung get, so gebrauch auswendigen die mithilf, das ist, mit dem selbigen wein wesch die schmerzen oder bade darinnen nach ansehung

tegllicher würkung, das ist vil oder wenig die arznei darnach zu richten. so würkt die arznei auswendig (und inwendig), also das alles das inwendig mit sampt dem eusseren in heilung get.

So ist das auch gebreuchlich und nuz, das ir derselbigen kreuter pulver nemen und seents in die scheden, so habt ir genugsam zu heilen alle die frankheiten, so durch schmiren, reuchen, holz, weschen ic geheilet wurden. und damit ir nicht verdrossen werden am lesen, wil ich nicht weiter darvon schreiben, sonder euch ermanen, das geschriben ist zu herzen fassen.

Es ist auch nuzlich, das im herpst aus solchen kreuteren wein gemacht werde durch den most, in allweg wie wermut oder salvei wein, und denselbigen gebraucht, ist nützer als das gesotten.

So aber vermischet zeichen lisen, das du dich sonderlich nicht möchtest erkennen, under welchem geschlecht es genomen solt werden, so gebrauch dich diser composition in aller maß wie die wird und ordnung innen helt, nemlich:

Xp. Centaureae,

pirulae silvanae zwo handvol,

hinniculae longioris sechs lot,

laß sieden, wie obstet, in fünf maß weins

und halt die bemelte ordnung.

Und ob du meintest einen zusaz mit andern kreutern einzufüren als mit agrimonia, heidnisch wundkraut oder dergleichen, so gedenk das die vorgemelte stück vier teil am gewicht übertreffen, wiß auch, das alle die simplicia, so in den wunden dienstlich sein, hierin auch mögen gebraucht werden, under denen alle die teutsche ciclamen die best ist. es sind auch etliche sonderliche hauptstück, so durch brente wasser gefunden werden von kreuteren, etwan von holz, von weinstein und von vil mineralischen dingen, die wunderbarliche würkung in solchen frankheiten haben; dieselbigen werden sich selbst mit der zeit eröffnen und durch die erfarnen der kunst heraus brechen. laßt euch die geschrift eingedenk sein zu nuz der franken

und bedenket den groſſen vortell, der hierinnen ge-
brauchet wird, das du niemants verderbſt, die natur
nicht erzürnſt, beſſereſt und böſeſt nichts. wie glükfelig
iſt der arzet, der nicht zu böſem begeheth und nimpt die
underichtung an. laſſen euch nicht verführen die unge-
ordneten und ungeſchickten proceß, als die untüchtigen
und unerfahren im grund geſchriben haben, Land-
francus, Guido, Bartabalia, Rogerius, Theodoricus ic,
auch die vilfeltige verfüriſche practik des Vigo und
andere ſo in der wundarznei geſchriben. und nicht wenig
aufſehens bedarf gleich wol die ler Avicennae und
Galenii, aus denen die meriſte irrung entſprungen iſt.

Und laſſen euch ein exempel ſein die verderbten
franken, betrachten bei euch ſelbs, das ie der grund
derſelbigen ſcribenten nicht mag gerecht und gut ſein,
auch ire erfarenheit, dieweil es zu nihten anderſt gerat
dan zu verderben, und wil mich hiemit beſolen haben
in die urteil der franken und deren zeugnus meines
ſchreibens von inen erwarten.

5.

**Entwürfe
und vorläufige Ausarbeitungen
zur Syphilis.**

(1528 und 1529).



Franzosen Buch.

(Ad lectorem.)

Demnach diese bemelten Frankheiten, wie angezeigt sind, der langen zeit befolen werden und keines abweges von inen selber seind, sonder für und für ie lenger ie heftiger zu sein, ist ein solches ein ursach solcher franken zu gutem denselbigen fürzukomen, sie lernen und unterrichten, damit sie gesund werden.

Wie wol das ist, das einmal mir ein groſſe nachrede daraus entstehen wird, das ich auch offenbar, das dem arzt kein dienst ist. fürwar so die arzt mit eren und mit fromkeit sich zu neren begerten und euch franken mit warhafter kunst meinten, ich wolt euch solches nicht offbaren, sonder den arzten in irem gewalt lassen bleiben und inen darinen nichts verderben.

Es wird unmöglich sein, ich muß in solchen geschriften leiden ein einred, allein aber von den arzten, von denen ich gesagt hab, die da wollen mit dem geschweiz vil ausrichten. und aber die arznei ist kein geschweiz, kein mauldant, kein pomp, kein kleidung, kein zier, sonder ein werk der taten der henden, der zeichen, und die zeichen geben des arzts erkantnus und außserhalben derselbigen ist kein erkantnus.

Sie, dieselbige arzt, haben meine stück zu Nortlingen gemerckt dem getreuen rat, so euch offenbar und iedoch so wissen sie nichts, verderben, und vermeinen ich sol, dasselbig beschirmen und kein warheit an tag bringen. und darumb das sie der warheit nit wissen, so sol ich durch ir lügnerei geschent werden; das bleibt eine schant uber sie. ir franken folgen meim rat, ich mein euch treulich, nicht wie die arzt, die mir nit feint seind von ir fromkeit wegen sondern bosheit.

Einmal ist mein fürnemen, so vil an tag zu bringen der warheit, das ir schmirben, reuchen, waschen ein ent sol nemen. sol ichs dazu bringen, so muß ich nur lassen herfür, (das) das irig schent und die lügen an tag kompt.

wiewol sie sagen, es geben mir die reichen kein gelt, und kompt an tag, das weder mir noch inen gelt drumb wird, darinen irrungen vermuten, was ir herz sei. sie seind eines erlichen erbietens gegen mir, damit ich in zungen bleib und nit aus der schul schweze, ein wol gesalbte summ zu geben. das gelt verzeren sie; ich werd mein zerung in andere weg haben.

Das ich aber sie nicht allein lern und weiter schweig, seind sie erzürnt: wer kan einem vor zorn sein, dem der dreck nahent beim herzen ligt? oder wer kan den hochmütigen ein demütiges herz eintreiben oder dem falschen ein warheit, die nur zu argem gericht sein; in solcher gestalt ist nit ein iglicher zu lernen. offenbar wechßt die arznei, ofenbar sol sie sein; der arzt sol allein ein aufseher sein, der krank aber sol als vil wissen als er.

Sie beklagen sich, der arzt werden zu vil. die jungen überlegen die alten und die alten müssen verderben; die weiber, so da zu arzneien, übertreffen die mann: es tut den mannen zorn. die frauen sind warhafter in irer arznei dan die doctor und meister: es tut inen zorn. wer kan aber ir schonen, so inen doch der dreck so leichtlich zum herzen gehet?

Deren alles keines angesehen wird, weder ir eigner nuz noch den meinen, aufgang, abgang, zunemen oder abnemen der arzet wil nit von nöten sein, das mans disputir, sonder das man die warheit fürnem und darinen wandel. besser ein warhafter dan zwanzig lügner; die ville ist nicht on betrug. ein arznei ist nicht zwo, also ein warheit auch, auch eine arznei also.

In der erkantnus der frankheit ligt ein sonderlich verstand, nicht schwer; der folgt hernach. laßt euch benügen an der unterrichtung, nicht fragen den gelerten nach, sie seind fürwar die verkerten. das sie sagen vom ursprung der frankheiten und was das, was das sei, ist nichts; glaubens nicht, sie habens nicht zu bewerren. es ist ein aussatz und ist ein finanzen, auf den heimlichen inneren camerrat, da buben wachsen, und ist ein firnis,

damit man die bauren firneist, das sie erblinden und nit weiter der warheit nachfragen.

Wollen ir franken den grund der arzney suchen, fliehet von apotekern, dan in der warheit, es ist ein gespann des rechten ablaß, ist auch der hengst der frauen zu Florenz austreichen und zu Rom. wollt ir fliehen euer unglück, euer verderben, euer ellent, so weicht von inen ab, von doctorn, meistern und apotekern. sie machen unter 20, etwan unter 10 etwan einen gesunt (der sonst auch gesunt von im selber würd) und die andern darnach bestetten sie mit disem, alle zu beteuschen. und wie es zum argen gehet, so hat sich der frank verderbet oder got wolts also haben; der muß darnach ir vertetiger sein.

Es tut in groß zorn, das in die milchküe abgangen seind, die sie mit schmirben, reuchen 1c alle jar gewiß in die steur gelegt haben und in das holz, und einer dem andern fūrgearbeitet, also das uberall gelt ausgeschmirbet ist worden, wie mans zuwegen het mūgen bringen.

Also folgen hernach V. wie im capitel angezeigt sind. dieselbigen durchlesent und verstandens wol ir auslegen der zeichen der krankheit, nachfolgent die heilung derselbigen. und so niemants kōmen wolt und euch anderst und anderst leren dan ich sez, folgt in nicht. dan der schalk, der unter den arzten ist, wird sich einfließen und etwas unterstehen zu seim eigen nuz, es gang dir wie es wolle. nim treulich an, das ich dir treulich geb.

*

*

*

Am ersten, e ich die cur antrit, verwirf ich al schmiren, holz, reuchen, salben 1c und was durch mercurium zuget, realgar 1c, wil auch darbei, das dieselbigen arzt untüchtig seind des handels.

Aber ir spiegelfechter lassent von euren bossen nicht. sind ir scherer, so müssen ir euren pracht haben, damit ir hoch geschetzt werden; sind ir bauren entrunnen, so müssen ir großen pracht fūren, bis ir euren dreck zun

öpfeln bringen ic; sind ir doctores, so haben ir gnug zu schaffen tag und nacht, wie ir euer warheit und fantasei vor den scherern, bauren ic behütet, das ir nit für narren erkent werden, oder damit sie nit erfahren, das ir narren sind. also ist euer kunst und meisterschaft, das sie nit darf an die sonnen komen, bleibt almal in sorgen und forcht, man kennet mich.

* *
=

Vom holz wissent ir auch, was der Carl und Sücker gebracht haben: ein holz hant sie euch bracht, wo ist aber der wagen de virtutibus? lieben herrn und lont euch sagen, hant ir das holz? ubi virtutes? aber ir, als ir almal böses nit lassen, da es teuer was, galt vil, da wer es lignum aloes. mich wundert, das ir so einfeltig sind gesein, hant nit dörfnen buchen holz für guaiacum geben.

* *
=

Wie ir aber sollen den spiritum mercurii machen, dasselbig geschicht also, damit ir mich recht verstanden: nemen das corpus, darin der mercurius ist und reducirns in primam materiam, id est in liquorem; alsdan nemen den liquorem, lassen in gefrieren ic.

* *
=

Argumentum. Index.

Erordium ist nur von erroribus, so von arzten auf-
erstanden ist.

Darnach was die materia sei, daraus sie komet.

Darnach was es mach oder in was weg es entsprungen sei, anfenglich und weiter.

Demnach der proceß der krankheiten, wie sie von gesuntheit zu krankheit gangent.

Demnach wie sich die krankheit eröffnet.

Demnach wie ein teil in die lemi gang, ein teil in blatern, eins (in) löcher.

Demnach wie die leibkrankheiten zu arzneien sind,

so daraus kómen, und wundkrankheiten. heilung in alweg angezeigt.

Demnach ein beschlußret von falschen arzten, die noch aus meiner kunst wachsen werden, auch von meinen falschen auditoribus.

Vor wem man sich huten (sol), arznei, ezen, schwitzen, baden, doctores ic.

*

*

*

II.

Ich versehe mich und het mich des versehen, es wer bei euch ein solche weisheit und großes licht der arznei in euch, das ir am ersten die krankheit heten lernen erkennen, was sie wer, vor dem und ir euch heten unterstanden, die practik in die hand zunemen. dan ir wissen, das anfenglich theorica vorget, demnach die practica, in der gestalt aber, das die theorica aus der experienz gang und nit aus der opinion.

Solchs das eim arzt zuset am ersten anzugreifen, lont ir still stan und farent am lezten mit den bauren- arzten darein und lernen von inen ir chirurgik und ir practik, allein das irs etwas bass wissen zu verbinden. das macht euer kunst, die ir auf den hohen schulen gelernet haben. aus solchem gebreften der ersten grunts folgt hernach, so ir schon unter der hand haben das, so gut ist, nit wissen warzu es gut ist und vergleichen euch Nestocher, der hengt sein rosen am rauch, weist es nit worzu (sie) gut waren.

Wiewol ich nit vergeß oder vergessen hab, das sich etlich in den pustulis zuschreiben understanden haben; aber das gelechter was mir erlaubt, aus ursachen das sie iren grunt nemen aus den büchern, die da in feinen weg der krankheit gedacht haben, und dringen also ein neuen morbum in ander capitel, gleich als wan ich den enkli in den wein stieße; schau wie reimbt es sich zusamen!

Und uber das, das mich noch mer an euch verwundert,

das ir alle der alten larven und leiren nachfallen und wissen, das sie an ir selbst in kein grunt sten mag und nemen aus dem Avicenna, Galeno, Rasi Almansore ic auszogen, sagen einmal kompts von cholera, das ander mal von melancholia. werent die leiren nit gsein, wie wolten ir ietzt tanzen? oder wo seind sigel, das also ist, wie sie und ir theoriziren?

Ich wil geschweigen, das die natur wider euch selber ist und das sie nit wil dermaßen gevierteilt werden und darnach ein iedlich vierteil besonder, einmal in pfeffer, das ander mal in salz geleit. wie ist euch kuchen geuchen so wol, das ir den paragraphum „Si quidem, capitulo de morph.“ wissen so fein zu glossiren! o, ist eim doctor ein kleine er, das er dahin lent: „Haec dixit Isaac“, und der weist nit, ist es der buchstab oder experienz.

* * *

III.

Ein gemein ler wil ich euch geben, das ir anfenglich von euch legent die 4 vierteil; dan sie ist wider das licht (der) natur. für das ander, so ermessen, in wievil partes der leib geteilt sei, loca und materias, wie so ganz da ein irrung sei. wollen ir den leib erkennen, so müssen ir den wenigsten stein auch erkennen, das wenigste holz, pyrum ic, nichts ausgenommen. dan wie ein nespel an ir selbst ist, also ist auch der mensch.

Da leit der arzt mit ganzem grunt, das die partes, loca verstanden werden als die welt. sehent wievil mancherlei erden; eine ist zech, die ander mürb. also auch mit dem wasser; eins ist sauer, das ander süß. und weiter sich die stein an, die mancherlei der erz und anders durch die ganze welt aus; also auch mit den beumen. so du nun das alles in dir hast, erst hast ein anfang zu einem arzt.

Also fürwar der leib auch also ist, darin sovill partes locorum als terrae, id est aquae, terrae, mineralium, gem-

marum ic, und sovil genera der beumen. also im leib sovil partes seiner fructuum; dan da sind loca, da sind species. wo bleibst du mit deinem 4. teil?

Aus dem folgt, wie du die krankheit solt erkennen, die alten und neuen. schau was neu, schau auch was alt sei, was transplantatio, was corruptio; dan also ist im, das die partes und species bleiben, aber alteratio die endert sich, aus der folgt das, so neu ist, per transplantationem naturae. sihestu nicht, das ostrutium transplantirt sich in angelicam, so sein samen darin gebeizt wird? lavandula in spiculam. das sind kreffst und macht der natur: wo ist dein philosophiei hie? responde!

Ir achten ring die medizinen, das ir mit euern vierteiln umgehent und sie zu eim arzt täglich schezen und achtens eine schwere kunst zu sein, groß, größer vernunft. erinieren euch gemechlich und lant euch die franken erbarmen und wegen, wie schwer ir und euer patronen seind, die ir für götter aufwerft. wiewol ir vil beschirmen mit dem stul zu St. Peters, den ich mich doch nit versich, sich der arznei in der natur beladen haben. was sein erben sind, haben vielleicht solcher torheit mer getan.

Also weiter gehet die viert vorret an, in der ir die theorie sollen verstehen, von wanen die franzosen komen und wie die stet zu erkennen sind im leib.

* * *

Nun wie das erste capitel inhalt, das franzosen kein natürliche krankheit sei und nichts natürlichen davon zu halten, darzu die medicin aus dem schatz der experienz zu nemen, so wollen wir von theoricis aufhören und anfangen von der krankheit, wie sie sol erkant werden, das sie es sei oder nit.

So seind sein zeichen die anfänglich, was von huren und bein huren krank wird, die sollen französisch geurteilt werden.

Item was in platerigen betten ligt und schwitzt darin ic und wird darauf juncturisch ic, ruffig, das ist pustulosisch, und ob schon die form der krankheit nit gar da wer.

Item, was aus der unkeuschheit entspringt, solch cambucca, saniei unctus, rückenwe, lendenwe, achselwe, kniewe, ist alles anfang der franzosen. item so kinder von solchen leuten geboren werden und empfangen engen atem, sch(eiß?)we, böß magen, unlust in essen, durstig; alsdan sind sie auch französisch.

Item in summa, was in unkeuschheit wonet, so solch zeichen vil oder wenig sich rüren, so ist der anfang der franzosen da.

Item was in blatern betten leit oder aus irem trinkgeschirr 1c, und die vordern zeichen an im befunden werden, der ist inficirt. und ist die ursach, das sie die leute vergiften. es ist des basilisken art und ist sein flügel; wer in anrürt, der ist seins gifts theilhaftig.

* * *

I.

Sie folgen hernach 5 künst der franzosen, wie bisher gebraucht sind worden; wil ich am ersten ein ietliche in iren wert auslegen, demnach und einer ietlichen ir correctif mit setzen, auf das sie wissen, was sie gefeilet haben.

II.

Vor dem wil ich anzeigen, was das sei, das sein arznei sei, das aber die natur in sei ein gift 1c, das ich hie vergleich diser krankheit. und alsdan so dasselbig ist gesagt, so wil ich erzelen, in welchem stück dasselbig sei, als im holz, im rauch, in schmirben 1c.

* * *

Von schmirben.

Von unguenten.

Die irsal, zu wissen euer unguenten und salben halben, ist also. anfenglich ist mercurius euer trost; darin irret ir also, N. solchs aber sol nit sein; dan wo es nicht in

den weg geschicht also, VI. so ist all euer arzneien ein betrug, durch euer unwissenheit erstanden.

Demnach so haben ir weiter irrung. ir schlahent euphorbium darzu, laxativa 1c; die sollen nit sein. aus ursachen das ein ietlicher mercurius, der mit ein laxatif vermischet ist, tödtlich purgiret oder zum wenigsten von allen kreften bringt, auch so er selbst laxirt, in solcher gestalt tödtlich oder verderblich begegnet.

Darnach habt ir ander stück, oppilantia, lithargyrium, cerusa 1c, die sollen auch nit sein; dan dieselbigen machen, das die natur bleibt in loco oder zeucht sich zu der lungen und macht feulung zum tot.

Weiter gebrauchen ir auch calida, item euphorbium vel camphora 1c. aber wollen ir zum grunt gehen, so wissen, das der mercurius allein phlegma pustulosum treibt; darzu müßent ir addiren staphisagriam, turbith 1c und sonst nichts, und wo irs in ander weg angreifen, so istis zum tot oder verderbnus.

Desgleichen irren ir, an der stat zu salben, sol nit also beschehen, sondern sie sol in fine spinae dorsi beschehen.

Auch irren ir mit der feiste, schmer 1c.

Der mercurius sol bereit sein, das er aus der prima materia kom in ultimam, alsdan ist er fertig.

Zu dem allem brauchen ir weder regiment noch stuben, so darzu dienen.

Solt ich euch dan nicht leckersbuben heißen, dieweil ir so unwissent in der arznei handeln, unbesint?

Purgiren.	vom rauch.	purgiren.
Solz.	holz.	zufell.
	weschen.	
	ezen.	

Und von andern nebenstücklein.

*

*

*

Principium.

Am ersten ist salben aufkomen und ist durch die recepten, so auf die löcher gemacht sind worden, welcher hauptstück mercurius gesein ist. und wiewol sie zun löchern nit gedient haben, doch hat es den barn gefüllt und den seckel. also habens die arzt angenommen zun blatern auch (propter mercurium) und haben also die recept von andern frankheiten mit gewalt in pustulis eingezogen und müssen ein capitel sein; es sei gehauen oder gestochen, es muß sich reimen. aber nach dem und die art ist, was von sale non subresoluto ist gesein, ist hingangen ic, aber es ist die frankheit nicht geheilt gesein. also haben die narren (id est doctores) die recepten und morbos verstanden.

Vom rauch.

Also haben ir auch erdacht den rauch und die kraft mercurii in einem rauch eingetriben, und das ir ein neue kunst dar geben, sol hübsch und fein sein, es sei besser denn schmirben. und haben nit ermessen, das ein bescheißerei sei wie die ander. da aber die pauren küpfern kessl mit gesalbt haben, da sind sie weiß geworden. wie da herr doctor, wie bestunden ir? wie die ringlerin ließ die oren am brangel. und also sind eure recept gesein.

Aber danach kam hernach ein subtiler meister, der nam kein quecksilber, aber zinober. o du esel, ge in Sidriam und besich, was aber zinober sei, so findest du, das zinober ist ein quecksilber geburt mit dem erz und schwefel. o das ist ein hüpsch verflügen.

Da nun also der rauch zu gemein ward da kam meister Frizli und bracht ein schwizen für, das war ein Montpellierisch kunst, da die arzt am besten (ich mein, die narren) und war aus dem rat der arzten gefunden, man solt schwizen, und gedachten nit, das mercurius bader alweg im bad was und dazu als kalt, in möcht ritt schütten.

Aber damit sie ein auszug fünden, haben sie den euphorbium darzu genomen und ic, damit es ein ansehen

hab: schwiz Nickel schwiz, wisch esel wisch. ja fürwar sind ir die besten arzt; wan ein solche gugelfur das buch ist, so sind ir wol arzt (von) Ferrar, Paris 1c, namen die schwizkunst auch an: ach 4 hosen eins tuchs.

Danach kam doctor Nyschmes mit seinen humoribus und hat auf der Alb speculirt, das sich die krankheit reimen würd mit den 4 seulen der arznei. darauf reimt sich wol sirupen, purgiren; ach du mein purgierer, ach du elender Suevus, du ein auserwelter, on geschwizt hat euer keiner, nie keiner, nichts gesolt.

Nun schau, wie reimbt sich der sirup in pustulis und dein purgiren? wo sind dein expulsiua pustularum, wo deine incarnativa, wo dein mundificativa? wie kündest ein buch machen, so die krankheit noch nit bekant was? ietzt ist die zeit, du mein kind, zu derselbigen zeit, sed satis fecit temporibus suis, dirit Hugo noster, id est, unter den narren. es fing (ein) subtiler Wiener, ich hett euch schier vergessen herr doctor Bartholome, ein buch an, es war halt gut, wer es nit erlogen und ander mer. aber die franken machen kein buch von irem lob: ubi testimonium, domini mei, in scriptis vestris peracutis? sie ist, esmöcht got erbarmen.

Danach erstund das heilig holz, allein das sie kein balsam daraus gemacht hant, sonst ist es uber alles pyloaloes gesein. sie kunten lang nit wissen, wie es hieß; einem wars ebenus, eim andern alkhana, dem dritten ein neu gewechs; mer ist es lignum crucis. das holz bleibt, aber roß, wagen nit; es ist lignum cosumptum, es verzerrt die reder am wagen (id est corpus, manus et pedes). aber laßt uns davon reden, nit euch.

Am ersten fund das holz die wassersucht heilen, dan das podagram und am lezten paralysin. hör lector, aber der almal voller wiz steck, fand ir speculationibus per fenestram, es möchte zun blatern auch gut sein: was schadets temptare, si bonum est servare.

Also da der ratgeschlag gefaßt ward, da wards versucht dem pfarrher one schaden. ratfolgend erfordert

(das latrocinium) ein ordnung; da kam das holz vom feur und ward in hasen geleit und machten also aquam caponis daraus, das nit mit fleiner vernunft zugienng.

Darnach was der schaumbt holder, die brü manna und schmaçt wie ein roß seich, und aus der suppen ward ein tranck. o ir unverstandenen arzt, wer hat euch den gewalt geben, der natur sein art zu endern?

Warumb holhip ich euch aus? darumb das ir nicht recht dran sind. also sag ich vom holz, das ir damit heilen mögen salem subresolutum, es sei in hydropisi, icteritia gutta, paralyfi, pruriti, in pustulis ic, und das durch die abstinenz. wer es gut gsein, das ist, müßt es durch das holz geheilt werden, so wer die natur so edel, das ir kein abstinenz dorfen darzu machen; aber die abstinenz tuts, aber das holz gibt das geleit. du wirßt mir die red nit bleiben lassen, alsdan wil ich dirs baß declariren.

Demnach so ist es vermischet geworden; ietzt solt die schmirben nichts, ietzt die reuch nichts, ietzt ic, und alles durch einander blodern ein ander nach: Bruck leit in Slandern, wie dann der geldnarren art ist.

Item emplasmata.

Item corrosiva.

conclusio.

Also ist die irrung mit den franzosen aufgestanden, und bliben darin.

Was nun aber weiter der grunt sei, dasselbig merken in den weg.

Item wie sie sich vergleichen mit andern löchern, darumb etwan so die cur aliorum ulcerum gebraucht wird, die blatern auch heilt. Item sie müssen zeitig sein, et habet tria tempora, scilicet, lemi, blatern, löcher.

Lemi in spanadern et ossibus.

Pustulae in carne externa.

Ulcera in meatibus collecta, et est una materia.

Was aber nun diser sperma sei, das also solch krankheit macht, wie angezeigt ist, das merken: es ist ein mineral, das da nit zeitig ist.

*

*

*

Indicium.

Das allein ex *luxuria* kompt, da sollen alle arzt wissen, das *luxuria* in *spermate* leit, es sei von essen und trinken, in andern dingen; ist alles ein *materia* und ein ding.

Item es ist ein anhang und ein misgewechs von allen krankheiten inwendig und auswendig gleich wie ein moder ic und hat sich geborn in dem, das es durch die *spermatisch* vermischung komen ist.

Und ein exempel von der natur, wie oft sie erdenkt ein neu handwerk, ein neuen lauf, neue welt und dergleichen, also erdenkt sie auch neu *morbos* oder doch in einem iedlichen morbo ein sonder neue art, die vor nie gesein ist; wan gleich wie dasselbige ist, als ist sie mit der natur auch.

Ein ander exempel. besehen die frucht an, die nit alle jar wol geraten. ietzt zu klein, ietzt zu groß, ietzt zu feucht, ietzt zu drucken, ietzt zur feulung ic, das alles kompt aus dem misgeraten der componirung, das es ein mal anders ist denn andermal. also ein solche feuli, feuchti, drückni ic sich in *mineralibus* auch begibt in *physico corpore*; aus dem kompt nun die eigenschaft der löchern, das sie einmal böser sind dan andermal, wie dan die *thermae* auch seind ein jar anders dan ander jar.

In solchem begibt sich, wo also ein faul jar ist, so im selbigen beum gepflanzt werden, faule frucht geben und nit so gut als sonst. also sein samen, der aus solcher frucht ist, faule beum gibt. darumb also in diser krankheit, wo ein sam damit aufstet, böser *ulcera* werden als sonst, id est, quod fit hereditarie. aber in franzosen, das ist ein neuer sam und ist ein transplantirt *ulceratio*, id est *balsami corruptio*, als angelica kompt ex *ostrutio*, item rapum ex ic.

Also transmutirt die natur auch eins vom andern, und sind *pustulae*, etlich ex *sironibus* transplantirt, darumb sie wie die *sirones* anheben, etlich aus *cancrena*, der uit aufgebrochen ist, darumb sie lemi machen, etliche aus *ulceribus*, darumb sie *ulcera* machen.

Solche transmutatio gibt kein rechten samen, anders dan das es den samen ulcerum, sironum, nodorum behalt; aber er ist transmutirt daher. solchs beschicht durch die mineralia, als wan aurum sol werden, wird margazita, als cachimia und luna ꝛ, und ist also ein misgewechs aus den mineralibus der sperma.

Also ist ein transmutatio anfenglich aus der sperma, wie sie sich aus dem luxu erhebt, darnach dieselbe sich von einem samen gebürt in ein ander transmutation, id est morbum, als dan eröffnet es sich, wie hernach folgt.

Transmutatio:

1. Generatio in spermatibus mineralibus a luxu.
2. Intentio ad syr (ones), nod (os), ulc(era), scilicet transmutata.
3. Exempla sumuntur a mineralibus quatuor elementorum.

*

*

*

Argumentum Theophrasti in Librum Postularum.

Am ersten tractir ich die irsal der arznei und die philosophiei, die da nit grunden mag in der arznei.

Demnach so ire büherei angezeigt wird, folgt hernach besserung der alten recepten, form und gestalt, wie man es brauchen sol.

Demnach wird der ursprung angezeigt, was die frankheit sei, von wanen sie komen.

Demnach so es alles wol abgefertiget, get die cur an.

*

*

*

Anfenglich ein ingang von der unterscheid, wie sich die franzosen teilen.

1. Von scabie, pruritu, herpete, esthiomeno ꝛ. mit erkantnus, wie sie ein ander gestreunt sind.
2. Darnach die franzosen sind ein transplantatus morbus von dem andern pruritu, und sovil pruritus, ulcera, sovil auch genera pustularum.

3. Die transplantatio, wie die beschehen müg, aus was philosophiei und theorie und process es bescheh.
4. In was gestalt die franzosen ansehen und was in iedlichem genus für signa hab, zufell und erkantnus, erstlich, im mittel und am end.
5. Ein beschlußred von verenderung der krankheit, fürhin zu bestehen.

*

*

*

Anatomia, principium.

Vor dem und de pustulis geret wird, sol verstanden (werden) anatomia und die perfecte, einer ursach halben, das die anatomei probirt, das alle krankheiten membra sind sui corporis, scilicet morbi, und aber nur ein krankheit, gleich als alle öpfel ein apfel ist; und einer wird ernert von einerlei, id est grummat und nit granaten et e contra, oder mit hechten genert und nit mit karpfen. also wie also ein species ernert, also töt auch ein membrum morbi den menschen. aus dem folgt nun, das anatomia membrum probirt, das ein ietlicher morbus den franzosen zukome scil. per transplantationem. darauf nun von nöten ist, vor dem und die franzosen angefangen werden, all krankheiten zu verstehen.

Viel menschen, viel örter, id est berg.

Die ander ursach von wegen der loca. dan wie das gold spargirt leit in orbe, also nach derselbigen anatomia leit auch die pustul im leib spargirt mit derselbigen distanz. darumb von nöten ist, das dieselbige cosmographie erkant werde, dan sie ist anatomia mundi; danach chiro-mantia und phys(i)onomia. wan wie sich dise lineae formae ic stellen, also stellen sich auch die morbi. darumb nit allein anatomia microcosmi, sondern auch matricum elementorum erkent sollen werden.

Darumb sez ich hie etwas aus dem yliado, sovil der anatomei zutrifft, hie von nöten; und so etwas gebrist, so wird der yliadus dasselbig anzeigen.

Merken hierin all tropicum cancri und capricorni, welcher der ist; dan sanitas firmamenti get auf und ab wie die sonn, hin wider sanitas minerarum wie der mon und also mit dem andern dergleichen.

Auch 4 veres dermaßen sind, auch linea aequinotialis, meridionalis. dan da muß es also gehandelt werden durch solchen verstand der anatomei, wollen ir anders arzt sein, und nit also mit Plumbers birn, wie vormalis, sonder mit gewaltigem grund aller philosophiei, so die erden treit.

Was sollen die juristen darvon sezen oder was können sie darin.

Nun weiter ir sollen da wissen, das ir die krankheit suchen wider den brauch der arznei, das ist im subjecto darin kein grund ist der krankheit.

Gleicherweis als ein biren, woraus wachst sie? nit aus der erden, nit aus dem baum; aus seim samen wol. darumb so einer ein haupt zum fenster aussteckt, meinst darumb, er wachst zum fenster hinaus? nein. von (wan) wachst der seich, der dreck? meinst von der lebern? nein, noch auch von nieren, auch dreck nicht vom magen ic. er wechset in der schüßlen und im becher.

Also dergleichen auch, wie der seich und der dreck gegessen werden, also dermaßen auch kompt die birag in baum. so nun die birn ein anderst ist, was seistu dan von der anatomei des baums? sag von der anatomei essentiarum, da leit der grund.

Was pfeifent ir; so ir sprechen hydrops kompt ex hepate, dieweil aus dem subject nichts get. sagen mir wanen kompt der stein, das grien, von nieren oder platern? sagen ir von nieren, so liegen ir; nun sagent an von (wan) zeucht es her? zum maul hinein! nimpts dich nicht wunder, was ich der argumenten dörf, ir schulhanßen?

Also conclusiue zureden, so kompt kein krankheit vom subject, sonder aus der anatomio effata.

Nun merken, wie anatomia effata lig: sovil biren,

sovil frösen, sovil frankheiten; item sovil metallen, mineren, sovil frankheiten. darumb so schweigen von humoribus und 4 teilen, wan dasselbig dienet dem subject zu, das ander aber dem leib.

Item lernen anatomiam ic dicunt, da nobis eum. respondeo: habt ir sovil bücher und habt das nit, was jubiliert ir dan in euren büchern, so nichts rechts darin ist?

*

*

*

Anatomia.

Nun besetzt anatomiam, die ir in den dingen am ersten on allen fel wissen müßent. dan was ist, das die natur beschaffen hab on ir anatomei von freutern oder gewachsen oder auch von iren elementen?

Nun ist die anatomei allein darumb zu wissen, das ein ieglichs ding sein virtutes besonder (hat) und leg die auf sein ort, auf das auch, so ein frankheit kem, das sie in irer stat leg, dem andern on schaden.

Besich die anatomiam mundi, wie ordentlich die membra geleit sind in die anatomei und wie ein ietlich region in seim glid jubiliert! als die regiones metallorum erfreuen sich in den metallen, die regiones pomorum in iren öpfeln, uvarum in irem wein, der fiswerk in seinen demmen; also ist das ein region, ein region ist ein glid.

Besehen ein arm am menschen, wie seltsam er sich proportionirt und darzwischen im ligt ein adern und ist doch der arm. also ist das miner ein arm der anatomei mundi, die gemmen ein glid.

Darbei wie so seltsamer art in propriis, so ungleich, also auch in microcosmo die natur ein ander art hat, nit localem, aber in essentiis und ente.

Und wie die anatomia mundana sich auspreit in andern regionen (in) den meilen, und in dem spacio ist ein wesen, darnach get ein anderst an, also der leib sein genante meilen hat, also das der parallelus sich

endet in ein gebich in das ander. als 2000 in (das) dahin
N, also die regio pulmonis solche distantiam besitzt und
umb sovil größer ist ein ander region, sovil größer die
ander region mundi ist.

Aus disem allem folgt, das in franzosen die anatomei
gemerket sol werden; dan dieweil sie particulariter fallen,
aus der anatomia mundi die loca zu verstehen. wan wie
die glider mundi sich austrecken, also strecken sich auch
aus die anatomiae corporis in seinen krankheiten.

* * *

Anatomei.

Serwiderumb auch, wie terra sein anatomei auch hat,
da gibt es wein, da granaten. und ob sein abscheid fem
in ein andern parallelum, so ist das gleich darzwischen.
dan der wein ist ein glid des elements terrae, also auch
ein pomeranzen. und wie sich teilen im leib die sterki
eines gegen dem andern, hüpschi in eines gegen dem andern,
also gradirt sich die hoffart der natur in varietatibus
pomorum, pirorum, und ist aber allein ein form. aber
in der hübschi geteilt und stent im grad gegen eim andern,
als gelb und schwarz har, glaz und frauset, als bucklecht
und eben nasen.

Und wie solcher glider vil seind und mancherlei und
heissen partes anatomiae, also im leib sovil seind. dan
es ist ein blut im leib, gleich aber dem obs zu rechnen;
dan so mancherlei öpfel auf der erden so mancherlei
auch blut. darumb ein blut anthracem macht, eins pestem,
eins apostemata, nit das es on die anatomei besche,
sonder die anatomei muß da behalten werden von wegen
der unterscheid der krankheiten.

II.

Sich das elementum ignis an in seiner anatomei;
ein glid gibt schnee, eins gibt regen, eins wind, eins ic.
ist also das element so in ein anatomei geteilt und alles

ein elementum mit so vil mancherlei regen im jar, da kein regen dem andern gleich ist, es sei ein groſſe unterscheid zu wissen, also auch dieweil das element sich dermaſſen anzeigt, und der microcosmus ist auch also. warumb ist dan nit billich die anatomei ignis anzusehen, auch von wegen der zeit? auch die andern element in dem, so sie wachsen und faulen, zu dem was in teglich zuſtet aus der anatomei temporis frankheiten, die ein arzt vollkommen machen.

Nur gibt kein tereniabin, aber weit ausgeteilt; dan ein iedliche manna stet in seiner anatomei und ist ein glied des lufts. und so also der luft im leib ist und ist der chaos und steht auſſen im preſten, also auch inwendig. darumb so viererlei frankheit aus den vier elementen komen, so muſſ das sein, das (das) euſſere den arzt das inwendig erkennen lerne und ein iedliche frankheit seiner anatomei nach schicken.

Solt mir dan unbillich anſtehen, *externam anatomiam* zu declariren anfenglich in mein beſchreiben, vor dem und ich ein arzt bin? es stet mir wol an; wan die natur wil in ein arzt gar sein und nit ſtückwerk, als die geldesel tunt, die allein *anatomiam burſae* ſuchen und der hütlin und im namen; weiter ſind ir lauter klar müller eſel. ich mein euch arzt alle, teutſch und welfch, gelert und ungelert; dan ir ſind alle über ein leiſt geſchlagen und eins tuchs.

Noch vil mer wirt euch verwundern das die *physionomie* gibt und ſtelt in ſein complexen, auch die *chiromanci*, warumb ein diſe anderſt dan dem andern iſt. iſt in dem ein unterſcheid, das die linien, *proportiones*, *concavitates* ic ie eins anderſt dan das ander iſt, ſo iſt auch in franzoſen also. und ſo ir mir ſagen können *chiromantiam*, *physionomiam corporis* nit particulariter, ſo mögen ir mir auch wol ſagen der franzoſen unterſcheid; wo aber nit, ſo ſelent ir mir in allen.

Und nit allein, das franzoſen also hierin allein geſetzt ſind, ſondern auch ein iedlicher morbus, ſo in mancherlei

speciebus geteilt ist, so mancherlei die varietas physionomiae, chiromantiae inhalt; nun sagen mir, wo bleiben eure divisiones, species ic.

Darumb billich ich anfenglich anzeig anatomiarum et formarum diversitatem cum pluralitate sua; dan aus ursachen, krankheit zu erkennen ist ein groß und nichts höhers bei einem arzt. sol nun die erkent werden, so muß erkent werden vorhin, was außertthalben den menschen ist.

Sierin leit auch, das ein ietlich land sein morbos besunders hat, fürtreffen ein andern als V. auch dergleichen die alten gegen den jungen. dergleichen auch ein ietlicher morbus ist ein glid seiner anatomei. und so alle glider gezelt werden, so ist es alles ein numerus. sovill frankheiten, sovill öpfel, sovill birn. Item sovill miner, sovill impressiones, sovill terreniabin ic, auch sovill physionomi, sovill chiromanci und ist am lezten ein numerus.

Ista anatomia dupliciter ponitur, primò propter membra morborum et quod etiam membrum sit sui generis pustulosi, secundò propter loca, quia loca antiquorum hic falsò reperiuntur.

*

*

*

Was ist in aller medicin, das on den grund der anatomei stehen mög? ich wil nit localem microcosmi haben, ich wil mundanam elementatam haben, dan die zeigen den grund an.

Merken was ist für ein underscheid in den anatomeien?

Eine ist die locum morbi, quintam essentiam, mores ic. anzeigt, ein ander zeigt an, wo die stet und örter sind im microcosmo. da die eußeren anatomien hie correspondiren.

Dieweil die inner anatomei nichts anderst ist, dan das subjectum der eußeren; was suchen ir dan im subject? suchen in dem, das das subject zu geweltigen hat.

Was sind ir dan für arzet, das ir das subject halten für den morbum und ursachen das subjectum, sagen:

das subjectum sei sein selbs ursach seiner frankheiten. oha, sols subject sich selbs frenken und alteriren?

Wissent ir nicht, das ein ietlich subject wart seins zufals, gut oder böß von seim geordneten? ist dan das also, wo suchent ir dan euer ursach der frankheiten, dieweil ir doch so gar im eußern nichts können, allein im vierten teil? das nemen ir aus dem microcosmo und ist nit also in im und liegen in an.

Wie können ir sagen, das im 4. viertel ligent, und ist subjectum? ir werden antworten, ich sol begegnen, ob etwas im microcosmo sei oder nit. ir werden zu schaffen haben, das ir microcosmo werden die ursach der frankheiten zulegen. aber heftig weren werden ir euch; dan so ir das nach ließen, so wer euer schanz verloren. aber conclusiue zu reden, so ist es alles erlogen, was ir de corpore reden.

Nun wie können ir dem leib zulegen seins selbst ursach? materiam wol, aber causam nit. was machts aber? das ir nit astronomi sind, geomantici, physionomi ic.

Ein arzt muß ein astronomus sein, dan peccirt elementum ignis, das weist der astronomus; item ein philosophus, von wegen der erden, item mineralis von wegen des wassers, item aereus von wegen der luft.

Nun also aus den vieren da wird der medicus; die ursach erkennen des microcosmi, wo bleiben ir?

Ist das ein physicus, der da also im microcosmo steckt, darin nüt ist? was probiren ir dan aus dem Avicenna, Galeno ic. was ist in inen? wo rürent sie den grund? ir und sie liegen, wo ir dem subject die ursach zulegen, und sie heißen sich selber liegen; aber ir wollens nit schmecken.

So ir nun das nit schmecken wollen und nur mit der hellenparten dran, was können ir dan? es ist mit uns nit (wie) mit der theologie oder jure: das ist die demonstratio, ut sentio, alias nihil.

Bei den andern ist, sic volo, hodie sic, cras sic, et in fine nesciunt quid: bei uns arzten ist das end unsers handels, sunst bei niemand erkentlich.

Ich wil also hiemit beschloffen han, das ich billich die anatomei hie de pustulis einfür, anfenglich zu eim grund, auf das ir sehen, was mein eckstein sei, und das ir verstanden, das ir bisher kein verstand gehabt haben.

Ich weiß aber, das ir werden euch lassen merken, als manche getan haben, so befildh ich die warheit den francken.

*

*

*

Primae materiae principium, item separatio
in species.

I.

Separatio auri à minera per se, id est, quando natura ita operatur etc.

Item per artem, id est quando per bibitionem vel crapulam, luxum etc. separatur, causatur.

Item principium scabiei, pruritus et differunt propter salem.

Item separatio puri ab impuro et puri a puro; item impuri ab impuro.

Item virtus expulsiva puri, item impuri. item via aliqua per poros, aliqua per se iuxta separationem rei et viarum.

II. Transmutat(io), transplantat(io).

Transplantatio naturae, id est in prima materia generatur verum aurum vel argentum iuxta tincturam.

Item transplantatio in prima materia, id est materia prima est unica, transplantatur a falso, inde generatur aurum fuscum, id est, pustulae gallicae, quae alias pustulae verae.

Item transplantatio in primam materiam, iterum in ultimam. item ultima in ultimam, it est quando minera comburitur ultra metallum et fit aurum combustum, item ferrum combustum, item etc. nam et franzosen à combusto generantur.

Item transplantatio colorum à pluviis, à tempore, à sole. ita et transmutatio in corpore. et sic variantur ulcera antiqua et pustulae antiquae.

Item transplantatio loci, ut serpigo, cicatrices, iam hic, iam illuc. item transplantatio ut de ostrutio in angelicam, item per artem ex lavendula spicam, ex alia parte ex spicula quartum genus roris marini, item de rosis sub rosas.

Item transplantatio naturalis una, alia artificialis. ibi tractatur transmutatio et transplantatio.

Prima rerum materia sic est. item quando fit appropriata, tunc separatur in species non maturas, maturas, ultra maturas. item monstra, item gibbi, item claudum; id est natura, quando gibbosa est, gibbas pustulas generat. item quando clauda est, claudas pustulas parit. item quando nives, quando tonitru, grandines.

* * *

I.

[Principium corrosivi.]

Anfänglich ist zu wissen, das die franzosen ein Krankheit ist, die da kommt aus den chirurgischen Krankheiten, ein ietliches geschlecht für sich selbst.

II.

Wie es aber anfacht ist also: im leib stehent alle mineralia ganz, wie sein sollen alle lender, alle fructus &c.

III.

Daraus wiß, das also das ungesund auch kommt gleich als ein regen oder schnee, der ist dem element terrae nutz und seinen fruchten und ist weiter dem menschen tödtlich, id est durch erfriren.

IIII.

Wie also die astra (id est, quatuor elementorum)

wider ein ander sind, als wan ein wasser uberlaufft, so fñrt es haus und hof hin, also da auch, item das feur ic.

V.

Wan nun also in dem sich begibt, so geschicht allein den corporibus elementorum schaden, spiritibus nit, darumb leit diser morbus in corpore.

VI.

Zu gleicherweis wie dan die astra schaden einander, also auch im leib.

VII.

Wie sich aber solch impressiones anheben, als grandines ic, verste also, das ein ietlich ding zun excrementen geordnet ist; also eisen das hart ist, noch ist in im der rost, ita aurum ic suum habet. so nun solchs eisen vor dem rost bewaret wird, so bleibts gesunt, wo aber nit, so gets in schaden.

VIII.

Also nun im leib, wie alle mineralia sind, wo solchs dermaßen in rost gehet, nun ist generatio morborum chirurgicalium da. darumb ist ein ietlicher morbus chirurgicalis, metallinus; aus ursachen da get der rost aus. darumb sind 7 genera ulcerum: aus blei, da ist arsenicus, aus zinn, da ist realgar ic.

IX.

Wie sich aber das begibt, das es zum rost kompt, ist aus dem andern astro, als eisen, das am regen leit, das rostet, item am luft, item am feur, in im selbst nicht.

X.

Also sind astra im leib, trift ie eins das ander, darumb auch viererlei metallen sind aus den vier elementen, also auch viererlei genera ulcerum.

XI.

Wie solchs alles gegen ein ander stet, de coloribus

angezeigt wird. darumb welcher de (pustulis verstehn) wil, der sei unterricht de ulceribus.

*

*

*

[De tempore iuxta cursum.]

Sehent einen ietlichen lauff des himels an, das da kein stern nit ist, er hab sein gang, da der endet und aufhört. also auch der leib inwendigen ein solchen lauff hat, fru und spat in den glidern principalibus und im ganzen leib. aus dem folgt nun, das oft ein krankheit kompt, das eine krankheit gelichen wird und stirbt. aus ursachen also ist es ein lauff gesein eines sternes im leib. es ist auch kein krankheit im leib nit anders, sie kompt aus eim solchen stern, der in seinem lauff, id est coniunctionibus etwas zugericht hab, das er dermassen ist.

Auch in ein ander teil, wie die erden an ir selber sein semina gibt, zukünftig frucht baum und fraut. daraus begibt sich, das also im leib sein corpus elementi das auch gibt. und wie zufell sind auf der erden, igt mit reif, igt mit der sonnen, igt werm, igt feuchte eim, dem andern nit. also auch hie ist im leib, so aus dem astralischen corpus dem andern ein solchs zufiel, igt nach der zeit pleureses, febris ic, oder igt ein anders id est per transversum. und also wie außen, igt erfrieren sie, igt ersticken sie ic.

Also auch in den aqueis corporibus zu wissen, das die auch durch sein externum effatum sich resolviren, wo dan materia calcis ist, sich bewegen, wo arsenik, wo sulphur und wo dergleichen ander metallen salia vorhanden sind. wo nun solchen dermassen beschicht, ein krankheit macht nach dem und die art da ist, also auch da zu erwarten ist ein krankheit.

Nun also auch im tereniabin, der alzeit neu fellt und hat kein sonderliche art fix in im, also muß auch der leib erwarten sein neu art, wo der corporalis chaos dergleichen auch ein solchs zufügt, daraus neue krank-

heiten entspringen oder unwissent, nit allein in einer, sondern pestes ic, ist alles hie unterworfen.

Also dermaßen werden all krankheiten. nun aber von franzosen merken, das es ein zufall ist in ander krankheiten, also das ein ietlich krankheit da unterworfen ist, das zu entpfahen und geschicht in dem weg durch den luxum. also wan einer ictericiam het und durch den luxum dieselbig resolvirt, alsdan gehet es in franzosen, dergleichen in hydrope, in cancrena ic.

Wie aber ein solchs ein ursach ist zu den franzosen, das merken, dieweil der luxus vorhin auch gesein ist, beschicht in den weg, wie in den vordern büchern gemelt wird. und ist nun darzu kommen, das es ein samen gelassen hat, der weiter nit absterblich ist, allein er wer dan nit gesetzt.

Nun ist sein sezen also, das ie einer vom andern erbt und entpfacht. darauf so wissen, dieweil zwei zusammen gent, das auch das erben da ist. und darumb, sol es absterben, so muß der luxus hinweg, das nit zwei oder drei in einer fut wonen. wo solches beschicht, also das nur par und par sind, wo aber mer ist, als hurerei, und ob sie schon al gesund seind, noch ist da die generatio pustularum. auf das so wissen, wo rein leut zusammen komen, solchs nit beschicht; wo aber befleckt leut, da beschicht es, oder rein leut und derselbig der luxus.

Also nun weiter, so ist bubo ein recht geordnete krankheit: so aber eine oder einer in solchem bubone die transplantation entpfengt, so get cambucca an. weiter, so einer den kolben hat und wer in luxu, so geht es aber in pustulas ic.

Nun also begibt sich das, das solch generatio nit anderst ist, denn als ein merwunder. nun furhin ist es nit seltsam; dan da ist der sam, das also fürder get. aber den samen zu machen, darauf merken, wie das beschicht, und ist also: so zwei zusammen komen, das ein hat den kolben, das ander bubonem und so dise zusammen komen, so ist generatio pustularum.

Aber wie da dem allen sei, so kompt es außenglich
ex matrice in der gestalt. so sie inwendig scabiosa ist
durch vil ungesund mannen geworden, alsdan die reinen,
so darein farent, die werden befleckt wie ein reins tuch
leichter als ein ungeschaffens. dan die ungesunden körper
entpfahen nit, und ist doch nit gesuntheit schuld.

Was aber die ursach ist, das izt beschehen ist ein
merwunder; solchs ist aber die materia und der samen,
was selbig in der mutter wirt von vil mannen, das trift.
Wie es sich aber dilatirt das merken, das der ganz leib
ein liebe hat, an sich zu ziehen. was aus der mutter
kompt, das zeucht die mutter in ganzen leib, und darnach
die materia ist, darnach öffnet es sich: eins in die leme,
eins in die platern, eins (in die) löcher.

Was in leme get, das seind die, so flüss, id est physicales,
id est hydrops, icteritia ic, podagra in glidern
ligent und dise kompt darunder: die contrarietas macht
die leme. was in platern wird, das ist, wo materia scabiosa,
pruritus, alopetia, lepra ligent; darumb so teilen sich die
form da, was in löcher wird, ist wo im leib cancer, estiomenum,
fistula were; alsdan vertirt es das in blaterlöcher.

Darauf nun weiter zu wissen ist, das also auf dise
art ein ietliche krankheit, so verborgen im leib ligt,
durch die franzosen eröffnet wird und mutirt in franzosen.
darumb weiter von nöten ist, das alle krankheit erkennenet
werden mit iren zeichen und art; wan die franzosen
empfahen ein art von inen, die ein arzt wissen sol, wie
hernach folgt.

Wie es sich aber begibt:

Aber von der verwandlung und herkommen der
blatern, so vil und die praxim antrift, ist also. sie ent-
springen alle in der mutter, da ist ursprung und her-
kommen, da leit die materia und samen.

Wie sich aber die materia erhebt, ist also. in der
mutter leit der groß appetit zu den mannen, also was
in mannen ist, begeret sie an sich zu ziehen wie ein dürstiger,
der da trinkt, was er hat und im becher ist.

Diser appetit, so er in actu leit, zeucht an sich guts und böß von mannen. das gut, das ist sein gesuntheit und schwecht in daraus, das böß, das ist, so er krank ist, so zeucht sie das an sich, so anderst sperma et materia von mannen sich scheiden in actu. dan anfenglich so mag nit aus dem mann gezogen werden, es sei da sein großer uberhengen da.

Nun in disen so wissen, das etliche krankheiten in der mutter gleich wider aus gehent, etlich verzerent sich, etlich verschwinden, etlich haften an, als ic. auch seind etlich krankheiten in mannen, die nit gar gen mögen, als podagra, chiragra ic und anders mer. hierin in disem allen so wiß, das die krankheiten matricis, so von der mutter libere und der mann verhengt an sich gezogen werden, das sie da haften als lepra, morphea ic. darumb da die kinder solchs erben von iren eltern, so der actus die natur resolvirt hat und mit der sperma gangen, in der form bleibt, wie den eltern ic.

Aus dem folgt nun, das die mutter in ir selbst solche morbos tregt und nemlich was chirurgische morbi sind, die haften da und widment sich da inwendig gleich wie auswendig. also nun aus dem entspringen die franzosen anfenglich. das aber warumb auf die zeit und nit vorlangest auch komen ist, da solches auch beschehen ist, die ursach sei, ist solches für ein (*) zu verstehen.

* * *

Anfenglich so wissen, das noch vil krankheiten vorhanden sind, die noch nit eröffnet, werden in eine der andern nachkomen. und ist gleich ein exempel wie von menschen: anfenglich was Adam, demnach David, darnach Christus, darnach aposteln danach (Urbanus). wie nun also ie ein seltsamer mensch den andern nachkombt, bald oder langsamer, der dan uber ander leut trift, also komen auch krankheiten, ie eine uber die ander auch, da ie eine uber die ander ist, gleich wie mit den tapfern personen also hie auch.

* * *

So nun uns arzt weiter nit zu wissen ist nach andern professionibus noch weniger, dan ein solcher grunt (es wer dan ein gesanti plag von got) so ist es noch vil weniger zu grüblen, wannen her es kom. aber so vil der arznei zu wissen ist, ist die zeit (wie) obftet gewesen und mer noch zu erwarten, so gehört nun weiter vom selbigen nit zu disputiren, sonder wie es sonst der medicin zuftet.

Also wie, wan nun die matrix also verunreiniget ist, so merken: so nun der actus kompt von einem andern man, alsdan so zeucht dieselbig materia, so es widerumb so libere subagirt wird, in denselbigen und zeucht die sperma viri an sich, was da von gift ist, aber nit von der substanz wie die matrix an sich zeucht; dasselbig gehet hintersich in leib dem mann. und wie dan der natur actus so subtil ist aus dem ganzen leib, also zeucht er das gift mit im durchaus; alsdan ist franzosen da.

Hierin so merken, das kein franzosen komen in die mann, allein die saugen dan das gift aus den frauen; ex matrice nit ziehen, dieweil werden sie nit französisch, desgleichen kein. . . .

* * *

De pustulis. liber secundus.

Caput I.

De exordio.

Aus was ursachen die blatern komen, deren sind drei: die erste ist, das sie komen aus dem menschen, also das sie in im mit anfang und materia on all andere zufell und ursach da ligend, und das in dem weg. aus der sperma erhebt sich diser ursprung anfenglich und das in dem weg. anfenglich ist die sperma vollkommen und ganz on all macul gesein, gesund und ganz und gut, als zu Adams zeiten, da sind die wenigsten krankheiten gesein und keine, aus ursach der vollkommenen und guten gesunden

sperma, die so gesund keiner gemacht hat. darnach ist es komen aus der weis und hat sie gebrochen. dan das wesen der menschen, die sich außerthalb Adams ordnung gehalten haben, durch dieselbigen unordnung ist die natur in ir selbst verendert worden und der sperma lascivum geworden; durch das ist hernach komen, das die körper zur krankheit gefallen seind und darzu so schwach, das sie leichtlich inficirt sind worden, das Adam alles nüt geschadet hat. also sind darnach krankheit erstanden aus solcher art einander nach bis noch, und wird für und für also bleiben, es kem dan wider in die ordnung Adae.

Caput II.

Und in disem merken, das durch solche spermatisch verenderung mit der zeit einander nach almal neu krankheit erstanden sind, igt durch die kinder hydrops, durch die, so ein ander wesen geführt haben, icteritia, durch die so ein anders gemischt geführt haben, pruritus, durch die, siro, durch die, ulcus ic. also almal einander nach neu krankheit aufkomen, die sich alle generirt haben aus dem regiment derselbigen, die dan nit alle gleich sind gesein, in der natur von einander gescheiden, der region halben von einander gescheiden, der speis und trank halben gesündert, dergleichen mit der luxuria, einer also, der also. darnach nachfolgend einer also sich vermischet zu der, die zu dem, die also durch dises ic. und also durch solch vermischung aber neu krankheiten erstanden und also für und für geweret. zu demselbigen das dieselbigen krankheiten, sie seind wie sie wollen, in in selber vil art und teilung haben, das ist als oft ein mensch, als oft eine sondere art der krankheit. darumb sie nit sollen genomen werden, so ganz auszuecken sonder dem ursprung zugehen.

Caput III.

Also nun für hin, wie also ein krankheit der andern nach entsprungen ist und also leiben erbeis; dan ein

Frankheit so sich von sperma generirt, dieselbig ist auch gleichmässig der sperma, also das sie der sperma ingeborn ist und bleibt erblich für hin wie die kinder erwachsen. und also im selbigen ist das einer ietlichen Frankheit ursprung, das sie mit dem kind aufwächst, bis die Frankheit kompt in ir exaltation und darnach sich merken leßt; dan es mag kein Frankheit aus dem leib komen, sie sei dan aus dem sperma geboren. darumb hie ausgenommen werden die Frankheiten, so aus der infection komen, contagia 1c. auf das hie zu wissen ist, das also durch dise ordnung ein ander nach zu allen aetatibus neu Frankheiten erstanden seind, welcher ob den tausent species von der zeit Adae bis izzt sich erzeiget haben und mer erzeigen werden, welcher aller in diser ordnung preune, blatern, rotlauf die jungsten sind, anfenglich der rotlauf, darnach die preuni, darnach blatern und ein ander, die izzt auf der ban get und sich ausbrütet, tumor pulmonis, gleich einer pestilenz. und solcher noch mer zu unsern zeiten sich erzeigen werden und die alten eine zeitlang ruen, etlich genera gar abgen, wie dan vorhin auch vil abgestorben sind, deren man nimmer weiß, von beschribnen und unbeschribnen, welche doch gleichsam seiends noch gehalten werden, doch aus unwissenheit.

Caput IIII.

In diser zal ist also der blatern ursprung auch komen als ein Frankheit, die sich durch die lang vermischung ausgebrütet hat in die siben hundert jar und ist ein mutter einer bößern nach ir, also das durch dise lange vermischung hernach komen wird ein andere Frankheit und die wird abgehent. wan ein ietliche conjunction ist ein mutter eines neuen; so geben die Frankheiten neu conjunctiones, die da komen aus zerbrechung der natur. und nimpt sein ursprung also aus der lasciven sperma, welche alsdan inficirt sein vasa, wo dan dasselbig leit im leib. wan ursach der sperma ligt in toto corpore, aber sein conjuncts liegt in vase spermatico. nun ist der

platern art, das sie aus der sperma komen vor der conjuncts und in der conjuncts, also bleibt dan der centrum am selbigen ort. die bösesten aber sind die, so aus der conjuncts komen. also wil ich den ersten ursprung der pustularum gemelt haben.

Tractatus secundus de origine pustularum.

Caput I.

Nun aber ein ander ursprung von den platern ist also, das noch ein lingen der frankheiten ist, die nit nach der ordnung der sperma, wie angezeigt ist, get, als die lingen der drei ersten. wan die frankheiten alle entspringen nach dreien lingen, das ist aus dreien ursprungen. der erst ist aus der sperma, der ander aus den tribus primis, der drit aus den astris der vier elementen. darumb so muß der arzt merken, das er da lern erkennen nit allein den morbum sonder mer, aus was lingen er komme. darauf auch nit gründlich mag von platern geurtheilet werden anderst, dan sie aus der art entspringen müssen, wie dan die drei lingen inhalten. aus was lingen sie aber komen, so ist sperma die erst materia und der corpus die ander.

So ist die ander lingen in den weg, das die drei primae, wie sie anfenglich auch ganz geordnet sind . . .

* * *

¶ a s t r i s.

De locis.

Auf solchs ist nun der proceß, zu besehen, wo es leit, in der gestalt. so die sperma so in sanguine leit, den ersten anfang geb, so ist es allein in sanguine und sanguis ist sein subject. so es aber in carnis spermate ligt, so were es in carne und caro wer sein subject. also in den medullis, cartilaginibus, ossibus ic. die membra principalia, dieselbigen werden nit inficirt damit, dan ursach,

sie sind dermaßen clarificirt, das nit solches in inen bleibet. so sie aber inficirt werden, so ist es zum tot und in unheilbarlichen frankheiten.

In dem so merken auf, so nun sperma sanguinis da ein ursprung wer, das es weiter kein schaden im leib tut ursprung halben, allein commun halben, also das ander partes da inficirt werden. das sind pustulae infectae, aber naturales pustulae ligend in sanguine. also auch mit andern teilen am leib.

Also ist es auch, das oftmals ein teil am leib eingenomen wird, das ist, so es in einer vena wer und in andern nit. aber dan folgt, das dieselbige region den morbum erzeiget, oder oft in zweien adern dergleichen, also in medullen, ligamenten ic, und im fleisch auch also, oftmals e i n lacerten oder e i n musculus und weiter nichts mer.

De forma.

Auf solchs nun so merk auf auf sein form und das in den weg: aus was ursachen sich begibt, das sie so mancherlei ansehen haben, ist die: was zu blatern get, das geschicht aus dem sale minerali soluto. wan dasselbig . . .

* * *

Auf solchen ursprung ist nun das der proceß zu der frankheit anfenglich. so nun die geberung da ist, das dise frankheit da ist, so erzeiget es sich also, wan es nun geboren ist, so hebt die sperma an und wirft von im das böß; dan sie mag gar nicht vergift werden, aber ein teil von ir. wan ein ieglich ding behalt die stat seiner essentiae unvermakelt, aber das ander, so die essentia geraten mag, dasselbig schlegt es in die schanz. so nun also die separaz geschehen ist von der bößen sperma und der guten, so wiß, das es der sperma kein frankheit ist. dan die materia, aus der die frankheit gehet, ist derselbigen on schaden, auch so bleibt es nicht in seiner mansion, get aus in ein ander region, dasselbig vergift

es und greift es an, es sei dan im gebein, in medullis, ligamentis, cartilaginibus 1c, und in alle die glider, da sperma ist oder sein infection hat.

Nun sind etliche glider, die nicht von blatern inficirt werden mögen, als oculi, cor, fel, cerebrum, die haben ein sondere frankheit; auditus, gustus. etliche, die da inficirt werden vom zufall der anderen regionen und auch blaterig werden, als dentes, altenwachs, zungenspiz, lebern, lungen 1c, etlich die nicht angriffen werden, es sei dan mit dem tot als cor 1c. darumb so sind etliche loca, die da aus ursachen nit mögen blaterig werden, etliche wol, und ist die die meriste, das dieselbigen glider kein sperma in inen behalten, sonder von stund an, so bald er gemacht wird, ausgießen und bleibt nicht in seiner stat. wo er aber sein mansion hat und nicht fleucht, da sind seine loca. also weiter nun so merken, so nun solch sperma inficirt in seinen partibus, so get es nit: erzeugung lemi, knospen, platern, löcher.

Geme.

Anfenglich so es in die lemi gen wil, so ist es allein ein chaos aeris; derselbig ligt in seim glid und tut sein wirkung mit wetagen on materia. diser chaos ist ein spiritus und ein wind, der da nit mag hinausgehen fur den leib, hat auch nit an im, das er möge ein neu corpus machen. auf das so leit er, gleich als ein rauch in augen, in seim glid. daraus folgt die lemi der medullen, lemi der offium, lemi der haut 1c, und solchs alles ist allein ein wind, der da fix ist und bestendig und also dem ganzen gesunden glid widerwertig, das es vor im kein ru hat.

Knoden.

Nun aber so es ein corpus an im hat als ein rauch, der da sich sublimirt, alsdan so treibt die lemi düppel auf, dieselbig ist ein sublimaz von diser sperma, und ist ein fuligo corporea, der sublimirt sich an der selbigen stat durch die poros und hengt sich an und macht nodos.

auch so oftmals begibt sich, das der aer sich aufbleist und in dem mark die rören von einander treibt, auch zwischen rören und dem fleisch, das fleisch in ein beulen treibt, auch etwan die poros von einander auf und macht frumb glider, schenkel, arm, ripp ic; etwan bleet es die haut auf und machts also.

Blatern.

So aber dise materia von spermate ein salnisch materia wer und wer ein aqua resoluta von der sperma gangen, alsdan so es von diser materia aquea von salibus ist, so ist es zum blatern ein materia und das in dem weg. es dringt die natur hinaus durch sein glider per poros und sobald es an luft kompt, so ist es ein blatern, das ist ein rufen. solcher rufen werden sovil, sovil pori geöffnet werden und soweit der morbus sein partes hat, und leßt nit nach, solang bis die materia verleuft. so bald sie dann verlossen ist, so dort es selbst ab und falt ab.

Exemplum vom speck.

Löcher.

Nun aber von löchern, so die materia ist fixa non epiens und corporalisch und hat spiritum arsenicalem an im, als dan im selbigen teil, da es leit, da frist es den corpus, es sei dan das bein, mark, ligamenten, fleisch, haut ic, und machet löcher daraus.

Also werden die blatern geboren mit irem anhang. wie es aber weiter zuget und wie sie sich teilen in speciebus suis, dasselbig folgt hernach mit einer mereren auslegung des process.

Divisio processus sub meliori interpretatione.

Signa.

Cura vera, falsa.

Sie hebt der process an.

So nun sich die handlung sol ansahen, so muß es geschehen durch den casum, das ist minnen; dan es muß

ein ietlich ding sein casum haben. so ist in franzosen zwen: contagiosus und interstina. contagiosus ist der, welcher von andern on gemint ererbet; interstinus ist der, welcher durch minnen darzu kompt, es sei von blater-frauen oder nit.

Signa.

Nun sind etlich frankheiten, so da wol möchten für zeichen der franzosen geacht werden und nit sind, als bubones, cambuccae, cicatrices ic, die alle gemeiniglich vor oder nach oder mitlaufen und finds doch nit. aber wie sie sich mit den blatern vergleichen, ist also das die bubones, cambuccae ic, ie und ie vor der sperma komen seind und iren ursprung von inen genomen. darumb zu vermuten ist, wo die sperma solche passiones geb, das sie das ander auch geb. also mögen bubo, cambucca, cicatrices ic komen, als vorboten oder mitlaufen, doch aus zweien ursprüngen und ursachen aber aus einer materia, die ist sperma.

Signa auf die blutfranzosen.

Sie haben oft hiz, frost und vil geblüts im leib ic.

* * *

[Solget ein anders fragment, zun franzosen gehörig.]

De elephantia.

So nun die elephantia die materia ist der blatern, wie dan vormals gesaget ist, das kein blatern on ein materia einer andern frankheit komen, so sind sein zeichen also. der ganz leib gehet in die vier geschlecht der blatern, es sei dan vil oder wenig in der gestalt: das ist on die zitrachten, in die lemi aus ursach, das die elephantisch materien etliche teils ein liquor radicalis ist, drum er die leme empfecht: in die blatern, dan er ist on pruritu nit, in die düppel, dan er ist on die generanodosa nit, desgleichen in ulcera, dan da ist er nit on corrosivisch materia. dieweil nun in der elephantia

solch viererlei begegnet, also gibt er viererlei zeichen und ist blatern von der elephantia geboren, so ir secht also. anfenglich fallens in die leme oder blatern, nach dem der materien solcher vil sind, darnach geht es in die loca und wie die elephanzei sich mit langen jaren zeucht, also denen sich dise franzosen auch aus mit langer zeit, am lezten in die verzerung der glider, und hebt an zu löchern von wegen des wechsels balg. demnach consumirt es die glider und sezt sich in die extremitates der glider, das ist locusten. auf welches glid dan am lezten der fluß falt, dasselbig glid macht es wie die kröpf, auf 6, 10 ic pfunt schwer. da fallen vil fisteln ein, geschwulst und sezung der glidern groß schmerzen, wetagen und sind also franzosen, die da bleiben in die end des lebens, wie dan sein cur anzeigt.

Lepra.

So nun die lepra da wer in irem anfang und doch nit im end, wan im end verwandelt sie sich in kein franzosen mer, als dan so gent dise franzosen zerteilet den leib aus, da werden lemi, gleich wie die leprosen sich beklagen, da werden die löcher, das sie weder ezen noch nit annemen; an eim ort heilt es, am andern get es wider auf. darnach in das angesicht, da fallen löcher ein, nasen hinweg, backen hinweg. was man darzu braucht, das tut wol und we, schickt sich etwan zu gutem und falt auf ein nacht wider hin; es falt in den harn und ander zeichen, so da mit ausgent wie in lepra, allein das sie den blatern gleicher sehent dan der lepra. das macht der wechselbalg.

Morphea.

So nun die morphea in franzosen gingen, so gent sie anfenglich etwan mit blatern, etwan mit lemi an und doch vertreiblich. darnach sezt es sich uber furz oder lang in das angesicht und hebt an sich röten. alsdan so es sich dahin, da die stat der morphae ist, sezt, so fallen löcher umb die nasen ein, fisteln in die augen, darnach

röti in den backen, etwan düppel, beulen, Knöpf, stich, schuß und dergleichen nach art des liquoris. alsdan so behalt es die stat in und setzt sich da an, geteilt von der lepra, in der gestalt, wie der wechselbalg in im hat. wiewol etwan hernach an andern orten auch fisteln, brechen ein ic. das ursacht die vile der materien, oder durch die arznei hinter sich getriben.

Noli me tangere.

So nun noli me tangere die blatern gibt, solch franzosen komen etwan on blatern und oftmals on lemi, salt auch im angesicht an und wirft sein blatern umb die nasen mit seiner wurzen, aber dabei auch durch den ganzen leib aus.

Item nota, wie klein ein krankheit am leib ist, die ein sondere stat hat, als morphea, alopetia ic. so wird sie durch den ganzen leib ausgespreit. dan dises ist der franzosen art, das sie weiter dan allein in sein oder von seim centro gent, darumb man allein [auf] den centrum sehen sol und den mitlauf nit, in den es get oder mit dem es get.

Cura est triplex: lemi, zitrach, düppel, blatern, löcher. Ob quam causam ligore sit falsum unguentum.

Alles erlogen dieweil originem et materiam so gar nit observiren.

Declarare, ex quibus receptae debent componi:

<div> <div>Ex duo</div> <div>bus</div> <div>scilicet</div> <div>ex</div> </div>	<div> <div>morbo primo et</div> <div>est duplex:</div> <div>Morbo secundo</div> <div>et duplex:</div> </div>	<div> <div>Aliquae, quae morbum</div> <div>infectum cum pustulis nolunt.</div> </div>
		<div> <div>Aliquae, quae infectum morbum cupiunt.</div> <div>Quaedam quae purgando</div> <div>Quaedam quae exiccando</div> </div>

laborant.

item cura mit dem schnitt.

*

*

*

Spital buchs ordnung.

Nemen passerculae wurzeln XV.*, lassents sieden in wein oder im herbſt ligen in moſt wie den rosmarin wein, ſalweiwein ꝛc, im wein sieden auf fünf maß, bis eingeseut I maß. von diſem wein geben zu trinken all morgen und nachts einen trunck, ſo werden ir die materia von inen heraus treiben, wie ein wund geheilt wird. und alsdan habt acht auf die wirkung, das nit ubereilet werde, ſonder fein langſam hindan gang, in dem ſo baden die ſcheden in diſen wurzen und kraut bad, als nach anſehung der wirkung. alſo iſt die ordnung mit allen den, und ſeent in die ſcheden ir pulver und tuts noch not, ſo ſeen ſchelkraut auch darunder.

Item, composition auf alle ſcheden.

Rec. passerculae, hinniculae, fiat pulvis ꝛc; eſſen und trinken wie obſtehet.

Und laſſen euch (nit) verführen die ſchriften Lanfranci, Guidonis, ſie ſeind fürwar nichts als eitel betriegerei und falſch und haben keinen grund in inen noch warheit und alle die, ſo ires gleichen handeln, nichts als verderber ſeind.

Es wer ein groſß werck der barmherzikeit, das ſich die regenten hirein baß bedenkten und reuterten die arzt von den unwiſſenden und lieſſen wiſſend und unwiſſend an einander komen, auf das man ſee, das der ſchein ſo gar blint were. dan ſo ſchwerlich verderben ſie die leut, das ſie ſo vergiftig werden, das ir nimmer zu helfen iſt. das betrachtet ir öbern, ſtellet nicht ſolche arzet uber die franken. wievil wer not zu erzelen, ſo man ir freudlich unverſtendikeit gar ſolte entdecken, das alſo auch die erfarnen ſchweigen müſſen und die narheit aus dem pomp haben.

Es iſt auch weiter zu wiſſen, dieweil der verſtand in den arzten, ſo die ſpittel verſehen, klein und ſo vil als gar nichts iſt, deſſen mit mererm verſtand hie ein

bericht zu geben. nemlich das sie sollen wissen, das etlich hauptstück seind als passercula, centaurea, pyrola ic, dieselbigen haben eine solche kraft, das durch sie alle franken in spitalen mögen in die arzney gelegt werden gleich wie mit einem wundtrank, und mit demselbigen pulver einstreuen und sie damit also zuheilen.

Wil alhie alle spitalmeister ermanet und gebeten haben, anzusehen der franken not, nit einem ieglichem arzt glauben, sonder ein bericht der warheit von inen nemen; dan sie seind gut zu erkennen durch ir lesterlich verderben, das sie hin und her üben, gebrauchen. nun sehe ich die gemeine arzney und aber dermaßen gegrünt, das die wol mögent die gebrauchen und baß, dan kein andere arzney, und mer ausrichten und heilen.

Nun wiewol das ist, das da zugehört mancherlei verstand im wissen und erkennen der frankheiten, so sollen sie sich doch behelfen der zeichen der franken; dan fürwar, so grob, seind sie, das mer nit in sie zu bringen ist. wolt got, das sie die zeichen getreulich lerneten und nit in luft schlagen, wie dan ir art ist. allein ir fantasi ist gerecht und weiter nichts mer.

Nun seind die zeichen also. alle scheden die da hizig seind, brennen, feuren, röten sich und nach den adern auflaufen und richten, dieselbig legen in das wundtrank passerculae, wie die ordnung hernach folget.

Welche auflaufen, brennen, hizigen und röten aber nicht, die legen in die centauream auch wie ir ordnung inhalt. welche geschwollen, flüssig seind ic, stinkend, faul, dieselbigen legent in die pyrulam.

Also auf die drei zeichen haben acht und schement euch nit zu lernen, den armen franken zu gut, und gebrauchen die arzney, so verderben ir niemants und lestern die arzney nicht.

6.

**Politisch-astrologisches
Schriftwerk
aus dem Jahre 1529 und dem
Beginn des Jahres
1530.**



a)

Die Practica gemacht auf Europaen,
anzufehen in dem nechstkünftigen
dreissigsten Jar bis auf das vier und
dreissigst nachfolgend.



Practica D. Theophrasti Paracelsi gemacht
auf Europen, anzufahen im negst künfftigen
dreißigsten jare bis auf das vier und dreißigst
nachfolgend.

Wiewol der practik vil seind, ein ieglicher sich selbs
in seiner kunst herfür zeucht, wird doch ein ieglicher
angenomen, so vil seiner kunst zugebürt. dieweil aber so
lange zeit practik seind ausgangen der lateinischen,
deutschen und welschen, dergleichen etlich ausgangen
von den türkischen und arabischen astronomis, so wurd
doch darin nit begrifen, so der zeit erfordderung inhelt,
das vil beschicht, davon nichts gemelt wird, daran auch
mer gelegen were, dan von dem man sagt, etwan hinzu
gestochen wurd und getroffen, das man nit gesucht hat.
ob sie vielleicht schweigend verhalten oder im verstand
zerunnen, das laß ich ein ietlichen selbs verantworten.
welcher do wil prognosticiren, bedarf am aller ersten,
das er die erden wol erkenn, das ist, was von der erden
lebte, demnach was er im himelschen lauf erkennen mag,
stehet im wol an, gegen dem irdischen zu concordirn.
aus welchem kleinen verstand folgt daraus die ungenug-
same practik, so bisher sich verlossen haben. etlich er-
füllen ire practik aus der ler bruder Lohharts, etliche
reimen Sibillen und Brigitisch ler herein, alles unter
dem schein des gestirns, etlich erfüllen ire practik mit
irer vernunft und wird also ein gemischte arbeit daraus.
ein ietlichs solt besunder kocht werden, so möcht ime
einer daraus lesen, was er wolt, wie aber zu pronosticirn
sei, das nit alle ding, die in der welt beschehen mögent,
zukunfftig erfunden werden durch die astræ; dan vil
beschicht, das der himel nit zuricht, und nemlich das
fürtrefflichst, darin alle heimlichkeit der menschen begrifen
werden, das der astronomie genzlich verporgen, als der
stern in der geburt Christi. dan alle fürtreffliche ding
so in der welt beschehen werden, bleiben unangezeigt
von den naturlichen, vil auch wird dem himel gebrochen.

darumb zu wissen, mer gelegen ist aus der kunst magica zureden und astronomiam durch sie zu declarirn; dan grundlich specificirt der himel nichts in den dingen, die uber den himel seind, darumb die alten aus schwache und gepresten der astronomei villerlei kunst erfarn, und nemlich ein fůrtreffenliche als magicam, daraus sie denn gewist haben, das aus dem gestirn nit möglich gewesen ist. aus diser magica seint geboren mancherlei secten der künstler, darin ein iegliche sonderlich ir sortilegium gesetzt, dadurch magicam in ein vergessenheit gebracht, auch durch unfleiß der astronomi hindan geschlagen, also das das weniger, das zu pronosticirn nit vollkommen ist, furgenomen. hierauf nun weiter gebürt zu pronosticirn von den dingen, die solchen astronomis verborgen erofnen, bedunckt mich billich zusein, auf das weiter bescheidenlich gemerckt werd die zukunft diser vier jar, von welchen dingen von allen astronomis nichts geschriben worden, noch inen erkantlich. und wiewol villeicht etlich ein anders werden practiciren, dasselbig gelt inen so vil als inhelt in iren dingen.

Sölich pronosticum diser practik wil ich allein darumb anzeigen, das spür und acht sol gehalten werden in disen vier jaren auf vier ding, nemlich auf zwen mechtig aufrürisch hern, wiewol noch sonst vil mer aufrürisch sein werden, auch vertriben irs lands, dergleichen mancherlei aufrür in ander weg; dasselbig lassen wir stehen auf sein practik.

Darnach merkent auf zwo aufrürisch mechtig secten, die all zu hauf einfallen werden. nach dem allem werdent angezeigt etlich anfang, die do werden vollendet mit langweriger zeit in den nachfolgenden jaren; von denselbigen würd zu irer zeit auch geschriben werden.

Es würd auch hierin gemelt ein zukunft einer seltenen wunderbarlichen versamlung, darin gehandelt würd werden ein anfang einer einigung der christen, heiden, türken und juden; was ir beschluß würd werden, würd etlich teils gemelt.

Es sollen sich auch hierauf die astronomi wol be-
sehen und den himel in ein rechte concordanz gegen der
erden bringen; dan do werden sie finden, so sie den himel
und die erden zusammen fügen rechter concordirung, das
sie nicht gesucht haben. aber aus rechter verfügung werden
sie befunden werden, das sie lang übersehen haben,
als sie dan bisher practicirn das wenigst und das not-
wendigst ist in unbekant. darumb alle jar etwas geschehen,
das zu wissen mer not were als das unnöt, davon sie
sagen. acht sie werden sich fleißen.

Also am ersten von zweien treflichen einfallenden
hern, der ein ein freund, der ander ein feind, und beide
als gest Europae, im fürnemen auch der person. der
freund wird sich erger erzeigen als der feind, er würd auch
weiter greifen werden, mit gewalt einen teil Europae
besitzen und den regiren, widerwertig allen denen, die
darin seint, keinem seins willens verhelpen, und wiewol
gehaßt von allen meniglichen. aber die zeit seines be-
leibens, gewaltiger her, würd auch machen solche irrung
der gewissen, das in einem ieglichen kopf würd gesucht
werden ein besonders und so mancherlei art und weg, das
nit möglich sein würd, das ein hirt zwei schaf unter im
haben werde und ein hirt als seltsam, das seins namen
vergesen würd.

Diser her würd auch nit nach seinem willen vollenden,
würd auch denen seines reichs ir fürnemen etlichs teils
auch zerütten; er würd in ire scheze eroffnen, ire justitien
verwechseln und irer breuch und gewonheit werden ver-
gesen werden. und wiewol er seines reichs nit aller
gewaltig wird werden mit seiner hand, verderbung aber
seines undertenigen teils, wird sein ein wizigung der
anderen mit unertrunnen schaden.

In disem allen würd der ander, von dem gesagt ist,
auch einfallen, der im gesaz uns in seiner ler disem zuwider
würd sein und disen teil Europae noch mer costigen und
etlichs teils das reich mindern. und also würd ein ver-

derbung einfallen, das tausend jar solche verderbung unmöglich werden sein widerumb zu bringen, und was do schaden empfahen würd, seins schaden nit wider ergezt werden.

Dieweil dise zwen also werdent ein reich so treffenlichen plagen, wiewol einander feind, so wird doch das volf von ietwedern hern beschirm oder beschütz wider den andern haben, in dem das man niemants kein beschirmung geben würd.

In disen jaren werden drei fürsten sterben und ir lande würd mit frembden herren besetzt werden.

Vil krieg under den gemeinen herren werden, nichts on verreterei volendet, und würd zu keiner seiten wol erschießen.

Die stet werden zunemen in irem willen.

Die gewerb werden des größern theils fallen und den merer teil, die jezt glücklich leben, zu schaden geraten und vilen das gut verendert, die iren erben nit werden erkennen.

Sölichs alles wird sein ein irriger verworner krieg, und wird niemants do anders betrachten dan sein nüz und die ere wird wenig angesehen.

Größerer ehebruch würd beschehen werden und dergleichen dan in vil jaren nie ersehen und erhört, auch uber die maßen grob; dan kein laster höher möcht erfunden werden, gemeiner dan dis.

Von den andern zweien einfallenden secten.

Sich werden etlich secten, so in der selikeit handeln, im ersten jar zuvereinigung schicken aber im andern vollenden und werden in der summ einander nachgeben, merer forcht halben dan ander ursachen, und was der gemeinen als aufrürischen secten mit sondern ertichten glauben werdent sich selbs enden. es werden auch keine mer ersehen bis in das lezt diser vier jaren.

Dise vereinigung würd sonderlich kein langen bestant haben in irem beschluß. es würd durch sie ein neues

aufgebracht werden und sich aber zertrennen; aber so vil werden der gescheft einfallen, das kein achtung darauf haben wird, sich werden auch oftmals abwerfen die, von denen beschirm verhofft würd.

Dreßlicher gelehrter liechter zwei werden im andern oder dritten jar ableschen und etlich mit inen, die ire secten werden aufopfern; würd vil args daraus entstehen.

Es wird auch ein großer rotmeister von den gelehrten überwunden werden und sein anhangende sect mit ime, werde dent auch vil jung aufwachsen mit sonderm fürnemen, aber niemants wirds enden.

Auch eins mechtigen künigs tot zeigt das gestirn an, auch eins großen geistlichen haubts, das ser groß und furnem ist.

Darbei auch wissent, ein seltsamen sterbent gegen Italien des merern theils unter den furnemsten eingedrungen sein.

Es würd am lezten des vierten jars sich ein rott samlen eins weit zusamen gesamlten volks, eines treffentlichen schweren fürnemens, aber ausgetriben bis an ein fleines, das würd verharren.

Es werden die Judischen trefflichen erfreuet werden und sterkung ires glaubens empfaben, werden auch heimlich vil christen in verzweiflung bringen. aber in disen jaren wird es nicht vollent, sonder in den nachfolgenden; sie werden Teutschland gar raumen werden.

Es werden treffentlich vil Christen von wegen irer nachbaurschaft ires glaubens vergessen und aus unfleiß der verkündigung des glaubens ire kinder on glauben erziehen; dan sich werdent die verkunder des seligen lebens nicht zu inen halten, sonder bleiben in irer rue und sicherheit, dadurch vil volks des glaubens in vergessenheit komen würd.

Es sind vil, die inen furnemen, aus irer fantasi viler ding end zu wissen und sich zu ersettigen, welchen nit benügung beschehen mag; denn der himel ist nit aller ding ursprung. nemlich ist zu wissen in der theologischen endung, das vil darin geloffen ist aus dem himel. auf

solchs habet acht, das vil geistlichs furgenomen wesens zergehen wird mit den himelischen wirkung, darumb das sich enden wird, hat sein geburt aus dem himel die zeit gehabt. diser lauf wird es auch zergenglich machen und der grund irer herzen wird erofnet werden, aus was inprinstikeit ein ieglicher gefochten hab.

Dise obgemelt pronostication sol sonderlich wol gemerkt werden; dan es würd nit dermaßen zu verachten sein oder etwas ausgelassen, sonder bei meniglichen offenbar gemacht, das man erkennen würd, das die meldung hie bestehet. in diser zeit ist gedult, güte der best spieß; damit bewar ein ieglicher, was er im zu einem schaz behalten hat zun eren und zur ru, sein weib und kind.

Es sein in vergangen etlichen jaren ausgegangen etlich treuung betreffend etlich regiones, welchen vil widerwertigs und unfals sol zustehen. nun ist denselbigen auf solche treuung nichts zu besorgen; inen ist eingefallen ein zerstörung, die solcher anschleg vil hindern würd.

Dergleichen auch sind etliche groß nativiteten gesetzt worden; die selbigen werden auch nit dermaßen zu vollendung gehen; dan es wird sich weiter erreichen werden, dan das denselbigen für sich gehen solt, das inen zu allen teilen gesagt ist worden.

Es seind auch treuung geschehen, die etwas werden ausrichten, aber es wird sich nit dohin erstrecken, wiewol es wild durcheinander verworren sich erheben wird. dis wird aber ein ursach sein brechens des gestirns gewalts.

Und wiewol vil durcheinander begeben werden, die nicht alle zuschreiben seind, ursach das man zukünftigen leufen muß nachgeben, do ie einer aus dem andern geboren wird.

Damit sollent ir inr beschluß verstehen, das die gezwungen selbs eroffneten pronostication dermaßen sol angehengt werden, das die ausclaubten natürlichen nit mögen zuwider sein. dan was sich selbs erofnet, das gibt sein selbs verstand; in den verborgnen ligt das, das zu wissen notwendig ist.

An die astronomos.

Nit klein ist die ursach, ir astronomi, zusammen fassen vier jar, auch das nichts iez vor augen ist zu betrachten. was ist höher und größer in der ganzen astronomei, darin die astronomi erleucht mögen werden, dan die erkantnus der zeit, irer effect, so aus den impressionibus geseet seind? mer ist zu loben, die gegenwertikeit zu wissen der wirkung, dan zu wissen den hern des gegenwertigen himels, als ir es nennent; wan wissen des gegenwertigen herren, ist noch kein wissen seiner operation.

Zusammenfassen vier jar ursacht vierjerig wirkung, so aus den vergangnen impressionibus beliben seind, welche nit haben mögen unter den gewaltigen irer herrn sich vollenden, sunder sich zu volstrecken in zukunft der nachkomenden hern. darumb der alten gubernirung wert bis in ir end on beweisen irs herren. sie haben nach in gelassen, das mer zu betrachten ist auf diese zeit, dan dieweil sie im firmament gewaltig gestanden seind.

Wer wolt den himel achten, das er der were, der do verließ die ingeseten impressio, darumb das der haubtman desselbigen abgangen were? noch fülung des samens wechset der pluen des korn. und dieweil das korn als ein korn bleibt, so ist kein wirkung in im. also seind auch die himlischen wirkung zu ermessen. auch ist der himel der art, wie die influenz inhelt, deren natur ist, das sie den anfang gibt, welcher zu wachsen der zeit unterworfen wird. dise zeit sol den astronomum unterrichten, on welche kein practik gesetzt wird.

Die zeit gibt das end; aus derselbigen sollen nun folgen die practik. du urteilst den lezten tag aus dem ersten und sagst die wirkung darzwischen in deinen nativiteten, darin du gezwungen wirst verlassen das gegenwertig und ein lauf an dich zu nemen, der dir vom personlichen himel nit angezeigt wird. bekenst du das, laß auch nachgehen hierin die wirkung der impressio zu gleicher weis wie die andern, wiltu mit warheit be-

stehen, also das die planeten heut eingeben, das im andern, dritten 10. jaren vollent wird und ausgehet, gleich als ein ratschlag der sich uber zehen jar vollent, und sein ratgeben gestorben, noch beleibt die wirkung. also erkenn des himels lauf auch und laß im zu, das du mußt zulassen dem himel im menschen. es ist nit aus dem grund der astronomei oder astrologiei, das einer, der sich zu practiciren understehet, nit weiter fürfarn wil, dan alle ding zu volenden vor abgang desselbigen herren, so doch eins ietlichen herrn herlikeit ist zu regiren, das nach im ausgehet, und sein will geschicht nach seinem tode, darumb so ein solcher herr nach im verlest, das im der nachfolgend gestatten muß; und der neu ist gleich als ein schein. von welchem herren ist die zeit zu schreiben? nit vom jungem sunder vom alten. die alten vertilgen die jungen, welchs wirkung für sich gehet; die selbig sol der astronomus erfarn sein, das das jung firmament muß dem alten auch also weichen; nit eins ieglichen einfluß mag sein fürgang haben. bleibt nit der schaden des alten mons unter dem neuen? wer het gesehen in martis abweichen den abgang seiner impression? also auch mit den andern; dan alle ding der zeit nach schnell oder langsam eroffnet werden.

Ir wirkung ist nach ansehens irs handels. als so mancherlei samen geseet werden, fruer oder speter iren anfang haben, also müssen alle ding zeitig werden, aus welcher zeitikeit der astronomus wachsen sol. so nun die wirkung mer als der gegenwertige herr dis jars fürgenommen sol werden, was besleckt sich dan der astronomus, das er sich bemühet die zeit zu verkürzen, welches verkürzen aus keinem grund beschehen mag. die zeit gehet aus dem wirkenden herrn, nit aus dem regirenden vor deinen augen; der selbig, der gegenwertig, wird nichts mögen imprimirn, in welchem der alt saum ist. also irrent die practicanten, die hilzen himel und specula uber studiren; ist nur ein teil der mathematik, die judicia der wirkung ist der ander teil. auf solchs wissent, das dise vier jar werden volbringen,

das die impressiones geboren haben vor langen jaren. nit ein planet allein sunder ein ieglicher für sich selbs gegen dem andern wird unden und obligen, nit allein von einem geseet sunder von allen, welcher schnitt zusammen laufen wird und ein jeglichen menschen in sonderheit bewegen. ich achte ein unzeitigen astronomum, der den himel erkent und in durchsicht hin und her, wie er stehet, gleich einem arzet, der den seuch besehen kan und den ypostasim, nebel ic sauber ausspeculirt und do mit auf und danen was weiter folgt. der wol raten kan ist des ebhous würdig. und wie einer zum zil scheußt, also auch der ander zu achten; sie treiben sich selbs. hierauf sol sich der astronomus erinnern in seinem practicirn, das nötigist nicht auszulassen.



b)

Pronosticatio Paracelsi Theophrasti
auf dis gegenwertig jar, betreffend ein
Confederation, so von andern Astronomis
und Practicanten dis jar ausgelassen
und ubersehen ist.

[Anfang 1530.]



Paracelsus Theophrastus an den Leser.

Notwendig ist es umb vil ursachen anzuzeigen die himlischen leuf, so iezund offenbar sind und werden damit in erkantnus kumen, was wirkens und fürnemens der himel zukünftig sei. nun fellt herein dis jar ein anfang einer neuen confederation, wiewol dieselbig sich am nehesten gegen mittag strecken wird und gegen aufgang und nidergang und am meisten auf eilse vor mittag und den wenigsten teil gegen mitternacht, das ist auf teutsche regiones.

Nun aber dieweil Germania wird sein diser confederation ein ursprung, so sollen sich dieselbigen versehen nichts destor minder, als wol was under der mitternacht linien ligt, als wol die andere bemelte regiones. dan ursach, wiewol dis jar nicht sonder aber in nachfolgenden wird dieselbig confederation in disen gegenden auch zunemen, nicht mit wenigern kreften einfallen, es sei dan sach, das im 31. jar zukünftig, so die sonn in krebs steigen wird, abgewendet und gestilt werde sonst wird es weiter einreißen.

Auf solchs, wo bemelter influenz nicht eintrag geschehen wird, so sei ein ieglicher fürsichtiger, der da zu verlieren hat possession oder andere dominationes, sonderlich welche aus dem himel iren magistrat führen; den selbigen werden die stül umbgestoßen, dan der himelische lauf wird die seinen selbs mustern, setzen und entsetzen.

In ausgangnen dis jars practiken ist ausgebliben und vergessen worden, wie sie dan gemeiniglich das aufmerklichst aus der acht lassen, ein zukünftige confederation, welcher gleich noch bisher keine entsprungen noch erhört ist worden, und wird bestendig bleiben bis in lange jar. nun hab ich vermeint die practicanten dis jars wurdens melden neben anderm, aber nicht beschehen. auf solchs folgt solcher confederation pronosticatio, wie ir art und wesen sich ansenglich erzeugen wird.

Es wird auf den kreuzpuncten zwischen dem mittag und mitternacht nach der linien von Lübek gezogen auf Marsilia oder Genua, zu ungeferlich ein tagreise umb den puncten des zirkels auferstehen ein confederation von den Teutschen, die sich neigen werden gegen mitternacht und werden einwurzeln auf jene seiten gegen mittag, etlichs theils von der linien gegen dem aufgang, die wird sich stark und gewaltig einreißen, am fürtrefflichsten an dem Thumer see. gegen dem Gart see und fürbas etlich meil gegen den Romanen zu.

Dise confederation wird sich an denselbigen orten stark und gewaltig einsezzen und sich in denselbigen refirn enthalten mit einem zusamen gesamleten volk und mit großem anhang der Lumbardischen nation auch Venedischen gebieten und, was gegem abend nach demselbigen gebürg ein durchstrich fellt, werden sich hierin vereinigen.

So solche confederatio gewurzelt wird werden, so wird sie sich vil widerwertigs ernieten, wird vil unfals und zustands haben mit weichen und verlieren, iedoch aber in der haubt summa keinen schaden empfaßen. dem nach würd sie wider uber das gebürg gegen mitternacht zu und gegem aufgang einfallen und sich da meren und auspreiten, demnach wider zu ruß abgewent, und werden ein strich nemen ungeferlich auf zehen meil wegs gegem abend, und doch das gebürg nicht berühren, sonder den fließenden wassern und den seen nach faren und doch etlich mal aus verzagung abweichen, und werden das end ires begerens nicht gar erlangen.

Trefflichen wird es zum schlahen gehen und doch nicht mit menge des volks. und was jovisten sind oder sein dignitet verfechten, werden zu haubtleuten werden, aber schwerlich sich erhalten. der gleichen die veneristen und was marciales sind, werden hart getroffen werden. großen sig werden die lunatici haben.

Nachfolgent wird sie gegen in ein große einigung und sich dermaßen befesten, als nie gewesen ist, und der steinboß wird den stier stoßen, dan er wird die höhe

der felsen einnehmen und wird dem stier die weide abezzen, wo er proßlet in der ebne und an den weinbergen.

Diser confederation anfang wird eingehen, so die sonn in krebs get, und so sie wird aus dem krebs in steinboß komen, so werden sie in die sterkin gehen, und so sie sich nicht wol bewaret auf den zukünftigen eingang widerumb in den krebs, so wirts der krebs wider zuruck treiben.

Güten sich die schiffreiche wasser, so aus den hohen gebürgen in den Rhein fließen auch in das mer gegen mittag; dan ire gegend werden in unfriden stehen und sehen sich für die regirer; dan uber die hohen heubter wird mer dan uber die mindern aus der influenz das gift ubergossen werden.

Es wird erstlich vil am ubersehen ligen; dan stil und verborgen werden die besten sig geschehen; wo das nicht abgewendet, so wird es im blutvergießen noch vil weniger underdruckt.

Auf solchs seit gewarnet auf das nachfolgend jar, alle die so diser confederation widerwertig sein werden, nach dem und sie von inen erfahren werden; dan es wird sich austheilen treffenlichen auf die welschen partei und treflichen auf den nidergang und aufgang und am wenigsten gegen mitternacht.

Was von solcher confederation weiter zu verstehen ist oder notturftig zu wissen, wird ich in der auslegung uber die Liechtenbergisch constellation nachfolgend erzelen; dasselbig durchlesen mit fleiß in allen figuren.

Got wends zum besten.



c)

Auslegung uber ettliche Figuren
Jo. Liechtenbergers,
aus dem ersten und dritten teil.
[1529 oder 1530]



Auslegung Theophrasti Paracelsi über
etliche figuren Jo. Liechtenbergers aus dem
ersten teil.

Von den Franzosen.

Vom namen der Franzosen, das sie Galli heißen, entspringt in aus der natur, die sie haben gleich den hanen, und ist in geben worden von den naturalibus dan zu gleicher weis wie ein han aller unkeuschheit und hoffart voll steckt, also sind auch die Franzosen in irer natur voller unkeuschheit, nicht aus angenommener weise sondern aus geborner, eingeleibter natur wies dan den hanen eingeleibt ist. also wisset, das zu beiden seiten gleiche constellation in Franzosen und in hanen stehen und ist wol bestett von den astronomis. wiewol etlichs teils solcher influenz die Italiener auch anhangen, iedoch so vergleichen sie sich mer mit den Spaniolischen, darumb sie den namen Galli billich tragen und haben.

Sie stent drei hanen. [f. S. 478]

Nun aber ist ein auslegung von der natur der hanen zu vergleichen auf die französische art, gesetzt in der Melosinischen historien auslegung, das die hanen aus dreien ursachen den Franzosen vergleicht werden, iedoch aber so ist dieselb auslegung genomen aus den geberden und eröfnungen der Franzosen. wiewol nicht minder derselbige interpres zuvor gemelt hat, das nicht allein aus iren geberden, sonder auch aus der constellation der hanen solchs billich fürgehalten wird; dan ir art ist die art der hanen. dieweil sie sich nun dorin erzeigen und handeln den hanen gleich, so zeugen sie uber sich selbs, das ir constellaz und der hanen eine constellaz ist und weiter keinem tier vergleicht werden. dan in den mysteriis der astronomie ist die größte subtilitet und der höchsten eins aus den arcanis, so ein astronomus das vaterland rechtschaffen in die constellation seins gleichförmigen tiers bringt, also das zu beiden seiten die constellaz sich nit absöndert.

Die erst ursach ist der han und stet wol pruaefigirt, der zeigt an die überschwenkliche große und grimige hoffart der Franzosen, wie sie dan in irer influenz uber alle nationen tragen und haben. zugleich weis wie der han praefigurirt ist, der richt sein schnabel in die höhe



und streckt sein hals beim gewaltigsten als er mag und trehet in der größten hoffart, als er ausbreiten kan. also ist die hoffertig art in den Franzosen auch, das dieselbigen vermeinen nit anders, dan das ir hals, ir vernunft, ir wiz gang bis in den himel und was sie reden, handeln, tunt, stehen oder gehen, auch al ir mitlaufende geberd geschehen mit solcher prechtiger hoffart, als wenn

der han erwacht und frehen wil, so braucht er sein hoffart am gewaltigsten als er kan und mag. dergleichen verstanden von Franzosen, deren hoffart nicht anderst meint, dan sie übersehe die ganze welt, und wan sie iren hals strecken, so sol alle welt fliehen.

Der ander han das ist die ander ursach; so vermag die constellaz der hanen noch ein besonder art, das ist, das sie die neidischen und untrewischen art begreifen in der gestalt, wie ir sehent, das etliche hanen sind, welche da keiner hennen noch andern hünern vergönnen zu essen, sondern wöllens alles allein in iren bauch fressen und werden geteilet sonderlich in ein geschlecht. dan dieselbigen achten der hoffart sonderlich nichts, als allein des neids und des fraß. durch dise art wird bedeut, so sich die Franzosen halten nach irer constellation so sind sie so fressig und fraßgirik, das sie den jungen alles das fressen, was sie erlangen, und lassen inen nichts zu nuz gehen, das in die erden gibt, und ziehens an sich und geben nichts von inen, dan was sie nicht mögen. gleich wie der untreue han, der allein frist und seinen hünern nichts gönnet, betracht allein sein kropf zu füllen, also ist auch ein art in den Franzosen, die denjenigen, den sie treu solten sein, nemen was sie erkrazen.

Die dritte ursach oder der dritte han ist zentfisch mit allen frembden hanen und leßt nichts herschen in seinem stall und vertreibt von im, was er geweltigen mag, und list die körnlein auf, die er nicht geseet hat, vermeint, er solle allein han sein und sonst keiner mer. also werden auch die Franzosen vergleicht einem solchen hanen und billich; dan so lang Frankreich mit Franzosen ist besetzt gewesen und eingangen seind irs regiments, da hat sie der himel mit diser constellation begriffen, das sie, so lang sie auch bleiben, zank und hader gebrauchen werden mit allen umblendern und was sie mögen vertreiben oder undertrücken. das beweist ir constellaz an, das es beschehen wird und also streng darin ergeben, das sie. auch davon nicht mögen gezogen werden, und

überwint der himel den verstand, der bei den menschen sein sol.

Wie also die drei hanen ausgelegt seind nach kraft der constellation, so wissent nun weiter, das die drei art schwer und hert art seind, die nicht mit guten sondern mit vil bösen müssen gemischt werden. dan die hoffart constellirt sich aus marte; nun muß sie haben ein neidisch herz, dan mars an dem ort ist nichts als ein neid, der in die hoffart gehet. dergleichen so ist er auch ir herr im dritten hanen des zanks mit den umbligenden lendern. dan zu demselbigen zank muß list gebraucht werden. was des lists tugent und anhangende eigenschaft seind, sein leichtlich zu ermessen, nit vil aus der erbarkeit, nemlich mer der schalkheit. also auch zu dem andern hanen wissent, das saturnus ir herz ist mit einem martialischen herzen, das ist, ein faß mit feuer und mit schwert und nichts mit tugend sondern mit aller grimikeit. dan in solcher art regirt dieselb constellation ir land, nicht mit tugenden, nit mit frölikeit, nit mit lieblikeit, sonder mit dem das disem allem zuwider ist. also merket in den himlischen kreften, so im der mensch folgt und vergift seins eigen gewalts, so treibt in der himel in solch ungebührliche regirung, grimige vernunft die wider das licht des gesezes und der natur seind. wiemol hieraus auch ein licht des gesezes und der natur folgt, iedoch aber nit die natur, die dem menschen befohlen ist sonder ein eußerliche natur, die die inwendige absetzt, aus welcher eingetrungner verwilligter natur landgesez und landordnung komen, gereimbt und ausgezogen aus irer constellation und in die martialischen eigenschaft. dan in ordnung der gesez und in ordnung aller policei, die da dienen zu freundlichem leben, die da dienen der erbarkeit, die da abwenden das arg, die da austilgen die laster und schand, sollen alle iren ursprung nemen, das kein himel mit disen gesezgebern size in der ordnung. sonder rein und pur on den himel statuiren und ordnen, welche instituirung und ordnung bei den Franzenosen trefflich aus den himlischen

leuften genomen in dem, das nur eigennuz nichts außers halb recht zu sein geordnet ist, auch billich schezen und achten ir unkeuschheit, ir hoffart, ir neid, zorn, zank. dise stücke verwirft das licht der natur, wiewol es im selbigen geachtet ist.

Als aber Lichtenberger von den dreien hanen ein sondere auslegung fñrt, so wissent, das dieselbig weder in der magica noch in den astris gegründet stehet, noch keiner constellation gleich wider alle figuren coeli gezeichnet, wider die art ires ascendenten, doraus dan zu vermuten ist, wie der text selbst ausweist, das er Frankreich geziert hat, daran sonst nichts zierlichs ist, und beschleußt, aber wol in dem, das er mit leßt schießen, so sich die Franzosen mit dem guten hanen vergleichen werden; dieweil aber der himel inen denselben hanen nicht gibt, so wird es bei der constellation bleiben. das er aber am letzten meldet von einem praelaten und zeucht es also herein, das diser gut han werde sein ein geistlicher praelat der kirchen, darin er wol zu merken ist, wie ers gemeint hat, nemlich das Frankreich sol mit der kirchen eins sein, so stand sein sache wol, und ist wol geredet. aber es wird nicht aus dem guten hanen gehen, sonder aus dem stolzen, neidischen, untreuen hanen, der wird sein fuß im zu nuz geistlich sezen. so aber die constellation diser dreien hanen nach magischer und astronomischer art sol in die recht interpretirung geführt werden, so vermag die auslegung der natur des himels, das Frankreich werde ein praelat werden, das ist der Franzos wird auch der tempel sein. wie einer ein tempel sein mag, ist leichtlich zu merken. dan nachfolgent werdet ir finden, das die constellation der kirchen güter einzigen von den Franzosen genomen werden, die tempel und gotshäuser zu pallasten und jägerhäuser verordnet. und als seltsam werde sein ein pfründ, die da nicht gang in des Franzosen kamer als seltsam als ein han, der güldne eier legt. darumb an dem ort, das der Franzose ein praelat werde und geistlich, ist also aber in massen wie es der himel anzeigt. auf solchs

so merket von den hanen, das sie wol in die bildnus gebracht seind und das magicum mit der astronomei in gwaltige concordirung verordnet.

Das xvj. capitel.

Nun von dem 16. französischen capitel wissent, das Liechtenberger hier ein fñret, wie lang die Franzosen christen gewesen seind. dasselb wil mich als ein astronomum nichts bekñmmern, sonder den historiographis heimsetzen, desgleichen was er in derselbigen schrift mitfñret. aber in endung derselben fñret er herein die französischen chroniken, wie das aus dem geschlecht kñnigs Caroli werd ein kaiser erweckt werden.

Nun hat es aber ein zweifachen verstand; dan ursachen aus der magica ist es in die chronica komen und mit verdeckten worten fñrgehalten, zu bestatten ir hoffart und zu einem genugsamen anzeigen eines hoffertigen fñrgangs. nun ist aber von demselben chronikschreiber die auslegung mitgeloffen, der sich doch wenig in solcher profession verstanden hat, sonder gereimpt zu irem lob.

So wissen in dem sovil und die magica in dem ort vermag, so hat es zwen verstand, wie ein iedlicher anzunehmen sei, wird aus dem himel angezeigt. der erst ist, das aus dem blut Caroli erweckt werde ein kaiser mit dem namen P, das ist das ein frankreichischer kñnig und erbe Caroli vor im kñnig gewesen, wird angreifen und anfallen einen kaiser mit namen P. nun ist es nach der constellation also zu verstehen, das die zeit verlossen ist und das der P. nemlich bedeut hat Philippum, den son Maximiliani. aber merke hierin ein sondern puncten der astronomei, das diser magic und weisagung kein ende gegeben ist. dan zu frñe ist das instrument abgegangen, durch das solchs volbracht solt werden; dan so gewaltig ist die constellation in den Philippum gangen, das er das kaisertumb besessen het, so in der tot nicht wider des himels lauf genomen het. nun aber ist dem himel sein lauf gebrochen und hingenomen; also ist die prophecei an dem ort aus.

Der ander aber ist also und lautet etwas mit irer auslegung, das aus dem blut Caroli geboren solt werden ein könig und derselb werde zu einem keiser und der werde mit dem namen P. heißen. nun aber ist dise interpretaz nit gewaltig, mag auch nit in der astronomei und magic bestet werden. dan wie nachfolgent im text stehet, das er sol ein herr Europae werden, das vermag der himel nicht, das Frankreich werde Europam besitzen, wird auch nicht reformiren, reinigen die kirchen; dann ursach, so er der kirchen reformirung anmuten wird, wer wil im sein hoffart besteten? darumb vermag die natürliche kunst nit, das dise auslegung also müg oder sol verstanden werden. dis ist aber des himels vermügen gewesen, so der P. des himels lauff vollendet hette, darzu kommen wer, das hinfort im reich der Franzosen kein Franzos mer geregiret het. dan in iren magicis besint sich, das aus teutschem blut. Frankreich werde überwunden werden mit hülff deren, die gegen abend wonen.

Nun ist aber das offenbar in der figura coeli, das aus Frankreich einer fallen werde in das römisch teutsche keisertumb, derselbig werde ein streif tun und mit demselbigen streif im selber ein adler zueignen und also sich ein keiser nennen, mit solchem pomp in Frankreich wider ziehen, wird auch treflich schaden tun, aber nichts namhaftiges besitzen oder inhaben. hieraus folgt aber nicht, das er werde sein ein herr Europae, noch ein reformirer der kirchen, sonder durch dieselbigen wird er darzu gereizet werden. wie aber ein reformirer der kirchen an dem ort sol verstanden werden, ist vorgemelt, das Frankreich werde ein praelat der kirchen werden, das ist er wird der tempel selbst sein. wie das ein reformirung sein werde, bedarf keiner auslegung, wiewol dis not ist zu wissen, das ein iedliche reformirung aus got gehen sol, das ist, aus der lere Christi. diser aber wird nicht aus der ler Christi reformiren, sonder aus der ler seiner landsleut, das ist, was in der himel heißet, wird er tun; wie das

ein reformirung sein werde, ist wol zu urtheilen, dieweil sie in wissen der astronomei ist.

Es ist auch hierin ein irriger text. iedoch so vermag der grund, daraus der text gemacht ist, das der spruch, das keiner mer werde regiren, etlichs theils in die kirchen gezogen wird; dan der text vermag disen spruch zwifach. nun wird es mit der kirchen dermaßen geendet werden. er setzt auch nachfolgents, das das römisch reich und gottes reich ein ding seien; das ist nit hie das fürnemen, noch das argument, dan es berürt den himel nichts. aber das ist wol, was reich aus got ein reich ist, das ist gottes reich, was trifts aber hie an? das ist aber wol zu merken, das diser spruch in zergerung des römischen reiches auch stehet; darin wird es also begriffen, so das römische reich gottes reich ist, so wird es nit zerbrochen und sein zerbrechen wird sein der anfang des jüngsten tages.

Er allegirt hierin die heilig schrift, wie Christus gesagt hat zu seinen jüngern: euch ist gegeben zu wissen die heimlichkeit. das ist den aposteln zugeret und hat dis geret zu seinen erwelten und nit zu des himmels erwelten; er hat auch nit hierin vermeint die jovisten, die kinder der sonnen, die weisen der welt, die gelerten der synagogen ic, sonder er hat gegen denen geret, die er erwelet hat. und Liechtenberger zeuchts etlichs theils hierein, als habe Christus des himels kinder und des himels gescheidlichkeit vermeint. darumb ir astronomi habent auffehen, das ir nit des himels erwelten für die auserwelten von Christo haltent, noch kein Wort Christi disen zulegen; dan endlich Christus hat nichts geret auf des himels kinder, es ist auch nichts in dem evangelio, das den himel verdamm oder selig mache. dan wer mag sprechen, das Christus gescholten hab urticam und gelobt lavendulam? hat er das nit getan, so tut ers auch nit dem himel. dan ein eigne kunst ist die astronomei, ein eigen ding ist die lere Christi; eins dient zu der zergenglichkeit, das ander zu dem ewigen.

Das xvij. capitel.

Sie treibt Liechtenberger vil guter süßer Wörter von dem puckleten wechselbalg, der da fürwar zu loben nie gewesen ist. dan weder der himel noch die erden ist im günstig gewesen und sein puckel ist der himel und das licht der natur feind gewesen, wiewol er doch nit be- deutlich in hierrein gebrocht hat, sonder ein verworrens capitel durcheinander gemacht; iedoch so ist sein fürnemen von dem puckelten könig gewesen, und damit er in möcht füglich loben, hat er Brigittam aus Schweden hierein gezogen, und nennen disen könig ein jungen hübschen knaben, den weder das gestirn noch das viech lieb hat gehabt; im ist auch sein eigen natur nie hold gewest.

Wiewol Brigitta von Schweden auf frankreich ein prophecei hat lassen ausgen, aber fürwar des puckelten königs nie gedacht. es müßt einer grob verzaubert sein (ich geschweig der Sibyllen) der da das loben wolt, dem sein eigen natur das lob zu verleihen widersagt. darauf auch alle astronomi merken sollen, das die misgewechs des himels keiner weisagung wert seind, darumb solcher misgewechs nicht gedacht wird in keiner sibyllischen propheceien.

Aber von dem könig, von welchem die Brigitten von Schweden geret hat, als der himel anzeigt, wider welchen sie nicht geret hat, sonder mitgestimpt der influenz, ist geborn nach dem 1480. jar, ungeferlich etlich zeit dabei; dan also weist das gestirn aus. darumb zeigt sie nit auf den puckleten man, sonder in der calculaz erfunden lange zeit hernach. sie sagt es werde ein gilgen aufgehen im land gegen abend. nun wissent, wan die magic und die Sibyllae die welt nach astronomischer regel teilen, das sie aus dem centro reden und nit von der stat da sie sind. nun ist das der abend, darin noch kein nacht erkent wird, das ist das mittel zwischen mittag und der nacht. so befinnt sich aus dem centro nach der cosmographischen austellung, das Frankreich der anfang des abends ist. darumb hat sie auf Frankreich geret und mit solchen

warzeichen, da sie den hanen ausgeleget hat, welchs natur das anzeigt, denselben lobt sie ganz ser, wie er so trefflich wachsen werd und widerbringen das verlorn. das merket in den weg; er wird in vil tausend wachsen, das ist von vil tausend wirt er seins willens volk haben. dan die constellaz zeigt an ein sonderlichen willen und ein fürtrefliche hoffart und wird treflich in der kron Frankreich in gedechtnus gestellt werden. sein gemüt und hoffart wird sterker sein dan der cedron. ein ieglicher cedron bezeichnet sterck der hoffart.

Nun aber weiter, wie der text begreift, du junger knab im land der gilgen höre auf und merke eben ic. das bedeut so vil, wirstu den himel lassen für sich gehen, der dich glücklichen ansihet, dieweil du jung bist, so wirstu im alter treffelich verfürst werden, und was du gewohnet hast, das wird dir im alter zu einem großen herzleid erschießen. darumb so get die ermanung auf das gestirn; dan ein ieglicher dem das gestirn glück gibt und leßt in fallen, der gehet in reu und leid und weist nit, wer in gestoßen hat. dan zu gleicherweis wie die hanen ir end nemen, also werden auch enden dise fürgenomene ding.

Weiter meldet er ein prophetischen spruch, das ist ein magische weissagung. die gilgen wird dem großen adler zugesellt werden. nu ist von disen dingen sonderlich nichts zu schreiben; dan sie seind vergangen. aber was zukünftig ist, dasselbig merket, das die constellation ausweist, das ein gesellschaft werden wird nach vergangung vil kriegerischer leuft, das da sich begeben wird, das zwen feind freunde sein werden. was aber die ursach diser freuntschaft sein werd, ist wol zu merken; dan der himel hat das glück also umbkeret. nun aber in der summa, was diser magischer spruch bedeutet, ist also. die gilgen ist Frankreich, der adler ist der Leo, dan von löwen wird er geborn sein. nun wird die gilge den Leon durchhechten mit einem zusamen gesamleten volk, und der Leo wird den betrug von der gilgen empfaben, dadurch die gilge iren geschmak in Teutschland verlieren wird.

Das xviii. capitel.

Sie fñrt Lichtenberger ein lob von franzosen hierein zum besten als er kan. wiewol er an etlichen orten solcher lob mer milde ist, sagt hie von einem geruch der gilgen, der werd grün machen einen dñrren baum.

Nun wisset von disem dñrren baum, das nichts anders ist als die kirch; dann bei andern der magischen und astronomischen wird die kirch nach dem tausent fünfhundertsten jar ein dñrrer baum geheissen. nun unterrichten andere weisagungen, das die römische kirch gar in ein winter kommen werde und also gnau ausdorren, das nichts werd in ir sein. nun merken, das ir widerumb aufgrünen durch ein kñnig von Frankreich komen wird, derselbig dem bapst zu hñlf stehen und ime sein feinde erwürgen und wird im die abgefallen bletter wider ansetzen. also laut dieselbig prophecei, das der bapst eingesetzt sol werden durch französische hñlf. aus dem wird nun folgen werden die anzeigung der constellation, das ein Franzose sol des römischen reichs haupt werden in der gestalt, das im der bapst angesehen seine guttat wird die ere des reichs mit namen und adler zustellen, wie dan in der figura magica fürgebildet wird ein Franzos mit eim halben adler und seiner gilgen. dan also dñrr wird diser baum werden, das in der römische keiser nicht wird mögen in den somer fñren, auf das der dñrre baum wider grünen möchte. darumb aus hñlf des Franzosen das unmüglich wird aufgebracht werden, darumb er erlangen wird, wie im vordern capitel begriffen ist; des römischen keisers gesellschaft wird im namen und wapen gleichmæssig sie stehen. nachfolgend aber so wird der adler sein vier flügel wider uberkomen, das ist, er wird in wider ganz machen. da wird die weisagung beschlossen, das er wird fliegen in die höhe, das ist, wird ein herr sein der christenheit.

Nu merket aber weiter, das Lichtenberger setzet, das sei die wolriechend gilgen, von denen die binen der

gleubigen saugen werden, das ist, die jovisten werden saugen in dem weg: der geistliche stand wird widerumb sein sterk, sein kraft, sein reichthumb und was ir honig ist, uberkomen werden; dan er wird inen aufrichten, was inen zerbrochen ist worden.



Auf solche constellation habent acht, das sie nicht weiter dan so weit das haptumb und Frankreich eingefangen ist, begreift und wird so trefflich nit sein als treffentlich darvon geschriben wird. dan hingegen werden so groß influenz gefunden, das sie ires fürnemens nit gar zu ende komen werden.

Weiter das da stet der spruch, das von diser gilgen die jungfreulein in Teutshlanden sollen sich zieren am feiertage mit frenzlein, das verstehent also. die

jungfrauen Teutshlands sind die, so verkünder des feiertags sind und feirteglicher dingen, nemlich die den tempeln zustehend, die werden sich der gilgen zu verbinden und iren feirtag damit zieren und verhoffen, sie werden kein werkttag mer haben, sondern erlöset von demselbigen und wider in den feirtag gebracht. das wird sie betriegen; dan sie werden ob disem franze weinen werden. in der summa dise prophecei ist, das die scorpionisten, das sind

die feind der kirchen, werden sich unterstehen die gilgen anzufallen aber nicht figen, und diser fall wird den teutschen feirteglighen mennern ein rute sein. in solchem so wissent den beschluß, wie vorgesagt ist, von einer gesellschaft der gilgen mit dem groffen adler, das ist der französisch keiser mit dem rechten römischen keiser wird sich hie an dem ort enden und der leo wird in ein betrug fallen von dem jungen adler und wird mit demselbigen ableschen das lob der Franzosen in teutscher nation. wie auch diser betrug werd bestehen, wird ausweisen der teutsche fels. dan nach inhaltung diser constallation haben wir noch vorhanden und unverbracht die einigung, also das zwen werden an einem adler führen, und ehe das geschehen wird, wird der grüne baum gar eindörren und also dürr sein, das die frauen seiner spän warten werden zum einheizen. so das geschehen ist, wird nachfolgen des einen adlers schwache und des andern trefliche zunemung und desselben zunemen wird des andern gesellschaft zwingen. dise gesellschaft wird vil grünen machen, das ist, vil werden grünen darunter und wider verderben und als dan so wird angehn der teutsche fels und die jenigen propheceien, so im andern teil des Liechtenbergers gemelt werden.

Weiter treibt Liechtenberger von den Französischen ein langen gugelfur und setzt von inen vil von der natur der gilgen, welchs weder bei den astronomis noch magicis warhaftig gefunden wird, und teilt aus dieselbig in drei teil und hat hierin vergessen die bedeutung der dreien hanen und füret ein lob herein; villeicht haben in die cronen darzu bewegt.

Das xij. capitel.

Sie fert Liechtenberger außershalb der astronomei und sagt, got sei mechtig zu erwecken die Franzosen wider die kirchen, darin er bekent ir hoffart auf das, das sie demütig gemacht werden. nun laut es auf den spruch, wie vormals gemeldet ist, das durch den gunst der kirchen der Franzos werde treflich aufwachsen und zunemen.

Nun ist hie ein ermanung, wiewol sie dermaßen nicht gemeint ist worden, wie sie dan ietzt den beschluß gibt, dan vil sind, die do am lezten sich selbst fahen und doch selbst nicht verstehent.

Er fñrt herein etlichs teils ein lamentation und beklagt, das dem laster sein mutwill treffentlich wol ausgehet und das das laster alzeit sein constellation fint, die da durchtringet seinen lust, und in groñen eren sitzt, und fñrt herein ein allegation von der bohemischen hussitischen art. nun ist hierin zu merken, das er den Franzosen dermaßen auch achtet. dan die influenz martis gibt, wie obftet, das in Frankreich ein bohemische art entstehen wird. nun misbraucht er die astronomischen judicia; so achte ich doch, das des merern teils der text versetzt sei, dan die constellation laut also.

Vor ist gemelt der einfluss martis, das er wird die hanen in Frankreich treflich hoch aufwerfen in die praelatur. nun gibt er hie ein declaration darauf, stehet bei dem, der die kirchen berauben wird und beklagt ietzt nachfolgend durch die bohemischen allegation einer kezerei in frankreich, die da werd undertrucken die geistlichen, daraus zu ermessen, das er selbs die constellation in ein misverstand gesetzt hab, und füret herein etliche exempel, die da vor seiner geburt verlaufen sind, die sich auch nit reimen auf das fürnemen der constellation. dan der graf von Arngack und der Delphin waren auch reuber der kirchen, und wie dieselbigen, also schezt er auch die zukünftigen beraubungen, von welchen die constellation redet, daraus zu erkennen ist, das er der kirchen understützen delphinisch und arngackisch geacht hat. dan er meldet hierin, das in Teutschlanden groñ wider die geistlicheit gehandelt werde nach delphinischer art und in dem weg nicht ubel. den delphin trib die constellation für Basel; also treibt auch die constellation die feind der kirchen auf dis mal. darumb vil und mancherlei unglück under geistlichen und weltlichen erstehen wird und in aller maß, wie in teutschen landen also auch in Frankreich kommen wird.

Er sagt nachfolgend von dreien seulen, darauf Frankreich stand, und fürwar so es nicht fester stehen wird dan auf denen seulen, so wird es des himels lauf nit entrinnen, und vermeint durch die drei seulen den könig zu vermanen, dem himel fürzustehen, auf das die aufrühr im nicht begegnen, und betracht nit, das dieselbigen drei seulen von dem himlischen lauf daher gesetzt sind und anreizen den himel, den er vermeint damit zu stillen.

Die ein seul ist das priestertumb. nun wird die constellation nit anders sich wenden, dan fürzufahren dise seulen zu zerbrechen. so sie nun brechen sol, warauf wird das reich sten? wol stet das reich, das nicht auf dem priestertumb stet; dan der himel mag im den stoß tun. die ander seulen ist das reich, das ist sein parlament; wiewol ein große concordanz des gestirns da zusammen kompt, noch sind ire köpfe nichts als ein sandiger grund. dan wie oftmals gemelt wird, wie das reich sein gesatz und gebot ordnen sol, das dan hie an dem ort nit beschehen ist, darumb so stet sie sandig und ist ein seule in den sand gestellet. welcher wil das reich auf diser seulen bestendig achten? und die dritte seul setzt er auf die hohe schul zu Paris. welcher hat ie gesehen aus den casualibus ein seulen machen? oder was ist sie doch anders dan des himels flugheit? nun sehent ir zu, wie mag der himel den himel tragen; was mögen sie lebendig machen, dieweil das leben ewig ist und sie nit? wer stellet (sich selbst auf ein wasser oder wer setzt) sich auf ein dolden ewig zu bleiben? darumb so sein das nur freundliche reden, aber nichts aus der astronomei genommen, das sie dadurch zu loben sind.

Er setzt nachfolgend dem frankreichischen könig ein groß widerwertigs und das ist war und wird als groß als es nie gewesen ist. dan Frankreich wird seinen herrn verlieren und also elendiglich zerreißen von den scorpiolisten, das sich sein iupiter selbs erbarmen wird. und nach alter magica auslegung, so wird nicht die constellation allein wirken, sonder die würmlin, die in dem holz wachsen

und die mit füßen getreten werden, und ein groß menge deren, mit den der himel sein einfluß bewilliget und die der himel nicht treiben wird, vor demselben sol sich Frankreich hüten. die andern, die der himel geben wird, werden vom himel wider gedempt. und ist hierin zu merken, wiewol der himel sein effect Eerlich anzeigt und zu verbringen stat hat, noch wird im das reich nit zugesprochen. denn es werden andere aufersten, die dem himel seine streitsleut niederlegen werden, nit allein in Gallia sondern auch in Germania. aus diser rott wird entspringen der fels teutscher nation, von dem die sibylla angezeigt hat.

Nun weiter im feld der jungfrauen wird ein verenderung geschehen des baums, den er grün gemacht hat, und der böse han wird mit dem baum wider ausdorren und nachfolgend, das ist unter dem teutschen felsen, wird Frankreich mit seiner constellation aufhören und wird sich endern im himel im M. D. LIII. jar, nachfolgend bald das land auch. darumb ir die da vom himel jubiliren, tanzen und springen, aus im fasten und beten, aus im turnirent, habent hochzeit ic, fürchtent und erent got, damit das euer reichthumb, euer Königlische Kleidung, pracht, ordnung, herlichkeit ic nit begriffen werd im zorn gottes. und sehent an ir König und hern alle in der gemein, das euch got uber den himel gesetzt hat, das ir nicht sollet den abgöttern dienen. nit allein die abgötter nit anbeten auf den seulen, sonder auch was euch der himel heißet nit tun, auch was euch die constellation zuschiken, für abgöttereie achten. und regirent und herschent, das weder der himel noch der astronomus, weder die Pythonissa noch magus, noch auch der augurist nichts darumb wissen, dan dise alle tractiren allein tödtliche ding, sonder regirent und handlent, das euer herz allein von im regirt werde, und nit wissent dem hembd das ir antraget. das ist, also heimlich sollent euer taten sein, das ir selbst nit wisset, was aus euch rede, regire oder lebe. zugleichersweis wie Salomon, derselbig hett kein schulmeister zu seiner weis-

heit, hette auch keinen himel, der im die weisheit uberantwortet, sonder aus got. das ein exempel ist, das alle König dermaßen sollen ir urteil und weisheit nemen. wo es anders herkompt, so ist es tötlich und den auguriis underworfen. und nach euerm tot ist euer weisheit und euer seel auch tot.

Das xx. capitel.

Sie stehet der böhemische König 1c.



Dis capitel, wie es Liechtenberger begreift, verfür nichts in der astronomei, sonder er für eine frembde unterweisung herein, also das wir got erzürnent mit den nachfolgenden dingen seins capitels, und betrachten nit, das die fell, so der himel gibt, nicht straf der sünden sonder belonung der planeten seind. die weil er aber iedoch am letzten die eclipation anzeigt, das uns dieselbig nit dringe, so merket, das mit nichten aus der warheit der astronomei geret oder erfunden mag werden, anders dan das der himel uns zwingt, dringe und

nötige. darumb so wisse sich ein ieglicher hierin zu unterrichten, das er dermaßen dem gestirnischen lauf widerstand, als gewaltig und als stark, als hizig und als durstig, als du mit der arznei lauffest, so dich die pestilenz durch den himel überwunden hat. dan zugleichweis wie so gar in keinem wege widerredet mag werden anders, dan das die pestilenz, der anthrax, der carbunkel gedrungen, genötigt und gezwungen werden im leib und der gleichen der tot, so daraus entspringt; also stark hingegen wisset auch, das uns unser tugend und die himlischen art, so in uns seind eingedrungen, genötigt und gezwungen werden. und nichts anders, dan wie die pestilenz mit der arznei vertriben wird, also ligen in uns die großen mysteria und arcana, durch welche wir austreiben das gezwungen und genötigt in uns vom himel. darumb Liechtenberger sich selbs hie in ein irrthumb führt, die er auch wol beschirmen mag aus den schriften aller astronomischen scribenten, die da gemangelt haben des grunds und proceß der himlischen influenz und haben nie bedacht, das das licht der natur das natürlich ubel scheuet und ein greuel hat ob dem laster der mörderi ic, und dabei vergessen die großen arcana, die da ausgetriben haben die himlischen infectiones, und weiter das mer ist dan die alle, nemlich den glauben im herzen, der im namen der weisheit begriffen wird, der da hinwider durch sein größere sterke, das der himel eingedrungen hat, widerstehet und überwindet. dan also ist die weisheit des menschen, das sie widerstet dem ding, das do zwingt und dringt und nötiget und greift nit an das, das do nur allein inclinirt. darumb nit aus der astronomei, sonder aus frembder art Liechtenberger das capitel vollent und wil, das die himlischen plag ein straf unser sünde sei und betracht nit, das strafen die sünd nit marti zustet, nit dem saturno, nit lunae, nit scorpioni, nit tauro ic, sonder stet allein got zu. auf das wisset, wen der himel strafet, den strafft mars und nicht got. dan das vermag der himlische lauf, das er mit denen handelt, so unter im seind seins gefallens.

was also durch den himel verderbet wird, durch schnee
 oder regen, ist die influenz. was menschen inficirt werden,
 durch die pestilenz sterben, ist die influenz. so nun das
 die influenz ist, so ist kein straf von got. dan got strafft
 in der seel, nit im leib, er leßt den himel nit sein henker
 sein, sonder er bestellet den Belial und den Sathan, der-
 gleichen den Lucifer. darumb wisset in disen dingen, so
 euch der himel haßt und so er euch günstig ist, ist ein
 ding, in seinem glück lachent nit, noch traurent nicht in
 seinem unglück. die weisheit, die in euch ist, tregt in
 mitler wag die freud und das leid uberwint, die teure
 uberwint das elend, und was nicht uberwunden wird,
 dasselbig get in den verordneten tot. dan zum tode sind
 wir beschaffen und haben wider den himel kein größere
 waffen der were dan die weisheit, dergleichen das wir
 einander lieben, darin wir in uberwinden. und ist nichts
 am meristen zubetrachten, dan das wir die himlischen glück
 und unglück der influenz zulegen, nicht got. dan derselbig
 greift die seel an, befilt sie dem Sathan und der eußern
 finsternus nit der veneri, mercurio, noch jovi ic. nun
 aber hat er das cap. angefangen vom könig Georgen zu
 Böhmen, den er so treflich leßert und in ein feind der
 kirchen heißt, der da nichts anders gehandelt, dan das
 er den himlischen lauf und constellationes, die da auf-
 gericht haben ein kirchen, abzutun unterstanden hat. aus
 was kraft er dasselbig getan, ist leichtlich zu ermessen,
 ob in der himel wider den himel getriben hab oder ob
 er aus der weisheit die gefangen leut der kirchen durch die
 himlischen fettin martis und saturni in hat wöllen brechen
 und entledigen. es sei wies wölle, so wird der astronomus
 hierin kein richter sein anders, dan das er wol sprechen
 mag, was nach des himels lauf lebt uf erden, das ist ein
 feind und ein abgesagter gottes. wiewol er auch weiter
 hierin fñrt den kezerischen abgot, so der könig Girsick
 erhalten und beschirmet hat, welchs ler, unterricht und
 auslegung eigentlich wol gemerkt mögen werden, das
 sie nicht der himel geboren hat. und wiewol der mensch

vom himel zu diser aufrur bewegt ist worden, so hat doch die weisheit umb vil fürgetroffen und den himel überwunden, das er nit mag von einem astronomo also klar und lauter ein fezer geheißen werden, sonderlich dieweil des himels lauf dadurch gebrochen oder im zuwider.

Wiewol ich eine hohe ermanung seze an alle verführer des worts gottes, das sie groß wissen sollen tragen und gedenken, das sie vom himel seind aufrüsch gemacht, welches ein böser anfang ist. sie sollen aber dem anfang nit nachfaren sonder die flugheit, die sie haben, richten in Christum, auf das sie der himel nicht überrede, sie sein götter, sie sein propheten oder sie seien apostel; dan der dingen keins mag der himel machen.

Darumb wisset von dem bemelten künig, das die constellaz anzeigt, das des bemelten, den der Liechtenberger ein fezer nennet, arbeit und werck widerumb zergehen wird und komen werde in sein alten stand. das ist, der himel wird so stark einfallen, dringen und nöten die menschen, das sie werden verzweifeln in irer weisheit und sich selbs toren machen des himels.

Das xxi. capitel.

Sie stehet der ungarisch künig gewapnet ic.

Das lob so künig Matthiae zugeleget wird, ist also an im selbs, iedoch aber was bekümert solchs den astronomum? allein aber darumb wird der astronomus bewegt, das der himel in seinen guttaten auch gebunden werde, als wol als in seiner bosheit und das er wunderbarlich in dem menschen wirket. was ist aber das lob, das er dem himel zustellt? ein solcher befilt sein leben dem himel und sein tod dem gestirn. dan also acht er den leib, den im der himel glücklich gibt, für seinen got. wiewol ein solcher treflicher vil guter taten ausricht, der aber die makel der selen darin möcht sehen, der würde befinden, wie der glückhaftige mensch so weit von got were.

Es ist ein groß zu betrachten, das wir menschen, so

wir auf erden wunderbarliche und nuzliche schlahten ver-
bringen, und die do treflich dem vatterland dienen, ob
sie aus got oder aus dem himel an uns langen. dan was



ist das lob des ere-
den himel besitzt? ist
nichts, alles leib-
lichs, und die sel wird
in solchem lob ver-
dampt. sehent ein
exempel hierin. was
freuet es die sel, de-
ren leib melanco-
lisch ist und aus di-
ser melancholei
nichts tuent dan
fasten und beten?
nemlich es ist der sel
widerwertig. was
nützt es die sel, das
ein martialischer
christ mit glücklicher
constellation den
Türken und all Sa-
racener erschläge?
nemlich nichts, dan
der sel ein widerwer-
tigs. dan ie aus der
weisheit des herzens
sollen wir handeln
und wandeln und
aus dem himel nichts
an uns nemen.

Dan zwen executores hat der mensch, einen aus der
ewigen weisheit, den andern aus den leufen, die wider
die weisheit streiten. die suchen leiblich er, lob, und nuz
und legends felschlich got zu, die ir weisheit schlafen lassen
und den himel in inen fürfaren. als ein kranker, der nit

wil arznei einnemen, ergibt sich in den willen seins feinds und entzeucht der weisheit ir begeren, das ist die arznei wider den feind. also fert auch für in disen himlischen menschen dasselbig eingedrungen zum bösen oder guten. nemet euch des ein exempel für, was zuhalten sei von der guttat des himels. der Türk hat in im die constellation gewaltig, den sig wider die christen zu erobern, und er hat ein wolgefallen in disem, er folgt und liget ob, er tut kein got kein dienst, allein dem himel. himlische straf wird er einnemen, das ist, der himel wird in verlassen, so in got in seiner weisheit urteilen wird, das er dem himel gehorcht hat und nicht got.

Also widerrumb wisset auch, so einem christlichen fürsten ein solch glück wie dem Türken wider den Türken auch begegnet und er füre wider den Türken und siget, so hat er dem himel gefolgt und nicht got, dem himel gedient und nicht Christo. auf das wisset, das der Türk und der christ gleich verstanden werden und die so von den teilen erschlagen werden die hat der himel erschlagen und ir blut wird rach schreien (über die weisheit diser mörder), denn sie haben dem himel gedient und die, denen der himel ungünstig gewesen, sind erschlagen in seinem dienst. drum so merket auf, das ir nicht mordent, nit aus dem himel streitent; bewegt der himel ein rott wider euch, füret sie in euer vaterland und ir habt kein gestirn, so erschreckent nit; denn die weisheit in euch wird das gestirn herschen, das ist durch euer weisheit werden ir überwinden euer feind, die der himel wider euch aufricht. dan die weisheit ist aus got und ist über den himel, und der himel ist unter im ein fußschemel. darumb sezent euer gemüt allein uf die weisheit und entschlahend euch der einfluß, so wird der himel von euch zerknitscht werden und wie ein wurm unter den füßen zertreten.

Also wissent von dem könig Matthiasco, dem treflich groß gestirn beigestanden sind, dem der sig im lob zustehet, als dan offenbar von im am tag ligt. achte aber hiebei, der himel habe nit allein in im gewirkt, sonder

die weisheit in im und über in lassen herschen. und zu gleicherweis wie aus einem berg ein schlachtschwert dem kriegsman in die hand wird und der kriegsman nimpt dasselbig und regirts nach seinem lust, also sollen gebraucht werden die influenz und geregirt durch die weisheit. darumb vil der weisheit Matthiasci zuzulegen ist. es ist ein solcher gewaltiger einfluß, so solch wunderbarliche constellationes eindringen, das die menschen, in denen kein constellation wonet, einen solchen für und für wünschen und begeren und setzen in für got. aber nempt euch ein exempel vom Matthiasco. so als stark in got gestanden wer als im himel, und desselben volks bit würde nit vom himel sonder durch got beweget, so würden sie erlangen von got, das Matthiascus vom tod würde wider auferstehen. dan got schlegt der bit in solcher gestalt kein ab. und ehe er ließe ein solch land untergehen mit seinem volk, die da würden in got stehen und darin gelebt haben, er würde nicht allein Matthiascum auferweken, sonder seine feinde wie Paulum nider schlagen. aber der dem himel dient und hoffet in in, dem fallen zu alle jammer und elend, ietzt glück, dan unglück.

Nun sehet widerrumb wie der himel sein glück und unglück zuschift. wie oft hat er Ungern vom Türken lassen gewonnen werden! wie oft hat er den Ungern sig geben, das sies dem Türken dermaßen vergolten haben! also ie eins umb das ander. das wird also für und für werden bis der himel der constellation abstehet. was ist das? es ist gleich wie das jar, in dem ietzt schneiet es, ietzt regnets, ietzt hagelts, ietzt zu heiß, ietzt zu kalt. das tut der himel, dan das jar ist sein. tut das der himel, so wissent dadurch zuerkennen, was in uns der himel dermaßen auch wirket. wir sind so vil sterker dan das jar, dan wir mögen das wetter abwenden von uns, wir mögen ausklauben das gut und das böß hinschicken. dan wir haben in uns den ewigen somer, der nimer one frucht und blumen ist. und ist der somer der da komen

wird, so kein jar mer wird zelt werden, sonder alle jar nur ein augenblick sein werden.

Also in die ding sollen wir unser weisheit stellen, das wir nit aus dem himel, sonder aus der weisheit menschen sind. und werden wir der weisheit vergessen, so sind wir viehisch und leben wie das ror im wasser und sein kein augenblick sicher, wo ein guß komme und uns hinfüre, welches also in der weisheit nit zu sorgen ist; dan sie stet auf einem felsen fest gebauet. also sehent auf ir könige und fürsten und was da regirt, das ir nit im jar lebent. das jar gibt rosen, gilgen und die blumen im feld, gibt auch die schönen birnen und die vil guten trauben, und stille mit denselbigen schleicht der winter herein und alle freude get in ein leid. wies also der rosen get, die da verdorret und abfelleet, also get es auch euch in euerm glück und fürgang, so irs vom himel habt wie das jar die vier zeit, und werden für und für unsicher sein in allem euerm wesen. euer nachbarn, euer eigen lender, euere kinder und euere diener stellet der himel wider euch, das in der weisheit nicht beschehen mag 1c.

Nun aber zeigt die ungarisch constellation an, das Ungern werde ein könig überkomen, wird auch Böhmen unter im haben. derselbig wird die Bulgarei, Walachei und Griechenland gewinnen und wird sein ein Teutscher. so irrig ist aber die constellaz, das sie nichts gründlichs anzeigt die geburt des königs. mer zeigets an ein schlechten stamen. dan ein groffen, und mer ein frembden dan einheimischen. aber so vil unfalls, ehe das beschicht, wird einfallen, das in langen jaren hernach verzogen wird werden mit disem könig.

Das xxiij. capitel.

Sie stehet der pfalzgraf bei Rhein 1c.

Hierinnen merket, das Liechtenberger die constellation der pfälzischen fürsten einfürt. nun aber wiewol sie vergangen ist und kein streich getroffen worden, wer weiter nicht not darvon zuschreiben, iedoch aber, damit sie sich

wissen vom himel weiter zuhüten und sich den himel nicht lassen regiren, wird etwas weiter von inen zukünftig, wil ich erklären. dan fürwar was der himel erhöhet, das leßt

er auch wider fallen. drumb durchlesent dise constellation, ir fürsten al, damit ir sehet, wie sie uber euer herschaft standen und so ungewiß, das euch alles das feind ist, das umb und bei euch wonet. und zugleichers wie der reich man, wenn derselbig seins gelts nimer hat, so hat er auch nimer gunst und freundschaft, und wie also disen das gelt erhelte, also werden ir vom himel erhalten, und wie das gelt dem reichen alle tag zerrinnen mag, also auch mag euch alle tag der himel absagen. dan es ist in die ding ein sandiger bau, nichts darauf zubauen, der in das geld verhoffet. ermessen, wie nahe er got sei und also nahent ist auch der, der in himel hoffet.



Er sezet von den pflazgresischen fürsten güte und milte, die nit zuwiderreden ist. dan so alle fürsten und herrn und alle regirende stet und lender in irer miltekeit betracht

werden, so ubertreffen dise fürsten die gemein zal. nun sehet aber das dise güte in einer bösen constellation kein behelf ist, sonder die güte und milte fellet zu haufen mit sampt andern dingen. dasselb ursacht, das sie vom himel ist, vom himel seind auch die andern ding, und so der himel ir guter patron nicht wer, sonder die weisheit, so möchte ein einigs tüpfeln von irem regiment nicht genommen werden also unzerbrechlich, das nit ein stützen ires reichs gemindert möchte werden. das aber aus dem himel get, dasselb hat kein bestand, hat auch kein genieß in der weisheit, sonder felt zu haufen von einem jeglichen wind, der daher komet und wehet. also handelt der himel mit den seinen. die aus im leben, regiren ic, die sezt er leichter dan das blatt am felberbaum und leichter dan die reiser am lerchenbaum, die für und für reisen und abfallen.

So treflich ist sein constellaz, das sie am Rheinstrom irs gleichen nicht hat, noch im ganzen lande der jungfrauen, und dermaßen stehet sie in figura coeli erigirt, das in allen iren heusern nichts anders dan christliche ordnung, wie sie der himel geben hat, treflich erhalten. nun aber wird solches alles nicht angesehen, dann überzwerch wird herein fallen ein eclipsation, die da inen ire sterke nemen wird und wird sie schwach machen und ein ieglicher wird freud uber dise schwache tragen.

Wiewol das alles für und geschehen ist, iedoch darumb nichts anzeigt, ist die ursach, das der, der sich dem himel unterworfen hat und vergift der weisheit, derselbig wird unbestendig in seinem reich sein. dan die sonn ist ir selber nit gewaltig, das sie sich möchte erwerben vor der eclipsation, wie wolte dan möglich sein, das auf erden ire kinder sich möchten erwerben eines uberganges, dieweil ir herr, ir patron im himel straf und not leiden muß und sich selbs nicht beschirmen mag? also geschicht auch denen, die im vertrauen und sich benügen lassen, was in der himel zufügt und die weisheit gleich als schlafende lassen hinschleichen.

Das xliij. capitel.

[Sie fleuget ein adler ubern wald ic.]



Sie hat Lichtenberger die eclipsation in ein magische figur gebracht, die da genugsamlich anzeigt den effectum der constellation, wies dan in der eclipsation begriffen wird. nun ret Lichtenberger recht und wol von den dingen; dan wo weisheit und barmherzikeit wider des himels lauf nit fürgetroffen hette, es wer kein stütze bliben, also gewaltig und erschrecklich hat der himel sein schwache in sie geschütt. und dieweil sie derselbigen vertrauet haben, dester herter ist uber sie gefallen die straf, die der himel den gibt, die in in vertrauen.

Er ist ein herter herr, der nie kein knecht oder kind vor unfall erhalten oder geschont hat; dan allein was in got trauet, das stehet unzerbrechlich. nun ist inen ir sterck genomen worden, zugleich er weis wie der sonnen; dersel-

bigen ward ir schein genomen und aus demselbigen folgt, das allein die, so der sonnen unterworfen werden, iren schein verlieren.

Also wisset hie von den pfalzgräfischen fürsten, die ganz der sonnen eigen sind und ganz für kinder ergeben. so nun der leo in der sonnen wol stehet, so stehet auch wol ir reich und sie mit dem reich. fellt aber etwas glücks von inen, dieweil sie ire kinder sein, so fellts auch von inen. also ist der leo in der sonn durch die finsternis in die welt forchsam getriben und hat sein geschrei mit dem sonnenschein verloren. und wie ein ieglich eclipation usweist ein lange zukünftige widerwertikeit der erden, des wasser, der lüft und aller gewachsen, also dermassen wisset auch, das in disem geblüt solchs auch begegnet.

Darumb wissent ir fürsten, das ir treflich in den himel geneigt werdent und treflich von im genötiget, so wißt ir auch, das kein bestand in im ist, sonder was er gibt, das nimt er auch wider. darauf ir euch richten und schicken sollet, das ir in euer jugent den himel nicht laßt euern schulmeister sein. dan ir uberredent euch und gebent euch selbst recht und fragent aber nit weiter, dan den himel zu rat, obs recht sei oder nit das jenig, das ir fürnemet. so wissent hierin, das euch der himel ein schwachen rat gibt, ist gleich als so ein blinder den andern zu führen umb hülß bete. urtheilet und ermesset in euch selbs des himels große flugheit, die durch euch und eure ret volbracht werden. und aber das sie alle aus dem^o gestirne komen, so fellet es alles gen boden. drumb so host und bauent nichts auf euer flugheit und fürnemen; dan was aus got nit in euch kompt, das get widerumb zu grund. also ist beschehen dem lewen, der in die sonn verhofft hat und die sonn als seinen got geeret, und darumb das es ist ein abgötterische erung gewesen, ist der fall geschehen. wer ein stüzlin oder fünklin gebauen und vertrauet worden in die weisheit, so were disen fürsten kein fall nie zugestanden. do aber die finsternus anging, da waren des lewen feind

stark und er war schwach, das er sich verbarg, und der adler und was im anhengig war, dasselbig alles hatte gewalt und herrlichkeit uber in. also ir fürsten, so euer influenz befinstert wird, so ist bei euch alles das feind, das umb und bei euch ist, und also wunderbarlich, das nit anders gemeint wird unmöglich zusein, in ein solche feindschaft und unglück zufallen. zu gleicherweis als schnell die sonn iren schein verleurt von der finsternus also schnell übergeht euch auch der unfall dabei, wies Liechtenberger anzeigt hat, ist es vollent und beschehen. was weiter disen fürsten der himel zukünftig angezeigt hat, folgt hernach. vierzig jar und etlichen wenig mer nach der eclipsation der sonnen wird ausgehen und gar ableschen ir impressio auf dise fürsten, und nach ende dises wird der leo in der sonnen wider erfreuet. dasselb wird sich ausstrecken in die kinder des, der der eclipsation schaden erlitten hat und werden wiederumb aufsteigen und zunemen in allen den dingen, die der sonnen kinder mögent imprimirt werden. unter den ist eins, das einer aus denen kindern, das ist aus den jungen lewen wird werden ein fürer und herzog, ein hauptmann und ein regirer uber ein trefflichen zeug, der namhaft sei.

Nun merket das dises ein anfang ist der eclipsischen endung und ein anfang des neuen wider aufsteigens zu dem gekrönten lewen.

Nun hat Liechtenberger nach inhalt der constellation künstlich gehandelt, dan im jar M. D. XXIX. ist das vollbracht und beschehen, und also weiter ist von inen trefflich zu prognosticiren, das sie werden nur forthin wachsen und zunemen, wie der zweig in dem garten.

Weiter so wisset, das ein groß uneinigkeit erstehn wird und etliche bündnus und anheng, dieselbigen werden durch disen lewen zerbrochen und zertrent werden in der gestalt einer hauptmanschaft. dan der lewe in der sonn wird glücklich und streng vollenden, und so in die eclipsation so schwach nit gemacht het, so bestets der himel, das im fein mauren widerstanden wer, noch auch kein

eisen. auf das wissent ir lewen euch zu hüten und betrachtet die schwache, die euch die eclipsation hat zugefüget, seit irer eingedenk, auf das ir euch selbest nicht zuvil vertrauen, dan der lew wird sein als ein man, der krank gewesen ist und widerumb aufgestanden und der blöddikeit noch empfindet. und wo ir diser blöddikeit vergessen werdent, so werdet ir in geferlikeit gebracht, und hart und schwer angeloffen werden; dan euer feind wird nit schwach sein, wie euer lew. darumb so gebrauchten euch der weisheit und lasset euch eingedenk sein des himels alte verführung, so wird den lewen, so von euch geborn werden, ein größer glück zusten, das bewarent mit der weisheit, damit es nicht mit dem schnee zerschmelze.

Nun sehent ir fürsten und die da regiren und betrachtet die influenz und lasset hiemit calculiren und erigiren in die figur, so werden ir befinden, das Rhodis durch den himel erhalten und verloren ist worden. werden auch finden, das die schlachten, unter Maximiliano und Carolo geschehen, aus dem himel gewonnen und verloren sind worden, dergleichen abgang und aufgang aller deren, so in der zal der zunehmenden und abnehmenden gefunden werden; daraus ir ermessen möget, wem ir das lob und die ere zulegent. darumb dieweil ir lasset den himel herschen und lasset euch die astronomos weisfagen, dieweil werdent ir zu und abnemen, und was zunimpt, wirt wider abnemen. dan wie der wind ist, also ist auch der himel und was ir aus im bauent und machent, das ist nichts. wolt ir euch aber bestendig machen und das eigentumb behalten bis in die lezten erben, so werfet euch vom himel ab und nemet an euch die weisheit; dan von oben herab sol euer gewalt sein, das ist aus got, und so ir denselbigen aus^{er} got nement, so wird euch nichts mögen genomen werden. dan wer mag dem götlichen gewalt etwas nemen? so ir aber euer gewalt im gestirn holent, so ist er nicht von got, und alle die feind, so umb in sind, die werden in peinigen und festigen. dan also geschicht dem gewalt, der da nit aus got ist und doch

aus got zusein fürgeben wird. dan wie Paulus an-
zeigt, das ein iegliche gewalt von got und kome von
oben herab, das ist, kein gewalt sol auf erden sein,
allein er sei dan von got; derselbig ist der rechte ge-
walt, derselbig urtheilet die menschen, derselbig tut nie-
mand unrecht. weit ist von disem spruch der gewalt der
vom himel genomen wird.

Das xliij. capitel.
(Sie sitzt ein gekrönter löwe 1c.)



In disem capitel wird das gemelt was fürsilich ist, zimet
einem fürsten wol zuwissen, das ist, sovil weisheit in
in zu haben, das er unter sich drücke alle himmlische kraft.
dan was ist, das ein fürsten ein stern sol vertreiben?
ist nichts als ein zeichen des fürsten großer torheit, der
einem sternem nit kan widerstan, und sovil weisheit nit
hat, im fürzukomen; wie wil er dan widersten der menge

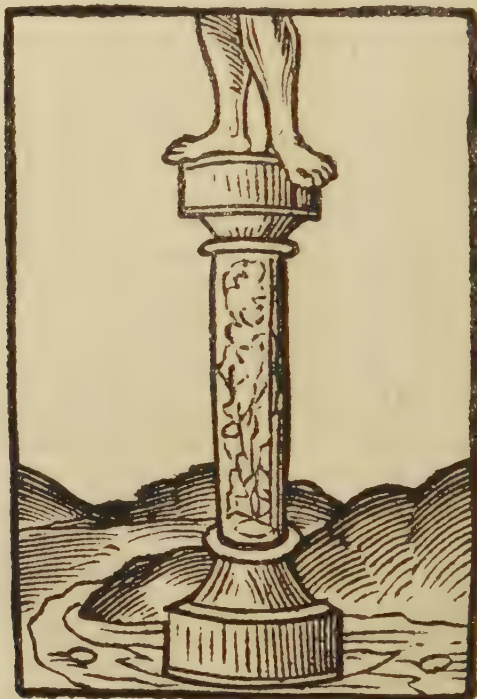
seiner feind? darumb gezimpt sich das eim fürsten, das er nit die sternen fürchte, sonder zu gleicher weis wie ein stein, der an der sonn liget, über den schne und regen fallen, schaur, stral, und hagel ic, und noch bleibt, der stein ganz. also dergleichen in euch fürsten und regirenden ein solch fürsichtig gemüt sein sol, das ir den himel regirent und euch der himel nicht. dann ir sollet nicht schlagen aus der kraft martis, er ist ein lügenhafter falscher kriegsman, ir sollet euer kamergut nit durch den saturnum einsamlen, dan er ist so untreu und geizig, das er das mer zusampt der erden zu fressen begeret. ir sollent euch dermaßen fürsehen und euer weisheit brauchen, so der himel al euer nachbarschaft wider euch erhöhe, und richtet durch euer fürsichtige weisheit aller influenz zu erwerben und mit dem himel umgehen wie ein lew, der ein wildes tir zerreißt.

Was weiter die prognosticirung dies capitels antrifft, ist im vordern gemeldet. aber weiter hierinnen begreift er vom zwilling und vom schützen sondere puncten, das sich die pfalzgräfischen fürsten sollen hüten vor den geministen, dan aus denselben werden sie hart angefochten werden. nun seind die geministen in diser constellation nichts anderst als verreter; dan zugleich weis wie die zwilling zwen köpf tragen, also dise zweierlei verreterei führen, dorum sie sich hüten und gewarnet seient, das sie von den zweiköpfigen leuten kein ratschlag begeren oder inen in heimlichkeit nichts sagen, inen auch ires gewalts nichts befehlen. aber welche aus dem schützen geboren seind, dieselbigen werden sich inen nicht vergleichen. darumb habt acht, das ir nicht die erbarkeit sagittarii scheident in der erbarkeit gemini; haltent euch zum sagittario und zu seinen kindern, so ir anders dem himel wöllent folge tun. sterker ist aber und unüberwindlicher in der weisheit zuhandeln, die euch niemants umbstoßen wird.

Es werden under euch vil aufrur und dergleichen widerwertigs euerem regiment erstehen und einfallen;

wie aber dieselbigen sein werden, wird in der gemeinen auslegung der constellationen begriffen, welcher dingen und aufruren die neuen fünd ursachen sein werden. dan so oft ein neuer fund, ein neue ordnung, ein neu regiment antrit, als oft ein neuer ascendens. darumb der vil neues anseht, der überladet sich mit vil himlischen gestirnen und überladet sich so schwer, das sie selbs einander verderben. welcher wil in ruhen leben und den himel nicht wider sich anreizen und im nicht ursach geben, sich in zubewegen, der seze kein neuen ascendenten und brech die alten ascendenten ab; dan sie seind nichts als bürden und herte joch in den herzen der fürsten und regirenden. selig wandlet der, der in der einfalt sein bilgerschaft führt. dan ursach er überlet sich mit keinem gestirn und also ligen vor im tot die constellationes. der aber in der flugheit handeln wil und vil neue nüz betrachten, der wirft sich unter die mennig des himlischen gestirnes, aus dem dan folgt ein hertes und unbarmherziges niderstürzen. bedenket auch, so ir vil nüzlich ascendenten in euern kamern sezent, das dieselbigen allein euch nüz seind und andern nicht. so seind sie aus dem himel und haben kein bestand; dasselbig fasset zu herzen und fliehent in die weisheit, wie obgemelt ist.

Sie stehet ein seule gleich wie die seule Nabuchodonosors.



Ist versetzt worden; sie gehört in den anfang der propheten, wie hernach folget im selbigen tractat.*)

Folget auslegung etlicher capiteln des dritten theils der weisagung Lichtenbergers.

Allegoria Jeremiae.

Von der zerstörung der synagogen.

Die einfürung der zerstörung der synagogen, die Jeremias verkündet hat, diser zerstörung ursach wisset also,

*) Hier schließt sich im Drude von 1566 (Köln) die „Arbor Turcorum“ an, zu der Huser an anderer Stelle eine Erklärung Hohenheims bringt, vergl. weiter unten S. 524 und in den Anmerkungen.

das die synagogen ire zerstörung aus keiner andern ursach nemen, dan das sie ire flugheit fürgesetzt haben und fürgetrungen der weisheit gottes. was nun sein flugheit fürsetzt der weisheit gottes, dasselbige ist der zerbrechung und sein selbst zerstörung unterworfen und müssen derselbigen warten sein anzunemen, welche stunde dieselbige von got über sie geschickt wird oder durch sich selbst deselbigen erwarten. also wie nun die synagogen aus der weisheit, ler, ordnung gottes sein sol und aber in denselbigen in menschen flugheit gesetzt, gottes vergessen, also zu gleicher weis wie dieselbigen synagogen also auch mit den kirchen zuverstehen ist, das dieselbige sol aus der ler Christi gehen wie die synagogen aus der ler gottes des vaters. und wie die menschen in irer flugheit ir gestirnische weisheit fürgesetzt haben, also unter den christen auch zuverstehen; ist beschehen in der kirchen, die nichts als ein synagog und den synagogen zuvergleichen ist. also seind sie beide entwichen der götlichen ler.

Was ist die ursachen, das in der astronomei das leben der bauren nichts prognosticirt wird und ir in allem wege ampts halben und eren halben vergessen wird? nichts als ir selikeit, die dem himel kein hoffart verhenkt. nun aber das ist nit genug, das ir vergessen wird; es ist in dem genug, dan sie werden hierin nicht anderst begriffen dan als die, die aus got, nichts aus dem himel haben.

Und das merken also. sie regiren iren handel nit aus der weisheit, darumb wird er nit des himels sein. so dürfen jupiter, saturnus, mars nichts wenden hierin, noch zusezen ic; sie befelen dasselbig der erden, derselbigen geben sie die influenz. also kompt es von inen und kompt in die erden; nun sind sie ledig des himels, darumb großer selikeit sind sie bei got begabt.

Auf das so wissen auch von den dingen, das ir wissen sollen, das die andern zwen stend wenig sollen sein, nit vil; dan ie weniger ir sind ie besser, dan ie weniger sind der irrigen. ein regent ist genug im land, mer ist des himels arbeit; ein princeps ist genug, wo mer, diser

selikeit ist das gestirn. ie sterker das gestirn, ie böser auf erden. darumb wenig sollen der leuten sein, die da regiren, die da gut apostel sind, und in alle weg vor großer zal hüten. dan im wenigen stet das heil von got und nicht in den propheten der dörfern und allen ic winkeln.

Darumb dieweil der baur des himels nit ist und die erden versorgt in, das ist, sie nimpt in dem himel ab, darumb so sollen sie wissen allein, das sie sich hüten vor dem gewalt, das sie nit gewaltig sollen werden, nit heilikeit annemen, nit münch oder nollbrüder werden; dan sobald sie daraus entspringen, so sind sie under dem himel, alsdan niemen bauren sonder ander; des sollen sie sich hüten, das sie nit in das garn fallen.

Secht nun auf das, wie groß die natur sich scheidet hie in dem stand, laßt den bauren fallen und zeigt nichts von im, zeigt an vom magistrat und rechtsprechern. ermiß nun ein ledlichs, wie hoch es sei, das under der natur und das nit under ir ist; was ir und ich daraus lesen und versten werden, ir leser, das urtheilen. welcher ist under den gelerten und ungelerten, under den edlen und unedlen, der do wolt reden von disem stand anderst, dan das er selig ist vor got, und nichts tregt in als allein, das er sich nit einmischet außerthalb dem stand. nun aber wie dem ist, so folgt hernach von iren hendeln. alls was in zusten werde von glück und unglück, deren ursach allein, das sie bauren seind, verlassen werden und werden wollen in andere treten und gen, das wird sie verderben.

Nun wird den bauren vil zustehen; sie werdens selbs ursachen dasselbig, als dan saturnus ist den martialischen verfügt worden, und wird die ursach sein, das sie wollen regiren und wollen martialisch streit füren und aus irem stand weichen und an sich nemen die religion, die magistrat; darumb das sie das tun werden, wird in das zukünftig sein, wie hernach stehet, dann sie werden ir freiheit ubergeben und sich dem himel underwerfen.

Nun ist es also, das für ist in etlichen orten teutscher krieg und aufstur der bauren, in etlichen aber nit. wiewol

es für ist, jedoch nit alles. dan [der] ascendent der ersten impression ist aus, ist allein der bauren gewesen. nun aber weiter, so wird eine sein, die wird jovis sein und wider ein aufrur, und den jovisten werden greulich und erschrecklich ding praefigurirt. da wird sich ein weren anheben und ein schlagen, wird wenig die bauren treffen, nur sich selbst, das ist, sie werden untugentlich den meren teil von diser welt scheiden, und ie eins in allen zum mord gehen, das merken nachfolgend.

Ungern, Böhern, Bayern.

[Cap. i.]

Sie sagt präsaß. recht ein mal betreffend das Ungerland, und es ist beschehen in alle weg, wie er gesagt hat. sie selber sind ursach ires eignen ubels, sie suchen ursach der Türken, das dan ein neues unerhörtes ding ist gewesen. Böhern aber und Bayern, da wissen das Böhern () fast geschehen ist. dan was den Ungern vom Türken begegnet, jamer und not, das wird den Böhmen auch begegnen, nit vom Türken sonder von einem andern könig, das sie fast mit einer ruten gestraft werden. Bayern ist hie nit das ober Bayerland zuverstehen, sonder Österreichs land; dan Österreich hat nit sonderlich namen, sonder unter dem namen Bayern begriffen, darumb sie auch glück haben, das in (ganz felt) gewesen ist. ober Bayern wirts noch leiden werden, das die andern glück haben, und sie werden nicht entrinnen diser unruhe, sie werden treffenlich auch gegeißelt werden. nun trift solchs aber die bauren nicht an, sonder die jovisten; aus inen wird aber den bauren das zugefügt, das ist, das sie müssen von iren wegen ir leben, ir kinder, ir weiber, haus und hof verlieren. we dem, der aus inen mörder macht, we dem, den der himel so regirt. achtens und betrachtens und urteilen in alle wege, was laster das sei, ir jovisten, das ir das blut vergießen, nicht von wegen Christi, sonder euers eigen nuzes, nicht euers eigen nuzes aus götlichem geheiß, sonder aus saturnischem gewalt, nit aus gottes. secht auf

ir alle, das ir umbringen nit aus gottes geheiß, sonder aus des himels geheiß den man des felds, und vertreiben in von wegen euer planetischen gerechtikeit. wie schwer werden irs verantworten am jünsten tag, so ein bluts tropfen, der vergossen wird, höher ist dan alle reich seind. ermessen, wie vil derselbigen sind. es ist ein ursach zu schreiben die auslegung, das ir in euer herzen gangen und lugten an gottes geheiß, nicht des himels, nicht das uber euch die astronomi zeugnus geben, wir haben gesagt () das ir torheit aus dem gestirne sei, als dan werden ir im elend standen und werden erkennen, was ir gehandelt haben. sol das gestirne fürfaren in euch langezeit, werden ir müssen gepeinigt. weden armen, die da müssen sterben, und huren und buben werden bleiben, das blut aber der armen wird rach uber euch schreien.

Elfaß, Schwaben, (Franken),
westlicher bauren.

[Cap. ii.]

Sie merken eben auf das zukünftige, dan auf das vergangen, dan sie haben in den landen treffenlich den himel uber sich lassen gehen, das ist, sie selbst haben sich dem himel underworfen und noch in den streit geführt. mit in ist es ausgegangen und durch in auch geschlagen, der dem himlischen gestirne vertraut, der vertraut einem verreter; dan derselbige hezt an, lost an, reizt an und als dan schlecht er von im und reizt dan ander noch mer an und also hat er ein fund in diser schlacht. der aber aus got den streit führt, wer wil in schlachen? darumb, wer wil nicht schlachen, der aus dem himel kriegt, die seind auch geschlagen. eins sollen ir wissen, nemlich die influentia ist gangen uber die jobisten und mit nichten uber die bauren. die bauren nemen ir ursach nit vom himel. nun aber under den himel haben sie sich ergeben und gefallen aus im, der hat sie ausgemacht, das ist das wenigst; das ist das meriste, bei inen werden alle laster auffstan und zunemen; dan sie werden das ubel brauchen, das sie

gesehen haben von den jovisten, die da mit allen planeten behalten sind gewesen, und sie werden huren und buben werden. und wie derselbige regent und ordnung ist, also werden sie hernach sein 1c. sie werden die ehgelübd misbrauchen und den ehelichen stand verwandlen, das ist den hurenstand elich haben. dan das merken eben, das der himel anzeigt ungebürliche ehe, so sie dem himel wissend ist, dem nichts guts wissen ist, das nichts ist. darumb secht eben auf ir ehe, wie sie sein wird! sagen nit, das ist götlich, so euer mund ret aus den planeten und constellationibus. machen nit ordnung, machen nit lehen, dan der himel wird in euch sein; nicht got, huren werden bei dir sein. merken eben, was der huren frucht sei und was sie seind; huren zeigt der himel an () und was alte vettel seind, des alters halben, ungestalts leibes halben, ungeschiklichkeit halben nicht haben wollen in iren jungen tagen mannen, die werden mannen, so sie scheuzlich seind, das ist so sie der stumen sünden ergeben werden. haben acht, führen das wesen on die buß, anderst der himel wird euch urteilen. secht nicht an die ehe mit seim namen sonder mit seinen tugenden, erforschen die geschrift, lernen sie erkennen allein darumb, das ir den himel an dem ort erkennen.

Was wolt ich schreiben in astronomia, die do mir kein kurzweil ist, allein das ir fürfaren, disen stand also nicht anzutreten. secht, warumb die braut ein hure ist; sie hat kein armen begert sonder ein lupischen man, sie begert nicht lust sonder volle küche, sie begert nicht dem armen man zu sein sondern sie begert ein himlische hoffart und dieselbige unter dem götlichen schein. secht auf, welche mit der braut zu kirchen gen; darumb durch die braut werden die endchristen geboren. er ist nit ein einig man, er ist vil legion und aus dem stupro wird er geboren. betrachten hierin was stuprum sei; möcht es nit der vater sein? dan die braut ist alt, macht kein kind, aber sie brüten aus das gift des entchristen 1c. sie werden in nit im fleisch machen sonder in der ordnung, und im

fleisch werden sie beschirmer machen, inen selbst ein mennig volks, die da werden understehen zu schlagen die andern entchristen. do habt acht auf, do wird die schlacht angehen, die noch nit für ist und die schlacht, so beschehen ist, wird klein geacht; das ist alles die ordnung des himels. secht euch für, die aus got sind, beslecken euer hende nit mit disen schlangen und schergen ic, mit euren und iren kindern; die stund wird erbermlich uber euch fallen mit inen. nun ir urteil secht an, das die weisagung noch nit gefeilet hat; alle propheten sind geboren, alle aufrur beschehen. achtens nun, ob sie aus got oder wider sind, nemlich vom gestirn; hüten euch desselbigen, das ir nit im selbigen undergangen.

Die stett des römischen reichs.

[Cap. iii.]

Die constellation zergehen, des römischen reichs teilung und von iren inwendigen kriegem, disen zwelger hat der himel gemacht und darnach so wird er dem reich ein end machen. dan nach inhalt dises himels wird das recht reich in seinen steten verwüst werden; der anfang ist inen gut, aber schendlich im end. mars wird inen einen herren zuschicken, der sie wild wird peinigen, aber alles erst im 32., 33., 34. ic jaren. und sie werden den irigen nicht vertrauen, so werden sie sich selbst in heusern umbziehen; dan der jupiter wird den keiser haben und saturnus wird sein frucht fürchten, die er gezogen hat und geseet. mit kurzen worten hat Liechtenberger iren verlust begriffen; aber das wissen, das sie werden verlieren iren pflug und werden in die ackerbau geführt werden und ir kaufmanschaz wird aus sein, ir groß palast werden seuffzen und sie werden ler und hungrig vor iren augen stan. dan sie werden schwerlich mit einem schwarzen vogel gedruckt werden und noch mer von einem lunatischen man. secht auf, das ir vor eurem weinen euch selbst höret, dan es wird niemen gnad herr sein, sonder nach meiner herrschaft, als ich dan auch hingegen. dises mögen ir ermessen, so

ir eueren palast benügen werden, wo euer reich sein wird, wo euer er, wo euer magistrat; dise ding alle werden zu boden fallen und eurer reichen hoffart. mich bewegt, das zu schreiben euren himel; dan also wil er mit euch handeln. standen von im, nemen ein anders hirn (in) euer vernunft an, so wird alles nicht sein; sonst wo nicht, nit ein buchstab wird euch felen sondern doppel erfunden werden.

Frankenland, Schwarzwald, Rinkau.

[Cap. iv.]

Sie zeigt der himel in seiner weisagung der völker elend und derselbigen hochmut an, also das ir übermut wird gestürzt werden, das ir beschirm, ir schlösser, ir glück wird nider gestürzt und ir er verlieren. dan sie seind an der tat erfunden und nimer mer die wider erlangen. nun aber nit allein do, sonder es wird weiter gen in iren landen, dan es in Franken geent hat. so wird ein niderfallen im Rinkau werden und nach dem () im Schwarzwald. dise alle seind noch zukünftig; dan in der summa nit allein durch die lender, sonder weiter werden sich die constellationes treiben und suchen in allen winkeln, wo sie seind, und der himel wirds finden; dan er sie gemacht und geboren und aufgericht, das ist der himel hat den adel gemacht, er hat in sig geben zu bauen ire schlösser, dergleichen ire rent und gülden. also dieweils aus im ist, so ist kein winkel im Schwarzwald, er weist in; darumb so wird er in finden, dan ietzt sucht er sie. laß sich niemants auf seine feste, geschlösser ic; dise ding alle werden dem himelgestirn nicht seltsam sein zu erwürgen, aber seltsam für unsern augen, wie der mensch das brechen kan, der es macht, und weist, wie ers brechen sol, also auch der himel seine arbeit aufricht und bricht. darumb nach rechter auslegung wissen, das hie begriffen werden die anfenge, do solch ding beschehen sollen in lendern, aber nicht darin enden sonder weiter gen. darumb wissen das solche lender der ursprung seind, über

andere lender werden sie erben; dan es müßent anfang sein. aber nicht darumb seind dise anfang beschehen, das allein darin bleiben wird, sonder darumb, das darin anfach und weiter streck ic.

Trier, Mosel, Sundsrück.

[Cap. v.]

Dise sonderlich anzeigen Trier, Mosel, Sundsrück ist nit von nöten; dan dise lender werden beieinander bleiben, haben nicht sonderlichs in inen. darumb so merken aber auf ir boung. erstlich zeigt der text an von kunstreichen dingen; do wird nichts aus werden, als mans möcht nach gemeinem verstand verstehen, sonder also verstandens, das die kunstreichen werden ir listikeit suchen zu beschirmen und eitel renke sein und mancherlei renke sein, nit allein bei disen, sonder auch bei andern lendern. dan nit klein wird das rinkeln und renkeln müssen sein darin, die da beschirmen wollen ir ubel. dan so vil werden zufell derselbigen lendern, das noch kein astronomus gsagt hat, nemlich der practiken gemeiner jarzeiten; es wird in uber iren verstand werden, auch wie andere lender, also bei inen auch, und werden sich scorpioniren, das ist, sie werden ir falsch () beschirmen, ir falsch orden beschirmen, ir falsch wesen beschirmen, hurerei, büberei und anders. werden sie das beschirmen, so dörfen sie vil renkens und rüttelns darzu; dan es wird hart zu streiten sein wider das wort gottes. es wird sich die widerroten treffenlich stossen werden; der stern, der sie beschirmen wird, ist für, ist saturnus niemen; in hat gefressen der jupiter in dem jar, do er sich verfügt mit saturno und matte ic.

Frankreich, Biskardei und umbligende lender.

[Cap. vi.]

Von disen lendern wissen, das nit vil darinne beschriben werden die, so sich treffen diser coniunction, das ist, es wird vil darin angefangen werden aber alles nichts,

sonder alles umb sonst, darumb so werden groß pestes, neu krankheit bei inen treflich auferstehen, die nach dem gemeinen namen werden geschwer geheissen, das niemants wird wissen, was es sei, auch die arzt nit. dan ursach, sie werden nicht astronomi sein, darumb werden sie ir natur nicht wissen; wan ein arzt muß ein astronomus sein, sonst ist sein arznei nichts, dan ein verfürerei, impostur. darumb werden sie also hinschleichen one heilung; dan ire arzt werden narren sein und nur impostores.

Sessen, Schlesing, Düringen, Meissen,
Magdeburg.

[Cap. vii.]

Lichtenberger hat treffenlich genugsamlich hie geschriben, schauet nur all, das ir in recht verstanden; nemlich habt acht darauf, es wird nit umb ein herlin felen; es wird erfüllet werden alles, darumb das ander ding erflert sind; laß ichs hie stehen anderst, dan das ir constellation ein groß unfall bedeut, das ist, ein angehends ubel und zerstörung ires lands.

Item von den () weibern.

[Cap. viii.]



Also wissen nun weiter, damit die astronomi der not nit ser erschrecken und inen selbst auch nit feintschaft schöpfen und zuvermeiden ander ubel, sol in astris allein durch gleichnus angezeigt werden. auf das folgen hernach von denen weibern, dieselbigen zeigen an treflicher irer kinder not und das wenigste, das von inen gesagt wird, ist hie zu verstehen. ir kinder werden ermort; die werden das elend tragen und bedeuten so vil, das ietzt im bauch ligen, die die constellationes werden enden. die constellationes werden auch nit von frauen sonder von kindern reden, ir astronomi.

Vonn aus dem floster gelaufen, wandert.

[Cap. ix.]

Nun wird gezwungen der astronomei wirkung flerlich zu füren, dieweil sie heilige leut macht, und sind doch

nicht heilig. das leben Francisci was ist es? ist es von got oder vom gestirn oder ein angenomene weise? fürwar eitel vor got und die weise vom himel und sein orden ein angenomene weise. dan was ist höhers in der astronomei zu betrachten dan ir melancholei, ir bella: darumb seind



sie vom himel, so werden sie vom himel zergehen, seind sie aus got, wer wird inen tun? item warumb sagt Christus von aposteln und heist sie nit propheten? darumb das die propheten der astronomei seind underworfen, aber die aposteln (nit); darumb heißen ir propheten und nit aposteln. darumb ermessens hoch, darumb ich euch warn, das ir nicht den jovem eren, den die heiden eren und das euer ere nit Apollini, (Mahometi) bescheh;

so ir meinen, sie beschehen gottes heiligen, beschehen des martis heiligen. der stern, der krankheit macht, der macht auch gesuntheit; der die machen kan, kan mirabilia machen. gedenken im nach, auf das ir wissen was heiligen sei und nit heiligen; mñch bedunckt, vil blindheit sei hierinne.

Darumb ist not, prob zu wissen von heiligen, nit allein die aus der weisheit der menschen sonder vom himel und alles was da ist, und die höchste prob nach dem tot; dan nach dem tot da werden die zeichen probirt. also wissen in den dingen, stet da eine magische und astronomische nonnen, die ist ein heilig gewesen und ein groß, sant Clara. nun hat sie zu lang gelebet und hat des himels end erwartet, der sie wider ausgetriben hat. und also ist offentlich an tag komen, das sie kein heiligin gewesen ist, sondern des (planeten monialis). wer sanct Clara lenger bliben bis auf die revolution, wer weißt, wer heilig bliben were oder nit. also erkennen revolutionem siderum und sanctitatis monialis 1c. Christus sagt: bene, qui perseveraverit usque in finem etc., do werden entschlossen dieselbigen, die des himels sind. dann die seligen sind bleiblich bis ans end. das end ist nit ir tot, sondern die revolution des himels; welcher desselbigen ist, der bleibt nit bis in das end. Christus bleibt, do lernen die heiligen erkennen.

Sie stet die nunne, die heilig war worden aus dem himel; do sein revolution aus war, do war die heilikeit auch aus. do merken von diser revolution, was der himel zuricht; er nimpt im gottes leut nit, allein sein leut. der in Christo ein mñch ist, der bleibt, die in Christo ein nunne sind, die bleiben. nun rat du, was sind mñch und nunnen in Christo? die seinds, die sein end erwarten und nit der revolution.

Also weiter wird es darzu komen, das sie werden aus den klöstern laufen, und das ist nun beschehen ein mal und ist war. weiter werden ander mñch und nunnen auferstehen mit einer neuer constellation wider die () und dergleichen, und ist melancholia lunae cum saturno.

nun dieselbigen werden auch bleiben bis auf ire revolution. secht was diser bau sei und dise orden; nichts. secht auch was ir pr(iester) seind und was ir heiligen seind, die do gestorben sind vor der revolution.

Noch bewegt mich zu schreiben ein wenig hie und in andern ein merers; dan vil heiligen aufhören zeichnen, dan die revolution ist aus; also laß ichs hie bleiben und aber de potestate astronomica und magica wil ich das vollenden. aber denkt im nach ir leser, was groß ding sei in der astronomei; ich mein aber nit die polsterastronomiei, deren lob in scheißheusern stet.

Nun von der ausgeloffenen wissen, wer hat sie in das kloster triben? der himel. wer hat sie daraus triben? der himel. het sie der S(eilig) G(eist) dorein getriben, so wer es ein handel, der ewig wer gewesen, und liefen nit wider daraus. aber er treibts nit drein, darumb bleibens nit darin. also ist der himel in diser revolution, das auch dominus Franciscus, dominus Benedictus ietzt auf die zeit nit darinnen bliben; sie liefen alle heraus.

Von der stat.

[Cap. xxxv, Schluß.]

Dise constellation ist zu guter maß genugsam ausgelegt, so weit es die drei stend berürt; iedoch aber hie stet eine zerbrechung einer stat. nun ist ausgelegt, es sei Rom, und aber diser constellation influenz gibt da in solcher gestalt kein underrichten. aber also zeigt dise coniunction an, das hie ein zerbrechung wird sein einer stat; das bedeut den untergang des gewalts in denselbigen, und das bei inen wird untergehen ir hochmut, jubiliren, handel, gewerb, kaufmanschaft, gesellschaft. dan fürwar dise constellation ist ein endung alles übels, nit allein der jovisten, sonder der jovisten und saturnischen, der martialischen und andern mercurialischen; sie werden alle von disem scorpion geheßt werden und von disem stier gestoßen, und wird ein solcher jamer werden, das merertheil leid und nit freud sein wird. der keiser wird

Rom gewinnen, wie do stet, das ist, er wird die stat unter sich bringen und ir gewaltig sein in allen dingen und wird ir herr sein. aber fürwar lesen ander prognostication auch von dem keiser; er wird nicht nach ordnung sonder überzwerch einfallen. secht auf, das er nicht zum tor hinein gang, das ist, behüten euer tore; dan er wird kein mauren zerbrechen, nun ratet, wie wird er gewinnen?

Das aber hie stet von der zerrüttung der geistlichen zu Rom, von einem disem keiser, wissen, nit die stat allein Rom sonder Teutschland und Welschland, alles vermag dise influenz und wird ausreuten, was geistlich ist, es sei welcherlei es wölle, das ist, er wird ganz ein neu pfasheit machen und aller andern werden vergessen werden. mit demselbigen werden die stett untergehen und vom keiser gewonnen werden, dan sie werden anhangen der pfasheit und das kalb mit der kuh ausgetriben werden. dan der keiser wird den stetten iren gewalt nemen, den sie vermeinen zuhaben und mit gewalt genomen haben; das wird aus sein und ir schirm und schindung wird ein end haben. dises keisers zukunft ist mer magice, dan astronomice. dan allein in astris wird gefunden, ein herr der gestirn wird komen, aber sie zeigen nit an, welchen. darumb wird er nit gar des gestirns sein, sonder gottes mer dan des gestirns.

Vom türkischen baum.

[Cap. xxv.]

Der türkische baum ist grün und halb dürr; das bedeutet das die Türken werden von durren stemmen aufsten und grünen werden, das ist, zunemen von eim zum andern, so lang bis der baum gar grün wird werden. nun wissen, das die Türken grünet haben bis auf den Soliman und werden auch grünen bis zu dem, bis der baum gar grünen wird, das ist, sie werden glück haben und werden ir reich meren, zunemen und reich werden.

Nun sind sie dürr gewesen, nichts am ersten, aber so stark gewachsen, das sie werden aller grünen bis in

den 24. so derselbig komen wird, so wird der Türk, so werden sie gar grüne sein und treffenlich grünen. und nemlich sie werden Teutschland eröbern und am lezten wird der lezt für Cöllen erschlagen. also wissent von disem baum, das er zunemen wird und grünen und nit verdorren. laßt euch das nit verwundern, dan ursach unser glaub, den wir christlich nennen, der gehet in der eili under und hat gar keinen beschirm. dan also wissen, das der Türke wird herr der christen werden des mererteils im reich der Teutschen und Welschen, das ist der Italienischen, da wird kein beschirm sein von got; dan ursachen, aus dem türkischen stamen wird der recht glauben Christen keiser geboren und wird ein böß das ander strafen und erledigen.

Der Türk wird das sepulcrum bewaren und er wird vom selbigen aufstien und den freis der welt an sich bringen, ie einer dem andern nach also lang, bis sie in türkische weis werden der Christen freis erlangen und werden als Türken turniren und fürfaren. dan gegen got wird der Türk und ein Christ gleich sein in der liebe, das ist, sie werden von got gleich geschetzt, darumb so wird er kein teil beistand tun, noch einen für den andern beschirmen. und so die zwei, so got nit recht erkennen, ein teil den andern überwunden hat, so wird do grünen Christus und werden beide Christen und Türken einen glauben haben im Christum, die ietzt blind sind: einer ein offener feind Christi, der ander ein freund, als er sagt: das ist, sie sind zwene söne, der eine tut, was in der vater heißt, und sprach doch, nein; der ander tuts nit und sprach, ja; der erst wird den andern überwinden werden.

[Cap. xxvi.]

Bruder Lohhart weisagt von dem erb Doglosii, nimpt und gibt nichts, dan es wird nit Doglosii erbe sein, in in wird einer komen, der im gleich sein wird, und darumb das er als Doglosius sein wird, so wird er sein erbe geheissen werden. das er aber sol aus der Agar

sein, das ist nit von rechten türkischen stamen, sonder von einem frembden stamen wird er komen, darumb wird er hie vergleicht den kindern Agar, als von eim frembden stamen.

Der Agarener art und weise merken, das sie werden geischlen sein uber die Christen; dan der Christen behausung und ir vetter zuchtheuser werden in ursach geben; dan ir sehent, das alle die, die do nichts haben den habenden feind seind, und alle, die do in der eremo wandlen, hassen die do in der stuben wandlen. also wird den arbeitern ursach gegeben wider die müßiggehenden und die hoffertigen werden ire furcht haben in den demütigen. aus solcher ursachen werden die Christen ursach geben den Agarenischen, das ist nit allein denen, die von Agar kommen, sonder unter in zu verstehen, allein denen die do arm sind, die do verschmecht sind, die do one behausung, one hoffart und leibliche zier wonen und leben. darumb so wissen ir alle, denen das verflint wird die durchstreifung, das ir euch der ursachen abtun. wo nit, so werden zu boden fallen alle die ding, domit ir ursachen euer geischel. denen, so ir ursach geben, werden nit all über mer komen; sie werden vor euern türen erzogen und wonen und werden ir junkern agarenisch halten.

Nun aber vor Cölln solle deren Agarenischen end werden; es wird verloren werden, in ein großen undergang werden und ein aufhören der armen, das ist, welche hie Agarenen genant werden, die werden am Rhein den letzten streit und schlacht halten und sie werden underligen und die hoffart wird sagen, ich hab mich darin gesetzt und werden got danken, aber es wird one ire selikeit sein. den menschen werden sie überwinden, aber dardurch den himel verlieren. dise schlacht laut nit nach der constellation auf den Türken, sonder auf die, die für türkisch im glauben gehalten werden, und die, so in irem wesen türkisch sich entbören. als der falsche Christ heist den gerechten Christen ein Türken und er glaubt, wie ein Türck. dergleichen der

arme heißt den reichen ein Türken; dann er halt sich mit schinden und schaben dem Türken gleich. deren einer wird vor Cöllen erschlagen werden und wird doch nicht expresse in der magica noch in der gabalistica gefunden, welcher teil es sei. es wird ein Türkischer do umbkommen, der im land erzogen wird werden; und wie do stet der agarenische frieg, der wird nit agarenisch sonder aus dem saturno noch sein namen entfahen in ander weg, und wird 8 jar werent, das ist 8 jar werden sie bella intestina tragen, was im land des mons ist im nidergang und mitternacht, das ist zwischen dem nidergang und mitternacht. das ein hispanischer den preis behalten wird, wird beschehen und wird obligen am Rhein und in gemelten regionen. secht auf, es wird ein groß blutvergießen werden im jar nach 1535. aber es wird darvor anheben und langsam enden, da wird geißeln mit geißeln geschlagen werden. und also der obligt, wird vermeinen, er hab den Türken erschlagen und sein sei der kirchen expens, dan er hat ir ire feind erschlagen und ir obgenenten kinder, die sich agarenisch gemacht haben, überwunden.

Nun wissen, das under diser agarenischen art verstanden wird, die da wird auferstehen, die wird sich keiner hoffart eigenes ic achten und wird sich ganz elendiglich ganz müsamlich eröffnen. derselbigen werden so vil werden, das sie werden fürstentumbe verderben, reich überwinden und stette einnehmen. do merken von diser secten, das sie werden dise Agarenischen sein und werden den Türken umb hülff bitten und wird in auch helfen. das ist ein trefliche sect; habt acht auf die willig armen, die do sich sündern von den menschen und haben doch genug.

Die zeit under Maximiliano das jupiter sich freundlich widerumb sol erzeigen, ist nicht under Maximiliano sonder 30 jar nach seim tot; dan zwischen Maximiliano tot und den 30 jaren werden die ding beschehen und verlaufen. darumb nach diser zeit wird ingrediren ein glückseliger himel, das ist, er wird ausgereutet haben, er wird seine schalkheit ausgossen haben gleich als ein großer

regen oder schne, der sein ende nimbt. also werden sie auch hie zugehn und nicht durch hülfe gotts sonder von inen selbst; dan niemants wird do sein, der got wird bitten umb hülff, und er wird schlafen in der kamer und in der gemein, im feld und in der stat und wird sie einander lassen geißeln; dan der samen sol nichts, der acker sol nichts, ist gar in himlischen gestirn ergeben. dierweil nun der himel anzeigt dise wunderliche zeit, so wissen in den dingen, das sie nicht aus got sein wird sonder aus dem gestirn, und aber kein seliges wesen do aus got. das ist die ursachen: das ist die ursach des schreibens diser auslegung, das der himel und nit got in uns ist.

Das sanct Sophia tempel wider zu wird nemen, beschicht nit, dan do werden die Türken für und für ire wonung haben und ir regiment. die zeit aber so S. Sophiae tempel wird also werden, wie geschriben steht, geschicht in der zeit des lezten Türken. der türkische baum aber muß zuvor gar grün werden und gar auswachsen; dan do ligt ein groß heimlichkeit inne, warumb er aufgezogen wird.

Der wild leo, das ist Böhemen, wird wider in die kirchen komen und wird also beschließen, doch nach irem sinn und nit nach der kirchen sinn. dan jupiter wird vor auf ir seiten erfunden, dan auf seinen eigenen leuten, und saturnus wird do ein verlust leiden zu beiden seiten, dan es ist ir beider gubernator. und wissen auch hierinne, das dises alles vom himel kompt und nicht von got. was sol ich dan halten auf die kinder der kirchen und auf die kinder, die das gestirn zusamen fügt und zusamen vermelet? o wie weit ist das von der ler Christi, o wie irrig sein kirche, o wie so gar verblent der tempel gottes! in die kirchen gent ir alle, In tempel gottes gehet niemants. es vertregt sich alles mit der kirchen, niemants vertregt sich aber mit dem tempel gottes.

Von der neuen reformation ist nicht wenigens, der himel wird sie geben, aber got nicht; so lang der himel wert, so lang wird auch weren dis reformation. und die leut werden sagen sie haben gerecht und werden den h(eiligen) g(eist) anrufen und im die ere geben. aber es nicht sein (), der wird euch töten () und euer rat wird nicht erscheinen am lezten tag der auferstendnus aller gleubigen in Christo.

Wie er hernach sezt, das der erb des Doglosii, der der fünfzehende zweig der Türken sein wird, der Polen, Schlesi, Mark, Preußen, Hessen, Meichsen, Doringen, Voitleland, Sapien ic enterbt und den Kein vor Cöllen ic. das ist nit ein saracenischer Türke; Türken und einwoner bei einander. secht auf, ir werdet verwüst werden; nicht bauen für die synagogen, bauen für euch selbst und hüten euch in der mauren, wenden das geschüz hinein in die stat; vor der stat und vor dem schloß wird euch kein feind schlagen. Turk ist mancherlei zuversteen.

Sie am lezten merken das Liechtenberger selbst in der zeit irrig ist. darumb so wissen, das im calender kein gewisse kunst ist, solche ding zu erfahren. dan in den dingen wissen, das der himel auf die leute wart, durch die er sein influenz volbringen wil; derselbigen zukunft und geschicklichkeit ist nit im wissen, sonder hie. darumb so sol man nicht betrachten die zeit, sonder der taten und darnach wol zu bedenken. darumb habt acht einander nach, (wie es) selbst sich offenbart. Liechtenberger hat vil auf Maximilianen gemacht, aber er war nicht derselbige, den der himel formirt.

Fragmentum.

Allein es sei dan das dise propheten trefflich sich selbst in die ler gottes führen und mit gewalt und gleich als mit einem truz dem gestirn widerston, sonst wird größer laster auf erden, als nie gewesen ist und größer fegerei und lugnerei. darumb wenden ab den himmel und schauen in das evangelium, das es bein euch hersche, und machen aus den propheten des himels apostel Christi.

Warumb geilent ir umb die empter? warumb bitten ir umb narung ein ersamen rat? seind sie euer götter? nein, ich sag euch, dieweil ir sie bitten und von inen nemen, das ir des teufels seind in alle wege.

Textkritische Anmerkungen zum 7. Bande.

(Über die Anordnung vergl. die Bemerkung am Kopf von S. 481 des 6. Bandes.)

I. Vom Holz Guaiaco.

Bei *Huser* lautet die Überschrift des Buches: „Durch den Hochgelerten Herren Theophrastum von Hohenheim, beyder Artzney Doct. vom Ligno Guaiaco, Gründtliche Heylung: Darinnen Essen vnd Trincken vnd Saltz erlaubt vnd zugehört. Auch von den Verführern vnd Irrigen Artzney-Büchern, Brauch vnd Ordnung wider deß Holtz Art vnd Natur auffgericht vnd außgangen: Von Erkantnuß, was dem Holtz zugehört, vnd was nicht, auß welchen erstanden diese verderbung der Kranken: Dergleichen wie ein Allmosen auß dem Holtz ist erstanden, den Armen zu gut, solches in ein verderben gediegen, weiter Corrigiert vnd in ein rechten weg gebracht, mehr ersprüßlich: Auch etliche Höltzer mehr seind, denn allein Guaiacum, die gleich so wol als Guaiacum &c.“ Was dem Titelblatte des Originaldruckes zwar recht nahe steht und doch sich an den Titel bei *Flöter* von 1567 (Bibl. Par. Nr. 87) noch enger anlehnt. *Toxites* hat sich statt dessen selbst einen Titel zurecht gemacht, der also lautet (1578, Bibl. Par. Nr. 180): „Von dem Holtz Guaiaco, seinem brauch und mißbrauch, was es für krankheiten heil, oder nicht heyl, Von seinem nutz und Schaden.“

S. 55, 1 *Huser* schreibt über das Vorwort „Praefatio“, Schütz: „Philippi Theophrasti Paracelsi Vorrede“. 55, 9 zuuerdecken 67, 78: 5 mit der zeit ein außbruch 67, 78 *H*: 7 beschriben wisse 67, 78 *H*: 9 hören können 67, 78 *H*: 17 „Vom mißbrauch des Holtzes“ schiebt 78 *H* als Überschrift ein; 24 lert 67 *H*: 29 radten wenden wirt 67, 78 *H*: 33 gesprech lassen (dassend 67) bereden 67, 78 *H*. 56, 10 bässer 67 besser 78 *H*: 11 nit zu nutz erschiessen, sonder nuhr zu argem *H*; 18 den krancken kein giff 67, 78, 85 *H*; 27 weltküniger 67 welkündiger 78 Welt küniger 85 Weltkünig *H*; 33 vbern vngebürlich brauch 67, 78, 85 *H*; vrsachet jres verderbens *H*. 57, 10 mit mehrn solchen andern Worten *H*; 11 wirt in der gegenred behalten 67, 78, 85 *H*; *Huser* setzt am Rand bei „Aliàs jhr“, was ich nicht zu belegen weiß in irgend einem Druck; 17 so sie dasselbig 67, 78 *H*; 20 allezeit furgelegt 67, 78 allein *H*. 58, 2 erfarns wissen 67, 78 *H*; 10 ein bawrin 67, 78 Bawrine *H*; 14 so ist dein kummer 67, 78, so ist dein Rümen nichts *H*. 59, 22 möget jr keinen vertrösten es mag bässer oder böser erschiessen 67, 78, es mag besser beschriessen *H* 18; 25 ist ein vertutschen *H* 5, verteuschen *H* 18; 27 etlichen krancken helffen 67, 78 *H*; 33 mit nichten nützlich vnd missen in allen 67, 78. 60, 7 die weil die Kranckheit gantz ist, lern es beide oder lasse es vnderwegen 67, 78 *H*; 14 Leib und Wundartznei 67, 78 *H*; 15 zum binden gericht ist 67, 78 *H* (in *H* am Rande die Lesart „aliàs würde“, also die Lesart des Originaldruckes; 19 zu verbieten die Speiß vnd das Saltz 78; 31 „so merckent — vnd die correctiones — darauff“ fehlt 67 und 78. 61, 1 ein andre ordnung 67, 78; 3 zustellet mus werden 67, zu gestellet 78; 6 verordnet zu werden 67, 78; 14 vbermäsigen 67, 78 *H*; 15 wo es stränger beschäh 67, beschäch 78; 18 wie dann die Kranckheiten erfordern 67, 78 *H*; 22 dann sein eigen natur ist 67, 78; 34 den säckel betrachten 67,

78 H. 62, 6 „must du alle — zuhandlen, vnd“ fehlt 67, 78; 7 allein legends 67, 78, damit der Rotzs nit 67, 78; 9 so handel jr gemäß 67, 78 H; 11 Nu folget hernach die Speise 67, 78 H; 15 ist der Kranck ring 67, 78 H (Huser am Rande „aliàs jung“, also die Lesart des Druckes 1529. Die beiden folgenden marginalen Aliàs, d e u t s c h e Rezeptstücke, sind gleichfalls aus dem Originaldruck, wie denn die gesamten Vorschriften hier deutsch gegeben sind statt: „Praeparatum lignum Guaiacum vnciae 1, Mumiae preparatae drach. 1. Rad. Ungulae Cabal. scrup. 1. Vini, zinziberis modicum, nuclei, macis et croci modici 67, 68 . . . viro zinziberis modicum. mulieri macis et croci H); 21 in ein kandel 67, 78, vnd geus ein schönes lauters wasser in die Kandel 67, 78; 24 frisch findest je bässer 67, 78; 25 „vnd laß die suppen . . . kochet zu essen“ fehlt 67, 78; 26 kolen oder bresten 67, Köhl oder pissen H; 29 „so gib — .6. und .7.“ fehlt 67, 78. 63, 1 und 13, 2 Von den Träncken 67, 78, 85 H; 3 in den hefftig kranken 67, 78 H; 5 eine aquae Endiuiaie lib. 1, 67, 78 H; 7 Recipe Ligni Guaiaci vnc. 1. siede in einer kandel mit wasser 67, 78 H; 9 mit den nachgeschriebenen stücken. R. Herbae Agrimoniae Manip. 1. Radicis Bistortae Serpentinae drach. 2. Radi. Ungulae Caballinae drach. 1. & semis. 67, 78 H; 10 des obgenanten 67, 78 H; 11 zimlichen teil 67, 78, jeglichen theil H („aliàs zimlichen“ am Rande); 14 zu mittag 67, 78 H; 16 warhafte eigenschaft 67; 23 mit aller ordnung 67, 78 H; 25 von kranken abscheiden 67, 78 H; 28 Von der Curordnung 67, 78; 30 der Druckfehler „nit der Senen oder Cassien“ statt „mit der Senen . .“ findet sich weder in 67 noch 78, noch 85, noch H, dagegen ist der zweite Teil des Satzes allenthalben verdorben: „was der gelegenheit des kranken gut gedünckt“. Erst Huser setzt wieder „was dich nach der gelegenheit . . .“; 31 allenthalben steht „des kranken“ statt „der krankheit“ des Originaldruckes; 32 „nicht wurde abstat gehen, so fleyß dich“ fehlt allen Drucken außer dem Drucke eigener Hand. 64, 4 Den in Klammern gesetzten Behelf Flöters für ein in seiner handschriftlichen Vorlage unleserliches Wort („abnasen“) hat keiner der Drucker gebessert. Der Druck von 1585/86 hat den Unsinn sogar durch Weglassen der Klammern anerkannt. Huser setzt das verlesene Wort wieder in Klammern und gibt die ursprüngliche Lesart des Originaldrucks am Rande als „aliàs abfallen“ statt sie einfach in den Text aufzunehmen, ein sicherer Beweis, daß auch ihm der Originaldruck unbekannt war; 10 kein hinder-
65 nuß 67, 78, H; 17 biß zu einem zeichen vnter 67, 78, 85; 17 als dann höre auff 67, 78, H; 18 dachspen 67, 78, 85, Sägsän H; 21 dz er gleich ist 67; 36 einer als den andern 67, 78, 85, H. 65, 3 den Roßstriglen 67, 78, H, dann Roßstriglen 85; 8 allein all auß einer H; 13 nicht befehrt werden 67, 85, nicht befügt werden 78, nicht bestatt werden H; 23 die merckliche verderbung 78, H, dz mercklich verderben 85; 25 drinkens hindurch 67, dringens 78, druckens 85, truckens H; 26 „erhalten, sich hierynn“ fehlt 67, 78, 85, H; 27 das bey jn selbst 67, 78, 85, H; 30 vertrincken vnd sich rühen 67, eröffne in rühen sich nit 78, bedencken vnd sich rühen 85, verturckeln vnd sich rühen H.

2. Zu „Von den Franzosen, drei Bücher“.

70 69, 23 „deducirt“ Druckfehler in 30. 70, 6 als wie der Ratten H. 72, 5 Zu ersten ist not 30. 74, 8 „briefen“ hat der Originaldruck und 78,

Bodenstein liest 1564 „brüsen“, in 1581 „Brüfen“, Huser hat 1605 „brüfen“, 1618 „prüfen“, was auch von Anfang an gemeint ist. — Zu den letzten fünf Zeilen des Absatzes steht „Vrsprung der wundartzney“ im Originaldruck am Rand; 11 stimmen 64, 81, *Stummen* 78, *H.* Man könnte vermuten, daß „gemeinen Summen“ (Lehrbüchern, Kompendien) geschrieben werden sollte, da „Stummen“ wenig befriedigt. 75, 12 niederwürfft 64, 81, *H.* widerwürfft 78. 77, 12 verdint wurd 30, verdient würt 64, 78, verdient wirt *H.*; 12 v. u. (hab) *H.* fehlt 78. 79, 8 dorab 30; 4 v. u. durch stiel 30, 64, still 78. 80, 2 v. u. piler 52, biler 64, *H.* bilder 80 78 (Zahnfleisch). 81, 20 machente 30, macheten 78, machten 64, 81, *H.*; 23 auß welcher 30, 64, 78, 81, *H.*; 2 v. u. erhebt *F* 62. 82, 23 das böse nit 30, 78; 2 v. u. („als“) fehlt 30, 52, 78, steht aber sonst allenthalben. 83, 11 geprendten weinstein 30, gebrentem Weinstein 64, 78, *H.*; 22 die Alculi anatron 30, 78; 25 rotten henitz 30, 64, 81; 26 und 29 salmiags 30, 64, 78, 81, *H.* 85, 1 podengran 30. 89, 14 Tyriacks 64, 81, *H.* Tiriacks 78. 90, 10 vollendt heraus lieffe 64, 81, *H.*; 19 „<öfnen““ fehlt 90 30, 64, 81, 86. 91, 12 „<sich““ fehlt 30; 25 als das sie von jnen reden 64, 81, *H.*; 1 v. u. „ein ganzen himel vol“ (Anspielung auf *Ulstads* „Coelum philosophorum“, vgl. S. 124, 24). 92, 6 v. u. es schüde alles nichts 64, 81, *H.*; 2 v. u. moget ihr wol Brüfen 64, 81, *H.* (prüfen). 95, 2 v. u. erfunden wirdt 30 (gemeint ist wohl das 5. Buch des Paramirum II Buch 5, das damals noch nicht ausgearbeitet war; jedenfalls ist dort ausführlicher von dieser Heiligen-Medizin die Rede [Band IX dieser Ausgabe]). 97, 14 dann dieser prochen 30, *F* 62, brochen 78, brauchen 52, 64, 81, *H.* (am Rande „aliās brochen“). 98, 2 v. u. iniquitatem 30, 52, 53, 78, ammona iniquitatum 64. 99, 2 v. u. „<die““ fehlt 30. 100, 5 100 auffm greckischen 30; 11 Spagürlin 64, 81, *H.*; 12 Walseer 64, 81; 24 Korb vollen prot 30, Körb vollen brot 78. 101, 18 vor vbel haben 64, 81, *H.* für vbel haben 78; 20 im Syrupen 78, in Syrupen 64, 81, *H.*; 23 einen jeglichen kemmet feger 30; 25 driackaskremmern 30; 26 nemlich nur 64, 81, *H.* 102, 6 dem ferdigem schnee 30, fernigen 78, fernigen 64, 81; 8 entflügt worden 64, 81; 17 drinnen ist *H.*; 6 v. u. aque Brunelle 64, 81, prunellae 78. 103, 1 gfudert 30, gefidert 64, 78, 81, *H.*; 9 Büchlin *H.*; 13 sein zugen 78, hinzogen 64, 81, *H.*; 23 geprenter wein 30, 52, 64, 81; legen 78, *H.* 106, 22 warumb sie Impostores 64, 81, Impostmen *H.* Impostemen *H.* 107, 5 Anathemey 30; 9 vrsach zufellen 30, vrsach zufallen 64, 81, zufellen *H.* zu fehlen 78; 10 geelsucht 30, 78, Gälsucht 64, 81, *H.*; 15 also mit weschen, wescht yhr 30, 78, wäschen, wäscht jr 64, 81, Wäschen, wascht jhr *H.*; 17 wie weit die Anathemey 30, das außthenen 30, außdenen 64, 81, außdähnen 78, außdehnen *H.*; 9 v. u. in dem mon 52, 65, mohn 53, *F* 62, boum 61, 78; 7 v. u. Salnatelle 30, Saluatelle 64, 81, Saluatellae 78, Salvatellos *H.*; 2 v. u. Anathemey 30. 108, 5 v. u. Cahimys 30, 64, 81. 109, 4 von der ersten Impostur, was die recht Purgation sey in diser Kranckheit 78; 11 vnd der andern 64, 81. 110, 4 dieweill 110 vnden hinaus 30, 52, dieweil 53, *F* 62, die wil 64, 81, *H.* die will 78; 8 das sind alles 64, 81, *H.*; 23 ein jeglich 30; 4 v. u. mercurialische seu *F* 62, 64, 81. 112, 4 treib als dasselbige 64, 81, *H.*; 11 nach der zeit mercurij der kranchkeiten 30; 16 berait oder vnberait 64, bereit oder vnberait 81, bereyt oder vnbereyt 78. 113, 14 geblüen 64, 78, 81; 22 Der Druck von 1578 bezeichnet den Abschnitt „Von den Recepten der Schmirber“ als „Das VI. Capitel“ und den Abschnitt „Von den Recepten

des Rauchs“ als „Das VII. Capitel“, und bezeichnet dann den in allen andern Drucken als „Das sechst Capittel“ bezeichneten Abschnitt „Vom Waschem“ als „Das VIII. Capitel“ und zählt dann so weiter, sodaß schließlich XXIII Kapitel statt XXII in diesem zweiten Buche herauskommen. Ich habe weiterhin von dieser Äußerlichkeit der Kapitelzählung keine Notiz genommen. 8 v. u. darauf mercurius wegst 30; 3 v. u. Ryß 52, 53, F 62, 65. 114, 5 wisset von andern Artzneyen des corpus 64, 81; 6 amalgamum yn mit souil 30, amalguanirt jn mit 64, amalgamirt jn mit 81, amalgamirend ihn mit 78, amalgamieren, ihn mit H; 13 nimmer scharpff 64, 78, 81, H; 17 in kein weg ewer Impostur 64, 81, H; 6 v. u. ein wyrme geeth 30; 5 v. u. wer bey yhm stet sitzt etc. 30, wer bey jm stäts sitzt 64, 81, wer bey jm stehet, sitzt etc. 78, wer bey jm stets sitzt H. 115, 8 v. u. yn zum außtreiben 30, jhn zum außtreiben 64, 81, H (statt „ihnen“), jhm zum außtreiben 78. 116, 5 „vnd das Instrument“ statt „vnder“ lesen alle Drucke; im Autogramm stand wohl vnd, was der Setzer des Originaldruckes übersah und auch die vielfach versagende Korrektur des Autors nicht nachbesserte. Das erste Setzer-versehen ist durch die ganze Reihe der Drucke verewigt worden; 19 Das VIII. Capitel. Von den Recepten des Wäschens 78; 4 v. u. nichts anders sol thun 64, 81, H, nichts anders thun soll H 18 (nicht andersts 30, 52); 1 v. u. folgt hierauff 64, 81, H. 117, 16 also die scherpflin 30, 52, scherpffe 64, 81, H; 18 seylt das wasser 64, 81, H (am Rande „Aliàs zeuch“; 20 kumme 78, komme 64, 81, H; 2 v. u. wegst 30, 52. 118, 21 in ein wächsen gleichnus (am Rande „Forte gleichnuß“?) H; 4 v. u. ein halben fierling 64, 81 (vierling), 78, H, gelöschten 64, 78, 81, H. 119, 3 dis öll pflaster mit gummi 52, die ölpflaster mit Gummi F 62, 64, 81, H, das alle pflaster mit gummi 78; 6 on Terpentin vnd on Glet 64, 81, H (am Rande „aliàs daß alle Plaster“); 8 Peinigung H; 23 davon abzustehn 120 64, 81, H. 120, 10 v. u. des schneiden kunst 30, 52. 121, 1 angezaigt sind 64, 81, H; 19 das der wehtag 64, 81, H; 6 v. u. wasser seffen 30. 122, 16 in die orth diaphoreticam 30, 52, 64. 124, 4 auch ein zukunfftigs wider auffprechen 30, 52, 78; 9 „8. iij. jn einem guten confect“ 30, 52, 78, acht gran in einem guten Confect 64, 81, H („aliàs 3 gran“ setzt Huser an den Rand, wie denn auch 78 schon Toxites in Klammern gesetzt hatte: „etlich lesen 8. etlich 3. grana“); 4 v. u. ein form gefüret 64, 78, 81, H; 3 v. u. seltsamen schr'fften 64, 81, H. 125, 1 noch nicht gemerckt 64, 81, H, noch nit gemerckt 78; 2 ein vnbesinnte Sündfluß 64, 81, H; 3 bestetiget 78; 4 „komen“ fehlt 64, 81, H; 20 Alchimeysche bereytung 30, 52, Alchimeysche beraitung 64, 81, H, Alchimistische bereyung 78; 8 v. u. wie yn modus preparandi 30 (jhn 52), wie jhr modus preparandi 64, 81, H, wie modus praeparandi 78; 1 v. u. tugentreichen erden 78, H, tugierenden 30, 52, 64, 81. 126, 19 ein genügen 64, 78, 81, H; 9 v. u. hinauff der farben 30, 52, hinaus der farben F 62. 127, 6 vnd ob du schön wol 30; 7 ob du schön ein Apostolicum 30; 16 Burres büchßlein 64, 81, H; 20 verspeyen 64, 81, H; 1 v. u. die wenigst schüpen 64, 81, die wenigest schieppen 78, H. 128, 6 v. u. die nicht frucht gibt F 62, 64, 81, H (am Rande „aliàs zu fruchte gehet“ H). 129, 6 v. u. „(ist nit)“ 130 ein nirgends stehender Zusatz, den aber der Sinn verlangt. 131, 22 von der abstinentischer Impostur 30, von der abstinentzischer 52, von der Abstinenzischen 64, 81, H, von den abstinentischen Imposturen 78; 6 v. u. las man dann 30 (Druckfehler). 132, 9 flüchen, zaubereyen 64,

78, 81. 134, 10 sie jhnen selbs allein gleichen eim Vngerischen Ochsen 78 (Huser nimmt nach „gleich“ eine Lücke an, die er nicht ausfüllt). 135, 14 yhn der Mineralischenn Philosophenn 30, 52; 10 v. u. Mercurius Vulgij 30. 138, 3 von stunden auff solche kunst 30, 52; 12 oder wie eerlichs sei 30, 52; 10 v. u. des meheren theils tod 78; 6 v. u. Doctori Vrsnio 30, 52; 4 v. u. „auch yn sonderheit . . . Johannem Oporinum“ ist von Bodenstein 1564 ausgelassen, auch 1581 und 1585 nicht wieder aufgenommen, wohl aber 1578 von Toxites wieder hergestellt; steht auch bei Huser. 139, 15 Das I. Capitel. Argument diß dritten Buchs 78. 140, 11 v. u. Das II. Capitel. Wie die arzet mit jhrem vntüchtigen pur- 140 gieren in Frantzosen den leib schwächen, vnd neue Kranckheyten bewegen 78. 141, 6 v. u. Das III. Capitel. Was art des Quecksilber sey, vnd was kranckheyten es dem Menschen zufüge 78. 143, 1 Das IIII. Capitel. Wie das giffet der Frantzosen alle kranckheiten [!] verendere, durch alle tand, vnd das der anfang vnd außgang diser kranckheiten dem Artzt wol zu bedencken 78. 144, 5 Das V. Capitel. Waher die vnheilbarkeit diser vnd anderer kranckheiten entspring vnd warumb man bey den alten schrifftten nit könne bleiben; 14 jedoch aber nur 64, 81, H. 145, 7 solchs fürhaltens 64, 81, H; 9 Das VI. Capitel. Das dise Kranck- 145 heit auß dem himel vnd jrdischen luxuria entspring, auß welchen beyden auch jr Regiment genommen werden soll; 5 v. u. sonder bliben 30. 146, 9 veneris, Martis 64, 81, H; 13 Das VII. Capitel. In ordnung des Regiments wirt erkantnuß der Astronomey erfordert; 8 v. u. an den bäumen 78. 147, 11 diß ernewerung 30, 52, 78; 15 Das VIII. Capitel. In der heilung der kranckheit soll der Artzt die Astronomey artzneisch verstehn vnd in Liecht der Natur erfarn sein 78. 148, 4 es mag nimmer 64, 81, H; 15 Das IX. Capitel. Das zwen weg seyen in der heylung der bemelten newen kranckheiten 78; 17 die so elendiglich 64, 78, 81; 5 v. u. glethin 30, 52, glettin 64, 81, H, gleth 78. 149, 16 Das X. Capitel. Was für schwere kranckheyten auß vnbillicher frantzösischer artzney entspringen, auff welche der Artzet gute achtung geben vnd sie recht erkennen lernen solle 78. 150, 5 solt du dich 64, 81, H; 9 aus denen 64, 150 81, außdähnen 78, außdehnen H; 10 v. u. Das XI. Capitel. Proben, so vor der heylung der newen kranckheiten beschehen müssen 78; 2 v. u. solln die ym wissen 30, H. 151, 3 in den Lemyng 30, 52, in der läme 64 81, lähme 78, H; 5 suche die zeichen 78 (in H als „aliàs“ am Rande); 3 v. u. Das XII. Capitel. Wie sich die ärtzt, wann sie die leut verderben, fälschlich entschuldigen, vnd was das best in der Artzney seye, Auch was der Innhalt dises Buchs sey 78. 152, 12 hab ich mitgeteilt 64, 81; 10 v. u. heylat 30, heylant 52, heylandt 64, 81, H, heyland 78; 4 v. u. Das XIII. Capitel. Welcher massen die Frantzosen ärtzt den menschen inn vnd außwendig feulen, verderben, vnd martern 78. 154, 1 Das XIII. Capitel. Das der kranck bey dem Artzet nit sein verstand, sundir die kunst der artzney suche 78; 11 mit disem schnell 53, 64, 81, mit disem schnall 78, mit disem Schnell H. 155, 5 Das XV. Capitel. Wie 155 die krancken im Holtz außgedörret vnd verderbt werden 78. 156, 3 vnfleissig gedewet 64, 81, H (aliàs „flüßig gedewet“ am Rande); 8 vngerecht 52, 53, 65; 10 Das XVI. Capitel. Von schäden des purgierens vnd der keltin Mercurij 78. 157, 14 Das XVII. Capitel. Weiter von den schäden Mercurij vnd wie der leib außwendig verderbt werd vnd warinn alle verderbung stehe 78; 18 einfierung 30; 20 impostoren 64, 81, H.

158, 22 Das XVIII. Capitel. Wie die newen kranckheiten zu verstehen vnd von den natürlichen zu vnterscheyden seyen 78. 159, 10 v. u. zu den jrigen 78, zu den jhrigen *H*; 4 v. u. Das XIX. Capitel. Von seiner Theoric in den newen kranckheiten 78. 160, 19 Das XX. Capitel. Was für newe kranckheyten er hie erzehle 78. 161, 5 Das XXI. Capitel. Beschreibung der newen kranckheiten, was sie seyen 78; 7 v. u. auch grösser hitz 30, 78; 6 v. u. das sie zugleichweiß 30. 163, 10 singultim 30, 52; 10 v. u. 30 druckt stets „Anathemei“; 1 v. u. von stunden 30, 52. 164, 5 allen alten 78, *H*; 1 v. u. welches als 30, 78, welches alles 52, 64, 81, *H*. 165, 2 zu gewarten 64, 81, *H*; 9 v. u. treffe dann für 78 (*H* „aliàs den“ am Rande); 6 v. u. citrachen 64, Zittrachen 81, Citrachten 78, Zittrachten *H*. 166, 12 wie es jhn erklärt 64, 81, *H* (am Rande „aliàs erkältet“); 18 würtzt vnd ansitzt 30, 52, wurtzelt vnd ansitzt 64, 81, wurtzt 78, wurtzt vndd ansitzt *H*; 5 v. u. Das XXII. Capitel. Von etlichen andern geschlechten kranckheiten, vnd das zweyerley newe kranckheiten auß falscher frantzösischer heilung entspringen 78. 167, 12 wandele vnd verwelcke 64, 81, *H*; 6 v. u. inhaltenden kranckheiten 64, 81, *H*; 5 v. u. Das XXIII. Capitel. Vonn der heilung der verderbten Frantzosen, darinn zwen weg seind. Item, vonn der Impostur des schneidens, brennens, etzens, ff. 78. 168, 8 v. u. auß falscher artzneyung 78, aus falscher Artzney gehe 64, 81, *H* in *H* am Rande „aliàs Artzneyung“). 169, 11 in leibe 30, 52, darinnen 64, 81, *H*, drinnen 78; 17 dasselbig wo es in leib 62, 64, 81, wo dasselbig inn leib 78, wo dasselbig es in leib *H*; 170 18 das sie das Quecksilber 78, *H*, das das quecksilber 30, 52. 170, 9 badornung 30, 52; 14 Das XXV. Capitel. Von bereitung obgemelter Artzneyen 78; 7 v. u. mit der zeit 64, 81, *H* (in *H* am Rande „aliàs mit der Seiden“); 3 v. u. vollendet 64, 81, 78, *H*. 171, 1 „auch ein aquileium“ fehlt in Husers beiden Drucken; 3 Teremis 30. 172, 2 her pricht 30; 19 wissend, das durch die 78, *H*. 173, 5 Das XXVII. Capitel. Wie die zerbrochen natur wider in newe geburt, vnd der narung angemem, gebracht werde, durch den himel, vnd die artzney der Erden; 22 vor „derselbigen arzney werden viererley“... setzt 78 die Überschrift: „[Artzney zu widerbringung der Natur“. 174, 4 vor „Aber ir dosis“ die Überschrift: „[Dosis diser Artzney“; 6 volle erklerung 64, 81, 78, *H*; 10 v. u. Das achtundtzwainztig 30; 9 v. u. verstellung der Flüß, vnd das die heylung diser verstopffung in dreyen stücken stehe 78. 175, 2 nie geheilt werden 30, 52, w.r. 78, wer *H*; 3 es werde sonst geheilt *H*. 176, 9 v. u. vor „nun ist das dosis“ hat 78 die Überschrift „Dosis“ eines besonderen Abschnitts von drei Zeilen. 177, 18 heilung fiern 30; 1 v. u. vn dem namen 30, vn namen 52, 53, vnd die nammen 64, 81, *H*, vnder dem namen 78. 179, 12 brieffen magst 30, brüfen magst 52, 64, 81, prüfen magst *H*, begreifen magst 78; 16 alcali cristolino 30, 52, 53, 62, 64, *H* (am Rande „aliàs crystallino“), Christalino 81, cristallino 78. 180, 16 „aliàs liquefacti“ setzt *H* an den Rand, was ich in keinem Drucke getroffen habe. 181, 13 angelicam, laudanum 78; 8 v. u. der es nicht verstehet 64, 81; 4 v. u. das grosse gewissen der Seel 64, 81, *H*.

3. Zu den 8 Büchern „Von Ursprung und Herkommen der Franzosen“.

185, 16 der Artzney ergibt *H.* 186, 6 achte ich zum minsten *H.*; 7 das¹⁸⁵
 doch sich *H.*; 15 sein sollen *H.*; 8 v. u. Facultates Medicae *H.* 18, 187, 9
 v. u. die von ihm geben *H.*; 6 v. u. im nemen des Lateins *H.* 188, 10
 ein newe Welt auffstanden *H.*; 22 als vns auff das mahl *H.*; 24 verworren
 sind vmbgeführt worden *H.*; 8 v. u. daß sie die kranckheiten *H.*; 6 v. u. zu ver-
 newern, vnd zu verenderen *H.*; 4 v. u. jrrig im handel *H.*; 2 v. u. welche die
 natur *H.* 189, 6 dann sie sind in jrrung selbs *H.*; 19 zum dickernmal *H.*;
 19 nicht verhenckt in ihm das jhenige *H.*; 24 jhre wrickungen ver-
 bringen *H.*; 3 v. u. Willen vnd folle *H.* 190, 13 allein, durch den Luxu-¹⁹⁰
 riam; 21 so ferbt dasselbig Kind *H.*; 24 nach dem vnd sie *H.*; 8 v. u.
 vnd dz Frantzösisch giff *H.*, in Frantzösische vergiffung *H.* 191, 18
 biß jn der solt geerbt haben, absterben 64, 81, biß in deren, so das
 geerbt haben *H.*; 8 v. u. nun so solche kranckheit geursacht wirdt 64, 81;
 6 v. u. Luxus, die Kranckheit *H.* 192, 1 regiert in der Lepra *H.*; 16 es
 wachse auß jm Baum, Korn *H.*, baukorn 64, 81; 5 v. u. auff den Steinen
 vnd im Sand verloren: ist auch verloren, wo kein Samen im acker ligt *H.*
 193, 12 alle Samen der erden 64, 81; 14 die Frantzosen darein gesäet;
 5 v. u. kranckheit der Chirurgen 64, 81. 194, 4 verstehe dich inwendig
 auch 64, 81; 14 in dem wissent *H.* 195, 10 allein ein kranckheit ist *H.*
 196, 12 nicht in die Artzney gangen zu heylen *H.*; 14 Elephantiam *H.*;
 Furfures *H.*, (—) fehlt 64, 81. 199, 21 vnd was noch das alter von rei-
 nigung an jm hat 64, 81. 200, 1 inzufellen *H.*; 18 es were Esthiome-²⁰⁰
 nium *H.*, 23 nun hast du die gantze Cur *H.*;
 7 v. u. Bodenstein hatte in sein Handexemplar des „Opus Chyurgicum“
 hinter Kapitel XII folgendes beigesetzt, was so in die Ausgabe von 1581
 (und 1585/86) gekommen ist: „In summa die Frantzosen bringen kein
 corpus, sonder jhre corpus ist die alten kranckheit, daher eruolget, der
 die alte kranckheit erkennt, so im menschen ligt, der hat schon erkantus
 der Frantzosen wurtzlen, da volgt das keiner die Frantzosen gründlich
 curiert, er kan dan zuor die alten kranckheiten heilen. Wilst nun die
 alt kranckheit heilen, so musts mit alten simplicibus thun.“
 201, 7—9 <—> fehlt 64, 81; 12 durch all zu fain 64 (fein 81), zu erfarn *H.*;
 18 vn etwan einest geraht es demselbigen 64, 81 (mißrath *H.*); 21 vnd
 einer, vnd der ander nicht *H.* 202, 21 imposturen vnd vns feindtlich
 daraus machen 64, 81. 203, 10 das ist, so die Frantzösisch *H.*; 22 wie der
 himmel sein auffsteigend besserung 64, 81; 8 v. u. bildnuß *H.* 205, 17
 eingebracht wird *H.*; 11 v. u. ist ein Entzündung des Leibs *H.*; 1 v. u.
 „einer mehrern Kranckheit“ in *H.* am Rande als aliàs. 207, 8 die sich
 außtreibt vnd eusserlich am Leib *H.* 208, 18 wurtzelt in den Vrsprung
H. 18. 214, 22 rösung 64, 81, rösung *H.* (in *H.* am Rande „Forte Röstung“);
 3 v. u. widersteht 64, *H.* 215, 9 Spahristen, wohl gleich Spagiristen.²¹⁵
 217, 12 v. u. auß dem volgt nun, auch nach dem gemeinen verstandt *H.*;
 11 v. u. Pustule Tentigonis 64. 218, 8 auffressen die handt 64, 81;
 11 gleich des vnempfindlichen *H.* 219, 3 bleibt diser wehetagen gantz
 vnder der handt 64, 81; 10 sonder er behalt 64, 81. 222, 5 also werden
 aus der art derselben Corpora *H.* 223, 7 v. u. oder modigirer art 64.
 226, 4 so laß dich den eygen Nammen nicht bekümmern *H.* 228, 7 v. u.
 Ir sehend die besonder Form *H.* 229, 2 behelt dieselbig Form *H.*; 9 v. u.

- 230 citrachen 64, 81, H. 230, 7 der liquor der leibs 64, 81, H 5; 16 offen
 warent 64; 10 v. u. Also sollent jhr auch wissen H; 8 v. u. seines auß-
 schlagendens eröffnens 64, 81, H; 2 v. u. die bede 64. 231, 10 nimm H.
 233, 15 herfür schlecht H. 234, 6 v. u. solcher seltzamer harrn begeben
 sich vil 64. 237, 5 v. u. erfordert sein eigen artzney 81, H. 240, 5 daß
 vil wasser in der wassersucht bringt, sol purgiet werden H. 241, 11
 Becht H 5, Recht H 18. 242, 4 locusta 64, 81. 245, 12 ein anreizung H.
 246, 6 daß oseol sol H. 247, 20 nichts des Elements H; 6 v. u. ein Luxus H.
 250 248, 10 kein unfall von frembden winden, behüt würde 64. 250, 5 also
 hie an der Artzney auch 81, H; 13 trefliche auch vor augen gehalten
 81, H; 18 Im Element zu gangen würde H. 251, 12 offen in jegklichs
 Emunktorium H; 2 v. u. wol möchte verlassen H; 1 v. u. auch die
 andern des Firmaments H. 252, 11 wie so ein grosser vnderscheid H.
 253, 14 handelst im selbigen 81, H. 255, 10 nimpt die hinweg H. 257, 15
 Wann der Leib nicht zu vollem geblüen gebracht wirdt H; 6 v. u. soll
 260 der Meister vnd praeceptor H. 258, 3 verblindet H. 261, 14 mir keine
 möcht herein fallen H. 264, 9 ostiricium 64, 81; 11 libusticum 64; 14
 darumb ich hie . . . die Religion will ich H. 265, 6 also weschen auch H;
 16 wiewol du nicht sihest H; 3 v. u. darinn verstehe, laß das Gold H.
 266, 5 wunderbarlich zurechnen H. 267, 1 persophisticirt 81, Pers-
 ophisticirt H; 6 je neher H; 8 das Liquidum coaguliert H; 10 das da
 coaguliert H; 13 der stern Cristolina 64; 19 die Narcotische medizín 64;
 21 elementen der spera 64; 23 entzogen wirdt H. 268, 17 der tag ver-
 270 hengt 81, H. 271, 12 wie ein Exempel vnd ein Werck geben hat 64, H.
 272, 10 v. u. So jhm gut wissen H. 273, 7 Fußstapffen H; 15 Zerbrüch-
 lichkeit; 2 v. u. das Klapperwerck von wegen deß Geschwetz H. 274 8,
 Gabel 64, Cabala 81; dann seine Werck 81. 275, 7 nennephar 64. 276, 10
 diaphonitet statt Diaphanitet allenthalben; gebraucht 64, 81; 5 v. u.
 mit das sie H; 3 v. u. Anthes 64. 277, 6 arcana H; 2 v. u. wachß in der
 gleichnus anthos vnd Cheyri 81, H (Huser setzt am Rande: „Aliàs
 280 wachst die gleichnuß“). 279, 18 die würtz diser bletter 64, 81. 281, 11
 v. u. vnvertrucknet H. 282, 2 on eingelet Tag H („dies interpolati“);
 10 v. u. anderst, dann die begriffen ist H. 283, 1 Das Fünffte Buch von
 Vrsprung vnd Herkommen der Frantzosen: Auch Administration der
 Artzney, Doctoris Theophrasti von Hohenheim 81, H; 9 v. u. beschwären
 64, 81, bewären H. 284, 1 hierein füren 64, 81, H; 12 v. u. Astronomey
 beschriben H. 285, 11 zu „sein natur“ setzt H marginal bei „Aliàs Art“,
 was ich in keinem Drucke finde. 287, 7 v. u. „auch hiengehen“ bzw.
 hingehen haben alle Drucke; es ist aber doch wohl „hingegen“ gemeint;
 290 5 v. u. Kümen vnd müssen . . . können vnd wachsen müssen H. 290, 12
 noch auch ein Rotunditet H; 2 v. u. von der eussern Sphaeren H. 291, 16
 Solema vnnd Mumpellier 64; 4 v. u. Seucherung H (statt Seicherung);
 1 v. u. mit sampt seim Fulme H. 292, 6 v. u. wider werden mag H.
 293, 6 v. u. er sey Regimen H; 5 v. u. gehn soll der Form H. 295, 17
 dieterey 64, H; 7 v. u. Was in den sondern Capiteln H. 297, 5 seinen H.
 298, 8 v. u. ligt an den Wurtzlen H. 299, 9 emissionem spermatem 64;
 300 18 materia peccantem 64, materiam peccantem 81, H. 300, 16 Mysteriam
 Microcosmo H. 301, 1 in keim schweren H; 10 v. u. Gewicht derselbigen
 seind H; 5 v. u. gleich also, als zwen mit einander H. 302, 21 vnder die
 Handt H; 4 v. u. ist, dann an der Grösse H; 2 v. u. sollnd jhr hingegen
 auch setzen H. 306, 18 erkenne vnd ertheil in den Luxum 64; 9 v. u.

in der brüung der kranckheit 81, in der verbringung der kranckheit H; 6 v. u. venus mons, witterig H. 307, 21 einer Impression sein Willen H; 25 also seind hie auch einerley 81, H. 308, 11 v. u. da mercken H. 310, 21 ³¹⁰ stuprum Luxuria, der wircklich vnd empfindlich geschicht H; 6 v. u. so sie nun mit dem Mon H. 311,9 Dissenterea 64; 22 auß deren Semen geht H. 312, 12 soll bey Artzten H; 3 v. u. die vrsach, die dasselbig verendert, ist auch Verenderung der Form H. 313, 18 die ein Männisch H; 8 v. u. leiblich H. 314, 4 augen brauchend, die da wissen H; 5 angeplätzten 64, angeplätzten 81, H. 316, 7 v. u. vereinigen non reinigen H. 317, 19 lebern, nimbt's hierin, hertz 64, lebern, milz, hertz 81, H; ich lese „milz, hirn“. 319, 24 außtriben 64. 320, 15 wiewol es macht 64, 81. 325, 14 „nie derselbigen“ vermutet H („forte“) am Rande; 17 „einkrümig“, so überall; ist „ein künig“ gemeint; 2 v. u. vnder einer alles begriffen 81, H. 326, 15 Atheniensi 64, 81, H, vielleicht „Athesiens“, Wein von der Etsch? 329, 2 vnd also dem volget H; 17 vnd beegnend solches 64, 81; 12 v. u. was ist nun erschrocken anderst H; 8 v. u. wider ³³⁰ erhehet H. 334, 3 v. u. auff das du wisset die namen der kranckheit 81, H. 335, 21 zu „beschemen“ setzt Huser an den Rand: „Forte beschirmen“; 4 v. u. aus den 64, H. 336, 7 ich sie hie allgemeinlich mit solcher Arznei H; 10 zu „den rum eines“ setzt H an den Rand: „Aliàs Eures“. 337, 5 das euch der hailung 64, 81. 338, 5 hincket H. 339, 8 muscule 64. 340, 3 v. u. welche sich in den flegmonibus H. 342, 25 sind transferantzen 64. 343, 6 dann solchem vbersehen 64, 81; 13 dann er in vns 64, H; 16 microcosmisch Constellationes H. 344, 1 v. u. Dann du weist vnd magst auch wissen H. 345, 2 v. u. vnd den die Achten namen H. 346, 10 vnd vollendet gemelte Blatern H; 11 v. u. dann acht nicht 64, 81; 3 v. u. sonst würd es kein Frucht generirn mit nichten, also wenig H; 2 v. u. du solt aber hierinn verstehn H. 347, 15 das zu verderbung, so heraus geschlagen 64, 81; 21 die vormeldten gummi morbillos 64, corpora morbillos 81, Huser am Rande „Aliàs Corpora“; 7 v. u. wie er also auch hie zuverstehn ist H. 348, 4 vnd ein Widergeberung seines Samens, vnd aber widergeberung vnnd also ein zunemender H; 9 v. u. Thimian, Huser setzt an den Rand „Forte Tinea“; 5 v. u. <das dann . . . ist> steht nur bei Huser. 349, 3 <das dann . . . ist> fehlt bei Huser; 8 bei außgehn des harns 64, 81, H [statt Haars]. 350,3 als ³⁵⁰ der Thymus kolbet ligt H; 4 <wie> fehlt 64, 81; 3 und 2 v. u. für „lerch“ drucken 64 und 81 „lerdis“. 351, 6 „Lycko Magnesiac“, am Rande „Aliàs Lycio“ H; 10 Vnificierte stat H. 352, 20 so in den ersten ligt 64, 81; 6 v. u. zwischen den centro vnd den löchern ligt 64, 81. 353, 3 Albarae, Gutta Rosacea, Morphea, Alopecia, ascissurae H; 7 <weiter> fehlt 64 und 81; 13 wie sein Vapor H am Rande „Aliàs Weiß“ [!]. 355, 13 Cur der Piscibus 64, H; 4 v. u. vom Eysen abschiedt H. 356, 2 wie das Eysen den Geyst H, wie das eyßen, dann genißt es 64; 5 also, das das Fewr die Lâme ist H; 6 Vnd wie Eysen, bleibt, H; 18 Ficcitet H. 357, 20 „so“ und „sie“ sind von H in [] gesetzt, sollen also fort. Der Text würde dann lauten „und die hinweg, ursachent nichts mer“; 4 v. u. jr beider Coniunction H; 1 v. u. so würde dem selbigen ort H. 358, 7 v. u. Huser setzt an den Rand: „aliàs quadrupedumque vulpes“. 359, 14 vnd im Gliedwasser H. 360, 6 Essentiam collorinam H, am Rande „Alias Colcothoriam“ (das Inhaltsmarginale in 64 lautet: „Essentiam colirinum“); 20 vnnd sie bleiblich verharret 64. 361, 15 wann es rostigt ³⁶⁰

362 wird vnd sich selbs *H.* 362, 7 excrementum in jhr legen *H*; 10 v. u. des äschen der Sibeta *H*; 7 v. u. anders, dann befleckung *H*; 5 v. u. nach freude 84, 8r. 363, 7 nie betracht sind worden *H*; 9 eineugenden Monpalier 64; 22 der Venerischen krankheit nimmer findest *H*; 9 v. u. die Capitel in Büchern de Ulceribus *H*; 7 v. u. vnd was specialia Nomina *H.* 364/365 Die Tabellen über die Kurarten und die Formen der äußerlichen Affektionen sind bei Huser in folgender Weise noch mehr differenziert, aber auch übersichtlicher gestaltet:

Unter die heilung cancrenae:

luxus	$\left\{ \begin{array}{l} \text{cancrosus} \\ \text{tentiginosus} \\ \text{lupi} \\ \text{noli me tangere} \\ \text{estiomemus} \end{array} \right\}$	im capitel von der heilung des fresse	$\left\{ \begin{array}{l} \text{der sirei} \\ \text{der fressende schäden} \\ \text{krebß} \\ \text{wolffs} \end{array} \right\}$

Unter die cura de fixis:

luxus	$\left\{ \begin{array}{l} \text{phlegmonum} \\ \text{scrophularum} \\ \text{fistularum} \\ \text{oleinosus} \\ \text{concavus} \end{array} \right\}$	im capitel von der heilung des geschwers plegmonis	$\left\{ \begin{array}{l} \text{der geschwer der} \\ \text{sewrlin} \\ \text{der fistulen} \\ \text{der oelschenkel} \\ \text{der ausgehüeten} \\ \text{schäden} \end{array} \right\}$

Unter die heilung curae reverberatoriae:

luxus	$\left\{ \begin{array}{l} \text{inflatus} \\ \text{fluorum} \\ \text{putrefactus} \\ \text{digestivus} \end{array} \right\}$	in dem capitel von der heilung der	$\left\{ \begin{array}{l} \text{geschwolnen schäden} \\ \text{flüssigen schäden} \\ \text{stinkenden schäden} \\ \text{zunemenden schäden} \end{array} \right\}$

Unter die cura rivolae:

luxus	$\left\{ \begin{array}{l} \text{incensivus} \\ \text{vesicalis} \\ \text{erysipilae} \\ \text{nubeculae} \\ \text{febrilis'} \\ \text{minutionis} \end{array} \right\}$	im capitel von der heilung der	$\left\{ \begin{array}{l} \text{schäden mit sewrlin} \\ \text{schäden mit gebren-} \\ \text{ten blatern} \\ \text{schäden erysipile} \\ \text{rotenlauf} \\ \text{fiebrischen schäden} \\ \text{den lassenden schäden} \end{array} \right\}$

Unter die cura interclusa:

luxus	$\left\{ \begin{array}{l} \text{persicus} \\ \text{prunae} \\ \text{locustalis} \end{array} \right\}$	im capitel von heilung	$\left\{ \begin{array}{l} \text{des heißen wilden} \\ \text{fewrs} \\ \text{des glienden wilden} \\ \text{fewrs} \\ \text{der wurmstichigen} \\ \text{schäden} \end{array} \right\}$

Unter die cur ingenita:

luxus	$\left\{ \begin{array}{l} \text{ficuum} \\ \text{luxalis} \\ \text{favorum} \end{array} \right\}$	im capitel von heilung der	$\left\{ \begin{array}{l} \text{feigwarzen} \\ \text{vertreibung des geilen} \\ \text{fleisches} \\ \text{schweinenden drües-} \\ \text{schäden} \end{array} \right\}$

Unter die cur cordarum:

luxus	$\left\{ \begin{array}{l} \text{virgalis} \\ \text{bubonicus} \\ \text{cambuccinus} \\ \text{lumbosus} \end{array} \right\}$	im capitel von heilung der	$\left\{ \begin{array}{l} \text{kolben} \\ \text{schlier} \\ \text{gemächt schäden} \\ \text{lenden schäden} \end{array} \right\}$
-------	--	-------------------------------	--

Unter die cur cuscuta:

luxus	$\left\{ \begin{array}{l} \text{adustus} \\ \text{in augmento} \end{array} \right\}$	im capitel von der heilung der	$\left\{ \begin{array}{l} \text{beinschrötigen} \\ \text{schäden} \\ \text{übergewächsenden} \\ \text{schäden} \end{array} \right\}$
-------	--	-----------------------------------	--

Unter die cur der interposita:

luxus	$\left\{ \begin{array}{l} \text{leprosus} \\ \text{hydrophorbiae} \\ \text{undimiae} \\ \text{elephantiae} \end{array} \right\}$	im capitel von heilung	$\left\{ \begin{array}{l} \text{des aussaz} \\ \text{der wassergallen} \\ \text{der bleyblatern} \\ \text{des schweinenden} \\ \text{zunemmens} \end{array} \right\}$
-------	--	---------------------------	---

365, 11 Cuscuta 64, H; 9 v. u. ein Artzney fallen 64, Ein Artzney vol-
lendt H.

4. Zum Spitalbuch.

369, 15 gegen vns 66; 8 v. u. ein gut gewissen H 18. 370, 25 Dann wir 370
mögen H, denn 66. 371, 1 zier der ehre, der Thaler . . . weder der jhe-
nigen 62, 85; 17 das ist, dz niemandts H. 372, 7 auff der Hohenschul 66,
nicht die auff der Kunst H 18. 373, 11 v. u. Mardernen Hüten 78;
7 v. u. euch Artzt 66, H. 374, 9 noch so vil 62, 66, 85, H; 13 sonder eile
66, H. 376, 23 euch des Spittals 78, H. 377, 5 von den Reichen H;
15 arm werdet H; 17 das jr möget gedulden H; 21 so ist auch 62, 78, 85;
23 wie jr wöllet, dz euch geschehe 78, H; 25 sehet auff wie Hiericho H.
378, 1 das derselbig sei H 18; 25 durch vnwissende Artzt 78, H, Artzete
85; 6 v. u. das vrsachet mich zuschreiben H. 379, 14 Gott wandern in
ewren kranckheiten 78 („nöten“ setzt Huser in Klammern); 16 darmit
hierinn 78, H; 21 reychthummen 62, 85, Reichthummen 78, H. 380, 9
was sie verzeret hat H. 381, 2 Leibartzet 66. 382, 9 hingethan werden
66, 78, H; 14 nach forderung 66, Verordnung H. 384, 12 in der Artzney
zulegen H; 20 geursacht wirt haben 78, H, geursacht haben wird 85.
385, 9 one aussgang H; 5 v. u. nach für dem nachtessen 62, 85. 388, 8
„in den gewachsen verntrae“ 62; es ist wohl „verrucae“ zu lesen;
85 druckt „verntre“; das „ventre“ in 66, 78 und H vermag ich nicht
für richtig zu halten. 390, 8 v. u. vollbaden vnd abschneyden 62, 85. 390
391, 5 abgehn vnd absterben 78, H; 11 außgang 66, H; 18 So nuhn die
gemacht ist H; 1 v. u. Stillen der flüssen H. 392, 1 „Der ander Tractat“
führt in 78 den Nebentitel: „Wie man die Chyrurgischen kranckheiten
nach begeren der Natur heilen soll“; 5 begriffen 62, in einer solchen
kurtzen enge begriffen 66, 78, H (begreifen H 18); 8 v. u. das „mir“
des ersten Druckes (im Sinne von „wir“) ist gegen alle andern Drucke,
die „wir“ lesen, beibehalten; 5 v. u. das Trew vnd den Willen H. 393,
12 v. u. das nichts heraus 78, H. 394, 8 ins Fewer gehört H; 15 des
Schmids öß 78, deß Schmids äsch H; 21 eysen glügen machen 85, eisen

glüend machen 78, Eysen Glüend machen *H*; 21 von den leichtern schmiden 85, von den liechtern schmiden 78, von den Lichtern Schmid-
 395 den *H*; 2 v. u. vierley Artzney *H*. 395, 11 nicht das geneiß 62, 85, *H*,
 geneist 78 (also = *ganeist*, *ganeiste*, Masc. Funke? [vgl. S. 356, 2]; an
geniez, Ertrag ist doch wohl nicht zu denken. Der Sinn scheint mir *griez*,
griz, *grüz* im Sinne von minderwertigem Kohlenabfall zu erfordern);
 19 zu dretten 62, 85; 25 „der luft“ schreiben alle Texte, statt „der lauf“,
 außer 62; 26 der morgend tag 78, *mondric* 85, morgen tag *H*. 396,
 9 v. u. denn es ist ein regen, ein dawē 78; 5 v. u. so acht ich nicht weiter
 78, *H*. 397, 2 v. u. darumm vns dasselbig wissen 62, 85; 1 v. u. der
 artzney zustehn 62, 85. 398, 3 v. u. inn die narung ligt 62, 85. 399, 5
 eben so vngeschickt darzu 78 (in Huser „Aliàs vngeschickt“ am Rande).
 400, 1 Der dritt Tractat. Von dem Regiment essens, trinckens, luffts,
 wohnung vnnnd wart der krancken, wie sie in solchem sollen gehalten
 werden 78; 15 in der Chyrurgicalischen kranckheiten 62, 85; 7 v. u.
 Überschrift in 78: „Von der Artzney vnd heilung“; 1 v. u. je mehr seie
 85, je mehr sey 78, je mehr seye *H*. 401, 15 handelt auch für seiner
 würckung 78, *H*; 13 v. u. sonder es heilet 78, *H*; 4 v. u. 78 gibt dem
 Abschnitt die Überschrift: „Von speiß vnd tranck“. 403, 5 für ein
 buchens 78, *H*; 20 In 78 überschrieben: „Von dem Lufft vnd wohnung“;
 10 v. u. darumb der lufft im vieren grassen gemacht sein soll 62, 85;
 2 v. u. auffreumet vnd nimmt was darinnen ist 78, *H*, auffraumpt 85.
 405 404, 16 krefftiglich vil 78, *H*; 3 v. u. ungebunden sein 62, 85. 405, 7
 Überschrift in 78: „Vonn dem schlaff vnd wachen, ruh vnd vnruh etc.“;
 13 v. u. Bellitschier = Blendwerk (*bella ciera*); 8 v. u. 78 hat folgende
 Überschrift hier: „Beschluß, daß die sechs natürliche ding in Chirur-
 gischen kranckheiten den Artzet nicht zu betrachten seind“; 5 v. u.
 bruffe 62, beruffe 85. 407, 1 Der viert Tractat. Von zufallenden kranck-
 heiten, vnd Mißgewechsen, wie denselbigen fürzukommen sey 78;
 10 v. u. auß des knospen 78, *H*. 408, 2 auß der artzney vnd kranckheit
 geborn 78, *H*; 6 so noch nicht offenbar 78; 10 v. u. so legen wirs 62.
 410, 1 nicht außlassen 62, 85; 8 von ewerem verstand 78, *H*; 22 Pirolam
 syluaticam 78 (Wald mangold v. B.); Huser am Rande „Aliàs Sylvati-
 cam“, weist auf diese Lesart hin; 6 v. u. warten vnnnd reinigen 62.
 411, 2 <—> setzt Huser bei, wie mir scheint sinngemäß, aber ohne Be-
 gründung in der textlichen Überlieferung; 5 so ist es auch *H*; 19 Huser
 setzt zu „die windt“ der Überlieferung als Conjekture: „Fortē Wirkung“.

§5. Zu den Syphilisfragmenten.

(Alle nach Huser, meist aus dem Autogramm.)

„Frantzosen Buch“ scheint tatsächlich das erste Fragment einer Vor-
 rede als Überschrift getragen zu haben, nach dem was Huser S. 525
 Zeile 3 im Catalogus sagt: „Einander [Fragment] dessen Titel: Frantzosen-
 senbuch“. Er hat es, wie er angibt (ebenda) aus einem Manuskript des
 Johannes Montanus entnommen. Die Echtheit scheint mir unzweifel-
 415 haft. 415, 19 maulamt?; 1 v. u. <das> schon von Huser in Klammern
 beigesetzt: „[das] das Jerig schendt“. Ist „irrig“ gemeint? 416, 9 dan
 der dreck *H*. 417, 15 nit Schmirben *H*.

Die Fragmente S. 417, 418 sind aus Hohenheims eigener Handschrift
 entnommen, wie Huser S. 524 unter V, 8—10 angibt. Das zweite gehört zu

Cap. XI f des ersten Buchs der Kolmarer Syphilis-Schrift in 10 Büchern. Auch alle weiteren Fragmente zur Syphilis sind ausnahmslos nach Husers Angabe in Hohenheims Originalniederschrift vorhanden gewesen und von ihm daraus entnommen, mit einziger Ausnahme des letzten Stückes „Spittalbuchs ordnung“, die Huser nach einer Abschrift des Dr. Johannes Montanus veröffentlicht hat. 418, 7 muß wohl „man kennet ick“ heißen; 2 v. u. Das <in> hat schon Huser in eckige Klammern [] gesetzt als seine eigene Zugabe, desgleichen das <sol> 419, 6. Dies Argumentum ist ein Entwurf für die Disposition der „Drei Bücher von der französischen Krankheit“, der sog. „Imposturen“. 419, 11 v. u. vergleichen auch H; 9 v. u. <sie> Zusatz von Huser; 2 v. u. „den enckhli“ schreibt Huser und wohl auch Hohenheim, gemeint ist wohl der Fußknöchel *mhd* enkel, enkelin. 420, 13 „O [es] ist eim Doctor“ Huser; 420 doch ist das beigesezte <es> nicht unentbehrlich; 19 <der> schon von Huser beigesezt. 421, 13 Erinnern auch gemächlich H; 8 v. u. von Theologia auffhören H. 424, 21 küpffern khessi H. 425, 17 <ein> schon von Huser eingefügt; 19 war er nit erlogen H. 428, 5 v. u. nist [!] erkanntnus. 429, 10 <werden> schon von Huser eingesezt. 430, 19 und 5 v. u. <wan> desgleichen. 431, 8 Huser überschreibt dieses Fragment mit folgenden Worten, für die er in dem ihm vorliegenden Originalmanuskript auch überschriftlich eine gewisse, nicht mehr genau festzustellende Unterlage hatte: „Aliud Fragmentum secundum principium separationis. Ista Anatomia tractat de pluralitate morborum, insuper tractat etiam, quot morbi, tot Frantzosen. Quaere igitur post prologum, quasi principium ponuntur“; 14 <hat> schon bei Huser in [] beigesezt, desgleichen 432, 1 <das>. 432, 1 Huser schreibt „sich endet in ein gebych“; was ist gemeint? gebiet? gebirg?; 16 Huser schreibt „hüpsti“. 433, 15 <das> schon bei Huser in den Text eingefügt; 18 anstehend H; 21 in ein Artzt H. 434, 16 Chiromamy H; 21 bei Huser die Überschrift: „Aliud Fragmentum. Pro conclusione Argumentum libri, tantum tractat, quod nihil sit in homine, id est de causa: Omnia in exterioribus, Homo subiectum“. 21 aller medicini H. 435, 10 und 9 v. u. Huser 435 schreibt „ligen“, es ist aber „liegen“ = lügen gemeint; 5 v. u. <wie> ist schon bei Huser eingesezt; 5 v. u. Theologij H. 436, 7 Huser überschreibt das lateinische Fragment: „Sequuntur alia fragmenta ad libros de Morbo gallico referenda“; 3 v. u. quando minera compuritur H. 437, 18 Huser überschreibt: „Aliud Fragmentum“. 439, 1 <pustulis verstehen> von H beigesezt; 18 „itzt feuchte Ein“ H; 21 pleuresos H; 25 sie sich resolui ren H. 440, 11 v. u. so aller eine oder einer H. 441, 10 diladirt H; 14 ein löcher H. 442, 9 verzehret sich H; 16 die die kinder H; 11 v. u. (*) konnte Huser wohl nicht enträtseln; 10 v. u. Huser hat diesen ganzen kleinen Abschnitt in Klammern gesetzt, wohl nicht weil er ihn für unecht hielt, sondern weil seine Hierhergehörigkeit zu den Syphilis-Fragmenten immerhin strittig sein kann. Den Namen des (Papstes) Urbanus dagegen, den er mitten in dem Schriftstück in Klammern setzt, hat er wohl in seiner Lesung nicht für sicher ausgeben wollen. 443, 1 nach andern professionibus H; 5 <wie> von Huser schon beigesezt; 11 andern Wann H; 15 im leib H; 15 wie dann die natur Actus H; 21 „Caetera desunt“ sagt Huser am Schlusse dieses kurzen Abschnittes; 22 Zum Folgenden leitet Huser mit „Sequuntur alia Fragmenta de Pustulis seu morbo Gallico“ über. 445, 18 „Tumor pulmonis“ am Rand bei 445

Huser „vel Tremor“; 10 v. u. in die vij hundred Jahr *H.* 446, 9 „noch Ein lingen der krankheiten sind“ *H.*; 10 v. u. Unter den Schluß des 1. Kapitels im zweiten Traktat dieses Entwurfes setzt Huser in nochmaliger Betonung, daß das Vorhergehende alles dem Autogramm Hohenheims entnommen und von ihm wortgetreu wiedergegeben sei: „Haec ita ad verbum in autographo habebantur“. 447, 8 legend in sanguine *H.*; 21 Am Schluß des Fragmentes „De Forma“ teilt Huser ausdrücklich mit, daß Hohenheims Originalniederschrift hier in der Mitte der Seite abbreche: „Hic ipsemet author abruptit scriptionem pagina non completa“; 10 v. u. wann es nuhn geben ist *H.* 449, 6 v. u. „Divisio processus . . .“ dürfte Bemerkung Hohenheims sein, der vielfach kurze Zwischenbemerkungen zum eigenen Bedarf und Dispositionen
450 in der gewohnten lateinischen Sprache zu Papier bringt. 450, 21 Huser setzt am Schlusse bei: „In media pagina deposuit author calamum“; 13 v. u. [Folgt . . . gehörig] Bemerkung Husers als Überleitung zum Folgenden. 451, 5 elephanei *H.* 452, 11 blatern vnd die Nasen *H.* 454, 5 mit demselbigen *H.*; 13 blaß, dan kein andere Artzney *H.*

6a. Textabweichungen der verschiedenen Drucke in der Practica gemacht auf Europen.

N = Nürnberg; *A* = Augsburg; *Str* = Straßburg; *Z* = wunderbarer und mercklicher Geschichten. 459, 5 ain yeglicher *A.*, ein ieder *Str.*, iglicher *Z.*; 6 sich nach seiner kunst *Z.*, *Str.*; 8 Deutschen *N.*, Deudschen *Z.*, Teutschem *A.*; 11 so die Zeit erfodert, also das *Z.*, *Str.*; 16 las ein ieden
460 selb verantworten *Z.*, *Str.* 460, 10 dardurch Magicam in ein vergessenheit gesetzt, dardurch Magicam in ein vergessenheit bracht *Z.*, *Str.*; 2, 11 Astromini *N.* 461, 5 v. u. wirt sein ain witzigung der andern, mit vnertrunnen schaden *A.*, wird sein ein verziehung der andern mit vnertrunnen schaden *Z.*, *Str.*; 2 v. u. Europa noch mer köstigen *A.*, Europa noch mer Casteien *Z.*, *Str.* 462, 15 Die stedt werden zunemen *A.*, Die Stett . . . *Str.*, Die Sect . . . *Z.*; 22 grösser Ehebruch vnd dergleichen *Z.*, *Str.*; 26 von zweyen einfallenden Secten *Z.*, *Str.* 464, 14 trewung *N.*, tröwung *A.*; 3 v. u. außklaubten *A.* 465, 1 „An die astronomos“ fehlt in *Z.* und *Str.* ganz; 11 vierierig *N.*, vieriärgige *A.*; 15 gubernirung werdt *N.*, gubernyrung werdt *A.*; 21 nach fülung des somens *A.*; 10 v. u. vntertichten *N.*, vnderrichtn *A.* 466, 6 das du zü müst zulassen *N.*, das du zu must lassen *A.*; 12 verlest *N.*, verlaßt *A.*; 4 v. u. der alt saum *N.*, der alt som *A.* 467, 8 Seuch *N.*, Saych *A.*; 11 Ebhows *N.*, Ephöws *A.*

6b. Abweichungen des [Frankfurter?] Druckes.

C (Ein Confederation) von dem Nürnberger [?] „Pronosticatio Paracelsi“, der dem Abdruck zugrunde liegt.

470 471, 21 mit eintrag geschicht *C.*; 22 ieder fürsichtiger *C.*; 23 possessionen *C.* 7; v. u. das mercklichst *C.* 472, 18 ermeten *C.*; 20 Hauptsumma *C.*; 23 darnach wider zuruck *C.*; 24 ongeuerlich *C.*; . . . meilen *C.* 473, 7 widerumb zuruck treiben *C.*

6c. Anmerkungen zum Liechtenberger-Kommentar.

Im Drucke von 1567 heißt die Überschrift einfach: „Prognostica de Gallis Weissagung von Frantzosen. In Caput XV. Joh. Liechtenbergij“. 477, 11 auß angeborner eingeleibter Natur 67; 13 in Frantzosen vnd Hannen 67; 16 so vergleicht sie sich mehr 67; 20 zugesetzt in der Melosinischen 67; 22 verglichen werden, jdoch so ist 67; 25 derselbige Intemperies 67; 28 die art von Hannen 67; 7 v. u. nun den Hannen gleich erzeigen vnd handeln 67; 6 v. u. das jr Constellation mit der Himmlichen Constellation eins ist...kein andere Thieren 67. 478, 5 der sein Hann(kam) zu der höch richt 67; 6 seinen hals gegen dem gewaltigsten vnd krähet 67; 4 v. u. dann das jhr halse 67; 3 v. u. gantz biß in Himmel reiche 67; 2 v. u. auch allhie mit lauffenden geberden 67. 479, 1 der Hann aufwachet 67; 2 am gräwlichsten er kan 67; 4 dann sie vbersehendt die gantz welt 67; 8 das sie der neidische vnnnd vntrawische arth begriffen 67; 9 wie er stehet, das etliche 67; 10 welche da keinen Hannen, noch andern Hünnern viel gunnen 67; 13 allein des neits vnd hasses 67; 15 so wirt sie so frässig 67; 12 v. u. was er gemächtigen mag 67; 8 v. u. mit friden ist besetzt gewesen 67; 2 v. u. das es bestehen wird 67. 480, 4 das die drey arth schwär vnd hart seindt, die nicht auß guten, sonder mit vilen bösen Mensch gemischt seint 67; 14 vom andern hannen 67; 16 ein Fraß mit Fewr H; 17 nichts nit mit tugendt 67; 22 solch vngebürliche regierung, grimmige vernunft der Reich, der liecht des gesetzes 67; 11 v. u. der die inwendige besetzt 67; 10 v. u. land, gesetz vnd landordnung kommen 67; 9 v. u. auß jren constellationes vnd in der Martialischen eigenschafft 67; 7v. u. polity 67; 3 v. u. sonder kein ampt nit on den Himmel statuire 67. 481, 10 wider all jrer ascendenten art 67; 13 dz er mit läßt schlissen 67; 17 zeuchts also herzu 67; 19 darumb er wol zumercken ist 67; 20 so stünd sein sache wol 67; 23 sein fuß jn zu nützlich 67; 10 v. u. die Frantzosen werden auch der tempel sein, wie ander ein tempel 67; 9 v. u. letztlich zumercken 67; 8 v. u. constellationes der Kirchengüter anzeigen, von den Frantzosen 67; 5 v. u. werde sein jheder pfrüemendt 67; 4 v. u. in die Frantzosen kammer 67. 482, 7 dasselb wil ich euch als ein astronomus nichts bekümmern 67; 9 in selbigen schrifftn mit schmiret. aber in änderung 67; 10 die frantzösischen Ceremonien 67; 11 wer ein Keyser erwält worden 67; 14 dann Magica ist auß denen in die Chronika kommen 67; 7 v. u. das diser Magir vnd Astronomy vnd Weissagung 67; 4 v. u. das er das Keyserthumm bässert hätt 67; 2 v. u. dem Himmel kein lauff gebrochen 67. 483, 4 interpretantz 67; 6 bestalt werden 67; 9 nicht reformiren mögen die Kirchen 67, nicht Reformiren, reinige die kirchen H; 16 in ihren Magien 67; 21 einfallen werden 67; 24 mit solchem pompa 67; 7 v. u. das ist, es wirt der Tempel 67. 484, 7 dermassen geändert werde 67; 13 zu zergähung 67; 15 so wirts nit zerbrechen et contra 67; 22 gmeint, die jenigsten 67; 12 v. u. Geschaidigkeit 67. 485, 7 hierein gebracht hat 67; 10 möcht fürzöglich loben 67; 18 das dise Mißgewächs keyner Weissagung des Himmels werd sein 67; 23 wider welchs 67; 26 also weißt das gestirn an 67. 486, 19 vergehet in raw vnd leidt 67; 9 v. u. Freunde sein worden 67; 4 v. u. wirt die Gilge den Leo durch hauchen 67. 487, 21 mit namen dem adler 67; 6 v. u.

sein flügel wider 67; 4 v. u. wirdt fliegen in der höhe 67; 2 v. u. sagt dz
 sein 67. 488, 2 dz ist die zwen stände werden saugen 67; 11 angefangen
 ist 67; 8 v. u. so verkünden des Feirtags stand, vnd feirtägliche klei-
 dungen 67; 2 v. u. vber diesem Krantz weinende werden 67. 489, 3
 ein tewer sein 67; 5 von ein geschlecht der Gilgen 67; 20 grünen darumb
 490 vnd werden 67; 25 ein lang kugelfeur 67. 490, 7 treffentlich wol an-
 stehet 67; 14 das der mehrern theyl der weg versätzt sey 67; 17 trefflich
 auffwerffen in der Praelatur 67; 11 v. u. also setzt er auch 67. 491, 1
 Er sagt nachmals 67; 3 wirt auff beyden säulen, so wirts des 67; 10 das
 fürzufaren 67; 21 auff der säule dz Reich bestendig achten 67, auf diese
 Säulen H; 22 auff die hohest Schul 67; 23 auß den Castralibus 67; 24
 nu schaut zu 67; 11 v. u. <—> fehlt 67 („wer stellet sie auf ein dolden“);
 5 v. u. sein Herrn verliehen 67. 492, 10 auß dieser art. . . von der
 Sybilla angezeigt 67; 15 der Phasan 67; 12 v. u. das ist, nit allein sie
 nit anbetten 67; 4 v. u. nicht wissent das hemmet das jhr antraget 67.
 493, 20 das die Seel, so der Himmel gibt, mit straff der sünden, beloh-
 nung der Planeten seindt 67; 9 v. u. das vns dieselbige dringe 67; 6 v. u.
 weißheytt der Astronomie 67. 494, 2 den Sternischen läuff 67; 17 sich
 selbst hierin in jrthumb fñrt 67; 20 dz nemlich vbel scheuhet 67; 23
 die Himmlisch Influxiones 67; 9 v. u. begreiff nit an 67; 6 v. u. und
 495 bedacht nit 67; 5 v. u. straffen der sünd Marti zusteht 67. 495, 3 ist der
 Influentz: so nun dz der Influentz ist 67; 11 leid vberwindt die rew,
 dz elend 67; 15 dergleichen was wir einander lieben H; 16 nichts män-
 nisch hierinn zubetrachten H; 18 dem Sathan oder der eussern 67;
 24 auffgericht haben ein kutt 67; 4 v. u. der König Gerstick 67. 496, 10
 die sie haben richten in kurtz 67; 16 vnd keiner weret in seim alten
 stand 67; 17 nöten den menschen 67; 9 v. u. in dem Menschen regirt 67;
 4 v. u. der aber den mackel 67; 3 v. u. Mensch so da wirdt, von Gott
 wäre 67. 497, 4 was ist das lob, das er den Himmel besitzt? 67; 1 v. u.
 der Himmel in jnen fñrt füren 67. 498, 3 als fort auch fñrt in diesem 67;
 20 <—> fehlt 67; 24 ein tod wider euch 67; 26 wird dem gstrn herr-
 schen 67. 499, 15 dann Gott schlecht in solcher gestalt keinen ab 67;
 500 9 v. u. wie ist das? 67. 500, 7 v. u. wirt werden an diesem König 67.
 502, 3 kein beifall ist 67; 7 ein einigs tröpfeln 67; 12 also verwandelt der
 Himmel die seinen 67; 11 v. u. nichts angezeigt 67; 8 v. u. von der Eclip-
 sation H. 503, 2 [. . .] fehlt H; 4 die effectus der Constellationen 67;
 5 wies dann in der Konstellation 67; 8 lauff nicht verzogen häte 67;
 4 v. u. nie kein knechten oder kindern 67. 504, 10 vorsam getriben 67;
 21 denn er vberredt, vnd gebeut auch selbst recht 67; 3 v. u. wer kein
 stutzlin oder grublin gebawt 67; 1 v. u. die Finsternuß anfieng 67.
 505 505, 7 Eben also schnell die Sonn 67; 8 verleurt fur der Finsternuß 67;
 10 folgt hernach in 1440. [!] jar vnd etlichen wenig mehr 67; 18 die der
 Sol kinder nirgend Imprimirt werden. vnd dann ist eins: 67; 20 ein
 Freiherr vnd Hertzog. . . vber ein trefflichen zug vnd namhafften 67;
 23 der Eclipsischen änderung 67; 7 v. u. groß vneinigkeitt entstehen
 wirt 67; 3 v. u. vnd stracks vollenden 67. 506, 1 wisset jr Leonisten 67;
 4 als ein kranker Man vnd wolte wider auffstehen vnd der blödigkeyt
 noch kein ende findet 67; 15 betrachtet vnd lasset hiemit calculiren 67;
 18 schlachten, so wider Maximilian vnd Carolum geschehen 67; 8 v. u.
 nemet euch an der Weißheit 67. 507, 9 <—> fehlt H. 508, 12 dermassen
 allezeit wol fürsehen 67; 13 ewer nachbarn gegen euch 67; 1 v. u. drumb

sie sich hütten vnd wehren 67. 509, 5 darunter viel newes anfächet 67; 509
 9 nicht wider sich anregen 67; 23 *Flöter* (1567) und *Huser* schreiben am
 Schluß gleichlautend; die Vorlage (des Scultetus Montanus) hat es also
 wohl schon: Non ulterius sc̃sprit Theo(phrastus) in inta Sexternione.
 513, 1 <der> schon von Huser eingefügt; 17 () Lücke bei Huser, wohl
 für Nichtgelesenes; 24 (gang felt) Huser hat das kaum verständliche
 „gang felt“ in Klammern gesetzt, wohl um anzuzeigen, daß die Lesung
 nicht ganz sicher sei. 514, 515, 517 () Lücken bei Huser, in runde Klammern
 gesetzt; wohl Unleserliches. 514, 16 (Franken) bei Huser eingeklammert,
 wohl als wegfällig, nach seiner Ansicht, weil auch der zweitfolgende Abschnitt vom
 Frankenland handelt. Im lateinischen Text Liechtenbergers steht „Gallia“. 515, 15 das Alters halben *H.* 515
 518, 520 () bei Huser bedeutet wiederum wohl Ungelesenes; in letzteren
 wäre nach Liechtenbergers Text „drei schwanger“ vermutungsweise zu ergänzen.
 520, 3 des not *H*; 7 von deren Weibern 67 (bei Liechtenberger sind es Schwangere).
 521, 4 v. u. <nit> schon von Huser beigelegt in eckigen [] Klammern. 523, 3
 Huser schreibt nur „Pr“; 14 „der H. G. H.“ 523—529 Was noch folgt sind polemische
 und kommentierende Stellungnahmen zu Abschnitten des Liechtenberger, welche sich an
 die im ersten Teile des Hohenheimschen Kommentars gegebenen anschließen. Zuerst
 behandelt er Stadtbild und Text am Ende des 35. Kapitels des von mir benutzten
 lateinischen Druckes von 1526 (Köln, Peter Quentel) und dem deutschen Wittemberger
 von 1527 (bei Hans Lufft). Es folgen Kapitel 25 und 26. Ich habe die Husersche Reihenfolge
 weiter bestehen lassen.

Namen-Register.

- Adam 370, 393, 442, 443, 444
 Aesculapius 393, 398
 Africa 326
 Afrikaner 326
 (H)Agar 525, 526
 (H)Agarener 526
 (H)Agarenische 526, 527
 Alb 425
 Albertisten 391
 Almania 327
 Almansor 420
 Alsatia (s. Elsaß) 326
 Amman, Jost 34
 Andreas, Doktor 138
 Anglier 129
 S. Antonius 95
 Araber 130
 Arabia 55, 260
 Arabische 99
 Archidoxis 174
 de Argillata, Petrus 147, 188, 189
 Aristoteles 258, 295
 Aristotelische ler 384
 Arngack 490
 Arnold (von Villanova) 124
 Asia 143, 326
 Asianus 397
 Athenienses 326
 Auerbach (Heinr. Stromer von) 23
 Augsburg 48
 Avicenna 98, 109, 110, 147, 173,
 197, 392, 393, 397, 412, 420, 435
 Averroes 397

 Baldung, Hans, gen. Grien 50
 Bartabalia (Bartapalia) 189, 412
 Bartholome (Steber, Dr. in Wien)
 425
 Basel 490
 Baseler Programm 8
 Bayern 100, 513
 Bayerland 513
 Belial 495
 Benedictus (Heil.) 523
 Bertoldus 134
 Bikardei 518
 Birckman 47
 v. Bodenstein, Adam 21, 22, 26,
 28, 29, 32, 33, 34

 Böhem, Böhemen 500, 513, 528,
 böhemisch 490, 493
 Brigitta aus Schweden 485,
 brigitisch 459
 Bulgarei 500
 Bruck (Brügge) 426

 Caldeisch 99
 Carl, Carolus 418, 483, 506
 „Celum philosophorum“ 124
 Chumer See (Lago di Como) 472
 Clara (Heil.) 522
 Christus 329, 331, 442
 Cöllen 524, 527, 529
 „cornelia lex“ 291
 Cornelius, Doktor 138

 Dalmatien 374
 Damasceni Aphorismi (Janus Da-
 mascenus = Jachiâ ibn Mâsa-
 waih, „Mesuë der Ältere“) 57
 David 442
 Delphin 490
 Dennmark, denemerkisch 374
 Deutsche, Deutschland 186, 324,
 326, 375
 Diana 295
 Dioscorides 398
 S. Dionysi 95
 Doglosius 525
 Donau 375
 Doringen, Düringen 519, 529
 Dorn, Gerhard 14
 Drusianus (= Trusianus, Bd. VI,
 497) 392

 Egen, Chr. Egenolff, Christian
 14, 45
 Elsaß 5, 514
 Elsässer 123
 Engelland 374
 Erasmus 100
 Eßlingen 7
 Europa 50, 143, 326, 459, 461, 483

 Ferrar(a) 425
 S. Fiecht (S. Veit) 95
 Flandern 426
 Floeter, Balthasar 8, 40, 49, 50

Florenz (Hengst der Frau zu) 417
 Formschneyder, Jerominus 17, 21
 Franciscus (Heil.) 521, 523
 Franken, Frankenland 514, 517
 Frankreich 374, 479, 481, 483,
 486, 487, 490, 491, 492, 518
 Frauen(-Arznei) 416
 Franzosen 189, 478, 479, 480, 481,
 483, 489
 „Frizli“, Meister 424
 Fuchs, Hero. 14, 16
 Fucker (Fugger) 418

Galenus 61, 173, 197, 392, 397,
 412, 420, 435
 Galli, Gallia 129, 477, 492
 Gart see (Garda See) 472
 Gentilis (de Foligno) 143, 392
 Genua 472
 Georg, König zu Böhmen 495
 Germania 129, 326, 471, 492
 Girsick, König 495
 Graecia 327
 Granaten (Granada) 130
 Griechenland 500, s. Kriechen!
 Grien, Hans Baldung 50
 Guido (v. Chauliac) 147, 188, 189,
 412, 453
 Gulfferich, Hermann 18, 21
 Gutknecht, Jobst 13

Han, Weygand 20, 21
 Hebraisch 99
 Herbarius 90, 390
 Hercules 83
 Hessen 519, 529
 Heußler, Christoff 21
 Heva 393
 Hidria 79, 424
 Hiericho 377
 Hippocrates 197, 392, 393, 398
 (Hypocras 61)
 Hirschvogel, Aug. 50
 Hispanien 129, 374
 Holland 374
 Horst, Petrus 21
 Hugo (noster; gemeint ist Ügo
 Senensis, der Hippokrates- und
 Avicenna-Kommentator) 425
 Hundsrück 518
 Hungern 102

Huser, Joh. 8, 10, 14, 22, 29, 38,
 48, 510

„de intercutaneis“, Buch 363
 Italien 129, 374, 463
 Italiener, -isch 477, 525
 Isaac (judaeus) 420
 Jacobus de Partibus 143
 Jeremias 510
 Joachim (Abt) 39
 Johannes (Bapt. u. Apost.) 134,
 332
 Juden 98, 127, 128, 129, judisch
 463

S. Kirin (Quirin) 95
 Kolmar 7
 Köln 510
 Kriechen 99, 100, 130, 131, Krie-
 chische 99, 189, 324
 Kroatien 374

Landfrancus, Lanfrancus 147, 189,
 363, 412, 453
 Leo 486, 528
 Liechtenberger, Joh. 39, 40, 50,
 473, 474, 475, 481, 482, 484,
 485, 487, 489, 493, 494, 500,
 503, 505, 510, 516, 529.
 Littau 374
 Lolhart, Bruder 459, 525
 Lübeck 472
 Lucifer 495
 Lombardisch 472
 „Lumen (Apothecariorum)“ 110

Machaon 398
 Magdeburg 519
 „mare magnum“ 392
 Mark 529
 Marsilia 472
 Matthias, König 496
 Matthiascus, König 498, 499
 Maximilianus 482, 506, 527
 Meichsen (Meißen) 519, 529
 Melosinische (historien) 477
 Mesuë 110, 173
 rabi Moises 98
 Moises 98
 Montanus, Johannes 38, 40
 „Moderni“ 391

Mompelier, Montpelierisch, Mumpellier, -isch 186, 291, 363, 424
Mosel 518
Mülhausen 33
Müller, Christian 9
München 50
v. Murr, Christoph Gottlieb 11, 13
Myschmes, Dr. 425

Neapolis 374
Nestocher 419
Niederland, niederländisch 374
Nidria = Hidria (424) 79
Nilus 129
Nortlingen 415
Nürnberg 7, 28, 48, 49, 50, 69, 71

Oporinus, Joh. 10, 138
Osiander, Andreas 39
Österreich 513

Pangratus, licentius 138
Pannonisch 129
Paris 425, 491
Paulus (Apost.) 499, 507
Perna, Peter 21, 22
Persia, Persier 129, 187
St. Peter 421
Petrus, Doct. 138
Peypus, Friedrich 12, 42, 48, 49, 66
Philippus 482
Plato 258
Plinius (Plini) 258, 393, 398
Plumbers 430
Polen 529
Poliphehi 363
Portugall 130, 374
Preußen 529
Pythonissa 492

Quentel 50
S. Quirin (s. Kirin) 332

Rab, Georg 20, 21
Raphael, mag. 138
Rasis 61, 110, 173, 393, 420
Regensburg 28, 49
Rhein 375, 473, 500, 525, 526, 529,
Rheinstrom 502
Rhodis, Rodis 374, 506

Ries 7, 28
Rinkau (Rheingau) 517
Rogerius 189, 412
Rom 14, 56, 130, 131, 417, 523, 524
Romanei 374
Romanen 472
römisches Reich 516
Rupicissa 124

Salerno 291
Salomo 380, 492
Sar(r)acenen, -er 130, 497
Sathan 495
Saxen 529
Schleißheim 50
Schlesi, Schlesing 519, 529
Schmid, Peter 30, 33
Schütz, Michael (Toxites) 8, 10
Schwaben 100, 514
Schwarzwald 101, 517
Scotisten 391
Sibillen, Sibyllen 459, 485
Soliman 524
Sophia 528
Spagnola 56
Spaniolisch 477
Spengler, Lazarus 8, 13, 21, 69
Straßburg 45
Stromer (Heinrich v. Auerbach) 23
Suevus 425
„de superstitionibus“, Buch 132

Teutsche (s. deutsch) 88, 99, 130, 472, 500
Theodoricus 412
Theophrastus (Tyrtamus) 258
Thomisten 391
Thüring 130
Tirtinius (= Tyrtamus) 258
Toxites 8, 10
Traminer 123
Trier 518
Trusianus (s. Drusianus) 143
Tunau (Donau) 129
Türkei 133
Türken 332, 497, 498, 499, 513, 524, 526, 527, 528, 529
Ungern (s. Hungern), Ungerland, 374, 499, 513

Urbanus 442

Ursinus, Doctor 138

Vallescus 58, 147, 189

Veit, Sant (s. Fiecht) 329

S. Veltin 95

Venedig 134, venedisch 374, 472

Viotor, Hieronymus 48

Vigo 189, 412

Voitland (Vogtland) 529

Walachei 500

Waldkirch, Konrad 22, 27

Walser 100

Welsche 88, 130, 525

Welschland 524

Weyssenborn, Alexander 43, 44

Wien 48, 425

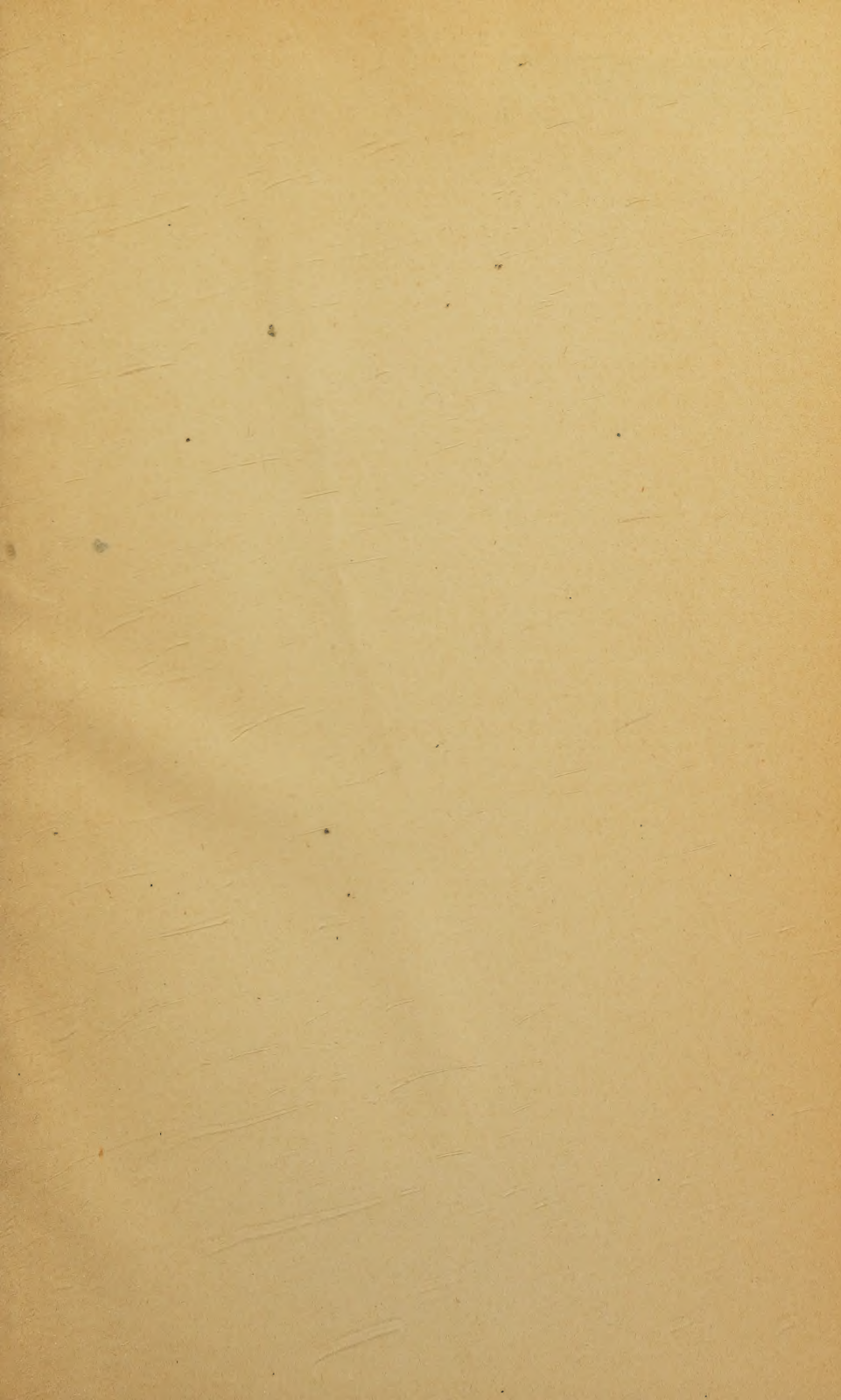
Inhalt:

Einleitung	7
1. Vom Holz Guajaco gründlicher Heilung	51
2. Von der französischen Krankheit 3 Bücher	67
3. Von Ursprung und Herkommen der Franzosen samt der Recepten Heilung 8 Bücher	183
4. Spital-Buch (Erster Teil)	367
5. Entwürfe und vorläufige Ausarbeitungen zur Syphilis (1528 u. 1529)	413
6. Politisch-astrologisches Schriftwerk aus dem Jahre 1529 und dem Beginn des Jahres 1530	455
a) Practica gemacht auf Europaen, anzufehen in dem nächstkünftigen 30. Jar bis auf das vier und dreissigst nachfolgend	457
b) Pronosticatio auf das gegenwertig jar, be- treffend ein Confederation, so von andern Astronomis und Practicanten dis jar aus- gelassen und übersehen ist (Anfang 1530) ..	469
c) Auslegung über etliche Figuren Jo. Liechten- bergers aus dem ersten und dritten Teil [1529 oder 1530]	000
Textkritische Anmerkungen zum 7. Band	531
Namen-Register	544

Alle Rechte vorbehalten. Made in Germany.

Verlag Otto Wilhelm Barth, München.

Druck: Ferd. Oechelhäuser'sche Buchdruckerei, Rempten i. A.





3 2044 040 027 369



3 2044 040 027 369